

47
47
47



La 70
3

La 47

UB Braunschweig

84



2548-730-7

2548.7307

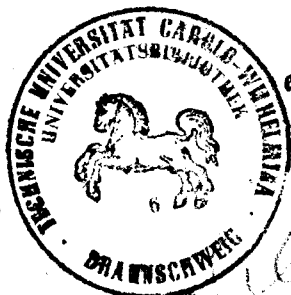
Bücherkunde

der

Sassisch = Niederdeutschen Sprache,

hauptsächlich

nach den Schriftdenkmälern der Herzogl.
Bibliothek zu Wolfenbüttel



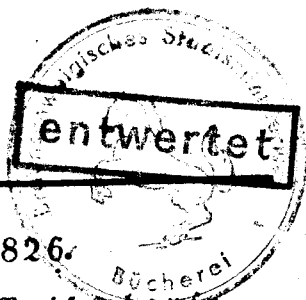
entworfen

von

Dr. Karl F. A. Scheller.

47

7a 70



Braunschweig, 1826.

Gedruckt im Fürstl. Waisenhanse.

In Kommission bei H. Bogler in Halberstadt.

VERMÄCHTNISS

VERMÄCHTNISS

VERMÄCHTNISS

VERMÄCHTNISS

VERMÄCHTNISS

VERMÄCHTNISS

VERMÄCHTNISS



VERMÄCHTNISS

VERMÄCHTNISS

Imprimatur.

Dedekind.

Braunschweig, 1826.

V o r r e d e.

Im Jahre 1800 ward ich bei meinem Aufenthalte zu Wolfenbüttel von dem seligen Langer aufgesodert, die unter seiner Aufsicht stehenden Schätze der dortigen Herzogl. Braunschweigischen Bibliothek zu einer Bibliografie meiner Muttersprache, der Saffischen, zu benutzen, um damit eine bedeutende Lücke in unserer Literatur und Kulturgeschichte aus zu füllen, und vielleicht einer Sprache, die man nicht aufgehört haben sollte zu schreiben und zu lesen, wenigstens wieder Leser zu verschaffen. Ich übernahm die saure und mühsame Arbeit, ohne alle Führer, sogar ohne besondern Katalog, die mir selbst damals noch ganz unbekannten Materialien zu einem Werke hervor zu suchen, dessen Vollendung nach dem ersten Entwurfe mir die Zeitverhältnisse nicht nur, sondern die mir gegen meinen eigenen Willen und gegen Neigung bald auferlegten Geschäfte des praktischen Arztes gänzlich untersagten. Ich würde, da ich jetzt nach einem andern Plane schließen muß, als nach welchem ich anfang, gern meine Arbeit zurückbehalten, wenn nicht theils Privatverhältnisse, theils der Wunsch, was von der Saffischen Literatur jetzt noch übrig ist, zu retten, mich bestimmten, sie heraus zu geben. Leider gebe ich jetzt statt einer vollständigen Bibliografie mit ausführlicher Inhaltsanzeige der Werke, und zwar nach den einzelnen Fächern der Kunst und Wissenschaft, nicht viel mehr als ein Titelverzeichnis mit

Nachweisungen, um denen wenigstens einst zu nützen, die diesen Zweig unseres Wissens mit besserer Ruhe, Musse, Bequemlichkeit, Geduld und Fähigkeit bearbeiten wollen und können.

Es ist, so leicht ich es mir Anfangs auch dachte, bei der Gewalt der Hindernisse für den Einzelnen unmöglich, den vorliegenden Gegenstand ganz und völlig zu erschöpfen, so daß ich selbst zu Wolfenbüttel gewiß lange nicht Alles gefunden habe, was daselbst in der ungeheuren Masse in Beziehung auf Sächsische Sprache, Literatur, Kunst, Kultur und Geschichte vorhanden ist, indem für diesen Zweck die Bibliothek gar nicht geordnet ist, und geordnet werden kann, wenn nicht hundert Hände und fünfzig Köpfe daran arbeiten, dadurch die Grundordnung in andern Rücksichten völlig zu zerrütten. Man muß zufrieden sein, der zerstörenden Zeit auch nur Etwas entrisen zu haben, und der Zukunft zur Benutzung und weitem Bearbeitung übergeben zu können. Mögen Andere das übrige nachtragen, was sie zu finden Gelegenheit haben. Besonders dürften die Bibliotheken zu Helmstädt, Göttingen, Hannover, Lübeck, Rostock, Hamburg, Köln zc. der Älster und Stifter im Hildesheimischen, in den Westfälischen Fürstenthümern zc. die rathshäuslichen Archive mehrerer Städte, sowie manche Privatsammlung noch eine sehr reiche Ausbeute geben, um damit die Übersicht des Vorhandenen zu vervollständigen.

Einen guten Theil der Sächsischen Schriften habe ich auch außer der Wolfenb. Bibliothek zufällig gefunden, und ich muß die freundliche Bereitwilligkeit rühmen, womit mehrere achtungswerthe Männer mir bei meinen Nachforschungen zur Hülfe gekommen sind. Leider muß ich aber auch gestehen, daß es mir durchaus unmöglich gewesen ist, die Bibliotheken einiger Korporationen zu be-

nutzen, die, wie ich gewiß weiß, noch einen reichen Schatz von alten Dokumenten enthalten, welche zum Theil nicht einmal verzeichnet sind. Mag nun hierbei Haß der Person, oder Verachtung der Sache, oder Trägheit und Ungefälligkeit, oder falsche Besorgniß —, oder sonst ein Hinderniß zu Grunde liegen, genug man läßt die kostbaren Überbleibsel und Urkunden der Sprache, Kultur und Geschichte unserer alten Saffischen Vorfahren lieber unter der Einwirkung zerstörender Naturkräfte verkommen, als daß man ihre Ansicht, geschweige ihre Benutzung, Andern gestatten sollte.

Es wäre daher mein herzlichster Wunsch, und ich selbst würde Alles, was zum Zweck gehörig in meinem Besitz und in meinen Kräften ist, dazu bereitwillig opfern, wenn sich eine Gesellschaft von Freunden der Altsaffischen Sprache und Geschichte bildete, die hauptsächlich den vereinten Zweck befolgte, Alles was von Saffischer Schrift noch irgend auf zu finden ist, zu einer unzertrennlichen Sammlung zu vereinen, und an einem gelegenen und bequemen Orte auf zu bewahren, um dadurch der Zerstörung und Vertilgung Einhalt zu thun. Es würde dies einen sehr geringen Kostenaufwand erfordern gegen den großen und unabsehbaren Nutzen, den es für das Studium der Sprache und Geschichte des (was auch mancher dagegen sagen und meinen mag,) Europäischen Urvolks haben würde. Zu bei weitem minder wichtigen und weniger nützlichen Zwecken haben sich in Deutschland Gesellschaften gebildet und erhalten, was sollte nun nicht ein Verein bestehen, dessen Zweck, die Kenntniß des Vaterlandes, selbst das Herz so sehr in Anspruch nimmt? Es giebt in der That noch eine große Menge Irrthümer in der ältern Geschichte Deutschlands in allen Beziehun-

gen, die nur erst durch das Studium der Urquellen und der Ursprache Berichtigung erhalten werden: und dies ist nicht anders möglich, als bis Alles, was die Zeit, der Parteigeist und der Unverstand nicht verzehrt und vertilgt hat, durch die vereinten Kräfte Mehrerer gerettet und zusammengeordnet sein wird. Selbst unsere jetzige Deutsche Schriftsprache, die sogenannte Hochdeutsche, kann und wird nicht eher eine feste und völlig richtige etymologische und grammatische Grundlage erhalten, bis die Saffische Ursprache gänzlich und erschöpfend aus den schriftlichen Überbleibseln der Vornwelt, und den zerstreuten Idiomen einzelner Gegenden gleichsam neu hergestellt sein wird. Es sei indeß fern von mir zu glauben, daß dies jetzt noch in dem Maaße geschehen könne und werde, daß die Saffische Sprache wieder zur allgemeinen Schriftsprache für die Ursaffischen Länder erhoben würde, wiewol dies bei weitem nicht so viele Schwierigkeiten hätte, als bei unserer vorgerückten Erfahrung, ausgebreiteten Kenntniß und umgeänderten physischen und sittlichen Kultur der Schriftgebrauch der einem andern Zeitalter, einem andern Volke und einem andern Klima angehörenden Lateinischen Sprache. Allein die genaue und vollständige Kenntniß der Saffischen Sprache, wie sie war und ist, darf doch wenigstens auf diesem Wege gehofft werden, um durch erneuertes Lesen und Verstehen der alten Urkunden Dunkelheiten auf zu hellen, und Irrthümer zu beseitigen, die die Unkunde der Sprache und ihre fast gänzliche Vernachlässigung geschaffen hat.

Keine andere Sprache hat vielleicht ein ähnliches Schicksal erfahren, als die Urdeutsche (Düdesche) oder Saffische. Aus der großen Ähnlichkeit derselben mit der Parsischen und Sanskritsprache erhellet ein Zeitalter ihrer Kultur, das vielleicht noch über das verwandte Hellenische,

gewiß aber über das Lateinische, weit hinausreicht. Aus den Kämpfen der Römer, welche gewiß nicht unternommen wurden, um den — Germaniern die Bären- und Ochsenjagd zu zerstören, sondern um andere Beute davon zu tragen, und aus den unglücklichen Ausgängen derselben ist es wol außer allen Zweifel gesetzt, daß diese Germanen kein armseliges und rohes Lägervolk waren, wie etwa die Kassen- und Hottentotten. Wie hätten sie als solches die Römische Weltherrschaft und Gewalt brechen, und am Ende gar Italien selbst einnehmen und behaupten können? Wir finden unter dem Torfmoor die unzweideutigsten Beweise einer frühern großen Kultur, die verloren gegangen und verschollen ist, in den Überbleibseln von Menschenwerken aller Art. Und wenn man diese auch mit Noth und Mühe in eine spätere Zeit deuteln sollte, so beweist doch die Englische oder Angelsächsische Sprache, und ihre völlige Einerleiheit mit der im Munde des Landvolks noch fortlebenden Sassen, daß zu der Zeit, als die Sassen, d. h. ein Theil von ihnen, im vierten und fünften Jahrhunderte nach Britannien, nicht hinüberschwammen, sondern auf Schiffen schifften, um dort gewiß nicht mit Prügeln und Steinen, sondern mit Waffen zu kämpfen, und sich fest zu setzen, in der Sassenischen Gesamtsprache kein Wort fehlte, was zur Bezeichnung aller und jeder Begriffe und Dinge anderer, auch der gebildeten, Völker erforderlich war, und daß folglich das Gesamtvolk der Urbewohner Deutschlands einen höhern Grad von Bildung hatte, als uns die Griechen und Römer und ihre spätern Nachbeter weis machen wollen. Im Gegentheil beweisen viele Wörter der Lateinischen Sprache, und der Griechischen dazu, daß diese wol eher aus der Sprache der Europäischen Urbewohner in die ihrige aufgenommen sind,

als daß sie sie als Fönikier und Pelasger bei ihren Ansiedelungen mit sich gebracht haben sollten. Auch beweisen die Saffischen Longobarden und ihre Sprache, womit sie die Lateinische zur Italiänischen umschufen, daß die Kultur der Deutschen in mehrern Beziehungen selbst höher stand, als die von den Griechen geborgte Römische. Sogar hat sich aus spätern Forschungen ergeben, daß die sogenannte Gothische Baukunst eigentlich die Saffische sei. Und gehörten denn die Urbewohner Italiens vor den Hellenischen und Fönikischen Ansiedelungen 2c. nicht zu dem Europäischen Urstamme?

Dies Saffische (Einsässige) oder Dübische (Teutonische!) Urvolk nun, was nach seinen verschiedenen Wohngegenden unter verschiedenen Benennungen erscheint, so daß Cherusker und Bructerer, Longobarden und Fosen, Albinger, Kimbern und Falen, Friesen, Engern und Sngaevones, und wie sie alle heißen, gewiß nicht verschiedene Völker und besondere Stämme, sondern Saffische Bewohner verschiedener durch irgend eine Eigenheit ausgezeichneten Gegenden bezeichnen und bedeuten, sowie es noch bis auf den heutigen Tag der Fall ist, z. B. mit den Heidjers (Heidbauern,) Brokern, Brökmännern (Bruchbewohnern,) Overwöldischen. (überwaldbewohnern, Grubenhägenern,) Sürländern, (Rölnischen Sauerländern in Westfalen,) 2c. 2c. ward von den eindringenden stammverwandten Sueven und Alemannen, die bis dahin ein nomadisches Leben geführt hatten, wie ihre Namen Umzügler, Nomaden, im Gegensatz der Sassen, (Einsässige, Einwohner,) beweisen, und den nachdrängenden Slaven und Wenden in seinem Wohnlande theils vertilgt, theils mit ihnen vermischt, theils auf den nordwestlichen Theil des alten Germaniens zusammengebrängt, so daß es von hier aus endlich sich zum Theil nach an-

bern Ländern Luft machen mußte, wiewol es noch immer den bedeutendsten Theil seines Vaterlandes fest behielt. Durch diese Völkerwanderungen, Völkerverdrängungen, Vertilgungen und Vermengungen nun bildeten sich, außer den fremden Völkern, hauptsächlich drei Germanische Völker: 1.) die Sassen mit Einschluß der Niederländer, 2.) die Franken, aus den alten Sifambrern mit Alemannen gemischt, und 3.) die eigentlichen Oberländer, Sueven und Alemannen. Diese Franken und Sueven arbeiteten nach einander und mit einander Jahrhunderte fort, durch Krieg, Hierarchie und Feudalsystem das alte noch unbezwungene und freie Sassenland zu zerstückeln, zu unterjochen, und endlich durch Acht und Oberacht ganz zu vertilgen, indem sogar der Name desselben ins Ausland gelangte. — Die Denkmäler der alten Sassen-Kultur gingen schon durch den frommen Eifer Karls des Großen verloren, so daß sich nur da noch Spuren derselben vorfinden, wohin er mit seinen Waffen nicht gelangte. Wenn es wahr ist, daß er die alten Deutschen Bardengesänge gesammelt hat, so läßt sich der Verlust dieser Sammlung zureichend aus dem christlichen Eifer der Geistlichen und Klerke erklären, die es späterhin nicht verabsäumt haben werden, diese heidnischen und unheiligen Kunstdenkmäler entweder dem Feuer zu opfern, oder aus ihnen Codices rescriptos zu machen. Sassenland behielt nichts weiter als die lebende Sprache, die nun zwar gegen die Lateinische und Fränkische Mischsprache einen langen und harten Kampf zu bestehen hatte, aber endlich selbstständig und siegreich daraus hervorging, weit reiner als die Batavische oder Niederländische, die mit Latinismen und Gallicismen überladen wurde, und sich andererseits dennoch mehr dem Fränkischen und Oberländischen näherte, aber doch noch

immer den Dübesehen oder Saffischen Grundcharakter behauptete. Es war nicht möglich, daß damals eine Sprache untergehen konnte, die an Wortreichthum weit über der Lateinischen und Alemannisch-Fränkischen stand, und sich nun bis ins erste Viertel des sechzehnten Jahrhunderts zu einer Höhe ausbildete, die die Fränkische und Schwäbische nicht erreichen konnten, so daß die Saffischen Kunstdenkmäler nur in kümmerlichen und stümperhaften Übersetzungen Oberländisch wiedergegeben werden konnten, wie wir sie in den Nibelungen, dem Freydank, dem größten Theil der Schwäbischen Minnesinger &c. finden. Hauptsächlich war wol der Hansabund der Saffischen Städte, die durch Jahrhunderte den Welthandel in Besitz hatten, ein späteres Beförderungsmittel der Saffischen Sprachkultur, weniger die Hofhaltungen der Saffischen Fürsten, indem sogar im funfzehnten Jahrhundert sich schon Beweise finden, daß hin und wieder in Fürstlichen Kanzleien schon Ausfertigungen in Oberländischer Sprache gemacht wurden, weil — die Schreiber Oberländer waren. Mit der Reformation aber ward der Untergang der Saffischen Schriftsprache völlig eingeleitet, obwol bei weitem noch nicht ganz vervollständiget; denn ganz Sassenland, bis auf einzelne kleine Landestheile, nahm die Reformation an, und es wurden alle Reformationsschriften ins Saffische übersetzt, und zwar so schlecht, daß gebildete Sassen lieber die Oberländischen Originale zu lesen und zu verstehen suchten. Die Übersetzer waren, wo nicht alle, doch größtentheils Wittenberger Studenten, die, wenn schon geborne Sassen, dennoch die Reinheit ihrer Muttersprache im Oberlande meistens eingebüßt hatten, oder auch vorher derselben nicht ganz mächtig waren, wie dies zu einer Zeit der Fall sein mußte, wo es Gelehrten nur anstand, Lateinisch zu schreiben und zu

sprechen, und die Vernacula — verachtet und geringgeschätzt wurde. So war selbst die unter Bugenhagens, des Pommern, Aufsicht veranstaltete Saffische Übersetzung der Lutherschen Bibel (durch Goddersen,) in Hinsicht der Saffischen Sprachreinheit ein wahres Stümperwerk gegen die Rönische Bibel von 1480, in zweierlei verschiedenen Saffischen Mundarten herausgegeben, noch mehr gegen die Lübecker Bibel mit vorluchtinghe unde glose von 1492, und hauptsächlich gegen die Halberstädter Bibel von 1522. Es war also nicht zu verwundern, daß der Geschmaack der gebildeteren Sassen sich mehr nach den Oberländischen Originalen neigte, die sie, gerade der Unkunde halber, für richtiger und besser hielten, (wie dies in unsern Tagen mit mehrern Schriften und Sprachen noch immer der Fall ist), hauptsächlich da von Wittenberg aus eine lange Reihe von Jahren die Pfarrstellen besetzt wurden durch Leute, die oft keine Sylbe Saffisch, und bei der damaligen gelehrten Erziehung auch selbst nicht einmal das Oberländische richtig verstanden. Die Gelehrten setzten einen Werth darin, ihre Arbeiten in das Leichengewand des Alterthums zu hüllen und — ins Grab zu legen. Die besten Saffischen und Deutschen Köpfe überhaupt schrieben mindestens Lateinische und Griechische Gedichte, wo nicht Ebräische, Syrische und Chaldäische, für — die Motten, und unterrichteten das Volk in einer Sprache, die es nicht verstand, und noch heute nicht völlig versteht, weil sie selbst die Sprache nicht verstanden und nicht verstehen lernen konnten, die das Volk sprach. Sie war ihnen zu reich, zu ungeheuer, zu sehr abweichend von den Oberländischen Formen, und zu unnachahmlich für ihre — verdorbenen Sprachorgane. Dazu kam, daß man in dieser Unterrichtsmethode züchtigen und loslassen konnte

nach Gefallen, und je wie es der Vortheil erheischte, was denn auch die übrigen Fakultäten bestens benutzten, besonders die juristische.

Die vorhandenen Saffischen Schriften wurden entweder in den Winkel geworfen, oder ganz vertilgt, weil man sie nicht verstand, oder als Überbleibsel des Papstthums, oder aus andern Rücksichten für schädlich hielt, so daß aus dem Volke selbst auch Alles verschwunden ist, was Altsaffisch heißt, bis auf einige wenige Schriften, die zur sehr verbreitet waren, als daß sie sich hätten vertilgen lassen. Was noch da ist, das hat meistens in Archiven oder Klosterbibliotheken gesteckt, und man sieht es sogar manchem Exemplar an, daß es — confiscirt gewesen ist.

Unter diesen Umständen war wol nichts natürlicher, als daß der Saffische Landmann gegen andere in Hinsicht der fortschreitenden Geisteskultur zurückbleiben mußte, da er in seiner ihm einzig geläufigen und völlig verständlichen Muttersprache auch keinen Buchstaben mehr zu sehen und zu hören erhielt, besonders da mit der letzten Ausgabe der Saffischen Bibel von 1620—22 diese nicht mehr Saffisch gedruckt erschien, und endlich den Predigern Saffisch zu predigen ganz und völlig untersagt wurde. Hieraus ergiebt sich, daß es hauptsächlich der Dreißigjährige Krieg war, der dem Schriftgebrauche der Saffischen Sprache für Kirchen und Schulen vollends ein Ende machte; aus den Gerichtshöfen war sie länger schon verschwunden, und hielt sich nur noch auf einigen Dänischen kleinen Inseln in der Kirche bis ins achtzehnte Jahrhundert, wie einige zu Kopenhagen gedruckte Saffische Andachtsbücher beweisen.

Die Hauptursache des Verfalls der Saffischen Sprache lag also wol darin, daß Sassenland früher keine Bil-

dungsanstalten von Bedeutung hatte, daß deshalb nicht nur die Eingebornen gezwungen waren, im Auslande zu studiren, wodurch sie nothwendig die Reinheit ihrer Muttersprache einbüßten, sondern daß viele Oberländer aller Fakultäten, besonders mit und nach der Reformation, in den durch den hanseatischen Handel reich gewordenen Sassen Ländern ihr Glück suchten, und da sie die, weder ihren Organen, noch ihrem Gedächtniß angemessene Sassen Sprache nicht erlernen konnten, ihre eigene Sprache den Einwohnern aufzwangen, nach Art der Franzosen —; was ihnen denn nun zwar bei den Gebildeten glückte, aber bei dem Volke weiter nichts verding, als daß dieses fortan etwas zu hören erhielt, was es nicht verstand, und also in seiner Bildung still stehen mußte, da ihm in seiner Sprache kein Buchstabe mehr vor die Augen kam. Der Bauer lernte überhaupt weder lesen noch schreiben, der Bürger und Gebildete nur Oberländisch, und der eigentliche Gelehrte und Schriftsteller schrieb länger als zwei Jahrhunderte hindurch lieber Lateinisch und Griechisch, als auch nur Hochdeutsch, geschweige Sassen, so daß ich allein nahe an 500 Griechische Versmacher in Deutschland aufgefunden habe, von denen wenigstens zwei Drittel Sassen gewesen sind. Die Dichtkunst, die eigentliche Bildnerin jeder Sprache, fand im Sassen weder einen Hans Sachs noch Martin Spitz, sondern gerieth allenfalls in die Hände größtentheils unwissender Menschen, die entweder nicht richtig lesen und schreiben konnten, oder nicht wollten, um so die Sprache gänzlich zu verhubeln, und zum Kinderspott zu machen. Die ältern noch vorhandenen Überbleibsel der Kunst zc. wurden — Zierlichkeits halber — in ein armseliges Hochdeutsch à la Letzner und Gobler übersetzt, was der Sasse an vielen Orten noch jetzt durch

ein Wortspiel *mislingifh* (messingen) statt *misenifh* (Meißnisch) nennt. Die wenigen guten Saffischen Gedichte, die nach der Reformation erschienen, wurden nur von wenigen gelesen und verstanden, da man es sogar später unter seiner Würde hielt, Saffisch zu lernen und zu sprechen, wodurch es denn endlich dahin gekommen ist, daß man diese eigenthümliche Deutsche Ursprache für eine verdorbene Hochdeutsche Mundart hält, sich selbst nicht entblödet, seinen Spott darüber zu treiben, sie in seiner übergroßen Unkunde als ganz arm überhaupt und besonders an Ausdrücken zur Bezeichnung übersinnlicher und moralischer Begriffe *z.* ausschreit, und für ganz und gar nicht ausgebildet hält, wiewol sie in der Einfachheit und Richtigkeit der Regeln und im Wohllaute der Worte und ihrer Stellung weit — gebildeter ist als die Hochdeutsche, und die letzte in der Bezeichnung der moralischen Begriffe um das doppelte übertrifft. Viele verziehen die Miene sogleich zu einem spöttischen Lächeln, wenn sie nur von Plattdeutsch — hören, und bemühen sich, durch eine verzerrte widerliche Aussprache der Wörter diese Sprache noch verächtlicher zu machen, und man müßte völlig auf den Kopf gefallen sein, — wenn man den ursächlichen Zusammenhang mancher absprechenden Beurtheilungen in verschiedenen Schriften nicht begriffe. —

Es mag übrigens kosmopolitisch völlig gleichviel sein, was für eine Sprache wir sprechen und gebrauchen, wenn es nur gehörig geschieht, aber die Vorzüge der Saffischen Sprache sind in jeder Hinsicht zu bedeutend, als daß ihre Kenntniß und weitere Bearbeitung nicht höchst wünschenswerth sein sollte. Wer Saffisch versteht, bedarf keines weitem Unterrichts, als die Regeln der Aussprache, um in höchstens acht Tagen Holländisch zu

lernen. Er kann die Englische, Dänische und Schwedische Sprache jede einzeln in weniger als einem halben Jahre völlig verstehen und richtig sprechen lernen. Er ist fähig, jede andere Sprache der Welt leichter und richtiger sprechen zu lernen, als irgend einer aus einem andern Volke, da die Weichheit und Biegsamkeit der Sprache den Sassen an keine rauhe Härten und Eigenheiten gewöhnt, die ihm die richtige Aussprache jedes menschlichen Lautes unmöglich machen. Der ungeheure Wortreichthum der Sprache macht es dem Sassen unnöthig, auch nur das kleinste Wort aus einer andern Sprache zu borgen, so daß selbst in dieser Rücksicht dem Hochdeutschen noch tausende von Wörtern abgelaßen werden können, um in diesem manche Lücke zu füllen. Die zahllosen Grund- und Stammwörter mancher Wörterfamilien, die im Hochdeutschen nicht vorhanden sind, können nur eine richtige allgemeine Deutsche Etymologie begründen. Weder also der Deutsche Sprachforscher, noch der Geschichtsforscher kann die Kunde der Sassischen Sprache entbehren, noch der Jurist, der bei der Entscheidung nach alten Dokumenten oder nach dem mündlichen Verhör des Sassischen Landmanns keine unverzeihlichen Fehler machen will, noch der Arzt, der ohne die Kenntniß dieser Sprache den Kranken weder ausfragen, noch gehörig bescheiden kann, noch der Geistliche und Schullehrer, die durch Unkunde der Sprache oft die lächerlichsten Zweideutigkeiten veranlaßt haben.

Wir bedürfen 1.) eines allgemeinen Sassischen Wörterbuchs, was den ganzen Wortreichthum dieser Sprache aus allen auf zu findenden besonders ältern Schriftdenkmälern begreift, und was die Wörter in ihrer ursprünglichen Einfachheit, und nicht nach der spätern provinziellen Verdorbenheit darstellt. Idiotiken ha-

ben wir genug, die bei aller Weitsichtigkeit mehr als arm sind. 2.) Einer Sprachlehre nach den Regeln, die die bessern älteren Saffischen Schriften an die Hand geben, und nicht die verdorbenen Idiome einzelner Gegenden. 3.) Wäre eine neue Auflage der Saffischen Bibel sehr zu wünschen. Man könnte dazu die Luther-Buzgenhagensche Übersetzung nehmen, jedoch nicht nur mit völlig richtiger Schreibung, sondern hauptsächlich mit den Varianten und besser-Saffischen Ausdrücken früherer Übersetzungen, in so fern sie nicht einen widerstreitenden andern Sinn gäben, als die Luthersche Übersetzung. 4.) Eine Auswahl von rein und ursprünglich Saffischen Gedichten aus der Vorzeit würde zunächst äußerst zweckmäßig sein, um die ungläubigen Ohren von dem Wohllaute der Sprache zu überzeugen und das Vorurtheil zu zerstreuen, was man gegen sie gefaßt hat.

Nachträglich habe ich zu bemerken, daß mein S. 114 geäußelter Wunsch: „Mögte es der Geschmack des Zeitalters erlauben, daß solche Sammlungen neu gedruckt erscheinen könnten!“ wider mein Wissen erfüllt ist, indem der Flämisch-Niederdeutsche Keynaerd, der echte Vater unseres Reineke de Vos, bereits im Jahr 1812 von Gräter in seiner *Edina und Deutona* vollständig herausgegeben ist, wie ich so eben durch die Güte des Herrn Geheimerathes von Strombeck zu Wolfenbüttel erfahre.

Braunschweig, im Juny 1826.

Dr. R. F. A. Scheller.

1.) Fragment einer Rittergeschichte vom alten Hildebracht und Hathubrant.

Ist handschriftlich zu Cassel vorhanden, nach Kinderling Gesch. der Niedersächs. Sprache S. 194. und ist abgedruckt in Eccard Francia oriental. T. I. p. 864—901.

Die Sprache dieses merkwürdigen Dokuments unterscheidet sich merklich und in jeder Rücksicht von der Almannischen, Altfränkischen und Oberländischen überhaupt, zum Beweise, daß die Deutschen Mundarten nicht vermischt gewesen sind in den Ländern, sondern nur und höchstens in einigen Menschen, besonders den Abschreibern, daß der Zahn der Zeit wol an den Schriften, aber wenig oder nichts an der Sprache genagt hat, und endlich, daß es den Sassen, die später zum Christenthum bekehrt wurden, als die Ostfranken und übrigen Oberländer, vielleicht bloß an der Schreibkunst gebrach, um Schreiber zu haben, und nicht an einer schon ausgebildeten und eigenthümlichen Sprache. Wie konnte daher Herr Kinderling bei seiner Behauptung, daß die Deutschen Mundarten bis ins zwölfte Jahrhundert und später vermischt gewesen seien, übersehen, daß Alles, was wir im Arabischen, Persischen, dem Sanskrit, Griechischen, Lateinischen u. mit dem Deutschen gleichlautend und gleichbedeutend finden, nicht mit dem Almannischen oder Oberdeutschen, sondern einzig mit dem Sassischen und seinen verschiedenen eigenthümlichen Mundarten gleichlautend ist, es sei denn, daß es Oberdeutschland späterhin erweislichermaßen geborgt hätte? Ist nicht Alles, was wir in den ältesten Schriftstellern der alten Völkerschaften in Beziehung auf Deutsche Sprache und Benennungen vorfinden, Sassisch, reines, abgesondertes Sassisch? Sind die Veränderungen, die die Lateinische Sprache durch ein Sassisches Volk, die Longobarden, in Italien erlitten hat, und wodurch sie zur Italiänischen umgestaltet ist, nicht Sassisch? An zweitausend Wörter, die ich mir einst aus zu ziehen die Mühe gegeben habe, und die rein Sassisch sind, beweisen, außer dem veränderten Geiste der Sprache, dies nur zu deutlich. Und besonders ist die Angelsächsische Sprache, die durchaus mit der Almannischen keine Ähnlichkeit hat, als die, welche zwischen der Sassischen und Almannischen Sprache überhaupt Statt findet, nicht bloß eine Sassische Mundart, die schon im fünften Jahrhundert, und früher, durch die Überschiffung der Engern nach Britanien — abgesondert war? Wird der Sasse, wenn er seiner Muttersprache ganz mächtig ist, noch jetzt eines Angelsächsischen Wörterbuchs bedürfen, um die Schriftdenkmäler dieser Sprache zu verstehen? Durch die Völ-

Verwanderungen konnten nur da Sprachvermischungen Statt finden, wo Einwanderungen und Völkervermischungen Statt hatten, und nicht wo man auswanderte, ohne den zurückbleibenden ihre Sprache mit zu nehmen. So konnte nur im Oberlande eine neue Mundart entstehen, die lange Zeit von den unvermischt gebliebenen Sassen, den Urbewohnern des Landes, nicht Deutsch (dude, dudelh, düdeslh) sondern Oberländisch und Almannisch (almandish, nomabisch — von almande, almände, Viehweide,) genannt wurde, und der ihre Sprache etwa so zu Grunde lag, wie die Lateinische der Italiänischen. Die Sassische Sprache selbst mußte bei den reinen und unvermischten Sassen der nördlichen Landestheile unverändert die alte bleiben, und sich in ihrer unvermischten Reinheit erhalten, so weit dies nämlich bei den Veränderungen, die die Kultur und die Bedürfnisse eines jeden Volks mit sich führen, die jedoch auf das Wesen der Sprache selbst nicht bedeutend wirken, wie wir bei allen alten nicht amalgamirten Völkern sehen, geschehen konnte. Allen Oberländischen Mundarten lag und liegt Sassisch zu Grunde, und je mehr, je weniger in irgend eine Gegend Einwanderungen geschehen sind, oder auch je mehr eine Gegend mit dem Urvolke im Verkehr geblieben ist. So hat noch jetzt von allen Germanischen Mundarten die Volkssprache der Schweiz und der gebirgigten Gegenden von Thüringen die meisten Sassischen Wortformen.

Der Roman vom alten Hilbibracht ist rein Sassisch, aber der Schreiber hat durch die Englische Rechtschreibung ihm die Gestalt gegeben, daß er fast eben so gut für Angelsächsisch gelten kann. Wahrscheinlich hat er die Schreibkunst von den Gehülfen des H. Bonifacius gelernt, und übte sich, bei der Abschrift der Angelsächsischen Übersetzung des Buchs der Weisheit, die leeren Blätter mit diesem Roman in seiner Muttersprache aus zu füllen. Natürlich mußte dieser also die Angelsächsische Aussicht erhalten, besonders da kaum ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Mundarten vorhanden ist, als der Ton der Laute, die Modulation, und nicht einmal der Aussprache.

Ob ein von Herrn Grimm kürzlich herausgegebener Roman vom alten Hildebrant u., dessen Dasein ich erst jetzt erfahre, mit dem vorliegenden in Verbindung stehe, oder derselbe sei, weiß ich nicht.

Saec. IX.

Das neunte Jahrhundert hat keine eigentliche Sassische Schriftdenkmäler aufzuweisen, weil wahrscheinlich die bessern Sassischen Köpfe im Oberlande Oberländisch zugeschoren wurden, und Almannisch-Fränkisch schrieben, so daß sich das Sassische nur in dem

2.) Siegesliede auf Ludewig den Deutschen, der im Jahre 883 die Normänner besiegte, als beigemischt findet. Dies Lied ist eigentlich Almannisch-Fränkisch, und steht mit einer

Übersetzung abgedruckt in Schilter Thesaur. Antiq. Teut. T. II. und Langenbeck Script. Rer. Danicar. T. II. p. 71. Desgleichen besonders *Επιρῖκιον* Rhythmo Teut. Ludovico Regi acclamat. c. Normannos a. D. CCCLXXXIII. vicisset. Ex eod. Ms. Monast. Elnonens. s. S. Amandi in Belgio, p. D. J. Mabillon etc. descript. interpret. Lat. et comment. hist. illustr. J. Schilter, Argent. 1696. 4. Vergl. Mabillon etc. Lohenstein Pastor fido in der Vorrede, und Gemmingens Briefe S. 60.

Einige Wörterbücher dieses Jahrhunderts sind gleichfalls Fränkisch-Oberdeutsch mit beigemischtem Saffischen, z. B. das Lateinisch-Deutsche Glossar des Rabanus Maurus, die Wirzburgischen und Florentinischen Glossen, das Glossar. St. Blasii in Gerberti Itin. Alem. p. 1. die Monzenischen Glossen, die Glosa Salomonis etc. Einige Fränkische Lieder in Eccard Franc. orient., in Schilteri Thesaur. Antiq. Teut., in Michaeler Tab. parall. und Hickes Gramm. Franco-Theotisc. enthalten gleichfalls bloß einige Saffische Wortformen.

3.) Harmonia Evangelistarum, eine Paraphrase der vier Evangelisten, in Niederrheinischer Mundart

befindet sich handschriftlich in der Cottonischen Bibliothek zu Oxford, und nach Gley (Kinderling am angef. D. S. 201 u.) zu Bamberg. Die letzte, Paraphrasis evangelica überschrieben, besteht aus 75 Seiten in 4. Über den Cod. Cotton. vergl. G. Hickes thesaur. lingu. vet. septentr. Oxon. 1705. Eccard Franc. orient. T. II. du Chesne script. rer. Francic. Erasm. Nyerup Symbol. Lit. Teut. Schilter Monum. catech. T. I. Ej. Thesaur. Antiq. Teut. P. II. p. 82.

Saec. X.

Das zehnte Jahrhundert hat fast in keiner Sprache etwas auf zu weisen, und am wenigsten Sachen der Kunst. Von der Saffischen Sprache ist bloß das einzige Denkmal:

4.) Die Lindenbrog'schen Glossen,

vorhanden, ein kleines Wörterbuch, das in Eccard. Franc. orient. Tom. II. S. 991—1002 abgedruckt ist. Es ist wirklich Saffisch, nur daß ihm einige Fränkisch-Almannische Wörter beigemischt sind, vielleicht weil der Verf. im Oberlande gebildet war. Die Rechtschreibung abgerechnet, sind alle Wörter noch jetzt bekannt und gebräuchlich, wenigstens als Gegend-Eigenheiten.

5.) Latianuß Harmonie der Evangelisten,

in einer gemischten Deutschen Mundart, herausg. v. J. Ph. Paltzen, Greifsw. 1706. 4. und Schilter Thes. Ant. Teut. T. I.

6.) Stiftungsformel des Markgrafen Gero, das Kloster Gernrode betr. v. J. 964.

S. Poppenrodii Annal. Gernrodens. in Meibomii Script. Rer. Germ. II. 468. und J. B. Becmanni Histor. Anhalt. P. III. p. 168. Ej. Access. ad histor. Anhalt. p. 36. Calvōrs heidn. und christl. Niedersachsen, Goslar 1714. fol. S. 36. Vergl. Mader und Hofmann in Kinderling Gesch. der N. S. Spr. S. 163. Diese Urkunde ist unwidersprechlich eine spätere Übersetzung und nicht ursprünglich so Saffisch gewesen, wie sie da steht.

7.) Ein Aussöhnungsbrief abseiten der Wögede, Schlüttere, Schwarnen ic. des ganzen Landes Dithmarschen mit den Bremen wysen Lüden tho Staden,

vom Jahre 1000, in J. H. Pratjes Herzogth. Bremen und Verden B. G. S. 75. ingl. in G. Rothii Reb. Stadens. S. 30 ist handgreiflich erst im 17. oder gar selbst im 18. Jahrh. so gemacht, wie er ist; denn der Herausgeber oder Schreiber hat nicht einmal mehr Saffisch verstanden.

Saec. XI.

S. a.

8.) Lobgesang auf den Erzbischof Anno von Cöln (geb. Grav von Dassel,)

von einem Ungenannten, ist von Martin Dpiß, Danzig 1639. 8. mit Anmerkungen herausgegeben, und von Schilter in s. Thesaur. Antiq. Teut. aufgenommen, und findet sich nochmals in Dpiß sämmtl. Werken 1690. abgedr. Vergl. Hegewisch im Deutschen Magazin. Die Sprache ist zwar Niederrheinisch, aber mehr Fränkisch mit Saffischer Beimischung, und das Gedicht schwerlich von einem Sassen verfertigt. Die Reime sind schlecht, und meistens bloß Allitteration. Die Worte der siebenten Strophe:

Unte diu sin dugint desti pertir weri,

die Dpiß undeutlich und unverständlich fand, lassen sich sehr leicht erklären, wenn man für pertir nicht werther, (was kein Saffisch ist) wie Kinderling S. 228. glaubt, sondern pettir (better, bäter) liest, und also — desto besser übersetzt.

9.) Notkers Paraphrase der Psalmen und einiger biblischen Lieder,
in gemischter Mundart sind abgedruckt in Schilter Thesaur.
Antiq. Teuton. T. I.

10.) *Literae Brocmannorum*,
in Altfriesischer Mundart, zum Theil abgedruckt in L. D. Wiarda
Wörterbuch 1c. (1786.) in der Vorrede. Vergl. Math. von Wicht
Ostfriesisches Landrecht 1c. Wiarda von den Richtern des Brok-
merlandes aus d. mittl. Zeitalter. 1782. Schotani Beschrei-
bung von Friesland S. 63. 1c. Kinderling Gesch. d. N. S.
Spr. S. 260. Wiarda Afega-Buch. S. 40. — nach einem
Cod. v. J. 1345. Wiarda, Willküren der Brodmänner, her-
ausg. übersetzt und erläutert. Berl. 1820. 8.

1058.

11.) Ermahnungsbrief des Bischofs Alexander an
Harald, König von Norwegen, v. J. 1058.
aus einem Chronic. Brem. Mscr. in Menken Scriptor.
Rer. Germ. I. S. 587. ist sicher von dem Chronikenschreiber
(wahrscheinlich R e n n e r, dessen größeres prosaisches Chronikon
nicht gedruckt ist, wohl aber ein gereimter Auszug,) wenigstens über-
setzt, wo nicht ganz untergeschoben; denn die Sprache ist die des
sechzehnten Jahrh. gegen das Ende.

Saec. XII.

12.) Ein mehr Saffisches als Oberdeutsches Lob-
lied auf die Heil. Jungfrau Maria
vom unbekannten Jahre, ist abgedruckt in Bernh. Pezii, The-
saur. anecd. T. I. P. I. p. 415. und mit einer Übersetzung und
Erläuterungen in Pragur B. 6. S. 127.

13.) Ein Niederdeutsches Glaubensbekenntniß, ohne
Jahrbestimmung,
ist abgedruckt in Boxhornii Histor. univers. und Ec-
card Catech. Theotisc. p. 86. Siegm. Jac. Baum-
garten Ofterprogramm, Halle 1762. 4. Boxhornii Rudim.
religion. Christ. antiqu. Sax. et Alem. lingu. conscript.
Lugd. B. 1640. 16.

1134.

14.) Eine Saffische Urkunde vom J. 1134.
ist abgedruckt in (Heinr. Jul. Herzog von Br. Län.) Histor.
Bericht Braunschweig betreff. (1607.) T. I. S. 138. aber ist wol

schwerlich in diesem Jahre Saffisch geschrieben, wiewol die Sprache sehr alt ist.

- 15.) Kaiser Lotharii Fundationsbrief über das Kloster St. Egidien zu Braunschweig
ist entschiedener von diesem Jahre, in Rehtmeyer Braunschw. Kirchengeschichte Th. I. Beilage zum IV. Kapitel S. 32.

1156.

- 16.) Die Stadtgesetze der Stadt Schleswig, von 1156. in 118 Kapiteln,
nach Pütter jurist Encyclop. S. 118. besonders gedruckt zu Schleswig b. Wolther Brennern 1534. in 4. nochmals ebend. bei Wegener 1603. 4. und abermals das. b. Hollwein 1733.

1158.

- 17.) Eine unverdächtige Urkunde vom Jahre 1158. von Henrik van Godes Genaden Hertoghe to Beyeren vnde to Brunsw. etc.
als Append. am Oldenb. Cod. des Lüb. Rechts abgedruckt in Westphalen Monum. Rer. Germ. T. III. p. 632.

1162.

- 18.) *Chronicae regiae s. Coloniens. ab Henric. Aucupe usq. ad captum a Fridrico I. Mediolanum, vers. vet. Germ.*
Vid. Eccard Corp. Histor. I. p. 945. Ist wahrscheinlich samt der Urschrift jünger.

1163.

- 19.) *Legum Wisbyensium ab Henrico Leone confirmat. praefat.*
in Leibnitii Script. Rer. Brunsv. unter dieses Jahr gesetzt, aber von Kinderling unter 1255. nachgewiesen.

1170.

- 20.) Übersetzung der Lat. Botdings-Urkunde vom Jahr 1170. in einer nicht ganz reinen Saffischen Mundart, (wahrscheinlich aus dem 15. Jahrh. steht in Oelrichs diss. de Botding et Lodding. Traj. ad Viadr. 1750. 4. besser in Kinderling f. d. Deutsche Spr. Litt. u. Cult. Gesch. 1798. S. 25.

1180.

21.) Der Eid Alberts von Braunschweig, vom Jahr 1180.

in v. Meibom Script. rer. Germ. doppelt und dreifach ungewiß.

1189.

22.) Hiligenhaven terrae Oldenburg. descript. ab a 1044—1189.

handschriftlich, angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441—43.

Saec. XIII.

S. a.

23.) Von dem Leben und den Wundern der heil. Jungfrau Maria,

ein historisches Gedicht in reinem Saffisch, wovon E. A. Schmidt zwei Bruchstücke mit einer Übersetzung und Schriftprobe und mit Kinderlings Erläuterungen im Deutschen Museum vom J. 1788. S. 61. und 126. bekannt gemacht hat, setzt Kinderling in das vierte Jahrzehend dieses Jahrhunderts. Die Sprache nähert sich nach Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 292. der Niederrheinischen Mundart.

24.) Chronicon Riemari Frisico idiomate conscriptum,

eine pergamentene Handschrift des 13 Jahrhunderts war 1709. im Besitz des Pastors Schröter in Ovelgünne, und ist näher beschrieben in v. Seelen Memorab. Stadenian. S. 281. sq.

25.) Der Codex der Schwäbischen Dichter, oder sogenannten Minnesinger,

der sich in der Universitätsbibliothek zu Jena befindet, und umsonst auf eine Bearbeitung hofft. Eine Sammlung von Gedichten, wovon sicher die Hälfte Saffischen Ursprungs ist, und die zum Theil noch ganz rein Saffisch sind. Es ist augenscheinlich, daß diese Minnesinger bloß sammelten, was in dem Gesamtdeutschland von Minnegedichten vorhanden war, und diese, soviel es geschehen konnte, in die Schwäbische Mundart übertrugen. Es wäre ein sehr verdienstliches Werk, (aber leider darum schwerlich aus zu führen,) wenn dieser Codex, um die Sprache und Sitten dieser Zeit kennen zu lernen, und selbst um des ästhetischen Genusses willen, ganz wie er ist aus der Finsterniß hervorgezogen würde, da er dort auch nicht einmal Stoff zu einer Dissertation giebt, (außer dem

Wenigen, was Wiedeburg darüber mitgetheilt hat,) und die dortigen Dichter — lieber im Schutte Griechischer — Übersetzungen wühlen, und gewühlt haben, als daß sie diesen Pergamentfolianten aus und in Deutschland auch nur eines Blickes gewürdigt hätten.

26.) Landrecht offte Afighebok der edelen vryen Vriesen, oder Rustringer Landrecht,

ohne Jahrbestimmung, vergl. v o n W i c h t Vorbericht vor dem Ostfries. Landrechte S. 171. Wiarda in der Borr. zum Ostfries. Wörterbuche S. 76. Eccard Histor Stud. etymol. p. 69. Michaeler Tab. parall. III. S. 394. Eigens von Wiarda 1805. unter dem Titel Afega-Buch herausgegeben.

1207.

27.) Die Willeführ van Langewald, v. J. 1207.

nach Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 244. in den Verhandlungen der gelehrten Gesellschaft zu Gröningen, und nähere Nachweisung.

1209.

28.) Der Stadt Stade Privilegium, oder Stadtrecht von Kaiser Otto IV. im J. 1209.

ertheilt, nach Kinderling l. c. S. 244. in Ricci Entwurf von Stadtgesetzen S. 167. und Puffendorf Observ. T. II. App. p. 152. sq.

1209.

29.) Der Landfriede des Kaisers Otto IV. oder Edict gegen die Straßenräuber von 1209.

in Goldasts Reichsstatuten 1c. Frft. 1712. 2. Th. S. 14.

1210.

30.) Ein Chronikon der Deutschen Kaiser bis auf das 1210. Jahr,

findet sich handschriftlich auf Pergament unter 23. 8. Mscr. Aug. 4. zu Wolfenbüttel. Die Handschrift scheint ein Autographon zu sein, und besteht aus 83 Blättern in 4. Die gewöhnlichen Abkürzungen abgerechnet ist sie sehr deutlich geschrieben und läßt sich ohne den mindesten Anstoß lesen. Meines Wissens ist sie noch nirgends angezeigt. Die Sprache ist Saffisch, aber der Verf. hat entweder im Oberlande studirt, oder, wenn das Werk Abschrift ist,

so hat ein Oberdeutscher Abschreiber die Sächsische Sprache der seinen an zu passen gesucht. So findet man wibe statt wive, ziten st. tiden, gewihet st. gewiged, dutsch st. dudesh etc. Die Erzählung ist prosaisch, aber äußerst bündig und deutlich.

1216.

31.) Everardi Presbyteri de Fundatione et Incrementis Gandeshemensis Ecclesiae versus Saxonici antiqui, Anno MCCXVI. ex Chronico antiquo eiusd. Ecclesiae concinn.

Abgedruckt 1) in J. G. Leuckfeld Antiqq. Gandersh. c. 29. p. 353 — 408. 2) in G. G. Leibnitii Script. Rer. Brunsv. III. p. 149. sq. 3) in Harenberg Histor. Gandershem. Hannov. 1734. fol. p. 476 — 497. Ein außer einem Prolog in 41 Kapiteln bestehendes Reimchronikon der Abtei zu Gandersheim, das nicht, wie die Leibnizische Überschrift zu verstehen giebt, eine Übersetzung in Sächsische Verse ist, sondern bei deren Ausarbeitung bloß ein älteres Lateinisches Chronikon als Leitfaden benutzt ist, wobei er übrigens mehrere Quellen und namentlich die Sagen von mannen unde fan wiven etc. benutzt hat. Dies Chronikon ist also durchaus sowol materiell als formell als Urschrift an zu sehen, und erhebt sich wirklich weit über die Reimchroniken zum eigentlichen Dichterschwunge. Die Sprache ist rein Sächsisch, und so fließend wie eine neue oder neugebildete Sprache nicht sein kann, so daß also der Verf. Eberhard gewiß mehrere Vorgänger in der metrischen Bearbeitung dieser Sprache gehabt haben muß. In Rücksicht der Wörter finden sich keine Dunkelheiten, wiewol mehrere in der Wortfügung. Auch ist die Rechtschreibung durchaus nicht gleichförmig. Die Darstellung der Schlacht Heinrichs gegen die Hunnen, die hier schlechthin Ungern genannt werden, ist so ganz eigen, wie sie anderswo nicht gefunden wird, z. B.

Na by der Oveker lag koning Hinrik:
Up hōv he sek an der naten nagt alse ein dāgen;
He en shuwede dāsternisse nog den rāgen,
Dog folgeden ōme kume halv de dār waren.
O'k sholde ek dat ungērne mid eiden bewaren,
Sine hādēn itwelke dār gērne gelāgen,
Dānne dat se des nagtes to ridende hadden geplāgen,
Unde an frogten beide lives unde gudes.
De kōning was sūlven idog anders mudes,
An de fyende reid he, als ōt begunde to dagende.
Unse Here ōk den Ungern skadede
Mid einem tydliken nevele, dēn he fallen leit;
Fan stāken unde slāgen leden de Ungern noid,

Der sunnen legter en konden se nigt gesein,
 An unkunde en wisten se ôk nigt wûr hen sein;
 Unde also worden se filna alle geflagen.
 De dâr aver entflôn mid shanden unde mid shaden,
 De sâden dâr to den Ungern de märe,
 Wo ôt ôren gefallen in Sasfen gegangen were.

Heinrich habe darnach getrachtet, de Sasfen to hogen haven alle deit, (über alle Völker zu erheben.) — Wahrlich, Eberhards Chronik verdiente wie die Nibelungen enthusiastische Bearbeiter zu finden, und der Sprachgewinn würde noch reicher sein. Vergl. Kinderling Gesch. u. S. 248. sq.

1217.

32.) Eine Urkunde vom Jahre 1217.
 abgedruckt in Westphalen Monum. etc. IV. S. 901.

1219.

33.) Ekfo van Repkow's Saffenspiegel,
 nach Dreyer in s. Abhandl. von den verschiedenen Ausgaben des Saffenspiegels in s. Beiträgen zur Litt. und Gesch. des Deutschen Reichs S. 141. und Selchow u. zwischen 1215. und 1219. geschrieben. Spätere Handschriften, davon eine Menge mit Sprachverschiedenheiten, zu Helmstädt 39. Jur. Fol. Speculum Saxon. c. glosa, und 17. Jur. fol. etc. Vergl. Bruns Beitr. z. d. Deutschen Rechten des Mittelalters, Helmst. 1799. Bogts Gesch. des Stifts Quedlinburg u. 1. Th. S. 386. u. a. m. Kinderling l. c. S. 244. u.

1220.

34.) Das Schwerinsche Recht von 1220.
 ist abgedruckt mit dem Lateinischen Original in Dav. Franc Alt- und Neues Mecklenb. 4. B. S. 55. sq. Die Saffische Übersetzung ist augenscheinlich jünger und wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert. Vergl. ann. 1224. Fragm. Jur. Zwerin. in Westphalen Monum. ined. rer. Germ. I. 2019. und ibid. 2027. Kinderling führt S. 250. hiervon unter das Jahr 1222. nur das Original in Thomae Analect. Gustavo. p. 51. und Westphalen l. c. I. col. 2007. an, und von dem andern Schwerinschen Recht 1224. findet er die Übersetzung in Franc am ang. D. da es doch diese ist, wie die oberflächlichste Ansicht ausweist. Dieser Irrthum ist ganz unerklärlich.

1224.

35.) Fragmentum Juris Zwerinensis de A.
 1224. ex Archivo Gustavoviensi,
 steht abgedruckt in E. J. de Westphalen Monum. ined.

I. p. 2019. und etwas verschieden und ohne Jahranzeige eben-
selbst p. 2027. Vergl. ao. 1220. in David Franck a. angef.
D. Kinderling S. 250. der dies für eine wahrscheinliche Über-
setzung des ersten hält, und in Westphalen Specim. docum.
Mekl p. 205. — also zum dritten Mal von Westphalen
abgedruckt aufführt. — Es ist wirklich zu bedauern, daß der ge-
setzte Termin der Preisschrift ihm die genaue Ansicht der mitge-
theilten Dokumente nicht gestattete. — Es scheint übrigens, als
ob die Zweriner Geseßgeber nicht eins werden konnten, und meh-
rere Geseßbücher entwarfen, von denen keins angenommen und be-
halten wurde, als das der Abgaben.

1225.

36.) Holsteinische Chronika von Ao 1199 bis
1225, in Reimen.

Eine Reimchronik eines Ungenannten ist abgedruckt ex Cod. 60.
Mscr. Bibl. publ. Hamburg. Fried. Lindenbrogii manu
script. in Staphorst Hamb. Kirchen-Gesch. Th. I. B. II. S.
118—131. und in Dreyers Monum. anecdot. p. 461. An-
gez. in Kinderling l. c. S. 251. Mir scheint das ganze bloß
ein Bruchstück einer verloren gegangenen oder noch nicht beendigten
Chronik zu sein, weil die Sprache etwas jünger ist, weil der ge-
wöhnliche Schluß fehlt, und weil der Verfasser vom Jahre 1225.
als vergangen spricht. Die Sprache ist so, daß sie auch nicht eine
einzige veraltete Form eines Wortes hat. Nachlässigkeiten der
Schreiber finden sich in allen undiplomatischen Schriften, so denn
auch hier. Der Styl dieser Reimerei ist so ermüdend, daß man
mit dem Schreiber des Gedichts Theophilus in Bruns Ro-
mant. Gedichten am Ende ausrufen möchte:

Agh, wat was ik fro,
Do ik sag finito libro!

Es fehlt der Geist, der in Eberhard's Reimchronik weht, und
man kann nicht einmal bestimmen, welches Versmaaß in dieser Kni-
telreimerei die Oberhand hat. Übrigens scheint mir der Abdruck in
Dreyers Monum. anecd. richtiger zu sein, als der in Stap-
horst Kirchengesch.

1226.

37.) Eine Urkunde von 1226.

steht in (Heinrich Julius Herz. v. Br. Lün.) Bericht die
Stadt Braunschweig betr. (1607.) Th. 1. S. 139. Desgl. in
Rehtmeyer Braunsch. Kirchengeschichte Th. I. Beilage p. 36.

38.) Ein Braunschweigisches Stadtrecht von 1227.
steht nach Kinderling Gesch. u. S. 251. und Pütter jur.
Encycl. in Leibnitii et Scheidii Originib. Guelph. T.
IV. in probatt. n. 12. p. 107.

1231.

39.) De truwe Maged,

eine romantische Erzählung in Versen von 1231. handschriftl. in der Eschenburgschen Bibliothek zu Braunschweig, und unter dem Titel Studentenglück in dessen: Denkmäler Altdeutscher Dichtkunst, Bremen 1799. S. 231.—254. sehr genau und richtig erklärt bekannt gemacht. Durch die gütige Mittheilung der Handschrift ward ich in den Stand gesetzt, das Alter des Codex genau zu bestimmen; denn die verwischt gewesene Unterschrift hatte geheißen: scriptum in liuonia per manus Johannis post servatorem mundi 1231. und nicht post creationem mundi 7231. wie sie ein voriger Besitzer hergestellt hatte. Auch findet sich die Benennung des Gedichts in der 17 Zeile vom Ende:

Nu hebbē yk jw de mere gesaget,

Vnd heyt de truwe maged

de durch truwe nr vruchte den dot.

Ein äußerst artiges Märchen, sehr fließend erzählt, das aber, nach einigen Reimen zu schließen, Oberländischen Ursprungs sein dürfte. Die Sprache ist indeß so alt, daß sie vielleicht ins 12 ja ins 11 Jahrh. reichen mögte, und auch ohne die entdeckte Jahrzahl von 1231. ein höheres Alter als das von 1431. wohin Kinderling S. 325. dies Gedicht setzt, beurkundet. Die Eschenburgschen Erklärungen sind sehr richtig, bis auf ein Paar Wörter, die im gemeinen Leben, aber nicht in Wörterbüchern aufbewahrt sind, z. B. Pote, Zweig, Reis, wovon noch das Zeitwort poten für pflanzen, oder kopuliren üblich ist, ringe wegen, (wägen) gering achten, beleyt ꝛ. beleided, begleitet u.

1231.

40.) Gespräch in Plattdeutschen Reimen über Glück und Unglück der Liebe.

Ein von derselben Hand wie das vorige geschriebenes, in demselben papiernen Codex befindliches Cassisches Gedicht, gleichfalls in Eschenburgs Denkmäl. Altdeutsch. Dichtkunst S. 255—264. abgedruckt. Es besteht aus 210 Zeilen, in derselben Mundart und denselben Eigenheiten, und am Ende steht: Script. in liuonia p. manp iohannis 1231. indem die 2 gleichfalls verwischt gewesen und durch einen falschen Zug eine Ähnlichkeit mit 8, der alten 4, erhalten hat, so daß die Jahrzahl 1431. hervor zu kommen scheint. Allein da die übrigen Stücke dieser Sammlung von derselben Hand

geschrieben und mit 1231. bezeichnet sind, auch ohnehin noch sich folgendes Zeichen mehrmals findet, was ich gleichfalls für die verzogene Jahrzahl 1231. oder 231. halte, nämlich $2C^{\infty}$, so scheint der Irrthum ziemlich deutlich zu sein.

1231.

41.) Fragment einer Niedersächsischen Erzählung, (in Reimen,)

aus derselben Handschrift wie die beiden vorigen abgedruckt eben-
selbst S. 265—274. — Alle drei näher angezeigt in Kinder-
lings Gesch. S. 325. Hiezu füge ich noch folgende vier Cassi-
sche von derselben Hand geschriebene Gedichte, die bis auf Flos
und Blankflos unbekannt sind.

1231.

42.) Eine allegorische erzählende Dichtung in Cassischen Reimen, von 1231.

handschriftlich in eben der Sammlung des Hrn. Hofr. Eschenburg.
Die Handschrift ist dieselbe, sowie die Sprache, und hinten ist das
obbemerkte Zeichen $2C^{\infty}$. Die Allegorie betrifft Liebe und Treue,
und die Leidenschaften sind als Farben dargestellt. Es fehlt nur
ein einziges Blatt, nämlich der Anfang, sonst ist das ganze Ge-
dicht vollständig. Eine Abschrift davon habe ich mit Allegorie
der Minne überschrieben. Der Inhalt ist sehr herzlich. Am
Ende spricht der Dichter:

Mine trawe folget or alleine.
Fôr allen frouwen is se here,
Ik wil nemandes syn wân ere.
Gôd geve or sulven sinen sâgen,
Unde dufend ângele, de or plâgen.
Up gelukke wil ik orren
Jummer bliven unforworren —
Stete idder untete wôr ik bin,
Se hâvt dat hârte myn dâr hin.

1231.

43.) De Klager der Minne.

Ein Bruchstück eines größern Gedichtes, dem ich nach dem In-
halte diesen Namen gebe. Es sind mehrere Lücken darin, die aber
nicht bedeutend sind, und vielleicht durch das Original, wenn es
in dem Jenaischen Codex der Minnesinger oder der Manessischen
Sammlung auf zu finden sein sollte, ergänzt werden können. Die
Form ist dialogisch und sehr launigt, und die einzelnen Reden ha-

ben Inhaltsanzeigen. — Der endlich begnadigte Kläger schließt folgendermaßen:

Ik en darv nenes paradises mere,
 Men dat mi falde nōg befhere,
 Dat mi forbrinne ore roter mund,
 So leve ik jummer wal gesund.
 Roret mi des mundes futigheid,
 So stārve ik nummer, uf minen eid!
 (2C ∞ | etc. scriptum in liuonia.)

1231.

44.) Ein Minnelied von 1231.

in derselben Sammlung wie die vorigen und von derselben Hand geschrieben. Es sind drei große Abtheilungen, und das ganze scheint länger gewesen zu sein. Die Reime sind nicht abgesetzt, sondern hinter einander fortgeschrieben. Der Anfang ist:

Wōr hārtelēv an hārtelēves arme lyt,
 Dār werd froude, de de minne gyt.
 Dat weit wal, de der minne plyt
 To regter tyd.

Das ganze ist in seiner Art sehr künstlich, und, was selten ist, mit wechselnden Reimen geschrieben, die oft weit aus einander gerissen sind.

1231.

45.) Flos unde Blankflos v. 1231.

Handschriftlich in derselben Sammlung des Johannes Livoniensis, mit denselben Schriftzügen. Ein gereimtes romantisches Gedicht, dessen nähere Anzeige im J. 1404 in Bruns Romant. Gedichten nach zu sehen ist. Es ist eben dasselbe Gedicht mit Flos und Blankflos in Bruns, aber das letztere ist durchaus neuer und in einen verschiedenen Dialekt der Saffischen Sprache mit verschiedenen kleinen Veränderungen umgeschrieben, so daß dies, wieviel es zuverlässig jenem zu Grunde liegt, als eine ganz verschiedene Arbeit angesehen werden kann. Vergl. Eschenburg über das alte Niedersächs. Gedicht von Flos und Blankflos in dessen Denkmäl. Altdeutsch. Dichtk. S. 209 — 230. wo hieraus einige irrige Erklärungen von Bruns berichtigt werden. Es ist seltsam, wenn man von diesen geistvollen Gedichten in das 16 und 17 Jahrh. hinüberspringt, welch ein widerlicher Anstand sich in jeder Rücksicht darbietet.

1232.

46.) Antiquissimae leges municipales civi-

tatis Brunsvicensis an. 1232. (Brunswicksche Stadtrecht,)

steht abgedruckt in Leibniti Script. Rer. Brunsv. III. S. 434 — 446. Das erste Hauptstück davon in Rehtmeyers Br. Lün. Chronik III. p. 465.

1232.

47.) Eine Saffische Urkunde von 1232.

ist abgedruckt in Westphalen Monum. T. IV. col. 3203.

1235.

48.) Eine Saffische Urkunde von 1235.

ebendasselbst S. 3203.

1236.

49.) Zwei Urkunden vom Jahre 1236.

im Betreff des Lübschen Rechts für die Stadt Plön, abgedruckt in Westphalen l. c. IV. S. 3204 sq.

1240.

50.) Statuten von Lippstadt v. J. 1240.

nach Rinderling und Pütter in Puffendorfii Observatt. T. III. Append. 409 — 412.

1240.

51.) Codex Juris Lubecensis antiquissimus vernaculus in membranis exaratus An. 1240. ex authentico, qui etiam nunc in cancellaria civitatis Lubecens. adserv. etc.

abgedruckt in J. de Westphalen Monum. ined. rer. Germ. T. III. p. 639. sq. Es sind 252 Artikel mit einem Index.

1240.

52.) Dat Sutfische Lowbock. Joh. Meieri Icti Flensburg. Compend. Juris Cimbrici etc. subiuncta est verborum juris cimbrici (per lingu. Saxoniam) explicatio.

gehört muthmaßlich in das Jahr 1240. und ist abgedruckt in

Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1715. und das kleine Wörterbuch, was einen reichen Beitrag zur Sprachkunde giebt, col. 1761. u. f. Vergl. Joach. Blütingi Ict. Cimbr. Comment. Jur. Jutic. de emt. rer. immobil. in Westphalen l. c. III. S. 2153. und ejusd. Nov. Observatt. Jur. Cimbr. ibid. S. 2165.

1242.

53.) Eine Saffische Urkunde von 1242.
ist abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. II. p. 26.

S. a.

54.) Die Niedersächsischen Klostervorschriften
in Melch. Eppen evangelischen Kirchen-Prediger und Schul-Bezial. Greifsw. 1675. 8. gehören muthmaßlich in das 5te oder 6te Jahrzehend dieses Jahrh.

1247.

55.) Chronicon Luneburgicum Anonymi
vernacula lingua conscriptum usque
ad Wilhelm. German. Regem exten-
sum (1247.)
abgedruckt in Eccardi Corp. Histor. T. I. col. 1315. sq.

1247.

56.) Eine Saffische Urkunde von 1247.
in Staphorst Hamb. R. Gesch. B. II. S. 25.

1247.

57.) Lüneburgisches Recht vom J. 1247.
Vergl. Leges antiqu. civitatis Luneb. de Haereditatibus in
Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. S. 754. sq. und
Dreyer in seinen Nebenstunden S. 359. In Rehtmeyers
Chronik Th. 3. S. 1832. das Latein. Original. Diese Saffische
Übersetzung ist wahrscheinlich jünger.

1247.

58.) Das Helmstädtische Stadtrecht von dem Abt
Gerhard von Berden, vom Jahr 1247.
in Kressii Vindictis Juris recuperat. p. 327. nach Kinder-
ling l. c. S. 256. Vergl. Lichtenstein, S. 1350.

1250.

59.) Eine Cassische Urkunde vom Jahre 1250. in Staphorst Hamb. R. Gesch. B. II. S. 31.

1250.

60.) Das Magdeburgische Weichbild, muthmaßlich vom Jahr 1250.

als Handschrift beschrieben in Schotts Sammlungen zu den Deutschen Land- und Stadt-Rechten 1 Th. S. 41. von B. Fr. R. L a u h n. Vergl. Lambecius in Comment. de Bibl. Vindeb. L. II. P. II. p. 831. wo eine jüngere Handschrift desselben in das Jahr 1269 gesetzt wird.

1252.

61.) Das Hunsingoer Landrecht, im Gröninger Lande, vom Jahre 1252.

Vergl. Wiarda Ostfries. Gesch. I. S. 128. u. dessen Ostfriesisches Wörterbuch. Math. v. Wicht Ostfries. Landrecht S. 146. u. f. Ist, nach Kinderling, S. 257. abgedruckt in den Verhandelingen der Genootscap pro excolendo iure patrio. T. II. in Analect. p. 47. Vergl. Wiarda Ufega-Buch S. 10. Borr.

1252.

62.) Vertaling der Keuren vant Jar. 1252.

abgedruckt, nach Kinderling S. 12. derselben Verhandelingen etc. mit einer Holländischen Übersetzung und einem erklärenden Wörterverzeichnis.

1252.

63.) Das Ostfriesische Reimgedicht von den Freiheiten, welche Karl der Große den Friesen ertheilt hat, aus dem Hunsingoischen Codex des Friesischen Landrechts von 1252.

abgedruckt in v. Wichts Ostfries. Landrecht, Borr. S. 56. mit einer Hochdeutschen Übersetzung. Dies Gedicht ist bestimmt noch weit älter, theils der Sprache nach, theils weil es in den Codex des Landrechts eingetragen ist, mithin früher vorhanden sein mußte. Vergl. Kinderling Gesch. II. S. 257.

1254.

64.) Eine gereimte Bibelübersetzung, in einer gemischten Mundart, unter dem Kaiser Con-

rad, also zwischen 1250. und 1354. von dem Grafen Rudolph von Hohen = Ems verfertigt,

ist angezeigt in Kochs Grundriß der Deutschen Literatur Th. 1. S. 43. mit Erwähnung mehrerer vorhandenen Handschriften. Gottfr. Schüge in den Histor. Büchern des A. Test. Hamb. 1779. 4. hat aus einer jüngern Handschrift etwas davon mitgetheilt. S. Kinderling S. 156.

1254.

65.) Das Lübesche Recht der Liefländer vom J. 1254.

in Sibrandi Jur. publ. Lubecens. p. 107. und Mauritiu Introduct. ad prax. forens. p. 379.

1254.

66.) Eine Urkunde vom Jahre 1254.

in Wernher Teschenmacher ab Elverfeldt Annal. Cliv. Jul. Mont. etc. ed. C. Dithmarus Frf. et Lips. 1721. fol. S. 26. Cod. diplom.

1254.

67.) Eine Urkunde vom Jahre 1254.

in (J. G. v. Meiern) Gründliche Nachricht v. d. an die Stadt Lübeck A. 1359. verpfändeten Domin. u. Advocat. etc. Möllen u. Ao. 1742. fol. Beilage 5. Ist wahrscheinlich eine jüngere Übersetzung.

1255.

68.) Eine muthmaßliche Übersetzung von den Rechten der Stadt Wisby,

die von den Grafen Johann und Gerhard von Holstein bestätigt sind, von Kinderling unter diesem Jahre aufgeführt. — Die Legum Wisbiensium ab Henrico Leone confirmatarum praefatio in Leibnitii Script. rer. Brunsv. ist oben unter dem Jahre 1163. N. 19. nachgewiesen.

1259.

69.) Der Stadt Stade Privilegium vom Erzbischof Hildebold von Bremen, v. J. 1259.

in Pufendorf. Observ. t. II. append. n. 52. p. 127. sq. Nach Pütters Jur. Encyclop. S. 122.

1260.

70.) Eine Urkunde vom Jahre 1260.
in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. S. 3206.

1260.

71.) Christlicher Warnungs-Psaln in den Klöstern
gesungen von Johannes Theologus, H. 3.
M. (Herzog zu Mecklenburg.)

Dav. Frank im Alt- und Neuen Mecklenb. B. 4. S. 256.
führt die ersten Strophen dieses gereimten Fluchpsalms gegen die
Kirchenräuber an, der von Mich. Freudius, Prediger zu Cux-
pendin, herausgegeben, aber auch untergeschoben und selbst gemacht
sein soll. Und dies leidet auch bei der oberflächlichsten Ansicht nicht
den mindesten Zweifel. Er findet sich nochmals abgedruckt in Gu-
stav Thiel's Beschreibung der Domkirche zu Güstrow. Vergl.
Koch's Grundriß der Deutschen Literatur 2te Aug. S. 42. und
Kinderling S. 258. wo er unter 1260. gesetzt wird. Johann
Theologus, starb 1264.

1261.

72.) Das Schwerinische Stadtrecht, von Nico-
laus, Herrn von Werle, der Stadt Röbel
im Jahr 1261. ertheilt,

nach Kinderling S. 258. in Joach. Chr. Ungnads Amoen.
diplom. hist. iurid. P. I. n. 2. p. 7 sq. und Sibrandi
Jus Lubecens. P. I. Sect. 10. p. 99.

1262.

73.) Das Lübeck'sche der Stadt Derschau in Preu-
ßen zugesandte Stadtrecht, v. 1262.

handschriftl. zu Derschau nach Goedikes Gesch. der Stadt Conig.
Riccius v. Stadtg. p. 88.

1263.

74.) Vom Schwerinischen Stadtrechte, v. J. 1263.
eine Deutsche Abschrift in Sibrand, jur. Lubec. p. I. sect. 10. p. 99.

1266.

75.) Das Stadtrecht von Lübeck der Stadt Dan-
zig im Jahre 1266. ertheilt,

in Dreyers Sammlung vermischter Abhandl. Ross. 1754. 1 Th.
S. 473 bis 486, nach Kinderling S. 259.

1267.

76.) Ein Saffisches Gedicht auf Adolph IV.

der als Franciscanermönch 1267. starb, steht in Denkelboek S. Marien Kercken tom Kyl, und ist angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. II. S. 1583.

1270.

77.) Meyster Godert Hagen, Statfchryver van Coellen, gereimte Erzählung der Cölnischen Bürgerunruhen von 1269.

steht abgedruckt in der: Chronica van der hilliger Stad van Coellen 1499. fol. 233. und nachgedruckt in Bruns Roman. Gedichten Berl. 1798. S. 99 u. f. Die Sprache dieses Gedichts ist augenscheinlich der Sprache der ganzen Chronik angepasst, indem es sich nicht erwarten läßt, daß der Kölnische Holländisch-Saffische mit Oberdeutsch verunreinigte Jargon durch volle zweihundert Jahr und darüber so gleichartig und unverändert derselbe geblieben sein sollte, wie er hier gegen die Sprache des Chronikons erscheint. Herr Kinderling hat das eigene Geständniß von Bruns übersehen, daß er dies Gedicht aus der genannten Chronik diplomatisch genau mittheile. — Es ist aber noch ein dritter Abdruck vorhanden unter dem Titel: Gottfried Hagens Chronik von den Händeln der Stadt Cöln mit dem Erzbischofe, im Jahr 1270 u. den ich früher als die Cölnische Chronik in Händen gehabt habe, aber nach zu weisen verhindert bin, so daß ich jetzt außer dem Titel nichts weiter darüber sagen kann. Wahrscheinlich befindet sie sich zu Wolfenbüttel. Cöln mag wol die Heilige Stadt heißen, wenn soviel Heilige, wie Hagen schreibt, ihr im Kampfe beistehen:

Coelne des machstu wail wesen blyde
Want dyr helpt in allem stryde
Sent Peter dyn patroine
Ind der goide sent Gercone.
Synre gefellen is noch me
Die dyr Coelne synt gegeuen
Ses duy sent in eyne gefelschaft eyuen
Ind sels hondert die dyr Got gaff
Zo helpen, ind LXVI. die dyr nie aff
En gyngen des geleue myr
Coelne, diese helpent alle dyr.

Hiezu kommen noch Florencius, Victor, Cassius, die Heil. drei Könige Melchior, Jaspas und Balthasar — mit dem hemelschen here, nicht minder Felix, Nabor, Gregorius, Cosmas und Damianus, sent Joris, die Machabei, sente Gere, Severin, Anno, Cunibert etc. Wie viel konnte damals Cöln an Söldnern sparen!

1270.

- 78.) Codex Juris Hamburgensis vulgo Liber Ordaliorum Ann. 1270. Prodit. e cod. membran. Placciano et Reinstorpiano A. 1270. et Lindenbrog. A. 1277. exaratis, invicem collatis etc.

in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 2083–3022. mit Vergleichung des Lübecker Rechts von 1240. und der Stadeschen Statuten von 1279. sowie mit einem andern Abdruck bei Senckenberg Select. Jur. et Histor. T. VI. p. 286. mit den Bremer Statuten von 1434. in Oetken Corp. Constitut. Oldenb. p. 284. Kinderling unter dem Namen: Hamb. Stadtrecht oder Ordel-Bok aufgeführt. S. auch Richey Histor. Statut. Hamb. C. I. §. 19. p. 15. Andersons Hamb. Statut. 1782.

1270.

- 79.) Das Recht der Stadt Ilzen, weiland genannt Löwenwolde, vom J. 1270.

wovon aber nur spätere Hochdeutsche Übersetzungen in Pfeffingers Hist. von Braunschweig 2c. 2 Th. S. 341. und Lat. und Deutsch in Hoffmanns Sammlung ungebrucker Urkunden S. 238. nach Kinderling vorhanden sind. Es ist das Lüneburger Stadtrecht.

1270.

- 80.) Der Stadt Riga Statuten v. J. 1270.

in Pufendorf Observ. tom. III. p. 222–283. in Append.

1271.

- 81.) Ein Goslarisches Bergrecht von 1271.

nach Kinderling in Wagners Corp. Jur. metall. S. 1022. Leges metallicae montis Rammelin prope Goslarium ex Msc. abgedruckt in G. G. Leibnitii Script. rer. Br. T. III. p. 535–558. Vergleiche Bruns Beiträge zu den Deutschen Rechten 2c. Kinderling vermuthet, daß noch ein älteres Bergrecht vorhanden sei. Ob das in Wagner von 1271. und das Leibnizische o. J. einerlei ist? Die auf der Wolfenb. Biblioth. (Mscr. Aug. 20. 10. 4to z.) befindliche Handschrift: Ordnung vnde Rechte des Rammesberges vor Goslar 2c. scheint weit jünger zu sein, und enthält noch mehrere dahin gehörende unangezeichnete unbekannte Abhandlungen, die ich selbst als ein einzelner nicht alle durchlesen und prüfen konnte. Vergl. d. J. 1356.

82.) Der Stadt Salzwedel Statuten v. 1273.
in Pufendorf. Obs. t. III. p. 398.—405.

1276.

83.) Gedichte von der Liebe in einer gemischten
Mundart,
abgedruckt in Bragur 2 Th. S. 234. Angef. v. Kinderling
l. c. S. 261.

1276.

84.) Die Berechnung der Bußen und Brüche
wegen verübter Gewaltthätigkeit, in Ostfrie-
sischer Sprache, vom Jahre 1276.
sind (nach Kinderling) abgedruckt in Het Groot Placaat en
Charter-boek van Vriesland door G. F. Baron thoe
Schwarzenberg. Leuwarden 1768. fol. nebst einigen jüngern
Statuten. Vergl. Wiarda Asaga-Buch, Borr. S. 10.

1276.

85.) Verbundbriefe der Ostfriesen v. J. 1276.
im Auszuge abgedruckt in Wichts Vorbericht zum Ostfriesischen
Landrecht S. 117. Vergl. Verbundbriefe, Emden 1656.

1276.

86.) Hamburgisches Stadtrecht oder Ordelbock
vom Jahre 1276.
nach einer Simonschen und Andersonschen Handschrift abgedruckt
in Andersons Hamb. Statuten ic. S. 125—224. (1782.)
Das Stadtrecht von 1270. etwas verändert. Eine Abschrift (1272.)
Catal. Bibl. selectiss. (1824.) Vid. f. 1530.

1277.

87.) Bestätigungsurkunde der Hameln'schen Stadt-
rechte von Herzog Albrecht von Br. v. J.
1277.
in Pufendorf. Observ. tom. II. append. n. 12. p. 267—69.

1277.

88.) Der Stadt Hameln Stadtordnungen v. J.
1277.
in Ludewig Reliq. MStor. t. 10. p. 22. sq. Riccius von
Stadtg. p. 161.

1278.

89.) Eine Urkunde vom Jahre 1278.

steht in Willebrandts Hansf. Chron. Th. III. S. 3.

1279.

90.) Statuta Stadensia Ann. 1279.

angezeigt und einiges davon als Zugabe zum Stadtrechte von Hamburg (1270.) aus dem sie ursprünglich genommen sind, abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3022. Vergl. Senckenberg Select. Jur. et Hist. T. VI. p. 286. und Pufendorf Observ. T. I. n. 6. p. 163. sq. wo sie (nach Kinderling) völlig abgedruckt stehen. Herr von Grothaus hat sie eigens nebst einem Glossar in Göttingen 1766. 4. aus dem Original herausgegeben.

S. a.

91.) Kronika van Sassen.

eine gereimte Chronik des Hauses Braunschweig, oder, wie der Verfasser sie selbst im Texte nennt van Brunswyk dat kunne (Genealogie von Brunswik,) in Knittelversen. Die Handschrift befindet sich zu Wolfenbüttel in Mscr. Aug. 81. 14. Fol. und besteht aus 182 Blättern sehr starkes Lumpenpapier mit den Schriftzügen des 15 Jahrh. nach welcher sie in G. G. Leibniti Script. Rer. Brunsv. illustr. T. III. p. 1—131. mit Beifügung einer Oberländischen Übersetzung (nach der Ausgabe von 1566. Erst. bei Egenolf,) von Justinus Gobler unter folgendem Titel abgedruckt ist: Chronicon Principum Brunsvic. rhythmicum antiquum.

Die Sassische Handschrift ist unvollständig, und reicht nur bis auf den Tod Kaiser Ottos IV. Dabei ist sie sehr schlecht und schülerhaft geschrieben, indem der Abschreiber manchen ältern Sassenischen Ausdruck nicht gekannt zu haben scheint, und überhaupt kein Braunschweiger gewesen sein kann, indem man sieht, daß viele in Braunschweig nie üblich gewesene Ausdrücke mit Gewalt eingeschoben sind. Noch weit schlechter und gewissermaßen unter aller Kritik ist die Goblersche Hochdeutsche Übersetzung, der auch die alltäglichsten Ausdrücke nicht wieder zu geben im Stande war, wiewol er sogar — Griechische Gedichte machte. — Nur das einzige Verdienst hat er, daß seine Übersetzung nach einem vollständigen Exemplar der Chronik gemacht ist, die bis zum Tode Albrechts des Großen im J. 1279. geht, aber noch einiges beiläufig erzählt, was bis 1291. u. f. geht, so daß also die Chronik nicht vor dem letzten Jahrzehend des 13 Jahrh. beendet sein kann. Mit dem Videtur in Alberti gratiam; eiusque impulsu haec scripsisse — bei Leibniz — ist es also offenbar nicht richtig. Die vielen Fehler in

dem Leibnizischen Abdrucke, die noch größern in den Worterklärungen, und die trefflichen und treuen Erzählungen und Darstellungen der historischen Thatfachen, haben mich veranlaßt, die saure Mühe zu übernehmen, und das ganze Gedicht durch Vergleichung der Saffischen Handschrift mit der Übersetzung nicht nur von augenfälligen Schreib- und Sprachfehlern zu reinigen, sondern zu ergänzen, und soviel als möglich durch Zufügung eines Wörterbuchs der ungewöhnlichen Ausdrücke lesbar und verständlich zu machen. Sie ist so eben (im Jan. 1826) für den Voglerschen Verlag zu Halberstadt fertig geworden. Vergl. 1826.

1279.

- 92.) Die Drei Liebeslieder in Just Möfers patriotischen Phantasien 3. Th. S. 240. u. f. bekannt gemacht,

setzt Hr. Kinderling in dies Alter, und recens. sie S. 262. näher. Allein, so rein die Sprache, oberflächlich angesehen, zu sein scheint, so kukkt ein Betrug beim scharfen Zusehen gar grell in die Augen, und dieser ist: Herr Just Möser hat diese Dinger selbst gemacht, und dabei nicht gewußt, daß allend, geloven, welt, darumb, sycht, stete, scheyt, latet sik, hertzken, wer echte Leve, verberghen etc. kein Saffisch ist, wenigstens kein des 13 Jahrhunderts; oder wenn er sie nicht gemacht hat, ist er — betrogen, oder — ein Abschreiber hat nicht lesen können, und — verbessert. —

1282.

- 93.) De nye Wilckoeren van Langewolt vom Jahr 1282.

stehen nach Kinderling in den Verhandelingen etc. door een Genotschap te Groningen pro excol. iur. patr. 1 deel, in Anal. p. 16.

1282.

- 94.) Statuta Civitatis Flensburgensis a Waldemaro IV. rege Dan. et Duce Iut. Ao. 1284. confirmata etc.

Dies Stadtrecht nicht nur von Flensburg, sondern auch von Apenrade ist nach Vergleichung mehrerer Cod. abgedruckt in Westphalen Monum. ined. T. IV. col. 1897—1942. und in J. C. H. Dreyers Sammlung vermischter Schriften 3. Th. S. 1373. sq. aus welchem letztern es Kinderling S. 265. unter dem Bestättigungsjahre 1284. aufführt, und zwar als Stadtrecht von Apenrade — und darauf aus Westphalen ein

eigenes Stadtrecht von Flensburg. Hier scheint also der seltene Fall ein zu treten, daß es nicht gut sein kann, wenn zwei Städte einerlei Gesetzbuch haben. — Ein neueres Stadtrecht von Flensburg ist unter 1492. angezeigt. Noch besonders abgedr. mit andern Urkunden 1765. Flensb.

1284.

95.) Zwei Saffische Urkunden vom Jahr 1284. stehen a., in Willebrandts Hanseat. Chron. III. S. 6. und b., in D. Franc Alt- und Neuen Mecklenb. V. S. 95.

1287.

96.) Eine Urkunde von 1287. in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 361.

1290.

97.) Eine Urkunde von 1290. abgedr. in Rehtmeyer Braunschweig. Kirchengeschichte Th. I. p. 37. Beil.

1292.

98.) Haderslebisches Stadtrecht v. 1292. angeführt in C. G. Winckleri triga exercit. iuris Lubecens. p. 75.

1292.

99.) Das Lübeckische Recht, unter Anordnung Alberts von Bardewick geschehene Revision in 156 Artikeln, v. J. 1292. Handschr. zu Lübeck in der Wettstube, nach Lang in introd. in notit. legum nautic. c. 9. p. 66.

1292.

100.) Die Hamburgischen Statuten v. J. 1292. nach Kinderling in Chr. Dan. Andersons Erläuterung des Hamburgischen Privatrechts. S. 225—350. Hamb. Statuten. (1782.) Conf. 1497. Thesaur. iur. provinc. et statut. tom. I. p. 633—720.

1294.

101.) Eine Urkunde von 1294. in Willebrandt Hanseat. Chron. III. S. 8.

1295.

102.) Die kleine Goslarische Chronik,

die in Leibnitii Scr. rer. Br. III. p. 1426—1430. und 750—53. im Auszuge steht, setzt Kinderling unter dies Jahr. Ob die in der Wolfenb. Biblioth. Mscr. Aug. 20. 10. 8. 4to. sub tit.: Kronika der Romischen vorsten, de dar hebben gewonet to Gosler unde uppe de negede unde hebben de kerken erliken priuilegiert, vorhandene neuere Handschrift, vielleicht des 16 Jahrh. das Original des Leibnizischen Abdrucks ist, kann ich nicht entscheiden, weil vor der Hand keine Vergleichung von mir angestellt werden kann. Jedoch vermute ich es aus der Kinderlingischen Inhaltsangabe.

1295.

103.) Eine (neue) Magdeburgische Gerichtsordnung vom J. 1295.

steht, nach Kinderling, in Böhmens diplomat. Beiträgen 1. Th. S. 29. sq.

1296.

104.) Rechte der Einwohner des Neuen Landes v. 1296. v. Herz. Otto v. Braunschw. Lün.

nach Kinderling u. Pütter in Pufendorf Observ. II. App. p. 3—11.

1297.

105.) Ein Hamburger Stadtbuch von 1297.

nach Kinderling in Thesaur. Jur. provinc. et statuar. T. I. p. 633—720.

1299.

106.) Des Reichshofes Brakel in der Grafschaft Mark erhaltene Gerechtigkeiten,

nach Kinderling in v. Steinem Versuch einer Westfälischen Geschichte, Dortmund 1749. 8. St. 6. S. 1819—32.

S. a.

107.) Witkins Deutsche prosaische Übersetzung der Eölnischen Chronik der Deutschen Kaiser und Könige von Heinrich I. bis Friedrich I.

abgedr. in Hist. med. aevi. T. I. col. 945. in der Eöln. Niederrheinischen Mundart setzt Kinderling in dies Jahr.

1300.

108.) Der Stadt Lüneburg Statuten, v. J. 1300
nach Uffenbach Biblioth. t. III. p. 159. — Vergl. Leibnitii
Script. Rer. Br. t. III. p. 754. n. 41. Riccius von Stadtg.
p. 156. §. 3.

1300.

109.) Drei Urkunden v. 1300.

a.) in Ravensberg Merkwürdigkeiten Th. II. v. E. H. F. C.
(1739.) S. 11. b.) in Baringii Clav. diplom. ed. 1754.
S. 488. und c.) ibid. Append. p. 70. und Erathi Cod.
Quedl. p. 319. Kinderling S. 170.

Da die Urkunden unter Privatpersonen und andern im 14
Jahrh. so häufig werden, auch in literärischer Rücksicht
fast wenig aus ihnen zu gewinnen ist, so will ich keine
weiter verzeichnen, sondern nur die Sammlungen derselben
unter ihren Jahren aufführen.

Saec. XIV.

1301.

110.) Leges antiquissimae municipales Cel-
lenses, ex Mser. 1301.

in Leibnitii Script. rer. Brunsv. III. S. 483. und Puf-
fendorf Observ. II. App. p. 12. sq. 37. Satzungen, bestä-
tigt 1447.

1301.

111.) DEY AVDE SCHRAE der Stat van
Soist

bis J. 151. ann. 1301. nach Kinderling S. 272. Allein die alte
Schrae (Stadtrecht) wurde erst 1442 beendet, und wahrscheinlich
erst damals aus dem Lateinischen Original ganz und von einer
Hand übersetzt, wie die gänzliche Einerleiheit der Sprache beweist.
Vergl. 1442.

S. a.

112.) Rechte und Statuten der Stadt Lüneburg
ohne Jahrbestimmung, aber offenbar noch

älter. Vergl. Uffenbach Bibl. Mss. III. p. 159. und Leges
Luneburg. de Haered. in Leibn. Scr. Brs. III. S. 754.
sq. nach Kinderling S. 271.

S. a.

113.) Das alte Friesische Landrecht,
nach Kinderling zu Cöln 1468. gedrukt, auch in Chr.
Schotani Beschryvinge van de Heerlyckheydt van Fries-
land, 1666. und Oude Friesche Wetten, 1 St. Campen 1783.

S. a.

114.) Das Drontische Landrecht, aus d. Anfänge
des 14 Jahrh.
in Oudheden en Geschiedten van Groningen. Lugd. Bat.
1724. 8.

1303.

115.) Bremische Statuten — Statutum secund.
Brem. abgedrukt
in Cassels Bremensia II. S. 24. sq. Vergl. folgende N.

1304.

116.) Der Stadt Bremen ältere Statuten und Or-
deln von 1304.
in der Nachlese alter und neuer Abhandlungen, Stockholm 1765. 4.
3. St. S. 46 — 108. Besser in Gerh. Delrichs Samm-
lung alter und neuer Gesetzbücher der Stadt Bremen aus Original-
handschriften, Bremen 1771. 4. S. 1—160. Vergl. Cassels
Bremensia und d. J. 1433. desgl. Wolfenb. Biblioth. Mss.
extravag. 100. 1. fol. Bremisches Stadtbuch mit mehre-
ren unbenannten Saffischen Abhandlungen jur. und polit. Inhalts.

1304.

117.) Das alte Magdeburgische Recht der Stadt
Görlitz 1304 ertheilt,
in Bernh. Fr. Lahn, Schotts Sammlung z. d. Deutschen
Land- und Stadtrechten S. 5. u. f. ist natürlicherweise — in die
gemischte Sprache zu Görlitz von einem dortigen Schreiber übertra-
gen, um daselbst verstanden werden zu können, und keine Sprach-
vermischung im allgemeinen mit Kinderling daraus her zu leiten.
Jetzt würde zu Görlitz schwerlich etwas anders als reines Hoch-
deutsch verstanden werden.

1305.

118.) Rechte und Freiheiten des Reichbildes zu Hei-
ligenhagen.
nach Lübeschem Rechte von den Grafen von Holstein 1305. 1325.
28. 50. 60. und 90. in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV.
col. 3212.

1306.

- 119.) *Leges municipales antiquae civitatis imperial Goslar. ex Mss. von 1306. und erneuert 1358.*

in *Leibnizii Script. rer. Brunsv. III. S. 484 — 535.*
Wolfenbüttel Mscr. Aug. 20, 10. 4to. und 14. 13. 4. Helm-
stadt 17. Jur. fol. Vergl. Bruns Beiträge zu den Deutschen
Rechten u. S. 169 und 171.

1307.

- 120.) *Ehedungen oder Rechtsprüche des Raths zu Bremen von 1307. 1308. 1332. und 1375.*
abgedruckt in G. Delrichs Sammlung u.

1308.

- 121.) *Het Dyckrecht van Sallant, 1308.*
nach Kinderling in Dumbari Analect. II. 237.

1309.

- 122.) *Die Ordensregeln des Heil. Geist Klosters zu Barth in Pommern v. J. 1309.*
steht nach Kinderling S. 278. abgedruckt in Westphalen
Monum. IV. c. 953.

1309.

- 123.) *Vollständige Landes-Ordnung von Preußen*
in den Preuß. Samml. allerhand Urkunden n. 2. p. 98. sq.

1311.

- 124.) *Dit zint de rechte der Wantschniedere tho Stade, alse de hir na schreven staet.*
Zwanzig Artikel mit beistehender Latein. Übersetzung abgedruckt in
J. H. Pratzens Bremen und Verden. B. 6. S. 134 — 142.
Aus dem 15 Gesetze ergiebt sich das Jahr 1311.

1312.

- 125.) *Das Emfiger oder Emßgower Landrecht, (Emfiger Domen.)*
an sich älter, aber 1312. vom neuen durchgesehen, abgedruckt in

von Wicht Ostfries Landrecht, S. 641 u. f. nach Kinderling.
Wiarda Afega-B. Borr. S. 10.

1312.

- 126.) Int jaer na der geboert onses Heeren etc. 1312. gaven und ordinerden disse nalschreven de XII. Emfge nye dohme van wegen den Prelaten etc. in Emfge lant etc. Disse vorgeschrevene dohmen andrapende den blode etc. (Blutgerichtsordnung.)

Abgedruckt in Eggerick Beninga Volledige Chronyk van Oostfriesland — door Eilh. Folk. Harkenroth. Emb. 1723. S. 59. u. f. Vergl. von Wicht Landr. S. 645. und Kinderling l. c.

1314.

- 127.) Spighel van Sasfen is dit Boick ghe-
nant in de tiet Wichbildis paefs vnde
Keiser recht bekandt,

in Koenig de Koenigsthal Corp. Jur. Germ. 98. Mantiss. Docum. unter dem Titel: Recens. Codicis quondam Uffenbachian. Vol. XCI. 4. angezeigt und beschrieben. Die Sprache ist die Niederrheinische. Wenn das in Kinderling Gesch. 10. S. 279. aufgeführte Magdeburgische Weichbild nach einer Uffenbachischen Handschrift von 1314. woraus Senkenberg in Vision. Jur. Append. p. 163. und Dreyer in s. Abhandl. vom Sachsenspiegel S. 116. eine Stelle aufführen, eben dies Weichbild, und eben dieselbe Uffenbachische Handschrift ist, so ist entschieden der Sachsenspiegel nichts anders als das Magdeburgische Recht, was so viele Städte in ihre Mundart übersetzt und mit Abänderungen 10. zu ihrem Gesetzbuche machten, und das Magdeburger Recht ist keineswegs verloren gegangen.

S. a.

- 128.) Ordinatio Vehmica, Behmgerichtsordnung, ohne Jahrbestimmung abgedruckt in G. Mascovii Notit. Jur. et Judic. Brunsv. Lun. et Osnabr. 1738. S. 47—116. im Anhang. Mascov setzt diese Behmgerichtsordnung an das Ende des 13 oder in den Anfang des 14 Jahrh. und zwar aus diplomatischen Gründen, wiewol Sprachgründe sie wenigstens in das 15 Jahrh. bringen könnten. Die Sprache dieser Urkunde der menschlichen Verschrobenheit ist nicht die Osnabrücksche, da sie doch

als Anhang zum Osnabrückischen Freigerichte von Mascoy mitgetheilt wird, sondern sie gehört mehr in das Südwestliche Westphalen, indem sich die Sprache der Kölnischen nähert. Es ist hier nicht der Ort, über die Entstehung dieses furchtbaren Westfälischen Rechts Untersuchungen an zu stellen, nur so viel bemerke ich, daß vehme (feme, feime) separatio heißt, (in femen und avfemen, absondern, femfwyn — Mastschwein ꝛ.) und also femeding, feimgerigt etc. mit Karls des Gr. Jus Veniae (Veynrecht) in gar keiner Verbindung steht, außer in einer solchen, die die Freigrafen und übrigen unberufenen Ausüßer dieses Rechts zu machen beliebten, um sich Ansehen und — Furcht bei den Fürsten zu verschaffen. So ist es auch hier der Fall mit dem Schreiber dieser heimlichen Acht, daß er dies rechtlose Recht in der Einleitung dem hilligen kaiser ckarll zuschreibt. Er schreibt: Dyt Bock en sal neymant hauen noch lesen, he en sy des hilligen Romeschen Richs eyn echt recht ffryg Scheppen — bei Strafe, daß er des schwarlichen heymlichen gerichts gevaird stain müsse — des hyrain also eynen Iderman gewarnet wil haen. So sinnlos diese Warnung in einem Buche ist, das nicht gelesen werden soll, so unsinnig ist das ganze Rechtsverfahren, um die Tendenz dieses Rechts der Finsterniß zu erfüllen. Diese ist nichts mehr und nichts weniger als — trost unde bi-stand der hilligenn kercken, vnde dem Cristen gelouen. Es war also die Heimliche Westfälische Acht eine Deutsche Inquisition, und nichts weiter, und moralische Verbrechen und Unthaten gehörten nicht für ihr Amt. Auch waren Geistliche und Fürsten der Gerichtsbarkeit dieser Bundesgenossen der Finsterniß nicht unterworfen, wie denn das natürlich war: Vergl. 1437. Reformat. des heiml. Gerichts.

1316.

129.) Der Stadt Halle im Magdeburgischen aller-
erste Willkühr vom Jahre 1316.

in gemischter Mundart abgedruckt, nach Kinderling, in Drey-
haupts Beschreibung des Saalkreises, 2 Th. S. 304.

1318.

130.) Die Diepholtischen Statuten vom J. 1318.
in Puffendorf. Observ. T. I. App. p. 137—140.

1318.

131.) Der Geldrischen Stadt Eulenburg Statuten
vom J. 1318.

in Ant. Matthaei Analect. veter. aevi, t. VI. p. 301.

1319.

Ein großer Theil der Überbleibsel der Saffischen Kunstdenkmäler gehört ins 14. 13. ja ins 12 Jahrh. wenn gleich die vorhandenen Handschriften weit jünger sind. Eine Jahrbestimmung ist daher nicht wohl möglich, indem die alten Schriftsteller in der Regel weder Namen noch Jahr bemerkten, und, wenn es geschehen war, die spätern Abschreiber wegließen. Ich werde die merkwürdigsten Saffischen Schriften dieser Art, deren Jahr nicht bestimmt ist, am Ende dieses Jahrhunderts bemerken, oder wo sonst die Ähnlichkeit des Inhalts eine bequeme Stelle anweist, und hieher nur folgendes setzen:

- 132.) Eine gereimte Paraphrase des 66 Kapitels der Flensburger Statuten (Lombeck 2. 30.) in Knittelversen, der lieben Jugend zum besten, und in einer nicht ganz reinen Sprache geschrieben,

die in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1919. abgedr. ist. Anmerk. e.

1322.

- 133.) Das Stadtrecht der Reichsstadt Drotmund (Dortmund) v. J. 1322.

in Königs Reichsarchiv P. Sp. IV. Cont. ult. p. 444. und Dreyers Nebenstunden S. 411. (Von Kinderling S. 242. nochmals ohne Jahr aufgeführt.)

1323.

- 134.) Die Upstallbomische Willkühr der Friesen von 1323.

nach Kinderling in Chr. Schotani Tablin. Lat. aber in Siccamae Leg. Frision. Verbundbriefe 1656. abgedruckt. Vergl. Warda Ufega-Buch. Borr. S. 11. Wichts Vorber. S. 128.

1326.

- 135.) Das Landrecht der Insel Fehmern vom J. 1326.

in Dreyers Sammlung ic. 2 Th. S. 1019.

1326.

- 136.) Jura et Statuta Pomeraniae Saxon. et German. ab a. 1326 usq. ad a. 1617.

Handschriftlich, Catal. Bibl. selectiss. bibliophili. Hamb. 1824. p. 86.

1327.

137.) Das Magdeburgische Recht der Stadt Brieg von 1327.

nach Kinderling in Chr. Böhmens diplomatischen Beiträgen 10. Berlin 1770. 4. 1. Th. S. 20. Ist wahrscheinlich eine gemischte mehr Oberländ. Sprache.

1328.

138.) Das Lübeckische Stadtrecht von Tidermann Gustrow im Jahr 1328.

handschriftlich nach Lang introd. in not. Leg. nauticar.

Hierher ziehe ich folgende zum Theil jüngere Lübesche Rechtsbücher, die auf der Wolfenbütt. Bibliothek handschriftlich vorhanden sind, um, da die Jahre nicht bestimmt sind, eine vollständige Überschrift an einer bequemen Stelle zu haben.

S. a.

139.) Dat Schiprecht vann denn Reders, Lübeck.

Handschriftlich Wolfenb. Mscr. extravag. 194. 5. 4to.

S. a.

140.) Dat Richtbock der Stadt Lübeck.

Wolfenb. Mscr. extravag. 194. 5. b., 4to.

S. a.

141.) Dat Lübesche Rechte.

Ebenas. Mscr. extrav. 194. 5. c., 4to.

S. a.

142.) Das Lübeckische Recht.

mit Fidemation Martin Probsts Kais. Notars. Wolf. Mscr. extravag. 217. 2. 4. Alle diese Handschriften sind spätere Abschriften, und das jüngste ist unstreitig folgendes, was vielleicht ins 16 Jahrh. gehört.

S. a.

143.) Dat Contract effte vordracht des Erbaren Radts der Stadt Lübeck mit Laurengio Schmidt dem Richtschriuer,

nebst noch mehreren kleinern, Lübeck betreffenden Abhandlungen in 194. 5. Mscr. extravag. 4to zu Wolfenb.

1330.

144.) Dat olde Verdilche Stadt-Bok,

aus der Original-Membrane abgedruckt in S. B o g t Monum.

ined. rer. Germ. praecip. Bremens. I. S. 276 — 284. Ein ganz vorzüglicher Beitrag zur Sprach- und Culturgeschichte, besonders durch die S. 284 — 292. angehängten Glossemata von Cl. Casp. Renner und J. D. Gruber, die aber leider nur zu wenig Artikel begreifen.

1334.

145.) Dat iss regele ynde zeede der tom Kyle gestichteden broderschop des Prester Kalandes Anno 1334.

e cod. membran. fraternitat. abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 559 — 576. Der Coder geht bis zum Jahre 1537 und enthält die Bestätigungen dieser Bruderschaft und Verzeichnisse der Mitglieder.

1335.

146.) Der Stadt Hameln Statuten v. Herz. Ernst v. Braunschv. v. J. 1335.

In Ludewig Reliq. tom. 10. p. 26. n. in Pufendorf Obs. tom. 2. app. n. 13. p. 270. sq.

1338.

147.) Grabschrift auf Peter Wiesen zu Doberan, abgedruckt in Dav. Francis Alt- und Neues Mecklenb. VI. S. 126. Vergl. Kinderling Gesch. 11.

1238.

148.) Ein Landrechnungsbuch 11.

vom St. Jürgen Gasthaus zu Bremen, stellenweis von Cassel in f. Bremens. II. S. 103. u. f. mitgetheilt.

1338.

149.) Gesetz und Ordinatio des Churs zu Aachen v. J. 1338.

Abgedruckt in Noppii Aacher Chronik. 3 B. S. 71. und in Ludolf Collect. Statutor. p. 504. Riccius v. Stadgt. p. 47.

1340.

150.) Gimbedisch Stadtrecht v. J. 1340.

angeführt in Letzner Dassel und Gimbedischer Chronica P. 2. tit. 6. p. 221. Vergl. Riccius v. Stadgt. p. 163.

1340.

151.) Das Kaiserrecht,

in einer gemischten aber meist Cassischen Mundart, nach mehreren handschriftlichen Cod. mit Varianten abgedruckt in Koenig de

Koenigsthal Corp. Jur. Germ. T. I. S. 3—124. gehört muthmaßlich in dies Jahr.

1344.

152.) Die Wismarische Bürgersprache oder Civi-
loquium von 1344.

(nach Kinderling) abgedruckt in Diet. Schröders kurzer Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar. S. 578. — 566. (Wism. 1743.)

1344.

153.) Chronicon Bremense rhythmicum —
1344. c. Leibnitii observationibus.

Handschr. in der Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv, 4. B. S. 62.

1345.

154.) Das Oldenburgische Stadtrecht v. J. 1345.

(nach Kinderling) in Delrichs Samml. 2. Th. S. 787. Vergl. Oldenburgischer Codex des Lübeckischen Rechtes, aus e. in dem Stadt-Archiv zu Oldenb. aufbewahrten pergam. Handschr. des XIII. Jahrh. abgedruckt in W. E. Christiani Gesch. der Herzogth. Schleswig und Hollstein 2 Th. (1776.) S. 519 — 551. — Das letzte Gesetz lautet: Dat wyf dat myt duue vorschuldet to henghende, de schal me leuendich begrauen dorch wysliker ere. — Eine eigene Zartheit, die bei allen Völkern nicht gemein war.

Ich bin jetzt nicht im Stande, beide Gesetzbücher mit einander zu vergleichen, um die Einerleiheit oder Verschiedenheit derselben aus zu mitteln.

1345.

155.) Die Litterae Brocmannorum, (Liudabref, Volksbrief, oder auch Munkebref, Mönchsbrief genannt,) mit dem Schlusse: Hec littera scripta est per manus Osbrondi Anno Domini M. CCC^o XL^o V^o, pergam. Handschr.

im Besitz des Hrn. T. D. Wiarda nach dessen Asaga-Buch, Vorrede S. 40. Vergl. oben N. 10. Saec. XI. — Der Wichtsche Codex ist älter, aber beide schwerlich älter, als ursprünglich im 13 Jahrh. — Vergl. 1820. gedruckt.

1348.

156.) Privilegia civitatis Hueffen

von Johann Grav von Cleve ao. 1348. gegeben, in Niederrheini-

scher Mundart, abgedruckt in Wernh. Teschenmacheri Annal. Cliv. Jul. Mont. et Frf. etc. L. 1771. S. 13. Cod. diplom.

1348.

157.) Ordnung vnd Sate des Roers vnd Wall eines erbarn Raths zu Sñabrück vom Jahre 1349.

zu Sñabr. 1629. in 4. besonders abgedruckt, desgleichen in Gerh. Chr. Guil. Lodtmann Monum. Osnabr. 1753. S. 137. u. f.

1348.

158.) Lübeckisch revidirtes Recht, v. J. 1348.

Bergl. Lang Notit. legum nauticar. p. 67.

1350.

159.) In dieses Jahr setze ich ein acht Stenzen langes Lied, das in Vegners Dassel und Gimbedischer Chronica Th. II. S. 24. unter dem Titel: Catelnburgisches Lied, von diesem Erzfeinde und Verhunger der Saffischen Sprache und ihrer Documente, die er in einem jämmerlichen und erbarmungswürdigen Hochdeutsch, ungeachtet er Gott für die dormalige Zierlichkeit der Sprache dankt, mittheilt, dies Mal unverändert abgedruckt ist. Das Kloster Catelnborg wurde von einem Horlemann 1346 in Brand gesteckt, und das Dorf Berka zu seiner Wiederaufbauung verpfändet, die etwa 1350 beendet ward. Der Schluß des Liedes ist:

Dat kloster ward gebuwet fyn

Edt giffit nu einen nien schyn,

Help Godt van Himmelricke,

Dat wol geraden ore schwyn

Vvnd werden wedder ricke. —

1350.

160.) Magdeburgische Schöppenchronik, um 1350 verfaßt. Abschrift. Fol.

Handschriftl. in der K. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4. B. S. 66.

1250.

161.) Das Bogtgedinge der Stadt Hervorden, unter dem Titel: B a n d e m G o h = G e = r i c h t e,

von Herm. Adolf Meinders in tract. f. diss. de iudic. centenar. et centumviral. Lemg. 1715. 4. mit Erläuterungen abgedruckt, gehört muthmaßlich in dies Jahr.

1350.

162.) Das Stadtrecht der Stadt Helmstädt, abgedruckt in Joach. Theod. Lichtenstein ep. 4. de Diplom. Helmst. 1748. 4. p. 7. nebst einem ältern: Dit sin de los der ratmanne van Helmstede, gehört muthmaßlich ins J. 1350. (Vergl. J. 1247.)

1363.

163.) Der Saffenspiegel, in einer Handschrift von 1350. zu Helmstädt (vergl. J. 1219.) in Bruns Beitr. 3. d. Deutschen Rechten des Mittelalters S. 126.

1354.

164.) Die Statuten der Stadt Göttingen vom J. 1354. in Puffendorf Observatt. T. III. p. 145—221.

1356.

165.) Ludolphi de Sicheu — Itinerarium in terram sanetam. — Ign. Saxon. A. D. 1356.

Angeführt im Catalog. Biblioth. selectiss. bibliophil. Hamb. 1824. p. 86. Vergl. Freytag Analect. literar. p. 18. Ist augenscheinlich die zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 41. in fol. ohne Jahrbestimmung befindliche Reisebeschreibung ins Gelobte Land, von einem Ludolph, der auch im Verzeichniß von Suchen genannt wird, und eben dieselbe, die Kinderling in s. Gesch. der N. S. Spr. unter dem Jahre 1471. aufführt. Es ist eigentlich keine Reisebeschreibung, sondern eine kurze Beschreibung der Städte, Kirchen und Heiligthümer des Morgenlandes, mit vielen Unrichtigkeiten durchwebt. Dagegen ist die Beschreibung der Eroberung und Zerstörung der Stadt Akris ein Meisterstück der Darstellung. Die Sprache ist sehr gebildet, und für die Etymologie nicht unwichtig. Außer mehreren auffallenden Spracheigenthümlichkeiten heißt Olvend ein Kameel, warder und werder schlechthin eine Insel, und homeide — ein Wachtthaus, Wachtthurm, woraus das in Algermann — sich findende Pomeiba, was so vielen Streit im Braunschw. Magazin erregt hat, durch Falschlesung oder Falschschreibung entstanden sein mögte. — Die Reise ist laut der Einleitung in den Jahren 1331 bis 1336 gemacht, aber erst später (1356) beschrieben. — Eine Abschrift nach der Wolfenbüttelschen Handschrift habe ich im Jahr 1819. selbst gemacht, und ich habe trotz der sehr unleserlichen Hand Alles buchstäblich herausgebracht, bis auf eine Inschrift in den Pyramiden in Lateinischen Hexametern, wobei mir alle diplomatische Kunst zum ersten Male gescheitert ist.

1356.

- 166.) Apograph. Codic. mscr. Bremens. olim Goldastiani de a. 1356. poëmaticis Wigolais intitulati. A. 1807. factum.

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 85.

1356.

- 167.) Goslarische Bergwerks-gesetze des Rammelsberger v. J. 1356.

in Leibniti Script. rer. Brunsv. III. p. 525. (Vergl. J. 1271.)

1361.

- 168.) Die Upstallbomische Willkühr 1361 bestätigt und vermehrt,

in den Verbundbriefen, Emden 1656. Vergl. Math. v. Wicht Ostfriesisches Landrecht.

1363.

- 169.) Verordnung wegen der Lyffucht v. Jahre 1363. vom Magistrat zu Soest,

in Emminghaus Memorab. Susat. p. 262. ist das allerälteste wirklich Sächsisch entworfene Document von Soest in dieser Sammlung von Emminghaus, denn die alte Schrae gehört bestimmt in das Jahr 1442. als Übersetzung aus dem Lateinischen Original.

1368.

- 170.) Van Bruytlachten; (Hochzeiten) eine Verordnung des Soester Rathes in 13 J.

abgedruckt in Emminghaus Mem. Susat. p. 255. sq. Vgl. de aude Schrae etc. ibid. S. 195. J. 175. Kinderling erwähnt ihrer S. 291. ohne deutliche Nachweisung. Die Sprache ist handgreiflich älter als die der Schrae. Die Gesetze sind zum Theil äußerst possirlich, und vielleicht nur der Strafe wegen gemacht. So soll beim Verlöbniß — kein Weinkauf getrunken werden; der Bräutigam darf der Braut keine Brautschuh schenken; mehr als drei Spielleute sind nicht gestattet; und am Polterabend dürfen nicht mehr als gerade 72 Personen und zwar mit altem Käse zum Trünke für einen baaren Pfening bewirtheet werden. Der alte Käse wird überhaupt dreimal legal vorgeschrieben. Seltsam ist der wiederholte Beisatz zur Strafe: unde de en sal men eme nicht laten. — (Hang him till he dies!)

1371.

171.) Reppensens Lied von der Ersteigung der Stadt Lüneburg,
im Chron. Lüneb. vernac. Sax. infer. dial. ab init. ducat. Lüneb. ad ann. 1421. in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. p. 185. selt. Kinderling S. 287. unter dies Jahr. Vergl. J. 1421.

1371.

172.) Dat rechte judske Lombock v. J. 1371.
angezeigt in Westphalen Monum. ined. T. III. p. 82. Borr. (Vergl. 1240.)

1378.

173.) Ernesti de Kirchberg Equitis Megalopolitani Chronicon Mecklenburgicum An. 1378. scriptum, e cod. membr. eo-que autographo archiv. Sverin.
abgedruckt in Westphalen Monum. ined. IV. col. 593—840. Vergl. Dav. Frands Alt- und Neues Mecklenb. VI. S. 314. wo aus J. Dan. Sukow Schedul. Msc. eine Stelle des II. K. abgedruckt ist. Eine weitläufige Anzeige dieses gereimten Chronikons steht in Kinderling l. c. S. 287. Die Sprache ist nicht rein Saffisch, sondern so wie man sie bei einem guten Theile der ältern Minnesinger im Senaischen Coder findet, jedoch mit Vornahme der Saffensprache. Wenn es mit dem Autographum seine Richtigkeit hat, so kann die almannsirende Gestalt der Sprache freilich nicht auf Rechnung eines Abschreibers gesetzt werden, aber es erhellet daraus noch keine annoch fort daurende Vermischung der Mundarten, wie Kinderling meint, da doch alle obervähnten Schriftdenkmäler so ganz reines und abge-sondertes Saffisch gewesen sind, sondern nur soviel, daß die Mundarten bei Ernst von Kirchberg vermischt waren, weil er vielleicht im Oberlande erzogen und gebildet war, oder, wie sein Name beweisen mögte, selbst von einer Oberländischen Familie war, oder durch Reisen ic. die Reinheit seiner Muttersprache eingebüßt hatte. Vielleicht gehörte er selbst mit zu den Minnesingern. Vergl. Coder der Minnesinger.

1392.

174.) De Kroneke des landes unde der staed Lüneborgh ab ao. 1314 ad 1392.

Eine handschriftliche Chronik, befindet sich in 23. 3. Mscr. Aug. 4. zu Wolfenbüttel, und verdiente eine genaue Beschreibung. Sie muß Leibniz ganz entgangen sein, denn die in f. Script. rer. Brunsv. III. p. 172. abgedruckte Chronik ist vom Jahr 1421 und ganz und gar verschieden.

1392.

175.) Ein Goslarisches Stadtrecht von 1392.
handschriftlich zu Goslar nach Heineccius Antiq. Goslar.
IV. p. 372.

1392.

176.) Zate = Brev zwischen dem Herzog und den
Landständen von Braunschweig,
abgedruckt in Pseffinger l. c. 2 Th. S. 1043. und Schei-
dii Biblioth. histor. p. 141.

1392.

177.) Bestätigung der Rechte des Stifftes zu
Ramslow v. J. 1392,
in Pseffingers Histor. des Braunsch. Lüneburgischen Hau-
ses. 2 Th. S. 65.

1393.

178.) Van den doden Koningen ind van den le-
uenden Konynge,
ein Gedicht aus einer Handschrift vom Jahr 1393. von Gräter
in Bragur Th. 1. S. 362. näher beschrieben, in Staphorst Hamb.
Kirchengesch. aus dem Hartebock, einer Sammlung von Saff-
schen Gedichten des Jahrs 1404. unter den Namen Van dren
Konynge Th. I. B. IV. S. 263 — 267. abgedruckt, aber
leider nur 300 Verse. Es ist wahrscheinlich eine Übersetzung, und
die Koninge im Bragur sind von denen im Hartebock in
Rücksicht der Mundart merklich verschieden.

1394.

179.) Eölmisch Recht der Stadt Culm in Preußen,
gedruckt zu Thoren 1584. Fol. Riccius von Stadtg. p. 200.

1394.

180.) Willkühr der Stadt Königsberg, d. d. Ma-
rienburg u. bestätigt 1420.
Handschr. zu Königsb. nach de Saume diss. de Statutis ciui-
tatis Regiomont. (Regiom. 1741. Cap. I. §. 9.)

1397.

181.) Rechte der Stadt Schwerte in Westfalen,
vom Jahre 1397.
in von Steinem Westfäl. Gesch. 5. St. S. 1507 — 1517.

1398.

182.) De Ordinantie, Kessinghe vnde Schifinghe
des Rades (to Bremen) v. J. 1398.
in G. Delrichs Sammlung von Geseßbüchern 2c. Th. I. S. 147.

1399.

183.) Die Lüneburgischen Statuten von dem Her-
gewede und Gerade, v. 1399 oder 1400.
in Puffendorf Observatt. II. App. n. 7. p. 185. sq.

S. a.

184.) Die alten Hofes-Rechte von Westfalen,
welche (nach Kinderling) von Steinem in f. Westfäl. Geschichte
im 6. St. anführt, als S. 1561. vom Reichshofe, S. 1685.
Einzrechte, S. 1719. Klugten-Gericht, S. 1728. El-
menhorster Hofrecht, S. 1752. Essen Stifts-Recht,
S. 1767. Berkhofen.

S. a.

185.) Eine Saffische Übersetzung des Kölnischen
Dienstrechts aus dem 12 Jahrhundert,
steht abgedruckt in Benant. Kindlingers Münst. Beitr.
B. 2. Urk. S. 85.

S. a.

186.) Blutrechte von Bacherach,
abgedr. in Ben. Kindlingers l. c. 2 Th. S. 290. Die
Sprache ist Fränkisch und Saffisch gemischt, und die Urkunde ge-
hört zum wenigsten ursprünglich ins 12 Jahrhundert.

S. a.

187.) Extract aus einem alten Buche: Heimliche
Reckenschope intituliret,
handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. extravag. 102. 2. fol.

S. a.

188.) Drei Volumina unter dem Titel; Libri
diversarum fraternitatum, Sammlungen
von N. S. Urkunden des 14 u. 15 Jahrh.
befinden sich nach Staphorst Hamb. A. Gesch. I. I. S. 222. u.
auf der Schreiberei zu Hamburg. Staphorst theilt daraus ei-
nige Auszüge mit.

S. a.

189.) Gerichts-Ordninge tho Rostock,
abgedr. in Hist. diplom. Abhandl. v. d. Urspr. d. St. Rostock Ge-
rechtssame u. Rost. 1757. Fol. S. 82 u. f. Beil. Vergl. J. 1428.

S. a.

190.) Ein Niedersächsisches Gebetbuch,
handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 58. 4. 8vo.

S. a.

191.) Ein Gebet an die heilige Anna,
handschriftlich in der Bibl. zu Bernburg, herausgegeben und er-
läutert zugleich mit folgendem:

S. a.

192.) Ein Meßformular zur Ehre der heil. Jungfrau,
handschriftl. ebendaselbst, herausgegeben von C. A. R u s t. Kritische
Nachrichten von einem Manuscripte in Niederdeutscher Sprache.
Bernb. 1765. 4.

S. a.

193.) Eine Sammlung von alten Lateinischen Sen-
tenzen mit Saffischer Übersetzung in Reimen,
befindet sich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 23. 22. 4to. Die Hand-
schrift, ein Autographum, ist so unleserlich, daß ich von der an-
gefangenen Abschrift derselben bald absehen mußte, aber doch spä-
terhin sie völlig zu Stande gebracht habe. Allem Anscheine nach
gehört sie in das 14 Jahrh. Die Sprache ist die Südlich-Saffische.

Scurilitas, Ederichent:

Unkuschent schebet vrunde unde mage

Van den me vorsmaet blift alle sine dage.

Praesumptio, Vormetichent, Jpocrisis, Dunkelgubighent, Verecundia, Me-
delerenichent (jezt verborben Milärenheid) Modestia, Moitsamichent zc.

In dem gyrigen saket seck dat

Dat he neyne ee en hat zc.

S. a.

194.) Van den tyn geboden godes.
Handschriftl. zu Wolfenb. B. Aug. 1222. 62. Theol. 8. Ein
in einem eigenen Saffischen Dialekte geschriebenes asketisches Werk-
chen, das den Schriftzügen zufolge aber vielleicht ins 15 Jahr-
hundert gehört.

S. a.

195.) De Seven Psalmen. Item de Wigili Brou
Misse,
handschriftlich zu Wolfenb. in Mscr. Aug. 88. 9. 2. 12mo.

S. a.

196.) B e d e b o c k, eine Sammlung von verschie-
denen und zwar in mehrern Saffischen und
Oberländischen Mundarten zusammengetragenen
Gebeten,
handschriftlich in Mscr. Aug. 86. 1. 12mo. zu Wolfenbüttel.

S. a.

197.) Unser Leven Fromen Psalter, vnde Krone.
Zwei abgesonderte asketische Werkchen handschriftl. zu Wolfenbüttel
in 61. 14. Mscr. Aug. 8vo.

S. a.

198.) Eine Saffische Übersetzung des Speculi humanae salvationis, in Versen,
handschriftl. nach Kinderling S. 293. vermuthlich in der Roß-
gaardschen Biblioth. beschrieben von Erasm. Nyerup in
Specim Literatur. Teuton. antiq. p. 446.

199.) Eine andere Übersetzung desselben Buchs, gleich-
falls in Saffischen Reimen,
ebendaselbst S. 454. angezeigt, befindet sich in der Königl. Bibl.
zu Kopenhagen. Kinderling S. 295.

Hiezu füge ich noch eine dritte Übersetzung eben desselben Buchs,
die wahrscheinlich ins 15 Jahrh. gehört, und sich auf der Herzogl.
Biblioth. zu Wolfenb. unter 41. Mscr. Blankenb. fol. befindet.
Der groß geschriebene Eingang lautet:

200.) Dit Boek ys den unghelarden luden berent
vnde het enyn Speyghel der mynsliken salig-
hent 2c.

Ich habe der Reichhaltigkeit und Richtigkeit der Sprache wegen
eine etymologisch und grammatisch richtige Abschrift von diesem
Buche gemacht, wiewol der Unsinn des frommen Inhalts mir diese
Arbeit sehr verleidete. Um den Unterschied aller drei Übersetzungen
zu sehen, vergleiche man die in Kinderling angeführten Stellen
mit folgender:

Dit bōk is den ungelārden luden bereid,
Unde het ein speigel der minsliken saligheid.
Daran mag men proven, dorg wat saken
God den minshen wolde maken,
Wo de minthe fordome wārd fan des duvels falsheid,
Unde wedder salig wārd fan Godes barmhertigheid etc.

S. a.

201.) Eine Allegorie über die Erlösung,
von derselben Hand wie voriges geschrieben, ziemlich gut gereimt,
aber fast possierlich, vorigem angehängt.

S. a.

202.) Bedeboek.
handschriftl. zu Wolfenbüttel in Mscr. Aug. 87. 12mo.

S. a.

203.) Eine handschriftliche Übersetzung der Psalmen in N. S. Sprache

besitzt, nach Kinderling S. 334. der Hr. Prof. Rüdiger in Halle. Herr Kinderling setzt sie ins 15 Jahrh. allein der Sprache nach gehört sie bestimmt ins 14, wo nicht ins 13 Jahrhundert, wenn auch die Handschrift jünger sein mag.

S. a.

204.) De Salter Davites to bûde, vnd eyn juwelf salme mit syner vorrede ic. f. de Psalter mit der Glosen.

Handschr. Wolfenb. Mscr. Aug. 81. 10. fol. — Ob diese Übersetzung mit der vorigen einerlei ist, weiß ich nicht, zweifle aber daran. Die Wolfenb. ist ganz unbekannt, und für Sprache und Bibelgeschichte gar sehr merkwürdig.

S. a.

205.) Van den Festen dat jar over, vnde Prowest Wedbergang to Lunde hefft it ghedichtet,

eine nicht untersuchte Handschrift zu Wolfenb. Mscr. Aug. 19. 26. 7. 4to.

S. a.

206.) Hyr begynt en edel boeke ser nutte allen cristen menschen.

Eine auf zwei dicke und breite Riemen seltsam geheftete Handschrift, auf starkem Papier in Sexternionen, oder in Duodez zu 13 Bogen. Die Schrift ist sehr zierlich und deutlich, aber mit Abkürzungen überladen. Es sind kleine moralische Abhandlungen, ängstlich und streng nach den Grundsätzen der Römischen Kirche, und in einer sehr gebildeten und schwülstigen Sprache geschrieben, nach einer wenig üblichen Saffischen Mundart. So findet sich z. B. sategede st. satte, setze; heuet st. heft (häv) hat, haben; nummende st. nemande oder nemese, niemand; krankheit st. krankheid, Schwachheit; du en sallst st. du en shalt (schalt), du sollst nicht; letten st. leren, forseren, verlegen; dogenastig st. dogedhaft, tugendhaft; idelik st. unnütte, unnütz; kegen st. wedder oder tegen, gegen, wider; gepasshet syn — st. geleden hävven — gelitten haben — von passio —; sunder allen hinder, ohne Rückhalt; ledicheit — st. fire, rouwe, Feier, Ruhe; torneien — statt des neumodigen turnen —; vaderlicheit un moderlicheit; bewegelicheit des tornes; vorsumelicheit; untemelike blischop, unziemliche Freude; tobroken — st. bräkelik, gebrechlich ic. x. Die eilf letzten Seiten des eilften Bogens sind unbeschrieben, und der 12. fängt mit

folgender rothgeschriebener Überschrift an: *Syt begynnet ene gude vnderwysinge van den geloue int ghemeyne. Eine besondere Abhandlung von derselben Hand. Diese Handschrift ist gegenwärtig im Besiz des Herrn Antiquar Feuerstake zu Braunschweig.*

S. a.

207.) Ein ärztliches Handbuch in N. S. Sprache, ohne T. u. J. Handschr. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 23. 3. in 4. 263 Seiten durchaus mit Arabischen Zahlen paginirt. Da wir im Cassischen wenig oder gar nichts auf zu weisen haben, was die Arzneikunde betrifft, außer Ortolfs und andern unbrauchbaren und noch dazu seltenen Übersetzungen, so verdiente diese sehr leserlich geschriebene Handschrift, die vorn mit einer 22 Seiten langen Inhaltsanzeige versehen ist, zum mindesten einen Auszug, um eine bedeutende Lücke zu ergänzen. Es ist zwar für den praktischen Arzt nichts darin zu finden, als reine Empirie, aber die Sprachkunde dürfte rücksichtlich der Krankheitsbenennungen, der Pflanzennamen u. eine nicht geringe Ausbeute finden, sowie denn auch selbst über das bestrittene Alter einzelner Krankheiten u. sich manche Belehrung finden dürfte. Das Werk ist mehr in Form einer *Materia medica* geschrieben, und von S. 255 bis ans Ende meist Lateinisch und von einer andern Hand. Die Sprache ist die Südlich-Cassische und mit Doppellautern überladen. — Der Anfang lautet: *Artemisia, dat het bibot, vnde is eyn moder aller krüde | wey sey myt wyne drynket ro | eder soden vnde ghesiot myt deme lape, de wert ghelozet von der fuke der bloemen | vnde der achterbort. Is id auer, dat dat kint is dot gheboren in der moder lyue, so stod groningen bibot, vnde bynt it der moder up dat liif, so wert se dar aff gheloft etc.*

S. a.

208.) Der *Lehen doctrinal*, eine in Reimen geschriebene bis dahin ganz unbekannt gebliebene Sittenlehre in Cassischer Sprache, handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 41. Fol. neben dem *Specul. human. salvat. etc.* oben N. 200. Sie ist laut der Einleitung kein Original sondern eine Übersetzung aus dem Brabantisch-Deutschen. Aber auch das Brabantische ist bloß eine gereimte Bearbeitung des Lat. *Doctrinale Laicorum*, und dem Herzog Johann dem Dritten von Brabant gewidmet. (im J. 1340. und eigens zu Delff 1489. in 8. gedruckt.) — Eine Oberländische Übersetzung oder Bearbeitung dieses Buchs ist in Panzers Annalen S. 28. unter folgendem Titel aufgeführt: *Drei Bücher des Doctrinals für die lehen zu teutsch.* — Am Ende: *Diese drey Bücher hat auf ein nützes geschmidt vß altem Ysen. Vnd hat vil zu in bewerten leren gesagt ein Kartaufer zu Nüremberg ein Priester mit dem Name Erhart Große u.* Nach Gemeiner in f. Nachrichten u. S. 83. n. 55. gedruckt, 53. Bl. stark in Fol.

Der reinen Sprache wegen habe ich einen treuen Abdruck des Saffischen unter folgendem Titel veranstaltet: Der Laien Doctrinäl, ein Altfasfisches gereimtes Sittenbuch, herausg. u. m. e. Glosar verlesen v. Dr. K. F. A. Scheller. Braunschw. 1825. in Commiss. b. Vogler in Halberstadt. gr. 8. der aber in dem Götting. Gelehrten Anzeigen v. J. 1825. im 112 u. 113 St. S. 1113. aufs grimmigste von einem Buchschmecker gemißhandelt ist, der sich J. Sm. unterschreibt, sehr gelehrt ist, aber die ersten Anfangsgründe der Saffischen Sprache nicht versteht, ja nicht einmal buchstabiren kann. — Der Abdruck einer Antikritik in einer Zeitschrift sollte — etwa dreißig Reichsthaler kosten, weshalb bis dahin Herr J. Sm. auf seinen Lorbeern ruht —.

S. a.

269.) Christ-Catholische Lehren über die zehen Gebote und heilige Messe, in Sächsischen Versen, unter diesem Katalogtitel zu Wolfenb. ein Reimgedicht eines sehr finstern Kopfes, ohne eigenen Titel, mit dem Eingange:

Alle mynsschen de got leff haen

Vude ere eyghene salicheyt konen verstan

De met truwen jnnychliken beden

Dar vorweruet he godes hulde mede etc.

von ziemlicher Größe aber ohne ästhetischen Werth, S. N. 41. fol. Mscr. Blank. neben vorigen. Angehängte gereimte Sittensprüche haben etwas mehr Werth. Eine Abschr. in meiner Samml.

Saec. XV.

S. a.

210.) Conrad Bachmanns Niedersächsisches Drama von der Geburt Christi, vergl. Kinderling Gesch. u. S. 298. Conr. Dieterici in Antiq. bibl. p. 21. Diet. v. Staden Specim. Lect. Franc. p. 34. Ist nicht reines N. S.

S. a.

211.) Beati Benedicti Abbatis regula monachorum, lat. & saxon. Mscr. Aug. 23. 3. 4to zu Wolfenbüttel.

S. a.

212.) De Vorsemaet unde Vorsekost des Hemmelschen Paradieses iezo van dem lybende Christi: unde wo de Mynsche wol starven mothe. Wolfenb. Mscr. Aug. 19. 26. 8. 4to.

S. a.

213.) Van bruyerleye Dynge de horen to eineme guden echtlyken state.

Wolfenb. Bibl. Aug. 1222. 62. Theolog. 8vo handschriftl.

S. a.

214.) Betrachtunge van dem hilligen Lyden unde sterven unses hern Jesu Christi uth den hilligen Baedern geschreven.

Wolfenb. Mscr. Aug. 23. 22. 4to.

S. a.

215.) Bremisches Chronikon von Gerbertus Schennen und Dethardus Rinerberg.

angez. v. Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. I. I. S. 680.

S. a.

216.) Münstrische Velde Chronica, sive Catalogus Episcoporum Mimigardervordensium, vitam continens & nomina,

Wolfenb. Mscr. Blankenb. 94. fol.

S. a.

217.) Beschreibung des Hilgedoms in deme munster tho Goslar.

Wolfenb. Mscr. Aug. 20. 10. 4to. Vergl. unten Catal. Reliquiar. etc. Leibn. Scr. rer. Br. III. S. 431. S. a. nach b. J. 1438. N. 304.

S. a.

218.) Dit is sunte Nicolai Karcken Denkelbock binnen dem Kyle, wo de Karcken vor Tiden gebuwet und gezirt ys, dar vinde wy neyne schrift af etc.

eine Chronik, die mit dem 13 Jahrh. anhebt, ist angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. II. S. 1585.

S. a.

219.) Dictionarium triplex latinum, item germanico - latinum, et brevis descriptio grammaticae.

Wolfenb. Mscr. Aug. 71. 12. fol.

S. a.

220.) Ein pergamentener Codex in Octav, zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 60. 15. in 8. enthält

mehrere Abhandlungen ärztlichen und naturhistorischen Inhalts:

- 1.) *Liber medicus pract. pervetustus* in Lateinischen Hexametern auf 28 Blättern sehr fein und sauber geschrieben, Handschrift des 10 oder 11 Jahrh. mit Lateinischen und Saffischen Überschriften — über die Wirkungen einfacher Mittel. Ein äußerst merkwürdiges und völlig unbekanntes Lehrgedicht, aber leider nicht vollständig.
- 2.) 64 Blätter in 2 Columnen geschriebene vermischte ärztliche Abhandlungen, voran mit einem kleinen Lateinisch-Saffischen Vocabulario der Pflanzen und einiger andern Drogen, von welchen letztern ich eine Abschrift besitze, aus dem 12 oder 13 Jahrh.
- 3.) Eine auf 23 Blättern in 2 Columnen geschriebene *Materia medica*. Saffisch und Latein, seltsam durch einander gemischt, wovon ich das Saffische ausgezogen habe. Die Handschrift ist aus dem 14 Jahrh. und ein Codex rescript.
- 4.) 9 Blätter in 2 Columnen bloß Latein. überschrieben, *Medicamina a Capite primo*. — Von derselben Hand wie Nro. 3.
- 5.) *Judicia vrine magistri bartoli etc.* — 2 Blätter und 1 Seite von derselben Hand wie 3 und 4. Dann: *Incipunt additamenta virtutum aliquarum herbarum*. auf 26 Blättern 1 Seite, in 2 Columnen geschrieben von derselben Hand, mit vier Blättern neueren Zusätzen. Wie N. 3. Lateinisch mit Saffischen Stellen, die ich gleichfalls im Auszuge besitze.
- 6.) *Medicinalia pro equis conservandis*, 4 Blätter, bloß Saffisch von derselben Hand geschriebene, thierärztliche Abhandlung, die ich in vollständiger Abschrift besitze. Wegen des Gegenstandes besonders merkwürdig, und für die Sprachkunde vom äußersten Werthe.
- 7.) Eine Lateinische Abhandlung *de plantationibus arborum* auf 16 Blättern. Handschrift des 13 Jahrhunderts nebst einer Fortsetzung von einer andern Hand auf 4 Bl. $\frac{1}{2}$ S. mit dem Schlusse: *Explicit de arboribus et plantationibus etc.* Darauf ohne Abschnitt auf $6\frac{1}{2}$ Blatt von derselben Hand eine kleine Lateinische Abhandlung mit dem Schlusse: *Expliciant secreta alberti de Colonia super naturas quorundam aliarum herbarum et lapidum in diuersis libris ph'orum etc.* von 2 verschiedenen Händen nachgetragene Lateinische Aufsätze.

S. a.

221.) *Das Buch der Schichte und der Uplöpe.*

Eine sehr schöne wahrscheinlich erst im 16. Jahrh. beendigte und geschriebene mit Figuren gezierte Prachtchronik, die nirgends ange-

zeigt und gedruckt ist, zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 92. fol. Ich bedaure es sehr, dies merkwürdige Buch nicht näher untersucht und benutzt zu haben, indem mir die nöthige Murre dazu fehlte, behalte es mir aber noch vor.

Eine gleichzeitige Abschrift davon besitzt der Herr Stadtdirector Wilmerding zu Braunschweig.

S. a.

222.) Eine in Niedersächsischer Sprache geschriebene *Chronica* bis uff Ludewig Keiser.

Unter diesem Titel aufgeführt im Katalog zu Wolfenb. Mscr. Aug. 44. 19. fol. Nicht untersucht.

S. a.

223.) Das Hildesheimische Dienstmanns-Recht, in Brun s Beitr. zu den Deutschen Rechten des Mittelalters. S. 166. sq.

S. a.

224.) Das alte Wendische Recht und Rugianischer Gebrauch,

unter diesem neuen Titel ein handschriftlicher Codex des 15 Jahrh. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 29. 1. Fol. wahrscheinlich aber erst 1520. von Math. Norman n entworfen, oder auch compilirt.

S. a.

225.) Ost-Friesisches Dyck- und Enhl-Recht, abgedruckt in Ost-Fries. Histor. und Landes-Versass. Aur. 1720. T. II. S. 235. sq. Vergl. J. 1608.

S. a.

226.) *Privilegium fertile Magni Suetiae & Haquini Norvvegiae regum, civitatibus Anzae, tam ibidem in Norvvegia quam in Scania concessum,*

handschriftlich Mscr. Aug. 48. 7. 4to zu Wolfenbüttel. Eine Sammlung sämtlicher Privilegien der Hanse in den angeführten Ländern. Die Handschrift ist jüngere Abschrift, und wahrscheinlich aus dem 16 Jahrhundert. Willebrandt hat diese Sammlung bei Bearbeitung seiner Hanseat. Chronik nicht gekannt.

S. a.

227.) Boetdings-Gerichts-ordnung,

ohne Angabe ihres Alters abgedruckt in J. H. Pratje Herzogth. Bremen und Verden, 1 Samml. Bremen 1757. S. 49. u. f.

S. a.

228.) *Abecedarium Speculi Sax. Greifswald.*

Vergl. Dreyer in f. Abhandl. über den Sachselspiegel S. 123. Rinderling Gesch. S. 291.

S. a.

229.) *Dictionarium in Specul. Saxon. Mscr.*

Auf der Akad. Biblioth. zu Helmstädt nach dem Catalogus Librorum Manuscriptorum in Acad. Jul. Bibl. Frid. Ulric. 1644. conc. Chph. Schrader (Wolffenb. Mscr. extravag. 62. 2. fol.)

Aus diesem handschriftlichen Katalog theile ich folgenden Auszug Sächsischer Handschriften mit, weil sie alle ins 15 Jahrhundert zu gehören scheinen, und um vielleicht eine künftige deutliche und bessere Nachweisung zu bewirken, indem dieser Katalog bloß selbstgemachte Lateinische Titel enthält, aus denen Beschaffenheit und Inhalt u. der Bücher nicht eben ganz ersichtlich sind. Das Dictionar. soll sich befinden unter 40. Jur. fol. Vergl. Brun s Beiträge zu den Deutschen Rechten u.

230.) *De septem sacramentis liber multis legendis refertus.*

Helmstädt, 60. Theol. fol. nach Schraders Katal.

231.) *Collationes de virtutibus & vitiis.*

Helmst. 107. Theol. fol. Vergl. 88. Theol. 4to. ebendaselbst.

232.) Alte Legenden in Sächs. Sprache, heben sich an mit den Worten: Der Seelen Trost licht an der hilligen Lehre u.

Helmst. 108. Theol. fol.

233.) *Dialogus Magistri Lucidari de creatione, in Sächs. Sprache.*

Helmst. 121. Theol. fol.

234.) *Apocalypsis in Sächsischer Sprache.*

Helmst. 121. Theol. fol.

235.) *Ein Legendenbuch.*

Helmst. 121. Theol. fol.

236.) *Hymni & preces partim german.*

Helmst. 126. Theol. fol.

237.) *Marien spegel u.*

Helmst. 127. Theol. fol. Ist wahrscheinlich dieselbe gereimte Lebensbeschreibung der Maria, die Kinderling nach einer Handschrift des Jahres 1474. in f. Gesch. d. N. S. Spr. S. 442. beschreibt, und vielleicht einerlei mit dem in demselben Schraderschen Katalog angegebenen Specul. Mariae. Helmst. 129. Theol. fol. sowie Histor. Mariae virg. et Jesu filii eius rhythmis saxon. 90. Theol. fol.

238.) *Explicatio orationis dominicae.*

Helmst. 127. Theol. fol.

239.) **Commentarius in Canticum Canticorum.**
Helmst. 127. Theol. fol. Vergl. ibid. 129. Theol. fol. im
Jahr 1437.

240.) **Dialogus hominis & Sapientiae.**
Helmst. 127. Theol. fol.

241.) **Speculum Mariae.**
Helmst. 129. Theol. fol. Vergl. oben 157. Theol. fol. in N.
237. daselbst, sowie 90. Theol. 4to ebendaselbst.

242.) **Euangelia dominicalia cum glossis.**
Helmst. 217. Theol. fol. Vergl. ebendas. 135. Theol. 4to.

243.) **Epistolae dominicales p. totum annum.**
Helmst. 217. Theol. fol.

244.) **De arte moriendi tractatus, lingu. Sax.**
Helmst. 220. Theol. fol.

245.) **Passionale Nicodemi.**
Helmst. 235. Theol. fol. Zugleich mit: Vita Christi ab ann.
1456. Vergl. S. 1456.

246.) **Vita St. Francisci.**
Helmst. 53. Theol. 4to. Vergl. ebendas. 88. Theol. 4to.

247.) **Eine Comedia in Sächsischer Sprache.**
Helmst. 75. Theol. 4to. Bachmann's Drama oben N. 210.?

248.) **De virtutibus & vitiis Tractatus lg. Sax.**
Helmst. 88. Theol. 4to. Vergl. 107. Theol. fol. ebendaselbst.

249.) **De Vita St. Francisci & sociorum ejus.**
Helmst. 88. Theol. 4to. Vergl. ebendaselbst 53. Theol. 4to.

250.) **Historia Mariae virginis & Jesu filii ejus
rythmis saxon.**
Helmst. 90. Theol. 4to. Vergl. ebendas. 127. u. 129. Theol. fol.

251.) **Liber Euangeliorum, german.**
Helmst. 92. Theol. 4. Vergl. ibid. 217. Theol. fol.

252.) **Epistola Johannis de Hamborg monachi
carthusiensis.**
Helmst. 114. Theol. 4to. und N. 2, in 126. Theol. 4to.

253.) **Von den geistlichen Eyeden, de de heten Pro-
prietarii.**
Helmst. 114. Theol. 4to.

254.) **Sermones & preces de verbo dei aliisque
articulis.**
Helmst. 125. Theol. 4to.

255.) **De quinque festis Christi.**

Helmst. 126. Theol. 4to.

256.) **Vita S. Agnetis.**

Helmst. 126. Theol. 4to.

257.) **Passio Julianae virginis.**

Helmst. 116. Theol. 4to.

258.) **Vita St. Faustae virginis.**

Helmst. 126. Theol. 4to. nebst Epistola Johannis de Hamborg etc. vergl. ibid. 114. Theol. 4to oben N. 252.

259.) **De sacramentis, praeceptis & peccatis.**

Helmst. 126. Theol. 4to.

260.) **Euangelia dominicalia, in membran.**

Helmst. 135. Theol. 4to. Vergl. ibid. 217. Theol. fol.

261.) **Tundali, militis Hiberni, visio.**

Helmst. 18. Theol. 8vo. Desgl. in der vormaligen Biblioth. des St. Blasius Stiftes zu Braunschweig, nach Schmidt Braunschw. Kirchengesch. ed. Rehtmeyer, wo noch mehrere Saffische Handschriften verzeichnet stehen, zu deren Ansicht ich aber nicht habe gelangen können, sowenig als zu dem, was die Ministerialbiblioth. daselbst an Saffischen Schriftendmälern besitzt.

262.) **Preces ad B. Mariam virginem.**

Helmst. 18. Theol. 8vo.

263.) **Rosarium B. Mariae virginis.**

Helmst. 18. Theol. 8vo.

264.) **Liber devotus, germ. & lat.**

Helmst. 22. Theol. 8vo.

265.) **Preces ad Petrum aliosque apostolos etc.**

Helmst. 25. Theol. 8vo.

266.) **De Liebe des hilligen Crüzes.**

Helmst. 28. Theol. 8vo.

267.) **Preces ad Christum & Mariam Magdalenam.**

Helmst. 29. Theol. 8vo.

268.) **Vita S. Elisabethae.**

Helmst. 29. Theol. 8vo.

269.) **De custodia virginitatis & pudicitiae tractatus etc.**

Helmst. 30. Theol. 8vo.

270.) **Passio Christi.**

Helmst. 29. Theol. 8vo.

271.) Von Joseph, Marien u. Legenden u.
Helmst. 41. Theol. 8vo.

272.) Manuale Augustini etc.
Helmst. 49. Theol. 8vo.

273.) Nun folgt in dem Schraderschen Katalog folgende Angabe: 1.) Sechs und zwanzig und mehr alte Sächsische Betbücher in 64. Theol. 8. et 12mo. 2.) In dem Kasten mit A gezeichnet Neun alte Betbücher in Sächs. Sprache, unter 83. Theol. 8vo. ibid. 3.) In dem Kasten B. 89. Theol. 8vo. Zwei und dreißig alte Sächs. Betbücher in 12mo. und endlich 4.) in 91. und 92. Theol. 8vo. vier Fascicul verschiedene Sachen in Sächs. u. Man sieht hieraus, wie reich die Helmstädter Biblioth. an Sächsischen Schrift-
denkmälern war, die trotz dem Fleiße des Herrn Hofraths Bruns noch gar nicht bekannt sind.

274.) Arati Phaenomena, Sächsisch.
Helmst. 60. Miscellen 4to. Wenn dies nicht die gereimte Flä-
mische Astronomie von Claes Eyn ist, die sich zu Wolfenbüttel
Mscr. Aug. 18. 2. 4to. in einer sehr schönen Handschrift befin-
det, und wovon ich eine Abschrift besitze, und die in der Eile für
Sächsisch angesehen ist, weil sich wirklich die Sprache so wenig un-
terscheidet, so wäre ein Abdruck davon sehr der Mühe werth.

275.) Glossarium saxonico-latinum.
Helmst. 216. Theol. fol.

276.) Die Legende des Bruders Philipp, eines Car-
thäusers, (Leben der h. Jungfrau und Christi
aus dem Buche de infantia Christi und
dem Evang. Nicodemi.)

Handschriftlich zu Helmstädt. Vergl. Deutsches Museum 1788.
Oct. S. 347. Kinderling Gesch. S. 298. und die oben im
Schraderschen Katalog angegebenen Vit. Mariae etc.

S. a.

277.) Desse nha ghescreuen capittel syn ghenomen
vt dem boke des hilghen groten vnde ynnighen
lerers Augustini des byscoppes dat ghenomet
ys de betrachtynge sunte Augustini der ynn
se godde bekennet vnde lauuet vnde danknamychent
erbut der vorlosynge des my=flechte.

Eine handschriftliche Übersetzung von drei Kapiteln dieses Kirchen-
lehrers, sehr deutlich, aber mit einer seltsamen Orthografie, die
man Kätografie nennen mögte, geschrieben, Wolfenb. Biblioth.

Aug. 1222. 26. Theol. Svo. *Hinten: Katherinen van Berthenfleue hoert duth Boeck* *Ihesus: Maria* :: — Die Sprache ist übrigens fast ohne Dialekt, nur daß zwischendurch o in a verwandelt wird. Die Sonderbarkeit der Rechtschreibung sehe man an folgenden Beispielen: Laeue statt lave (love), bloed st. blod (blöd), waeth st. wat, puerheyt st. purheid (pûrheed); *Jfseth* dath ek jo waeth ghudes ghehaet edder daeghet hebbe, st. *Js* et, dat ek (ik) jo wat gudes (godes) gehad (had) edder daged (doged, dogd) hebbe (hävve.) Wānhere dat dee sele dhe ere der salighen anmerkēde beschoweth st. Wan ere dat de sele de ere der saligen anmärkende beshouwet etc.

S. a.

278.) Uthlegginge des Bokes Ecclesiasticus.

Handschriftlich in der Nassau-Dranschen Archiv Biblioth. zu Dillenburgh (gewesen —) beschrieben und ausgezogen von G. W. Lorschbach Archiv für die biblische und morgenländische Literatur. Marburg 1794. 8. S. 55. u. f. Kinderling S. 330.

1401.

279.) *Miscellanea lingua Saxonica scripta a. 1209—1401.*

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. c. 1439. et 1442.

1403.

280.) Der Stadt Hörar Stadtrecht von 1403.

Nach Kinderling Gesch. der N. S. Spr. in Deduct. jur. et gravam. dieser Stadt von 1671. 4. Beilage Num. 46.

1403.

281.) Ein altes Hilbesheimisches Kopial-Buch mit 703 Urkunden v. J. 1403.

Handschr. in der Kön. Bibl. zu Hannov. nach Spiels Vaterländ. Archiv 4 B. S. 68.

1404.

282.) Die vier Evangelisten und die Apostelgeschichte, eine Handschrift von 1404.

in einer gemischten meist Niederdeutschen Mundart, ist angezeigt und beschrieben in J. M. Goezens Hist. der gedruckten Niedersächf. Bibeln. Halle 1775. S. 6. u. f.

1404.

283.) Schrift der Brodere to Mergenowe van des Closters Ursprung a. 1302—1404.

Angez. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. S. 1441 u. 1455.

1404.

284.) **Das Harte-Bock** (der Flanderfahrer-Gesellschaft,) eine Sammlung vermischter, meist religiöser Gedichte, aus dem 13 und 14 Jahrhundert, ist abgedruckt in Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. B. IV. S. 175—267. Angezeigt in Kinderlings Gesch. der N. S. Spr. S. 299. wo nach muthmaßlicher Angabe die Handschrift unter 1404. gesetzt wird. Die Gedichte sind aber bestimmt sammt und sonders älter, und ich mögte einige davon ursprünglich ins 12 Jahrh. setzen. Der Inhalt dieser Sammlung ist folgender:

I.) Van der Bort Christi,

ein Gedicht von 1017 Versen (S. 175—202.) das die Spuren der frühern und spätern Verhuzung durch Abschreiber im höchsten Grade an sich trägt. Stellenweise ist gar kein verständlicher Zusammenhang vorhanden, ob durch Schuld des Herausgebers, der die Abschrift nicht richtig machte, oder nicht gehörig beim Druck corrigirte, oder der Originalhandschrift, kann ich nicht entscheiden. Viele Wörter geben gar keinen Sinn, z. B. Vleis und andere. Tollen heißt indeß Geräthe, Engl. tool, und nicht Collen, wie Herr Kinderling meint, denn — Culcitra heißt Saffisch Kolten und nicht collen.

285.) II.) Van dem Holte des hilligen Krüzes.

768 Verse (S. 202—222.) Hr. Kinderling hält es für dunkler, aber sämtliche Ausdrücke sind noch jetzt im Gebrauche, und beinahe jedem Bauer verständlich. Übrigens sind alle alten Schriften unrichtig abgetheilt, und diese macht davon keine Ausnahme.

286.) III.) Van einem eddelen Krutgarden,

ein moralisches Gedicht von 218 Versen (S. 223—225.) und ohne die allergeringste Dunkelheit.

287.) IV.) Dith is de Kranßhals.

314 Verse (S. 225—229.) Eine weitere Ausführung dieses Gedichts Der Baumgarten in Bruns romant. Gedichten etc. S. 109. welches nur 175. Verse hat, in einer ganz verschiedenen Saffischen Mundart. S. Bruns I. c.

288.) V.) Unser leuen Frouwen Rozenkranz,

105 Verse, S. 229—231. ein Lobgedicht auf Maria mit äußerst abgeschmackten Epitheten. (Vergl. Helmst. Handschr. Nro. 263. in 18. Th. 8.)

289.) VI.) Van Namelox vnd Valenthyn zc.

S. 231—263. ein kleiner Roman in meist vierfüßigen Jamben, und einer ziemlich reinen Sprache ohne Dunkelheit. Vergl. Nyerup im Deutschen Mus. 1784. Jul. und Bragur III. S. 441. Das ganze sei eine freie Übersetzung von: l'histoire des deux Nobles et vaillants chevaliers Valentin et Orson etc. gedruckt Lyon 1591. 8vo.

290.) VII.) Van dren Konynghen.

Von diesem Gedichte sind nur 300 Verse S. 263—267. abgedruckt, und es wäre zu wünschen, daß Staphorst lieber die Hälfte seines übrigen Bustes dafür ganz weggelassen hätte, so wäre doch etwas Ganzes geliefert, und das Werk wäre nicht vor der Zeit an der Geschwulst und Dickleibigkeit verschieden. Vergl. d. J. 1393. das Gedicht von den doden Konynghen in Bragur 1 Th. S. 362. was dasselbe Gedicht in einer ganz verschiedenen Mundart ist, entweder also eine bloße veränderte Abschrift, oder eine andere Bearbeitung, vielleicht Übersetzung eines Unsassischen Originals.

1404.

291.) Romantische und andere Gedichte in Altplattdeutscher Sprache, aus einer Handschrift der Akademischen Biblioth. zu Helmstädt, herausg. von Dr. P. J. Bruns Herz. Br. Lün. Hofr. Prof. und Biblioth. in Helmst. Berlin u. Stettin bei Fried. Nicolai 1798. XVI. Vorr. 368 S. 8vo.

Diese treffliche Sammlung Altsassischer Denkmäler der Dichtkunst setze ich hieher, weil die sämtlichen Stücke mit denen im Hartebök gleiches Alter zu haben scheinen, und weil Kinderling in s. Gesch. d. N. S. Spr. sie gleichfalls hieher setzt. Der Inhalt ist:

I.) Zeno, ein Gedicht von 1528 Versen, in unbestimmten, aber meist vierfüßigen Jamben. Die Geschichte beginnt mit dem Jahre 436. p. Chr. n. und enthält die Überkunft der Gebeine der heil. 3. Könige durch den Teufelsbanner Zeno aus dem Morgenlande nach Melan, (Milano, Mailand,) und von dannen 671 Jahr später nach Köln, wo sie in einer Rauchwolke auf einem Maulesel ankommen und vil nochliken (sehr freudenvoll, vergnügt,) empfangen werden. Herr Hofr. Bruns setzt dies Gedicht ins 13 oder 14 Jahrhundert, und ich mögte es bestimmen ins 12 setzen, weil die Sprache, so rein sie auch ist, so ganz das Gepräge des höhern Alters trägt, und weil die Geschichte desselben, die mit 1107. schließt, diese Annahme rechtfertigt. Die von Bruns zugefügten Erklärungen sind treffend, nur glaube ich, daß folgende wenige ab zu ändern sein dürften: 124. also eyndot, wie eins (ein Kind,) thut, denn — ein Todter zittert wol nicht; 144. vil ltze — vil lize, sehr leise; 238. sek vormande, sich ermannte, erholte; 536. to weddersaten, zum Widersacher; 115. dat lach dar ot de duvel leyde, es lag da, wo es der Teufel hingelegt hatte; nu, niemals; vruwen, Frauen; bewegen, abgeben; 173. gevoch, Nothdurft; 603. bres, der

Brief, ein v. 264; 632 scone st. Scole, Schönheit; 548. vorlat, verseht, verpfändet; 598. summer got, bei Gott! ein Schwur; 657. für proven frowen, freuen; 661. swinde, listig; 668. gheen — gestehen und gestehen machen, erzählen; 680. karden — einkehrten, anlangten; 715. gulden, golden; 743. misvar, misfarbig; 801. on statt en particul. negat.; 906. diken, tilgen; 928. Kemmenade, Schlafkammer, Alkoven; vorwort krigen (nemen) sich vorherversprechen lassen, und nicht, wie Kinderling meint, verabreden (förwörd geven, versprechen); 975. vorsaged, verzagt, verlassen, ohnmächtig; 1001. kriges, kryg, Tapferkeit, Macht; gemak, Weichlichkeit, Wohlleben; 1252. wede, Strang, oder zum Strick gedrehtes Holz; 1448. unlucken, unglücklich machen; 1476. went, bis; 1494. vil nochliken (genüglih, vergnügt) zufrieden, heiter, voll Freuden u. Wirkliche Spracheigenheiten sind: getweden st. getwided, schipper st. schepper, siempne st. siemme, malen, Engl. mail, Ranzen, mile, Meile als Zeitmaß, unwerde st. unwirde, unwirsch, forsno-ded (vorsuodet) verdorben, scraven und scrachen wiehern u. Zuweilen ist Zeno ganz witzig, z. B. wenn er vom Teufel sagt: mi dunket recht, wu he si esels flecht — ane flege geit he nicht vort — wie die Hierzu fügt Herr Bruns noch: Godert Hagens erzählendes Gedicht vom Kölnischen Kriege 1269. aus der Chronica van der hilliger Stat van Cöllen. Joh. Koelhoff 1499. was in einem polirteren Style, aber in der rauhen Kölnischen Mundart geschrieben, und augenscheinlich der Sprache des Chronikons angepaßt ist. Vergl. 1270. und 1499.

292.) II.) Der Baumgarten, ein Traum,

ein in eben der Mundart wie Zeno verfertigtes Gedicht über die Kennzeichen eines treuen Liebhabers in 177 Versen. Der Krankshals (Kräns- oder Krönshals — Kranichshals) im Hartebök bei Staphorst ist dasselbe Gedicht, nur weiter ausgeführt, und in einer verschiedenen Mundart. Or genot v. 44. heißt wol — Genosß, Gesellschafter — kein Mann war daselbst ihr —; v. 12. duren stene, theurem Steine, Edelsteine; he kostet hir un smelich dort, Staphorst: he koret hir vnde smeket dort, (he koset hyr etc.)

293.) III.) Das Lob der Frauen,

überschrieben Vruwen lof, ein Gedicht von 124 Versen, wie beide vorigen in der Mundart des Unterharzes. Kinderling glaubt, daß es vielleicht nur eine Übersetzung des Minnesingers — Frauenlob sei. Ein sehr schönes wahrhaft dichterisches Gedicht — worin dem Weibe alles, was gut und edel ist, beigelegt wird. Alle Wonne geht von dem Weibe aus:

Wo mochte groter vroude sin,
Wan dar en man un en vruwe sin
Mit rechte bi en ander ligget

Un on de leve tziget,
 Dat en den anderen mit ganser dat
 Wen sik fulven lever hat?

Die Liebe ist dem Dichter sogar ein Mittel gegen die Hölle. Wif gift hogen mot, wif is en soverynne (Besänftigerinn) mannes torne un boser synne etc. wif is der doget eyn vorspan etc. Sittelose ist nicht *Colchicum autumnale* (nackte Hure,) nicht *Bellis perennis* (Marienblome) sondern — Schneeglöckchen (Sittelöseken, Sitlöseken) von Sitten und lose, indem es an dem oben sehr dünnen Schaft lose und leichtbeweglich hängt oder sitzt. Kunne entweder der Plural von kun, kind, oder kunne, f. Geschlecht (flagt); jagant, Hyacinth; salde, Glück, (saledde, saligheid etc.)

294.) IV.) Rathsversammlung der Thiere.

Gerade keine Rathsversammlung, aber eine Reihe witziger Sprüche, die eben nicht alle Sittensprüche sind, im Munde verschiedener Thiere nach ihrem Charakter in Reimen. Isenbort ist nicht Isgrim, der Wolf, im Reinke de Vos, sondern das noch immer übliche Isenbård, Eisvogel, *Alcedo ispida* (Vergl. Bård, Vogel, E. Bird, in Heilebard, Adebar etc.) Swenseken auch nicht *Paros caudatus* (Pimpelmeseke) sondern — Rödswänseken, Rothschwänzchen, Ghuz nicht Gans (Gös,) sondern Rauz, Ränzlein (Küz) etc. To der lochteren (lugteren) siden heißt wol auf die linke Seite, und ogenfelke Augendiener.

295.) V.) Geschichte der Heil. Marinen.

329 Verse in einer reinern Mundart, die aber immer noch der in den obigen Gedichten gleicht. Herr B. nennt sie eine Übersetzung der in den Act. Sanct. Jul. T. IV. p. 286. abgedruckten Legende. Der Sprache nach ist dies Gedicht nicht älter als aus dem 15 Jahrh. und ohne den geringsten Anstoß zu lesen. Geuelle (gefal) Schicksale; Vemt, Knabe (fant, fantjen); woven st. weven, bewegen; michel (*μεγας*) groß; beguinen (jezt bekwenen, bekwinen) gedeihen; schude st. schwach (shag, shög) geschah; ungelik st. ungelük, unsalde; mogen und meigen, martern, quälen, bekümmern u.

296.) VI.) Reisen des heiligen Brandanus.

Die oft verunstaltete Legende von den Seereisen dieses Frischen Heiligen im sechsten Jahrhundert, in 1152 Versen ohne bestimmtes Silbenmaaß. Es mögte wol nicht höher hinauf reichen, als in die erste Hälfte des 15 Jahrh. Wir finden diese Abentheuer, die denen des Finkenritters nicht ungleich sind, in verschiedenen Handschriften Lat. und Deutsch erzählt, aber nirgends in Reimen wie hier und in dem, was Frisch zu s. Wörterbuche benugt hat.

Brandan verbrennt ein Wunderbuch aus Unglauben, und muß zur Strafe dieses Tadelfindens oder Mäkelns (korne, jezt

kören, vergl. körifh, körfh) von Irland aus (verschrieben Jitland) eine Seereise thun, um ein solches Wunderbuch wieder zu machen. Und so sieht er denn auf seiner siebenjährigen Fahrt: einen Walb auf einem Fische gewachsen, der nach einem darauf angemachten Feuer sich ins Meer senkt, und Mann und Maus mit sich hinunter nimmt; Seelen — die auf dem Meere umherlaufen; das Klebermeer (magnetische Meer); ein Kloster, dessen Mönchen die gebratenen Fische durch Tauben gebracht werden; einen behaarten Klausner im Meere, der vom Himmelsbrodte lebt; einen Peinigungsort für verdammte Seelen; einen von Edelsteinen erbauten Pallast, aus welchem ein Mönch aus Brandans Gefolge einen Baum stiehlt, und dafür sogleich lebendig in die Hölle geschleppt wird; eine Burg, durch welche das Land erleuchtet wird, und vor welcher Enoch sich befindet; die Hölle selbst, aus welcher der Zaumdieb erlöst wird; Seelen von Schiffbrüchigen, die an den Schiffen hinaufkriechen, und alle, bis auf drei, vom Teufel geholt werden; Teufel, die mit dem 67 Psalm (de duwel nicht kan bliven darbi —) vertrieben werden, und denen Brandan sein weggenommenes Schepeler (— Skapulier) abjagt; einen nackten Mann auf einem glühenden Steine, auf der einen Seite gefroren, auf der andern gebraten, (wie an den Englischen Kaminen) und der am Ende kein anderer ist als — Judas Ischarioth ic.

Man findet v. 51 lang und wit, weit und breit; 78 wisliken gebar, bekannt, sicher bekannt machte (bear E. in allen seinen Bedeutungen hören, bären und baren;); 135 kume, kaum; luste, desto; lever st. klever (Klebermeer); 329 ane wat (ane wäd) ohne Kleid; nackt; 346 ghlimmendich, glühend; 554 tyl (têl, τέλος) Ziel; vorsegeln, Schiffbruch leiden, zersegeln; ghil, Kehl, Schlund ic.; alve nicht albe (Chorhemd) sondern Hakenzange; crawele (krouel) tridens, grepe; frelsam (freisam) gräßlich, giftig (vergl. Freisamkraut); manslachter, Spanne, Kloster; goitliken, freundlich, zuvorkommend; wigant, Krieger; 1063 van schonen belden, mit schönen Bildern; 1110 ambecht st. ambagt, Amt, Hochamt, Gottesdienst; gherwede (lies gêr-wêde) bekleidete sich, gerven und geren, bekleiden, (gere, gêrêde, gêrkamer etc.) bach st. bak (bâk und bak) Rücken, (bakdarm, intestin. rect.) etc.

297.) VII.) Flos und Blankflos.

Eine artige in reinem Saffisch geschriebene, aber durch viele Nachlässigkeiten des Abschreibers hin und wieder verunstaltete Romanze von 1577 Versen. Die Mundart ist dieselbe, die überhaupt durch alle Gedichte dieser Sammlung herrscht, und der Vortrag ist so lebhaft und fließend, daß sich das Gedicht ohne allen Anstoß, es müßte denn an die fehlerhafte Orthographie sein, fortlesen läßt. Man findet wenig veraltete Wörter, und schon deshalb mögte ich dies Gedicht gerade für die jüngste Arbeit von allen halten, d. h. für die jüngste eines viel ältern Stoffes; denn Flos und Blank-

Flos sind oben nach einer Handschrift des Johannes in Livonia — in einer viel ältern Sprache und im ganzen kürzer und bündiger erzählt unter 1231 in dem Eschenburgischen Coder enthalten, angezeigt. Das letzte viel ältere Gedicht ist augenscheinlich durch Übertragung in einen andern Dialekt durch kleine Zusätze und Weglassungen in das vorliegende verändert, und mag ursprünglich aus dem Französischen übersezt sein. (Vergl. Kochs Literaturgesch. p. 68. Das löbentliche buoche von Floren und von Blantschellur, Verf. Ruprecht von orbent. Welsch. Eschenburgs Denkmäler Altdeutscher Dichtkunst, Über Flos u. Blankflos.) Es erzählt mit wirklich poetischem Feuer, oft hinreißend, die Liebe von Blankflos, Tochter einer Gräfinn von Auvergne, in der Gefangenschaft am Saracenischen Hofe in Spanien geboren, und Flos, des Heidnischen Königs Sohn. Beide sind auf einen Tag geboren, und sehen einander zum Verwechseln gleich. Ihre Liebe entsteht sehr früh, und nach einigen fruchtlosen Versuchen, sie zu trennen, wird Blankflos nach Rom geschickt, um dort verkauft zu werden. So geräth sie für einen großen Preis zum Könige von Babylon, der sie heirathen will. Allein sie bleibt ihrem Flos getreu, und wird nun in einen fast unzugänglichen Thurm gesperrt. Flos erhält nach langem Härmen von seinen Ältern die Erlaubniß, sie auf zu suchen, findet bald ihre Spur, endlich den Thurm, besticht die Wächter, gelangt hinein, wird aber entdeckt, und soll nun mit Blankflos hingerichtet werden. Durch die rührenden Beweise der wechselseitigen Liebe beider wird aber endlich der König zur Großmuth gestimmt, er läßt beide frei, verheirathet sie, und nimmt für seinen Theil mit ihrer Freundin Clarisse fürlieb. Das Kind von Blankflos und Flos ist Vredelingh (Bertha), die hernach Pippawe (Pipin den Kurzen) heirathet, und mit diesem Karl den Großen zeugt. Dieselbe Geschichte, weitläufiger aber minder schön erzählt, findet sich Hochdeutsch in Müllers Sammlung Deutscher Dichter B. 2. unter demselben Namen. Im vorliegenden zeigt sich der spätere Bearbeiter durch die öfters eingeflickten Reime:

We dut wil vort horen lesen,
De scal dem leser drincken geven!

als einen echten Deutschen, der mit trockener Zunge nicht gut lesen konnte. In dem Eschenburgischen Coder 1231. fehlt aber diese Anforderung. In Rücksicht einiger dunkeln Wörter (in dem Eschenb. Ältern habe ich keine gefunden,) bemerke ich v. 24. ghe 'lif l. gelif (gelyv) Körperbau; gentliken (wenn nicht geutliken, goitliken, gütig) (gently) gefällig, höflich, artig; skunt (skunde) wärv, mäl, du send skund, tausendmal; vorraden, verführen durch falschen Rath; unende, Zweckwidrigkeit; pellen nicht pils oder pilz (Pelz), sondern eine Art Gewand, vielleicht Felsel oder Plüsch; v. 301 hallef (halv) halb; hovesch, hübsch; spel, (vogelspel, vederspel) Federspiel, abgerichtete Stossvogel, Falken und Sperber; ghesyn st. wesen, (wäsen) sein; alsunder wan

(wân) ganz ohne Fehl, unfehlbar; vorgehen (l. forgên) angeloben, versprechen; umme, vorbei ('t is umme, es ist aus!) v. 887 Wapen! Hülfe! (Bergl. Claws Buer 1524: Wapen, to jodute! helpet mi!) gaden, ehelichen; 1171 snulik, dicht, gedrängt, E. snug, snugly; 416 sateliken, E. sadly, traurig, bekümmert.

298.) VIII.) Theophilus.

Faustus der Zweite, aber kein Doctor Medicinae, sondern ein Erzbischof —, verschreibt sich dem Satan mit Haut und Haar, wird aber am Ende noch von der Jungfrau Maria aus seinen Klauen erlöst. Die Erzählung ist wirklich so schlecht, und mag dem Verf. so sauer geworden sein, daß er am Ende mit vollem Rechte sammt dem Leser ausrufen konnte:

Ach wat was ik vro
do ik sach *finito libro!*

Es sind 753 Zeilen in einer merklich verschiedenen Mundart, worin eben allein die Schwierigkeit der Erläuterung für Hrn. B. liegen mag. Die fehlerhaften Reime scheinen indeß mehr durch den Abschreiber, der die Mundart der seinigen anpaßte, als durch den Reimler selbst entstanden zu sein; denn sie lassen sich alle theils richtig herstellen, theils aus der noch üblichen provincialen Aussprache erklären. Die Rakografie ist fast sonder gleichen, und die Abtheilungsüberschriften sind von dem Schreiber mit in den Text gezogen. Diese Reimerei scheint das jüngste von allen zu sein. Stellenweise vereinigt sie alle Saffische Mundarten in sich, z. B. dik, dek, di, ik, ek, sceden (skeden) scheden, scheiden etc. doch aber ist der Weserdialekt hervorstechend.

299.) IX.) Fabelhafte Geschichte Alexanders des Großen.

Ein elendes Märchen, und eben so elend in Prosa erzählt, in einer unreinen, aber übrigens sehr deutlichen Mundart. So findet sich swoppe, Peitsche, mit swepe, Besen, Ruthe, auf derselben als gleichlautend, weil der Verfasser ö (o) und e nicht unterscheiden konnte. Entekerst, Antichrist; snevele st. rüffel; bromge st. brominge, (braminge) Ranke, Kette u.

1404.

300.) Das Lied von Falkenberg,
in Lippischer Mundart vom Jahre 1404 abgedruckt im Deutschen Museum 1785. Octob. S. 381—383.

1407.

201.) Die Rechte der Stadt Hameln von 1407.
Abgedr. in Ludewigs Reliquis MStor. T. X. p. 71 u. f.

1408.

302.) **Ordinarius Senatus Brunsvic. v. J. 1408.**
in Leibnitii Scriptor. Rer. Brunsv. T. III. p. 346 sq.
Vergl. J. 1227. und 1445.

1410.

303.) **Einunge und Vorkehrungen der Stadt Wiehe vom Jahre 1410.**

nach Kinderling in Walchs Beiträgen 3 Th. S. 48. Ist zuverlässig Thüringisch = Oberdeutsch, bloß mit Saffischer Beimischung, und gehört daher schwerlich hieher.

1410.

304.) **Goslarische Rechts = Erkenntnisse und Rechtsschreiben von 1410 sq. 1439.**

In Bruns Beiträgen zu den Deutschen Rechten 1c. S. 180. sq. und 225 sq.

1412.

305.) **De (Rigische) Bursprake v. 1412.**

besonders gedruckt v. Gerh. Oelrichs dat Rigische Recht m. e. Glossar. 2 Th. Bremen 1780.

S. a.

306.) **Dat Rigische Recht, mit einem vollstaend. Glossar etc.**

von Gerh. Oelrichs 1 Th. Brem. 1773. Wahrscheinlich älter.

1414.

307.) **Eine Lüneburgische Chronik bis a. d. J. 1414.**
handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Blankenb. 41 Fol. Conf. Leibn. script. Brunsv. V. III. p. 127 sq. und Kön. Bibl. zu Hannover nach Spiels Vaterl. Archiv. 4 B. S. 60.

1416.

308.) **Dat Leewent unde de wise der Duerhalinge des hilligen Gebeentes S. Autoris. (1416.)**

Handschriftliche Legende des H. Autors, weiland Schutzpatrons der Stadt Brunschw., dessen Gebeine von Trier, wo er Bischof gewesen war, von der Markgräfinn Ghertrud, Schwester des im Kriege unbezwinglichen und darum durch erkaufte Lotterbuben von dem Kaiser Heinrich IV. in der Mühle zu Eisenbüttel gemordeten Ekberts, nach Braunschweig gebracht wurden. Die Legende enthält ein gereimtes Gebet an den H. Autor und ein größeres Reimgedicht. Hinten befindet sich mit der Überschrift: Hyr volget na de bort der forsten van Brunschw., eine kurze Genealogie des Br. Hauses von Wedekind (de-wart irslagen van den Hertogen van Swaben —) bis auf die Urenkel Albrechts des Gr. — ins

15 Jahrh. 1c. — Diese ist ausgezogen aus einer Croneke der forsten van Brunswigk —, die mit dem Chronic. rhythm. in Leibnitz, und von mir besonders bearbeitet, schon um deswillen nicht einerlei ist, weil mehrere Angaben in diesem Buche von einander abweichen. Jahrszahl ist nicht angegeben. Mehrmals vorhanden u. besonders im Arch. aegidian. 3. Brschw. nach Rehtmeyer in f. Braunsch. Kirchenhist. S. 48. unter dem Namen des rothen Buchs. — (Wohin ist dies Archiv gekommen?) Das von mir benutzte Exempl. besitzt der Herr Stadtdirector Wilmerding, was etwas defect, und etwas, aber nicht ganz ergänzt ist. Nach einer beige-schriebenen Notiz wird es — eine Übersetzung genannt, die ein Abt zu Egidien Bartholus gemacht habe, aber — kein Original nachgewiesen. Ich zweifle sehr daran, und schon deshalb, weil diese Legende wegen der Verse 1c. die Original sind, nicht Lat. geschrieben sein kann. Die letz. darin genannte Jahrszahl ist 1416, mithin das Buch nicht früher geschrieben.

Die Sprache ist die Braunsch. aber die Abschr. ziemlich mit Schreibfehlern verunstaltet, 3. B. Winkeler st. vinkeler (fin-keler), Tranquard, st. Danquard, Dankward etc.

1421.

309.) Chronicon Luneburgicum vernac. Sax. infer. dial. ab init. ducat. Luneb. ad ann. 1421.

abgedruckt in Leibn. Script. Rer. Brunsv. T. III. p. 171-219.

1422.

310.) Die Statuten der Stadt Hildesheim v. J. 1422. in Puffendorf Observatt. T. IV. p. 287 sq.

S. a.

311.) Copey, eines alten Bischofflichen Hildesheimischen Sall oder Lehenbuchs,

in einer jüngern Handschrift zu Wolfenbüttel Mscr. extravag. 67 fol. Dies ist stellenweis nur Sassisch gelassen, und also ad modum Letzneri gehandhabt, wofür dem Abschreiber kein Bibliograph und Sprachforscher danken wird.

1424.

312.) Kronike, 1424 geschreven van Mester Diderick Engelhuß.

Handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 30. 8. in 4. auf 203 Seiten in 4. Am Ende steht: Do (1424) wart desse Cronike gemaket von mester Dyderik Engelhuß vnde dar na gescreuen anno dm. Mcccc XXXV. (von einer andern Hand —) geendet. Im Katalog steht: Eine alte Kronike von 1424, unde im Kloster to Amelungsborne funden. — Diese Chronik ist also weder ein *avtopapov*, noch nach Fol. 2 ein eigenthümliches Werk,

sondern eine Compilation aus: 1) S. Hieronymi Scholastica Historia, 2.) Pantheon s. Gotfride Viterbiensis, 3.) Turpini biskop Nemenfis Francken kronen, 4.) Gwido von der sulen (de Columna) — dritten kronen in XXXV boken, 5.) von kronen Martini des prediger orden, 6.) von meister Diderikes von Nym kronen, 7.) von der Sassen unde Wende kronen etc. Vorzüglich wird das Speculum historiale öfters angeführt. Diese Compilation ist sehr reichhaltig, aber durchaus ohne alle Kritik und Ordnung gemacht, so daß Lüge und Wahrheit und Ungewißheit im bunten Gemisch friedlich neben einander laufen. Man erblickt aber den freimüthigen Sassen in seiner Beurtheilung der schrecklichen Judenermordungen und Verfolgungen, der Kreuzzüge —, und der gräßlichen Vertilgung der Tempelherrn, wie auch — in der Thatenaufzählung mehrerer Römischen Päbste, — die das genaueste von allem ist. In letzter Hinsicht ist es aber sehr zu bewundern, daß er erzählt: Dcccx — Johannes von Engelant genant heilt sek vor eynen pawes iiij jar Dat was eyn wifvnde gebar eyns kindes vor alleme volke in der processien Do reyp de duuel in der lucht Papa pater patior papisse pandito partum. — Und doch ist Engelhuß ein Mönch, oder doch gewiß ein Clericus gewesen! — Dies Märchen von der Päßstinn Johanna ist also durchaus keine neuere Erfindung, am wenigsten der Protestanten. — Am kürzesten kömmt man daher zu, daß man, zur Widerlegung dieses Märchens, sowol Engelhuß als seinem Gewährsmann alle historische Glaubwürdigkeit nimmt, und dazu finden sich Gründe theils in der Verwirrung seiner Erzählungen, theils in der augenfälligen Unrichtigkeit mancher Angabe, z. B. nach Heinrich des Löwen Ahtserklärung: Do ghingk Henrik de leuwe vt deme lande vn shal noch weder komen —, und nun kein Wort weiter über ihn! — Ferner bei Otto IV. — De sulue Octiarus (Odoaker) vorreyt sinen hern Philippum dat he kam in syns viendes hant keyser Otten de leyt ome den kop afhauwen to Babenberch an sinte Albans dage dat dede Otte paltzgreue dar von kam dut by wort Non est fides in bohemo —. Wie konnte Engelhuß dem nachherigen Schwiegersohne Philipps eine solche That zumuthen, wie frech und schlecht ihn auch Melancthon in Carions Chronik nebst Vater und Großvater macht, weil er — ein Schügling der Päßste war? — Es verlohnt sich nicht der Mühe, Ottos von Wittelsbach That als im Einverständnisse mit Kaiser Otto IV. zu widerlegen. Otto war mit Philipp damals völlig ausgesöhnt, und mit päbstlicher Genehmigung mit seiner Tochter Beatrix verlobt. Otto IV. ließ Otten von Wittelsbach verfolgen, nachdem er ihn in die Aht gethan hatte, und heirathete wirklich die Beatrix, welche aber nach vierzehn Tagen starb. (V. Chronicon rhythmicum.)

Bei allen diesen Unrichtigkeiten habe ich mir die Mühe nicht verdrießen lassen, eine vollständige Abschrift von dieser Chronik zu machen, theils des großen Gewinns für die Sassische Sprachkunde

wegen, theils aber und hauptsächlich wegen der Reichhaltigkeit an Anekdoten, die mir sonst nirgend vorgekommen sind, und die mit Geist gearbeitet einen Romanzen- und Balladendichter ein ganzes Leben hindurch mit Stoff versorgen könnten. Die Erzählungen sind zum Theil sehr drollig, wie z. B. der heilige Gangolf sein ungetreues Weib verläßt, und in einem andern Lande einen — Brunnen kauft, der denn bei seiner Heimkehr hinter ihm her geht, und mit ihm zu Haus anlangt, um — das Weib durch das Eintauchen der Hand ins eiskalte Wasser, wodurch diese bis auf die Knochen verbrannt wird — zum Geständniß zu bringen. Sie wird nun des Ehebruchs mit einem Pfaffen überführt, aber nicht zur Reue gebracht, so daß sie im Gegentheil ihren Mann zu schmähen fortfährt, und bei Gelegenheit eines Lobes seines Gesanges erklärt: — ihr Hintere singe eben so gut! — Nun geschieht aber ein Wunder —; denn sobald sie fortan den Mund öffnet, so fängt — der S. V. so zu singen an, daß sie davor nicht zu Worte kommen kann.

1428.

320.) Statuten der Stadt Bremen v. J. 1428.
nach Kinderling in Delrichs Samml. 1 Th. S. 303. Vergl.
das Jahr 1433.

1429.

321.) Vocabularius secundum ordinem alphabeti. 1429. Fol.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug 76. 27. Fol. Daß doch statt so mancher Diplome und unbedeutender Verträge zwischen unbedeutenden Personen über unbedeutende und nicht mehr vorhandene Gegenstände auch nur ein einziges Wörterbuch des Alterthums abgedruckt wäre, um theils den Herausgebern die Diplome selbst verständlich zu machen, und uns — mit Rauchhühnern, Rauchgrafen u. und dergleichen Ungeheuern mehr zu verschonen, theils den Etymologen so manchen Kopfschmerz, und den Wörterfabrikanten so manche überflüssige und unnütze Arbeit zu ersparen!

1430.

322.) Dat Prologus von dem hilgen Lande. In wat iare iohan mandevil toch ouer mer. Wan to trecken ouer Land tom hilgen Graue vth engeland. (1430.)

Handschriftl. in der Königl. Biblioth. zu Berlin. S. Bibl. Roloff. II. p. 272. und Kochs Grundriß der Deutschen Literatur, neue Ausg. Th. 1. S. 56. Vergl. 41. Mscr. Blank. fol. zu Wolfenb. Desgleichen Catal. der Stiftsbibliothek St. Blasius zu Braunschw. in Rehtmeyers Brschw. Kirchengesch.

1430.

323.) Die Friesischen Rechtsbücher unter den Häuptlingen,
in Matth. v. Wicht Ostfries. Landrecht, Vorbericht S. 191. beschrieben und excerptirt, setzt Kinderling unter dies Jahr.

1430.

324.) Die Gesetze der Bruderschaft des heil. Bluts Christi zu Staßfurt, in 37 Artikeln, von dem Bischofe Burchard zu Halberstadt 1430. bestätigt, sind nach Kinderling handschriftlich in rathhäusl. Archive zu Staßfurt.

1433.

325.) Neue Bremische Statuten v. J. 1433.
aus der Urschrift genommen in G. Delrichs Sammlung u. 2 Th. S. 425. Vergl. Cassels Bremensia II. S. 28. und Oetken Corp. Constitut. Oldenb. P. IV. p. 284. (P. VI. p. 236—361.)

1435.

326.) I. Regula laicorum,
in einer Abschrift von 1435. von derselben Hand wie die Chronik von Dib. Engelhuß (1424.) mit derselben fortlaufend auf 58 1/2 S. in 4. Wolfenb. Mscr. Aug. 30. 8. in 4. Ein ganz gut gemeintes Sittenbuch für die Laien, worin sie Belehrungen erhalten über folgende Gegenstände: Von der Bekenntnisse. Von dem ghelouen. Von den dogeden in dat gemeyne. Von der vasse. Von der spise. Von der vire. Von gebede vn seuen tyden. Wo me sek in der kerken holden schal. Von der bicht. Von dem sacramento. Von almosen. Von den dopelvaddern. Von grotlamicheyt. Von geselschap. Von dem spele. Von arueyde. Von der vryge. Von lossie. Von der echtschap. Von der hochtyd. Von kindern. Von heruart. Von der pestilencien etc. Die Sprache ist Südfassisch und sehr rein, und die Diction sehr gut. Darauf folgt von derselben Hand geschrieben:

II. Dut is von der kunst to steruende,
18 Seiten in 4. Todesbetrachtungen,

III. Von deme pater noster,
2 Seiten, und

IV. Von eynem salighen leuende,
9 Seiten, und endlich

V. Von einer hilghen mulnerinnen,
eine mystische Legende auf 29 Seiten, alle in einer sehr reinen Sprache, aber mit den gewöhnlichen Buchstabenfehlern geschrieben.

1436.

327.) *Cod. Precum Cationumq. ecclesiae Lundens. a. 1436.*

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441.

1437.

328.) *Reformacie dez heimlichen gerichtes, wy man daz ordelichen nach aldem gefecze vnnd herkomen der heymlichen achte halden sal vnnd frigreven vnnd frieschoppen machen sal,*

abgedruckt in Koenig de Koenigsthal Corp. Jur. German. Vol. I. p. 77. sq. Gemischte Sprache aber weniger als in diesem Titel.

1437.

329.) *Commentarius in Cantica canticorum. A. 1437.*

Handschriftl. zu Helmstädt, 129. Theol. fol. Vergl. ebenbaselbst 127. Theol. fol. nach dem Schraderschen Katalog.

1437.

330.) *Die genealogische oder allgem. Chronik v. 1437. welche Reimann in den Auserlesenen Anmerk. S. 131—178. und Hist. lit. geneal. P. II. p. 79. beschrieben und ausgezogen hat. Vergl. Kinderling S. 327.*

1437.

331.) *Der Stadt Cölln Statuten, v. J. 1437.*

gedruckt unter dem Titel: Statuta und Concordata der heil. freyen Reichsstadt Cölln u. 4. nach Pütters jurist. Encyclop. S. 143.

1438.

332.) Fehlt durch einen Irrthum Kinderlings, der die Kölnischen Statuten unter das Jahr 1438. setzt. Vergl. die voranstehende Nummer 331.

1438.

333.) *Eine große Niederdeutsche Chronik von 770 bis 1428. 250 Bl. gr. Fol.*

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 57.

1438.

334.) *Continuatio chronici Hermannii Korneri ab Ann. 1435 ad 1438.*

abgedruckt in G. G. Leibn. Ser. rer. Br. III. S. 203—216.

S. a.

335.) *Narratio vetus de ducis Magni vulgo Torquati fati*, ling. sax. vern. e msto. abgedruckt in Leibnit. l. c. p. 219 — 221. Vergl. 1465. Besitze ich selbst in berichtigter Abschrift nach der Wolfenb. Handschr.

S. a.

336.) *Catalogus Reliquiarum Ecclesiae collegiatæ Goslariensis*.

Abgedruckt in Leibnitii l. c. S. 431 — 434. Vergl. oben N. 217. s. a.

1440.

337.) *Monachi Isenacensis vulgo Joannis Rohte Chronicon Thuringiae vernaculum, ad ann. 1440. abgedruckt in*

J. B. Menckeni Scriptor. Germ. praecip. Saxon. — (NB. Misnic.) T. II. p. 1633 — 1824. Die Sprache dieses Chronikons ist die gemischte Thüringische, die aber hier mehr Sächsisch als Oberländisch ist, weil, wie ich mich bestimmt erinnere irgendwo gelesen zu haben, R o h t e, oder R o d e ein geborner Braunschweiger, wenn ich nicht irre, aus Lichtenberg war. Voran steht eine gereimte Einleitung, die weniger Sächsisch, aber übrigens sehr gut gerathen ist. Die Reime sind wechselnd, was man bei ältern Gedichten nur selten findet. Wir lernen aus diesem Buche, daß — sich die Deutsche Sprache zu Trier erhob — wān vndir den zwen vnde sibenzcigen, dy mit den sprachin zcu Babilonien vorwandilt warin, so had Her Trebeta dy sprache yn dis land brächt, dy andirn sint zeustrowit alzo wit alzo dy werlt is etc. — Unter dem Jahr 1294. findet sich folgende wichtige gereimte Erzählung von König Adolfs Hofgesinde:

Alzo dy ediln von dem ryne

Dy rethin zcu dem wyne

Vnde quamen vndir Raspinberg,

Des konnigis hofegesinde

Begreiff dy Gotis kinde

Vnde trebin schemeliche werg

Got mochte sin nicht irldin

Er buthil liez her snydin

Daz warin lesterliche mer

Sy han noch myne gedunkin

Er heller do vortrunkin

Daz en dy buthil wordin ler,

Do sy enheym ken quamen

Vnde ere wip vornamen

Daz sy dy heller hattin vorlorn
 Sy wordin obil emphanigin
 Vel beffir were gehangin
 Danne folche smaheid vnde zcorn. —

1441.

338.) Fragmentum Chronici Bardevicens. ex
 Msc. 1441.

Abgebr. in G. G. Leibnitii Scr. rer. Br. T. III. S. 216
 — 219. Vergl. eine Handschrift auf der Herzogl. Bibliothek zu
 Wolfenbüttel Mscr. extravag. 38. Fol. mit dem Titel: Van
 Bardewick.

1441.

339.) Johannis Stadtwegii Poppendikensis
 Chronicon ann. 1441.

abgebr. in Leibnitii l. cit. p. 263 — 276.

S. a.

340.) Excerpta ex Chronica Mst. eccl. Gosla-
 riens. dialect. saxon. context.

abgebr. in Leibnitii Scr. rer. Br. III. p. 750. sq. Vergl.
 oben N. 336. u.

1442.

341.) Stölzel des Landrechts von Brand van Zerfede
 (Sarstede) Patricius zu Lüneb. v. J. 1442.

Vergl. Gruppen Observ. antiq. Germ. et Rom. p. 494. und
 Senkenberg v. d. lebhaften Gebrauche des alten Deutschen
 Rechts S. 226. (nach Kinderling.)

1342.

342.) Dey AVDE SCHRAE der Stat van Soist,
 (das alte Stadtrecht von Soest,)

ist unter diesem Titel abgedruckt in Emminghaus Memorab.
 Susatens. p. 137 — 198. der Docum. ohne genaue Jahrbestim-
 mung. Ein anderer Abdruck in Westphalen Monum. Cimbr.
 T. IV. col. 3063 — 81. ist überschrieben: Statuta Susatensia
 antiqua Seculi XII. XIII. cont. anno 1301. usq. ad ann.
 1442. Es sind 178 Artikel, deren 151 bei Westphalen col.
 3077. mit Actum A. D. 1301. unterschrieben, und bei Em-
 minghaus S. 186. der 153ste. Von da an bis zum Artikel
 178. sind neuere Zusätze bis zum Jahr 1442. Die Sprache des
 Ganzen ist so genau einerlei, daß man durchaus gezwungen ist, es
 für die Arbeit eines Einzigen und zwar — Dolmetschers zu halten.
 Wie wäre es sonst möglich, daß durch drei Jahrhunderte ein solcher
 Niederrheinischer Wischmasch, der aus so vielen Mundarten zusam-
 mengeslickt ist, eine so dauerhafte buchstäbliche Gleichförmigkeit in

Worten und Styl behalten haben könnte? Ich bin als Nichtjurist zu schwach zu erörtern, ob dies ganze Gesetzbuch nach Emminghaus als Saffisch ins 13 ja 12 Jahrhundert reichen kann, um — die Mutter aller Municipalrechte in Norddeutschland zu werden! Wenn aber die meisten, ja fast alle bedeutende Städte schon ihre Stadtrechte hauptsächlich theils von Lübeck, theils von Magdeburg schon im 13 Jahrh. vollkommen und vollständig hatten, und die alte Schrae, wie es deutlich da steht, erst feria sexta post beati Cuniberti episcopi 1442. beendet wurde, wie konnte da diese Schrae schon ante ortum — Mutter sein, selbst wenn auch die ersten § im Jahr 1301 entworfen wären? — Diese alte Schrae findet sich nochmals abgedruckt in Emminghaus Comment. in Jus Susat. (nach Kinderling S. 272.) und hat durchaus weder für Sprachforschung noch in andern Rücksichten etwas zu bedeuten, da die Sprache nicht rein ist, und die Gesetze sich nicht einmal durch — Lächerlichkeit auszeichnen, wie die ältere Soester Verordnung von Brunzlachten. Die Bemerkungen Kinderlings über die Doppellaute sind unrichtig, denn weder i noch e hat jemals im Saffischen einen Doppellaut gebildet, sondern sie sind beide nach einem Vokal bloße Verlängerungszeichen gewesen, außer wenn i nach e steht, in ei ic. So heißt Soest, Soist weder Söhist noch Seust, sondern Söst (Sohst.) übrigen ist es unbegreiflich, wie Herr K. Dey nighe Schrae der stat van' Soist schon hieher stellen konnte, da sie doch erst 1548 beendet wurde, wie die Ansicht zeigt, und es nicht wahrscheinlich ist, daß die alte Schrae im Jahre ihrer Vollendung 1442 schon abrogirt wäre, und einer neuen noch nicht fertigen hätte weichen müssen.

1443.

343.) Fehlt abermals durch Kinderlings Schuld, der die Debißfelder Statuten unter 1343. setzt.

1444.

344.) Der Stadt Debißfeld im Magdeburgischen Statuten v. J. 1444. in Sam. Waltheri Singular. Magdeb. P. 6. p. 35—40. Riccius v. Stadtg. p. 217.

1445.

345.) De grote Breff des Rades der Stad Brunswick v. J. 1445. ist abgedruckt in A. Knichen in Freileben Epopsis dauthinae Hypotyposeos 1607. 4. S. 183.—191. Desgl. in Ausführl. Warh. Histor. Bericht d. St. Braunsch. betr. Th. I. (1607.) S. 90. sq. und nochmals ebendas. Th. III. S. 1019. cc. Handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 60. 1. 8vo.

S. a.

346.) Brunßwylgisches Stadtrecht. s. a.
 Vergl. d. J. 1408. Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. extravag.
 96. 5. fol. Desgl. Mscr. Aug. 60. 1. 8. Desgl. s. Access.
 nov. Brunsv. s. tit. Braunsch. Stadtrecht et Alia J. Oldekops
 ungehewres Injust. Monstrum —.

S. a.

347.) Dat Echteding der Stad Brunßwiß, s. a.
 handschriftl. in Mscr. Aug. 60. 1. 8vo.

S. a.

348.) Der Undergerichts Proceß in der Stadt
 Brunßwiß,
 handschriftl. s. ann. Wolfenb. s. Acces. nov. mit Oldekops
 ungehewr. Injust. Monstrum etc.

1446.

349. Oldenburgisches Stadtrecht v. J. 1446.
 in Oetken Corp. Constitut. Oldenb. P. VI. p. 228. sq.
 (nach Pütter.) Vergl. das Jahr 1463.

1446.

350.) Dieckrecht des Stedinger Landes, 1446.
 in Delrichs Sammlung u. 2 Th. S. 587.

1447.

351.) Fundation der Bruwerfnechte Bröderschop
 S. Vincent. v. J. 1447.
 in Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. III. S. 2. u. f.

1447:

352.) Dithmarscher Land-Bock v. J. 1447.
 Vergl. A. Viethens Beschreib. v. Dithmarschen, Hamb. 1733.
 S. 205. Molleris Isagog. ad histor. Chersones. P. III. p.
 635. Gedrukt 1485. und 1539. Westphalen Monum.
 Cimbr. III. col. 1731. sq. Anno Domini Milles. quadrin-
 gent. quadrages. sept. feria secunda in vigil. Valentini do-
 ward dat Landt tho Dittmarschen eyndrachtliken eins,
 diffes nalschreven Rechtes tho holdende und by tho bli-
 vende etc. mit dem angehängten Dyck Recht to Büsum vom
 Jahre 1455 und 1493.

1448.

353.) Holsteinische Chronike der olden Ge-
 schichte und Feide des Landes tho Hol-
 sten, angande nha Christi Gebort vam
 1110 Jahre, beth an des Graven Diede-

richs van Oldenborch, de desſ kö-
nigs Chriftiani I. Vader gewefen. En-
digeth ſik im Jahr M CCCC XLVIII.

Aus mehreren verglichenen Handschriften abgedruckt in Westpha-
len Monum. Cimbr. T. III. S. 1—177. mit gegenüberstehen-
der Lat. Übersetz. aus einer Handschr. und mit Lindenbrogs u.
Codd. verglichen. Diese Chronik geht von — 1164. an, eine
Fortsetz. von Helmoldi Chronicon. Der Verfasser war ein Bre-
mischer Geistlicher. S. 179. folgt eine Fortsetz. dieser Chronik von
1428. bis 1460. allem Anscheine nach von einer andern Hand.
Vergl. b. J. 1428. und 1460.

1449.

354.) Diekrecht der Bremischen veer Gohen,
vom Jahre 1449,

nebst Verordnung für den Diekgreuen und seine Schwaren,
(sworen, Geschworne,) in Delrichs Samml. Brem. Gesetzbü-
cher, S. 567 sq. und 575 sq.

1450.

355.) Kundige Kulle,

aus des Raths zu Bremen Denksboeck, vom Jahre 1450. in
Delrichs Samml. u. S. 717.

1450.

356.) Hieher setze ich: Historia belli Coloniensis &
Susatensis, vulgo Die Soestische
F e h d e,

zwischen dem Bischof Diederich (Theodorich) Churfürsten von
Cöln und der Stadt Soest, in den Jahren 1444—49. eine ge-
reimte Erzählung. Sie ist abgedruckt in Emminghaus Me-
morab. Susatens. Jena 1749. 4to. p. 583—708. und besteht
aus 67 Abschnitten, ohne besondern poetischen Werth in Knittel-
reimen. Allein in Rücksicht der Culturgeschichte ist dies historische
Gedicht nicht ohne Bedeutung. Es ist auffallend, daß mehrere
Fürstliche Priester in diesem Jahrhundert das Schwerdt sowol gegen
ihre eigene Unterthanen, als gegen friedfertige Nachbarn zogen,
zum Beweise wie sehr die Menschheit arbeitete, sich dem Drucke
der Hierarchie zu entwinden, und welche Mittel die letzte anwenden
mußte, durch Vermehrung ihrer Macht sich auf der Stelle zu er-
halten, auf die sie sich gedrängt hatte. Selbst findet man S. 689.
daß sich Herr Theodorich mit den Böhmen oder Hussiten, de-
umme Loen und Tzolt deynden, verbündete, welche 26000
Mann unter Anführung des Grafen van Sterneberge stell-
ten, und von denen es heißt S. 694.

Dat Geröchte genck ock in dem Swanck

Dat dey Bemen hedden enen Sterth lanck,

Und klemmeden dey Muren op als katten
All sunder Ledderen und Latten.

Aber alles war ohne Wirkung, selbst S. 695.

Do nu dat Heer dey Stat hadde belacht
Und er grote Geschutte thosamen gebracht,
Karthaugen, Slangen und mangerley
Makeden sey eyn groth Geluth und Geschrey
Un schotten dapper etc. etc.
Se hadden ock erne Clote gemaket gewis,
Wan dey geschotten worden geris
Und dey Flamme des Furs angenck drade
Makede eyn grefelick Geluth ane Genade
Gelick wu dey Donner vam Hemmel was brufen
Also weren dey Clothen grummen und fusen.

Hieraus ergibt sich, daß die Bomben (Kloten) um diese Zeit erfunden sein müssen, denn der ungenannte Verf. spricht davon als von etwas ungewöhnlichen, und beschwert sich nebenbei über die menschliche Bosheit in Rücksicht des Feuers (Schießpulvers, sonst krüd.) Er nimmt dabei Gelegenheit von — Archymedes an zu merken, daß dieser das böse Instrument, in der Noth der Belagerung von Syracus durch Marcellus, zur Beschützung der Freiheit der Bürger erfunden habe. Er verwechselt also Schießpulver und Griechisches Feuer.

Der lange Krieg, wodurch sich beide Parteien unsäglichen Schaden gethan hatten, wurde endlich geendigt 1449 auf Heil. 3 Kön. durch den Päpstlichen Legaten Johannes Sanct Angeli, und
Des wort dey Stat Soest gar even

Dem Hertogen van Cleve thogescreven —

der der Bundesgenosse der freistädtischen Soester gewesen war. Ein gewöhnlicher Ausgang!

Emmingh. hat sich mehrere Nachlässigkeiten im Abdruck dieses Reimgedichts zu Schulden kommen lassen, und gewiß die Rechtschreibung stellenweis eigenmächtig ohne hinlängliche Sprachkenntniß geändert, und an andern Stellen falsch gelesen. Daher die dunkeln Wortverbindungen, über die Kinderling S. 332 klagt.
1450.

357.) Eine gereimte längere Inschrift in der Heil.

Geists Kirche zu Wilbeshausen, s. a.

die in Vogt Monum. ined. rer. Bremens. T. I. S. 452 u. f. abgedruckt steht, setze ich muthmaßlich unter dies Jahr.

1455.

358.) Eine Cassische Chronik

auf 400 Bl. Regalpapier in Fol. bis auf das Jahr 1438 u. ehemals handschriftlich im Besitz der Hetlingischen Familie zu Halberstadt nach C. Abel, laut einer beigeführten Note von 1597 im Jahr 1455 geschrieben, auszugsweise abgedruckt in Caspar

Abels Sammlung alter Chroniken, als Zugabe zu den Deutschen und Sächsischen Alterthümern, Braunschw. 1732. Ein ziemlich reichhaltiges Werk an Wahrheit und Fabelei. Diesem ist angehängt ein Verzeichniß einiger N. S. Erz- und Bischöfe: 1.) Magdeburg von 967 bis 1493. 2.) Halberstadt von 778 bis 1435. 3.) Minden von 780 bis 1426, wahrscheinlich ein Auszug aus derselben Chronik, wie Sprache u. beweist.

1456.

359.) Vita Christi, lg. Sax. ab an. 1456.

Helmst. 235. Theol. fol. nach dem Schraderschen Catal. Libror. Manuscript. Helmst. etc.

1456.

360.) Nachnische Tafel des neuen Gesetzes v. J. 1456. in Noppii Nachner Chronik C. 3. p. 126. Vergl. Riccius v. Stadtg. S. 47.

1456.

361.) Johann Rothens (Rodens, Verf. des Thüringischen Reimchronikons von 1440. oben No. 337.) Gedicht von der Keuschheit, in einer Handschrift und mit Zusätzen von Johannes Rutinck van Segen v. J. 1456.

im Besitz des Hrn. Prof. Gebhardi zu Lüneb. Eine Abschrift war 1817 im Besitz des Hrn. Hofr. J. J. Eschenburg. Angezeigt und excerptirt in Udelungs Magazin f. d. Deutsche Sprache, 2 B. St. 4. S. 108 sq. Die Sprache ist die gemischte Thüringische, jedoch mit Vorwaltung des Sächsischen.

1456.

362.) Henrich Längen Beschreibung des Lüneb. Prälaten-Kriegeß von 1453—56.

in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. S. 223 sq. Vergl. s. a. 1477.

1456.

363.) Anhang zu den Berggesetzen des Rammelsberges von 1456.

in Leibnitii l. c. III. S. 555 sq.

1457.

364.) Ein Sächsisches Breviar v. ao. 1457.

handschriftl. zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 80. 5. 8vo.

1459.

365.) Eine sehr possirliche Grabschrift auf Herzog

Adolf von Schleswich, der 1459 starb, steht abgedruckt in M. Ant. Heimreichs Erneuerter Nordfriesischer Chronik, 1668. S. 130.

1460.

366. *Chronici Holsatiae a Presbyt. Bremens. in vernacul. script. continuat. ab ao. 1428—1460.*

abgedruckt in E. J. de Westphalen Monum. ined. rer. Germ. etc. T. III. S. 179—184. Vergl. 1448. und nach Kinderling 1428.

1460.

- 367.) *Die Sittensprüche des Facetus (Thays nach Reinesii Vermuthung) in N. S. Reimen, aus einer Handschrift in der Dombibliothek zu Magdeburg von 1460, von Kinderling im Deutschen Museum 1788. Novemb. S. 450 u. f. neu herausgegeben. Vergl. Kinderlings Gesch. der N. S. Sprache, S. 364.*

1461.

- 368.) *Johann Prüßens Verzeichniß der gerichtlichen Verhandlungen der Schöppen zu Staßfurt von 1461—1504.*

nach Kinderling von 1348 — auf dem Rathhause zu Staßfurt handschriftlich.

1462.

- 369.) *Johannes Bennyn Ordnung und Gesetze für den Convent in Hamburg v. 1461 oder 62. abgedruckt in Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. IV. S. 148 sq.*

1463.

- 370.) *Oldenburgisches Stadtrecht v. 1463. in Oetken Corp. Constitut. Oldenb. VI. p. 228 sq.*

1463.

- 371.) *Der Todtentanz nach einem 320 Jahre alten Gemählde in der St. Marienkirche zu Lübeck zc. auf einer Reihe von 8 Kupfertafeln (in Fol.) Unter jeder Tafel stehen hochteutsche Reime von Nathanael Schlott, die ältern niedersächsischen Reime sind wieder abgedruckt sovieles noch davon zu finden waren, wobei zugleich einige Erläuterungen über diesen Todtentanz zc. von Ludwig Suhl. Lübeck 1783. in 4to.*

Es sind 49 zu einem Hüppelrei verbundene Figuren vom Papst bis auf das Wiegenkind, sammt etwa eben so viel Todesgestalten in mancherlei Formen eine um die andere untermischt, aus der Todtenkapelle der besagten Kirche. Das Gemälde ist von 1463,

und soll 1588, dann 1642 und endlich 1701 aufgefrischt sein, wobei zuletzt ein Nathanael Schlott sich die höchst undankbare, eigentlich sträfliche Mühe gegeben hat, für die alten Saffischen Reime unter jeder Figur seine hochdeutschen steifen, geistlosen und armseligen Verse zu flecken, die zwar Suhl — zu ihrer Zeit recht artig nennt. Alles was von den 49 Originalunterschriften noch übrig ist, theilt Suhl hier aus Chroniken mit — nicht mehr als 26 zum Theil unvollständige Verse, und wie es scheint, nicht ganz diplomatisch richtig. Hinter dem Saffischen Texte steht: Anno Domini MCCCCLXIII. in vigilia Assuncionis Marie, und vor dem erneuerten Gemälde: Px. Ho. 1463. Renovat. ult. Ao. 1701. In den Lübecker Chroniken und Kirchenbüchern findet sich nichts über den Maler. Wenn die Kupferstiche nicht verschönert und verbessert sind, so war mehr Zeichnung und Wahrheit in der Malerei des 15 als selbst in den Kranach'schen Bildern des 16 Jahrhunderts. Wenigstens vermißt man die gewohnten Spindelbeine der ältern Deutschen Schule. Die Ueberbleibsel der Saffischen Verse verrathen einen gesunden, ungezwungenen, etwas beißigen Witz, und die Sprache hat Reinheit und Würde. Schlott giebt uns dafür steife, verschrobene Waare, oder eigentlich gar nichts.

Dat wegenkind to deme Dode:

O Dot, wo schal ik dat vorstan?

Ik schal danffen unde kan nicht ghan.

Das (Schlottsche) Wiegenkind.

Weinen ist meine erste Stimm,

Mit Weinen war ich geboren,

Mit Weinen trägt man mich wieder dahin,

Den Würmern zur Speis erköhren.

Sollte dies alte Gedicht denn gar nicht zu ergänzen sein? Auch nicht, wenn bei einer neuen Auffrischung Herr Nathanael Schlott gewegewaschen oder behutsam abgeschabt würde? Ich meines Theils würde es thun, und wenn auch kein Saffischer Buchstabe mehr darunter zu finden wäre.

1465.

372.) Duffe Materie is wo Heininge gestichtet weret.

Eine nicht ganz historisch richtige Geschichtserzählung von der Stiftung des Klosters Heiningen im ehemaligen Stifte Hildesheim. Hinten: Hinrick Lodeghes est possessor hujus libri. Anno dom. (1465.) do wart dut geseuren. Sie steht hinter der s. N. 335. aufgeführten Geschichtserzählung, aber von einer andern fast ganz unleserlichen Hand, in der Wolfenb. Handschrift der Kronika van Saslen, weshalb sie Leibniz mit der Bemerkung, daß sie — manu fabulosa — geschrieben sei, nicht mit hat abdrucken lassen. Mit großer Mühe habe ich eine Abschrift davon gemacht.

1466.

373.) *Excerpta Chronici Hermannii Korneri ab Ann. Dom. 1435 ad 1466. ex Mst.*

abgedruckt in G. G. Leibnitii Script. rer. Br. III. p. 199. sq.

1468.

374.) *Magdeburgische Schöppen-Chronik von 1350. bis 1468.*

handschriftl. in F. C. Boysens Allgem. histor. Magaz. 2. St. S. 131. u. beschrieben, nach Kinderling S. 339.

1468.

375.) *Das alte Friesische Landrecht, gedruckt zu Cöln 1468.*

angef. in Kinderling S. 271. Wenn dies nicht folgendes ist—:

1470.

376.) *Das Friesische Gesetzbuch u. gedruckt zu Cöln 1470.*

nach Wiarda Ostfries. Gesch. I. S. 133. und Schotanus Beschryvinge van Friesl. 2 Ausg. Fol. 1664.

1470.

377.) *Dat Leven der Hilligen.*

Ein Passional in gr. Fol. ohne Druckort und Jahr, mit beige-schriebener Jahrzahl 1470, und allen den Eigenheiten der ältesten Drucke, die diese Jahrzahl rechtfertigen, zu Wolfenb. in den Access. nov. Meines Wissens ist es noch nirgend angezeigt, und es wäre der Mühe werth, es genauer zu beschreiben. Vergl. Heinecke Nachr. von Künstlern und Kunstfachen 3 Th. Art. k. mit welchem es vielleicht einerlei ist.

S. a.

378.) *Dat eerwerdig leuen der wterkaren vrunde gades der hilghen oltiädere.*

Ohne Seitenzahl, Druckort und Jahr, in kl. Fol. der Beschreibung nach ganz gleich dem Exemplar bei Kinderling S. 363. ehemals im Besitz des H. Hofr. Langer zu Wolfenb. Wahrscheinlich ist es zu Köln gedruckt und zwar zwischen 1470. und 80. Vergleiche Kinderling l. c. Allgem. D. Bibl. B. 62. S. 534. Panzer Zusätze z. d. Annalen S. 4.

1470.

379.) *Concordata unde Verdracht twischen dem Riecke Dannemarck, der Forstendomen Schleswick unde Holsten, sammt den Steden Lübeck, Hamborg, unde*

den Steden und Adel in den Forstendomen. Unde disse Vordracht is dubbelt gegeven an. 1470.

Abgedrukt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. c. 3050. sq.
1470.

380.) Folgendes Epigramm, abgedrukt in Joh. Micraelii Alt = Pommerland (1640.) S. 410. Es ist darum merkwürdig, weil die Benennung des Hafen — Lampe darin vorkömmt, woraus erhellen mögte, daß Reinke de Vos, in dem dieser Beinamen gebraucht wird, schon vor 1470. im Saffischen geschrieben und bekannt gewesen sein müsse, und also früher als an den Suhle Delfter Reinard von 1485. gedacht war. Vergleiche Reinke etc. im Jahre 1498.

Hase. Ach Ik arme Hase
Ligge hir im grase:
Kame Ik averst heruth,
Vofs, so hoede dyne luth.

Vofs. Ey Lampe, du bist dort!
Hefftu ock gehort
Einen Hafen so wreth,
Dat he einen Vos thoreth?

1471.

381.) Eine Saffische Reisebeschreibung eines gewissen Ludolfs nach dem Heiligen Lande, v. Jahre 1356. — in einer Handschrift von 1471.

die Herr Kinderling besitzt und in s. Gesch. der N. S. Spr. S. 341. näher beschrieben hat. S. Jahr 1356.

1472.

382.) Kurze Geschichtserzählungen von mancherlei Vorfällen zc. vom J. 801 bis 1472.

handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 29. 3. 4to. und sind noch nicht näher untersucht und bekannt.

1474.

383.) Hyr begynth de inuoringe des bofes der historien van der verstoringe der stat Troye. Hinen: Fini feliciter in Ihesu nomine humanati. 86 Blätter in kl. Fol. gedruckt, ohne Seitenzahl, Custoden und ohne Ort und Jahr. Die Anfangsbuchstaben blau und roth vorgemalt. In der Inuoringe (Einleitung) auf der ersten Seite steht: De Historie van Troyen hebben vele poëten geschreuen, etlike up ene dichtinge, de nicht to louene is in der warheit, als Homerus vnde Virgilius vnde Ouidius, de

veele dar in vermenget hebben, de der warheyt entiegen syn. Darumme wyl ik Gwido een boek van der historien beschriuen, dat ik wyl nemen vth den II boken dar dat een van gemaket heft een greke geheten Dites. dat ander, een van Troyen geheten Dares, de alletyt hebben gewesen in deme stride vnde hebben gheleen vnde gehort alle dinge in der verstoringe. Der twier boke worden genunden tho Athenis, dar vth wylik eene historie schriuen ic. Auf der vorlestē Seite: De Beslutingē duffer historien .:. Ick Gwido van Columpna hebbe na geuolget den vorgenomeden Dito den greken in allen dingen. vmme des willen dat de sulue Ditus gantz vnde vullenkamen syn bock geschreuen hadde, in allen saken etc.

Es erhellet also, daß zwar dies Buch eine Übersetzung der um 1273. geschriebenen *Historia Troyana prosayce composita* von Guido Columna ist, die zu Köln 1477 bei Ter Hornen gedruckt ist, und also später als die Übersetzung, allein von der in Eberts *Allgem. bibliograph. Lexicon*. I. B. S. 285. N. 5012. aufgeführten N. S. Übersetzung vielleicht verschieden ist, indem hier der Titel folgendermaßen lautet: hye begynth de innoringe des bokes Historien von der verstoringe der stat Troye. o. O. u. J. — Da indeß diese Saffische Übersetzung mit der voranstehenden: Eine schöne Historia wie Troja erstörret ward. Augsp. Bämle 1474. Fol. in allen äußern Merkmalen als Kind derselben Druckerpresse ic. übereinstimmt, so dürfte auch sich ein gleiches Alter ergeben, indem die meisten bedeutenden Bücher in beiden Deutschen Mundarten zugleich gedruckt wurden, wie die Bibel, das Leben der Heiligen ic.

Die Sprache dieser typographischen Seltenheit, die sich gegenwärtig (1825) im Besitz des Hrn. Antiquars Feuerstake zu Braunschweig befindet und vortrefflich erhalten ist, ist zwar rein Saffisch, aber doch sich dem Oberländischen zu sehr annähernd, daß sie wol nur aus diesem übersetzt ist, und nicht geradezu aus dem Lateinischen Original. Übrigens trifft hier bei diesem Werke das alte Sprichwort zu: Ein Esel nennt den andern einen Sackträger! indem diese Geschichtserzählung — nach Dares und Dictys wo möglich noch fabelhafter ist, als die Homerischen ic. Gedichte.

Hinten steht handschriftlich:

Eya lyue herre ihesu crist

Wan du vul gnade bist

So bidde ik dy lyue herre

Dorch dyner marter ere

Dorch dat cruze dar du an storuest

Vnd vns allen salich woruest

Dorch dat sper dat dar stak in dyne side

Behude vnd beware vns arme sunder nu vnd thu allen tyden

Vor hofft funde vnd vor wertlike schande

Wur we kamen in allen landen.

übrigens befindet sich diese Seltenheit in der Marienbiblioth. zu Halle, desgleichen etwas verschieden in d. Gräfl. Bibl. zu Wernigerode, Hannöv. Anzeigen 1754. St. 81. S. Meusels histor. litt. Bibl. Magazin St. 10. S. 178—179. Panzers Zusätze z. s. Annalen. S. 16.

1474.

384.) Die gereimte Lebensbeschreibung der heil. Jungfrau Maria und der Jugendgeschichte Jesu, besitzt Herr Kinderling nach einer Abschrift von 1474. beschrieben in Adels Magazin 2 Th. 1 St. S. 63. sq. Vergl. oben die Helmstädter Handschriften. Deutsch. Mus. Oct. 1788. S. 340. Kinderling Geschichte S. 342.

1474.

385.) Chroniken der Graueschop van Holsten unde tho Schowenborch, geschreuen tho den edlen hern bernde Proweste tho Hamborch, und hern Otten Greuen tho Schowenborch, vormiddels Broder hermen van Leerbefe van dem Prediker orden des huses tho Minden. (Ab ao. 1030 ad 1474.)

Eine meines Wissens noch völlig unbekannte handschriftliche Chronik zu Wolfenb. Mscr. Aug. 32. 14. Fol.

1474.

386.) Boethius de Consolatione philosophica; mit der Altdutschen Übersetzung, 1474. Fol.

Nach Panzers Annalen der Deutschen Litteratur. S. 75. und Wilischii Arcan. Biblioth. Annaeberg. p. 203. von Hrn. Kinderling in s. Schrift: Für Deutsche Sprache, Litterat. und Culturgesch. S. 127. als Saffisch oder Plattdeutsch angezeigt. (?)

S. a.

387.) Bruchstück eines alten Drucks: Gespräch der Mutter Gottes mit einem Ritter, das Papier nur auf einer Seite bedruckt, ohne alle Zeichen, beschrieben und mitgetheilt in Bruns Beiträgen zur kritischen Bearbeitung alter Handschriften etc. Braunsch. 1802. S. 65. und 66. Ist wahrscheinlich noch vor 1460. gedruckt.

1477.

388.) Geschichte der Unruhen zwischen Prälaten und Rath zu Lüneb. v. 1444—1456. geschr. 1477. Handschr. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 60. Vergl. auch Leibnitii Scr. rer. Br. III. S. 223. sq.

1477.

- 389.) Incipit vocabularius qui intitulatur Teuthonista a Dom. Gherardo de Schueren. Colonie per me Arnoldum ther hornen impressum 1477. Fol.

Vergl. Panzers Annalen der ältern Deutschen Literat. S. 103. Catalog. Bibl. Schwarz. P. II. p. 173 und 256. Literar. Wochenbl. B. 1. S. 132. Richey Idiot. Hamburg. 8vo. S. G. J. L. Dienemanns Recens. Lexicor. quorund. German. post invent. Typograph. primor. Isleb. 1750. 4to. Uebersetzung im Glossar. manual. ad scriptor. mediae et infimae latinitatis. Vergl. Kinderling Gesch. ic. S. 344.

1477.

- 390.) Vocabularium Latino-Germanicum 1477.

Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 83. 1. Fol. ein äußerst reichhaltiges, noch nicht bekanntes Wörterbuch.

1477.

- 391.) Das Dithmarscher Recht vom J. 1477.

abgedr. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1731.

1477.

- 392.) Epistelen vnde Euangelien van den gheheelen Saere, overgheset unt den latine in duytsche. S. l. 1477. in Fol.

Catal. Bibl. Thott. Vol. VII. p. 31. N. 711. — Panzers Annalen Zusätze ic. S. 37 — (Nicht zu Lübeck, sondern der rein Kölner Sprache nach, bestimmt zu Köln gedruckt.)

1480.

- 393.) Spiegel der Sassen mit der Glosen darob. Colon. per me Bartholomeum de Unckel ao 1480. Fol.

Angezeigt in Panzers Annalen S. 113. als die erste in N. S. Spr. gedr. Ausgabe, nach Dreyer in s. Beyträgen ic. S. 105. Panzer ic. halten die Oberländische früher gedruckte Übersetzung für das Original. — Vergl. S. 1314.

1480.

- 394.) Die Niederdeutsche Bibel zu Köln, nach Goeze von N. S. Bibeln, zwischen 1470 und 80 gedruckt. Vergl. Kinderling Gesch. ic. S. 345. Panzers Annalen S. 15. Harzheim Bibl. Colon. p. 25.

Goeze l. c. S. 51. u. f. giebt nach handschriftlichen Nachrichten

vier verschiedene Ausgaben dieser Bibel an, und im Katalog der Bibliotheca biblica Braunsch. 1752. S. 82 sind 3 angegeben. Nach einer mühsamen und genauen Untersuchung und Vergleichung der vorhandenen Exemplare auf der Herzogl. Biblioth. zu Wolfenb. bin ich in den Stand gesetzt, versichern zu können, daß alle sich geirrt haben und betrogen sind. Es ergiebt sich unwidersprechlich, daß nur eine einzige Auflage der Kölnischen Bibel gemacht ist, und daß der ganze Unterschied darin besteht, daß 1.) einige Exemplare defect sind, 2.) daß das Exemplar N. 41. 1. Theol. fol. zu Wolfenbüttel mit den übrigen bloß und einzig den Schluß nicht gemein, sondern den Zusatz hat: nicht geschreuen sunder myt groter vlite vnde arbeyt gedrucket dar van gade danck etc. (welche kleine Veränderungen bei größern Werken sowohl hinten als im Anfange sich so häufig finden, so daß ich wenige ganz gleich gesehen zu haben behaupte,) und endlich 3.) daß die N. 397. als zweiter Theil von der N. 396. gebunden ist, da sie doch den zweiten Theil von einer ganz verschiedenen Bibel ausmacht, die unter 394. steht, und mit der Kölnischen vorliegenden nichts gemein hat, als die Holzschnitte. Eine nähere Anzeige wird dies deutlicher machen.

1.) Unter 14. 1. Theol. fol. beide Theile dieser Bibel vollständig in einem Bande, hinten mit dem vorerwähnten Zusatz, vielleicht mittelst einer Handpresse, oder während dem Drucke durch Nachsetzung gemacht.

2.) Unter 61. 1. Theol. fol. beide Theile ganz und in einem Bande, außer daß der fehlende Anfang von einem Einfaltspinsel nach Luther-Bugenhagenscher N. S. Bibel von 1570 nachgeschrieben und so ergänzt ist.

3.) Unter 391. der Biblioth. biblic. (aus der Palmschen Sammlung) beide Theile ganz vollständig in einem Bande, ohne den oben erwähnten Zusatz.

4.) Unter 395. B. bibl. die sehr defecte und lückenhafte erste Abtheilung.

5.) Unter 401. die vollständige erste Abtheilung, und endlich

6.) Unter 396. die vollständige erste Abtheilung, welcher der zweite Theil eines andern Bibelwerks unter N. 397. als zweite Abtheilung zugegeben ist.

Alle diese Exemplare sind von Kolumne zu Kolumne und von Buchstaben zu Buchstaben durchaus einerlei. Die Sprache nähert sich nur der Kölnischen, ist aber nicht die Kölnische selbst, wie man sich durch die oberflächlichste Kenntniß, oder in deren Ermangelung durch Ansicht eines Kölnischen Buchs, z. B. der bekannten Kölnischen Chronik, überzeugen kann. Sie ist fast rein Niedersächsisch, und gehört in die Mitte von Westfalen. Dagegen nähert sich die Sprache der nachfolgenden Bibel, die gleichfalls ohne Bemerkung des Jahrs und des Druckers, noch selbst des Druckortes, etwa um eben die Zeit erschienen ist, mehr der Holländischen, ohne jedoch eigentlich Holländisch zu sein, z. B.

Cöln. Bibel

Vnde de flange was listiger
 aller leuēdiger creaturen etc.
 An dem anbegynne schoep etc.
 Antlat etc.

B. N. 394. B. bibl.

Ende dye flange was lystiger
 aller leuendyger creatueren etc.
 In dem anbegyn schoep etc.
 Aenſicht etc.

Der erste Theil bis zum Schlusse des Psalters besteht aus 134 Bogen. Die folgende Bibel ist nicht so stark, aber etwas sauberer, gedrängter und mit verschiedenen Lettern gedruckt. Die vielen Holzschnitte sind in den meisten Exemplaren illuminirt, und durchaus dieselben mit denen der folgenden Bibel. Laut der Vorrede sind die in den Text eingeschalteten Glossen von Lyra.

S. a.

395.) Eine Cassische Bibel, ohne Druckort und J. ganz in demselben Format wie die vorige Kölnische, aber sauberer und gedrängter gedruckt, und in einer verschiedenen sich dem Holländischen nähernden Mundart,

befindet sich zu Wolfenb. Bibl. biblic. N. 394. in 2 Theilen vollständig, und der zweite Theil nochmals einzeln unter N. 397. als zweiter Theil der eben angezeigten Kölnischen Bibel. An dem vollständigen Exemplare fehlt die Vorrede, oder es ist überhaupt keine da gewesen. Die Holzschnitte sind eben dieselben wie in der Kölnischen Bibel, aber die übrigen Verzierungen fehlen. Die Columnen passen durchaus nicht zu der Kölnischen, und, was das meiste ist, Sprache, Rechtschreibung und selbst der Text ist abweichend. Die Einerleiheit der Holzschnitte könnte für die Einerleiheit des Druckers etwas beweisen, wenn bewiesen wäre, daß die Holzschnitzer ihre Bilder nicht an mehrere, sondern nur an einen einzigen Drucker verkauft hätten. Sie werden aber wohl wie die Schriftgießer für mehrere Drucker gearbeitet, und ihre Bilder nicht immer nach neuen Zeichnungen gemacht, sondern sie schon damals in Bleiabgüssen vervielfältigt verkauft haben. Man findet hier nicht für nicht, ende für unde, dye für de, angesehen für angesehen, geschien für gescheen etc. etc. und doch ist die Sprache noch lange nicht Holländisch. Hinten aber hat ein Holländischer Betrüger mit verschiedenen Lettern einen Zettel angeklebt: inde is gheprent in die Stadt vtrecht bi mi meyster Jan veldener Int jaer ons heren M. CCCC. ende lx opten xij. dach in septembri, wodurch er nur Blödsichtige berücken konnte und vermuthlich berückt hat. Die völlige Einerleiheit von N. 397. mit der zweiten Abtheilung giebt diesen Betrug auf den ersten Anblick zu erkennen, abgesehen daß Jan Veldener und Utrecht im Jahre 1460. gewiß noch keine Druckerei hatten, und daß die Sprache des Buchs selbst ganz verschieden ist von der des angeklebten ziemlich grob beschnittenen Zettels, und endlich daß der Druck

augenscheinlich etwas jünger ist als selbst der der Kölnischen Bibel. Beide sind ein Schatz für den Saffischen Sprachforscher. Vergl. Goetze am angef. D.

S. a.

396.) Ein Saffisches Breviar, ohne Titel, Druckort, Jahr, Seitenzahl u. in kl. 8. mit roth nachgeschriebenen Anfangsbuchstaben, ohne vorgedruckt zu sein, und mit äußerst dickem Papier, findet sich auf der Wolfenb. Biblioth. in 1222. 26. Theol. 8. und ist vielleicht der allerälteste vorhandene Saffische Druck. Das Buch besteht 1.) aus einem Kirchenkalender mit gereimten diätetischen Vorschriften, die ein seltsames Gemisch von Wahrheit und Unsinn ausmachen, 3. B.

Januarius is der mande ambeghin.

Neyn blut vth der aderē wyn.

Bade vake unde nycht lange vaste.

Sunder ouervlot dat wyl de arste.

deystu also. So werstu an deme lyue vro.

Vielleicht ließe sich aus dem Umstande, daß der Neujahrstag auf einen Sonntag fällt, das Jahr berechnen. Das Calendarium ist 12 Blätter stark. 2.) Hyr begynnen de souen tyde. Unser leuen vrowen tho dude etc. Diese Abtheilung ist 31 Blätter stark, und schließt mit den Worten: Hyr heft vnser leuen frowen tyde eyn ende. 3.) Hyr na volghen de Souen psalmen tho dude. Diese begreifen 13 Blätter, und dann folgt 4.) Hyr heft syck an de vylge tho dude. Diese geht mit 5.) de tyde vā deme lydende vnser heren etc. auf 75 Seiten fort. Dann folgt 6.) eyn crestig gebet van vnser leuē vrowē vnde van sūte iohanle ewāgelistē auf 23 Seiten. Dann fehlt ein Blatt, worauf der Anfang der letzten Abtheilung, die sich nach 7 Blättern mit: Hir is vollenbracht de bicht to dude, schließt, stehen müßte. Das ganze ist also eine Übersetzung. So roh nun aber auch die Begriffe in diesem Buche sind, so findet man doch nichts von der empörenden spätern Ablassträmerei darin, sondern es sind harmlose Gebete eines einfältigen frommen Mönchs in eine böotisch-schwerfällige Mundart übertragen, die ein äußerst hohes Alter verräth, oder doch eine sehr unbebaute Gegend des Sassenlandes. So findet man tarn st. torn, bokentnisse st. bekentnisse, scēpnisse st. schēpenisse, oder shūpnisse (Gestalt, Gefhüp,) virtig st. veertig (fêrtig), zeen st. seen (sēn); stempe st. stemme; ghemulken st. gemelked oder gemolken, gebrymmeth st. gebrimmed (geflemmt), etezik st. etik (Essig), irlaten st. er- oder forlaten etc.

1482.

397.) Passional van Ihesus vnde marien leuende
Gedruckt to Lübeck u. 1482. 4to.

S. Panzers Annalen S. 123. vergl. Catal. Schwarz. P. II. S. 186. N. 329. Kinderling Gesch. u. S. 345.

1482.

398.) Ein Vocabularium im J. 1482 gedruckt, soll vorhanden sein nach Uebeling in Glossar. manual. ad scriptor. med. et infim. latinitatis.

1482.

399.) Chronicon Lubecense des alten Minoriten-Lesemeisters in 2 Theilen,

handschr. auf dem Gewette zu Lübeck, auszugsweise abgedruckt in G. G. Gerdes Sammlung alter Urkunden u. 1736—1744. IX. S. 28 sq. Vergl. von Seelen Select. literar. Spec. IV. p. 134. und Willebrandt Hans. Chron.

1482.

400.) Sermonen vñ die Evangelien in den ganzen Jaer von den Sondage — overgesat in Duytslicher Sprachen mit der verclering Jacobi de voragine in der heilliger Schrift Prediger ordens gedruckt von Meister Johan Kuelhoff Burger to Coellen. In Folio.

Also angegeben in Panzers Zusätzen zu s. Annalen S. 45. nach Harzheims Biblioth. Colon. p. 36. 96 Bl. stark.

1483.

401.) (Libellus Herbarius).

Hinten: finitus est iste libellus herbarius anno domini Millesimo octagesimo tertio in vigilia sancti petri.

Vorn: Hyr hevet fik an dat register deffes bockes schone unde suverlick &c.

7 Blatt Register, dann 120 Bl. in Folio gedruckt, ohne Titel, und ohne Anzeige des Druckers und Druckorts. Ein alphabetisches Kräuter- und Krankheitsbuch von einem Ungenannten, näher beschrieben in Bruns Beiträgen zur kritischen Bearb. alter Handschriftl. Drucke u. S. 84. (Befindet sich im Kloster Huyseburg bei Halberstadt.)

1484.

402.) Boek der Arstedia in Dudesch ghesettet. Lübeck gedruckt van Bartholom. Ghotan. 1484. 4to.

S. Panzers Annalen S. 151. von Seelen Select. literar. p. 598. Ortolffs Boek der Arstedia, nebst Almanfor

kleine Bock der Arstedia u. ohne Borr. und Register 146
Blätter stark. Vergl. Bruns l. c. S. 92.

1484.

403.) En Bock der Arstedyen van allen Krankhey-
den vnde ghebreken des Menschen. 1484. 4to.
In Suhls Verzeichniß S. 45. Panzers Zusätze u. S. 53.

1484.

404.) Bock van der nature der Krude. Lübeck dorch
Barthol. Ghotan. 1484. — Virtut. her-
bar. secund. ordinem alphab.

S. von Seelen Select. literar. p. 599. N. 402 und dieses
zusammen in der Helmst. Akad. Biblioth. näher beschrieben in
Brunns Beiträgen zur krit. Bearb. alter Handschr. u. S. 92 u.
93. Panzers Zusätze u.

1484.

405.) Bock van mennigerleye gebranden Wateren,
Bartholom. de Benevento. Lübeck. Barthol.
Ghotan. 1484.

S. von Seelen Select. literar. p. 600. Bruns Beitr. zur
krit. Bearb. alter Handschr. u. S. 93. (20 Bl. Text.)

1484.

406.) Eyn ghud bewert regimente, dar mede en ie-
welik mynnsche mach seker syn der Pestilencie,
dorch Balastum Tarentinum. Lübeck. Barthol.
Ghotan. 1484.

von Seelen Select. lit. S. 601. (Balastus van Tarenta des
Königs van Frankrike ein arste.) — Bruns Beitr. zur krit. Be-
arbeitung alter Handschr. u. S. 94.

1484.

407.) Dyt is dat register auer dat nutthe bock dat
hyr na volghet gheheten dat Lycht der selen.

== == ==
Finis Registri Luminis Anime

Dit bock is ghemaket omme der entuoldigen,
vnde simpel mynnschen willen vth deme latine u.

Hinten: Mille quadringentis simul octuaginta retentis.

In quarto cristi pro laude dei decus isti.

Hoc opus arte mei impressum Bartholomei.

Ghotan | degentis et in vrbe Lübeck residentis.

Dieser alte Druck befindet sich neben einem Hochdeutschen aus der
frühesten Kindheit der Druckerei unter dem Titel: Item dise

Buch ist genant der sicher Ingang der hymel, und einem andern Holländischen: Hier beghint dat werck der apostelen met veel schoone prophecien ic. Hinten: Gheprint te Leyden in Hollant by mi Jan zeuerk, (was aber weit jünger aussieht) in der Biblioth. zu Wolfenb. in 236. 5. Theol. 4to. Es sind 72 Blätter in 4. ohne Seitenzahl, Rustoden ic. Die Lettern sind den Lateinischen ähnlich, die Anfangsbuchstaben gemahlt, ohne vorgedruckt zu sein, dagegen in dem Holländischen Tractat diese groß, und in dem Hochdeutschen ganz klein vorgedruckt sind. Ein seltsames Werk in einer sehr unbehülfslichen Sprache, in dessen Einleitung von den Sieben Titeln oder Namen desselben gehandelt wird, als 1.) ieger, 2.) iachthund, 3.) licht der sele, 4.) bad edder wasschinge der sele, 5.) vroude der hillighen dreualdicheyte etc. 6.) drofnisse der dauuele (!!!) 7.) behoder der sele. Dann folgen Beichtfragen im allgemeinen und besondern, z. B. Wo koninghe, eddelynge, riddere vnde de wol ghebornen scholen bichten: Hestiu vnrechte schattinge gelecht vp dyne armen vnderlaten etc. Hestiu eyn rouer gewesen heymelik edder openbar etc. Hestiu ghesleken, torneyghet van houart wegheuen edder vmme vnkuscheyt willen etc. Hestiu gude perde, edder koslike cleydere ghegheuen den lodder bouen edder gochghelers etc. Hestiu vele vnnuttes volkes gehat: alze loze vrouwen vnde andere bouen. Hestiu woker gegeuen edder dyne lude edder lant vorsath vmme ouerulodigher theringhe willen. Hestiu ieghen dyne breue vnde ingheseghel ghedan etc. Hestiu gewesen iu vnrecht stryden vnde hestiu ghebrant vnde den luden ere gud ghenomeu, dot gheslaghen, kerken berouet etc. Hestiu den luden schaden gedan mit dyner iacht etc. etc. Hestiu ghekolst edder vorkolst gheysflyke lene edder prebenden etc. Hestiu karecteres edder swert breue by dy gedreghen etc. Hestiu van gewonheit wegen drynken stande to hebbende vor dinē bedde des nachtes etc. Hestiu vromen vrouwen vnde iuncvrouwen walt gedan mit vnkuscheyt. also dattu na en gesant hestiu vnde se mösten komen van vruchten wegheuen etc. Beichtfragen an Gerichtspersonen, an Reiche, an Arme, z. B. Hestiu eyn vnkusscher ghewesen edder eyn ebreker — van armodes wegen etc. Hestiu yemande edder dy suluen vntuchteliken anghetafet mit henden edder mit — votten! — Hestiu vele to deme bade ganghen vmme wol lust willen etc. Die Bauern erhalten folgende Fragen: Hestiu dy vorromet in deme kroge dyner guden werke. Hestiu ghelachet vnde ghespottet de vromen mynschen edder de presters — edder de vromen gheysliken lude. Hestiu schentlike vnde vnhouesche vnd untuchtlike wort ghesecht. Hestiu dy edder dyn gelynde beuolen dem dauuele. Hestiu sere bedrouet gheweszen wan de vruchte wol veyle syn

gewesen etc. Hefstu dyne kyndere gedopet in den noden vn west des nicht oft u se recht gedopet heft lathē edder nicht etc. Wo de iunghen lude vnde de dullen lude scholen bichten, vnde de ok alto wys synt —. Wo de arsten bichten scholen. Hefstu arsedye ghenomen van den ioden —. Wo de koplude scholen bichten dar van soke vore in soueden ghebode Alle du en schalt nicht sielen. — Gebete machen den Beschluß zu diesem sehr trüben und qualmigten Seelenlichte. Die Rechtschreibung ist äußerst schwankend, und manches Wort auf derselben Seite auf drei, viererlei Art geschrieben. Das Unbehülfliche scheint in dem Lateinischen Original mehrentheils zu liegen.

Ein Exemplar dieses Seelenlichtes, in der ehemaligen Ribdagshäuser Klosterbibliothek zu Braunschweig, ist vorn und hinten mangelhaft, aber mit folgendem Buche zusammengebunden Allgem. Deutsch. Biblioth. B. 92. S. 335. Vergl. Panzers Zusätze S. 52.

1484.

408.) Mit dem Katalogstitel:

Eusebius, Augustinus, Cyrillus Vom Leben und Sterben Hieronymi plattdeutsch. 4.

Der Titel und die sechs ersten Kapitel fehlen bis zum B-Vogen, oder eigentlich B-quaternione. Das ganze ist ohne Seitenzahl, Rustoden ic. mit denselben Lettern wie das vorige gedruckt. Am Schluß des 120 Kapitels Vogen K: Hyr endighet syde de Epistole, effte de sende breff Eusebij des werdighen bisschoppes, Van deme leuende vnde steruende des hillighen vaders sancti Jeronimi. Unde syn steruent, effte vorkheydent: van besser werlde schalmen vullenkomelyken merken, in der figuren de hyr na steyt ic. Ein angefärbter Holzschnitt, wo sieben Personen, von denen vier die Tonsur haben, um das Sterbebett des Heil. Hieronymus stehen, mit der Unterschrift (ohne Abkürzung):

Jeronimi virtus est tam miranda beati

Possit non etiam picture demon vt illas

Apparere sue tanto tremat ipse pavore.

Ob sessum si quid fuerit nam demone corpus.

Hinc mox intuitus depellit imaginis alme.

Hec augustino describit dicta Cirilli.

„Nu heuet si an sunte augustinus epistole des meisterliken groten lerers: de he van werdicheit sunte Jeronimi geschreuen heft to sunte Cirillo deme bisschoppe to Iherusalem: dar ynne he etlike syne vnde anderen hilligen lude secht ere ghesichte: de en wedderuaren sint van apenbaringe des almechtigen godes: dar ynne ok des hilligen sunte Jeronimi wonderastige tekene vnde wo de epistole begrepen sy: myt kerten worden ic.“ 21 Kapitel mit dem angemalten Holzschnitt **S a n c t u s A u g u s t i n** am Ende der 12 Blätter.

„Hyr volghet nu na sunte Cirillus epistole. dar ynne he beschrÿuet des erwerdighen sunte Jeronimi wunderaastighe tekene dat „eyn yewelyck wol prouen mach. wo werdich vnde wo vnmetighen „groth sanctus Jeronimus In anghesichte des almechtighen godes „is, les vort an.“ Derselbe Holzschnitt — mit Beatus Cirillus unterschrieben. 113 Kapitel mit einigen angehängten Gebeten auf 8 Quaternionen und 3 Blättern, so daß das ganze 19½ Quaternionen oder 39 Bogen stark ist (nach Bruns nur 150 Bl.)

Ganz hinten: Mille quadringentis simul octoginta retentis
In quarto cristi pro laude decus isti x.
wobei Ghotan also dies Mal — dei ausgelassen hat.

In der ehemaligen Ribdagshäuser Biblioth. zu Braunschweig. Desgleichen ein ganz vollständiges Exemplar in der akadem. Bibl. zu Helmst. von Bruns in f. Beitr. zur krit. Bearb. x. S. 94 näher beschrieben. Der Verf. der (wahrscheinlich zuerst Oberdeutschen) Übersetzung dieser Legende ist Johannes Ockko, Bischof zu Olmütz, der sie der Fürstinn Elisabeth Markgräfinn von Mähren widmet. Catal. Bibl. Thott. Vol. VII. p. 123. N. 36. — Löschers Catalog, S. 752. — Dat hillige leven sunte Jeromini. Lübeck 1484. 4. (Panzers Zusätze. S. 53.) was also der eigentliche Titel ist. —

1484.

409. Eine Niedersächsische Postille, oder Erklärung der Sonn- und Festtags- Evangelien und Episteln,

in diesem J. 1484. zu Magdeburg in Fol. gedruckt, wird von Kunderling S. 346. ohne bestimmte Angabe des Titels beschrieben und in Rücksicht der Sprache weitläufig beurtheilt. Ein Exemplar der Helmst. Bibl. wird näher angezeigt und beschrieben in Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. x. S. 87 u. f. und die Drucker dieser Postille angemerkt, nämlich die G e b r ü d e r Albert Ravenstein und Joachim Westval. — Vergl. Panzers Zusätze zu f. Annalen S. 51. wo der Titel vollständig angegeben ist.

1484.

410.) Eine Saffische Bibel soll 1484. gedruckt sein zu Lübeck bei Steffen Arndes,

nach von Seelen Nachricht v. d. Ursprung x. der Buchdruckerei x. Er zweifelt aber selbst an ihrem Dasein.

1485.

411.) Dit Boek het Lucidarius. Dat sprikt to dude so vele alse ein vorluchter. Gedruckt in der Keiserliken stat Lübeck van Matheus Brandis. Anno dni 1485. 4to. (Auro Gemma.)

Angezeigt in von Seelen Nachricht x. Wenn dieser Titel di-

plomatisch richtig ist, so könnte man schließen, daß dies Wörterbuch in einem Jahre zwei Mal gedruckt sei, denn im Panzer l. c. findet sich der Titel folgendermaßen angegeben:

Dit boek het Lucidarius. Dat sprickt to Dude
so vele alse ein vorluchter: Id werd of geno-
met Nurogemma. Lubeck van Matheus Bran-
dis 1485. 4to.

Allein ich habe von ältern Büchern einer und eben derselben Auflage mehrere abweichende Titel gesehen, so daß daraus nichts weiter zu schließen ist, als daß man diese kleinen Abänderungen machte, vielleicht bloß weil man etwas darauf legte u. Der Lübecker Band enthält noch mehrere kleinere Saffische seltene Schriften, und dennoch sind sie nicht von Suhls angezeigt, was eine große Nachlässigkeit verräth, die er auch bei seinem Delfter Reinard hätte beobachten sollen — —.

1485.

- 412.) Eyne schone leslike Pere unde Underwisinge
wo ein jewelick man syn Hup regeren schal.
1485. 4to.

Vermuthlich zu Lübeck in diesem Jahre von Math. Brandis gedruckt, denn es sind die Lettern mit vorigem ganz einerlei. S. das Gefner-Suhlsche Verzeichniß der Biblioth. zu Lübeck. S. 17. (Die Historie van reynaert de vos, Delft 1485. in Suhls Verzeichn. S. 46 aufgeführt, und besonders abgedruckt 1783. gehört nicht hieher, trotz Kinderlings weitläufiger Anzeige dieses holländ. Nachwerks.) Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 20. u. S. 56. — v. Carl Ghotan gedruckt.

1485.

- 413.) (Dat duydsche passionail) S. T.

Am Ende: Hyer eyndet dat eyrste deyl des
duydschen passionails mit synen
hogesekten historien mit groissem
vlyß gearbeit. In den iair uns
heren M. cccc. lxxxv. up
sen Marien magdalenen avent.
gedruckt durch mich Lodouwich vom
reuchen Burger ho coellen.

251 Bl. in Fol. in der Biblioth. zu Helmst. nach Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. u. S. 102.

1485.

- 414.) Hyer beghinnet dat register in dat boek van
der bedrossenisse unde herteleynde der hochgelo-
veden konnigynnen unde soten moder marie.

Am Ende des 24. Kap.: welke materie is ghemaket nach der gebort cristi unses heren verteyn hundert dar na in dem vyff unde achtentighesten iare dorch Johannem graßhove borgher to magdeborch is gheprentet worden 2c.
 Titelblatt: Hvr begynnnet dat bock van der bedroffenisse unde hertelenyde 2c. marien 2c.

Helmst. Biblioth. nach Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. 2c. S. 103. sq. 92. Bl. in 4. in Quaternionen und 2 Ternionen. Dikker Unsinn in schöner Diction und Sprache poëtisch vorgetragen, auszugsweise mitgetheilt in Bruns l. c. Ganz verschieden von der Bedroffenisse Marien 2c. Lübek 1498. in v. Seelen Select. liter. p. 672.

1385.

415.) Spengel der Dogede. St. Eddele Blome des Himmelschen Paradisses. Tho Lübeck 1485. (Barthol. Ghotan.)

S. von Seelen Nachricht 2c. Vergl. Bünnemann Catalog. p. 74. Panzers Zusätze 2c. S. 54.

1485.

416.) Ditmarsches Landrecht 1485.

S. Panzers Annalen 2c. vergl. Dreyer Beiträge zur Litteratur 2c. S. 176.

1485.

417.) Vergleich der Herzöge von Mecklenburg mit den Landständen, v. J. 1485.

abgedruckt in den Wöchentlichen Lieferungen Rostockischer Urkunden von 1759. S. 46. sq.

1486.

418.) In desseme boke vindet men beschreuen de Fursten Greuen vnde Fryhen. de vppe deme dage myt deme aller dorchluchtigen Fursten vnde heren. Keiser Frederiken deme dridden. to d' erwelynge des dorchluchtigen Fürsten Maximilianus Erghertoge to Osterreich d' keiserliken maiestat sone to eyneme romesschen konynck erst heuen synt 2c. 2c.

In deme iare do men telde na cristi gebort dusent vierhundert vnde lxxvi. vp sunte Sebastianus dach 2c.

Ein defekter Druck in kl. Fol. befindet sich in der ehemaligen Rüd-

bagshäuser Biblioth. zu Braunsch. Eine vollständige gleichzeitige Handschrift dieses Werckens ist zu Wolfenb. in Mscr. Aug. 20. 10. 4to. und hier ist der Titel buchstäblich folgender, zum Beweise, welche Willkürlichkeit in der Rechtschreibung u. bei den Abschreibern ehedem statt gehabt hat.

In duffem Bucklein findet men beschreuen de fursten, grauen vnde freyhden de vp dem dage myt dem aller dorchlauchtigesten fursten vnde hern Keiser Frederiken dem britten to der erwelung des dorchluchtigen fursten Maximilianus Erghertog to Osterreich u. erschenen sint. u.

(Daß oben erst heuen ein Druckfehler für erschenen ist, list klar.) Panzers Zusätze u. S. 57.

1486.

419.) Dat Jutische Lowbock. 1486. 4to.

Vergl. Panzers Annalen S. 159. Nyerup in Specileg. bibl. p. 136. sq. und Blüting in Westphalen Monum. ined. Handschr. zu Wolfenbüttel Mscr. Gudian. 336. 12mo. Jus Juticum, vulgo Lowbock. u. (74. Bl.)

S. a.

420.) Hvr beginnet de Wendische Chronoecke u. s. l. & a. in 4.

Gedruckt vermuthlich im J. 1486 oder 1488. nach Bremz und Verdisches Heboffer Bd. 1. S. 93. in Panzers Zusätzen u. 1802. S. 15. Sie schließt mit dem J. 1485. Die übrige Anzeige in Panzer ist entstellt und unverständlich. —

1487.

421.) Composita verborum cum emendata & reformatata expositione. Coloniae ap. S. Mariam Lisolfi per Ulric. Zeel de Hanau, 1487. fol.

Vergl. Weller in der Amuth. Gelehrsamkeit S. 675. Kunderling für Deutsche Sprache, Litt. u. S. 99.

1487.

422.) Spiegel der Sachtmöödigkeit (?). Lübeck, Steph. Arndes, 1487. 8vo.

S. von Seelen Nachricht u. Gryfen Spiegel des antichr. Pawestdoms, Bl. Gij. von Seelen Select. literar. S. 607. B. E. Löschner in Stromat. p. 247. Übersetzung des Speculi patientiae Joh. de Tambaco — Kunderling Gesch. u. S. 354. Panzers Zusätze u. S. 59.

1487.

- 423.) Spegel der Conscientien. Lübeck Steph. Arndes 1487. 8.

S. von Seelen Nachricht u. Panzers Annalen S. 106. und Kinderling Gesch. u. S. 354.

1487.

- 424.) Alte Magdeburgische Chronik, (niederdeutsch,) vor Chr. 47 — 1487. 4.

Handschr. zu Hannov. nach Spiels Vaterl. Archiv. 4 B. S. 64.

1487.

- 425.) Summa Johannis van Bryborch, de eerwerdige Vader Lesemester, welker et tho latine ghemaket, vnde vth dem hylligen decretboeke getogen hefft. Vnde van latine in dat dudsche gemaket dorch een hochgelerden Doctorem geheten Broder Barthold. Lübeck (dorch Steph. Arndes) 1487. fol. m.

S. Panzers Annalen, vergl. Catal. Bibl. Salth. p. 282. von Seelen Select. literar. p. 605. Dess. Nachricht u. und Grysen Spegel des antichr. Pawestb. Bl. K. Summa Johannis, der sie sehr scharf und beißend recensirt, und das nicht mit Unrecht. Man sehe die folgenden Auflagen dieses einst so geachteten Buches.

1487.

- 426.) Passional von allen heiligen, daß Winter und Sommertheil. plattdeutsch mit Holzschnitten. Dyne Anzeige des Druckers. 1487. in Folio.

Meusels hist. litt. bibliogr. Magazin St. IV. S. 187. nach Panzers Zusätzen u. S. 59.

1488.

- 427.) Hier boghint de historie van den vij. vyfen mannen van rome. Antwerpen by Nicolaes de Leeu. 1488. 4to.

Angezeigt in Kinderling Gesch. u. S. 354. nach Nyerup Specil. I. p. 21.

1488.

- 428.) Zwei Schandgedichte auf das Regiment des Burgemeisters Holland in Braunschweig im Jahre 1488.

sind handschriftlich in 102. 2. fol. Mscr. extravag. zu Wolfenb. und ein drittes von eben dem Jahre steht abgedruckt in Reht-

meyer Braunsch. Lün. Chronik T. II. p. 765. ohne sonderlichen Sinn, und wahrscheinlich durch öfteres Abschreiben so entstellt, daß bei den erstern fast kein Wort richtig ist, sowie in mehreren längeren und kürzeren Gedichten, die ich aus dieser Zeit in der Wolfenb. Biblioth. handschriftlich gefunden habe. Ich habe sie deshalb der Mühe des Verzeichnens nicht werth geachtet, wiewol sie in ihrer ursprünglichen Gestalt manches über die Braunschweigischen, Lüneburgischen, Hildesheimischen u. Händel berichtigen könnten. Einige spätere von einiger Bedeutung sind unter 1519 aufgeführt.

1488.

- 429.) Sassenpiegel meth der Glosen: dorch bede Greve Hoyerß van Falkensteyne, an Dudesch gewant, van Epke van Repkow. Gecorriget durch den Erwerdigen in God Vader unde Heren Theodoricum van Bockstorppe byschop tho Nuenborch selighen. Ghedrucket to Stendael dorch Joachim westfael in dem lxxxviij iare (1488.) fol.

Befindet sich zu Wolfenb. B. Aug. 52. Jur. fol. desgl. ebenbas. 19. 6. der Mscr. Aug. Das letzte Exempl. hat ein vollständiges gedrucktes Register, und das eigene, daß die letzten Blätter mit andern Lettern gedruckt sind, vielleicht zur Ergänzung, indem es schadhast geworden sein mag. Übrigens aber findet sich nicht der mindeste Unterschied. Ich vermuthete, daß der in Dreyers Abhandl. vom Sassenpiegel, Stendal 1489. S. 111. und in Panzers Annalen S. 172. beschriebene, eben diese vorliegende Ausgabe ist, nur daß die Jahrzahl durch Umdruckung des ersten Blatts verändert ist, so wie hier die letzten Blätter des einen Exemplars. Indes ist es sehr wohl möglich, daß die Auflage eines so allgemeinen Gesetzbuches, wie der Sassenpiegel ist, in einem Jahre vergriffen sein konnte, um eine neue nöthig zu machen.

NB. Panzer macht unsern Eberhard von Repkow — (Räpke) im Braunsch. — und Hoyer van Falkenstein beide zu Meissen. —

1488.

- 430.) Der sassenpighel.

Hinten: Explicit speculum Solicite correctum Impressum et expletum Typzigt 1488.

Vergl. Panzers Annalen S. 172. Hamburger Zuverläss. Nachrichten v. d. vornehmsten Schriftstellern Th. 4. S. 403. Götting. Biblioth. wo diese Leipziger Ausgabe von — 1489 sein soll. Kinderling Gesch. u. S. 354. Vergl. Pütters neuer Versuch einer jurist. Encyclopädie. Gött. 1767. S. 127.

1488.

- 431.) Boek der Prophecien, Epistolen vnde hyllyghen Evangelii over dat ganze Jaer. Lübeck, gedrucket dorch dat both Steffani Arndes, 1488. Fol.

Panzer's Annalen Vergl. von Seelen Select. lit. p. 613. und desselb. Nachricht ic. S. 15. Kinderling l. c. S. 354.

1488.

- 432.) Dat leüent vnde dat Passional von allen hyllyghen. Lübeck dorch Steffan Arnd. 1488. fol.

Panzer's Zusätze ic. S. 62. aus einem geschriebenen Verzeichniß alter Drucke, aufgef. N. 249. c. — wahrscheinlich einerlei mit dem auf derselben Seite N. 254. b. angezeigten: Passional. Dat Sommer vnde dat Wynter-deel. Lüb. dorch dat Beveel Steeffani Arndes. 1488. Fol. Vergl. Catal. Bibl. Thott. Vol. VII. N. 844. p. 37.

S. a.

- 433.) Spiegel der mynschliken Behaltnisse. Fol.

Ohne Druckort, Jahr ic. angezeigt in Panzer's Annalen S. 9. vergl. Nyerup Specileg. bibliograph. S. 147. sq. und Kinderling S. 362. (460 Bl. stark mit 138. Holzschnitten. Hochdeutsch. 1476 und 1489.)

S. a.

- 434.) Unser lieber Frouwen Clage, Gedr. zu Coelne durch Hyskirchen. 4to. s. a.

Vergl. Panzer's Annalen.

1489.

- 335.) Gemmula vocabulorum cum addito. 4to. In mercuriali oppido Dauentriensi loco famatissimo impressa. per me Richardum Paefroed Anno incarn. M. CCC. LXXXIX.

Suhls Verzeichniß ic. S. 51. Ist die Holländische Basis der spätern Gemma etc. 1501. 1511. etc.

1489.

- 436.) Das Bremische Bürgerrecht oder De kundige Kulle v. J. 1489.

abgedruckt in Delrich's Samml. Brem. Gesekh. S. 635. sq.

1489.

- 437.) Die Duytsche Evangelien, Epistolen vnd Lectien mit der Glossen foir dat ganze Jaer.

Hinten: Sie enden sich zu der Eeren Gots die Epist. 2c. im Jaer vns. Herren dusent vierhundert nunn vnd achtzig vp den zyhenden dach im April. Fol.

Harzheims Biblioth. Colon. p. 36. nach Panzers Zusätzen u. s. w. S. 64.

1489.

438.) Van der nauolginge Christi. Lub. 1489. 4to. Catal. Biblioth. Thott. Vol. VII. p. 130. N. 172. nach Panzers Zusätzen zu seinen Annalen S. 64.

1490.

439.) Dyt sint de feuen dot funde de stryden myt den feuen dogenden. Magdeborch dorch Symon Menker 1490. 4to.

S. Panzers Annalen S. 184. vergl. Niederers Nachrichten 2c. B. 4. S. 280. Kinderling Gesch. 2c. S. 355. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. 2c. 36 Bl. stark.

1490.

440.) Dat pater noster mit der glose des tectz.
== Hyr begynnet dat hilge Pater | noster
mit der glose, edder mit der vthlegghinge des
textes 2c.

20. Blätter in 4. s. l. et ann. Helmstädt. Biblioth. näher beschrieben von Bruns in s. Beitr. zur krit. Bearb. alter Handschriften, Drucke 2c. S. 173. Format, Typen und ganze Einrichtung dem vorigen (7 Todtsünden) gleich, als muthmaßlich 1490. von Simon Menker zu Magdeb. gedruckt.

1490.

441.) Dyt boeck wert genant | de hemmelsche funtgroue.

Auf der Rückseite des Titels:

Dyt boeck wert genant de hemmelsche funt-
grove daromme dat men hemmelschen arsten
dar in mach vynden edder graven dat is de
gnade godes. Id mach of geheten werden eyne
spiegel der leffhebber deser werlde 2c.

Eben so wie beide vorigen bei Simon Menker zu Magdeburg gedruckten Schriften, auf 30 Bl. 4to. gedruckt, in der Helmst. Biblioth. näher beschrieben von Bruns a. angef. D. S. 174.

1491.

442.) Staed = Chronike to Helmstede, ghemaket ut

veelen beseggelden Breven van Fratre Henning Hagen, Capellaner a. 1491.

Handschriftlich aufgeführt in F. A. Ludewigs Geschichte und Beschreibung der Stadt Helmstädt. Helmst. 1821. in d. Vorrede.

1491.

- 443.) Dyt is eyn heylsam testament vnde eyne bekantnisse eynes waren cristen mynschen in synem leste ic.

Auf der ersten Seite des 8 Bl.

M. CCCXCI. in Lubek.

Ein Gebetbuch für Kranke auf 8. Bl. in 12. Helmst. Bibl. beschrieben von Bruns a. angef. Orte S. 176.

1491.

- 444.) Summa Johannis. (Fol. min.)

Hir heuet sik an de vorrede dieses bokes genomenet Summa Johannis. welcher de eerwerdige vader lesemester Johannes van vryborgh prediker ordens. to latine ghemaket vnde vt deme hillighen decretbocke getoghen hefft. Vn van latine in dat dudesche gemaket dorch einen hochgelerden doctorem geheten broder bartold. dessuluen prediker ordens of mennige stedenomet vnde allegeret in den geistliken vnde wertliken rechte. als men hir na vint.

Hinten: Explicit Summa Johannis Translata de latino in vulgare ic. Impressaq. in imperiali ciuitate Magdeburgk. Arte Mauricij brandiß Anno domini M^o. cccc^o. xcj^o. finita in vigilia sancti Mauricij.

Nach dem Exemplar der vormaligen Riddaghshäuser Biblioth. zu Braunsch. buchstäblich, nur mit Hinweglassung der A-striche über den Buchstaben, abgeschrieben. Wolfenbüttel Bibl. Aug. 84. 1. Jur. fol. folgendermaßen eingetragen:

Summa Johannis dorch Johannis Breyborch to latine gemaket vnd ut dem Decret Bocke getoghen vnd gebüdeschet dorch Broder Bartold in Imp. CIV. Magdeb. 1491. fol.

Vergl. Panzers Annalen, wo der Titel heißt:

Summa Johannis. Impressa in Civitate Magdeburgen arte mauricii Brandiss. 1491.

Vergl. Eckhart tract. de Biblioth. Quedlinb. p. 51. Sam. Walther Magdeb. Buchdruckergesch. ic. Kinderling S. 356. S. Lübeck's Ausg. 1487. desgl. 1518. ic. Panzers Annalen S. 189. Vergl. 1487.

1491.

- 445.) Quaedam notata de Ditmarsia Lubeca inventa ab a. 1044—1491.

Näher angezeigt in Westphalen Monum. ined. rer. Germ. T. IV. col. 1440 et 1443.

1492.

- 446.) Codex precum cantionumque ecclesiast. aed. sacr. oppidi Lundensis ab ao. 1436. ad 1492.

angezeigt in Westphalen Monum. etc. T. IV. col. 1441.

1492.

- 447.) Hyr heuet siß an dat Passionael: Vnde dat dat leuend der Hylghen. Bth dem latine in dat Dudesck gebracht vnde gedruket dorch dat beveel vnd kunst Steffani Arndes inwaner vnd borgher tho Lübek 1492. Fol.

Panzer's Annalen S. 194. von Seelen Select. litterar. p. 632. Suhls Verzeichniß S. 55. Helmst. Biblioth. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. u. S. 177. Vergl. 1499. 1507. 1511. 1516. u. und oben 1470. Göze Merkwürdigkeiten Band 2. S. 463.

1492.

- 448.) Dat verde boef van der navolginge cristi. Am Ende der Vorderseite des letzten Blattes: Anno Dni M CCC XCH. Lubeck.

Das vorhergehende übrige fehlt, in einem Exemplar der Akadem. Bibl. zu Helmst. Bruns l. c. S. 177. Vergl. Ausg. v. 1496.

1492.

- 449.) Postilla s. Glossa in Euangelia & Epistolas 1492. Lübeck. Fol.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. u. der Buchdruck. u. Wahrscheinlich einerlei mit: Epistolen vnde Euangelien myt den Glosen, Lübek 1492. Fol. in Panzer's Annalen S. 193. und nur ein abgeänderter Titel.

1492.

- 450.) Belhals Klage over Jesum. Magdeborch dorch Mauricium brandiß 1492.

Panzer's Annalen S. 194. Nyerup Specileg. bibliogr. S. 75. Kinderling.

1492.

- 451.) Dit is der Borgere to Flensburgh ere Stad-Recht an. Dn. 1492 am Donerdagh na Dyonisii ward yt angehaven;

befindet sich handschriftlich auf Pergam. auf dem Rathhause zu Flensburg nach Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1897. Anmerk. c. Es besteht aus 128 Artikeln.

1492.

- 452.) Der Sachsen Spiegel. — Am Ende: Explicit Saxonum Speculum de daer wert gedruckt vnd vollendet van my Heinrich Quentel in der Kayserlichen Stad zu Ceuln in Jare unsers Herrn 1492. Fol.

Angezeigt in Panzers Annalen 195. vergl. Dreyer in f. Beiträgen S. 112. Dieser Titel ist gewiß unrichtig abgeschrieben.

1492.

- 453.) De ghenochlicke Gharde der Suntheit. Gedruket dorch dat Beveel Steffani Arndes, Lübek 1492. fol.

Angezeigt in Panzers Annalen d. ält. Deutsch. Literat. S. 195. v. Seelen Select. literar. S. 650. ic.

1492.

- 454.) Cronicken der sassen. — Hinten: Duffe Cronicke van keyseren vnde anderen fursten vnde steden der sassen mit oren wapen hefft geprent Peter schoffer van gernßheim In der eddelen stat Mencz. die eyn anefangk is der prenterey. In deme iare na cristu gebort (1492) vppe den Sesten dach des Merczen. Fol.

Diese Chronik findet sich vier Mal in der Wolfenb. Biblioth. unter 249. und 293. 7. und 270. 3. Histor. fol. und Access. nov. VI. 229. Die letztern drei sind gaaz defect, und falsch ergänzt, so daß sie kaum verglichen werden können. N. 249. ist das einzige vollständige Exemplar, und voran steht folgende Notiz geschrieben: Autor hujus chronici est Cord Botho Brunswicensis, vocatur alias Bothonis Chronicon Picturatum, reperitur etiam in Leibnizii Script. Bruusv. Tom. III. (p. 277. ad 423.) N. 14. ubi iudicium de hoc Autore in prolegom. T. III. — Das Werk ist auf 284. Blättern ohne Seitenzahl und Kustoben gedruckt, und mit vielen zum Theil von den Besitzern verschiedenartig illuminirten Holzschnitten versehen. In dem Leibnizischen Nachdrucke sind diese Figuren bis auf ein Paar weg-

gelassen, und dafür eine Fortsetzung dieser Chronik von Kerkener aus einer Handschrift zugefügt, die von 1490 bis 1540 geht. Der Verfasser ist nach Leibniz C o r d B o t h e, Bürger zu Braunschweig, weil in dem Exemplare der kurfürstl. Biblioth. zu Hannover folgende Bemerkung steht:

Illam Cronicam anno 1537. die Lunae post Blasii, de pecunia ex testamento (Alberti) Lysseman piaecordationis, a Johanne Bockbynder in Bruns. pro X. solidis novis et XVI. denar. Bruns. Ego Johannes Kerkener officialis emi, quae ad librariam in Wernigerode debet pro posteris poni, quam CORD BOTHE civis Brunswiksensis, et patruus illorum civium, nomine de Bothen, in Wernigerode morantium, congegessit: et est impressa anno 1492. quo anno ego scholas in Halberstat B. Virginis frequentavi, civitasque Brunsvicensis per Ducem Hinricum fuit obsessa.

Auf einem andern Blatte steht:

Ego Johannes Kerkener istum librum feci renovari, pro quo quinque solidos Halberstadenses ex testamento Domini Alberti Lysseman exposui, qui pie anno 1523. in Domino defunctus (est) multosque libros ad Bibliothecam, in Wernigerode noviter extractam, in suo testamento legavit: nec non sexcentos florenos in auro pro pauperibus in Wernigerode, et pro parte ad divinum cultum assignavit etc.

Eben von diesem Kerkener ist die Fortsetzung dieser Chronik eigenhändig in jenes Exemplar geschrieben, (was eigentlich seltsam ist, da dies Exemplar in die Bibliothek zu Wernigerode gehörte, und er zu Braunschweig wohnhaft nicht immer alles nachtragen konnte, ohne sie beständig in Händen zu haben, es sei denn, daß er bei der bemerkten Ausbesserung alles auf ein Mal eingetragen hätte,) die Leibniz mit hat abdrucken lassen. Vergl. 1540. Aber geht wirklich aus diesen Kerkenerschen Anmerkungen die Gewißheit hervor, daß Cord (Conrad) Bothe der Verfasser dieser Chronik ist? Könnte man nicht natürlicher auf folgende Weise übersetzen?

Diese Chronik habe ich J. Kerkener für das in L's Vermächtniß ausgesetzte Geld it. vom Buchbinder J. zu Br. gekauft, um sie ic. in die Bibliothek zu Wernigerode zu setzen, die Cord Bothe Br. Bürger und Dheim der Bothen ic. zu Wernigerode, gesammelt hat ic.

Indeß sei es fern von mir, diese natürlichere Übersetzung als die richtige und wahre an zu nehmen; da, wie man sieht, das Kerkenersche Latein von der Art ist, daß er billigerweise sein Schulgeld wieder fordern konnte, und wie ein Stück ungemachtes Zeug für jeden Körper paßte. Die Unklarheit steht jeder Zeile eingedrückt. — Schon Chr. L. Scheidius (Leibnit. Orig. Guelph. T. II. p. 196.) war der Meinung, (wie ich nachher fand) daß

Bothe nicht die Chronik geschrieben, sondern die Bibliothek für seine Nissen in Wernigerode gesammelt habe. Zugleich führt er eine Stelle in M. H e n r. M e y b a u m s Walbeck. Chronica (Helmst. 1619.) p. 38 und 39 an, wo der Verfasser der Sassenchronik Hermannus genannt würde. Allein diese Stelle heißt:

Ein ander Sächsischer Historicus Hermannus Bothe genannt, so seyn Chronicon von anfang der Welt, biß auffß Jahr Christi 1503. außführt, hat auch etwas von vorgemelten Burggraffen zu Magdeburg ic.

Und so hätten wir doch einen Bothe als Verfasser, aber nicht dieser Chronik, sondern einer, die bis aufs Jahr 1503 geht, denn die von Meybaum p. 38 sq. citirte Stelle habe ich in der vorliegenden Chronik nicht finden können, welche übrigens nur bis 1489 geht. Welche Verwirrung! Aber kein Wunder, wenn die Geschichten selbst, die vor unsern offenen Augen geschehen, in Büchern und Zeitungen so unkenntlich werden, daß man vor einem Verirrspiegel zu stehen meint? Wer wird nach hundert und tausend Jahren wissen, was Wahrheit ist? Wie aber, wenn ich die Verwirrung noch vermehrte, und Thomas Roth zum Verfasser dieser Sassenchronik machte? Wenigstens ließe es sich aus dem Exemplar 270. 3. zu Wolfenbüttel eben so wahrscheinlich machen. Doch wozu dies? Es scheint, daß dies Chronicon vorzüglich zu mehreren Verunstaltungen und Zusätzen verdammt gewesen ist; denn außer der Kerckerschen Fortsetzung finden sich in allen vier Wolfenbüttelschen Exemplaren Nachträge und Zusätze allerhand. — Der Inhalt dieses reichhaltigen Werks ist in jeder Rücksicht zu bekannt, als daß davon etwas aus zu zeichnen wäre, als — daß unsere neuern Vaterländischen Geschichtschreiber keinen Gebrauch davon gemacht haben, oder haben machen können —. Die Sprache ist rein Sächsisch ohne allen Dialekt, und so wäre es dennoch wol möglich, daß ein Braunschweiger, als ein eigentlicher Sächsischer Hauptstädter, diese Chronik geschrieben hätte, ob aber B o t h e, dies bleibt noch immer zweifelhaft, und ist auch von zu wenigem Belange, um es weiter zu untersuchen. Der Leibnizische Abdruck, richtiger als der der Handschriften, ist dennoch nicht ganz diplomatisch richtig. Vergl. Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 71.

1493.

455.) De salter to dude mit der vthlegginge also dattu klar machst vornemen wattu dar inne lesest. — Hinten: Anno dñi. M. cccc xciiij Lübeck. 4to.

301 Blätter foliirt, mit dem sämmtlichen Brigittischen Wapenzierrath v. J. 1496. Wolfenb. Bibl. biblic. N. 410. Panzers Annalen S. 198. Kinderling Gesch. x. S. 356. Es ist nicht ein bloßes Psalmbuch mit Erklärungen, sondern hinten findet sich mit fortlaufender Blattzahl angehängt:

De dachlike tyde der yundcfrowen marien, de Vittanyer. mit der Bemerkung: ghedruket tho Lubek in der suluen werckstede dar disse salter gedruket is. mit nochmals wiederholten Druckerzeichen. Goezen v. N. S. Bibeln ist dieser Psalter entgangen.

1493.

- 456.) Boek der Profecien, Epistolen vnde des hylgen Ewangelii, auer dat ganze yar mit velen glosen vnde exempelen dorchghevlochten. Lübeck 1493. Fol.

S. Panzer's Annalen S. 199. Kinderling Gesch. 2. S. 356. Von Bruns in f. Beiträgen zur krit. Bearb. alter Handschr. 2. S. 182 u. f. näher beschrieben und ausgezogen. v. Seelen Select. litt. S. 654.

1493.

- 457.) Eyn spegel aller leshebbere der sundigen werlde +. — Hinten: Hyr endet sich de Spiegel aller Leshebbere der werlde. Is gedruket vnde vulendet in der stad Magdeborch dorch Symon Menzer Am donner dage na Martini anno dn. M. cccc. xciiij.

Eine Beschreibung des Himmels und der Hölle nach dem Zeugnisse der Propheten, Apostel und Heiligen, von denen besonders der heil. Bernhard fleißig citirt wird, auf 8 Bogen in kl. 4to. zu Wolfenb. in 149. 7. Theol. 4. Das Papier ist sehr dick, der Druck äußerst grell, und ohne Blatt- und Seitenzahl. Schon die auf dem Titel angebrachten meisterlichen Holzschnitte 1.) eine muthmaßliche Teufelsverschreibung, worin zwei dieser Herrn der Unterwelt, der eine mit Hahnen- der andere mit Schwimmsfüßen, erscheinen, 2.) die Auferstehung von — drei Todten, die aus viereckten Löchern, wie aus Souffleurkasten, hervorkriechen, und wobei Gott der Vater more solito auf einem Regenbogen, der hier einem halben Fafreifen nicht unähnlich ist, reitet, und 3.) eine Ansicht der Hölle — a priori, wo der Teufel zu dem Geschrei der Verdammten die Trompete bläst —, flößen Grauen ein. Aber bei dem allen ist die Wirkung am Ende so arg nicht, denn wir erhalten die tröstliche Zusicherung, daß, wenn wir uns auch nicht durch unsere Handlungen in den Himmel bringen, wir doch von andern hineingebetet werden können. Es ist Schade um die schöne Sprache und den blühenden Vortrag des Verf. daß beide nicht zu etwas besserem angewandt wurden. Auffallend ist es übrigens, gleich Anfangs ein Citat aus — einem Briefe Paulus an die Russen zu finden: Also scrift sunte pauwel tho den russen in sinem vesten — — ane ende sint de wolluste

vnde vroude des hemmelschen vaderlandes. De noch nie
nen oge gesehen hefft, edder nye neyn ore ghehoret. Man
findet eine Menge Spracheigenheiten in diesem Buche, z. B. vel
ychte — sehr richtig für seligte, filigte (vielleicht!), gin-
nert, ginder (jünder) dort, vylge (vigilia), Freude und Wol-
lust —, gedwanckheyt (gedwangheid) Einzwängung, beengter,
bedrückter Zustand, samwittigheid (conscientia) u. Biblioth.
zu Helmst. und St. Ludgeri bei Helmst. **B r u n s** Beitr. zur
krit. Bearb. u. S. 178.

S. a.

458.) Dit isz de claghe vnde droffenisse der vordo-
meden selen.

Ein Gedicht in Knittelversen auf 6 Quartblättern s. l. et a.
wahrscheinlich gleichfalls zu Magdeburg gedruckt, findet sich dem
Exemplare des eben beschriebenen Spiegels u. zu Wolfenb. 149. 7.
Theol. 4. angebunden. Voran steht das jüngste Gericht in
Holz — und nun folgt eine gräßliche Beschreibung der Hölle nach
Art des jüngern getreuen Eckharts, so daß man angst und
bange werden mögte. So dunkel es aber auch in diesem Gedichte
aussieht, so sehr wird man überrascht, auf folgende Stelle zu stoßen:

De duuel werd se beleiden
Unde nemen se mit grotem schalle
Vnde foeren se in de helle alle
Se bryngen legaten vnde Cardinale
Dar to Pewesse Bisschoppe ane tale etc.

Wenn nicht der augenscheinlich ältere Druck, die Nachbarschaft des
eben beschriebenen Spiegels, dessen Lettern den vorliegenden gleich
sind, und der übrige sehr fromme Inhalt, sowie ferner die In-
schrift: Duth boick horet dē sultern to vnser leuen fruwe
berghe vor helmestiddē dat heft vns de gustynsche gheue —
dawider sprächen, ich würde dies Gedicht in die Reformationszeit
setzen. Bei der bekannten ehemaligen Freimüthigkeit der Sas-
sen, wie unter andern Reinke Voss beweist, läßt sich indeß auch
dieser kleine unhöfliche Ausfall erklären, besonders da das Gedicht
weder Jahr, noch Verleger, noch Druckort, noch Verfasser, noch
selbst Seitenzahlen und Blattweiser hat, um für einen oder den
andern gefährlich geworden zu sein, wenn auch eine Römische hohe
und geheime Polizei und Spüranstalt Untersuchungen angestellt
haben sollte. Es bleibt auch merkwürdig, daß die Jungfrau Maria
im ganzen Büchlein auch nicht den kleinsten Büßling erhält.

1493.

459.) Hyr hevet sîck an eyne schone vth | legginge
des gelovens. gesettet van | den hilligen twelff
apostelen.

14 Bl. in kl. 4. ganz wie der Spiegel aller Ieshebbere der werlde

gedruckt s. l. et a. (Magdeb. Simon Menger 1493.) Akadem. Bibl. zu Helmst. Bruns Beitr. 3. krit. Bearb. 1c. S. 181.

1493.

460.) Dit boeck is genomet | van den Echten staete.
s. l. & ann.

Bruns Beitr. 1c. S. 194. 63. Bl. in Ternionen. Das Druckjahr vermuthlich 1493. Übersetzung aus dem Oberdeutschen des Albrecht van Eybe. (Panzer's Annalen S. 67.)

1494.

461.) De Biblie mit vlitigher achtinghe: recht na deme Latine in dodesck auerghesettet Mit vorluchtinghe vnde glose: des hochghelerden Postillatoers Nicolai de lyra Vnde anderer vielen hillighen doctoren. — Hinten: Ghebetert unde grundliken auergheseen, vnde ghedrucket vormeddelst Steffen arndes in der keyserliken stad Lübeck. In iar vnser heren m. cccc. xc iiij. 1c. Fol.

Vergl. von Seelen Select. Litter. Specim. VI. exhib. notit. rariss. codic. Biblior. glossator. lingu. Saxon. infer. Lubec. 1494. fol. editor. Lubec. 1720. 4. Behmii Seeleniana p. 119. sq. Diese in Fol. gedruckte merkwürdige Bibelübersetzung ist von Goeze Hist. der gedr. N. S. Bibeln S. 91. u. f. weitläufig von innen und außen beschrieben, und befindet sich zu Wolfenb. Bibl. biblic. N. 402. und in der Bibl. Aug. 32. Theol. fol. Nach dem Gebetert unde auergheseen, zu schließen ist es eine zweite Auflage. Diese Bibel ist ihrer eingeschobenen Glossen wegen bekannt, wodurch sie fast die Gestalt einer Paraphrase erhalten hat. Die meisten derselben sind von dem Minoriten Nicol. de Lyra, von dem es ohne Widerrede mit Unrecht heißt: Si Lyra non lyrasset, Lutherus non saltasset! Eine dieser Glossen, die von Seelen dem Hugo a S. Victore zuschreibt: Vnder der macht des mannes werstu welsende, vnd he schal auer dy herschopen || dy vakene to pyneghende vnd to slande || (ut te etiam verberibus et vulneribus affligat — eigentlich — ut te saepius tormentis et verberibus affligat,) wird in dem Exemplar 32 zu Wolfenbüttel durch eine beigelegte Nachricht auf Rechnung des Abschreibers oder vielmehr Setzers gesetzt, der das ursprüngliche scherzhafte: dy vakene to pypende vnd to strakende (dich oft zu küssen und zu streicheln,) für einen heterodoxen Schreibfehler genommen, und durch Veränderung einiger Buchstaben in jenes Hausrecht verwandelt habe.

Die Sprache dieser Bibelausgabe ist bei weitem nicht so rein

wie die in der Halberstädter von 1522. was auf Rechnung des breiteren und rauheren nördlichen Dialekts zu schreiben ist. übrigen ist sie rein Saffisch und nicht durch Oberländische Wörter und Redensarten wie die Luther-Bugenhagensche verunzt. Biblioth. des Geistl. Ministerii zu Brschw. Desgl. Helmst. Bibl. Bruns Beitr. z. krit. Bearb. x. S. 195.

1494.

462.) Dat Bok der Medelynghe Marien. Lübeck dorch Steffan Arndes. 1494. in 8vo.

Catal. Bibl. Thott. Voll. VII. p. 242. N. 219. nach Pangers Zusätzen x. S. 76. — Soll wol heißen Medelydynghe.

1495.

463.) Antea dictus Gemmula. modo vocabulorum Gemma. — Hinten: Finit vocabulorum Gemma secundario summa diligentia correcta. Ac per providum virum Hermannum Bomgart de Ketwyck in sancta civitate Colonien. in antiquo foro vitam trahentem impressa. Anno dni. 1495. In profesto pasche.

150 Blätter in kl. 4. ohne Seitenzahl und Rustoden gedruckt, in 2 Columnen, mit Anfangsbuchstaben, die durch den Anstreicher fast ganz unkenntlich gemacht sind; befindet sich in der Akademischen Bibliothek zu Jena — in einem Winkel — nicht eingeordnet. Ein Lateinisches durch die alte Kölnische Mundart der Saffischen Sprache erklärendes, meistentheils Realwörterbuch, und zwar laut dem Schluß eine zweite Auflage. Sowol die Lateinische als Deutsche Orthografie ist äußerst schwankend und fehlerhaft, und dabei sind alle Arten von Abkürzungen so darin gehäuft, daß ein Ungesübter gar nicht im Stande ist, außer dem Zusammenhange ein Wort zu errathen, besonders wenn er den alten und neuen Kölnischen Jargon nicht kennt. Man findet auf derselben Seite Tzynde, Tiende, Teinde (Zehnte), smecken, smeken, smeiken (schmeicheln, Gottscheds schmächeln!) Tot, te, tho, to (zu) Ont, on, un, in, ent x. Het, idt, it, et, dat x. Eine Menge ganz Holländischer Wortformen, (wahrscheinlich weil die Gemmula Holländisch war, aus der diese Gemma mit Zusätzen übersezt ist), Joetschap, Joetscap für Schop (Jodeshop), Wandelaer, (wandelér), Het, Morw. x. Allemannische Formen, Ws statt uth, (ût), Seich, uleiken statt seike (mige) ütseiken (=migen) x. Viele Zusammenziehungen, wie noch jetzt, z. B. Blischap, für blideschop (Jubel) x. x. Das h findet sich durchaus nicht als Verlängerungszeichen der Lauter, sondern dafür e oder i hinter oder über den zu verlängernden Lauter ge-

setzt, wie in allen ältern Saffischen Schriften. Man lasse sich daher nicht mit einigen Sprachforschern, die die Sprachen nur in Büchern kennen, verleiten, boek oder löck — böck — Bööck zu lesen; sondern Bök (Bohk), Soest nicht Söbst, Soist nicht Seult, sondern beides Söst u. Im Gegentheil lautet ein nicht mit e bezeichneter Vokal in der Regel wie die Seitenlaute ä, ö, ü, z. B. dusse, düsse (ss moll.) löte, löte, hute, hüte u. Dies ist eben der Fall mit i oder y, das in allen Schriften, besonders im südlich-westfälischen Dialekte, durchaus keinen Diphthong bildet, außer hinter e und zuweilen aber sehr selten hinter a, sondern nur Verlängerungszeichen ist, so daß ai, ay, oi, oy, oe, uy, ui, ye, ie, u. u. bloß als ä, ö, ü, y oder i aus zu sprechen sind.

Die Saffische Sprache wird hier sehr richtig mit Teutonice oder Dudesk bezeichnet, hingegen das Oberdeutsche schlechtweg mit Alemannice, zum Beweise, daß die Almannen (Nomaden) auch damals noch nicht für Deutsche erkannt wurden, ob sie gleich sich im Oberlande mit den Deutschen (Saffen, Eingefessenen) vermischt und durch Jahrhunderte einheimisch gemacht hatten. Jetzt nehmen uns Sprachforscher und Politiker Alles; die Almannen, Franken u. sind nicht nur Deutsche, sondern Oberdeutsche, und ein Theil derselben sogar späterhin durch Wenden und deren Sprache selbst von den Almannen abgesondert und getrennt — Hochdeutsche geworden, wobei wir am übelsten weggekommen sind, weil wir unsern Namen Saffen (Sachsen), der nach Heinrichs des Löwen Ahtserklärung — dem Markgrafen von Meissen als Ehrentitel ohne das Land — zugetheilt wurde, an das Volk, die Meissen, haben abgeben müssen, (so daß sogar Bonaparte, als er 1806 auf Karls des Großen Throne zu sitzen glaubte, durch seine weisen und klugen Schreiber einen belobenden Aufruf an das Heer des Kurfürsten von Sachsen ergehen ließ, worin diese Abkömmlinge der Alten Sachsen an die Thaten und Verhältnisse ihrer Vorfahren erinnert wurden) Saffen sind wir nicht mehr, bald auch keine Deutsche mehr, höchstens — Plattdeutsche! — Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß, da dude oder düde nicht nur dudisch, düdisch, dudeik, Deutsch, sondern dudelik, düdelik, deutlich, fordüden und duden verdeutschten und verdeutlichen, erklären bezeichnet hat, beides durchaus dem Sinne nach eben dasselbe zu sein scheint, und folglich Dudesche manne nicht anders heißen mögte, als — verständliche Menschen, d. h. die eine Sprache mit uns sprechen. Wenigstens finde ich nichts lächerliches in dieser Annahme, wie in der Ableitung von Dutte oder Deit, oder auch von Teut, den die Saffische Sprache und Sagen nicht kennen. Sind doch die übrigen Volksbenennungen bestimmt alle von Eigenheiten hergenommen, ohne daß ein wirklicher Volksgeschlechtsname vorhanden gewesen sein mag, z. B. Sasse, Eingefessener, z. B. in Rotfasse u. Ingewones, Wale, (Gallier), Vandale u. Sueven, (Nomaden), u. f. w.

Ich habe mir die große Mühe gemacht, dies Wörterbuch dem meinigen, woran ich über 26 Jahre fortsammle und arbeite, ein zu verleihen, und verdanke ihm manche Belehrung.

1495.

464.) Antonii Tunicii Monasteriensis. in germanorum paroemias studiose iuventuti perutiles Monosticha. cum germanica interpretatione. 4 min. s. l. & a.

Eine Seltenheit der Wolfenb. Biblioth. s. Access. nov. die ich hier aufführe, weil sie in derselben Druckerei wie das vorige gedruckt zu sein scheint, und der Saffische Dialekt der sehr gut übersetzten Sentenzen dem Niederrheinischen nahe kömmt. Ein Abdruck dieser kleinen Schrift würde für Sprachforscher nicht unangenehm sein. Vergl. 1514 eine zweite Kölnische Ausgabe.

1496.

465.) Spengel der Leyen, Lübeck 1496.

angeführt in Bruns Altplattdeutschen Gedicht, Berl. 1798. S. 357. in der Note. Im Katalog der Wolfenb. Biblioth. findet sich folgender Titel: De Geestlike Leyen Spengel. Lübeck 1496. aber an dem Exemplar daselbst 193. 15. Theol. 4to. fehlt das erste Blatt, hinten indeß ist der Schluß:

„Der leyen spengel heft hyr eynde

„Den les gherne in dessene elende

„Urpe dat god dy syne gnade sende

„En eynt leste dyme sele entfange in syne hende

„De dyt bock leeth maken. unde of de dar inne lesen

„Leue here god wyl den io ghedig wesen Amen.

„Anno dm. M. cccc xvi Lübeck.

Das Buch ist oben in der Mitte foliirt und 62 Blätter in 4 stark. Die großen Anfangsbuchstaben sind schwarz gedruckt, und auf der Kehrseite des letzten Blattes sind vier Wapenschilder angebracht, die einen Todtenkopf in der Mitte haben. Das erste ist der Reichsstädtische oder Buchdruckeradler; das zweite ein halbes leeres Feld, und die andere Hälfte voll blumenartiger Schlingungen; das dritte hat drei Mohnköpfe — und das vierte ein Lateinisches T, in dessen Mitte rechts sich ein Kreuz befindet, und der Todtenkopf — ein Loch in der Stirn, was fast ominös für diesen Spiegel zu sein scheint. Doch aber sieht man bei aller seiner Trübheit in ihm nicht die Verschrobenheit des menschlichen Verstandes, die sich in der nachfolgenden Apokalypse Virgittens — aus derselben Presse — revelirt. Wir erfahren zwar Bl. 57. daß das Ave Maria von der hylghen dreuoldicheyt selbst gemacht sei, erhalten die zehn Gebote ganz eigenthümlich paraphrasirt, z. B. du en schalt nicht meene sweren. effte lichtferdigen godes namen vnnutte noemen Effte by gode effte

synen hylghen schaltu nicht lychtliken ane rechtferdighe sake sweren. Vyren schaltu de hylghen daghe ic. vor-
 mide spyl. yd sy bredspyl. botzelspyl. balspyl. (Karten und
 Würfel sind vergessen.) Ere vader vnde moder. synt se ghe-
 storuen. bydde vlitich vor se des bistu plichtich ic. Wes
 neyn vnkuscher. wente vmme deffer lunde willen heft
 god de mynschen alder meyst geplaget. — Beghere nenes
 andern echte vrowen effte man — in dyneme herten ic.
 Wir werden belehrt, daß alle Sünden gebüßt werden können, nur
 nicht der Diebstahl, nisi ablatum restituatur, und erhalten eine
 große Menge Albernheiten in den Kauf: (so findet z. B. der Verf.
 in der Taufe so viele Bezeichnungen, wie kein eingelernter Ety-
 mologe Assonanzen in einem Worte, und das will doch viel sagen!)
 doch aber findet man keine bössartige Tendenz in dem Buche, wie
 in der Heil. Birgitte. Die Rechtschreibung ist ziemlich gleichartig
 durch das ganze Werk, obwol nicht richtig, und die Sprache rein
 und ungezwungen. Einige eingerückte Verse sind äußerst wohl-
 lautend. Es ist eine sehr unangenehme Empfindung, wenn man un-
 mittelbar nach diesem Buche irgend eine Schrift aus der Reforma-
 tionszeit liest, und den sanften Wohl laut der rein Saffischen
 Sprache in den breiten, harten und durch Oberländische Worte und
 Wendungen verhungzten Dialekt von Pommern verwandelt sieht.
 (Helmst. Biblioth. von Bruns in s. Beitr. z. krit. Bearb. ic.
 S. 208 — hernach näher beschrieben.)

1496.

466.) Sunte. Birgitten. openbaringe +

Hinten: Anno domini M. ccc xvi. Lübeck.
 Wolfenb. B. Aug. 193. 15. Theol. 4. Kinderling Gesch.
 d. N. S. Spr. S. 357. Ein Werk einzig in seiner Art! ganz
 mit derselben typographischen Einrichtung wie der Speygel der
 Leyen, in einerlei Format, und hinten mit eben den Wapen-
 schildern, die aber etwas kleiner sind. Es sind 203 Blätter in 4.
 Ein unsinniges Legendenbuch, mit Gebeten, Holzschnitten ic. durch-
 würt, von dieser Schwedischen anfänglich verheiratheten Heiligen,
 die vom Kloster Watzstene aus fast die ganze Welt durchzog, mit
 dem Lieben Gott und seinen Heiligen persönlich sprach, und zahl-
 lose Wunderkuren verrichtete, wie kaum der Lehnhardsche Purgir-
 trank mit allen seinen evacuirenden Kräften zu verrichten im Stande
 ist. Aber bei allem unbändigen Unsinn, der in diesem dickfleischigen
 Buche herrscht, findet man die Mühe des Durchlesens reichlich ver-
 golten, denn — Tollheit in einem gewissen Grade wirkt bei ge-
 höriger Stimmung lachenerregend. Und dabei ist die Sprache, wo
 nicht ganz rein, doch sehr fließend, und man erhält eine Menge
 historischer Notizen für Kirchen- und Sittengeschichte in den Kauf.
 Sunte Birgitte was to rome wol xxv. iaer. vnde hädde
 vele arbeydes myt dem pawese Gregorio deme elften ic.
 Auer do sunte Birgittē beente wart ouer ghevoret in swe-

den. do reysede er dochter sunte Katherina wedder to rome vmme de vorheuinge erer moder. vnde vmme de bestedinge der regelē. Also heft bestedyghet de pawes Vrbanus de lesse ic. ic. 1379. Auch in ärztlicher Rücksicht, besonders der Krankheitsbenennungen ic. ist das Buch nicht ganz unwichtig, nur mögte Plencs Pharmacocatalogologie keinen pharmacocatalogographischen Zusatz daraus gewinnen, eben so wenig als Schellings-Röschlaubs Erregungstheorie, ungeachtet Birgittens Wunderkuren mit ihr auf einerlei Principien beruhen. — Auch ein Ave Birgitta! ist hier nicht vergessen —. (Späterhin von Bruns in f. Beitr. zur krit. Bearb. ic. S. 197 u. f. weitläufig angezeigt. Helmst. Biblioth.) Panzers Zusätze ic. S. 82.

1496.

467.) Todendank.

Auf der Vorderseite des letzten Blattes:

Anno domini M. cccc xcvi. Lübeck.

Ein von Suhls Todtentanz verschiedenes Reimgedicht mit Holzschnitten, auf 34 Blättern gr. 8. in Ternionen, auf der Helmst. Bibl. weitläufig beschrieben von Bruns in f. Beiträgen z. krit. Bearb. alter Handschr. ic. S. 321 u. f.

1496.

468.) Dat boeck Van der na | volghinge Ihesu cristi.

Hinten: Anno domini M. cccc. xcvi. Lübeck.

Thom. a Kempis de imitat. Jes. Christi. Helmst. Biblioth. näher beschrieben in Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. ic. S. 215. 96 Bl. in Ternionen. 4. Vergl. 1492. und Ausg. von 1501.

1496.

469.) Exhortationes Anselmice sassisch over geset.

Lübeck 1496.

S. v. Seelen Select. lit. etc. vergl. G. Calixti tract. de pactis etc. §. 198. p. F. f. 2.

1497.

470.) Sermones anniversarii, Saxon. lingu. conscripti. — Fol. 3 ad fin.: Completum hoc volumen per me Martinum Ricken Curatum in Slotel, manu propria, in profesto Herasmi, confessoris & martyris, an. Dn, MCCCCXCVII.

Angefangen 1493 in profesto Petri ad vincula.

Handschrift (1711) im Besitz des J. J. Kelpius, näher angezeigt in v. Seelen Memor. Stadeniana S. 365. Diet. v. Stade,

theilt einen kleinen Auszug von Seltfamkeiten daraus mit, unter andern: In festo Circumcisionis: Dem Koster gheue ick eine Kannen berfs, in de Karken, dat em nicht ut der Karken verlange, und eine swepen, dar he de Hunde mede uht der Karken iaghe, und de Gotvergheters buten der Karken dar mede injaghe ic.

1497.

- 471.) Hyr begynnet eyne schoen spegel der cristene minschen Dar inne beslaten is allent dat dar noet is tho der selen salicheyt.

Eben so wie folgendes Boek v. d. Leue gades gedrukt, weitläufig beschrieben von Bruns am angef. D. S. 365 u. f. Untermischte Reime. Helmst. Biblioth.

1497.

472. Dat boek van der | warafftighen vnde rechten Leue ga|des. — Am Ende: Hye ende-ghet syck dat boek van der leue godes. Ghe-druckt vnde vulendet dorch de | kunst Stef-fani Arndes medeborgers der keiserliken stad Lubek Int yaer unsers heren M. CCCC. XCvij. des neghesten midwefens na Va|lentini. 12^{mo}.

84 Bl. in 10 Quaternionen und 1 Duernione. Helmst. Bibl. näher beschrieben in Bruns Beitr. 3. krit. Bearb. ic. S. 360. (Vergl. folgendes.)

1497.

- 473.) Ghebet-Boek. Lubek dorch de kunst Steffani Arendes. 1497. 12^{mo}.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. ic. der Buchdruckerei, aber, wie es scheint, nicht diplomatisch genau. Panzers Zusätze ic. S. 83.

1497.

- 474.) Dat Boek der Profecien, Epistelen, vnde des hylghen Ewangely, aver dat ghanze yar, mit velen Glosen undt Exempelen dorchgevolchten, wor dat de Materie eschende is. Lubek 1497. Fol.

Wolfenbüttel B. Aug. 510. 3. Theol. fol. aber — nicht auf zu finden. Vergl. Panzers Annalen: Boek der Profecien ic. am Ende: vullenbracht na der Bort unsers Heren 1497. Fol. Ist wahrscheinlich das von Kinderling S. 357. unter dem Jahre 1496. angegebene Plenarium. Suhls Verzeichniß S. 63 — (am Auende unser leuen Vrouwen Kruthwicinghe.)

1497.

475.) Practica büdesh Magistri Wenceslay von Büdeweyß. (auß Jahr 1497.)

Ein in Panzers Annalen angegebener 2 1/2 Bogen in 4. starker Kalender oder Practica, ohne nähere Nachweisung.

1497.

476.) Hamburgisches Stadtrecht von 1497.

in 15 Kapiteln abgedruckt im Thesaur. Jur. provincial. et statut. p. 633 bis 720. vergl. von Selchow Biblioth. jur. statutar. etc. am besten in Andersons Hamb. Statuten (1782.) S. 351 — 488.

1498.

477.) Uth enem uthgeretenen Blade Magni Günthers geschreven a. 1481 — 1498.

Allem Anscheine nach eine Geschichtserzählung, angezeigt in Westphalen Monum. ined rer. Germ. praec. Cimbr. T. IV. col. 1441 u. 1456.

1498.

478.) Reynke de vos. Anno dni 1498. Lübeck. 4to.

Ein in seiner Art einziges Gedicht, was, soviel mir allein bekannt geworden ist, und wieviel mag noch verborgen sein? durch den unveränderten Beifall, den es gefunden hat, bis jetzt mehr als 20 Mal gedruckt und neu aufgelegt ist, nämlich zu Rostock 1517. 1522. 1539. 1548. 1549. 1553. 1592. zu Frankfurt 1536. 1550. 1562. 1572. 1575. zu Hamburg 1604. 1606. 1660. Wolfenbüttel 1711. Leipzig 1752. zu Gütin 1798. und zuletzt meine Ausgabe Halberstadt 1825. Es ist fast in alle gebildete neuere Sprachen übersetzt, aber meistens so, daß, wer das Original lesen kann, wenig Vergnügen finden wird, an das Stümperwerk aller Übersetzungen (die Göthische ist keine), die von Soltau etwa ausgenommen, auch nur eine Stunde zu wenden. In der Vorrede steht: Manckt dessen (fabeldigers) is eyn ghewest, de to nutte unde lere der mynschen geschreven heft eyne hystorye unde fabele van Reynken deme vosse, de seer ghenoechlik is to lesen un to horen, un is ok vul van wysheit un guder exempel un lere. Desses sulven Poeten lere to lesen, un nicht to vorstaen, en brochte neen nutte efte vromen. §. II. Hiramme dat men en moghe lesen unde ok vorstaen Ick Hinrek van Alckmer, Scholemester und tuchterer des eddelen dogentliken vorsten un heren, Hertogen van Lotryngen; umme bede wyllen mynes gnedyghen heren, hebbe dyt geghenwerdyge boek uth wallcher und franszösescher sprake ghesocht un ummeghesath in düdelsche sprake to dem love un to der ere Godes, un to heylfamer lere der hiryne lesen, unde hebbe dyt sulve

boek ghedeelet in veer part, un hebbe by yslyk capittel gefath eyne korte uthlegginge un meninge des sulften Poeten ic.

Da diese Ausgabe von Reinke de Vos den Literatoren bis auf das Jahr 1711 unbekannt gewesen ist, und man die Moskower Ausgabe von 1517 für die älteste gehalten hat, so hat Nicol. Baumann, der Herausgeber der letztern, lange die Ehre gehabt, Verfasser zu heißen, weil — er so bescheiden war, die Hinrek'sche Vorrede nicht mit abdrucken zu lassen, bis Hackmann durch Entdeckung vorliegender Ausgabe (Wolfenbütt. s. Access. nov.) den unbekannten Hinrek van Alamer ans Licht zog, und mit seinem Koker neu abdrucken ließ. Eccard in d. Praefat. ad Leibnitii Collectan. etymol. (1717) p. 50 sq. bewies aus der Geschichte und aus einzelnen Stellen im Reinke, daß dabei die Geschichte des Grafen Reginardus (Reinardus, Reinerius, Reginarius,) am Hofe des Königs Zuentibald von Aufrassen zu Grunde läge, der im 9 und 10 Jahrhundert lebte. Die Geschichte sei die im Gregorius Turonensis lb. 8. c. 6. ad ann. 898 sq. erzählte, und Reginarius der Stammvater der Herzöge von Brabant und der Landgrafen von Hessen. Die ursprünglich Belgischen Gedichte auf diesen Reinard seien nach und nach durch neuere Zusätze verändert, erweitert, und endlich von Hinrek van Alamer zu dem Gedichte Reinke de Vos verarbeitet. Marchand Diction. T. I. l'article Gielée ist derselben Meinung, daß ein Französisches Gedicht zu Grunde liege, scheint indeß keine eigene Vergleichenungen angestellt zu haben (S. 279 am Schlusse), sondern vielleicht Eccards Meinung bloß nach Französischer Weise aufgefaßt zu haben. — Wenn nun bei dem einfachen Geständniß dieses Hinrek van Alamer, (der sich übel versteckt haben würde, den Namen des Herzogs von Lotryngen zu mißbrauchen,) er habe — das Buch nicht selbst gemacht, sondern auf Bitten des Herzogs aus Walscher und Französischer Sprache zusammengesucht und verdeutscht, und ihm die gegenwärtige Einrichtung gegeben; wenn ferner bei den einleuchtenden Beweisen Eccards, und endlich bei dem Umstande, daß die Französische Sprache meines Wissens für den Fuchs keine andere Benennung hat als Renard, dennoch die gelehrte Paradoxie, oder auf der andern Seite der Vaterlandsstolz, dieser Herrn Nicolaum Baumann zu retten sucht, (wie Enno J. H. Liaden in s. Gelehr. Ost-Frieslande, Aurich 1785. Vergl. unten) jene auf Treu und Glauben ein Holländisch Machwerk (wie Suhl und nach ihm Kinderling in s. Gesch. d. N. S. Spr. S. 350.) für das Original halten will, damit weder Hackmann noch Liaden Recht habe, so weiß man nicht, was man glauben soll. Baumann wird wol für immer der Autorschaft verlustig bleiben; aber ist Reynaert die Vos, Delf in Holland 1485 4. in Suhls Verzeichniß S. 46. und von Suhl 1783 aufs neue zu Lübeck und Leipzig herausgegeben wirklich und in der That das

vortreffliche Gedicht von Hinrek van Alckmer? Ist der Druck von 1485 so ganz richtig, und keine den Holländischen Antiquaren gewöhnliche und geläufige Antiquitätskünste dabei angewandt? Oder, dies alles zugegeben und widerlegt, ist Reineke de Vos nicht früher da gewesen, als er gedruckt ist? Sind im 15 Jahrhundert von so vielen Werken die Übersetzungen nicht früher gedruckt als die Urschriften? Woher schon im Jahre 1470 die ungewöhnliche Benennung des Hasen durch Lampe in dem oben angezeigten Epigramm? (Eine spätere Umänderung durch den Herausgeber Micrilius läßt sich wol denken, aber mit nichts beweisen.) Woher kommt es, gesetzt die Originalität des Reynaert sei richtig, daß Holland bei seiner eigenen Arbeit so kalt geblieben ist, daß es sie wieder vergessen, und sich mit einer spätern Zurückübersetzung aus dem Saffischen (Amst. 1694.) begnügt hat? Warum hat dieser Reynart nicht einmal die 2te, geschweige eine 20ste Auflage gefunden? Fände sich bei einer genauen Vergleichung des Delfter Reynaert mit dem Lübecker Reineke, (z. B. Wolfenb. Bibl. 2. 14. Polit. 4.) daß alles zu Reynaerts Gunsten seine Richtigkeit hätte, so könnte man ihn doch bloß eventualiter für älter gedruckt gelten lassen, sich aber, bis Hinreks van Alckmer Zeit und Jahr genau ausgemittelt ist, dennoch das höhere Alter des Reineke und seinen höhern Werth zu erweisen vorbehalten. (So schrieb ich, als ich den Suhlschen Reynaert noch nicht gesehen und verglichen hatte, jetzt setze ich hinzu, daß der Holländische Reynaert nichts weiter ist, als eine ärmliche prosaische Bearbeitung desselben ursprünglich Walschen und Französischen Gedichts, die nur stellenweis mit Reimen untermischt ist, und daß Suhl beide nicht hinlänglich und nicht mit der gehörigen Sprachkenntniß verglichen hat, um ihm ein Recht zu geben, von der Hinrekschen Bearbeitung des Stoffes so unwürdig ab zu sprechen, und sie eine mit einigem Flitterstaat aufgezierte Wiederholung der Delfter Ausgabe zu nennen. Fast scheint es, als habe Suhl irgend jemand damit wehe thun wollen. Wenn Suhl eine wirklich dichterische Bearbeitung Flitterstaat nennt, so mag sein Geschmack nicht sonderlich gewesen sein; aber Reineke ist keine Saffische Wiederholung des Holländischen Reynaert, sondern dieser ist mit ihm aus einer Quelle geschöpft, aus dem Walschen und Französischen. Dabei ist Reineke ein Meisterstück der Kunst geworden — und der 13 Jahr früher durch die Buchdruckerpresse geborne Reynaert ist — vielleicht als partus praematurus — als nicht lebensfähig im Delfter Bindeln verblieben, und seine Reliquie zu Lübeck hätte mögen ohne einigen Verlust in einem stillen Winkel von den Motten verzehrt sein, ohne daß Suhl sich die undankbare Arbeit gemacht haben sollte, sie nochmals aufgefrischt zur Schau aus zu stellen.)

V. Seelen Memor. Stadenian. S. 104. irrt, wenn er Walsch und Französ. mit Italiänisch und Gallisch übersetzt, und den ehrlichen Reineke in ein unstatthafes Klima versetzt —.

Walsch ist selbst Gallisch, d. h. die höchstens nur noch in einigen Flandrischen oder Flämändischen Orten fortlebende dem Saffischen und Holländischen mit Altfränkischen Beimischungen ähnelnde Gallisch-Deutsche Ursprache, die übrigens wol jetzt als ausgestorben betrachtet werden kann, und Französ. die aus verborbenem Latein entstandene jetzt in Frankreich übliche, aber zu Karls des Gr. Zeit verachtete, verbotene, sogenannte Bauersprache. — Aber in diesem Französischen und diesem Walschen ward Reineke geschrieben, und aus ihnen von Hinrek, er möge seinen Namen erdichtet haben oder nicht, Saffisch zu einem Meisterstück bearbeitet. (Wenn übrigens einige ältere und neuere Schriftsteller Italien mit Welschland übersehen, und die Italiäner Welsche nennen, so thun sie nichts weiter, als sie irren sich in der Geschichte, wie diejenigen, die die Meissen Sachsen nennen, oder uns eine Zeitlang — Westfalen.)

Fr. Dav. Gräter in s. drei Programmen über die Merkwürdigkeiten der Comburger Bibliothek, Hall 1805 — 6. theilt die Beschreibung von einem pergamentenen Coder von 346 Bl. in Fol. mit, dessen Inhalt Gedichte in Flämisch-Niederdeutscher Sprache sind, unter denen sich —

v a n d e n v o s r e y n a e r d e

unser Reineke in einer Handschrift aus dem 14, oder der ersten Hälfte des 15 Jahrh. befindet. Der Beschreibung nach ist dieses Gedicht minder ausgedehnt als Reineke und durchaus in Versen geschrieben. Wenn also Alter und bessere Bearbeitung entschiede, so müßte diese Flämische Bearbeitung dem Reineke eher zu Grunde gelegen haben, als die Holländische unausgeführte, weil ohnehin diese Flämische Sprache mit unter der Benennung Walsch (lies Walsch) begriffen ist, und noch jetzt die Bewohner dieser Gegend zwischen durch Walen genannt werden. Mögte es der Geschmack des Zeitalters erlauben, daß solche Sammlungen neu gedruckt erscheinen könnten!

Die Behauptung des seeligen Abts L. in H. im Braunschw. Magazin St. 35. Jahrg. 1809. Reineke Vos sey eine Nachahmung der Fabeln Pilpais oder des Kalilah wa Dimnah, ist sehr irrig. Auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit findet zwischen beiden Statt, wovon man sich durch die Ansicht der Conseils et les Maximes de Pilpay philosophe Indien etc. (Bronsv.) 1792. (herausg. von Friedrich August, Herzog v. Br. L.) überzeugen kann.

Bei der allgemeinen Achtung und Bekanntschaft, die Reineke gefunden hat, wäre es überflüssig, über ihn viel mehr zu sagen, als daß er in jeder Rücksicht ein Meisterstück ist. Die Sprache ist rein Saffisch und ohne allen Dialekt, so daß er schwerlich von einem Friesen geschrieben ist, denn alle Altfriesschen und Neufriesschen Documente unterscheiden sich himmelweit in Rücksicht ihrer Sprache von dieser im Reineke. Der Versbau, wenn gleich nicht in dem beschränkten Silbenmaaß des Liebes, ist so fließend und

leicht, daß man nirgend eine Härte findet. Die Reime sind so natürlich und richtig, wie sie kaum mit der Beihülfe eines Reimlexikons gemacht werden können, und es ist unmöglich, sie in eine andere Sprache, selbst die Holländische, rein zu übertragen. Hierin allein liegt der Grund, warum eine völlig fehlerfreie Hochdeutsche Übersetzung nicht wohl möglich ist, weil die launigte und komische Erzählung des Reims gar nicht gut entbehren kann, und dennoch Reime erzwingen, heißt umarbeiten, und da im Reineke kein einziges Wörtchen müßig ist — den Sinn verderben. Wie wenn der Delfter Reinaert dadurch seine Härten und Dunkelheiten hätte, daß er aus einer ältern Handschrift des Reineke übersetzt wäre, und die Reime sich nicht hätten wollen übertragen lassen?

Mehrere jezt nicht mehr allgemein gebräuchliche Wörter machen eine Erklärung nöthig, und daher wäre die Göttinger Ausgabe von 1798. von vorzüglichem Werth, nur daß hin und wieder der Text nicht ganz so ist, wie er nach der Ausgabe von 1498 sein müßte. Allein auch einige Erklärungen sind nicht ganz richtig, z. B. Amberg, Anhöhe statt Abhang; Byster, wild, fürchterlich, sauer, statt irre oder wirre; Bunge, Trommel, statt Pauke oder Schellentrommel; Beyach, (l. bejagh) Leid, st. Wehklage, Getöse; Broeke, broke, Spalte, Verbrechen, st. Brüche, Strafe; Drade, sogleich, st. schnell, geschwind, bald; Dwalen, thöricht handeln, st. irren; misquamen (?) miskomen imp. quam (kwam); poppelsye, paralyfis (Lähmung) statt apoplexia, (Schlag); Ichepeler, Rosenkranz statt Skapulier ic. ic. ic.

In Rücksicht der Kulturgeschichte der damaligen Zeit ist Reineke eine treffliche Hülfquelle, wiewol nicht ganz so reichhaltig als Sebastian Brants Narrenschiff, besonders die Saffische Bearbeitung desselben vom Jahre 1519. (die ich Baumannen zu zu schreiben sehr geneigt bin, da sowol Sprache als Druck und Form ic. seiner Ausgabe des Reineke gleich kommen.) J. C. H. Dreyer hat eine eigene Abhandl. von dem Nutzen des trefflichen Gedichts Reineke de Vos ic. den es für die Erklärung der Deutschen Rechtsalterthümer hat, Bülow und Wismar 1768 in 4. geschrieben. Die geläuterte Lebensweisheit und Freimüthigkeit des Verfassers oder Saffischen Vollanders dieses Gedichts machen es sehr wahrscheinlich, daß er kein Mönch, sondern unter Menschen im wirklichen Leben gebildet war. Man sollte manche seiner Sprüche (Suhlschen Flitterstaat) mit goldenen Buchstaben über die Thür schreiben, um sie stets vor Augen zu haben. In einer Mönchszelle sind sie nicht gesammelt, sondern in der Welt.

Eine Ausgabe des Reineke de Vos von 1497. wird angeführt in Flögels Gesch. der komischen Litt. Th. 3. S. 28. Krafts Theol. Biblioth. B. 7. S. 571. was aber ein bloßer Irrthum ist. Es ist die Ausgabe von 1498. (Die ferner mir bekannt gewordenen Ausgaben werde ich unter ihren Jahren nur kurz anzeigen.) Panzers Zusätze ic. S. 87. Liadens gelehrt. Ostfriesl. Th. I.

S. 19. u. wo **Lia dens** unrichtige Behauptungen noch zu sehen sind.

Im vorigen Jahre wurde ich veranlaßt, den Reineke de Fos nach meiner Bearbeitung, (Halberst. b. Vogler 1825.) selbst heraus zu geben. Ich werde daher bei der Anzeige dieser Ausgabe unten dasjenige nachtragen, was sowol über den Verfasser, als die Schreibberichtigungen u. zu sagen ist, um dem Wunsche des Hrn Geh. Rath's von Strombeck zu Wolfenbüttel im 8. u. 9. Stück des Braunschw. Magazins v. J. 1826. zu genügen.

1498.

479.) Summa Johannis to dude. Magd. Maur. Brandis 1498. Fol. —

Hinten: nach Nyerup Specileg. bibliogr. P. I. p. 27.
 Hyr endyget syf Summa Johannis de ghetogen is uth dem hillighen Decreth Boeke dat allernutteft is den luden to wetende tho oorer sefe salicheit vnde van Latine in Dúdesch ghemaket dorch einen hochgelerden Man broder Bartholt prediker ordens.

Vergl. Kinderling Gesch. S. 359. und die frühern Ausgaben Flb. 1487. Magd. 1491. und 1518. u. Panzers Annalen, S. 231. Nyerup Specileg. bibliogr. S. 27.

1498.

480.) Boß der Bedroffnisse Marien. Lubek 1498. Steph. Arndes. 12^{mo}.

Vergl. von Seelen Nachricht u. Ejusd. Select. literar. p. 672. Panzers Annalen S. 232. Kinderling S. 359.

1498.

481.) Bremische Bursprake vom J. 1498.

nach einer Handschrift von 1539. abgedruckt in Puffendorf Observ. T. II. Append. 3. S. 104. sq. Hierher gehören noch folgende Rechtsbücher des 15 Jahrh. ohne Jahrbestimmung.

S. a.

482.) Ebbachs-Artikel von Lüneburg, s. a. Puffendorf l. cit. II. Append. 8. p. 190. sq.

S. a.

483.) Die Statuten von Verden, s. a. Puffendorf l. c. I. Append. 3. p. 177. sq.

S. a.

484.) Die Hannöverschen Statuten, s. a. Aus Grupens Handschr. in Puffendorf l. c. IV. A. p. 215.

1499.

485.) Die Cronica van der hilliger Stat va Coellen.

Johann Koelhoff Anno 1499. Coellen. Fol.

Eine wenig bekannte äußerst reichhaltige Chronik von Köln in der Niederrheinischen Mundart, (enthält Godert Hagens gereimte Geschichte der Köln. Unruhen etc.) befindet sich zu Wolfenb. s. Access. nov. desgl. B. Aug. 131. 2. und nochmals 171. 5. Histor. Fol. Panzers Annalen x. S. 240.

1499.

486.) Passionael effte dat leuent der hyllighen. Lübeck 1499. Fol.

Panzer's Annalen S. 238. Gesners: Suhls Verzeichniß der Lübeck. Bibl. S. 68. Kinderling Gesch. x. S. 360.

1499.

487.) Bedebokelein. — Hinten: Ghedrucket vnde volendet. dorch de kunst Stephani Arndes mede borger tho Lubeck. 1499. 16^{mo}.

Angezeigt in Panzer's Annalen.

1500.

488.) Spegel der Christenen Minschen tho Lübeck. 1500. dorch Georg. Rickhoff.

Vergl. v. Seelen Select. literar. Specim. XIX. Desgl. dessen Nachricht x. und Grysen Spegel des antichrist. Pawestdoms x. (Eine andere Ausgabe zu Lüb. 1501.)

1500.

489.) Andraee Proles Gyne ynnige lere (vnd Sermon) van der Dope der kyndere. vnde wo men sich dar in holden schal. Magdeborch Symon menker 1500. 4^{to}.

Mit diesem Titel angezeigt in Panzer's Annalen, und in Wat Plattbüdsches uth der Bibl. J. W. F. (Feuerlein) Gört. 1742. S. 40. folgendermaßen:

Gyne ynnige lere van der Dope der kyndere, vnde wo men sich dar in holden schal. In fine p. 5. nominantur autor M. Andreas Proles, lector und Vicarius des hilghen ordens der einfeddeler Sancti Augustini, et typhographus in der stad Magdeborch Symon menker. 1500. (2 Bogen in 4.)

Vergl. Außg. von 1511.

1500.

490.) Ein N. S. handschriftliches Chronikon von Johann Rodet Lubecens. von 1148 — 1500.

ist angezeigt und excerpirt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1451.

S. a.

- 491.) Speculum Saxonicum latine & german.
cum glossa —
zu Lübeck s. a. gedruckt nach Gefner-Suhls Verzeichniß S. 9.

S. a.

- 492.) Dictionarium: Gemma Gemmarum. Col-
lon. per Mart. de Werdena.

Nach Suhls Verzeichniß S. 13. N. 15. in der Lübecker Bibl.
Wahrscheinlich ein Irrthum, und die Ausgabe von 1511. wo die
Bemerkung des Drucks ic. nicht am Ende, sondern auf dem 9ten
Blatte vom Ende steht, und also leicht übersehen werden konnte,
wenn man zu eilig war.

S. a.

- 493.) Van bogheden vnde van guden zeden secht dyt Boek,
Wel dat vaken ouerleest, de werlt of des schaekspeles kloek.
Hinten: Hyr gheyt vth ghemaket to dude

Dat schackspil der eddelen lude

Des Bokes Dichter het stephan

God helpe ene vppe des hemmels plan ic.

ohne D. u. J. in 8. gedruckt. Ohne das Register 115 Blätter.
Angef. in Suhls Verzeichn. der vor 1500 gedruckten auf der öf-
fentl. Bibl. zu Lübeck befindl. Schriften. 1782. S. 17.

S. a.

- 494.) Cato ho Dutsch. 8vo. — Hinten: 30
Göllen by C. Lupus. s. ann. 8vo.

Keine Köln. Mundart. Näher angezeigt in v. Seelen Memor.
Stadeniana S. 102. Panzers Zusätze zu f. Annalen S. 24.
Vergleiche 1530.

S. a.

- 495.) De historie van der Duldbicheit der vruwen Gri-
feldis van der Franciscus petrarcha schrift,
doch vth iohannes Bacacius walsch in den
latin vnde ik in den duuschen ic. s. l. & a.

Angef. in Panzers Annalen S. 53. Vergl. Nyerup Spe-
cileg. bibliogr. S. 187. 11 Blatt stark. (Dieser Titel ist nun
und nimmermehr diplomatisch richtig.)

S. a.

- 496.) Dyt is de benscke krontecke de Saxo gram-
maticus de poeta ersten gheschreef in dat latine
vnde daer na in Dudesch ghesettet is vnde
inholt dat van Abrahams tiden dennemarden
eyn konninkryke ghewezen vnde sodder hefft

egene koninghe vnde heren alletyd ghehat Vnd
dar tho vele groter manheit starke vnde de
vele grote wercke mit vele meer wonders da
geschehen syn by dysser koninghe vnde dat
denscke volck. s. l. & a. 4to min.

Vergl. Panzers Annalen S. 40. und Nyerup Specileg.
bibliogr. p. 160. Kinderling Gesch. S. 362. Th. Gheys-
meri Compend. Hist. Danic. ab init. ad Waldem. (in
Langenbeck Scriptor. Danic. II. p. 286—400.) von dem
es, und nicht von dem im Titel genannten Saxo Grammaticus
eine Übersetzung sein soll. Da ich vorstehenden Titel nur aus
Panzer allegire, und das Werk selbst nicht zur Ansicht erhalten
kann, so muß ich dies dahin gestellt sein lassen.

S. a.

497.) Eyn ynnig Beth van sunte Autor unses er-
werdighen Patrones.

Ein sehr sprachrichtiges Reimgedicht von 108 Zeilen, ohne Angabe
des Jahrs, ist abgedruckt in Phil. Jul. Rehtmeyers Kirchen-
historie der Stadt Braunschweig. 1707. Th. 2. K. II. S. 187.
Beilage N. 3. Es enthält die Wunderthaten dieses Braunschwei-
gischen Schutzheiligen, der Erzbischof zu Trier war, und Attila
sammt seinem Heer wirklich und in der That blind wieder aus der
Stadt schickte. Reliquien dieses Heiligen sollen noch im Jahre
1812 in der St. Egidienkirche zu Braunschweig vorhanden gewesen
sein, bis die letzte unter Hieronymus letzten Königsmonaten
zu einem Heuschaber für die Welsche Reuterei Bonapartes umge-
staltet wurde. Schade um solch ein Meisterstück der Gothischen
Baukunst! —

Nachschr. Obiges Gedicht ist, wie ich so eben finde, aus
der s. N. 308. Dat Leewent ic. S. Autoris ic. v. Jahr
1416. angezeigten Handschrift genommen.

S. a.

498.) Een schone vnde ghenoechlike historie van den
groten konink karel vnde den ridder Elegast.
4. s. l. & a.

Angeführt in Panzers Annalen, vergl. Schwarz Katalog.
Th. II. S. 47. N. 65.

S. a.

499.) Folgende handschriftliche Überreste aus dem 15., und
vielleicht zum Theil aus dem 16 Jahrhundert, führe ich hier durch-
einander auf, und überlasse die nähere Bestimmung künftiger Un-
tersuchung, weil Alles nicht die Sache des Einzelnen ist.

**I.) Ein gereimtes Gebetbuch in einer papier-
nen Handschrift in 8.**

nach Eckhart Codd. mss. Quedlinb. p. 45. und Kinderling S. 361. in der Bibl. zu Quedlinburg.

500.) II.) Eine alte Braunschm. Lüneb. Chronik.
Wolfenb. Mscr. Aug. 30. 11. Fol. Vergl. Ibid. Mscr. extravag. N. 5. Fol.

**501.) III.) Libellus Omnium Epitaphiorum
Luneburgensium.**

Wolfenbüttel Mscr. extrav. 219. 4to. Dies merkwürdige Buch kann jünger sein, und vielleicht ins 17 Jahrhundert als Handschrift gehören, aber es enthält die Inschriften aus den frühesten Zeiten, und ist meines Wissens weder benutzt noch bekannt.

**502.) IV.) Stambom der hertoge von Brunßwyl
van Wedekind an.**

Allem Anscheine nach jünger, in Mscr. Blankenb. 4. Fol. zu Wolfenbüttel, den ich nicht näher untersucht zu haben recht sehr bedaure.

503.) V.) Abschriften vieler alten Brunovicensia.
eine reichhaltige Sammlung von abschriftlichen Documenten zur künftigen Bearbeitung einer Vaterländischen Geschichte, in Mscr. Aug. 71. 15. fol. zu Wolfenbüttel.

**504.) VI.) Dat Schicht-Boeck, oder Chronicon
der Stadt Braunschweig mit vielen Adl. und
Fürstl. Wapen.**

Eine neuere Abschrift zu Wolfenb. Mscr. extravag. N. 120. 4to. Nicht untersucht, aber wichtig wie voriges.

**505.) VII.) Ewdracht vnd uneinicheit der Prelaten
mit dem rade und den borgeren tho Lüne-
borch wegen der sülte güder darsülvest. Fol.**
Wolfenb. Mscr. Aug. 28. 10. Fol. Enthält eine Menge noch unbekannter Gedichte u. von mehreren Verfassern. Vergl. Leibnizii Script. rer. Br. T. III. S. 244—254.

506.) VIII.) Chronologia Hannoverana. Fol.
Wolfenb. Mscr. Blankenb. 96. Fol. Diese neuere Hannöversche Chronik enthält nur sehr wenig ältere Saffische Auszüge aus Schriften des 15. Jahrhunderts.

**507 & 508.) IX. & X.) Zwei N. S. Wörterbücher
in der Magdeburger Dombibliothek, aus dem 15 Jahrh. handschr.
vorhanden, sind angezeigt in Kinderling Gesch. d. N. S. Spr.
S. 367. und näher beschrieben in Adelsungs Magazin f. d.
Deutsche Sprache 2 B. 1 St. S. 74. u. f.**

- 509.) XI.) Eiderstettensis Chronica Msc. vulgata vetusta communis Dn. Pr. I. I. I. T. O. M. O. & aliorum quae nullo autore sparguntur strigilis —

angezeigt und von P. Saxius recensirt in E. J. de Westphalen Monum. ined. rer. Germ. praec. Cimbr. II. S. 1245.

- 510.) XII.) Iven Cnutsens korte Verteckenis, umb welcher Tidt Eyderstett mit denen von der Geest und in Stapelholm findt Landfast geworden,

aus einer neuen, augenscheinlich Meißnisch modernisirten Handschrift angezeigt und von Petr. Saxius recensirt in Westphalen l. c. II. S. 1250.

- 511.) XIII.) Ene Schrifft, so myn Vater Witte Johannis (Patris Jo. Rulle) de sülvest in der Schlachte by Hemmingstede 1500 mede gewesen beschreven, entholdend eine Liste derjenigen de in der Schlacht gebleven.

Ungezeigt und abgedruckt in Westphalen l. c. IV. col. 1441 et 1448. (Vergl. Jo. Russe A. 1542.)

S. a.

- 512.) E. v. Hagen, niederdeutsche = dänische = Hanseatische Chronik. Folio.

Handschr. zu Hannov. nach Spiels Vaterl. Archiv. 4 B. S. 60.

S. a.

- 513.) Bomii Lübeckse Chronica.

Handschriftl. im Königl. Archiv zu Hannover, nach Spiels Vaterl. Archiv, 4 B. S. 66.

S. a.

- 514.) Niederdeutsche Chronik in Versen:

„wath wise dat Kloster by dem Hye durch
„Probesten Fredderich gekomen dat man nü
„sit Althint.“ 4.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover. N. XIII. 8. — nach Spiels Vaterl. Archiv. 4. B. S. 64.

S. a.

- 515.) Die Passion von Anselmus, (1509. zu Köln, Sent Anselmus Brage zo Marien in Nieder-

rheinischer Mundart gedruckt) in einer Handschrift aus dem Anfange des 15 Jahrh.

war in der Sammlung des Hrn Hofr. Eschenburg zu Braunschw. Die Handschrift ist bestimmt noch aus dem 14 Jahrh. und die Sprache die des 13ten. und zwar mit allen Eigenheiten des alten Hildesh. oder Braunschw. Dialekts. Das ganze ist — eine Leidensgeschichte Christi, die sich Anselmus von der Maria erzählen läßt, so daß ein Dialog daraus entsteht, worin die Evangelisten verdächtig gemacht werden, wiewol der ungenannte Reimer keine andere Hülfquellen als sie und seine — Einbildung benutzt hat. So grundalbern das Gedicht ist, so ist die Diction doch vortrefflich, und die Reime sind rein und ungezwungen. Man findet eine bedeutende Menge veralteter Wörter darin. Die Länge des Gedichts beträgt etwa 1300 Verse auf zwanzig Blättern in kl 4. — Es wird behauptet, Christus habe sich gefürchtet deßhalb, weil er bloß durch Jungfrauenbrüste groß gesäugt, und von königlichem Geschlecht gewesen sei, mithin als sehr zärtlich die Schläge u. s. w. nicht so gut habe ertragen können, als grobe Leute. —

S. a.

516.) *Historia Saxoniae ex mss. Gothanae bibliothecae picturato.* Fol. (Bis Friedrich II.) Niederdeutsch.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterl. Archiv. 4r B. S. 63.

Saec. XVI.

1501.

- 517.) *Vocabularius optimus.* Gemmula priori in duobus milibus vocabulor. pervigili cura multo copiosior ac emendatior effectus, ut iam non gemmula sed Vocabulorum Gemma congrue sit dictus etc. *In fine:* Gemma Vocabulorum una cum vocabulario utilissimo in calce annexo finem sumit. Sit laus in diuinis deo, solo nutu qui omnia regit. Impressa Liptzk Melchior Lotter Anno dni. Millesimo quingentesimo primo Die Jouis. prima Aprilis. 4. min.

Ein Lateinisches durch Saffisch in der allgemeinen Mundart erklärendes Wörterbuch von 32 Ternionen und 2 Duernionen in 4. war im Besiz des Hrn Hofr. Eschenburg zu Braunschweig. Das Saffische enthält minder alte Wortformen; das Latein ist schlecht, und enthält mehrere aus Deutschen Wörtern im Mittelalter gebildete Lateinische, und die Griechischen Wörter sind ganz verhungt. Aber bei dem allen ist die Ausbeute zur Erklärung mehrerer Saffischer Wörter nicht unbedeutend, und ich habe mein Wörterbuch sehr damit bereichert. Mehrere Druckfehler lassen sich wol daher erklären, daß der Saffische Verfasser nicht an dem Druckorte (zu Leipzig) wohnte.

1501.

- 518.) *Spiegel der Christenen Minschen.* Lübeck dorch Georgium Rickhoff. ao. 1501.

Die neue Auflage des unter demselben Titel 1500 angeführten Buchs. Vergl. Grysen Spiegel des antichr. Pawestdoms Bl. Gij. und ebendas. Bl. Tij. von Seelen Nachricht u. S. 37. Löfcher in Supplem. ad Mattaire in Stromat. p. 258. Kinderling Gesch. u. S. 378.

1501.

- 519.) *Dat bock van der na volginge ihesu cristu genomen vt dem hilligen Evangelio Not unde nutte is to weten eyneme ytliken minschen.* 4to. Hinten: Geendet vnd' vullenbracht dorch Mauricium brandis tho Magdeborch An Sunte Allerius dage Im M. ccccc vnde eyn.

Auf der Rehrseite des mit einem großen Holzschnitte gezierten Titelblatts steht: „Hyр begynnet de tafelle effte dat register ouer dat „ersthe bock dat dar het in latin De imitacione ihesu cristu In du- „desche dat bock van der navolginghe u.

Diese Übersetzung von Thomas a Kempis de imitatione Jesu Christi ist auf 27 Bogen in 4. ohne Seitenzahl und Kustoden gedruckt, und befindet sich zu Wolfenb. 179. 7. 4to. Vergl. Kinderling Gesch. x. S. 377. Sie beschämt viele unserer neuern Dolmetschungen, denn sie ist so lesbar und verständlich, wie die Urschrift nur sein kann. Läge der Inhalt nicht außer dem Kreise unserer Zeit, so dürfte ein sorgfältiges Lesen und Vergleichen derselben mit dem Original manchem Sprachforscher sehr zu statten kommen. Allein zuerst müßte denn doch das Buch von einer ungeheuren Menge Druckfehlern und Kalligraphien, von denen es wimmelt, gereinigt werden, um sie nicht auf Rechnung der Sprache selbst zu setzen, z. B. vorsitticheit st. vorsichticheit (sörfligigheid), vorwerf st. vorwery (forwärv, forwarv), damit wir kein neues Zeitwort vorwerfen — statt forwerven (forwärv, forwarven von warv und wärv, Gewerby,) erhalten. Einige wenige ausländische Wörter abgerechnet, die aber damals in der Kirche allgemein eingeführt und verständlich waren, findet man hier die Saffische Sprache in der größten Reinheit, abgesehen von der unbestimmten und ungleichmäßigen Rechtschreibung, die aber in allen Sprachen, selbst in der Lateinischen, trotz Quinctilian und Priscian damals sehr schlecht war. Mit der Oberdeutschen sah es am schlimmsten aus, wie zum Theil noch jetzt.

Folgende rein Saffische Wörter sind mir nur als nicht allgemein gebräuchlich aufgestoßen: wedderspöd, Widerwärtigkeit, wedderwärdigheid — heißt Ähnlichkeit, eigentlich Abbild); egenbekantnisse, Selbstkenntniß; deinstaktig statt dēnsibār; von allen indirecten Beiwörtern Substantive, als hōrsamigheid, danknamigheid, mistaldigheid, wildigheid, makligheid, (sonst mak oder macheid) Weichlichkeit, Wohlleben, E. Comfort; angstfoldigheid (anxistoldytheid) statt angeste, (Angsten), welke bräkeligheid &c. Der Gebrauch des z für ein einfaches s, z. B. wezende oder zelicheit st. wälende und sätigheid, war bei mehreren Schriftstellern, besonders im 13 und 14 Jahrhundert üblich; weddermakinge — Wiedererlangung (zuweilen wedderrakinge); unseentlick (unfēndlik) unfēnern; isset statt is it, oder is et; toschundige — statt toschundinge (tōshündinge, tōhislinge) Aufhebung, böse Eingebung &c. von noch forshünden, (forshünnen) anshünden (anshünnen) &c. im Gebrauch sind. Vergl. Panzer's Zusätze z. f. Annal. S. 93.

1502.

520.) Wir begynnet de ghebord vnde dath leuent vnser leuen heren ihesu cristi | myt forte. — Hinten: biddeth vor metken bomhawers de dut had geschreuen se si doth edder leuendich dat or god dat ewighe leuent wille gheuen gescreuen in dem iar vnser heren do me screff dusent vifhundert

vnde in dem anderen vnde is vullenbracht
 vp sunte agueten dach.

Eine Geburts- Lebens- und Leidensgeschichte Christi auf 156 Bl. sehr dickes Papier in Quart geschrieben, und dem Anscheine nach keine Abschrift, sondern ein Autographum der Verfasserinn Metke Bomhauwers, die nach den Schriftzügen eine sehr alte wahrscheinlich Klosterfrau gewesen ist, und auch etwas Latein verstanden haben muß. Besitze ich selbst. Die Sprache ist die des Hildesheimischen und Braunschweigischen Dialekts an der Weser, und mit Doppellautern statt der einfachen und Seitenlauter überfüllt, z. B. teyn st. ten, Zinn; steyl st. stiel, Stiel: doygeden st. dogeden, Tugenden; hoid st. hōd, hode, Hut; boick statt hōk, Buch; ghevoydert st. gefoderd, gesüttet; vorsoyninge st. forsoninge; sweyten statt sweten, schwigen; moyshus statt môshūs, Speisesaal, Reventer; royck st. rōk u. u. Sie besitzt einen ungemeinen Wortreichthum besonders an Ausdrücken, die man sonst nirgend findet, wenigstens nicht in dem Sinne. So heißt Gott der Schöpfer — Smed (Schmied, faber —); Maria st. moder immer moime, (möme), moimeke Maria; kurren, kårmen, wehklagen; schek und scheik — der Schächer st. shäker; g e l e klare ogen st. blage oder b l o u w e u. u. Sie theilt uns Nachrichten mit, die sie aus mehreren Offenbarungen genommen hat, namentlich der Openbaringhe Elizabeth ebbedischen to schonauwe u. u. und führt noch außerdem an: Dat euangelium der nazarenischen, vnde Van der borth marien der iuncfruwen, vnde dat Boyck van der kyntheit vnser heren, vnde ok dat Boick van vnser leuen fruwen hymelvarth. Doch setzt sie hinzu: Dusse boyke skref Jeronymus do he noch eyn jungelyn deme bischoppe helyodori de one dar vmme bath, und stellt es ins Belieben, ob man alles glauben wolle, oder nicht. Auch findet sich p. 49. Do men scref (1484.) u. do was ek Bernhardus van brēdenbach deycken to mentlzen myt minem medepelgryme des 6 dages Oct. u. in den edden balzsen garden. — Von diesem Balsamgarten wird auch in Ludolfs von Sichen Reisebeschreib. 1356. viel Wesens gemacht. Sie beschreibt die Beschäftigungen und Kleidungsstücke der Maria von Kindheit an so genau, wie keine neue Modezeitung eine neue Kleidung besser angeben kann. So erzählt sie: Do wand he (Josef) dat leue kyndeken vor dem vroste in syne nygen hosen de he teghen de bruthlechte tuget hadde | de weren grauwe vnde brun myt roden siden wande ghevoydert, alze me de noch hutes dages mach seyn to aken. — (Vergl. Van der bord Cristi im Hartebok, Staphorst's Hamburg. Kirchengesch.) Schade um die verloren gegangene Kunst Mariens: Se knuttete om einen rok de wos mid ome up! — So ein Rock, der mit dem Körper wächst, welche Ersparung könnte er geben, und

wie reich machen! Wenn aber Christus alle die Schläge und Mißhandlungen erlitten hätte, die sie von ihm erzählt, so wäre es das größte Wunder von allen, daß es mit ihm bis zur Kreuzigung am galgen des kruzus gekommen, und er nicht schon durch einen einzigen Schlag getödtet ist. — Joseph ist ein Vorstender over de Schepe — gewesen, und die Juden, so versichert sie, könnten ihre Kinder nicht aufkriegen, wenn sie ihnen nicht das Blut von Christenkindern heimlich zu trinken gäben —. In den eingestreuten frommen Gebeten und Betrachtungen versichert sie unter andern, daß die Bewahrung der Jungfrauschaft gottgefälliger sei und seliger mache, als wenn sie den Sultan heirathete und damit ihn und das gesammte Heidenthum zum Christenthum bekehrte. Ja alle Ehen werden von ihr so herabgesetzt und verachtet, daß die ewige Verdammniß und das Heirathen gleichbedeutend werden. So wurde Gottes Gebot zum Laster und Verbrechen, und das Cölibat zu einer seligmachenden Tugend!! Zu welchem Wahnsinne doch der Glaube der Unvernunft gedeihen konnte!

S. a.

521.) Ein Bruchstück aus einem Saffischen Gebetbuche in 12mo auf einem hölzernen Buchdeckel in der ehemaligen Riddagshäuser Bibl. zu Brschw. Die Blattzahlen, Überschriften und Anfangsbuchstaben etc. sind roth gedruckt. Jedes Gebet scheint mit einem Holzschnitte von irgend einem Heiligen geziert gewesen zu sein, wovon noch sieben ganz erhalten sind.

Vielleicht gehört es noch ins 15 Jahrh. und Ortulus Anime vergl. 1516. Der weiteren Nachforschung wegen merke ich folgendes aus:

„Bl. cxxv. Hyr na volgen gude bede van den hilgen Jungfrouwen vnd weberen na schickinghe des kalenders. Tho dem ersten van der hilgen yndfrouwe sunte Agneten. Antefen. Ipsi sum desponsa. Ich bin dem vortruwet den de hilgen enghel denen etc.“ (Holzschnitt.)

Bl. cxxviii. Rehrseite: „Ich bidde dy othmodigen dorch dyne grote marter etc. etc. — dat du willest tho hulpe kamen; allen schwangheren frouwen. vnd besundergen besser N. de nu hegenwardich in vrowliken noden is beuangenhen de ock ene sunderghe vnd truwe hapen in dy heft. Vorwerf er vorlichtinge vnde sachtinghe der schmerzen erer telingehe genesen ein vrolick anblicke: leuendich recht gestalt: ein ghesundt begerde frucht eres lyues: gade dem almechtigen to laue vnd to ere der cristenlike vorsammelinge tho vormeringhe. tho besittende vnd to voruul.“

(Bl. cxxix.) lende dem sale der vtherkaren gades Amen.

„Van sunte Marien magdalenen. Antif. (Holzschnitt ohne Zeichen des Meisters) „In den tagen was eine frowe in der stat ene sündlerinne also de bekande dat de here Ihesus tor tafelen sath in dem huse Symonis des vthsetteschenn se brachte eine alabasters blüsse mit saluen etc.“

(Bl. cxxxi. Oben Holzschnitt) unten: „Almechtige ewige god
„de de herliken vnd lofliken maget vnd martelerinne sunte Brsulen
„mit erer geselschap mit vnothspredliken frouden gekronet hefft ic.“

Dies Buch scheint nicht von einem Sassen gedruckt gewesen zu sein, indem sich mehrere Oberländische Wörter finden, die vielleicht durch die Schuld des Correctors stehen geblieben sind, tagen statt dagen, schwangeren statt swangeren, schmerten statt smerten ic.

1503.

- 522.) Eyn seer vruchtbarß Boerken, genant Migrale dienende vur alle Gesunden vnd Kranken ader schein Christen Mynschen, und ouch eygende Unterwesonge der Biechtvaders und Dieners in der Firmerie ic. Hinten: Finnit Migrale ic. Wilhelm. Tzwers de Aquisgrano anno Domini MVMIII. decima quinta mensis in profesto Paschae Coloniae impressum feliciter. Gedruckt ho Coellen up dem Alde- markt ho dem wilde Mann by Hermannum Bomgart. 4^{to}.

Panzer's Zusätze S. 97. nach Harzheims Bibl. Colon. p. 108. Vergl. Annal. Typogr. Voll. VI. p. 351. N. 36. das Lat. Original.

1504.

- 523.) Boek der Medelidynghen Marien, dorch Stephan Urndes. Lübeck 1504. 8vo.

Angezeigt in Panzer's Annalen, wo es als die zweite Auflage von: „Boek der Bedroffenisse Marien“ (Lüb. 1498.) angegeben ist, und Kinderling Gesch. ic. S. 397. vergl. von Seelen Nach- richt von dem Urspr. ic. der Buchdruck. ic. S. 41. Ejusd. Se- lect. litt. S. 672.

1504.

- 524.) Erbvertrag zwischen Heinrich, Erich und Albrecht, Herz. zu Mecklenburg v. 1504.

in Gerdes nützl. Sammlung von Urkunden ic. S. 22.

1505.

- 525.) Epistolen vnd Evangelien mit der Glosen der Doctoren vnd Propheten uns der Bibel durch dat Jaer. Dorch die Passion uns. Herren ic. Am Ende: Gedruckt zu Cöllen bey Hermann Bungart (?) von Ketwich. 1505. 4to.

Harzheims Bibl. Colon. p. 36. nach Panzer's Zusätzen zu seinen Annalen S. 100.

1506.

- 526.) Dat Boek der Profecien, Epistelen vnde hylgen Evangelie aver dat ganze jar. Lübeck by Steffen Arndes. 1506. Fol.

S. Panzers Annalen S. 272. Kinderling Gesch. S. 379. Suhls Verzeichniß u. S. 63.

1506.

- 527.) Dath boke der hilgen Evangelien. Lectien. Profecien. vnde Epistelen uan der tyd vñ allen hylgen auer dat ganze yare mit schonen glossen vn manningerleye exempelen ghenamen vñ gethogen vth d' bylien des olden vñ nyen Testamentes vp dat nye mit groten vlyte god to loue unde allen cristen minschen nutlick to hebben yn dat lichte gebracht. Vp dat nyghe vullenbracht vnde ghedrucket dorch den erfsamen Hans dorne tho Brunßwygk 1506. fol.

Angezeigt im Thesaur. homagial. Braunsch. 1611. in der Vorrede, und Panzers Annalen S. 273. Kinderling S. 379. Zu Wolfenbüttel B. Aug. 518. 3. Theol. fol. (Aus diesem Titel erhellet, daß Hans Dorne schon vor 1506. gedruckt hat.)

1506.

- 528.) Een korth, schon vnde gar trosteliç Regiment, wedder de swaren vnde erschreckliken Krancheit der Pestilentie, dorch den Ahtbaren Hochgelerden Hinriken Steenhovel in der Arstedye Doctor, dem Erbaren Rade tho Blm to gefallen thosamen gesettet vnde begrepen. — Hinten: Gedrückt tho Brunßwyck na des Hilgen Crúkes Dage Erheving, na Christi Gebort (1506.)

Angezeigt im Thesaurus homagial. in der Vorrede, von dem Buchdrucker Dunker, um die angefochtene Ehre Braunschweigs in Rücksicht der Buchdruckerei u. zu retten. Braunschweig war demnach nach Köln, Lübeck und Magdeburg in Cassen der vierte Ort, wo gedruckt wurde. Die übrigen erhielten später ihre Druckereien.

1506.

- 529.) Practica düdesch des Wolgelerden Meisters Henyngh Gamman der Arstedie Licentiaten u. Auer de conjunctio, so beschehen ys im Sare

vnſes Heren M. D. vnde i i i j. vnde des
nygen vngewanliken Sternes, den men Co-
methe nöhmēt, de diſſes Jares M. D. vnde
vj geſehen iſt, Wat de intſampt vnde ein ju-
welck beſunderen dromende vnde tho künff-
tich övel bewyſende vnde antögen ſyn. —
Hinten: Gedrückt to Brunsſwyc am Middel-
wecken na des Hilgen Crüges Dage Erheuinge,
na Chriſti Geburt M. D. vnde im ſoſten
Jare. 4to.

Angezeigt im Thesaur. homagial. in der Vorrede.

1507.

530.) Paſſionael eſte dat leuent der hylighen to
dude vth dem latino mit velen nyen hystorien
vnde leren. de beth heer to den mynſchen vor-
dunkert vnde vorborghen ſint ghewezen. vnde
nu vp dat nye gade to laue vnde ſynen le-
uen hylighen. vnde to nutte allen cristen myn-
ſchen in dat licht gebracht. Gheendighet vnde
ghedrucket dorch dat beueel Steffani arndes
ynwaner vnde börger der keyſerliken ſtab Lü-
beck 1507. Fol.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Buchdruck. x. S. 41.
Deſſen Select. litterar. S. 677. Suhls Verzeichniß 2. S. 23.
Panzer's Annalen S. 276. Kinderling Geſch. x. S. 379.
Wolfenbütt. B. Aug. 279. Histor. Fol.

1507.

531.) Der Joden Spengel.

Auf der andern Seite:

„Jeſus. Maria. Johannes. Dit Boek iſt
dorch Johannem de na inholt des vor vnde
Olden Teſtamentes van dem Geſlechte Peper-
korn Joſeph genömet, vt dem Jodeschen tho
dem Chriſtenloven, nu nicht langſ befert
worden x. x. vade wert gedeylet in drye
deyle x. — Hinten: Dyt Boek iſt vth-
gegangen dorch my Johannes Peperkorn vor-
maels ein Jode, nu ein Chriſten in dem
driytteinde Jahre myner Geburt, ein Worlo-
per der Engelöyigen Joden x. Gedruckt tho

Brunswyck dorch dat Bevehle Hans Dorns
ym Saer M. D. vnde vij 4to.

Angezeigt im Thesaur. homagial. in der Vorrede.

1507.

532. Ein nütte vnde gud Bicht Boeklin. — Hin-
ten: Vul geendet in der Stadt Brunswick
in dem lütken Fastelavendes Dage, Anno
M. CCCCvij.

Ein Reichtbuch in 4. mit Hans Dorns Zeichen gedruckt, nach dem
Thesaur. homagial. in der Vorrede.

1507.

533.) De spegel der samitticheit dar inne enthouden
werden de betrachtunge aller hochwerdigen got-
liken ffeſte | Vnde inniger tide dorch dat ganze
iar | mit vele schonen vnde suuerliken ghebeden.
Hinten: Hyr endet sik dat Boek d' beschou-
winge to gode edder ein spyghel d' samitticheit
Gedrucket vnde vullenbracht Int yar vyffhun-
dert vnde fouen Am dage Viti martiris. 8^{vo}.

Es sind 173 Blätter in ganz kl. 8. ohne Seitenzahl und Kusto-
den. Der Druck ist ziemlich rein, aber nicht frei von Druckfeh-
lern. Die Anfangsbuchstaben sind theils mit Zinnober nachgeschrie-
ben, theils wirklich groß und schwarz gedruckt, hauptsächlich gegen
das Ende. Dem Drucker scheinen also Anfangs die Lettern gefehlt
zu haben. Auf der Rehrseite des letzten weißen Blattes finden sich,
wie in mehreren alten Drucken, die ich gesehen habe, farbenlos
eingedruckte Buchstaben, die aber unleserlich und unkenntlich ge-
worden sind. Es wäre wol der Mühe werth, diese Eindrücke bei
solchen näher zu untersuchen, die noch nicht zu sehr verwischt sind.
Es scheint gleichsam ein Stempel zu sein, den man hinten auf
geschlagen hat, und es muß noch niemand darauf geachtet haben,
weil ich darüber noch gar nichts gelesen habe. Dies Werk, was
ich nirgends angezeigt gefunden habe (als ganz kürzlich in Suhls
Verzeichniß 2. S. 24.) befindet sich (im J. 1802.) in der schätz-
baren Biblioth. des Herrn Canzleidirectors Cramer zu Wolfen-
büttel. Der Inhalt ist asketisch, und scheint für das weibliche Ge-
schlecht bestimmt gewesen zu sein, wenigstens nennt sich die betende
Person fast immer eine Sundersche oder Sunderinne. Die Be-
griffe sind dem Zeitgeiste gemäß, nur scheint der Verfasser die Fe-
der mehr in die süßlichte Dinte einiger neuern katholischen Asketen
getunkt zu haben. Er vermeidet in seiner Sanftmuth das Feg-
feuer und die ewige Verdammniß zu berühren, und befindet sich
immer bei Jesus und Marien, um sie to helsen unde to kusen,

se to bruken unde sik van en bruken to laten —. Er hat beständig mit Brudlagt, hogtidelik bedde, kamer, werlschoppen ic. zu thun, und ist ganz in der anschouwinge versunken. Dabei hat er eine außerordentliche Stärke in tönenden Beiwörtern, so daß ihm schwerlich ein Brittischer Dichter darin beikommen wird, z. B. O uthvletende borne der gruntlosen barmherticheit soete here ihesu criste, ik arme sunder kame to dy also ein arm bister kint to sime truwen vadere unde spreke myt gantzer sekericheit ic. Es bleibt fast kein einziges Nennwort unepithetirt, Unswigende stemme — streuege lede — kellende brusihe, — minnichlike ihesu — unuthdenkelike vroude — mit quelenden gyskende an deme auerdurdeme herten ic. Die Umschreibungen und Bilder sind oft sehr possirlich und erinnern an das bekannte: „Ergreiset die Prügel des Gebets, und werfet sie an die Fenster des Himmels, auf daß die Glasscheiben der göttlichen Barmherzigkeit herunter fallen!“ z. B. Ik belle gelik enem wolpeken u. dergl. Aber gerade dadurch wird das Buch für die Sprachforschung wichtig, weil eine Menge Wörter, die an sich unerklärlich wären, durch die Zusammensetzung erläutert werden. Ich habe mich die Mühe nicht verdrießen lassen, das ganze Buch in mein Wörterbuch ein zu arbeiten.

Der Verf. hat eine Menge Nachrichten, die nicht in der Bibel stehen, z. B. (Maria) entfenk (Cristi) blod in eren hoykenn. Se wart so nath dat he er umme dat liff danede also eine bunge. Sie küßt den Leichnam unzählige Mal und an allen Orten, und schimpft dabei gräßlich auf die Juden. Sie kriecht ihm in allen Winkeln nach bis zu dem berch to oliueti de stede caluarie ic. dem galghen des crutzes ic. Ferner (Christi) ledematen (bei seiner Auferstehung) schenen und klungen also orgelen; he wolde in siner leve unde sötigheid vann froudenn den vyent (Teufel) wedder to eme engele maken —. Er weiß von einem orgelensang der hilgen dreuoldigheid, ja er redet Marien folgendermaßen an: Dine kuscheit hefft dem vader luslikenn ghewesen van anbeginne, din othmodicheit hefft godes sone so sere gedwungen, dat he wil van dy geboren werden. Deme hilghen gheiste heft dine hyllicheit so wol behaghet, darumme wil he dy ouerulodigen voruullen. Christus wird darauf van inblasinghe des hilgen geistes, den er an einer andern Stelle blaser der herten nennt, vnde nicht vam menliken sade (Vergl. John Hunter on animal Oeconomy — Uebersetz. Braunschw. 1802) geboren. Maria wird geradezu angebetet, und eine moder der gotliken walt genannt, z. B. Moder der barmherticheit, vörbarme dy ouer my, ik hebbe gesundighet an dy ic. Ferner giebt er den Rath: Bidde de moder truweliken, wente alle dat de moder wille, dat is deme sone ok beheghelik. Er nennt sie Mydellersche

der lude. Auch das Kreuz selbst geht nicht leer aus: Wen de prester dat crutze vpholt so singhet he Set dat holt des crutzes dar de heil der werlt anne gehanghet heft kamet dat wi dat anbeden. (Vergl. Dr. Petrus Martyr.) Niemand geht leerer aus als Gott der Vater, der God van Sabaoth genannt wird! Am Weihnachtsabend ergreift den Verfasser die Begeisterung am stärksten, er hebt an: Ick grote dy des wunniglichen dages blenkende morgenrod, du douwest vns huten der unbegripeliken barmherticheit luttere gold! — Endlich läßt er uns einen Blick in den Himmel thun: De koningk der ere danczet dar suluen mit siner leuen moder vnde mit allen sinen utherkoren | to der vrouwde brinck vns du leue god to male. amen.

S. a.

434.) Hir geit an de krone vnser leuen frumen der juncfrouen marien de eyn juwelck mynsche schal gerne lesen to loue vnde to eren der juncfrouen marien vnde to loue den hilgen vif wunden dede heft gebichtet vnde heft seck bekeret van den dotliken sunden vppe dat he nicht wedder en valle in de olden funde. S. a.

Eine dem eben beschriebenen Spiegel der Samitticheit (Samwittigheit, Conscientia) angebundene Sammlung von kleinen asketischen Abhandlungen, in einer saubern und lesbaren Handschrift hinter einander fortlaufend geschrieben, und von einer Hand, außer dem letzten Stücke Sequencia van den doden. Das Papier ist sehr stark, und die Schriftzüge weisen noch eine Strecke ins 15 Jahrh. zurück. Das ganze ist 160 Blätter in kl. 8 stark. Die Sprache ist gefeilter als in obigem Gewissenspiegel, aber dem Verfasser fehlt es an der entzündeten Fantasie des erstern, und seine Darstellung ist trocken und widerlich. Gleich auf der zweiten Seite findet sich eine arge Zweideutigkeit als Folge der mangelhaften Interpunction und unbestimmten Rechtschreibung: Maria du moder crisi du schast dek vrauwen de du hast entfangen van deme bode Gabriele dorch dat horent versch. Ihūs de gebenedigede frucht dynes lines ic. Oder gab es auch wol muthwillige Spötter und Ungläubige unter den Mönchen und Schreibern, die solch eine Zweideutigkeit absichtlich machten?

Die Transsubstantiationslehre des Verf. womit man Selbstigers Kathol. Katech. S. 325 vergleichen mag, lautet: Dat vleesch is eyn eten vnde dat blot is eyn drank doch bliuet crius altomalen vnder beide wise de schone He wert gans entfangen vnde wert nicht tosneden noch tobroken noch gedelet van deme de one entfenget Ein nympt eyn dulent nemen one also vele desse also vele jenner nachten der genomeden ne wert nicht gemynret vnde vorteret ic. Sunte

Benedictus hat die Ehre vor allen Heiligen obenan zu stehen, vermuthlich weil der Verf. zu seinem Orden gehören mogte. Er nennt ihn einen vorweler der moneke, und sagt von ihm, daß er heft gans ghemaket de to broken molden —; ferner He heft wedder gegeuen der sele vormiddelst syneme bededen doet vallende monk de de was to broken in alle synen leden —. Er trieb übrigens auch Teufel aus, weisagte und erweckte Todte.

Die Sprache hat die Eigenheiten der jetzigen Halberstädter Mundart, sek, mek, dek ic. für sik, mik, dik, oder mi, di ic. Das g und d findet man durchgehends als Einschiesfel zwischen zwei Vokalen, oder nach r und n, z. B. seigen st. seien (saien) säen, meigen st. meien (maien) mähen, bloygende st. bloiende (blühend), vigendes st. fyendes, borden st. boren, hören (baren), gerde st. gere (Zweig, Gerte) ic. Es scheint aber, daß, da die Mundart in den einzelnen Abhandlungen etwas verschieden ist, die Arbeit mehrerer Schriftsteller hier zusammengetragen sei. Sprachforschung und Kulturgeschichte gewinnt nichts durch Lesung dieses Buchs, außer daß — die Unfruchtbarkeit ein großes Laster genannt wird, und daß — Maria na der bort unbeslecket is gebleuen.

1507.

- 535.) De Historie van der hilghen Moder Sunte Annen vnde van ören elderen dar se van geboren is unde van dem Leuende unde van örer Penitencien vnde mirakeln mit den exempele. Brunswig dorch Hans Dorn. Anno dusend vif hundert un ferwene. 12^{mo}.

In Suhls Verzeichniß 2. S. 25. N. 401. Ist Dunkern in f. Vorrede zum Thesaur. homagialis noch entgangen, der einen ganzen Katalog von bei Dorn gedruckten Cass. Lat. und andern Büchern mittheilt. Catal. Bibl. Goetz. p. 576. nach Panzers Zusätzen S. 106 mit etwas verschiedenem Titel.

1508.

- 536.) Speigel der waren vnde rechten ynkere to gode | geistliken vnde werntliken mynschen nutsam | bewerlik vth der hilgen schrift | dorch enen geistliken vader der mynderen brodere to drucken gebeden. — Hinten: Gedruckt to Brunswygg am Sonabent na Andree. Anno domini M. cccc. vijj yar. 8^{vo}.

Der ungenannte Minorit giebt hier auf 6 1/2 Bogen sehr starkes Papier, sehr schwarz gedruckt, ohne Seitenzahl und Lustoben, in einer sehr reinen Sprache eine Art von Erbauungsbuch, worin ganz

helle Funken von wiederauflebender Vernunft schimmern. Gott ist hier nicht als der grimmige Schwachkopf vorgestellt, der erst durch die Intermediatbitte der allwissenden! Heiligen und Heiliginnen zur Erhörung und Gnade bewegt werden muß. Nur ganz am Ende wird man durch den Ausruf: dar to helpe uns allen god vnde Maria! etwas überrascht, denn man erwartet auch sogar dies nach so vielen Beweisen von Vernünftigkeit nicht mehr. Aber die Gewohnheit ist schwer aus zu rotten, und so mag ihm das Wort in Gedanken entwischt sein. Es will doch wol viel sagen, wenn ein Mönch folgendermaßen schreiben kann: wen de degeliken (dägeliken) funde nicht ane ruwe vorgeuen werden, so is noet (nôd) dat me yd vorrichte ehr me thor bichte kompt (kunt), dat me syck (sik) sulues vorordel vnde vor-klage, so is yd alrede vorgeuen, wen me rede wat vorgete to bichten. Guter Vater! wie würde dir es auch nur im südlichen Deutschland bei solch einem Geständniß gegangen sein, daß die innige Reue schon Vergebung der Sünden bewürke, wenn man auch etwas zu beichten vergäße! In andere Länder hättest du gar nicht kommen dürfen. Auch sagt er: De frochte des heren reyniget de mynschen mer den vele vasten, waken, almusen (almise) geuen, vnde disciplyn nemende.

In Rücksicht der Sprache findet sich nichts eigenes außer wurken lies würken st. werken (warken oder wärken), mede-wurkynghe st. medewärkinge, syne leuedach yewerld (sine levedag jewerld) je in seinem Leben, vorsumycheit lies forsümigheid, Saumseligkeit &c.

(Befindet sich auf der Herzogl. Biblioth. zu Wolfenb. in der Bibl. Augst. N. 1222. 32. Theol. 8vo.)

1508.

537.) Tytel Boek mit ganz süverliker vnde nüt-samer Vnderwyfinge ock Straffynge nyger bö-ser Gewonheit vnnede Myßbrukinge in dem Schriuen, welck Boek beyde Jungen vnde Elden Schriuern tho hebben wol themete.

Auf der andern Seite:

Dem Namhaftigen mynem guden Bründe Hinrick Preme entbede ick Stumpsteyen my-nen vründliken Denst &c.

Am Ende:

Geuen tho Brunßhagen am Donredage na Anne, Anno milles. quingentes. octavo.

Ganz hinten:

Gedruckt in der Namhaftigen vnd Wydtbe-

ropen Stad Brunswyck dorch Hans Dorn,
Anno ut supra Na deme eyn beters. 4^{to}.
Ein Saffisches Formularbuch, angezeigt von Dunker in The-
saur. homagial. in der Vorrede.

1508.

538.) Gemma Gemmarum (Joh. Fabri de
Werdeae) Argentorati 1508. 4.

Vergl. Kinderling für Deutsche Sprache, Litt. u. S. 98.
(Mart. de werdena?) Ausg. v. 1511. 1514. u. 1518. u.

1509.

539.) Wan veleme rade bin ik ein Boek
Von segge vns van der werlde lop.

Lübeck, dorch de kunst Steffani Arndes 1509. 4.

Ein Gedicht auf 8 Bogen in 4. angezeigt in Joh. von See-
len Nachricht von dem Ursprung und Fortgang der Buchdruck. in
Lübeck u. 1740. Vergl. Kinderling Gesch. u. S. 380. Suhl
würde sich durch einen Abdruck dieses Gedichts wahrlich mehr Ver-
dienst erworben haben als durch seinen Reinaert die Post.
Es ist mir noch nicht möglich gewesen, das Buch auch nur zur
Ansicht zu erhalten. Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 117.

1509.

540.) Dat Lübecksche Recht. — Am Ende: Gade
sy loff. Dusent vyff hundert unde neghen. 4^{to}.

Angezeigt in Panzers Annalen, S. 311. Vergl. von See-
len Nachricht von dem Urspr. u. d. Buchdruck. u. S. 44.

1509.

541.) Ordinanze des Ewerinischen Bischofdoms.
Lud. Dieß. 1509.

Angezeigt in Panzers Annalen, vergl. von Seelen Nach-
richt u. S. 44.

1509.

542.) Sent Anselmus Brage ho Marien. Ghedruckt
ho Coellen op dem Engelsteyn by Heinrich
von Nuyß An. Domini 1509. 4^{to}.

Angezeigt in Panzers Annalen S. 302. Vergl. Uffenbach.
Katal. P. II. S. 70. Kinderling Gesch. S. 380. nach Tob.
Eckhardi Codd. mss. Quedl. p. 43. Dsgl. Eschenburgs
Handschr. aus d. Anfange des 15 Jahrh. verschiedene Mundart.

1509.

543.) Dat Boek der Profecien: Epistelen unde des
hylghen Evangelij aver dat ganze jaer. Lü-

beck 1509. Gedrucket dorch dat beueel Stef-
fani Arndes Inwoner vnde Börgher in der
Keyserliken Stad Lübeck. Fol.

S. von Seelen Nachricht ic. S. 42. und Kinderling S.
376. wo der Titel heist:

Boek des h. Euangelii, Propheten vnde Epistelen auer dat
ganze jhar mit Glossen vnd Exempeln, in Dudesche Sprache
tho Lübeck A. 1509. dorch Steffen Arndes in den Druck vor-
ferdiget.

Das Exemplar zu Wolfenb. B. biblic. 404. hat genau den von
mir angegebenen Titel. Vielleicht wechselte man also mit den Ti-
teln, oder das Buch wurde in einem Jahre zwei Mal aufgelegt.
Ein anderes Exemplar zu Wolfenb. B. Aug. 378. 5. Theol.
fol. was im dortigen Katalog als Dublette dieses Buchs verzeich-
net ist, und woran das Titelblatt fehlt, ist wahrscheinlich, da
Druck und alles verschieden ist, das nachfolgende Magdeburgi-
sche Postillenwerk.

1509.

544.) Dat Boeck des hylligen Euangelii, Profecien,
vnd Episteln auer dat ganze Jar mith den
Glosen vnde Exempelen. Magdeborch 1509.
Fol.

Panzers Annalen S. 301. vergl. Catal. Bibl. Hansaeae. und
Kinderling Gesch. ic. 380. der es als neue Auflage von 1484.
vermuthet.

1509.

545. Eine korte vnde doch gründlicke bericht der ce-
remonien des Olden vnde Nyen Testaments ic.
Lübeck Lud. Dieß. 1509.

Angezeigt in Panzers Annalen, vergl. von Seelen Nachr. ic.
S. 44.

1509.

546.) Boek des h. Euangelii, Phrophetien vnde E-
pistelen auer dat ganze jhar mit Glossen vnd
Exempeln, in Dudesche Sässische Sprache tho
Lübeck 1509. dorch Steffen Arndes in den
Druck vorferdiget. In Folio.

von Seelen Nachricht ic. S. 42. nach Panzers Zusätzen zu
s. Annalen S. 110.

1509.

547.) De ware hystori. van veer letters Predyker
ordens tho Berne hnn Emgheren vorbrant.

|| Hyr heuet siß an de heylose history 2c. vorbrant, jün naer M. D. vnde ix.

Druck, Papier und Sprache dieses 15 Blätter in 4. starken Schriftchens, was sich im Besitz des Hrn Hof-Kupferstechers Heinrich Schmidt zu Hannover befindet, verrathen Lübeck als den Druckort 2c. desselben. Es ist augenscheinlich eine Übersetzung aus dem Hochdeutschen, deren Original mir nicht bekannt ist. Es ist, außer einigem über Doctor Wigand (Werth), der als Leugner der unbefleckten Empfängniß nach Rom citirt wurde, aber nicht wieder zurückkam —, hauptsächlich die Geschichte eines Schneibergerfellen Hans Jeger, der als Laienbruder im Dominicanerkloster zu Bern aufgenommen, und von den vier Klosterobersten wegen seiner Dummheit erbärmlich zu Wundern, Erscheinungen u. s. w. gemißbraucht wird, die den Zweck haben, die grauen Barfüßer aus Bern zu vertreiben, und dem Predigerorden allein das Feld zu lassen. Die Sache endet aber mit dem Scheiterhaufen der vier geistlichen Herrn, denen hauptsächlich Teufelsbeschwörungen und Schwarzkunst Schuld gegeben wird.

Die Sprache ist ziemlich rein Saffisch im Nordostdialekt, und der Übersetzer wird unstreitig ein Antidominicaner und also ein Barfüßer gewesen sein.

Auf dem 16ten leer gebliebenen Blatte finden sich oben und unten Buchstabeneindrücke, wie ich sie oft gefunden habe, aber ohne sie ausdeuten zu können; so daß ich hier nochmals darauf aufmerksam mache, um eine Bedeutung zu finden, wo sich diese Eindrücke noch nicht so sehr verwischt haben. Auf dem Titel ist ein großer ziemlich gerathener Holzschnitt.

1509.

548.) Der Seelen Trostspiegel. Lübeck 1509. Lud. Dieß. Panzers Annalen, vergl. von Seelen Nachricht 2c. S. 44.

1509.

549.) Psalter Latyn vnd Duytsch mit der Glosen vnd ganze Verstand.

Finit Psalterium impressum per me hermannum Bungart de Kettwig civem Coloniensem M. D. ix. der Psalter 30 Latyn vnd Duytsche mit der Glossen 2c. In Quart.

Harzheims Bibl. Colon. p. 36. nach Panzers Zusätzen zu f. Annalen S. 110.

1510.

550.) Van den veer Utersten. Hamborch, dorch Hans Borchard 1510. 8.

S. Hamburg. Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit von 1767. S. 617. Catal. Bibl. Goetz. p. 576. nach Panzers Zusätzen 2c. S. 118.

1510.

- 551.) Dat is de genochlickē Garde der suntheit to latine Ortulus Sanitatis edder Herbarius genōmet, dar me ynne findet alle Arth, Nature vnde egeschop d' krudere zc. Lübeck 1510. by Steffen Arndes. Fol.

3 Alph. 7 B. stark. Angezeigt in Panzers Annalen S. 323. (Vergl. neue Ausgabe von 1520.)

1511.

- 552.) Dictionarium, quod Gemma Gemmarum vocant, nuper castigatum etc.

Impressum Colonie per Martinum de werdena prope domum consulatus in vico burgensi (vel die burgerstraes) commorantem Anno dni M. cccccc xi. in profesto assumptionis gloriosissime virginis etc. 4to. min.

Ein sehr brauchbares und reichhaltiges Wörterbuch durch Eölnisch-Sassisch erklärt, auf 186 Blättern meistens in Ternionen ohne Seitenzahl und Rustoden gedruckt, war im Besitz des Herrn Hofr. J. J. Eschenburg zu Braunschweig. Das letzte Blatt der sechsten Ternione fehlt. Das Latein ist, wie immer, äußerst schlecht. Vergl. Suhls Verzeichniß S. 13. und J. 1495.

1511.

- 553.) Dat Passionael effte dat Levent der hylighen. Fol. — Hinten: Gheendiget vnde ghedruct dorch dat Beuel Adam Petri Börger der Stadt Basel. Anno M. D. xi.

Suhls Verzeichniß 2. S. 35.

1511.

- 554.) Andree Proles Eyne ynnige lere (vnd Sermon) van der Dope der kyndere zc. Magdeborch 1511.

Eine neue Aufl. des 1500 daselbst bei Simon Menker erschienenen kleinen Buchs. S. Panzers Annalen.

1513.

- 555.) Dat Boeck des hylighen Euangelii, Profecien, vnde Episteln aver dat ganze yaer: mit der Glosen vnde Exempelen. Dorch dat beveel Johannßen For (sunst Coniacob) Borger to

Meimborgk. Basel., Petri von Langendorff.
1513. Fol.

Diese nirgends angezeigte Postille befindet sich zu Wolfenbüttel in
Bibl. biblic. N. 409. und harret umsonst auf einen Leser.

1513.

556.) Erbvertrag von 1513 zwischen Heinrich und
Albert Herz. zu Mecklenburg.

Abgedruckt in Gordes Mühl. Sammlung 1c. S. 28.

1514.

557.) Apographum Tabulae vernaculae, in
Basilica S. Blasii Brunsvic. 1514.

Abgebr. in G. G. Leibnitii Scr. rer Br. T. III. S. 148.

1514.

558.) Gemma Gemmarum, 1514. Argentorati.

Vergl. 1508. 1511. 1c. Kinderling für Deutsche Spr. 1c. S. 98.

S. a.

559.) Proverbia communia. 4to.

Incipiunt proverbia seriosa in theuto-
nico prima deinde in latino sibi conso-
nantia, iudicio colligentis pulcherrima
ac in hominum colloquiis communia.

Nach Suhl in f. Verzeichniß 1c. gleich im Anfange des XVI.
Jahrh. s. l. et a. gedruckt und dem Anton. Tunnicius
von 1514. in dem Lübecker Exemplare beigegeben.

1514.

560.) Antonii Tunnicii Monasteriensis in Ger-
manorum paroemias studiose iuventuti
perutiles Monostiche. cum germanica in-
terpretatione 4to.

Eiusd. epigrammatum libellus.

Impressum Coloniae per Martinum Wer-
dena. A. D. 1514.

Angezeigt in Suhl's Verzeichniß 1c.

1514.

561.) Stadtrecht von Hörar v. J. 1514.

in der Deduct iur. et gravam. der Stadt Hörar, (1672. 4.)
Beilag n. 47. Riccius v. Stadtg. p. 178.

1515.

562.) Graf Edzardi I. Leichordnung von Ost-Fries-
land, v. J. 1515. in 18 J.

abgebr. in Ostfries. Histor. und Landes-Verfassung Th. II. S. 241.
(Vergl. Jahr 1608.)

1515.

563.) Ant. Tunnicii Monast. etc. Monostiche etc. Colon. 1515. 4to.

In Bünnemann Kat. p. 79. nach Suhls Verzeichniß.

S. a.

564.) Bestättigung des Ostfriesischen Dyckrechtes von der Gräfinn Theda.

in Ostfries. Gesch. u. Landes-Versaff. Th. II. bei N. 562.

S. a.

565.) Auszug der Chronik der Bischöfe von Münster in niederdeutscher Mundart. 4. Mit der Bemerkung ab Eccardo correctum.

Handschr. in d. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. B. 4. S. 65.

1515.

566.) Der sele rychtestyck.

Ghedrücket vnde fullendet dorch Lodewicum Dyez yn der stat Rozstoeck. des myddewekens na dem Sondage Graudi. In dem Jahre vnser Heren Chrysti Gebort vffteinhundert darna in deme vffteynnden jare.

Ohne Angabe des Formats u. also angezeigt in Suhls Verzeichniß 2. S. 59.

1515.

567.) Eine Ausgabe des Reineke de Vos, Rostock 1515. in 8.

nach Flögel's Gesch. d. komischen Litteratur S. 53. in Marchand. Gielée Rem. E. und Spangenberg's Vaterländ. Archiv. 5r B. S. 87. Lün. 1825. (in 4to.)

1516.

568.) Sassenpiegel mit velen nyen Addicien san den Leenrechte vnd Richtstige Ad lectorum Saphicum cum Gliconico.

Saxonum dicor speculum legenti,

Leges, iuraque tribuo:

Saxonum lingua loquor, ipse Saxo

Per me iura leget sua.

Hinten: Vollbracht is also salichliken desse nurwe Sassenpiegel mit synen Additien. In der Keyserliken stat Außburch, des landes Schmauen

dorch Sylvanum Dthmer bükprenther. Dorch verordeninge vnde Kosten des vorsichtigen heren Hanss Kenman von Dringen namhafftigester böckfurer. Vnde vul endet an vnser leuen Brouwen auent, den man nennet Lichtmyssen, In dem yar als men tellet na godes gebort M. D. vnde xvj. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 66. 7. Jur. fol. und besser und sauberer 111. 1. Quodl. fol. Vergl. Panzers Annalen 1c. S. 390. Suhls Verzeichniß 2. S. 64. Bauer T. IV. p. 4.

1516.

- 569.) Ordeninge Statuta und Settinge dorch de dorchluchtige und hochgebohrne Försten unde Heren 1c. Hinrich 1c. und Albrecht 1c. tho Mecklenborch 1c. in erer F. G. Förstendome, Landen, Steden und Gebeden, dem gemenen Rutte thom besten, im Jahr 1c. 1516. publiceret, verkündet, vorge namen upgericht und vestliken gebaden tho holden.

Angezeigt in David Franks Alt- und Neues Mecklenburg. L. IX. c. vj. S. 59. und im Jahr 1542 gedruckt mit Verbesserungen und Zusätzen.

1516.

- 570.) Marien Psalter. Tho Liphig dorch Conradum Rachelauen anno 1516.

Angeführt in Grysen Spiegel des antichr. Pawestdoms 1c. Bl. X. j.

1516.

- 571.) Ortulus anime to dude :-:

■ Gheprenthet tho Lypsick.

Hinten: Gheprenthet vnde gheendiget in der Fürstliken stadt Lypsick dorch den ersamen Conradum Racheloffen. in dem yare na Christi geborth xv hundred vnde xvj. am vastelauenth. sunte Matthe. Ere vnde loff ghade dem heren.

Es giebt Gefühle, wo Ärger und Lachen zusammenstoßen. Gerade ein solches Gefühl überfällt einen beim Lesen dieses sehr sauber auf schönes Papier gedruckten Octavbandes. Titel, Überschriften und was noch sonst ausgezeichnet werden sollte, sind sammt der oben angebrachten Blattzahl, die bis zu cciiij geht, worauf ein zehlf. Seiten langes Register folgt, sehr schön roth gedruckt, und

und ganz nleblliche Holzschnitte zieren die Hauptabtheilungen. Aber man mögte an dem Menschen verzweifeln, wenn man auf der andern Seite die äußerste und verrückteste Tollheit in dem Inhalte sieht, z. B. S. 225. De pawest Alexander de. VI. hefft gegeuen aflat. X. dusent iare dotliker sunde. vnde. X X. dusent iare dageliker sunde allen cristenen mynschen de dit na geschreuen beth sprecken drymale vor sunte Annen bilde. vnde is ock to spreckende vor de Pestilencien vnde hegt dyt aflat bestedighet vp den Pascken dach allse me schrifft dusent veerhundert negentich vnde vier Jar. — Alles was Verrücktheit nur Widersinniges und Bösesartiges ausbrüten konnte, findet sich in diesem Seelengarten und seinen tausend Aue-Marien zusammengeknetet. Aber man fängt an zu begreifen, daß, wenn eine Reform geschehen soll, diese nicht durch die Verbesserer, sondern durch die Verschlimmerer bewirkt werden muß, damit das Maaß voll werde und überlaufe. Daher fängt jede Reform da an, wo es am schlimmsten ist. (Vergleiche Avelungs Magazin für die Deutsche Sprache. Was ist Hochdeutsch? ic.)

Voran steht für sich bestehend ein Kalender mit halbsbrechenden Reimen, der goldnen Zahl, dem goldnen Rosenkranz Mariens mit vier und funfzig Aves, ohne Blattzahl. Die Verse des Kalenders, die zu einer Geschichte der Diätetik und der Meinungen in der Arzneikunde einigen Stoff geben können, sind wahrscheinlich aus dem Oberländischen übersezt, denn die Reime lassen sich dadurch berichtigen, z. B.

De steinbock (buk) ym cristman vpflyghet

Kolt. droge. hofe. de knee he böget

Vnde alle aderen de darüme stahen

Schon der fund'lick scholtu ok nicht latē.

Das Original dieses asketischen Unsinnß heißt Hortulus Animae, eine Giftspeise aus der damaligen Römischen Garflüche, gedruckt Lugdun 1513. bei J. Klein. Vergl. Gryfen Spiegel ic. Wolfenb. B. Aug. 1222. 26. Theol. 8.

1517.

572.) Passionael este Dat leuent der hyllighen to düde: vth deme latino: Mit velen nyen hyistorien vnde leren: de beth heer to den mynschen vordunkert vnde vorborghen sit ghewezzen: vnde nu vp dat nye Gade to laue: vnde synen leuen hillyghen: vnde to nütte allen Cristen mynschen in dat lycht ghebracht. Geendighet vnde gedrückt dorch dat beueel Adam Petri bürger dat stadt Bases. Anno 1517. Fol.

S. Suhls Verzeichniß 2. S. 68. Diese Legendenammlung ist

ein bloßer Nachdruck von dem Passional 1507. zu Lübeck heraus-
gekommen, und befindet sich zu Wolfenbüttel in B. Aug. 171. 1.
Histor. Fol. Der Nachdrucker oder Setzer hat augenscheinlich kein
Sassisch verstanden, und nicht einmal bürger der Stad Basel
geben können, weil er dat Stadt Bales seht. — Warum druckte
man zu Leipzig und Basel diese Ungereimtheiten? Wollten
etwa die Sassischen Drucker sich nicht mehr damit befassen? Oder
ließen, da sich mit dem Anfange des 16 Jahrhunderts die Ver-
lagshandlungen zu bilden anfangen, und die Drucker nicht mehr
den Verkauf allein hatten, diese Verleger da drucken, wo es am
wohlfeilsten geschehen konnte? (Die Benennung B u c h f ü h r e r
scheint dahin zu deuten, daß sie mit ihren Waaren umherzogen
und auf Märkten u. a. ausstanden.)

1517.

573.) Dat Boek des hillighen Euangelij: Prophe-
tien vnde Epistelen auer dat ghanke Jaer: mit
der glosen vnde Exempelen. Fol. min.

Hinten: Dem almechtigen gade to laue: to eeren vnde
werdighent finer werdighen moder Marien,
vnde alleme hemmelschen heere. Iho bethe-
ringe, nüticheit vnde salicheit der meenen myn-
schen. Endighet siß hyr dat boek der Pro-
fecien, Epistelen vnde des hyllichen Euangelij
auer dat ganke jaer, mit velen schönen Glo-
sen, vnde Exempelen dorch geulochten, wor
dat de materie esshende is. Vnde is vullen-
bracht vnde gedruet dorch dat beueel des Ger-
baren Johanßen Niem borger der keiserliken
stad Augßburch. Gedruet dorch den vorsich-
tigen Adam Petri van Langendorff borger to
Basel. In dem iare, do men schreff M.
c.c.c.c. xvij. Des maentes Augusti.

250 Blätter in Ternionen, mit vielen Holzschnitten von H. Scheu-
lein. Chemaleige Ribdagshäuser Biblioth. Zwei Exemplare zu
Wolfenbüttel in B. Aug. 417. 5. Theol. Fol. und B. biblic.
405 haben beide Abweichungen im Titel und Schluß, und das in
(Herm. von der Hardt) Autograph. Luth. et coetan. II.
S. 41. aufgeführte gleichfalls, so daß meine obige Bemerkung über-
flüssig bestätigt wird.

1517.

574.) Wan Keyneken dem Wose vnde desülften men-
nigvoldygher Lyst mit anghehengeden sedelykem

Synne vnde veler guden Iere Ein höuesch fort-
weyllich lesent, Klostoch. 1517. 4^{to}.

S. Panzers Annalen S. 410. Herausgeber Nicol. Bau-
mann. Vergl. Meynke de vos 1498. (Auf der Dresdner Bi-
blioth.) Flögels Gesch. der komischen Litt. 3 Th. S. 53.

1517.

575.) Sent Salomone Martyr mit seben Kinder. Mac-
cabeen figuren die Schmerz vnd Druck Mariae
vnd Lyden ihres Kindes Jesu.

== geschreven vnd affgeverdicht in Colne by
den selvigen hilligen Macabeen. Int Jaer vns
Herrn Dufent vunffhondert vnd sevenzein ic.
Helias Merz ic. (Helias Marcaens) — In
Quart.

Harzheims Biblioth. Colon. p. 111. nach Panzers Zusät-
zen zu f. Annalen S. 142.

1517.

576.) Ex veteri folio quaedam descripta de a.
1517.

angezeigt ic. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col.
1441 u. 1457.

1517.

577.) Vocabulorum rerum promptuarium a Bal-
thas. Trocho Ascaniens. Presbyt. con-
gest. Lipsiae apud Melch. Lotther. 1517.

S. Wellers Zusätze zur Geschichte der Deutschen Wörterbücher
im: Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit. 1752. S. 669.

1517.

578.) Pappa Joannis Murmellii Ruremunden-
sis viri eruditissimi etc. Hec insunt q.
sequuntur. Variarum rerum dictiones
latine cum germanica interpretatione.
Oratiunculae etc. Precept. moral. adi.
interpret. germ. etc. proverb. lat. & ver-
nac. etc.

Huic libro addita est ex op'e germa-
nico Jacobi. Montani etc. forma declin. etc.

Ein im Niederrhein. Dialekt geschriebenes fl. Realwörterbuch ic. in 4.
und zwar nach Bl. Es ist eine dritte Ausgabe. Hie ten: ==
in officina Valentini Schumann a diligentia politissimeq.;
impressum Anno M^occcc. xvij. etc. War in der Samm-
lung des Herrn Hofr. Eschenburg in Braunschweig.

1518.

- 579.) Anonymi de reb. Dithmars. fragment.
chron. de a. 1319 ad 1518.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441.
und 1445.

1518.

- 580.) Gemma Gemmarum s. loc. 1518.

Bergl. Kinderling f. Deutsche Sprache, Litt. u. Culturgesch.
S. 98. Vielleicht ist der Ort wie bei der vorigen Auflage nicht
am Ende, sondern vor einem der Anhänge u. am Ende des ei-
gentlichen Wörterbuchs angegeben, und also übersehen. Bergl.
1501. 8. 11. 14 u.

1518.

- 581.) De overen vnde meddelen Straten van Bruns-
wngk tho Sünte Jacob in Galicien, tho Com-
postella, Anderwerff gecorregeret, vnde mit mehr
thogefatten. Gedruckt tho Brunswngk 1518.

Hinten: Gedruckt vnde anderwerff gecorrigeret mit tho
gesatthen, dat thovorn dar vth gebleven ys,
tho Brunswngk dorch den vorstendigen Hans
Dorn, ná der Gebort vnser Hren M. D.
vnde Achtein. 8^{vo}.

Diese von Gerdt Helmich, Bürger to Hilbesheim, vermehrte
neue Auflage eines Reisebuchs für fromme Pilger na S. Jago de
Compostella (wo der sechste Schädel der Heiligen Jacob sein soll.)
ist angezeigt von Dunker im Thesaur. homagial. in d. Vorr.
(Bergl. Braunschweig. Anzeigen J. 1746. Jul. S. 1323.)

1518.

- 582.) De güldene Lettanne, dagelicke anropynghe vnde
bede tho GDe, Marien, vnde allem Hemme-
lischen Lehre.

Hinten: Gedruckt tho Brunswngk dorch Hans Dorn,
na der heilsamen Gebordt vnser Hren, Du-
sent vyff hundert vnde achtein. 8^{vo}.

Angez. von Dunker im Thesaur. homagial.

1518.

- 583.) Hortulus Animae: Tho düdetsch, Selen
Wurtgarden genant mit velen schönen gebeden
vnde figuren. Nörenberg. 1518. 8^{vo}.

Also angezeigt in (v. der Harbt) Autogr. Luth. II. S. 54.
Der Titel ist schwerlich buchstäblich richtig, wie alle von v. d. Harbt
angeführte Saffische. Wozu war eine Verbesserung nöthig?

1518.

- 584.) Summa Johannis. Welcke de erwerdige Vader Iesemester Johannes van Friborch Prediker ordens to latine gemaket, unde uth den hilligen Evangelio unde Decretbock getogen hefft. Vnde van latine in dat Düdesche gemaket dorch enen hochgelerden Doctorem, geheten Broder Barthold, dessulven Predicker Ordens ic. Basel 1518. Fol.

Also angezeigt in von der Harbt Autogr. Luth. III. S. 12.

1518.

- 585.) Ein sermon van dem aflath vnd genade. Dorch den werdigen Doctorem Martinum Luther Augustiner tho Wittenbergk. Gedruckt In dem yare 1518. 4^{to}.

Diese erste mir bekannte Reformationsschrift Luthers in Saffischer Sprache, die jedoch nicht sehr rein, wiewol reiner ist als die nachfolgenden höchst flüchtigen Übersetzungen der Reformationsschriften, befindet sich doppelt zu Wolfenbüttel B. Aug. 116. 5. und 243. Theol. 4^{to}. Mögte Luther sie selbst übersetzt oder ursprünglich Saffisch geschrieben haben, so hätte diese Sprache keinen so furchtbaren Stoß erlitten, und wäre bei ihren Materialien zu einer Höhe gebildet, an die keine Sprache des Erdbodens gereicht hätte. Was Luther, selbst in Sassen gebildet, mit seinen Saffischen Thaten der Oberländischen Sprache genügt hat, liegt vor Augen. (Vergl. Diet. von Staden Wörterbuch ic.)

1519.

- 586.) Dat nye Schip van Narragonien, mith besunderem flythe gemaket, vnde vp dat nye mith vil schonen thogesetteden hystorien vorlenget vnde erkleeeret. Gedrucket tho Rozstock dorch Ludowicum Diez 1519. 4^{to}.

Vergl. Flögel's Gesch. der komischen Litt. Th. 3. S. 126. und Panzers Annalen S. 432. aus dem ich den Titel entlehne, weil das von mir benutzte Exemplar der Wolfenbüttelschen Biblioth. kein Titelblatt hat. Es ist eine freie Übersetzung und Umarbeitung von Sebastian Brants Narrenschiff, und so gerathen, daß ich lieber der Übersetzer als Verfasser heißen mögte. Man merkt kaum den mindesten Anstrich von einer Übersetzung, und das Buch liest sich mit größerer Leichtigkeit als die Oberländische Urschrift. Die Sprache ist ziemlich rein Saffisch ohne auffallendem Dialekt. Nur ist zu bedauern, daß die etymologische und grammatische Rechtschreibung, wie fast in allen Werken dieser Zeit, auch hier so sehr ver-

nachlässigst ist. Man scheint kaum daran gedacht zu haben, daß es nützlich und nöthig sei, die Wörter anders als nach dem ungefähren Klange aufs Papier zu bringen, ungeachtet die Einfachheit der Zusammensetzung so leicht eine einfache Rechtschreibung möglich machte, und fast gezwungen darauf hin führte. Überhaupt ist keine mir bekannte Sprache einer etymologischen Rechtschreibung so sehr fähig als die Saffische, wenn gleich die verdorbene Aussprache einzelner Gegenden für den, der bloß diese und keine andere kennt, oder auch die alten Meisterwerke nicht gelesen hat, ein großes Hinderniß sein mag, (wie wir an Wolke's u. a. verunglückten Versuchen sehen —.) Wer wird aber mit Gellerts Bauer: Pinget mir tis Puhch schiehn ein! Hochdeutsch sprechen, und dies mit der allgemeinen etymologischen Rechtschreibung vereinigen wollen? In Idiotiken mag das stehen; aber wozu haben diese noch genutzt, als — Wörter noch mehr zu verhunzen? Ich will es versuchen, ein Paar Stellen dieses Buchs, das vor allen andern einen neuen Abdruck verdiente, in die Rechtschreibung nach meiner Idee zu übertragen, und statt aller weitem Kritik diese für sich selbst reden lassen. Nur bemerke ich, daß lh das ursprüngliche Saffische sch ist, (wie im Englischen) und g oder gh das ch, wovon aber nur gh wie ch ausgesprochen wird; ss ist das den Sassen eigenthümliche doppelte weiche s, (ss moll. des Brem. W. B.); v das w in der Mitte, und y das lange i, weil der Punkt über dem i kein Verlängerungszeichen gut gestattet. Übrigens werde ich auch nicht eine Silbe verändern.

Mid apensmolte laten se sik smären;
 Unhöveshe dragt se drade leren,
 Darto dôn se groten flyt.
 To lang, to kort, este altowyd,
 To hōg, to brêd, este to naked!
 Märket, worav desse dōrheid saket:
 Unse ligtemōd der apen liket!
 Ein nye fund kume dem anderen entwiket —
 Halskeden — grote ringe daran —
 Gelyk eft se fōr sunte Leonhard stān.
 Mid swāvelhārz bissen se dat hār;
 Darin slait men dan eier klār,
 Dat it in deme fhottelkorve wêrde krūs;
 Un gân so boven up dat hūs —
 To drōgen by der sunnen, este by fūre.
 Darunder wêrden de lūse nigt dūre
 By jungen unde ôk by ôlden —
 Dat maket: alle kleder sint ful fōlden —
 Rok, mantel, hemmed unde borstdōk,
 Pantoffel, stevel, hosen, dat wammes ôk!
 Kappen an dem mantel, einen fōm daran —
 De Jōdeshe sede wil draden upstān.

Ein dël bôkftaven daran fätten —
 Up dat men it moge wetten,
 Unde ôk by der fûlven libery,
 Fan wat geflâgt de narre fy! etc. etc.

De fede was eine wile fere grôt:
 De brufte naked, de nakke blôt.
 Dog is it lovliker fere hoge kragen,
 So men nu drägt in dessen dagen.
 Wo dog de fûlven fînt upgebragt,
 Unde fûs ôk dorg nôdfake erdagt,
 To bedekken fhorv unde ander fêr! etc. etc.

Etlike gân hër mid grotome gebrasfe,
 Des einen dages ein Franke, des andern ein Sasfe;
 Des drüdden dages is fyn klêd so einem Walen —
 Dog was fyn fader ein bûrman in Weftfalen,
 So is he ein Fläming, efte ein Franzofer,
 So ein Engelsman, efte ein Portegalofser;
 So drägt he kleder gelyk den Rüfsen,
 Wowol he ny regt was in Prüfsen.
 So is ôk êr klêd des geliken geftalt
 Mid felfsener farve etc. etc.

Ere wangen fe malen, ere antlât fmären,
 Ere hâr foranderen, ere fôrhöved fhären,
 Edder laten it fik mid pinen ütplükken etc. etc.

Fele willen nu hârvven felfsene wapen,
 De na felen louwen fînt gefhopen,
 Edder fus twei flögel fan einer ulen —
 Ein fu-höved mid einer groten mulen,
 Ein gekrö'nden helm unde gülden feld,
 Ein büdel mid Knopen — ane alle geld,
 Ein halve mane, twei güldene ftêrn —
 Den fulven is de narre nigt fêrn.
 Êr hómôd fik na narheid ftelt:
 Se fînt des adels — fan Byfterfeld.
 Ein dël fin eddel fan — den fruwen.
 De fulven jo up narheid buwen!
 Ein föret ein wapen gelyk deme louwen,
 Des fader fat in Rupregtes ouwen,
 Des moderfhild an deme adel fhifelt,
 Dat mannig an fineme fader twivelt!

Ist es nicht, als wäre dieß Alles heute zum ersten Male gesagt?
 Und diese Sprache sollte untergehen? Das verhüte der Genius
 der Menschheit! Kann eine Sprache der Welt das Gesagte besser,
 kann sie es auch nur eben so sagen? — Allein man sieht aus
 dem Inhalte, daß die — Kleidernartheit immer dieselbe war, ist
 und bleiben wird; und die nach Deutschlands Wiedergeburt hin

und wieder versuchte Altdeutsche Kleidung — eben die, die Brant und unser Sasse zum besten hat, weil sie auch alle Tage wechselte, und wol seit Karl dem Großen über den Rhein nach Deutschland in einem Zuge gelangte, nicht anders als — die Frucht desselben Baums — ist eben die Kleidernartheit.

Ich habe späterhin dies Sassische Narrenschiff ganz nach der Orthografie berichtigt, und einige Lücken nach dem Hochdeutschen Original ergänzt. S. unten.

1519.

587.) Die Statuten des großen Kalands zu St. Agidii in Osterode, s. a.

in Leuckfelds Antiq. Groning. p. 107. sq. wie sie 1519 von dem Erzbischofe zu Mainz bestätigt sind. Desgleichen in Blumberg Abbildung des Kalands, 1721. S. 84. u. f. Vergl. Kinderling, der sie ins XIV. Jahrhundert setzt.

1519.

588.) Eyn nyge kalender. recht holdende. Vnde eyn nutte. kunstlick. ganz ghenöchlick bock. Dar ynne men vyndet. den nygen manen. des son- daghes bockstaff. den gulden tall. vnde wo vele wiken men hefft twischen wynachten vnde vastelanent 2c. 2c. 2c.

Gedruckt vnde volendet yn der keiserliken stadt Lubeke Anno Domini. Dufent. Vyffhundert. vnde Regenteyn. Lubeke. Dorch de kunst Hansß arndes 2c. 2c. 4to min.

Die vermehrte und verbesserte Auflage dieses Kalenders unter dem Titel Schapherders Kalender, Rostock bei Lub. Diez 1523 unten näher angezeigt. Die gegenwärtige ist zu Wolfenb. B. Aug. ohne N. Suhls Verzeichn. 2. S. 87. Panzers Zusätze zu seinen Annalen S. 166.

1519.

589.) Oda Saxonica brevis & carmen saxonicum prolixius de bello Hildesh. 1519 sq.

Ein unter dem Namen Hildesheimische Stiftsfehde bekanntes kleineres und größeres Gedicht, in gar elenden Versen und aus nicht hinlänglich verglichenen Handschriften, ist abgedruckt in Leibnitii Scriptor. Brunsv. T. III. S. 254—261. und befindet sich handschriftlich zu Wolfenbüttel in Mscr. extravag. 86. 12. Fol. desgl. 102. 2. in der Chronik von Braunschweig, desgl. 32. 14. Mscr. Aug. desgl. Mscr. extravag. 44. Fol. und endlich doppelt in 287. Mscr. Aug. 8. nebst noch mehreren andern nicht von Leibniz abgedruckten, zum Theil besseren, diesen Krieg betreffenden Reimerceien, von denen ich nur folgendes auszeichne.

1520.

- 590.) Ein Fastnachts-Spiel, de Schewekloth genandt, welches nach erhaltener Schlacht für Soltow der Bischoff zu Hildesheimb halten vndt seinen Stifts Adel damit prostringiren lassen, ao. 1520.

Diese satirische Farze, die nicht ganz unter aller Kritik ist —, befindet sich handschriftlich doppelt zu Wolfenb. und zwar Mscr. extravag. 44. Fol. und besser in 32. 14. Mscr. Aug. Fol. mit dem passlicheren Titel De Brillenmacher, und ist durchaus ohne Sprachfehler und in sehr fließenden Reimen geschrieben. Der Bischof ist unter dem Brillenmacher gemeint, sowie die Stiftsedelleute unter zehn boven — (Buben!) Doch aber ist das ganze ein plummes, rohes und ungewaschenes Ding. Der Bischof selbst soll Verfasser davon gewesen sein, wenigstens dies Fastnachtspiel in den Kreuzgang an die Wand haben malen lassen, nachdem es zum großen Argerniß der Adlichen aufgeführt gewesen wäre. Als aber hinterher das Spiel sich gewandt habe, und der Brillenmacher ganz aus dem Lande müssen, so hätte man das Gemälde sammt der Schrift ausgelöscht, so daß man nichts mehr davon erkennen könnte. — Auch die Schauspieler (*dramatis personae et actores*) Bürger aus Hildesheim werden namentlich aufgeführt. Ich zweifle daran, ob dies Stück jemals gedruckt erschienen ist. Es mögte aber auch für niemand als höchstens einen Hildesheimer Interesse haben, der an die Herrlichkeit der alten Bischöfe, aus Heinrichs des Löwen zerstückeltem Sassenlande zusammengeflücht, und jetzt wieder an seine Enkel gelangt, mit Seufzen zurückdenkt.

1520.

- 591.) Genochliche Garde der Sundheit. Lübeck in seel. Steffen Arndes nagelaten Druckerne. 1520. Fol. Angezeigt in Suhls Verzeichniß 2. S. 88. n. 703. Vergl. Catal. Bibl. Beireis. Helmst. S. 25. n. 229.

1520.

- 592.) Liber Memorandorum oder Copialbuch des Rathes der Stadt Braunschweig von 1493 bis 1520. Angezeigt in (Heinrich Julius) Braunschw. Histor. Handel (1608) T. II. S. 948. und S. 945.

1520.

- 593.) Dat olde Wendische - Rugianische Land-Recht, das in Dreyer Monum. anecd. (1760) p. 229 — 460. nach zwei verglichenen Handschriften unter folgendem Titel abgedruckt ist:

Matthiae Normanni Jud. provinc. Rugiae Cod. Antiquiss. Juris Vandalico-Rugiani ex vetust. obs. Rug. consuet. et jur. Germ. praec. Septentr. compilat. circa initium Secul. XVI.

setzt Hr. Kinderling Gesch. 1c. S. 384. ohngefähr in dies Jahr. Der letzte hat viele eigene Wörter daraus verzeichnet, die aber, die Rechtschreibung abgerechnet, in der Nordöstlichen Sächsischen Mundart sehr gemein sind. Die Hochdeutschen Wörter gehören den Abschreibern und vielleicht Dreyern selbst, und beweisen keine Vermischung der lebenden Sprache, worin sie selbst jetzt noch nicht befindlich sind. (Vergl. Mscr. Aug. 29. 1. Fol. zu Wolfenb. oben S. XV. s. a.)

1520.

594.) Um wat Sake unde Stücke des Pawestes unde finer Jünger Böker van D: Mart. Luther vorbrand syn, ock wolde D. Mart. Luther gerne weten, worumme sine Böker verbrandt syn worden. 1520. 4^{to}.

Also angezeigt in (v. d. H.) Autograph. Luth. etc. II. S. 69.

Umme wat sake unde stücke des Pawestes unde finer boke van Doctore Martino Luther vorbrant syn. Deß wolde Doctor Martinus Luther gerne weten wor umme sine Bøke vorbrant sin worden.

Hinten: Imme yare. M. CCCC. XX. D. M. L.
In Quart.

Also angezeigt in Panzers Zusätzen zu s. Annalen S. 185. in d. Schwarzischen Sammlung zu Altdorf. 2 Bogen stark.

1520.

595.) Van dem Pawestdom tho Rome, wedder den hochberömden Romanisten tho Lipzig | Doctor Martinus Luther August. Wittenb. (1520) 4^{to}.

Also angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 69.

1520.

596.) Ein warhafftig Böfeschē, verclarende, wat list de Römere bruken mit creeren veler Cardinal, up dat se alle Bischopdom Dütcher Land under sîk bringen. s. l. 1520. 8.

Also angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 75.

1520.

597.) An den Christlichen Adel düdescher Nation van

des Christlichen Standes Beteringe | D. Mart.
Luther | an Nicolaum van Amstdorff der hil.
Schrift Lic. und Domhern tho Wittenberch.
Wittenb. (1520.) 4^{to}.

Also angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 68.

1520.

- 598.) Alle de Episteln en Evangelien metten Sermo-
nen von dem gehelen Jahre, die en na den
andern folgende, en ock mede die Prophecien,
genomen uth der Bibele, overgeset uth dem
Latine in gudem Düttsche, en nu anderwerv
vorbetert en gecorrigert, is glikermis als men
houdende is in der hiliger Kercken. Ant-
werpen. 1520. 4^{to}.

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 48. (Dem Anscheine
nach Kölnisch-Niederrhein. mit Niederl. gemischt.)

1520.

- 599.) Ein warachtige historie, kortelik geschiet, van
die Predikaer Broders, oft Jacobinen van Sün-
te Dominicus ordens, die nu geopenbart werd,
ter Ehren der onbevleeter Magt en Moder Gods
Maria, want sie sonder Erffsonde entfangen is.
Dese is so fremde en wonderlike Historia, dat
haer der glycke van den Beginde des Werelts
noyt gehört en is van die Predikars, die welck
besonderliche van vier Ketters, die Broders wa-
ren, van den gereformerden Predikar Orden,
vollbracht is. Glik die Predikars in haer con-
silien, dat sie to Wimpen in Schwavenland
hielben, geschloten hadden, ende die bedreven
sie. S. I. 1520. 4^{to}.

Also in Autograph. Luth. II. S. 76. angezeigt, ein Saffisch-
Holländisches Mengelmus ohne Kopf und Schwanz, so daß man,
vielleicht durch von der Harfts Schuld, keinen Zusammenhang
findet.

1520.

- 600.) Spiegel der Sielen, eyn sere nuizberlich boich
die ewyge salicheit so erlangen. Coellen 1520.
bei Peter Quentell. 4^{to}.

Angezeigt und kurz recensirt von Rinderling Gesch. S. 383.

1521.

601.) Eyn underricht der bychtfynder ouer de vorbo-
den Boecker D. M. Luther. Im Jahr 1521. 4^{to}.
Wolfenbütt. B. Aug. 243. Theol. 4^{to}. Angez. in Autograph.
Luth. II. S. 86. Panzers Annalen II. S. 8.

1521.

602.) Van den guden Wercken D. M. L. An Johann-
sen, Hertogen to Sassen. Halberstad 1521. 8^{vo}.
Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 86.

1521.

603.) Ein gude tröstliche Predige van der werdigen
Beredinge to dem hochwerdigen Sacrament D.
Mart. Luther. Item, wo dat Lyden Christi
betrachtet schal werden. S. I. 1521. 8^{vo}.
Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 86.

1521.

604. A.) Ein Sermon van dem Sacrament der Bohte |
D. Mart. Luther. An Fr. Margarethen ge-
borne v. Netberg | Hartoginne to Brunsw. unde
Lüneb. 1521. 8^{vo}.
Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 86.

1521.

604. B.) Eyn Sermon van dem Sacrament der Bothe
D. M. Lu. August. tho Wittenbach. Im Jar.
M. D. XXI. 2 Bogen in 4.
In Panzers Sammlung, nach f. Annalen II. S. 13.

1521.

605.) De ghanke handelinge so myt deme hoch-
gelerden D. Martino Luther dagelikes dewile
he vp deme Keyserliken Rykesdach tho Wormbs
gewest, gehandelt is, vp dat korteste begrepen.
(Luthers Bildniß.) Item De Leydesbreue D.
M. L. gegeuen, sint ock hyr mede am ende by
geseth. (1521.) 4.
1½ Bogen in Panzers Samml. Dessen Annalen II. S. 27.

1521.

606.) Copia eyner Missiuen edd' Sendebreues so Doctor
Martinus Luther na sineme affscheiden to Wormbs
to rugge an de Chorforsten Forsten unde Stende

des hilligen Romeschen Reiches dar fuluest
vorsammelt geschreuen hefft. M. D. XXI.

Hinten: Im Yare. M. CCCC. XXI. 4.

In Panzers Sammlung nach dess. Annalen II. S. 29.
1522.

607.) Ein korte form der teyn gebode. Eine korte
form des gelovens. Eine korte form des Ba-
der Unfers. Doct. Martin Luther. Solck
allernütteste unde heilsameste Bökeschen solde
billick ein jeglick Christe vor ein Bedeböck by sich
tragen, unde degelicks gebrucken. S. l. 1521. 8.

Angezeigt in Monum. lit. antiq. bibl. Rud. Aug. Duc. Brs.
1690. S. 126 oder Autogr. Luth. I. (von der Hardt.)
1522.

608.) Eine Baumannische Ausgabe von Reineke
de Vos, Rostock 1522. 4.

die lange für die älteste Ausgabe gehalten, und in mehreren Bibl.
vorhanden ist. Vergl. 1498. — Panzers Annalen II. S. 122.
Flögels Gesch. der Rom. Litt. Th. 3. S. 54. wo diese Ausgabe,
nach Gottsched, als nicht mehr vorhanden geachtet wird. Span-
genbergs Vaterländ. Archiv. 1824. 5. B. S. 88.

1522.

609.) Van Adam vnde unsern Falle vnde weder up-
erstandige. D. Gotschalck Kruse, den andern
dag | na der H. Aposteln Petri vnde Pauli to
Wittenberch gegeben. 1522. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 80. Vergl. J. 1524.

1522.

610.) Biblia dudesch. Gedrucket vnde fulendet in der
stad Halberstad. 1522. Fol.

Zwei Theile in Fol. Der erste schließt mit dem Psalter. Diese
s. N. 403 der Bibl. biblic. ferner 22. 7. und 14. 104. Theol.
fol. zu Wolfenbüttel befindliche Bibelübersetzung ist weitläufig an-
gezeigt in J. M. Goeze Vers. einer Hist. der gedruckten N. S.
Bibeln S. 94 u. f. Desgl. (v. Seelen) Select. litterar. Spe-
cim. XI. exhib. notit. rar. codic. Bibl. lingu. Sax. infer.
Halberst. 1522. fol. evulgat. Lubec. 1723. 4to. Behmii
Seelenian. p. 177. sq. Was auch Orthodorie und Orientalische
Sprachkunde an dieser Übersetzung aus zu setzen haben mögen, so
hat sie den großen Vorzug, daß ihre Saffische Sprache in keiner
durch widrige Eigenheiten verunstalteten Mundart verfaßt ist, wie
die Saffischen Bibeln unter Bugenhagens Correctur, die stellen-

weis ganz schülerhaft und ungenießbar sind. Weber Goeze noch ein anderer Bibliograph hat den Namen des Druckers gekannt. Er hieß Drake, nach den Halberstädt. Gemeinnütz. Blättern, und nach dem C. D (c d) (1520) auf dem Schlußstosse des Titelblatts und der beiden Bibelabtheilungen. Vielleicht hat er sich dadurch die Ehre erworben, daß noch jetzt in Halberstadt ein Loch (Gefängniß) — Drakenlok nach ihm benannt sein soll. Wer aber war der Übersetzer? Daß doch unsere ältern Schriftsteller die Ehre, ein großes Werk zu Tage gefördert zu haben, so wenig achteten, und jetzt der ganze Titularanhang eines mehr als vollständig genannten Professors vor vier Quartblättern — nicht zureicht, sie vor dem Verwehen zu schützen! Wie wenn der Probst zu St. Johann vor Halberstadt, Dr. Eberhard Widensee (Widenfser, Widenensee ic.), dessen Schule nach Winnigstads Halberst. Chronik (in Casp. Abels Sammlung) gleichsam eine kleine Universität war, und wo Griechisch und Hebräisch gelehrt wurde, und der nachher (1524) den eilften Psalm gegen die Mönche so kräftig auslegte, der Übersetzer gewesen wäre? Nach eben dieser Chronik, haben zu Halberstadt 1521. die Capellane Johann Wiffel aus Braunschweig, und Henr. Gesserde aus Helmstädt in der Martini Kirche das Evangelium zuerst gepredigt. Diese standen mit Widensee in Verbindung. Aus der Grundsprache mag diese Bibel freilich nicht übersetzt sein, aber außer Lateinischen Bibeln waren ja auch Deutsche da, die mit Hinweglassung der Glosen und Vorluchtingen — und mit Verbesserung des Ausdrucks ic. benutzt werden konnten. Indes ist dies eine bloße Vermuthung, die ich nicht zu beweisen gemeint sein will. Wenigstens aber ist diese Halberst. Bibel von der s. l. von der Köln. und von der Lübeck in Rücksicht der Sprache ic. sehr verschieden. Ehemal. Riddagshäuser Bibl. ein unvollständ. Exemplar. Kloster Hunsburg bei Halberst. — Monum. lit. antiq. s. Autogr. Luth. etc. I. p. 129. Panzers Annalen II. S. 53.

1523.

611.) Joannis Pauleri. des hilligen lerers Predige faste | fruchtbar vnde nutlic to einen rechten Christliken leuende. Welkerer Predige gar na hyr yn düßem boke des haluen deels mehr synt wan yn anderen vorgedructen bokeren, de men myddeler tydt mit der hulpe godes gefunden hefft, de syn wort ytzundt wedder vorwecket vnde aller werlt vorkundiget. Allene godde sy Loff vnde ere. — Hinten: Nuwelick yen ghude Gessynsche sprake transfereret vnde vulendet to Halberstadt nha Christi gebort Dufend Wyffhundert vnde jm dre vnde twintigsten jare.

Dies 275 Blätter in Folio starke und foliirte, aber ohne Rustoden

gedruckte Predigtbuch ist, soviel ich verglichen habe, bloß eine wörtliche Übersetzung von der Oberländischen zu Basel 1521. für Joh. Ryniman durch Adam Petri gedruckten Ausgabe. Rinderling setzt sie irrig auf 1522; auch ist die Rechtschreibung nicht so gleichförmig, wie derselbe meint, und das verlängernde e hinter a, o, u bezeichnet keineswegs die Seitenlaute ä, ö, ü, *u*. wie bereits oben bemerkt ist. Die Aussprache der Seitenlaute ä, ö, ü liegt in der Willkühr der Sassen, ob man sie aussprechen will oder nicht, und bedürfen daher keines besondern Zeichens. Indes hat der Gebrauch die Bezeichnung mit zwei Strichen über dem a, o, u, (ä, ö, ü) eingeführt, und man buchstabirt nicht a-e, o-e, u, sondern liest den fertigen Laut ä, ö, ü.

Die sehr vernünftigen Predigten Taulers sind ein Beweis, daß auch im 14 Jahrhundert, worin er lebte, noch Männer vorhanden waren, die ohne allen abergläubischen Firlefanz das Volk vernünftig, klar und deutlich unterrichten konnten. Es scheint aber, daß hauptsächlich erst nach Johann Huß Hinrichtung die Vernunft gänzlich in den Stoff gespannt wurde, denn das scheußlichste Mönchtum und der finsterste Aberglaube herrschte erst im Viertel des 15 und dem ersten des 16 Jahrhunderts. Auf dem Titel ist ziemlich deutlich auf die beginnende Reformation angespielt; und die häufige Benützung dieser Predigtsammlung zu Auszügen aller Art, bis 1710 von Tennhard, ist ein Beweis der Achtung, worin dieser Dominicaner bei den Reformatoren gestanden hat. Angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 84. Wolfenb. B. Aug. 445. 1. Theol. fol. Desgl. ein sehr schön erhaltenes Exemplar in der ehemal. Riddageh. Biblioth. Panzers Annalen II. S. 61.

1523.

612.) Dat Olde Testament Dädesch. M. Luther.
Gedrucket tho Wittemberch Melchior vnde Michael Lotther Bröder 1523. Fol.

Es sind bloß die 5 B. Moses, und der Druck scheint ins Stokken gerathen zu sein, entweder weil diese Austerübersetzung, oder der Druck nichts taugte, oder andere Hindernisse obwalteten, wie beim Neuen Testament. Es befindet sich drei Mal zu Wolfenbüttel B. Aug. 427. 4. und 461. 4. Theol. fol. und 475. B. biblic. Vergl. Goeze v. N. S. Bibeln *u*. Auch findet sich Dat olde Testament (5. B. M.) D. Mart. Luther, ohne Jahr, bloß bei Michael Lotther, Wolfenb. B. bibl. 526. wo durch eine kleine Veränderung ein Versuch gemacht zu sein scheint, das Werk in Gang zu bringen.

1523.

613.) Dat Nyge Testament tho dube. Wittemberg 1523. Melchior Lotter der Jüngere. Fol.
Befindet sich zu Wolfenbüttel B. Aug. 495. 1. Theol. fol. und B. biblic. N. 480. und ist schon 1522 gedruckt. Es wurde ver-

boten, und kam mit diesem umgedruckten Titel 1523 zum Vorschein, und nochmals, 1528: Dath nyge Testament tho dade. Wittemberg 1528 durch Michael Lotcher, wobei nur noch das letzte Blatt des ganzen umgedruckt wurde, wie die N. 427. 4. Theol. fol. zu Wolfenb. beweist. Vielleicht ist es endlich dadurch verkauft. Angez. Autogr. Luth. II. S. 105.

1523.

- 614.) Van Minscken Lere to myden. Antworde vp Spröcke so men föret | Minscken Lere tho stercken. D. Martin Luther 1523. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 149.

1523.

- 615.) Orsake vnde Antwort dat Junckfrouwen. klöster. Godthlyken vorlaten mogen. Doctor Martinus Luther. Wittemberg 1524. 4. (An Leonh. Koppen, Bürger to Torgau.)

Wolfenbüttel, Bibl. Aug. 139. Theol. 4to. Angezeigt in Autograph. Luth. etc. I. S. 154.

1523.

- 616.) Ein Nutte Sermon tho allen Christen Mynschen van der rechten Evangelischen Myssen. vnd van der beredynghe to dem dische Gottes van Johanne Deffholt to Ulm geprediget, ym Jare 1522. Wittenberch 1524. Melchior Lotther. 1 1/2 Bogen in 4.

Angezeigt in Eichsfeld's Relat. vom Wittembergischen Buchdrucker-Jubilär. 1740. und in: Wat Plattbüdsches uth der Bibl. S. W. F. (Feuerlein) Gött. 1752. S. 40. und mit ganz anderer Orthografie in Authograph. Luth. I. S. 160. Panzers Samml. nach dessen Annalen II. S. 175.

1523.

- 617.) Grundlike Vorlegginge negen errender hövet Artikel der Papisten. Magdeb. 1523. 8vo.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 173.

1523.

- 618.) Ein Underwysinge vnde Vormaninge Doctor Johannes Brismanns der minren Bröder orden, an de chriffl. Gemene to Gotbus. 1523. 4to.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. III. S. 95.

1523.

- 619.) Eyn Sermoen van Fasten vnd Byren gepredyget van Broder Hynrick Kettenbach Barfoter observant tho Blm yn orem Conuent. vp den ersten Sondach in d' Fasten. M. CCCCC. XXij. 2 Bogen in 4.

Panzer's Samml. nach dessen Annalen II. S. 188.—

1523.

- 620.) Ein Sermon van dem hochwerdigen Sacramente des hilligen waren Leibes Christi, vnde van den Broderschoppen, anderwerve gecorrigeret, dorch D. Martin Luther. Wittenberg 1423. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. I. S. 153. (Die erste Ausgabe ist mir unbekannt.)

1523.

- 621.) Ein Sermon van dem hilligen Sacrament der Döpe | D. Martin Luther. Wittemberch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 154.

1523.

- 622.) Eine truwe Vormanynge Martini Luther to allen Christen, sich to behöddende vor Wpror, Wplop vnde Rumor. Wittemberch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 154.

1523.

- 623.) Ein Sermon van dem nygen geboren Kynden Jesu, geprediget vp Wynachtendach na middage dorch D. Mart. Luther. Erfforde 1523. 4. 1 Bogen.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 107. Panzer's Samml. nach f. Annalen II. S. 163.

1523.

- 624.) Dat houetstücke des ewygen vnde nygen testamentes, van dem hochwerdigen Sacramente beyder gestalt fleesch vnde bloet Christi, tecken vnde tofage, de he vns ynn den sulften gedan hefft. Geprediget to Wittemberch dorch D. Martinum Luther.

Hinten: Gedrucket in der louelyken Stat Erffurt, vnn
der Permenter Gassen, tom Jarweate. M.
D. XXij.

1 Bogen in 4. in Panzers Samml. nach dessen Annalen II.
S. 143.

1523.

625.) Van wertlyker auerichent, wo verne men örgehor-
sam schuldich sy. Martinus Luther. M. D. XXij.

63/4 Bogen in 4. in Panzers Samml. nach s. Annalen II.
S. 148.

1523.

626.) Eyn Sermon vp dat Euangelion van den
Ryken man vnde armen Lasaro. Luce am.
xvj. M. Luther. Im Jare m. d. xxij. 4.

2 1/2 Bogen in Panzers Samml. nach. dess. Annal. II. S. 60.

1523.

627.) Eyn nye vnde dath beste Uthschryuent der xv
Buntgenaten. J. C. M. W. Wes düldich,
de Lydt nalet sich. Wittemberch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc II. S. 163.

1523.

628.) Anbringinge unde Berwinge der Pawestlicken
Badescop, eniges an Keiserliker Mayesteten
Stedeholder, dar to Korförsten, Försten unde
Stende des H. Rykes to Nürnberg geschen,
den Törcken vnde D. Luther belangende, vnde
benömeder Stedeholders, Korförsten, Försten
unde Stende darup gegebene antwort. Ham-
borch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 115.

1523.

629.) Wo de van Lübeck mit ören Vornwanten vth
rechter vnvorbegendliker Noth tor Segenwere
tegen Koning Christiern gedrungen. dat.
1523. 4. 1 1/2 Bogen.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 115. In d. Scheur-
lischen Biblioth. Panzers Annalen II. S. 222.

1523.

630.) Orsacken dar dorch de hochwerdige in God,
Eddele, Wolgeborne 2c. 2c. Bischoppen, Pre-

laten Heren, Ridderſchop, Stede vnd gemene Inwoner des Koninkrikes to Dennemarcken, ere Plichte Guldinge vnde Manſchop Koning Chriſtiern upgeſchreuen, undt den dorchluchtigſten, hochgeborn Fürſten vnde Hern Hn. Fredericke Hertogen to Holſten, to erem Konige wedderum over ganz Dennemarcken erwelet hebben. S. I. 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 115.

1523.

- 631.) Van der gruwſamen tiranniſchen Mißhandelinge ſo de Koning Chriſtiern des Namens de Ander van Dennemarcken im Rike to Sweden beganghen hefft. (dat. Sürköpinge.) 19. Dec. 1523. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 114. 1 1/2 Bogen, nach Panzers Annalen II. S. 222. in der Scheurliſchen Bibliothek.

1523.

- 632.) Sendebreeff des Dorchluchtigſten — Fürſten vn Heren, Hern Frederickes Erwelten Königes to Dennemarken zc. an Chörfürſten, Fürſten zc. vunde alle dütsche Nation, dar inne klärlick angetöget, vth wat orſacken ſyne Königlichke werde genotdranget, dat he ſick myt dem Grotmechtigen Hochgeborn Fürſten vnd Hern, Hern Chriſtiern, etwan Königl tho Dennemarcken zc. in eyne apenbare veyde gegheuen hefft. (1523.)

In Quart 1 Bogen, Scheurliſche Biblioth. nach Panzers Annalen, II. S. 223.

1523.

- 633.) Ein handschriftl. Niedersächſiſches Chronikon von Johann Erp in Hemme ab Anno 1520 — 1523.

Angezeigt in Weſtphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441. xxvii. und 1456.

1523.

- 634.) Der ſchapherders Kalender. Eyn fere ſchone vnde nutthe boek, myt velen fruchtbaren ma-

terien, so tho rugge dusses blades klarliken gefunden wert. Item tho ende dusses bokes vindeth men de Kleyne Physionomie, vth welkerer, des mynschen Complexie vnde tonegynge der natur klarlick to erkennen werth.

Hinten: Gedruckt vnde fulendet yn der louelyken Stadt Rozstock dorch Ludouicum Dyeg. In deme jare na Christi vnser heren geborth M. CCCC. vñ dree vnde twynthy. Am Auende der Hillighen dre koninghe. (1523.) 4.

Wolfenb. B. Aug. 36. Astronom. 4to. und ich selbst hatte ein vortreflich erhaltenes Exemplar, das wegen der schönen Holzschnitte in den Besitz des Hrn v. Blücher zu Braunschweig übergang. S. Beckmanns Geschichte der Erfindungen ic. I. S. 114 u. f. Braunschw. Anzeigen J. 1745. S. 1659. u. 2037. und v. J. 1746. S. 158. u. f. Das Werk besteht aus 103 Blättern mit Blattzahlen und vielen sehr scharfen Holzschnitten. Der Inhalt ist so, daß man nicht begreift, in welche Widersprüche sich der menschliche Geist verwickeln kann. Ich sage kann, um nicht die Alten, und namentlich die an diesem Buche arbeiteten, tiefer herab zu setzen, als sie standen, und uns zu sehr zu überheben. Es ist jetzt anders, aber nicht besser. Die Widersprüche sind in die Moral, in das Recht und in die Politik mit und ohne Waffengewalt übergegangen —, statt daß wir hier nur eine Uroscopie, eine Physiognomie ic. neben und bei der lautersten Vernünftigkeit finden. — Doch wir haben ja auch nicht lange einen Lavater, und einen Mesmer gehabt, und die Nachklänge können noch immer neu fort — um sich zu einer accordmäßigen Harmonie zu bilden. Über —

Die Kehrseite des Titelblatts giebt den Inhalt der ganzen Practica nach Maafgabe der Lübecker Ausgabe von 1519 an, und ich will ihn noch zur Übersicht vollends hiehersetzen. Vergl. oben „Vastelaent. Dæ yn wath teken de mane alle daghe ys, „vnde van der nature der twelff teken, vnde der söuen planeten. „Van dem lope des hemmels, vnde Spera Mundi. Item van „aderlatende, kōppe settende, van badende, vnde van arstedye tho „brukende. Dæ des minschen water tho beseende, wor by men alle „syne krankheyt erkennen mach. Item vele andere vnderrychtyn- „ghe vnde lere, eynem ythlyken mynschen nutte vnd notrofftych to „wetende.“

Der Augenschein ergiebt, daß dieser Kalender aus dem Oberländischen übersezt ist, wenn auch z. B. Meyster Ortolff bei der Uroscopie nicht als Übersetzer von Meyster Isaac (des Königs) Salomons Sohn genannt wäre. Ob aber die Verse, mit denen der Kalender so reichlich durchspickt ist, auch bloß übersezt sind,

kann ich nicht entscheiden. Den Reimen nach muß ich sie für Original halten, denn sie lassen sich nur zum Theil ins Oberländische zurückbringen. Die Kritik des Kalenders in astronomischer Rücksicht überlasse ich andern, die — Sachen unter der Kritik beurtheilen. Das nun aber bei allem Unsinn auch Sinn sein kann, beweisen folgende Reime:

Unde de kunst der Negromancien
 Dar se doch gar wenich myt bedien. (zu Wege bringen.)
 Horninck hete ick erkenne mick
 Geystu naket ydt ruwet dick.
 Lath neynen arsten an dynen halss ghan
 Wenner de mane plecht yn deme osfen tho stan.
 Aderen tho lathen ys gudit dem yt so passet.
 An de droeme schalt du dy nicht keren.
 Dyt synt (so men secht) de vorworpene dage 2c. 2c.

Man findet einen ungeheuren Wörterreichthum in diesem Werke, und ich habe fast alle astronomische und mathematische Kunstwörter darin unübertrefflich verdeutscht gefunden, aber auch bemerkt, daß diese verdeutschten Ausdrücke eben so wenig in Gebrauch gekommen sind, wie die neuen und neuesten — darin bleiben werden, z. B. Porring für Cyrckel (Zirkel), Ummering (Zirkelperipherie), Heldinge (der sunnen), solstitium etc. Dusterfchemen, shummeringe, shaduwe und shaduke für Umbra etc. Für den gemeinen Mann muß er nicht geschrieben gewesen sein, (wiewol ein Schäferkalender sich in höhere Regionen nicht versteigt,) denn er muß bei der Eleganz des Drucks und der Holzschnitte verhältnißmäßig sehr theuer gewesen sein. Panzers Analen. II. S. 236.

1524.

635.) Van Marten Pechlin finer Geschicht
 Wat he tor Seefart hefft vthgericht |
 Also gudit als binnen twen Saren
 He hefft gemördt als ein Bößwicht,
 Darumme muste he övel faren.

S. 1. et a. in 4. gedruckt, unter dem Jahre 1524 aufgeführt in H. v. d. Hardt Autograph. Luth. etc. III. S. 113. (Ist wahrscheinlich in der Helmst. Biblioth. versteckt, und mir bis dahin ganz unbekannt geblieben.)

1524.

636.) Notata quaedam Jac. Boethii Nicolai
 Weslingburens. fratris a 1500 ad 1524.
 Handschrift, angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441 et 1449.

1524.

637.) Communicata per Jo. Borcholtz in Hamb.
 a 1044—1524. ling. saxon.
 Angezeigt in Westphalen l. cit. col. 1441 et 1446.

1524.

638.) Diplomatarium Raceburgense I. & II.

eine Sammlung von Urkunden bis 1524. wovon nur 13 Saffisch sind, von 1331 bis 1442. abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. II. col. 1997—2336.

1524.

639.) Kaiserlicher Maieestet vnd des heil. Röm. Reichs
nünwe verordente Münz = Ordnung. Gedruckt
zu Cöllen vñ Sant Marcellenstraißen (1524.) 4.

Nach Panzers Annalen II. S. 243. aufgef. in Hirsch — I. S. 37.

1524.

640.) Elawß Bwr bin ick genant

Ein vastelauendes kint gebaren

Myn vader hefft my vth gesant

De warheit tho vorklaren.

Ein dialogisirtes Gedicht ohne Verfasser, Druckort und Jahr (muthmaßlich von mir unter 1524 gesetzt, und hernach auch durch Autogr. Luth. etc. III. S. 115. als dahin gehörig bestätigt,) auf vier halben Bögen in 8. sehr gedrängt gedruckt, zu Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo. Druck (vielleicht bei H. Ottinger zu Magdeburg) und Sprache verrathen die Gegend von Magdeburg westlich als das Vaterland dieses kleinen Fastnachtspiels, das einen sehr aufgeklärten Kopf zum Vater gehabt hat. Übersetzung ist es durchaus nicht, und ist das Gedicht im Oberländischen vorhanden, so ist das letzte Übersetzung aus diesem Saffischen. Die Scene ist in einem Wirthshause, und nach folgendem Motto:

Longeuo vinctum rapit hic de carcere verum

Rusticus | quæsius vincula dira terens,

treten Klås Bûr, de Hürpape, (Vicarius), de Fiscal und ein Doctor Theologiae auf, um nach einander über Religionswahrheit und Gewissensfreiheit zu disputiren. Der Hürpape ist der einzige, der sich durch den gesunden Menschenverstand von den Sagen des alten Blindglaubens zur fortschreitenden Vernunft bekehren läßt. Der Bauer nimmt alle seine Argumente aus der Bibel, aber weder Fiscal noch Doctor sind durch sie zu beugen, und der erste kann sich nicht besser vertheidigen, als:

Ick kan hyr nicht mit dy disputeren,

Kamet tho rechte, dar wil wy dy leren

Ick vnde myne compaen,

Wo du schalt dem Paweste wedderstaen etc.

De Pawest beholt wol synen hoet:

He hefft so lange mit walt regeert,

Vor Luther ys he unuoruert

Vnde vor allen syne compaen.

De Bär.

Wat Luther? Iath uns vp de warheit stan etc.

Hier erhellet es deutlich, daß nicht bloß Luther, sondern die Zeit das päpstliche Joch abschüttelte, und der Pabst hätte wahrlich seinen Hut nicht behalten, wenn nicht im 7. Jahrzehend dieses Jahrhunderts durch den bekannten Concilienbeschluß, ein Meisterstück der Römischen Politik, das Bibellefen in der Volkssprache verboten wäre. Ohne dieses — hätten wir nur Eine christliche Religion, (denn die Secten hätten sich durch fortgesetzte Untersuchung ausgeglichen,) aber — keinen Pabst. — Der Fiskal wird endlich so in die Enge getrieben und wild, (wie alle, die nicht weiter können), daß er den Bauer zu einem Faustkampf herausfordert, aber mit sehr schlechtem Erfolg, denn er findet sich bald genöthigt, laut zu schreien:

Wapen, to jodute, helpet mi!

Ick bin ein klerk, stät mi by!

Her kärkhere, ik wil ju nümmer citeren,

Wilt fan mi düssen buren keren!

Der Doctor bezeigt keine Lust, sich in diese Faustdisputation zu mengen, und empfiehlt sich, nach hergestellter Ruhe und einem fruchtlosen Wortkampfe, mit dem Fiskal, und Klaus ruft ihnen nach:

Dat is ju to raden, wente by paren

Plägen de shälke tom düvel to faren!

Bergl. Gottscheds Nöthiger Vorrath zur Gesch. der deutschen Dramat. Dichtk. S. 56. Jahr 1525 N. 2.

1524.

- 641.) Christliche Vere, dorch Johann Bugenhagen Pommern, Saffesch gedrückt to Wittemb. 1524. 4.
(An Fr. Annen, gebaren to Stetin in Pommern | Hertogin in Schlesien to Löben.)

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 188.

1524.

- 642.) De Elffte psalm vthgelecht dorch D. Eberhardum wydenßer probst tho Sandt Johan vor Halberstadt: an de ganze gemeyne tho Halberstadt. Magdeburgk 1524. 4to.

Eine von Hrn Kinderling Gesch. 2c. S. 387. angezeigte, drei Bogen in 4 starke, sehr kräftige Streitschrift gegen das Papstthum, in welcher die Mönche Fretlinge, Bukdener, Bukknechte, Geldsmorker 2c. genannt werden. Da sich aber der Verfasser sonst Widensee oder Weydensee nannte und schrieb, so zweifle ich fast, daß er selbst die Herausgabe besorgt hat, es sei denn, daß die Schuld am Setzer gelegen hat.

1524.

- 643.) Dat nyge Testament tho Dütsche, mith dem Register, welcker wyseth, wo man eyn iuwelick Epistel effte Evangelion fynden schal, also man se in der kerken dat ganze Jar heldet, Dē mith vthlegginge etlicker plagen de swar to verstan syndt. Gedrucket im jar 1524. 8.

Eine nicht von den Wittenberger Reformatoren herrührende N. S. Übersetzung des N. T. die Goeze entgangen und noch ganz unbekannt ist, zu Wolfenb. in der Bibl. biblica N. 507.

1525.

- 644.) De Psalter dudiesch Martinus Luther.
M. D. xxv.

Hinten: Gedruckt tho Wittemberch. dorch Hans Lufft.
M. D. xxv. 8.

Diese erste bekannte Cassische Ausgabe des Psalters in Fl. 8. ist angezeigt und recensirt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 196. u. Sie besteht aus 123 foliirten Blättern. Die Wolfenbütt. Biblioth. hat diesen Psalter nicht, und die vor mir liegende Ausgabe aus der Biblioth. des Hrn Canzleidirect. Cramer daselbst hat bloß den Titel: De Psalter dudiesch M. D. xxv. und hinten: Gedrucket dorch Hans Lufft M. D. xxv. Übrigens ist sie entschieden einerlei mit der von Goeze beschriebenen. Angehängt ist: Eyne vnderrichtynge w o m e n den Psalter recht lesen vnde vorstan schal. Vergl. Zeltners Leben Luffs S. 30, Lortcks Desiderat. S. 59. Autogr. Luth. etc. I. S. 215. Panzers Annalen II. S. 349.

1525.

- 645.) De Psalter dudiesch. D. Mart. Luth.
s. l. & a. 8.

Diese in N. 713. der Bibl. biblica zu Wolfenbüttel befindliche Cassische Ausgabe der Psalmen ist wahrscheinlich älter als die eben genannte, und verdiente von einem Goeze damit verglichen zu werden. Vermuthlich ist sie aus der Lottherschen Officin, und hat das Schicksal seiner Bibeln von 1523 getheilt.

1525.

- 646.) De söuen Bothpsalmen mit dütscher vthlegginge vorbetert dorch Martin Luther. Im 1525 Jar. Wittemberg. — Hinten: Gedruckt tho Wittemberch dorch Joseph Kluge.

Diese Bußpsalmen sind weitläufig beschrieben von Goeze am angef. D. S. 182 — 196. und befinden sich zu Wolfenb. in 1150

B. biblic. sowie s. Dupl. veterib. s. N. beagl. in der Cramer-
schen Bibl. daselbst. Vergl. Palm Hist. der Deutsch. Übersetz. d.
Bibel S. 34. Panzer's Annalen II. S. 350.

S. a.

647.) So allen Christgelbduigen fromen mynschen be-
sondern der statt Brunswyck. D. Goldschalci
Crusen Wörumme hee gheweken vth synem
kloester eyn vnderrichtunghe. s. l. & a. 4.
Wolfenb. B. Aug. 149. 13. Theol. 4to. Autogr. Luth. etc.
III. S. 113. wo diese kleine Schrift unter 1524. gesetzt wird.

1525.

648.) Eyn Sermon van der vorstörnyge Jerusalem.
Wat de tempel Gades sy Martinus Luther.
Wittemberch 1525.

Hinten: Tho Wittemberch Mondages na Jacobi Anno
xxv. Gedrückt Tho Wittemberch dorch Hans
Baerth. 1525.

Ein Schriftchen in kl. 8. angezeigt in Wat Plattbüdsch. S.
40. Wolfenb. Biblioth. nicht eingeordnet.

1525.

649.) Eyne vormannyge tho dem frede vp de twelf
artikel der Buerschop yn Swauen. Mart.
Luther. Dc jegen de röuiffen vñ mördissen
rotten der andern Buren. Wittemb. 1525. 4.

Eine holperigte und unsassische Verdeutschung der Lutherschen Schrift
wider die aufrührerischen Bauern, befindet sich zu Wolfenbüttel
B. Aug. 294. 4. Theol. 4to. Autogr. Luth. II. S. 118.

1525.

650.) Eyn Sendebreff van dem harden Bökeschen
yegen de buren. Martinus Luther. Wittem-
berch 1525. Nickel Schyrlentz.

Wolfenb. B. Aug. 139. Theol. 4to. Autogr. L. II. S. 126.

1525.

651.) Van Adams vnde vnserem Falle vnde Weder-
uperstandinge. Doctor Gobschalc. Kruse. 1525. 4.
(An Henrik Reinhusen Börger vnde Inwoner
der Förstlicken Stat Brunswyck.)

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 211.

1525.

652.) Een devot ende sere schoon Bede Vorken, ut

de heylichen Schrifft voer getrocken. Darin
fort begrepen is, wat ein Christen Mensch
schuldig is to weten. s. l. & a. in 8.

Angezeigt unter dem Jahre 1525 in Autograph. Luth. etc.
III. S. 128.

1525.

- 653.) Een schon köstelik Sermon, welke uns leret,
hoe dat wie dat Lyden Christi ende ock sin
verrisen is saliglik en mogen overdencken. S. l.
& a. 8.

Unter diesem Jahre aufgeführt in (v. d. Hardt) Autogr. Luth.
III. p. 128. (Forrilenisle, Auferstehung.)

1525.

- 654.) Twe Predigen vp de epistelen S. Pauli 1.
Theff. IV. D. Mart. Luther. gedan aver
dem Lyde des Kōrvörsten Hertoge Fredericks
to Sassen. Item, eine tröstinge an den Kōr-
vörsten van Sassen sehl. Gedechtnisse, des Fry-
dages na Misericordia Domini des lesten
sines leuendes hyr vp erden. Georgius Spa-
latinus. 1525. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 125.

1525.

- 655.) Philips Melanchthons Anwynsynge yn de hillige
Götliche schrift dorch Georgium Spalatinum
vordüdet. Gedruckt tho Wittemberch 1525.

Hinten: Geprentet vnd vulendet yn der Cursfürstlichen
Stadt Wittembarch am 29 dage des Winter-
mādes, 1525. Dorch Simphoriacum Rein-
hart. 8.

Unbekannt. Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo.

1525.

- 656.) Grund vnde Orsack vth der schrift, wo vnd
warumm de Mißbrücke by der hilgen Myße,
Sartynen, gewnedem Solte vnde Water, samt
etlicken anderen Ceremonien, by den van Nō-
renberch nagelaten syn. Wittemberch 1525. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 222.

Grunt vnde orsake, vth der hyligen schrift,
Wo vnde worumme, de myßbrücke by der hyl-

ligen myſſe, Jår tyden, gewygeden ſolte vnde water, ſampt etlycken anderen Ceremonien by den van Nõremberch nagelaten ſyn. M. D. XXV.

Hinten: Gedrucket tho Wittemberch, dorch Hans Barth, vnd dorch Hans Boſſow des vofften dages Auguſti. In dem Jår M. D. XXV. 7 1/2 Bogen in 8.

S. Wills Bibl. Noric. P. II. p. 58. nach Panzers Annalen II. S. 399.

1525.

657. A.) Van Broder Henrico in Dytmarſchen vorbrent, Mit dem teynden Pſalme vthgelecht dorch Mar. Luther. Wittemberch. M. D. xxv. 3 1/2 Bogen in 4.

In Panzers Samml. nach ſeinen Annalen II. S. 360.

1525.

657. B.) Van knyphoff ſyner legent J̄s hyr in fort vñ behent Dar men wol in kan vorſtån Wo ſyne anſlege ſynt ghegån. (1525.) 8.

Ein Gedicht von 1 1/2 Bogen in der Scheurlſchen Biblioth. nach Panzers Annalen II. S. 396. mit Claves Knyphoffs Bilde — in Lebensgröße!

1525.

658.) Eine troſtliche Normanunge, vnde Bychtgebet. Ein ander andechtich Bycht gebet Manaffe des Königs Juda D. Caspar Gutels oppene Bycht. s. l. & a. 8.

Unter 1525. angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 221.

1525.

659.) Ein Sende Breff Her Johann Bugenhagen Pomer | Parners to Wittemberch | vp eine Frage vam Sacramente. Item Eine Vnderrichtinge van der Bycht | vnde Chriſtlichen Abſolution. Wittemberch 1525. 4.

Angezeigt in Monum. lit. antiq. s. Autogr. Luth. I. S. 211.

1525.

660.) Een Chriſtliche oprechte Uthlegginge des fyfften Boeks Moſi, warin alle de Vocken Moſi begrepen ſind, met een ſchoon Vorklaringe der

thien Geboden, sehr nützte en behülplich om
dye hele Bibel to verstaen. (Cum praef. ad
Georgium à Polentis, Episcopum Sam-
biensem.) s. I. & a. 8.

Unter diesem Jahr angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 214.

1525.

- 661.) Eine Evangelische Misse, mit etliche schöne Ge-
bede, um einen Weg to wisen, denen die noch
Kinder sint in Christo. Mit wat enen Glove
unde maniere eine rechte Evangelische Misse be-
hört to holden. N. G. W. Bremen. 1525. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 132.

1525.

- 662.) Hovet artikel unde vornemelyksten stücke, un-
ses Christendomes, myt spröcken uth der hilgen
schrifft bewäret, dorch Benedictum Grezinger,
Tho dem andern mal gecorriert. Wyttem-
berch Anno M. D. xxv. dorch Hans Baerth. 8.

Angezeigt in Wat Plattbüdsch. S. 33. Die erste Auflage
erschien wahrscheinlich 1524. denn ich finde unter N. 918. 14. B.
Aug. Theol. 8vo. das Original unter dem Titel: Hawbt ar-
tikel vnd furnemlich puncten der Göttlichen ge-
schrifft. Benedictus Grezinger. Wittenberg 1524.
Um aber eine Ansicht von der diplomatischen Genauigkeit des Hrn.
Hermann von der Hardt in seinen Autogr. Luth. etc. zu
haben, der sich gewiß im Ebräischen keinen Punkt hätte nehmen
lassen, sehe ich dessen Anzeige aus I. S. 222. buchstäblich hieher:
Hövet Artikel unde der vornemlichesten Stücke unsers Christen-
doms, mit Spröcken ut der Hil. Schrifft bewehret, durch Be-
neditum Grezinger, to dem andernmal gecorrigert. Wit-
tenberg 1595. 8vo.

Wozu eine solche eigenmächtige Änderung der Orthografie u.
gebient haben mag?

1525.

- 663.) Van dem gruwel der Stillmyssen, de me den
Canon nomet Mar. Luth. Wittenberch 1525. 8.
Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet. Ausgaben von 1528 und
1529. ebendaselbst. Angezeigt in H. v. d. Hardt Autograph.
Luth. etc. III. S. 126.

1525.

- 664.) Gyne vorcklarynge der twelff Artikel des Christ-
liken louen mit angetekender schrift wor se ge-

gründet synt, mit den hōuetstücken vnde vor-
nemesten puncten, allen Christen nütte vnde
van nöden | Dorch Urbanum Regium. M. D.
xxv. Wittemberch.

Hinten: Gedrucket tho Wittemberch dorch Josch Kldf.
M. D. XXX. 8.

71 Blätter in kl. 8. in der Cramerschen Bibl. zu Wolfenb. aus
halben und ganzen Bogen. Die Sächsische Sprache ist im Ver-
gleich mit den übrigen Reformationsschriften sehr rein, und nur
hie und da bemerkt man eine kleine Annäherung an die nordöstliche
Mundart. S. Iiii findet sich Eyne korte Vorklarynge
etliker punkte ic. nütte to eynem rechten vorstande
der H. Schr. ic. die bis ans Ende fortläuft, und einen eige-
nen Traktat ausmacht, ohne auf dem Titel verzeichnet zu sein.
Vergl. die folgende Auflage, und 1526. 1544. ic. Wat Platt-
büdsch. S. 33. N. 46.

1525.

665.) Eyne vorklarynge der twelff Artikel des Christ-
liken loven mit angetekender schrift wor se ge-
gründet synt, mit den hōuetstücken ic. Dorch
D. Urbanum. Gedrucket to Erford dorch Jo-
hannem Voerffelt M. D. xxv. 8.

Allem Anscheine nach die erste Sächsische Ausgabe des so eben an-
gezeigten Buchs von Urban König. S. Wat Plattbüdsch.
S. 33. N. 47. Vergl. Autogr. Luth. etc. I. S. 221.

1525.

666.) Dat nye Testament düdesch ganz vlytigen ge-
corrigeret mit einem Register. Martinus Lu-
ther. Wittemberch M. D. xxv. 4.

Hinten: (Johannes Bugenhagen.) Gedrucket tho Wit-
temberch dorch Hans Lustt. M. D. xxv.

Chemal. Riddagsh. Biblioth. Wolfenb. B. bibl. 487. Autogr.
Luth. III. S. 118. (Fehlt in Goeze v. N. S. B.)

1525.

667.) Eyn Bökeschen vor de leyen vnde kinder. De
teyn Bade Gades. De Loue mit eyner vth-
legginge. Dat vader unse mit eyner vthleg-
gynge. Dat Benedicite unde Gracias. Van
der Döpe. Van dem Sacramente. Van der
Bycht. De düdesche tall mit den eifern. Dat
titel bökeschen Wittemberch 1525. kl. 8.

Angez. in Wat Plattbüdsch. S. 34. 3. Bogen, auf d. Wol-
fenb. B. ohne N. Vergl. 1526 zwei Ausgaben dieses Schulbuchs.

1525.

- 668.) Eyne schöne nye Vorflarynge des Kinder böfelins, wo men se in den rechten louen vnde wercken leren schal | in bewys der hylgen schrift gegründet, ganz nütbar den simpelen consciencien. Wittemberch 1525. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 218.

1525.

- 669.) Eyne tröstlike disputatio, vp frage vnde Antwort gestellet 2c. nütlick to den Artikeln D. Brb. Regij vnde Grezingers. Wittemberch 1525. 8.

Wat Plattbüdsch. S. 34. unter folg. s. Ejusd. libell. al. edit. 10 Bogen und 2 Blätter in 8. aufgeführt. Vergl. N. 670. und 971. sq.

1525.

- 670.) Eine tröstlike disputatio, up frage unde Antwort gestellet, den geloven unde leve belangende unde wo de ene den anderen Christlick underwyssen schal, ganz nütlick to den artikelen D. Urbani Regii, unde Grezingers. 1525. 8.

Hinten: Gedr. to Lypsick dorch Mychel Blömen.

5 Bogen und 5 Bl. in 8. angezeigt in Wat Plattbüdsch S. 33.

1525.

- 671.) Eyne tröstlike disputatio up Frage unde Antwort gestellet, den Geloven unde Leve belangende 2c. to dem anderen mal avergesehn. Wittemberch 1525. 8.

Die zweite Auflage zu Wittemberg in demselben Jahr, angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 222.

1525.

- 672.) Eyne schone vnde ser nutte Christlike vnderwysynge allen Christgelouigen mynnschen (nicht alene den kinderen vnde jungen lüden) sunder ock den olden wol antemerckende, na der wyse eyner vrage vnde antwort. Gedruckt vnde volendet am lesten dage Febr. Anno des ryngeren tals jün vyff vnde twyntyghsten. Ludewich Dyck. 1525. 8. (Rostock.)

Wolfenb. B. Aug. 1028. 2. Theol. Svo. Vergl. Autogr. Luth. etc. I. S. 222.

673.) Eyn schone beedebock. dar veele nuttes Dinges (so de and' syth negestuolgende vthwyseth) inne is bogrepen, enem isliken Christen mynschen noedich tho weeten.

■ Anno M. D. XXV. fl. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1186. Theol. 8vo. und ich selbst besaß ein sehr gut erhaltenes Exemplar. Es ist 78 Blätter stark; der Titel mit einer Holzschnitteinfassung. Die Lettern sind den neuen Ungerschen ähnlich; die Überschriften mit Lateinischen Buchstaben.

Die durch die Buchdruckerkunst erleichterte Ideenmittheilung hatte nach und nach einen bessern Untersuchungs- und Prüfungsgeist geweckt. Der verstärkte Druck von Seiten des Römischen Stuhls und seiner Fetzlinge, um diesen ungewünschten Ruhestörer gewaltthätig zu unterdrücken, that die schnelle entgegengesetzte Wirkung, ihn wie eine Springfeder in volle Handlung zu setzen, so daß, wäre Luther nicht aufgestanden, gewiß andere seinen Weg gegangen wären. Auch hier finden wir einen Mann, der, ohne Luther zu kennen, (sonst würde er wenigstens etwas davon verrathen,) die drückenden Banden zu lüften versucht. Er eifert in einem eigenen volltönenden Saffischen Dialekte, der dem Holländischen ähnelt, und bei einer sonderbaren Rechtschreibung, gegen die beede boeckelsken, dar inne Iso mannigerleye iamer van bichten vnde Isunde tellen, so vnchrislike dorheit in den gebedden to gade vnd sinen hilligen, den einuoldigen ingedreuen is, vnde den noch mit aflate vnde roden tytelen hoch vpgeblasen, dar to koslike namen dar vp geschreuen, Ortulus anime, Paradisus anime, Passionaell ofte Legenden boeke, Brigitteschen gebedde ic. Er sagt, daß in dat Passional veele tosets de duuell ingeworpen hefft. Er will diese Bücher entweder ganz verbessert oder ganz vertilgt wissen, und empfiehlt dafür das Vater Unser. Dann erklärt er die zehn Gebote, den Glauben, das Vater Unser, das Ave Maria, (wovon er sagt, daß darin kein Gebet, sondern bloß Lob und Ehre enthalten sei,) das Gebet überhaupt (mit syner ummestendicheit,) die Beicht und die Messe. Dann giebt er einige Psalmen als Gebetsformeln, sowie das Gebet Manasse, und einen — Unterricht gegen die Anfechtung im Tode. Dabei weicht er aber von der Basis des Römischen Lehrbegriffs um kein Haar ab, sondern sucht dem Priester oder Bischof den Binde- und Löseschlüssel aus biblischen Gründen zu erhalten. Ohne Besserung aber helfe kein Ablass, und keine Verbotten des ersten Gebots zählt er — die schwarze Kunst, Wünschelruthen, Schatzgräberei (Schatbelsweringe), Kristallsehen, Mantelfahren, Milchstehlen, Tagewählen, selbst Einsegnungen durch Gebet und Zeichen. Im zweiten sei verboten, eine Übelthat an zu

geloben oder zu schwören, Gottes Namen falsch an zu rufen, wie die Ketzer, und alle houerdyge hilligen, und die — geistlicke houerdyge, (die doch noch nicht ganz vertilgt ist —.) Im siebenten besonders der Geiz und die Erbschleicherei. Im achten Schmeichelei, Ehrenbläſerei und twetungige (Zweizüngelei.) Auch soll man nach dem ersten Gebote keine thörigte Fabeln von Gott erzählen, und die Schrift nicht leichtfertig verkehren. Im Vater Unser spricht er vom Unglauben, Weiglauben und Aberglauben, und schließt am Ende: Behoede vns vor dinen groten plagen pestilention fransotzen vnde ander sware kranckhet. — (Vergl. Sebast. Brant eulogium über dieses Kind der illegitimen Begattung, von welchem der unbeweibte Klerus am übelsten geplagt war, und so seine Zuflucht — zum Gebet nehmen mußte, da die Ärzte nicht helfen konnten.

1525.

674.) Ene sere schone vthlegginghe des budeschen vnse. Gade to laue vnde Marien syner benedyneden moder, ock allen Christgelouigen mynschen to troste vnde erer selen salicheit | to hope geset gecorrigert vnde slytichlyken gedruket.

¶ Dit Vader vnse, is gemaket vor de entwoldigen vnde slychten Leyen, vnde nicht vor de Gelerden.

¶ Anno M. D. XXV.

Dies mit denselben Lettern, in demselben Format und überhaupt mit allen Eigenheiten des vorigen gedruckte Buch von 55 Blättern ist zu Wolfenb. B. Aug. 1186. Theol. 8vo. und ich selbst — besaß ein Exemplar. Dies alles könnte mich verleiten, für beide Bücher auch einen Verfasser an zu nehmen. Allein die Verschiedenheit der Mundart und der Charaktere spricht dagegen. Der Verf. des vorliegenden Werckens ist, wie schon der Titel besagt, sehr selbstgenügsam, und es fehlt ihm bei weitem die helle Ansicht des erstern. Die Lehre von der Erbsünde ist bei ihm sehr fest gewurzelt, denn er giebt die allerliebste Regel: Wenn dy yemant vorlprickt, vnde wil di thom doren maken, dar scaltu nicht entyegen willen, sunder ya dar to seggen vnde dy dat also recht duncken laten alle idt denne ock vorwar vor got recht is, dieweil nämlich — jeder Wille des Menschen grundaus schlecht sei, denn — wat willen wy arme wormen denne pralen mit unsem willen, de doch nummer ane bofsheit is, vnde alle tidt werdig dath he vorhindert werde? — Sue, der schedeliken, wreuelen, vngodfruchtigen geistenn — is nu de werlt vull, de dorch ere gude leuent gades namen lasterlyker vorunhilligen, wenn alle andere dorch ere kwade leuent. De nome yck de homodigen hilligen vnd des duuels martelers, dede nicht sint alle an-

der lude gelyck als de glyfsener im Euangelio. — Das ist denn doch alles mögliche! Bisweilen entwischt dem moralischen Lasser noch ein leidlicher aber nur entlehnter Gedanke: Men list in der Olth vader boke, dat ein junck broder begerde syner danckenn lofs to wesen. Do sprack de oltnader, leue broder, dat de voghele in der lucht dy auer den kop flegen kanstu nicht hinderen, du kanst auer wol hinderen dat se dy in den haren neen nest maken.

Für Sprachforschung ist das Büchlein ganz unerheblich, jedoch weit besser als die Reformationschriften, die meistens von Wittenberger Studenten übersetzt wurden, die die Meißnische Sprache bloß wörtlich wiedergaben, nur mit der damals etwas bessern Sächsischen Rechtschreibung. Bisweilen findet man in ihnen ganz und gar unveränderte Oberländische Ausdrücke, die gegen das gebildete Cassische seltsam abstechen.

1525.

- 675.) Der münzerische Bauernkrieg, dorch Magister Martinum Rinckhardum. P. L. in Patria Isleberga Archidiaconum. Leipz. 1525. in Versen.

Angeführt, ohne das mindeste darüber zu sagen, in J. Ehr. Gottscheds Nöth. Vorrath zur Gesch. der Deutschen Dramat. Dichtkunst, Leipz. 1727. S. 56. Durch die nicht besonders abgesetzte Anzeige von dem Oberländischen Claws Pauer — kann vielleicht ein Irrthum veranlaßt sein —. Vergl. unten.

1525.

- 676.) Nicolai Mareschalci Chronicon rhythmicum de regibus Obetritarum. S. ann. V. Pistorii Amoenitat. Juris T. V. p. 1135. Desgl. in Westphalen Monum. Cimbr. I. 562. Ich führe dies Chronikon hier auf, weil Mareschall 1525 gestorben ist, folglich dieses nicht jünger sein kann.

1525.

- 677.) Statuten des Stedinger Landes v. 1525. In Oetkens Corp. Constitutt. Oldenb. III. p. 114-119.

1525.

- 678.) Neues Bremisches Deichrecht von 1525. Delrichs Sammlung Brem. Gesetzb. S. 592 u. f.

1526.

- 679.) Extract aus einem alten Chronico Mss. über die Religionsveränderung in Hamburg a. 1526. abgedruckt in Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. B. V. S. 96. u. f. Die Chronik selbst ist nicht näher angegeben und beschrieben.

1526.

680.) Antwort der Bürger up des Rades Begehren und 3 Articul, welke syn vorgebragen dem Mandage na hill. 3 Rön. Anno 1526.

Abgebr. in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 93 sq. Sie betrifft die Wälle und Gräben von Hamburg, einen Kanal nach Lübeck, Accise, Contribution der Klöster u.

1526.

681.) Grund vnd Orsake, warum Marquard Schuldorp hefft siner Eüster Tochter tor Ehe genamen, beweret dorch Eren Nicolaum Amstorp, Licentiaten vnd Ehre Marthin Luther, Doctor in der hiligen Schrift 1526.

Dies Werkchen ist angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3334. in der Note, und zugleich ein Brief Luthers daraus abgedruckt col. 3332. nach einer Handschrift. Der Herausgeber vermuthet, daß diese Schrift auch gedruckt erschienen sei. übrigenß wären noch mehrere N. D. Briefe von Luther auf dem Rathhause zu Kiel vorhanden. (Vergl. 1529. wirklich gedruckt.)

1526.

682.) Eyn gang schöne unde seer nutte ghesangt boeck, tho dagelyker övinge geyslyker gesenge und Psalmen, uth Christliker unde Evangelischer schryfft, bevestynghet, beweret, unde up dat nyge gemeret, Corrigert und in Saffyscher sprake klarer wen to vorn verbudeschet. Und mit flyte gedruckt. M. D. XXVI. 8.

Zwölf halbe Bogen in 8. mit einer Vorrede J. Sperati, angezeigt in Wat Plattbüsch. S. 34. (Die erste Ausgabe finde ich nirgends nachgewiesen.) S. Niederers Abhandl. u. S. 293. Panzers Annalen II. S. 429.

1526.

683.) EYNE troestlyke disputation | up frage vnde antwort gestellet, den gelouen vnde leue belangende, vnde wo de eyne den andern Christlick leren vnd vnderwyfen schall. Gang nuttlyck tho denn Articelen D. Urbani Regii, vnde Grethzingers. Tho dem anderen male auergesehen. Tho Bremen. Anno M. D. XXIII. [A. G. M]

Hinten: Gedruckt tho Bremen u.

Die neun Bogen in fl. 8. starke zweite Auflage, ober Nachdruck

des 1525 zwei Mal zu Wittenb. und e. a. zu Leipzig gedruckten Buchs mit ganz veränderter Rechtschreibung, in der Biblioth. des Herrn Kanzleidirect. Cramer zu Wolfenbüttel. Oder vielleicht ist es eine andere Übersetzung.

1526.

684.) Eyn Böfeschē vor de Leyen unde Kinder, De teyn bade Gades. De love mit eyner uthlegynge 2c.

Hinten: Gedr. tho Wittenberch 1526.

Angezeigt in Wat Plattbüsch. S. 34. nebst Ausg. von 1525. Desgl. Autograph. Luth. etc. II. S. 139.

1526.

685.) Eine schöne nye Vorflaringe des Kinderböfelin, wo men se in den rechten loven und werken leren schal, in bewys der hilgen schrift gegründet. Ganz nutbar den simplen Conscientien, to dem andern mal gecorrigert. Wittemberch 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 136.

1526.

686.) De rechte wech tho deme Ewigen leuende, Vth den veer Euangelien, Vnde Episteln Sūte Paulus getogen, Eynen ytliken Christen nott tho syner selen salicheyt 2c. Wittemberch 1526. dorch Hans Weyß. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1164. 91. Theol. 8vo. Wat Plattbüsch. S. 41.

1526.

687.) Conclusion vnde Beschluth Rede uth der hiligen Schrift dorch Broder Henrick van Zutphen zeligen. Bremen 1526. 4.

Angezeigt v. Kinderling in f. Gesch. der N. S. Spr. S. 388. abgedruckt in Henr. Muhlii diss. de vita et gestis Henr. Zutphaniensis in diss. hist. theol. p. 465.

1526.

688.) Eyne vorflarynge der twelff Artikel des Christeliken loven 2c. Dorch D. Urbanum Regium. Gedr. tho Wittemberch dorch Hans Baerth. M. D. xxvi. 8.

Der dritte Abdruck von 1525. angezeigt in Wat Plattbüsch. S. 33. Desgl. Autogr. Luth. etc. I. S. 234.

1526.

- 689.) Vthlegginge der xij Artikel des Christliken loven. Item eine korte Vorklaringe etlicher gemener vnde ganghaffter puncten, einem yttliken Christen nütze vnde van noden, to enen rechten vorstande der H. Schrift, dorch D. Urbanum Regium. Wittemberch 1526. 8. (An Lucas Gafner dem Elden.)

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 136.

1526.

- 690.) Vthlegginge der Euangelien vnde Epistelen myt dem Register D. Martinus Luther. Wittemberch 1526. Fol. (An Her Albrecht Craven to Mansfeld.)

Wolfenb. B. Aug. 519. 3. Theol. Fol. Autograph. Luth. I. S. 227. Bibl. Schadel. p. I. p. 145. nach Panzers Annalen II. S. 428.

1526.

- 691.) Könincklicher Werde sinricke Antwort up Mart. Luthers (an den sülvigen ergangen) Sendebress, ut dem Latin, allen rechtgelöbigen to Trost to düdesch gestellet. S. I. & a. 4.

Unter diesem Jahr angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 137. Die Saffische Übersetzung des Briefes des Königlichen Theologen Heinrich von England — an Luther — vielleicht die Ursache des noch fortdauernden Titels — Defensor fidei —.

1526.

- 692.) Ein kort Handboeck vor junge Christen, so vele en not is to weten, dorch Johannem Toltz gemaket. (c. praefat. Joh. Bugenh.) 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 139.

1526.

- 693.) Houet Artikel vnde de vörnemelyksten stücke, vnser Christendomes, mit spröken vth der hylgen scrnyfft beweeret, dorch Benedictum Grehinger. Tho dem anderen male gecorrieret. Wittemberch 1526.

Hinten: Gedrucket tho Wittemberch dorch Hans Weiß |
D. M. xxvi.

39 Blätter in 8. in der Cramerschen Bibl. zu Wolfenb. vergl. Wat Plattbüsch. S. 33. und J. 1525. Die Sprache dieses

moralth theologischen und mitunter polemisirenden Werckens ist die breite und härtere Mundart der nordöstlichen Sassen, die, in so fern sie durch die Bibel, Kirchenordnungen zc. allgemein gemacht wurde, den übrigen Sassen nach und nach ihre eigene Sprache als Kirchensprache verleibete, und so einen sehr großen Theil dazu beitrug, die ganze Sassische Sprache in Verfall zu bringen, wenigstens in so weit, daß sie als Sprache der Religionsbildung nicht fortgebildet wurde. Bestimmt war es der Dreißigjährige Krieg, der sie ganz — aus dem Tempel hinaustrieb. — (P a n z e r s Samml. nach f. Annalen II S. 447. zu 53/4 Bogen angegeben.)

1526.

694.) Van dem Christen louen vnde rechten guden wercken, wedder den falschen louen vnde erdichtede gude wercke zc. An de ehrentrike stadt Hamborch. Dörch Joh. Bugenhagen Pomeran. Wittemberch, Hans Barth. 1526. 4. Wolfenb. B. Aug. 82. 1. Theol. 4. Autogr. Luth. II. S. 133.

1526.

695.) Van dem Christen loven vnde rechten guden wercken, wedder den falschen louen vnde erdichtede gude wercke. Dar tho wo me schal anrichten myt guden Preedykeren, dat sülck loue vnde wercke geprednycket werden. An de ehrentryke Stadt Hamborch. Dörch Johannem Bugenhagen Pomeran. Tho dem andermael gecorrigeret mit eynem Register. Wittemberch 1526. Dorch Hans Barth. 8.

Die im Format und in der Rechtschreibung geänderte, aber nicht gebesserte Auflage des vorigen, zu Wolfenb. B. Aug. 1038. 2. Theol. 8vo. Monum. lit. ant. S. Autogr. Luth. I. S. 232.

1526.

696.) Wth der ganken Biblien des Olden vnde Nyen Testamentes veel schöne spröke, dat dat myt vns vnde vnser. saken tho doende vnde vormögen nicht ys, Sünder dat Godt allene alle dynck wardet vnde deyt, dryfft vnde vthrichtet. Vnde dat wy ane Gades gnaden nicht syn noch vormögen. Wittemberch, Hans Weyß 1529. 8. Wolf. B. A. 1164. 91. Theol. 8. Wat Plattdübsch. S. 41.

1526.

697.) Dat nie Testament, mit einem vorstentliken

register unde mit den Summarien aver der
Evangelisten Capittel vormeret. Marth. Luther.
1526. 8. (C. praef. Bugenhag.)

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 134. (Nuch aus Lot-
thers Officin?)

1526.

698.) Ene korte Berichtinge unde Underwysinge wed-
der de, so Godes word hören, ock belewen,
unde dat Crüz nicht willen dregen. Uth göd-
liker Schrift in düdesche Versche voruattet, enen
idern Christgelöbigen Minschen ganz not to
weten. 1526. 4.

(C. praefat. Joh. Creutzberg an Lud. Vischer.)

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 143. (Wahrschein-
lich zu Helmst. in d. Akad. Biblioth.)

1526.

699.) Dat Döpeböcklin vordüdeschet, vppet nye to-
gerichtet dorch Mart. Luth. 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 144.

1526.

700.) Eine Underrichtinge, wo sich de Christen in
Mosen schicken schollen, geprediget dorch Mart.
Luther. Wittemberch 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 144.

1527.

701.) Der lange Receß zu Hamburg v. Jahr 1527.
(1529.)

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 86. — v. J. 1529.

1527.

702.) Wam waren Erkentnisse Gades Caspar Hube-
rinuß. (1527.)

Ribbagesh. Bibl. zu Braunschweig. N. 79. in 8.

1527.

703.) Wp des Königes van Engelland Laster schrift,
dar he D. Martin Luther siner Vere Wederro-
pinge tolegt, Antwort Martin Luthers. Wit-
temberch 1527. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. I. S. 236.

1527.

704.) Eyn handtwyser to dem rechten Christlicken wege eynem isslicken vramen Christen gang nutte.

Hinten: Gedrucket to Rozstock jñ jare 1527. 4. Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet. (Unbekannt.)

1527.

705.) Tröstliche Underwysinge, dat me sich nicht greme umme de louigen de vorstoruen. Vth den worden Pauli 1. Thes. IV. dorch M. Paulum, Predicker to Stetin in Pomern.

Item ock vth den worden Christi de he redet met Marta der suster Lazari Joh. XI. dorch Johannem Bugenhagen Pomern. Wittemberch 1527. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 141.

1527.

706.) Vthlegginge der Evangelien van Paschen an mente vp den Advent, geprediget dorch Mart. Luther. Wittemberch 1527.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 141.

1527.

707.) Eyne tröstlike Disputatio, vp frage vnde antwort gestellet, den gelouen vnde leue belangende, vnde wo de eyne den anderen Christlick vnderwysen schal, ganz nütlyck tho den Artikeln D. Urbani Regij, vnde Greßingers. + Tho dem andern mal auergeseen.

Hinten: Gedrucket tho Wittemberg dorch Hans Barth yn dem iaer (1527.) 8.

44 Blätter auf halben und ganzen Bogen in kl. 8. Wolfenb. B. Aug. 918. 14. Theol. 8vo. Autograph. Luth. etc. I. S. 241. Mehrere Ausgaben unter 1525 und 1526.

1527.

708.) Artikel, darinne etlike myßbruke by den Pärren des Fürstendoms Lüneborg entdeckt, vnde dar wegen gude ordenynge angegeuen werden, mit bewysynge vnd vorklarynge der schrift. M. D. XXX. ij. 4.

Eine 8 3/4 Bogen starke Schrift in 4. (Wolfenb. B. Aug. 240. 16. Quodl. 4to.) die die Capellane und Prediger zu Zelle dem Her-

zoge Ernst überreichen, sowie im Jahre 1530. die sämtlichen Lüneburgischen Prediger. Jeder Pfarrer (Kerckhere) soll seine Kirche selbst versehen, und seine Stelle auf Lebenszeit haben. Das Evangelium soll rein ohne Märchen und unnütze Wäscherei gepredigt werden. Die schlechten Pfarrstellen sollen verbessert werden. Die Pfarrer sollen außer dem Quartalgelbe (vertyde-pennynck) nichts zu fordern haben. Die Geistlichen, die nicht keusch leben können, sollen heirathen. Nur erwachsene Mädchen sollen zum Keuschheitsgelübde, aber mit Freilassung des Zurücktritts, zugelassen werden. Da das Fasten zur Zähmung des Fleisches nützlich wäre, so könnte es unverwehrt sein, aber es müsse in eines jeden Belieben stehen, und ohne bestimmte Tage geschehen. Speiseverbote seien unzulässig und albern. Die Feste feiern oder nicht — müsse jedem frei stehen, aber am Sonntage dürfe niemand arbeiten. Alle unnütze Festtage seien ab zu schaffen u. Alle 21 Artikel dieser Schrift sind äußerst vernünftig, und in einem musterhaften Styl rein Saffisch geschrieben.

1527.

709.) Händelynge twischen den Baruoten tho Zelle ynn Sassen, vnde den vorordenten Predigern dar suluest, die Myffe belangen. Grundt vnd orsake wurumb dorch Förstlyke Duericheit, bemelten Baruoten de gemeinschop des volcks vordoden. Auffschrift der vorsegelden, vnchristliken vorschriuyng, yn welcker de Baruoten all ohre guden wercke, den andern myldichleck vththeilen, Mit vorleggyng de suluen. M. D. XXVij. 4.

Eine 11 Bogen lange Schrift in 4. von den Predigern in Zelle, die sich dies Mal nennen: G o d t s c h a l d K r u s e (S. oben) Doctor, Henr. Bock, Math. Mylow und Joh. Matthie. Sie betrifft die Verhandlungen mit den Barfüßern, denen die Gemeinschaft mit dem Volke von Obrigkeitwegen untersagt war. Eine diplomatisch richtig — eingerückte Gegenvorstellung der Barfüßler und namentlich ihres Gardians Dr. Bertold Wethen kamp, der kaum seinen eigenen Namen richtig schreiben kann, an die Gebrüder Otto und Ernst Herz. zu Braunsch. Lüneb. ist ein Muster von Erbärmlichkeit, so daß sich am Ende des Buchs der ungenannte Drucker darüber entschuldigt: Ollte dy yn dussem mynem drucke (leue Christlyke leser) de breff des Wetenkamps, tho Zcelle Gardians, vnformlick, ym lesende vnuorffendlich düchte, wyt ick my byddendes entschuldyget hebben, dat ick sodans, na lude synes egenen vthgesanden geschreuen breues, mit mögelikem minem flyte, van worden tho worden, gesettet hebbe, nisches mit virgulen edder boeckstauen datynne vorwandelt, Inn deme my nicht

wol temet, eines fulken groten drepliken gelerden mannes schryffte tho vorandern ic. Zugleich erhalten wir hier den Abdruck eines Briefes vom Bruder Franciscus Lichetus van Brix an Heinrich Herzog v. Braunsch. datirt Lugdun den 16 Jul. 1518. Hinten findet sich ein Correctorium der Druckfehler, das erste, was ich im Saffischen gesehen habe. (Wolfenbütt. B. Aug. 180. 23. Quodl. 4to.) Autogr. Luth. III. S. 155.

1527.

710.) Der Leyen Biblia De teyn Bade Gades. De Loue mit eyner vthleggynge. Dat vader vnse mit eyner vthleggynge ic. Gedruckt tho Erfforde, dörch Joh. Voersfelt, tho dem haluen Rade, ynn der Meymergassen. 1527. 8. Wolfenb. B. Aug. 817. 44. Theol. 8vo.

1527.

711.) De Parabel vam verloren Son Luc. XV. gespelet vnde Christlick gehandelt na Inhold des Textes, ordentlich, na dem geistliken Vorstande na aller Umstendicheit utgeleht. To Riga in Lyfland, am 17. Dage des Monats Febr. Anno 1527. 4.

(Mit der Vorrede Burchart Wallis Kangeter.)
Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 154. (Wahrscheinlich in der Helmstädt. Bibliothek.)

1527.

712.) Een schon Gesprockbocklin tweene eelicken vrouwen, de ene der andern över eren Man klaget, van Erasmo Rotterod. latinisch beschreven, allen eeluden to marckliken nutte unde fromen gedutscht im Jar 1527. 4. (C. praef. Stephani Roth an Herman Muhlpsfort Bürger zu Zwickau.)

Angezeigt in Autogr. Luth. III. S. 154.

1527.

713.) Regeln und Verzeichnisse der Kalandsbrüderschaft zu Kiel v. 1334 bis 1527.
abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. III. col. 559. sq.

1527.

714.) Constitution, Willkür und Ordnung der Erbsfälle und anderer Sachen, wie damit durch die

ganze Mark Brandenburg ic. soll gehalten werden ic. v. J. 1527.

Gedruckt 1540. desgl. Berl. 1588. und abermals Frf. a. d. Ober 1606. — Abgedr. in Chr. G. Hoffmann diss. qua constitut. Joach. I. de successionib. a. 1527. lata notis illustratur. Frf. p. 1. sq.

1528.

715.) Anfang der Kisten, so tho Underholdinghe der Armen in S. Nicolaus Kercken binnen Hamborch gestellet is,

abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. V. S. 112. Der Titel sagt viel zu wenig, denn die ganze in 38 S. entworfenene Schrift betrifft mehrere und verschiedenartige polizeiliche Verfügungen.

1528.

716.) Dreihundert gemeyner Sprickwörde, der wy Dudschen uns gebrucken, vnde doch nicht weten wo her se komen, dorch Joh. Agricolam van Jseleve 1518. (Magdeborch.) 8.

S. Hertii parvum. iur. german. in. prooem. S. 4. Kinderslings Gesch. d. N. S. Spr. S. 388. und Kochs Literaturgesch. Berl. 1790. p. 49. wo der Titel folgendergestalt lautet: „J. Agricola's dreihundert gemeine Sprickwörde, der wy Teutschen uns gebrucken, vnd doch nicht weten, woher se kommen!“ (Durch Johann Balhorn nicht—verbessert! So schrieb kein Casse.)

1528.

717.) Ein tröstliche Disputation up Frage unde Antwort gestellet, den Geloven unde Leve belangende, unde wo de ene den andern Christlick underweisen schall. Ganz nütlick to den Artickeln D. Urbani Regii unde Greßingers. S. l. 1528. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 255.

1528.

718.) Eine korte underwysunge van dem heilsame worde Goddes sampt syner krafft, Unde cyn hantwysunge ynn de hylgen schrift, Dar beneuen cyn summa eynes warhafftigen rechten Christliken leuendes, an eynen Erbarn Radt vnde gånge gemeyne der lössliken Stadt Brunschweig geschreuen. Doc. Johan. Dreiger. 1528. 8.

Wolffenb. Bibl. Aug. 817. 44. Theol. 8. und sub Duplicib. novis ibid. Autogr. Luth. I. S. 253.

1528.

- 719.) Der Erbarn Stadt Brunswig Christlike ordeninge to denste dem hilgen Euangelio, Christlike leue, tucht, freedde vnde eynicheit Ock dar vnder veele Christlike lere vor de borgere. Dorch Joann. Bugenhagen Pomerñ bescreuen. Gedruckt to Wittemberch dorch Joseph Kluck. 1528. 8.

Wolfenb. B. Aug. 817. 44. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 149. Eine Hochdeutsche Übersetzung dieser Kirchenordnung, Wittenberg 1531. Autogr. Luth. I. S. 277.

1528.

- 720.) An den Erbarn Radt tho Bremen ein Sendebreff Johannis Bugenhagens Pomers, wedder de Schwermere. M. D. XXVij.

Hinten: Screuen tho Brunswig des Frydages nach Maria gebort. MDXXVIII. J. E. Willige, Johannes Bugenhagen Pomer.

Gedrucket dorch Hans Bart. M. DXXVij. 4.

Unterhalb Bogen in 4. in sehr verdorbenem Saffischen, wie schon der Titel besagt. Diese Schwär mere (statt Swarimers) sind die Sakramentschänder — (Sacramentirer,) gegen die der Rath zu Bremen die Prediger streiten lassen soll —. Es scheint aber nicht, daß dieser nicht zum besten stylisirte und in einer unreinen Sprache geschriebene Brief große Wirkung nicht gehabt hat, sie zur Nachfolge der Nörenberger vnde des Chürförsten tho Sachssen in desser sake zu vermögen, denn das ganze Lutherthum hat in Bremen nicht lange Stand gehalten. (Ehemalige Riddagshäuser Bibliothek zu Braunschweig.) Angezeigt in Autogr. Luth. T. III. S. 165.

1528.

- 721.) Hovet Artikel vnde vornemelichesten stücke vn-
ses Christendomes, mit spröken vth der hylgen
Schrift beweret, dorch Benedictum Grehinger.
Wittemberch 1528. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 144.

1528.

- 722.) An de Grentrike Stadt Hamborch, eyn breff
Joannis Bugenhagens Pomers, wedder de lö-
gene dorch ein schandboeck, sinem ersten hofe,
dat he an de Hamborgere gescreuen hadde,

vpgelecht, In welcken dissem breue wert ock
beweret de rechtuerdynghe des gelouen, dat is,
vorgeunnghe der sünden, dorch Ihesum Christum
vnsern HEREN. Wittemb. M. D. XSVIII. 4.

Hinten: Nickel Schirleng.

2 Bogen und 3 Blätter in 4. von Wittenberg aus datirt, des
donre dages na der Pasche weke 1528. Bugenhagen be-
schwert sich über die Beschuldigungen, die ihm von einem Mönche
in einem Schandbuche, das er nicht namhaft macht, gemacht
würden, und vertheidigt die Wittenberger Reformatoren. Neben-
her freut er sich, daß Gott die Hamburger beim Evangelio erhält
und stärket. Die Sprache ist wie immer sehr Unfasslich und mit
Misnicismen verdorben, z. B. kluck st. kloek (klök), brüde-
ren st. bröderen, ichlik st. islik oder ider ic. Wolfenbütt.
B. Aug. 240. 16. Quodl. 4to. Autogr. Luth. III. S. 168.

1528.

723.) Postille op die Episteln unde Evangelien van
allen sondagen und sonderliken hillich Dagen
des geheelen Jaers, also men die gemenlick in
der Kercken houdt, seer kostlick vthgelecht unde
verklaert. Basel 1528. Fol.

(Luth. sed sermones in dies festos alius
sunt autoris, ut in epilogo monetur.)

Also angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 143.

1528.

724.) Vthlegginge der Evangelien an den vorname-
sten festen im ganzen Jar, geprediget dorch
Mart. Luth. Wittemberch 1528. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 252.

1528.

725.) Dat olde testament düdesch. Mart. Luther.
Wittemberch Mit Figuren. Heinr. Dettinger
1528. 8.

Es sind nur die 5 B. Mos. und befinden sich zu Wolfenb. Bibl.
Aug. 1179. 5. Theol. 8vo. und B. biblic. N. 504. Der
Titel des ersteren ist abgeändert: Dat Olde Testament Düdesch.
Martinus Luther Wittemberch. Gedrückt dorch Hinrick Ottinger
1528, also abermals ein anders gedruckter Titel desselben Buchs.

1528.

726.) Van dem gruwel der Stilmiffen, so me den
Canon nômet. Mart. Luther. Wittemberch 1528.
Gedrucket dorch Hans Bart. 8.

Bergl. überseß. v. 1525. Wolfenb. B. Aug. 817. 44. Theol. 8.

1529.

727.) Van dem gruwel der Stilmiffen, so me den Canon nomet. Mart. Luth. Wittenberch 1529. Gedr. dorch Hinrick Ottinger, An. 1529. 8. Vergl. vorige N. Wolfenb. Bibl. Aug. 919. 66. und 1124. 9. Theol. 8vo.

1529.

728.) **DIALOGUS.** Nye tidinge vor nye gehort. Eyn Klegelike pödeschopp Dem Paweste voergefamen, andrepende, den höuetsteen ym fundament des ganzen Pawestumbs, nömlick syne Myffe, vnde wat syne Hillichent dar tho geantwördet hefft, mit sampt synen geistliken bundtgenoten. Allen Papisten tho einem nyen iar. M. D. XXX. 8.

Zwei halbe Bogen ohne Druckort, Wolfenb. B. Aug. 919. 66. Theol. 8. Eine sehr witzige Satire auf die katholische Messe in ihren letzten Zügen, deren Wirkung noch durch die originelle Mundart des Verfassers oder Übersetzers verstärkt wird. Die auftretenden Personen sind: Babst, Cardinal, D. Alueld, D. Menfing, Der Malefacius Mit Tollen Anna, Pater Rösychen, Clauwes buer, Rotkopp, Tolle peter, Stultorum infinita progenies u. um der Messe theils zu helfen, theils in den letzten Zügen bei zu stehen, theils zu spotten. Weber Baden, noch Schwißen, noch Salben mit Büchsenfett will helfen, denn de buren hebben dat Wygewater ynt Vegefür gegaten, vnde dat vegefür erloschet — dat ys der mysse eine schedelicke dodt wunde, wente vam Vegefüre hefft se geleuet alle de vyfch vam watere.

1529.

729.) **Pasquillus contra Evangelicos 1529.**

Unter diesem Titel ist ein in Staphorst Hamb. R. Gesch. V. S. 85. sq. abgedrucktes Lied gegen die Reformation in Hamburg aufgeführt. Es hat mehrere Lücken, und einen wesentlichen Mangel an allem ästhetischen Werth. Geschrieben im Jahr 29 unde do gedichtet.

1529.

730.) **Monitorium poenale, adjuncta Citatt. Caesar. Maj. exped. pro venerab. capitul. Hamb. advers. spectabilem Senat. ac contra Juratos Eccles. etc. 1529.**

Abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. V. S. 88. und f. Carl de Böffte befehlt by 500 Mark lödigen Goldes

den entfegten Ieven Undechtigen, Provst, Deken ic. des Stiftes zu Hamburg ihr Eigenthum (?) an Einkünften und Besitzthümern wieder zu stellen, und — citirt die Ausjager nach Speyer, um dort Rede und Antwort zu geben. Sonderlich wird auf die Vernierung mit Düdschen Misen tho holdende, und die vorführische vnd upröhrische Prediger einiger Accent gelegt, (der aber nicht viel gewirkt hat.)

1529.

- 731.) Gynne korte düdinge des xci Psalmen, da mede sicc alle bedrouede herten trösten mögen, yn dem so angeßt vnd nott vorhanden ys. Dominicus Dräuer. 1529.

Hinten: Gedrückt in der erntriken Stadt Hamborch 1529. 8.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet. Ob die in Goeze Hist. v. N. S. Bibeln S. 167. und Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 411. angezeigte: „Dominicus Drauers korte Düdinge des 91 Psalms Hamb. 1529. 4.“ eine andere Ausgabe ist, oder ob ein Irrthum obwaltet? Wahrscheinlich bloß das letzte.

1529.

- 732.) Grund unde Orsake worup Marquardus Schuldorp hefft syner Suster Dochter thor Ehe genamen, beweret dorch Ern Nicolaum Umsdorp Licentiaten, vnd Ern Martinum Luther Doctor in der hilligen Schrift. 1529. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 152. Vergl. J. 1526.

1529.

- 733.) An de Hochgebarne Börstin Frou Sibilla, Hertogin tho Sassen, Oeconomia Christiana, dat is, van Christliker Husholdinge, Justi Menii.

Mit ener schonen Worrede D. Martini Luther, an Hans Mettsch, Hövetmann tho Wittemberch. Wittemberch 1529. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 155.

1529.

- 734.) Van hemelheffen vnde gestolen Breven, Sampt einem Psalm uthgelecht wedder Hertogen Georgen tho Sassen. Mart. Luth. M. D. XXIX. 8.

Angezeigt in Wat Plattbüsch. ic. S. 40.

1529.

735.) (Sebast. Polz) gödtliker vnd Pawestliker Rechte geluckförmige Rede vnde Beweringe. Rostock by Lub. Dieß. 1529. 8.

Kinderlings Gesch. d. N. S. Spr. 11. S. 388. B. J. 1539.

1529.

736.) Efft ock de Christen mit godem geweten, vor gerichte handelen vnde gerichtlike ordeninge brufen mögen, eyne korte vnderrichtinge. Philip. Melancthon 1529.

Hinten: Gedrucket dorch Hinrick Ottinger. M. D. XXjX. (Wittemberch) 8.

Ein Flugschriftchen von nicht mehr als 6 Blättern in kl. 8. wovon gerade neun Seiten bedruckt sind, wahrscheinlich von Studenten übersezt, die damals ihr reichliches Auskommen gefunden haben müssen, weil die Arbeit so leicht und häufig war. Welch Schaden durch diese Unsassische Übersetzerie der Sprache zugefügt ist, ergiebt sich von selbst. So gut sie zur Vorbereitung reinerer Religionsbegriffe war, so hatte sie die Folge, daß die auf diese Weise bereitete N. S. Bibel von den Sassen selbst nicht gebraucht werden konnte, und so nothgedrungen der Originalübersetzung nach und nach weichen mußte, zum jezt noch nicht ausgeglichenen Nachtheil des Religionsunterrichts, so daß, erhält der Sassische Landmann den Gebrauch seiner Sprache nicht wieder, nie an eine bessere Bildung auch für die Zukunft zu denken sein wird. — Ich sage nicht zu viel, und seze meine Vorliebe für diese Sprache ganz bei Seite, der Sasse versteht kein Hochdeutsch, versteht keine Predigt, und wird es nicht lernen: ich bin unter ihnen geböhren, und habe unter ihnen gelebt. Den einfachsten juristischen Urtheilspruch 11. müssen sie sich erst erklären lassen, und sie verstehen nichts davon — aber der Geldbeutel. — Melancthon sucht hier einige wahrscheinlich angeregte Gewissenskrupel über — Prozesse zu beseitigen, ist aber mehr dafür, sie alle zu vermeiden, wofür ihm Frau Themis nicht gedankt haben wird. Die Übersetzung ist äußerst schlecht und in jeder Reihe die Eile ersichtlich. Wolfenb. B. Aug. 902. 1. und 919. 97. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 184.

1529.

737.) Korte Bekentnisse des Gelouens. D. Martini Luthers. Anno 1529. Ock eine schöne Ercklerunge Lutheri, wo Godt de Natur des Menschen reinigen wert van Sünden vnd dem dode am Jüngsten dage 11. 11. Tho Rostock dorch Stephan Möllemann gedruckt. 8.

Wolfenb. B. Aug. 825. Theol. 8vo.

1529.

738.) Ein Böckeschen vor de kinder vnde Leyen. Dat
Titel Bokeschen. Wittemberch 1529. 8.
Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 263.

1529.

739.) Dat Döppböckeschen vordübeschet vp dat nye tho-
gericht. Marti. Luther. Wittemberch 1529.
Gedrucket tho Erfford dorch Conrad Treffer. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. Theol. 8vo.

1529.

740.) Eine schone nye Vorklaringe des Kinder boke-
lins, wo men se in dem rechten loben vnde
wercken leren schal, in bewys der H. Schrift
gegründet, ganz nutbarlick simpeln consciencien,
to dem andern mal gecorrigert. Wittemberch
1529. 8.
Ungez. in Autogr. Luth. III. S. 182. (Vergl. oben.)

1529.

741.) De Düdesche Catechismus Mart. Luth. Gedru-
cket tho Wittemberch dorch Georgen Rhaw.
1529. 8.
Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo. Autogr. Luth. I.
S. 260. wo bloß: De dütsche Catechismus | Martin Luther. 1529.
in modum Hardtii angegeben ist.

1529.

742.) Vam Torn vnde der Gädicheit Gades. Cas-
par Huberinus. 8.
Ein mangelhaftes Exemplar der ehemaligen Riddagsh. Biblioth. zu
Braunsch. d. d. Augsburg 1 Jan. 1529. vorhanden, 166 Blät-
ter in fl. 8. Vergl. 1570. Desgl. Wolfenb. B. Aug. 1185. 11.
Theol. 8vo. s. ann. — Desgl. 1541. 1c.

1529.

743.) Wat me van dem Closter leuende holden schal,
allermeyst vor de Nunnen vnde Bagynnen ghe-
schreuen. Bth der hilgen schrift. Dorch Jo-
hannem Bugenha. Pome. Tho Hamborch
1529. 8.

Hinten: Ghedrucket yn der loueliken Stadt Hamborch
dorch Jurgen Richolff 1526. (verdrückt.)
Autograph. Luth. III. S. 184. Diese kleine 7 Bogen in 8.

starke Schrift von Bugenhagen findet sich zu Wolfenb. B. Aug. 1135. und 1167. 5. und 1038. 2. Theol. 8vo. Bugenhagen rath, keine Nonnen und Beginen (falsch Beguinen) mehr zu machen, sondern — willen etlyke oldern ewyge junckfrowen hebben van ören kynderen == dee van Gade so geschicket ys, dat se Junckfraw bliuen schal, so beholden se de Junckfraw by sick, dat se helpe Huesholden vnde arbeide ic. Dann eifert er mit Belegen aus der Bibel gegen das Coelibat und Klosterleben, und erlaubt nur den alten, franken und hülflosen Frauenzimmern den Aufenthalt im Kloster. Schade daß nur seine Pommerische mit Misnicismen verunstaltete Mundart der Saffischen Sprache so viel Schaden zugefügt hat! Auch seine Orthografie ist sehr schlecht und schwankend. Das h wird nach Oberländischer Art als Verlängerungszeichen gebraucht, ehe statt ee (ê, egt, Ehe), vohr statt vor (fôr) ic.

1529.

- 744.) Gynne rede vām sacramente Dorch Johannem Bugenhagen Pomern | tho Flensborch | nha Melchior Hoffmanns dysputation geredet. Gedruckt tho Hamborch | 1529. 8.

Eine 7 Bogen lange Rede Bugenhagens, die er in Gegenwart und auf Befehl des Königs zum Beschlusse der Disputation mit den Sacramentirern zu Flensburg halten mußte. (Wolfenb. B. Aug. nicht eingereiht.) Angehängt ist ein durch diese Rede — bewirkter Widerruf von Jacob Hegge, Melchior Hoffmanns Assistenten. In einer vorangeschickten Note erklärt Bugenhagen, daß dieser Jacob Hegge mit andern nach der Disputation des Landes verwiesen, und einige Zeit nachher zu ihm in Hamburg gekommen sei, und seinen Irrthum beweint habe. Bugenhagen habe ihn wider seine Gewohnheit hart angefahren, weil er zuvor von etlichen betrogen sei. Aber seine Reue sei aufrichtig, denn — er widerrufe. Wir wollen diesen Widerruf für aufrichtig, und für kein: Schicket euch in die Zeit! gelten lassen, aber die neue Art von Hierarchen bewundern, die nach selbst noch nicht völlig errungener Gewissensfreiheit andern die ihrige streitig machten. Indes mögen die Sacramentirer Unfug genug getrieben haben, um solche Mittel zu entschuldigen.

1529.

- 745.) Dat Nye Testament düdesch Martinus Luther. Myt nyen summarien edder korten vorstande up ein yder Capitel dorch Johannem Bugenhagen. Wittemberch dorch Hans Lufft 1528. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 105. in 8.

1529.

- 746.) Van Olden vnde Nien Gade, Van Olden vnde Nien Iouen vnde Lere, Vnde wor heer allerley Affgöderie einen ortsprung hefft. Hinrick Ottinger 1529. 8.

Wolfenb. B. Aug. 527. 107. Quodl. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 263. mit völlig verhungtem Titel. Vergl. 1532.

1529.

- 747.) Beschreibung der Schweißfeuche von 1529 in Hamburg,

ein kleines zur Geschichte dieser Englischen Krankheit nicht unbedeutendes Bruchstück ist abgedruckt in Staphorst Hamb. A. Gesch. V. S. 85. In Hamburg starben binnen 4—5 Wochen von Johannis an volle 2000 Menschen an diesem morbus acutissimus. Vergl. Pomarii Sachsen Chronick p. 617.

1529.

- 748.) Recesß zwischen dem Rathe vnde der Borgerschop (to Hamborg) 1529.

handschriftlich zu Wolfenbüttel in Mscr. Aug. 48. 3. 4to. (Unbekannt.) Vid. 1527. nach der Catal. Bibl. selectiss.

S. a.

- 749.) Proceß des Nedderen Gerichtes der Stadt Hamburg, s. ann.

handschriftlich mit dem vorigen zusammen in Mscr. Aug. 48. 3. zu Wolfenbüttel, scheint also ohngefähr in dasselbe Zeitalter zu gehören.

1529.

- 750.) Joh. Oldendorp, wat byllick vnd recht hß ic. Rostock 1529. 8.

Angeführt in Kinderlings Gesch. d. N. S. Spr. S. 388.

1530.

- 751.) Hamburger Stadtrecht v. J. 1272. Handschr. v. 1530.

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 86.

1530.

- 752.) Joh. Oldendorp van Ratschlagende wo man gude Politie vnd Ordenunge in Steden vnd Landen erholden mögte. Rostock 1530. 8.

Kinderling l. c. S. 388. Monum. lit. ant. s. Autogr. Luth. I. S. 273. folg. Titel:

Van Ratschlagende, wo men gude Politie vnd Ordenunge in

Steden vnd landen erholden möge. An den Ehrbaren Rath und Gemene to Hamborg. Dorch Johann Oldendorp, Doctorem, Syndicum to Rostock. Rostock 1530. 8.
Vermuthlich in der Akad. Biblioth. zu Helmstädt.

1530.

753.) Vnderrichtynge der dwelbeder, de me dōden schal. Mit etliken sprōken, van dem Louen, vth dem olden vnde nyen Testamente. Dorch Doctorem Ambrosium Maiobanum, prediger tho Preßlaw. Auerseen dorch Johan. Bugenhagen, Pamer. Wittemberch 1530. Gedruckt in der Keyserlickē fryen Stadt Magdeborch, vp dem Löschē Houe 2c. 1530. 8.
Autograph. Luth. I. S. 273. Wolfenb. Bibl. Aug. 1118. 4. Theol. 8.

1530.

754.) Ein breff an den Cardinal Erzbischof to Menche, mit vthlegginge des andern Psalms M. Luther. 1530. 8.
Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 194.

1530.

755.) De Bekenntnisse D. Martini Luthers up den yegenwerdigen angestelden Rycksdage tho Augsburg in 17 Artickel vorfatet. Magdeb. 1530. 8.
Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 161.

1530.

756.) Anteking vnd bekentenisse des gelouens vnde der lere | de de appellerende Stende Key. Maiestat vp den yegenwardigen dach tho Augßborg auerantwort hebben. M. D. XXX. 8.

Die sehr flüchtige Saffische Übersetzung der Augsb. Confession dem Kaiser von den Fürsten zu Sachsen, Brandenburg, Lüneburg, Hessen, Anhalt, Mansfeld, und den Städten Nürnberg und Reutlingen überreicht, auf 4 Bogen in 8. Wahrscheinlich ist sie zu Magdeburg gedruckt. Auf dem Titel meines eigenen Exemplars steht ein Wapen mit einem Adler, den ich — nicht erläutern kann. Nur die Zunge des Vogels, die einen ungeheuren Widerhaken besitzt — scheint besonders verdächtig —. Der Inhalt ist bekannt. Übersetzer und Drucker sind ganz gewissenlos zu Werke gegangen; denn man findet nicht nur mehrere unübersetzte Oberländische Wörter, sondern arge Verstöße gegen eine richtige Orthographie, z. B. Bl. Avij — nach keyserliken vnde vnder unbil-

liken rechten st. na kaiserliken unde anderen wertliken: (werldliken) rechten; ober schriftte st. krefftte: (kräfte) ic. Autogr. Luth. III. S. 200. Wolfenbütt. B. Aug. 1124. 9. Theol. 8vo.

1530.

757.) Martinus Luther. Vormanynge vnde syner lere eyne ernnneringe, an de geystliken vorsammelt, vñ dem Rnkesbage tho Nugsborg. Gedrucket tho Magdeborch dorch Hans. Wolther. 1530. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 66. und 1135. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 194.

1530.

758.) Ein Wedderop vñ Begefar. Mart. Luther. M. D. XXX.

Sinten: Gedrucket tho Magdeborch dorch Henrick Ottinger. 8.

Wat Plattedruck. S. 40. Autogr. Luth. I. S. 270. Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. und 1135. Theol. 8vo.

1530.

759.) Errige Hbuet Artitel der Papisten mit vorlegunge gemener Papistischer Inrede. Magdeb. s. ann. 8.

Unter 1530 angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 273.

1530.

760.) Dat schöne Confitemini an dem tael de cxviiij Psalm. Uthgelecht dorch Mart. Luther. Wittenberch 1530. Gedruckt dorch Henrick Ottinger 1530. 8.

Wolfenb. B. Aug. 526. 107. Quodl. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 193. (Vergl. folgende Nummer.)

1530.

761.) De hundert unde achteende Psalm Davids ober dat schöne Confitemini uthgelecht dorch D. Mart. Luther. Gedruckt tho Hamborch 1530.

Wolfenb. B. bibl. N. 1147. in 8vo.

1530.

762.) Dat x. x. x. v. iii. vñ x. x. x. ix. Capitel Befehle vom Goy. Vordrueschet dorch Mart. Luther Wittenberch 1530. Gedrucket tho Magdeborch dorch Henrick Ottinger 8.

Wolfenb. B. Aug. 527. 107. Quodl. 8vo.

1530.
 763.) Uthlegginge der Evangelien, van Paschen an
 wente up den Advent, geprediget dorch Mart.
 Luther. Up et nie aversehn unde gebetert, mit
 etlicken Sermonen. Magdeburg 1530. fol.
 Also angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 264. (Vergl. folg. N.)

1530.
 764.) Uthlegginge der Evangelien | an den vorname-
 sten festen im ganzen Jare, geprediget dorch
 Martin Luther. Mit velen andern Predigen
 mehr, am Ende hento gesettet. Magdeb. 1530. fol.
 Also angezeigt Autogr. Luth. I. S. 264.

1530.
 765.) Eine Predige, D. Martinus Luther. Dat me
 de Kinder thor Scholen horden schölle. Wit-
 temberch 1530. Gedruckt in Magdeborch, dorch
 Hans Woltker. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. Theol. 8vo.

1530.
 766.) Van der acht Dener Amte,
 eine Verordnung über die Anstellung von Kirchendienern zu Ham-
 burg, damit die Jugend nicht durch Singen u. s. w. vom Studi-
 ren abgehalten würde — ic. (wie es leider noch jetzt fast dreihun-
 dert Jahr später hin und wieder der Fall ist,) welche in Staphorst
 Hamb. R. Gesch. V. S. 265. abgedruckt ist, setze ich unter dies
 Jahr, sowie folgende A.

1530.
 767.) Dr. Joh. Möllers (Molders) Relation von
 der Reformation in Hamburg,
 die bis 1529 geht, und in Staphorst l. e. V. S. 70—84.
 abgedruckt ist. Sie begreift nur wenige Vorfälle von 1528 u. 1529.

1530.
 768.) Ite in orbem universum & praedicate
 Evangelium omni creaturae. Ein wunder-
 barlick Böckeljn gefunden, to Frage in der
 Hduet Stadt Behem, van eren Artikeln, dat
 vthgesant is, an dat Concilium Basiliense,
 datum Ann. Dom. 1432. Mit eyner Vor-
 rede, Vormanninge vnd Warnynge S. R.
 Licent. 1530.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 267.

4530.
769.) Selen Arstediē vor de gesunde vnde francken,
to disen vnsicken tiden, vnde in dodes vnden,
dorch Urbanum Regium. Item, van dem ge-
loven vnde den gaden wercken. Etliche spröke
van dem geleuen, vth dem vlden vnde nyen
Testamente, van dem groten Afflat, dat is,
van Vorgeuinge aller Sünden dorch Christum,
van Goddes Gnade, Helpe vnde Barmherti-
cheit. Magdeborch 1530. 8.

Autogr. Luth. III. S. 196.
1530.

770.) Eyn Mandat Ihesu Christi | an alle syne ge-
truwē Christen | Inn welkerem he vpbūt alle
de em yn der Döpe gehūdet vnde geswaren
hebben | Dat se dat vorlaren Slot (den Louen
an syn mort) dem Düuel wedderumme affwin-
nen schollen. Getagen vth hilliger schrift | Van
Nicolao Herman. M. D. xxx. (Magdeb.) 8.

Autograph. Luth. II. S. 163. Wolfenb. B. Aug. 902. 1.
Theol. 8vo. Ein etwas seltsamer Einfall von N. Herman,
Christus an seine Getreuen ein förmliches Aufgebot ergehen zu las-
sen: Sammelt iuw myne alderleuesten getruwen, vnde snel-
let iuw tho dem veneken (fäneken), löpet na dem klinge
vnde dōne der heerbungen, de myne dāner vnde Prophe-
ten ytzunt by negen iarn lanck hebben vpgeslagen. Man
könnte beinahe das Ganze für Ironie nehmen, wenn nicht der
herzliche Ton und besonders Stellen wie folgende den Ernst des
Verfassers an den Tag legten: — rytende wulne, mit scha-
pes vellen vthwendig bekleidet, dat ys, geistlike, frame,
vnde werkhillige lude, Phariseer, Huchelers, Schrifftge-
lerde, Pawesse, Cardinale, Bischöppe, Offitiale, Domhe-
ren, Erizeprester, Deken, Abde, Monincke, Papen —
des düuels hoffgesinde. — vp den affgodt Baal tho Rome ic.
Et schließt: Gegeuen tho der rechten handt mynes hem-
melschen Vaders na myner gebort ym (1500. vnde drut-
tigsten) Jare. Ihesus Christus ic. Das Werthen ist vier halbe
Bogen stark und wahrscheinlich Übersetzung von: Eyn Mandat
Ihesu Christi an alle syne getruwen Christen, 1524. in 4to. wie das obige by negen jaren beweist, die der
Übersetzer 1530 — in der Vergessenheit übersah, und stehen ließ.
1530.

771.) Radtslach to noddrift der Hoster des Borsens

domes Lüneborch, Gades wort vnde Ceremonien
betragen. M. D. XXX. 8.

Hinter: Gedruckt tho Hamborch by Jürgen Richolff
inth Jahr M. D. XXX.

Eine kleine, 15 1/2 Bogen starke Schrift in 8. von den Predigern
des Fürstenthums Lüneburg dem Herzoge Ernst überreicht.) In
einer sehr schwerfälligen Sprache sagen sie, daß die Mißbräuche in
den Klöstern abgeschafft werden müßten, daß nach Augustinus und
Benedictus ausdrücklicher Lehre jeder austreten könnte, wenn er
wollte, aber — bei Umständen nach erhalten werden müßte. Ne-
benher ist von einer Verbesserung der Luthurgie die Rede.
Die Rechtschreibung ist äußerst fehlerhaft, z. B. gentzik st. gän-
lik oder genslik, schwygen st. fwigen, öhr st. ör u. alles
Spuren der Oberlänbischen Verhuzung. Wolfenb. B. Ang. Au-
tograph. Luth. III. S. 198.

1530.

772.) Catho so duntsch. Gedruckt so Colln von
sant Lupus im Jahr 1530. 4.

Freitag: Adler. Tom. I. p. 371. Vergl. Ausg. s. a. N. 494.
Panzers Ausgabe zu f. Annalen S. 24.

1531.

773.) Op des Abbates van Sunte Michael tho Lü-
neborch, vnd fines Pröue Esels Pröue-Bock,
Antwoorth Stephani Kempen, Prediger des
Evangelii tho Hamborch. Sampt einer Vör-
rede Johan. Bugenhagen. Pömer. 1531.

Hinter: Gedruckt by Jürgen Richolff, inth Jahr
1531. (Hamborch.)

(An M. Frederik Henninges Pärner tho Lüneborg sampt den an-
dern Pastoren vnde Predigern darfülest.) Autograph. Luth. III.
S. 212. Dieser Originalabbruck ist mir nicht zu Gesicht gekom-
men, sondern nur der neue Abdruck in Staphorst Hamb. R.
Gesch. V. S. 172—251. Eine derbe Satire und Streitschrift
gegen einen anonymen auerswinden und gelerden man, der
auf des gnedigen Abbeth van Sunte Mich. tho Lüneb. Ge-
heiß eine Pröue vnde Beteringhe der von Kempen dem Rathe
zu Lüneburg übergebenen Artikel geschrieben hätte. Es ist schade,
daß diese Kritik (Pröue) mir unbekannt ist, um diese Antikritik
gehörig zu würdigen. Jetzt macht man es kürzer, indem die Prö-
ue-essels immer Recht behalten.

1531.

774.) Warnunge D. Martini Luthers, an syne leuen
Düdeschen. Wittenberge. 1531. 8.

Warnung B. Aug. P. 124. 9. und 1135. Theol. Vo. (Auto-
graph. Luth. I. S. 280.

775.) Wedder den Mächtern to Drefen gedrucket Mart.
Luther. Wittemb. 1531. 8.

Angezeigt Autograph. Luth. III. S. 211.

1531. (aus dem Jahr 1531.)

776.) Erbsen. Dschach bin ich genandt
Den Bröbern im Eu. Orden wol bekant.
s. l. & ann. 4.

In Autograph. Luth. III. S. 203. unter 1531 gesetzt. (Ver-
muthlich zu Brückner'scher Bibliothek.)

777.) Geschichtserzählung des Aufstehs in Hamburg
von 1528 bis 1531, in N. S. Sprache.

Abgedruckt in Staphorst Hamb. A. Gesch. V. S. 125. u. f.
Sie betrifft einen misslungenen Anschlag der Papisten gegen die
"Protestanten", Abschaffung mehrerer Feiertage u.
1531.

778.) Der Keyserlichen Stadt Lübeck Christlike Orde-
ninge, tho Dienst dem hilgen Euangelio, Christ-
like leue, tucht, frede vnde einicheit, vor de
hoyet yn einer guden Scholen tho lerende.
Vnde de Kercken vnder vnden armen
Christlike tho vorsorgende. Dorch Joh. Bu-
gen. Pom. beschreuen. 1531. Gedrucket yn
der Keyserlichen Stadt Lübeck dorch Johan Bal-
horn. 1531. 8.

Wolfenb. s. Acoest. nov. in 8vo. Autograph. Luth. I. S. 281.
1531.

779.) Op dat vormente Keiserlick Edict, vthgeghan
ym 1531 jare, na dem Rikessdage des 1530
jars, Glosa. D. Mart. Luthers Wittemb. 8.
Wolfenb. B. Aug. 918. 14. und 919. 8. und 1124. 9. Theol.
8vo. Autogr. Luth. III. S. 211.

1531.

780.) Dat Euentende Capital Johannis van dem
Gebede Christi Geprediget vnde vthgelegt

Dorch D. Marti. Luther. Wittemberg

M. D. xxxi. 8.

Vinten. Gedrucket yn der Keiserlichen frien Stadt
Magdeburg Dorch Hans Balther. M. D. xxi.
7. Bogen. 7 Blätter. In dem ehemal. Rippach. Klosterbi

medelmangen stücken holden scholl. Ein Bth-
 toch vth dem achten Capitel Pauli, tho den
 Römern, Van dem Erge vnde anfechtunge.
 Gedruckt zu Weyburg durch Heinrich
 Ottinger 1531. 8.
 Wolf. B. Aug. 919. 97. Theol. 8vo. und B. biblic. N. 1145.
 Autograph. Luth. II. S. 169.

1531.
 787.) Das nye Testament Martini Luthers, Mit
 Nyen Summarien edder korten vorstande un
 ein yder Capittel, dorch Joh. Bugenhagen Por-
 mern. Wittenberch 1531. dorch Hans Lust. 8.
 Wolfenb. B. biblic. N. 512.

1531.
 788.) Byllike antwerde der Verordenten Burger der
 Keyserliken Stadt Lübecke, iegen de gruntlosen
 smeschrifte, der beiden vorgelagen Burgeme-
 sters zc. Lübecke 1531. 8.

Eine Vertheidigungsschrift in Sachen die Religionsveränderung in
 Lübeck betreffend, gegen die damit unzufriedenen und entlassenen
 Burgemeister, die ihren Groll durch Schmähungen zu kühlen such-
 ten. Wolfenb. B. Aug. 1222. 43. Theol. 8vo.

1531.

789.) Unterrichtunge der visitatoren zc. Philip Me-
 lanchthon,
 vermuthlich in diesem Jahr von Bugenhagen übersetzt und heraus-
 gegeben. Angezeigt in Bugenhagen wedder de Relatveue,
 vorletzte Seite.

1531.

790.) Bormaninge vth vnser gnedigesten heren des
 Kőrforsten tho Sassen beuele gestellet, dorch de
 predigers touorlesen, wedder Gadeslasteringe
 vnde vullerie, Wittenberge 1531. Gedruckt
 tho Magdeburg dorch Hinrick Ottinger. 8.
 Wolfenb. B. Aug. 1135. Theol. 8vo.

1531.

791.) Van mennigerleie Christliken saken trostlike lese,
 genamen vth der Lübecke, Hamborgen vnde der
 Brückstetter Ordeninge Dorch Joannem Bugen-
 hagen Pomern. 1531. Lübeck by Joan Bal-
 horn (by der Hütelenn wanende) gedr. 16. 8.
 Wolf. B. A. 1222. 43. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 212.

1531.

792.) Eine schöne Dialogus van twee steruenden min-
schen Vth des Hochgelerben Herrn Erasmi van
Rotterdam Colloquijs familiaribus getagen, vnde
vth dem Latin kunt nūwelick jnn dat Dū
gebracht. M. D. XXX. Gedrucket tho Mag-
deborch vñ dem Löfken Holte. 8.

3. Bogen in 8. Eine sehr wohlgerathene Übersetzung einer beißen-
den Satire auf die Mönche von Erasmus, dem neutralen, aber
nicht unthätigen — Zeitgenossen der Reformation. Die Sprache
derselben ist sehr rein und fließend, aber nach der Mecklenburgisch-
Pommerschen Mundart. Wolfenb. B. A. 1135. Theol. 8vo.

1531.

793.) Zwei Lieder über den Krieg der Dithmarscher
gegen König Christian von Dänemark, von
1531.

sind abgedruckt in A. Viethens Beschreib. v. Dithmarschen 1733
S. 340 u. f. und beide sehr unbedeutend. (Vergl. N. 824.)

1531.

794.) Chronica Dorch M. Johan Carion | vltich
thosamende getagen | vnde vppet nye gebetert |
mennichlick nutlick tho lesen. Magdeborch. 8.
Hinter der Zueignung an den Mar-
grauen Joachim tho Brandenburg.

Datum tho Berlin. Anno Domini xxxj.

Hinten: Gedr. tho Magdeborch Christian Rödinger.
Wolfenb. B. Aug. 527. 58. Quodl. 8vo. (24 3/4 Bogen in
El. 8.) Ob dies Werk die Urschrift oder die Übersetzung aus der
der zugleich erschienenen Lateinischen Ausgabe ist, muß ich unent-
schieden lassen, glaube aber das erste, besonders da der Titel schon
eine zweite Auflage besagt. Die Sprache ist noch ziemlich rein und
leicht verständlich, weil wenig oder gar keine eigenthümliche und
seltsame Sächsische Wörter darin vorkommen, außer etwa Nielinck-
heit (nylingheid) Neuerungssucht, sik üppen, revoltiren (daher
üppig, üppigheit, üppig, üppigkeit — unüberlegt aufgenommen)
üppinge und alle von up (auf) hergeleitete Wörter u.) In der
Vorrede stellt Carion die Geschichte dar als ein Mittel zur Poli-
tik und Moral, und natürlich zum Glauben — in so fern näm-
lich die Geschichte vorher aufgeführt wären. Es sieht dabei
sehr dunkel in seinem Kopfe aus, denn er vermengt die verwir-
rende Eintheilung der Geschichte in 7 Zeitalter und wählt dafür
3, denn — Sōs dānne jar ys de werlt vnde darna wert
so thobrecken: The Welt wōke. The dānne dat gesette.

Twe duſent de tiddt Chriſti —. Doch werden etlike jar
 daran affghan | Wente Godt wert ylen thom ende. Also
 iſt ſeine Zeitrechnung von Adam bis Abraham, von Abraham bis
 Chriſti Geb. (wowol ydt nicht ganz twe duſent jar maket
 (wo geſlecht) Godt ylet thom ende.) und endlich von Chriſtus
 bis ans Ende der Welt 2000 Jahr minus quantum placebit —.
 Dieß Alles ſagt ihm der Prophet Elia. Period. I. Cain und
 Abel. Seth, Stammvater der heil. Väter. Schrift und alle Künſte
 ſeien hergekommen von den Juden, denn Herodot. ſage L. V. daß
 die Griechen Kunſt und Schrift von den Pheniciern hätten. Sünd-
 fluth. Thurm zu Babel. Die Erde wird folgendermaßen bevöl-
 kert. Noa. Söhne I.) Sem, den Strich von Syrien bis
 zum Orient —. a.) Aram (Syrer), b.) Aſſur (Aſſyrer), c.) Ar-
 phaxat (Chaldeer), d.) Elam (Perſer.) II.) Cham. a.) Ca-
 naan (Cananei), b.) Mizraim (Egypter), c.) Chus (Möhren —),
 d.) Saba (Araber.) III.) J a p h e t, (Japetus). a.) Javan,
 Janus, (Jones, Griechen), α.) Cethim (Macedon, Macetiſ,
 Macethim, Ebr. van Cethim), β.) Eliſa (Hellas, Coles),
 γ.) Dodanim (Dodonei), δ.) Tharſis (Torus in Sicilia.) b.) Go-
 mor, Gomer (Cimmerii, Embri), α.) Aſcaneus, (Zuiſcones
 — Dübdeſchen), β.) Magog (Scythen — Törcken), γ.) Tyras
 (Thracen) δ.) Meſoch — (geht leer aus, und die übrigen Völ-
 ker des Erdbodens ſtammen von Niemand her —.) Bei Sarda-
 napal merckt Garion an: Wenn Godt de lande ſtraffen wil,
 ſo giſſt he vnduchtige heren —. Period. II. Der Trojaner
 Krieg ſei nicht ſo alt, als er von eſſichen gemacht würde. Heſto-
 dus ſei ein parner (Pfarrer) am Delifon geweſen, und ſein Werk
 ein fyn leſſlik Kinderbock. — Die dritte Periode beginnt mit
 den Deutſchen, d. h. mit der Schlacht von Varus und Her-
 man. Cherusci ſeien Hartſche — Hartſender (Harzer) gewe-
 ſen. Herman (Arminius) habe inne gehabt Weſtſalen, den
 Hart, Sasſen, de Marcke, Myſſen vnde Behmen. — Phi-
 lipp V. Solck ein mordent hebben de Keiſer vnder einan-
 der gedreuen | dat ydt ſchrecklick ys tho leſen | dat Godt
 alto rumort — manck den mechtigen liden —. Arius,
 der Reher, deſſe vorgiſſt der werlt habe Jultians Abfall veran-
 laſt, vnde dem Mahomet dat hol gemaked. Er ſei, da er
 auf Conſtantius Befehl mit dem Biſchof Alexander habe diſputiren
 wollen, an einer plößlichen Kolik auf einem heimlichen Gemache
 — auf Alexanders vorhergegangenes Gebet — geſtorben, (an einer
 Démonſtratio car' ἀνθρωπων!) — Alemanos dat ys | Hoch-
 düdeſchen. — De Burgunder ſynt ock Sasſen. Longo-
 barden dat weren Sasſen. Karl der Groſe habe acht Jahr mit
 den Ungern gekriegt, und, nachdem er ſie vertilgt, Deutſche
 um das Land zu erhalten, hineingeſetzt — daher noch Dübde-
 ſchen yn Söuen Bürgen ſynt. (Also nicht Siebenbürgen, ſon-
 dern ſieben Burgen —.) Der olden Dübdeſchen Histoſias vnde
 leden heſſt he thoſamende bringen laten, de he ock ſül-
 ven heſſt van buten geſiert —. Men heſſt noch temlicke

gude versche, de he van synes vedders det Rolandes dode gemaket hefft ic. (Wo sind diese seit 1531 geblieben?) Na Leone quarto wart Johannes Octavius Pawest. Van desseln secht me | he sy ein Frouwe | vnde van Mentz gewesen. (NB. Der Verf. ist kein Protestant, sondern schlüpft verächtlich über Luther hinweg, billigt Carls Edict zur Beibehaltung der Römischen Ceremonien, und nennt Zwingls Lehre den vordampften erdorn Berengarii. Doch aber eifert er an andern Stellen gegen die Päpste und ihre Günstlinge — die Welfen. Das letzte scheint in allen den Ländern, die durch Heinrichs des Löwen Acht — von Sassen abgerissen wurden, unter den Schriftstellern, um sich bei den Fürsten vielleicht ein zu schmickeln, Sitte geworden zu sein, aber der Schwäbischen Kaiser letzter Sprößling starb unter dem Hendersbeile, und — Heinrichs Enkel stehen nach mehrern Jahrhunderten noch fest und höher als alle Conrade und Rothbärte ic. jemals standen, die mit rütkischer Gier die Sassen und ihre Beherrscher drückten und verfolgten.) Den anuanc der Drückerye settet men vnder Keiser Frederick den drüdden, Vnde schal desse künft Böker tho drücken tho Mentz eruunden syn Anno 1440. — De künft büssen scheten ys veel oelder, vnde schal ock yn Düdeschem lande eruunden syn Anno 1380. Nur Schade, daß seine Vertreibung des Muhammedanischen Antichrists, (ein Protestant hätte den Pabst so genannt), wovon er sichere Weissagungen hat, auch jetzt noch nicht erfolgt ist. (Vergl. 1534.)

1531.

795.) Ordninge der Lübschen | buten der Stadt | in erem Gebede. Sonderche Ordninge der Stadt Wöllen. Sonderche Ordninge to Trauemünde. Lübeck, dorch Johann Balhorn gedruckt 1531. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 282. und von Seelen Nachricht v. d. Urspr. ic. d. Buchdr. ic. aus welchen beiden ich den Titel ergänzt habe.

1531.

796.) Ordnung vor de Armen de ör Brod van Godthartigen Christen vp der Straten sammeln vnd bidden twischen dem Ehrf. Rade vnde den Auerolden gewilliget;

abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. V. S. 261 u. f. gehört muthmaßlich, in dies Jahr.

1532.

797.) Libellus autographus aurifabri Lunden-sis a. 1319 — 1532.

Angezeigt und excerpirt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1451.

1532.

798.) Dat Stadtrecht der Erbn Stadt Brünswig,
dar dorch vth der gnade Gottes des Almetir-
lichen dat orteilike goddes gerichte zu schal ahne
Sennich anseindt der Personen vorbeget vnder-
holden vnde bestellet ic. worden. 1532. Mscr. 4.
Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 8. 5. 4to. nebst b.) des
Landegerichte Process, und c.) dat Echtheit. (Bergl.
oben Saec. XV. 2c.). Riccius v. Stadig. Nr. 163.

1532.

799.) Ein N. S. Chronikon von Henning Swyn,
Petri Swyn fil. (†. d. 8. Oct. 1533.) ann.
1506 — 1532. 288 S.

angezeigt in Westphalen k. c. IV. col. 1444 et 1457. 68

1532.

800.) Vam Olden vnde Nyen Gade, Vam Olden
vnde Nyen Louen vnde Vere, Vnde wor heer
al vande vnterley Affgaberie einen ortsprung hefft. Ge-
druckt tho Magdeborch by Hans Walthher.
1532. 8.

(Autograph. Luth. I. S. 292. Wolfenb. B. Aug. 1038. 2.
Theol. 8vo. Frühere Ausgabe 1529.

1532.

801.) Bekentnisse van dem Sacramente des Leues
vnde blodes Christi, Aller Predicanten tho
Brunswig. Dorch D. Martinum Luther, tho
Wittenberge ouerlesen vnde Christlich erkandt.
Gedrucket tho Magdeborch dorch Michal Lotther
1532. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 97. Theol. 8vo.

1532.

802.) Wedder de Kelckdeue Besceruen dorch Johan-
nem Bugenhagen Pomeran M. D. XXXII.
Gedrucket tho Magdeborch dorch Michel Lotther
M. D. XXXij. 8.

Diese Streitschrift von Bugenhagen gegen die Kelchbleibe ist zwölf
Bogen in 8. stark, und sehr enge gedruckt. (Wolfenb. B. Aug.
919. 66. Theol. 8vo.) Der Corrector ist ganz erbärmlich zu
Werke gegangen, und wahrscheinlich war das schlechte Corrigiren an
Lotthers Unglück Schuld, daß er weder seine Druker los werden

konnte, wie die Bibel von 1522. 1c. noch lange an einem Orte bestehen konnte; denn vor der Reformation finden wir beide. Bräuer zu Leipzig, dann in Wittenberg, und jetzt in Magdeburg, und immer gleich unversetzt, wie schon der Titel andeutet. Vorliegendes Buch hat noch eine zweite nicht sehr annehmbare Seite, Bugenhagen's wüthendes, plummes Ausfahren, wodurch er schwerlich etwas anders als Erbitterung bei seinen Gegnern erweckt haben wird. Wenn Luther bei den immerwährenden Anzäpfungen und in seinen Verhältnissen zuweilen aus dem Gleichgewicht fuhr, und fahren mußte, so war dies etwas anders, wiewol dies der Verbeßerung der Kirchenverbesserung auch gerade nicht eben gefrommt hat. Gräsmischer Spott, Huttens Geißel und Luthers Muth und Kraft in — Melancthon persüßigt, und die ganze Welt war reformirt. (Vergl. Autograph. Luth. I. S. 292.)

1532. 1532. 1532.

803.) Warhafftige bekennnisse vnde rechte berichtunge der lere | So ist by den van Goslar | vor der gemene gepredighet | vnde oeffentlich | offentlich ghelet vnde vormant hebbet. 2c. Henricus Knigge erwelte vnde bestedigte dener in dem Euangelio by der Christliken gemene S. Steffani tho Goslar 2c. M. D. XXXij.

Wolfenb. B. Aug. 203. 3. Theol. 4to. (5 1/2 Bogen in 4.) Knigge vertheidigt sich in der Einleitung gegen die Beschuldigungen und das Verfahren von Niklas Amsdorp (vergl. 1531. N. 783.) wodurch er freventlich aus Goslar gedrängt, verschucht und versagt sei. Amsd. habe Gottes Wort verleugnet, verfälscht und verfälscht, und seine gottlose Unwissenheit und Tyrannei immerdar mit Zwingers Namen beschönigt und bedeckt, wie man in seinem Handbuche öffentlich sehen konnte. R. ermahnt darauf die Bürger zu Goslar, seine Lehren, die er in vier Abschnitten recht Lutherisch mittheilt, bei zu behalten, und schließt mit einem Verzeichnisse der Amsdorpischen Widersinnigkeiten und Widersprüche in Lynem Schanthoeke. Er spricht von einem Er Richart Swyneuoth tho Bruns wik, der das — Fundament des göttlichen Worts daselbst gelegt habe, und mit dem er arbeite. Das Buch ist also von Bruns wik aus geschrieben, und meistens daselbst gedruckt, (wiewol Dorn nicht mehr daselbst gedruckt zu haben scheint, und todt gewesen sein mag.)

1532.

804.) Ein Vorklaringe der zwelff Artikel des Christliken Louen, mit angetekender schrift, wor se begründet sint sampt den Houet stücken vnde vornemesten Punkten, allen Christen darre vnde

van nöden, Dorch D. Urbanum Regium. Wittemberch 1532. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 292.

1532.

805.) Jungen Gesellen, Junckfrowen vnde Wedewen, de eerste willen werden tho nütte | ein Vnderrichtinge, wo se sich in den ersten stände richten schollen, getagen vth der hilligen Schrifft, dorch Leonardum Sulman van Creilsheim. S. 1. 1532. 8.

Autograph. Luth. I. S. 176.

1532.

806.) Dat olde Testament, düdesch. Mart. Luther. Wittemberch 1532. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 289.

1532.

807.) De Propheten alle Düdesch. D. Mart. Luth. Wittemberch 1532. Gedrucket tho Magdeborch dorch Michel Lotther 1532. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1164. 25. Theol. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 289.

1532.

808.) Dat ander Del des olden Testaments Wittemberch 1532. Magdeborch. Michel Lotther. 1532. 8.

Wolfenb. Bibl. biblica 519. Es geht von Josua bis Esther, und ist ganz gleich einem andern Exemplar B. biblic. 505, das folgenden Titel hat: „Dat olde Testament. Von Josua bet Esther. Gedrückt tho Magdeborch dorch Michel Lotter s. a.“ (Wieder neue Lotthersche Kunstgriffe —.)

1532.

809.) Dat drüdde Deel des olden Testaments mit vllte gecortigert. Wittemberch 1532. 8.

Es begreift: Hobb, de nye düdesche Psalter. De Spröke Salomo Wolfenb. Bibl. biblica 527. (Auch von Lotther?)

1532.

810.) Dat nye Testament Mart. Luthers mit nyen Summarien edder korten Vorstände up ein vber Capititel, dorch Johannem Egenhagen

Namern, Wittenberg, 1532. Magdeborg Mich.
 Lotther 1532. 8.

Wolfenb. B. biblic. 502. 8vo. Autogr. Luth. I. S. 289.
 1532.

811.) Jesus Sprach, to Wittenberge vordübeschet.
 Mart. Luther, up dat nye gedruckt uth der
 Biblien. s. I. 1532. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 289.

1532.

812.) Vthlegginge der Euangelien van Paschen an
 wente vp den Advent, geprediget dorch Mart.
 Luther. Wittenberch 1532. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 175. Vergl. N. 815.

1533.

813.) Vthlegginge der Euangelien van Aduente wente
 vp Paschen - sampt veel andern Predingen.
 Martin Luther. - Mit schönen leßliken Figuren.
 Gedrucket tho Magdeborch by Hans Walther.
 1533. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 129. Theol. 8vo.

1533.

814.) Vthlegginge der Euangelien an den vdrneme-
 sten Festen ym ganzen jare, geprediget dorch
 Mart. Luther. Da mit schönen leßliken Figu-
 ren vormalß nicht gesehen. Gedrucket tho Mag-
 deborch, by Hans Walther 1533. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 129. 1. Theol. 8vo. Autograph.
 Luth. III. S. 229.

1533.

815.) Vthlegginge der Euangelien van Paschen an
 up den Advent. Geprediget dorch M. Luther.
 Magdeborch 1533. 8.

So die Harttsche - Kümmerliche Anzeige in Autogr. Luth. III.
 S. 229. einer zweiten Auflage von N. 812. Wahrscheinlich bei
 Hans Walther, und wie N. 813 mit Holzschnitten.

1533.

816.) Des Dübesh Psalter. Summarien auser de
 Psalmen, Ende orsaken des nordbüschens.
 Mar. Luth. In der Kaysersliken Stadt Lübeck

Alforden: by Ladewich Diez, gedrucket. — Hinten:

1533. 8.

Wolffenbütt. B. Aug. 1021: 30. Theol. 8vo. Vergl. folgende drei Übersetzungen, die sämmtlich verschieden sind.

1533.

817.) De nye düdesche Psalter. D. Mart. Luther tho Wittemberg. Summarien aver de Psalmen, unde orsaken des Dolmetschens. De Spröke. De Prediger. Dat hoge Lied Salomo. Michel Lotther, 1533. 8.

Wolffenbütt. B. biblic. N. 524.

1533.

818.) De Nya düdesche Psalter mit den Summarien Mar. Luther. Wittemberg M. D. XXXIII.

Hinten: gedrucket tho Wittemberg doch Hans Lufft ym iare M. D. XXXiiij. 8.

Angezeigt, und beschrieben, von Geze v. N. S. Bibeln S. 198 bis 200. Vergl. Lords Desiderat. S. 60. Wolffenb. B. biblic. 520.

1533.

819.) Summarien aver de Psalmen unde Orsake des vordüdschens. M. Luth. Wittemberg 1533. 8.

Eine vierte Übersetzung in Autograph. Luth. III. S. 229, also angezeigt.

1533.

820.) Dat ander Del des olden Testaments. Magdeborch 1533. 8. (Mich. Lotther?)

Also angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 229.

1533.

821.) Dat drüdde Deel des olden Testaments uppet nye gecorrigert. 1533. Hiob, de nye düdesche Psalter D. Mart. Luthers tho Wittemberg,

De Spröke. De Prediger. Dat hoge Lied Salomo. Magdeborch. Mich. Lotther. 8.

Wolffenb. B. biblic. N. 498. in 8vo.

1533.

822.) Dat nye Testament Martini Luthers. Mit Nye Sammlatten epper fortten Vorstane up

yn ider Cabittel vörch Johannem Bugenhagen. Pomer. M. D. XXXIII.

Nach Dav. Brandts Alt und Neuen Testament. S. 470.

auf Kosten von Lubek. Dies zu Kostoff in — Lubek gedruckt, was doppelt und dreifach unwahrscheinlich ist, weil Dies selbst Drucker war, und noch dazu gerade in diesem Jahre die ganze Bibel selbst druckte und 1534 beendete. — In den Autogr. Luth. II. S. 303. aber ist der völlige Titel aufgeführt, und bemerkt: Cum praef. Luth. et Bugenhag. Wittenberg 1533. 8vo. Oder ist dies eine verschiedene Auflage? Diezen aber gehört keine von diesen, der abermals von Kostoff nach Lubek gezogen war —.

1533.

823.) De Böse weskere mann inn der hebreischen Bibeln nicht findet, unde van den olden Bebers tho der hilligen Schrift, nicht geretent, sunder Apocryphi genömet werden. Mit D. Mart. Luth. Vorrede. s. h. & ann.

(Wahrscheinlich zu Wittenberg 1533 gedruckt.) Wolfenb. B. bibl. N. 524. 8vo.

1533.

824.) Capitelna vernacula de Victoria Ditmarsorum a. 1404 & 1500. reportata, autore Jo. Russe a. 1533.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441. (Vergl. N. 793.)

1533.

825.) Lübisches Stadtrecht v. J. 1533.

bey Henr. Brokes select. observ. forens. p. 1. nebst noch zwei um dieselbe Zeit geschriebenen Lübischen Rechtsbüchern. Vergl. Pütter jurist. Encyclop. S. 150.

1533.

826.) Biblia, dat is, de ganze hillige Schrift, upt nie tegericht, unde mit Flite corrigert. D. Martin Luther. Cum praefat. Joh. Bugenhagenii Pomerani. Lübeck 1533. Fol.

Wahrscheinlich aus einem Irrthum des Herrn. v. d. Hardt, den ich aber nicht beseitigen kann, in Autograph. Luth. I. unter dem Jahre 1533 aufgeführt. Der Titel besagt hier eine zweite Aufl. und zu Lübeck war noch keine erste vollständige erschienen. Es ist also, da es die nachfolgende Diezische Bibelausgabe dem Titel nach durchaus nicht ist, entweder ein Irrthum im Druckorte, oder in der Jahrzahl vorhanden, oder beides zugleich. v. Seelen führt zwar auch in Select. lit. Sp. V. eine Lübecker Bibel von 1533 an, wo dies ist die nachfolgende Diezische, die er bloß nach dem Titel und dessen Jahrzahl, und nicht nach dem Schluß mit 1534 angegeben hat.

1533. & 1534.

827.) De Biblie vth der vthlegginge Doctoris Martini Luthers yn dyth düdesche vltich vthgeset-
tet, mit sundergen vnderichtingen, alse men
seen mach. Inn der Keyserliken Stadt Lü-
beck by Ludowich Dieß gedrucket. M. D. XXXIII. f.

5 B. Mos. mit fortlaufenden Blattzahlen bis XCIII. Dann:
Dat Ander Deel des Olden Test. bis Esther incl. 127 Bl. Dann:
Dat drubde Deel bis hogeleed incl. LXXV. Bl. Dann: De
Propheten alle Düdesch CXII. Bl. Dann: Apocryphi LXX. Bl.
Dann: Dat nye Test. Mart. Luth. ic. mit Nye Summarien ic.
Joh. Bugenhagens, — (der Titel ein Holzschnitt) — M. D. XXXIII.
139 Blätter. Hinten endlich: „Dyt löfflyke werck | ys also |
„Gode Almachtich tho laue vnde eeren Na Christi vnser Heren ge-
„bort | ym Dufent vyff hundert vnde veer vnde dörtingesten yare,
„am ersten dage Aprilis in der Keyserliken Stadt Lübeck, by Lu-
„dowich Dieß, dorch den druck vulendet | mit gnade vnde hülpe des
„Almechtigen Gades, dem loff, prys eere vnde danck yn ewicheit
„sy, AMEN“.

Diese erste vollständige Luthersche N. S. Bibel ist zu Wolf-
senb. in d. B. Aug. 89. 11. Theol. fol. Desgl. ibid. 423.
Desgl. B. biblic. N. 424. Desgl. sub Access. nov. sowie in
der ehemäl. Ribdagsh. Biblioth. u. s. w. Sie ist weitläufig re-
censirt in Goeze von N. S. Bibeln. Der Übersetzer soll gewesen
sein H. Johann Hoddersen, Pastor zu Hamelwarden (Hame-
lsvörden) im Oldenburgischen, laut von Seelen in J. H.
Pratjes die Herzogth. Bremen und Verden T. IV. S. 145.
Vergl. Diederich van Staden Erklär. der vornemsten Deutsch.
Wörter, deren sich D. M. Luther in Übersetz. d. Bibel gebr. ic.
Brem. 1724. S. 14. Kindering Gesch. d. N. S. Spr.
S. 396. Bugenhagen habe nur die Aufsicht über die Arbeit ge-
habt und die Summarien ic. geschrieben. (Da aber Bugen-
hagen die einzelnen Theile der Bibel meistens übersetzt und selbst
herausgegeben hatte, so wird — wöl schwerlich Herr Hoddersen et-
was anders gethan haben, als — er hat die Bugenhagenschen ein-
zelnen Bücher ins reine und in eine gleichmäßige Handschrift brin-
gen müssen. Die Sprache ist keine Oldenburgische, sondern Bu-
genhagens Pommersche —.) Vergl. v. Seelen Memor. Sta-
denian. p. 70. Select. litt. Sp. V. und Behmii Seele-
nian. p. 112.

1534.

728.) Gensflike leber, vppet nye gebetert tho Wit-
temberch, dorch D. Martin. Luther. Dyt
synt twee gesand Bökelen, Vnde mit velen
anderen gesengen den thoudren voermeret vnde

gebetert. Gedrucket tho Magdeborch by Hans
Walther 1534. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1185. 13. Theol. in 8vo. (Der Gnadenstoff
der Saffischen Dichtkunst, in so fern durch diese wörtliche Über-
tragung der Lutherschen Sprache in die Saffische von wirklichen
Sprachstümpern jedem Sassen die Kunst verleidet wurde, wozu ohne-
hin der Protestantismus, Laune und Satiren ausgenommen, in
sich keine Stoffe hat, d. h. aber bloß in Beziehung auf Religion.)

1534.

829.) De Dudesche grote Catechismus Doct. Mart.
Luthers, mit einer nyen Vorrede Lutheri. Vñ
Joh. Bugenhagen, Pomer, Wormaninge tho
der Bicht, vpt nye mit Flite corrigert. Mag-
deburg 1534. 8.

Autograph. Luth. I. S. 311. (Vergl. beide folgenden Ausg.)

1534.

830.) Catechismus, edder Christlike tucht, vor de
gemeinen Värheren vnde Predigers, Gebetert
vnde gemeret, Mit einer nyen Bicht. Marti-
nus Luther. Gedrucket tho Magdeborg by
Hans Walther. 1534. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1185. 13. Theol. 8vo.

S. a.

831.) Catechismus D. Mart. Luth. Dudesch vnde
Latinisch, daruth de Kinder lictliken in deme
lesende vnderwiset mögen werden. Magdeburgi
excuss. Mich. Lotther. s. ann. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 361.

1534.

832.) Eine Schrift von M. Hermannus Bonnus,
Superint. zu Lübeck, an den unordentlichen
Magistrat daselbst vom 4ten Mai 1534,
steht abgedruckt in J. V. Willebrandt. Hans. Chron. 1748.
S. 159 — 164. Der eifrige Superintendent ermahnt in einem
sehr frommen Tone und einer schlechten Saffischen Sprache — den
Rath, Gott um Gnade zu bitten, und sich von dem bösen Wege
zu bekehren, wobei er ihm das Beispiel von Münster in Westfalen
vorhält, wo man auch etliche Personen ihrer Bosheit wegen aus
dem Rathe verwiesen hätte. Er weiß gewiß, daß am jüngsten Tage
vor God keine Juristen Entschuldigungen beistehen mögen, ed-
der helfen wert, dem Gades Word allens. Wir wollen

und mögen die Juristen zu keinen Engeln machen, —, aber hier war die Sache doch gar zu arg eben nicht. Der Bürgermeister Wullenweber ward mit andern nach Hamburg geschickt, um die Lübecker mit den Holländern aus zu söhnen, und kehrte ohne Erfolg zurück. Nun fielen seine Feinde mit Schmähungen, Verunglimpfungen über den armen Teufel her, so daß er kein anderes Rettungsmittel fand, als in der Marienkirche die Kanzel zu besteigen, um sich öffentlich zu vertheidigen. Dies geschah, er erhielt Anhang, und das Ding wendete sich so, daß mehrere seiner Feinde verhaftet wurden, und andere davonliefen. Bloß also die Betretung der Kanzel von einem Ungeweihten war die Bosheit und das Verbrechen, gegen die Hermanni Bonnus diese Stumpfpredigt hielt —.

1534.

- 833.) Der Erentliken Stadt Bremen, Christlike ordeninge, na dem Hilligen Euangelio, thom gemenen nutte, sampt etlicher Christliker lere, erer Predicanten. Magdeborch, Michel Lotther. 1534. 8.

(C. praefat. Bugenhag. ad magistrat. Bremens.) Autogr. Luth. I. S. 313. Wolfenb. B. Aug. 1222. 17. Theol. 8vo.

1534.

- 834.) Angenamen de Ordeninge, Van der Durcheit, Sampt einem Mandate der Stadt Bremen, Wedder de Sacrament schender. 1534. Magdeborch Michel Lotther. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1222. 17. Theol. 8. mit dem vorigen.

S. a.

- 835.) Endlicher Bescheidt des Erbarn Rades tho Bremen, vp ihrer Kerckendener auergeuen Kercken-ordeninge, vnde Resolution.

Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 8. 6. Fol. p. 440 sq. Diese sowol als die nachfolgende Handschrift gehören bestimmt ins Jahr 1534. Ob sie gedruckt sind, ist mir unbekannt.

1534.

- 836.) Vera narratio de Bremens. seditione excitata a Sacramentariis mit einem Mandate des Rades (to Bremen) s. a.

Handschr. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 8. 6. Fol. p. 475 sq.

1534.

837. A.) De Kercken ordeninge, wo me sich beede mit der here vnde Ceremonien holden schal,

mit dem Catechismo unde Kinder lere. Magdeb.
1534. 8.

Autograph. Luth. III. S. 242.

1534.

837. B.) Agenda Wursatorum ecclesiastica;
offte Handboock unde Ordeninge der hilligen
Kerken in Lande thu Wursten, mit Fliet op
Ordeninge der Stände thosamen gedragen 1534.
Als Handschr. aufgeführt von Rotermund in Spangenberg's
Vaterländ. Archiv. 1825. 8 B. S. 145.

1534.

838.) Chronica dorch M. Johan. Carion | vlitig to-
samende getagen | mennichliē nütliē tho lesen.
M. D. xxxiiii.

Hinten: Gedrückt tho Magdeborg dorch Michael Lo-
ther Anno it. 1534. (203 Bl. in fl. 8.)

Eine neue Auflage (oder Nachdruck) des 1531. bei Röddinger zu
Magdeburg gedruckten Chronikons, ganz vollständig in der ehemal.
Ribbagesh. Biblioth. zu Braunschweig.

1534.

839.) Die Stadtgesetze der Stadt Schleswig vom
J. 1156, in 118 Kapiteln. Schlesw. bei
Wolther Brennern, 1534. in 4. gedruckt,
nach Pütters Jurist. Encyclöp. S. 118. Vergl. 1603 u. 1733.

1535.

840.) Een nye Leed van der Slacht in Finen ge-
scheiden Anno 1535. in der Wiser: Se sūnt ge-
schickt tom Storm, tom Strit. 8.

Autograph. Luth. III. S. 254.

1535.

841.) En nie Leed van der Borrebery in Dennemærck
gescheen, dorch den Ricksråd, up de Wiser:
van Juncker Balthasar to singen. 8.

Autograph. Luth. III. S. 254. (Beide wahrscheinlich in der
Biblioth. zu Helmstädt.)

1535.

842.) De Boken, welckere men in der Hebreischen
Bibelen nicht findet, unde van den olden Be-
ders tho der hilligen Schrift, nicht gerekent,

sunder Apoeryphi genömet werden. D. M.
Luth. Met vltte vth der Biblien gedruckt.
Magdeb. 1535. 8.

Autograph. Luth. III. S. 252. 1535.

1535.

843.) Van verborgenheit der Schrift des Rykes
Christi, vnde van dem daghe des Heeren,
durch de ghemeenste tho Münster. Im Jare
1535. In der ij Maent. 4.

11 Bogen in 4to. Wolfenb. B. Aug. 229. 2. Theol. 4to.
Ist in Wat Plattbüsch. S. 41 als wiedertäuferisch angegeben.
1535.

844.) Korte vthlegginge der Euangelien, so vp alle
Sondage dorch dat ganze Jar geprediget wer-
den. Vor de armen Parheren vnde Husveder
gestellet dorch Antho. Corui. (114 Blät-
ter nebst Register) Ende des Winterdels.
Korte vthlegginge der Euangelien, so vp de
Sondage, vam Paschen an | beth vp den Ad-
uent | geprediget werden. Vor de armen Par-
heren vnde Husveder gestellet dorch Anto. Cor-
uinum. (169 Bl. nebst Register.)
Hinten: Gedrucket to Magdeborch dorch Machaël
Lotther. s. a.

Weibe in fl. 8. in der ehemal. Riddagshäuser Bibliothek, defect,
mit beige-schriebener Jahrzahl 1535. und der Bemerkung: Der Au-
tor dieses Buchs ist ein Conventual auf hiesigem Kloster gewesen.
Meibomii res German. T. III. p. 384. Vergl. 1536. und
Braunschweigische Anzeigen Jahr 1749.

1535.

845.) Ein Bruchstück der Erzählung eines Papisten,
was bei der Reformation in Hamburg von
1528 bis 1535 vorgegangen.

abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. Th. V. S. 83 u. f.
1535.

846.) Van den Korn Ropers, unde mit wat wise
me Rikedom Christlick bekamen möge. Item,
Van den Löverschen, de Wedder maken, ein
fort Vnderriicht dorch Johan Brenz. Vth dem
Latin vordütschet. Magdeb. 1535. 8.
Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 322. Vergl. bribe folg.

s. ann. erschienene Uebersetzungen derselben kleinen Schrift, der ersten im Saffischen über Hererei geschrieben.

1535.

847.) Van den Kornköpers vnde mit wat wyse menn Rikedom Christlic bekamen möge. Item. Van den Eüuerschen, die Vmweebet maken, Ein kort vndericht. Dorch Joh. Brenz. 8. Wolfenb. B. Aug. 119. 167. Theol. 8vo. s. l. et a. Autograph. Luth. I. S. 322. mit der vorigen Ausgabe unter 1535. gesetzt.

S. a.

848.) Van den Kornköpers, vnde mit wat wyse me Rikedom Christlic bekamen möge. Item van den Eüuerschen de Wedder maken, ein kort vndericht. Dorch Herr Johan Brenz. Gedrucket tho Magdeborch, dorch Michael Potther. S. a. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 166. Theol. 8vo. Man sieht aus diesen drei verschiedenen Uebersetzungen derselben unflugen Schrift von Johann Brenz in Schwaben, wie gierig man über neue Gegenstände herfiel, da die tumultuarischen und — unterhaltenden Begebenheiten der Reformation sich meistens zu Ende neigten, um sich damit zu unterhalten. Es ist gleichsam wie jetzt nach dem Ende eines Krieges, wenn keine Zeitung mehr tägliche Neuigkeiten bringen will, man hat Langeweile, gähnt oder fällt zur Unterhaltung über die erste beste Narrheit her —.

1536.

849.) Eyn nöddig vnde kort Regiment, wedder de erschrecklike swynde plage der Pestilenzie, de yst vorhanden ic. Vorordent dörrh Doctorem Laurentium Schönefeldt der Keyserlichen Stadt Lübeck Eissarste. Lübeck by Johan Balhorn 1536. 8.

Angezeigt in v. Seelen Nachricht üb. d. Urspr. ic. d. Buchdruck. ic. 1536.

850.) Biblia, dat ys, de ganze hillige Schrift Saffisch corrigeret, na der lesten vordüeschinge. Mart. Luth. Gedrucket tho Magdeborch, dorch Michael Potter. 1536. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 200. 1. Theol. Fol. und B. biblic. N. 460. S. Goeze v. R. S. Bibeln. (Soll sein ein Nachdruck von N. 227. der Lübecker Bibel bei Dietz gedruckt.)

1536.

851.) Dat drüdde Deel des olden Testaments, uppet nye gecorrigert; dat Boek Hiob. S. I. 1536. 8. Autograph. Luth. I. S. 334.

1536.

852.) Dat drüdde Deel des olden Testaments, dat Boek Hiob, de Spröcke Salomonis, upet nie gecorrigert. S. I. 1536. 8. Autogr. Luth. II. S. 200. (Sollten nicht beide einerlei sein?)

1536.

853.) Korte Vthlegginge der Euangelien, so up alle Sondage, dorch dat ganze Jar geprediget werden, vor de armen Parhern vnde Hußveder gestellet. Dorch Antonium Corvinum, (ad Philippum, Hassiae Landgravium. c. praefat. Lutheri.) Magdeb. 1536. 8. Autograph. Luth. I. S. 333. Vergl. Ausgabe s. a. N. 844. Jahr 1535.

1536.

854.) Des hilligen Marteners M. Joh. Hussen vere Breve uth dem Gefengnisse im Concilio to Costniz an de Bemen geschreuen. Der Bismeschen vnde Mehrsthen Herren Breue an dat Concilium. Mit einer Vordrede D. Mart. Luthers. 8.

Unter 1536 angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 265.

1536.

855.) Eine Ausgabe von Reineke de Vos, Frankfurt 1536. in Folio, mit Figuren, nach Fißgels Gesch. der kom. Litt. Th. 3. S. 61. angeführt in Marchand Gielee. Rem. B. (Spangenberg's Waterland. Archiv. 5. B. S. 88.

1537.

856.) Dat Nye Testament. Martini Luthers. Mit nyen Summarlien ebder Lorten Vorstande up ein yder Capitel, dorch D. Joh. Bugenhagen Pomern. Wittenberg 1537. dorch Hans Lufft. 8. Goeje v. N. S. Bibeln. Wolfenb. B. Biblia. N. 496.

1537.

- 857.) Jhesus Sprach tho Wittenberch vordüdeschet
Martin Luther. Item, de Wyßheit Salomo-
nis an de Tyrannen, vordüdeschet dorch Mart.
Luther. Magdeb. 1537. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 208.

1537.

- 858.) De Wyßheit Salomonis an de Tyrannen,
vordüdeschet dorch Martin Luther. Magdeb.
1537. 8.

Autograph. Luth. I. S. 344.

1537.

- 859.) De nye düdesche Psalter, mit den Summarien.
Wittenberch 1537. 8.

Autograph. Luth. I. S. 344.

1537.

- 860.) Rorte vthlegginge der Episteln, so vp de Son-
dage, dorch dat ganze Jar, yn den Kercken
gelesen werden. Vor arme Parheren vnde
Husveder gestellet, dorch Antonium Coruinum.
1537. tho Magdeb. dorch Hans Walthier 8.

Wolfsenb. B. Aug. 1164. 76. Theat. Syd. Vergl. Wat
Plattdüsch S. 39. Dedic. script. est Marburchi a. 1537.
Autogr. Luth. II. S. 217. — unter 1538 aufgeführt, oder es
sind 1538 drei Auflagen gemacht.

1537.

- 861.) Nam waren erkentnisse Gades. Caspar Hube-
rinus. (Laut der Dedicat. an den Heren
Ernest, Hertogen tho Brunswick vnde Lüneb.
d. d. Augsb. Jan. 10. 1537 — unterschrieben:
Casp. Huberinus.) 8.

Ein mangelhaftes Exemplar der ehemaligen Ribdagsh. Bibliothek
zu Braunschweig. Ohne Vorrede und Register 283 Bl. Sehr
reines Cassisch. Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 344.
zugleich mit der Oberländischen Ausgabe. Vergl. folg. N.

1538.

- 862.) Nam waren Erkentnisse Gades. Caspar Hu-
berinus. Magdeb. 1538. 8.

Autograph. Luth. I. S. 362.

S. a.

863.) Huß Postilla van den vornemesten festen dorch dat ganze Jar.

In de Saffische Sprache mit flijte auersettet.

Eine etwas schab- und mangelhafte Handschrift zu 10 Bogen in Duodez, mit Lettern geschrieben, die sich der Lateinischen Cursivschrift nähern, und vermuthlich erst im Anfange der Reformation geschrieben, wiewol die biblischen Citate nicht Lutherisch-Bugenkängensch sind. Diese sind mit gewöhnlicher Mönchs- oder Cangleischrift geschrieben, die eben nicht die beste mehr ist. Die Sprache ist die Nördlich-Saffische, z. B. Gade f. gode, godde; auer f. over &c. Trotz aber, daß diese Handschrift aus einer Hilbesheimischen Klosterbibliothek stammt, so ist der Inhalt doch nicht der rechtgläubigste; denn es wird darin von dem Pabst nicht mit sonderlicher Ehrerbietung gesprochen, obwol auch nicht gerade auf ihn geschimpft. (1826 Hr. Feuerstake zu Braunschweig der Besitzer.)

1538.

864.) Concordantien des Lydendes vnde der vpständige vnser Heren Ihesu Christi vth den veer Evangelisten. Magdeborch by Hans Walthher.

s. a. 8.

Wahrscheinlich in diesem Jahre gedruckt. Wolfenb. Bibl. Aug. 1145. Theol. 8vo.

1538.

865.) Korte einfoldige vthlegginge der Episteln, be van Paschen bet vp den Aduent yn der Kercken gelesen werden. Vor arme Parheren vnde Hußveder gestellet dorch Anto. Coruinum. 1538. tho Magdeborch Hans Walthher. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1164. 76. Theol. 8vo. mit der Aufl. von 1537. zusammengebunden. Autogr. Luth. II. S. 217.

1538.

866.) Korte vthlegginge der Episteln &c. dorch Ant. Coruin. Magdeb. 1538. 8.

Autograph. Luth. II. S. 218. und noch eine dritte Auflage von diesem Jahre ebendaselbst.

1538.

867.) Passio Christi in Söß Predinge gedeelet &c. dorch Ant. Coruinum. Magdeborch Hans Walthher. 1538.

Angezeigt von Kinderling für Deutsche Spr. Litt. und Kult. gesch. &c. Berlin 1795. S. 133.

1538.

868.) *Theologia Didesch.* Dat vs ein eddel und
höstlic böseken, van dem rechten vorstande,
Wath Adam vnd Christus sy, vnd wo Adam
in vs steruen vnd Christus vpstan schal. Ro-
stoff by Lud. Dieß 1538. 8.

Angezeigt von Kinderling am angef. D. S. 133.

1538.

869.) *Zwe Sermon, eine | van den guden vnde bö-
fen Engelen. De ander | van dem Gelouen
vnde Vpstandinge des Flesches, geprediget tho
Hannover. Dorch D. Vrbän. Regium. (Ad
Anton. Barchhufen, consul. Hannov.)
Magdeb. 1538.*

Autograph. Luth. I. S. 365.

1538.

870.) *Dialogus, Tsamensprekunge van de Prebinge,
die Christus den twee discipeln dede, tot Emaus
gaende op den Paestag, ut Moses ende alle
den Propheten. Doer Politem Basilius —
s. I. 1538. 8.*

Dem Anscheine nach eine Satire in gemeiner Mundart — dem
Holländischen ähnlich. (Polites Basilius — Urbanus Regius.)
Autograph. Luth. II. S. 216.

1538.

871.) *Gestlicke Leder vn Psalmen, vppet nye gebe-
tert. Martin Luther. Dit sint two Gesang
Böckelin, vn mit velen andern Gesengen den
tovörn vormeret unde gebetert. (c. praefat.
Lutheri & Joach. Schluter.) Magdeborch
1538. 8.*

Autograph. Luth. I. S. 363.

1538.

872.) *Ein Bedeböckelin, nye uth der Schrifft des ol-
den unde nyen Testaments, welcker vorher nie
geseen noch gehört, dar in gefunden unde be-
wiset wert, wat Vyff vnde Selen tho der sa-
lichkeit nütte vnde van nöden is. Mit vlite
gebetert unde vormeret, vp dat nye vor de
Leyen in den Druck gestellet. Matth. 25.*

Alle Eydt bedet vnde waket,
 Dat gy nicht bloth vnde naket
 Vor dem Brudegam Christo stan,
 Also de vyff Dullen hebben gedan.
 Magdeh. 1538. 8.
 Autograph. Luth. I. S. 363. Vergl. 1541. B. Aug. Wolf.
 1185. 13. Theol. 8vo.

1538.
 873.) Des Erzstifts Cölln Reformation derer weltli-
 chen Gerichte, Rechts und Policen. 1538. fol.
 Vergl. Pütter jur. Encyclop. p. 150.

1539.
 874.) Etlike Trostspröke vor de fröchtamen vnd
 swacke gewetten tho hope gebracht dorch D.
 Johan Brieseman.

Hinten: Gedruckt tho Brunswick dorch Andres Golt-
 beck. M. D. XXXIX. (4. Bogen in fl. 8.)
 Ein sehr gut gemeintes Trostschriftchen in einer reinen Saffischen
 Sprache, das ich selbst besessen habe. Es ist geschrieben zu Kö-
 nigsberg von D. Johannis Brieseman Ecclesiastes daselbst, — und
 dedicirt dem Münzmeister Albrecht Will daselbst, den 3 Octob. 1534.
 und also vielleicht keine Übersetzung, weil zu dieser Zeit in ganz
 Preußen, Kurz- und Liefland die Saffische Sprache die Sprache al-
 ler Gebildeten, neben der Slavischen und Lettischen u. des Lan-
 des, war.

1539.

875.) Dat Nye Testament Mart. Luthers, mit
 nyen Summarien edder korten Vorstande up
 ein yder Capittel, dorch D. Johann Bugen-
 hagen Pomern 1539. Magdeborch by Mich.
 Lotther. 8.

Autogr. Luth. II. S. 224. Wolfenb. B. biblic. 514. in 8vo.
 Vergl. Goeze v. N. S. Bibeln.

1539.

876.) Gödtliker vnde Pamestliker rechte gelickförmige
 rede vnde beweringhe. In veler mißbrüke aff-
 leninge. Rozstock by Lud. Dieß, 1539. 8.
 Wolfenb. B. A. 919. 97. Theol. 8vo. Vergl. S. 1529. von
 Kriegerling angemerkt. Der Verfasser ist Sebastian Pol,
 und jenes vermuthlich ein Irrthum im Jahre, oder eine frühere
 Ausgabe.

Johann von 1539.

- 877.) **Catechismus**, Evangelische berichtinge vnde Christlike vnderwysynge, v' benömesten stücke des waren hilgen Christliken gelouen allen Christgelouigen, besunderen den entföldigen leyen, seer guth nütthe, vnde to weten van nöden vp dath korteste schriftliken gesatet. Durch D. Joh. Dietenberger, gebessert, vnde transferirt in Sassenfke sprake. 1539. Gedruckt tho Cöllen by Peter Quentel. 8.

Wolfenb. B. A. 901. Theol. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 385. Eine nicht sonderliche Sprache, fast schlechter als die der übersehten Reformationsschriften.

Johann von 1539.

- 878.) **Vam waren erkennenisse Gades**. Caspar Huberinus. Gedruckt tho Magdeborch dorch Hans Walthier. 1539. 8.

Wolfenb. B. A. 1185. 11. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 224. Vergl. Ausg. v. 1537. 1538. 1570 &c.

1539.

- 879.) **Fasciculus myrrhae**. Ein sonderlicke devote Materie von die passions Hr. Jesu Christi, geheten dat Böschelken off dat bündeken von Myrrhen, vergadert van enen Gestliken en sehr verlichten Broder van die Minderbroders Orden, von die Familie der Observanten, in die Provincie van Cöln, marin de Heer na veel Sermonen en gestlicke offeninge, seer dieplich en klarlich utlegt die verborgentheden en die schone lehringen, die in dat Lieden ons Hr. beschloten sin, boven alle Dutsche Boken, de man to deffer Liedt toe geprent oft geschreven vint, oft van Noede en profetlick sin, in enen gestliken verstreck in deüchten, toe verfrigen, en is in de prente gekomen bi toedoen van enen gelehrden Broder, genant Broder Matthis van Dordrecht, Guardian to Antwerpen. In Antwerpen 1539. 8.

Autograph. Luth. II. S. 293.

1539.

880.) **Formulare Procuratorum**, Proces unde Rechtes Ordninge, rechter Art unde Wiſe, der Ridder Rechte in Lyſland, ſo wol in den Stifften, alſe in Harrien unde Wirlande, unde gemenliken im Gebrücke aver ganzem Lyſlande, mutatis mutandis. Dit Boek is in V. Dele gedelet, unde lehret ſyn, wo me Saken im Rechten anfangen, middeln, unde endigen, Klage unde Antwerde, unde alle andere nödige Dinge im Rechten ſchicken, förmeren, unde ſtellen ſchölle, unde is in 33ten Jahre angefangen, unde im 38ten geendiget, unde ſo thor Prente, den Lyſländiſchen Junckern, Armen unde Riken, of andern des Rechten nöddörſtig, ſo beſten utgeſand. Gott geve ſyne Gnade, dat Recht recht gefordert unde gerichtet werde, dar up de Name des Hern gepriſet unde ewig gebenedyhet werde. Mit der Vorrede **Dionysii Fabri** Pamer an de Junckern unde Gudemannen des ganzen Adels in Lyſland. 1539. 4.

Alſo angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 223. Es iſt ſeltſam, daß, während in Deutschland der Sasſenſpiegel zum beſſern Verſtändniß — zum Sachſenſpiegel gemacht und wiederholt neu gedruckt wurde, in Lieſland, wo man höchſtens nur in den Städten Sasſiſch ſprach und verſtand, ein Sasſiſches Recht in Sasſiſcher Sprache von einem Pommern verarbeitet eingeführt wurde. Was war die Urſache, daß man die Sasſen Hochdeuſch richtete, dann, da es deutlicher und mehr verſtanden wurde — das Hochdeuſche Recht Lateiniſch verdunkelte, und endlich kürzlich durch ein Franzöſiſches Recht — zur ſtockfinſtern Nacht machen wollte? Muß es denn immer Nacht bleiben?

1539.

881.) **Chronica** der vornemelicheſten Geſchichte unde Hendel der Keyſerlicheſten Stad Lübeck, up dat förteſte verſatet, unde mit vlite vortekent dorch **M. Hermannum Bonnum** Superintendentem. Magdeb. 1539. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 380. (Vergl. beſſen Chronologia.)

1539.

882.) **Landes Boke tho Detmerschen** ao. 1539.
 Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 1731.
 Desgl. (Neues) Dethmarscher Land-Boch, vergl. A. Vieth
 Beschreibung des Landes Dithm. S. 160 und 206. Desgl. in
 Catal. Bibl. selectiss. Biblioph. Hamb. Berol. 1824. p. 52.

S. a.

883.) **Eine Frieheit des Landes to Dithmerschen** be-
 gavet mit Privilegien to ewigen Dagen, be-
 schreven dorch Meister Günther Bernher,
 Secretern des Landes;
 angezeigt und excerptirt von Westphalen. I. c. T. IV. col.
 1441 und 1459.

1539.

884.) **Ost-Friesische Reich-Ordnung** von Graf
 Enno H. im J. 1539.
 abgedruckt in Ostfriesischer Hist. und Landes-Verfassung Th. II.
 S. 244. Vergl. d. J. 1608.

1539.

885.) **Ein Gesicht**, der Daniel van Soest genannt und in
 diesem Jahre gedruckt, findet sich nach Emminghaus Memo-
 rabil. Susatens, cap. 3. p. 64. in der Bibliothek des Domini-
 canerklosters zu Soest, ohne daß er den Titel weiter mittheilt.
 Er führt daraus eine Stelle in Beziehung auf die Soester
 Schrae an.

1539.

886.) **Germanicorum Adagiorum cum Latinis
 ac Graecis collatorum Centuriae septem.
 Per Eberhardum Tappium Lunensem.
 Ex libera Argentina, in aedibus Vuen-
 delini Rihelij, Anno (1539.) 8.**

Eine unbedeutende Anzahl Deutscher Sprichwörter, unter denen die
 Saffischen die allerwenigsten sind, in einer Gluth von Lateinischen
 und Griechischen ersäuft. So schlecht die Oberländischen geschrieben
 sind, so machen ihnen doch die Saffischen den Rang bei weitem
 freitig, z. B. Gott walts is aller beede moder; Eyn Gott
 vund eyn pott; Quat ey, quat knyken; Du kompt ach-
 ternae als Bücken mit den schollen u. statt God wald's
 (wold's) is aller bede (bäde) moder; Ein God unde ein
 pöt; kwad (kwad) ei, kwad küken; Du kumst agterna
 alle bücken mid den schullen (shullen) u. Manche dieser
 Sprichwörter sind gang arlig, aber ihre Zahl ist in dem kleinen
 Bande viel zu klein. (Wolfenb. 102. 2. Ethic. 8.)

1539.

887.) Reinecke de Bos 2c. In der lauehken Stadt
 Nozstock, by Lud. Dhey gedruckt. (1539.) 4.

Eine seltne Baumannische Ausgabe des Reineke, war im Besitz des Herrn Hofraths Eschenburg zu Braunschweig. 272 Bl. in 4. sehr deutlich gedruckt und mit vielen kleinen Holzschnitten verziert. Die Baumannischen moralischen Erklärungen und politischen Nuzanwendungen enthalten eine Menge Bruchstücke aus ältern und gleichzeitigen ethischen Dichtern, die Hackmann in der Vorrede zu seiner Ausgabe für Cassen und verloren achtet, die aber, wo nicht alle, doch meistens Oberländer, und zwar selten, doch aber noch nicht ganz verloren sind. Baumann hat diese Stellen nur, wie das natürlich war, übersetzt, und wenn nicht, so waren sie dennoch Oberländisch und Cassisch gedruckt wie Brants Narrenschiff (dessen Übersetzer wahrscheinlich Baumann 1519 war.) Diese angezogenen Dichter und Gedichte sind: 1.) De Swytzer, woraus 6 Stellen mitgetheilt sind. 2.) Johannes Agricola. 3.) De Renner, 10 Stellen. 4.) Johann Morfsheim Ridder — Frowe untruwe beschriuinge und Frowe untruwe krygesrüfinge, 18 Stellen. 5.) Frygdanck, (der jedoch, wie ich später bemerkt habe, ein Casser ist,) 13 Stellen. 6.) Hans van Swartzenberg a.) Memorial der doget b.) Kummer trost. c.) Jegen de upholder der Röuer, etwa 31 Stellen. 7.) Sebastian Brandt etwa 26 Stellen. 8.) Eneas Sylvius eine Stelle. 9.) Henselin, 3 Stellen. 10.) Vincentius Oblopeius 3 Stellen. 11.) Ulric. Hutten 1 Stelle. 12.) Erasim. Albertus 3 Stellen. Hierzu kommen noch mehrere Fabeln, und gereimte Sittensprüche 2c. von Ungenannten. Auch wird f. 168. a. eine Stelle aus einem Leyenspiegel mitgetheilt, der mir unbekannt ist.

1540.

888.) Eyn wunderbarliche vnd seltsame Hystory, von
 Dnyl Wlspiegel, bürtig auß dem land Brun-
 schweig, wie er sein Leben verbracht hatt, new-
 lich auß Sachsischer sprach auff gut Deutsch
 verdolmetschet, seer kurtzweilich zu lesen, mit
 schönen figuren. Anno M. D. XL. Gedr.
 zu Augspurg, durch Alexander Weissenhorn.
 Im Jar 1540. 4.

Wolfenb. B. Aug. 25. Ethic. 4to. Man würde mich sehr ver-
 pflichten, wenn man mir die Cassische Urschrift dieser Übersetzung
 irgendwo nachweisen könnte, die ich bei großer Mühe nicht auf zu
 finden im Stande gewesen bin. Sie ist laut der Vorrede 1493 —
 auf Begehren etlicher Personen von einem Laien, wie er sich nennt,
 geschrieben, und vielleicht um dieselbe Zeit gedruckt. Auch gesteht

er, einige Fabeln des Pfaffen Amis und des Pfaffen vom Kalenberg zugesetzt zu haben. Es wäre nicht unwichtig, das Wahre in der Geschichte dieses Schalksnarren und Possenteiſers auf zu finden, und den mündlichen Sagen, die noch jetzt in seinem Vaterlande sich umhertreiben, Licht zu geben. Daß er wirklich gelebt hat, ist außer allem Zweifel. Vergl. Hannöb. Magazin 1812 St. 46—48 — wo Zweifel dagegen erhoben sind. Man kennt aber noch in Kneittlingen bei Scheppensſtedt das Haus, worin er geboren ist. In der Hettlingischen Sassenchronik (Caspar Abels Sammlung p. 185.) steht folgende kleine Bemerkung, die deßhalb beweisend ist, weil diese Chronik 1455 geschrieben wurde.

A. 1350. Eyne Pestilencien was sere gruwelick over de ganse Werlde, dat yt wart geheten de grote Dot, unde sterff so heftigen, dat me in velen Steden de Doden molle vören in andere Stidden, up andere Kerckhöve, dat öre Kerckhove to lüttingk waren, to Brunswick sterff dat Bervoten-Kloster de Monicke all uth, up einen kleynen Monik na, de sterve wart so grot, dat me lovede des hiligen Cruces Dages Erhogingk to vyren, d o s u l f f e st sterff Ulenſpeygel to Möllen, unde de Gheyselen Broder kemen an.

1540.

889.) Johannes Kerckeners Fortsetzung der im J. 1492 gedruckten Chronicken der Sassen, bis 1540,

ist abgedruckt in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. p. 423. sq. unter dem Titel: Appendix chronici Brunsv. picturati ex MSto. Ein sehr mageres Product des Braunschweigischen Officials in einem Mengelmus aus Latein und Sassenisch, worin er seine Unzufriedenheit mit der Religionsverbesserung seitwärts deutlich hervorschießen läßt, z. B. 1528. In dusslem jare worden Ceremonien tho Brunswick in ecclesiis parochialibus bygelecht, unde eine nie ordinantia gemaket, ander lüde geld upp to nemen. 1539. circa festum Martini Brunswicum & aliae civitates praetendentes, se evangelium acceptasse, fuerunt in Arnstede prope Eyrfforden ad spatium unius mensis. Septem Principum Consilarii et quinque Comitum, nec non XXI civitates: parum profecerunt. Im letzten, vermuthlich in seinem Todesjahr 1540 erzählt er: In dusslem jare die sancti Dionysii, waren by de XXX Proconsules unde Consules opp dem Capittel hus tho Brunsvick in Ecclesia sancti Blasii unde mandeeren, de Keroken scholde me ganz tho sluten, ock nicht singen edder lesen noch lüden. (Dies geschah, um die Mönche aus den Kirchen und von den Kanzeln zu bringen.—) Sic et etiam factum est. Unde se deden dat uth befeil der Forsten tho Lüneborch, Hertoghe Philipps unde Hertoghe Brakes.

Dies hat wahrscheinlich unserm Official den Tod. Die Sprache ist äußerst schlecht und unrein, und nicht Braunschweigisch, z. B. Opp, Opplopp st. up, uplöp ic. Vergl. 1492. Chronicken der Sassen, wovon nach seiner Note und Leibnizens Übersetzung derselben Cord Borche Verfasser sein soll.

1540.
890.) Ordninge der Wisse, wo de van den Kerckheret unde Seelsorgeren vnr Lande tho Mecklenborg, im Fürstendom Wenden, Schwerin, Rostock und Stargard schal gehalten werden. 1540. Rostock by Ludewig Diez 1545.

Angezeigt in Dav. Francis Alt und Neues Mecklenburg: Lib. IX. c. XXV. S. 226. Er bemerkt, daß diese Kirchenordnung sowol in 8. als 4to. gedruckt sei. Vergl. 1552 und 1552.

1540.

891.) Dath leuenth des hilligen vaders Bernwardi, Grauen tho der Sommerschenborch, Bischoppe unde Pathronen des Stiffes tho Hildesheim, die vnmme syner dogeden, hilligkeit, unde oec der mannichuoldigen wundermarcke willen, aler ere, loues unde pryses werdig is, ihunth in de rechte warden Sassenischen Preßsethge-setteth tho nütticheit vnde heilunge aller christgelouigen minschen gedruckt. Anno M. D. xl.

Ein 40^{1/2} Bogen in 4. starke Legende von diesem Patrone der Sassen, die vielleicht überhaupt die letzte in dieser Sprache ist, befindet sich zu Wolfenbüttel in N. 44. Mscr. extravag. Fol. mit dem nachfolgenden zusammengebunden, und scheint confiscirt zu sein. Drucker und Druckort sind nicht genannt. Sie schließt: Gode tho loue vnde eren, endiget sick de historia ic. ic. Bernwardi, verduesket vnde in Sassenische sprake geset-tet, vt der beschriwinge lofflicher gedechtnisse des wer-digen preisters Tangmari. Sowol dieses als das nachfolgende sind mit einerlei Lettern, einerlei Format, Papier ic. bei Gaspar van Gennep zu Köln gedruckt, und das folgende ist also bloß als Anhang oder Nachtrag zu diesem zu betrachten.

1541.

892.) De historia wu de hillige here vnde Patrone der Sassen dorch die hilligen Romischen kerken vorhauen ist, unde manc den tael der hilligen geschnen.

Hinten: Hier endiget die Historia der vorhauinge

des Hilgen Bismarck, Gedruckt by Jaspär
van Gennep. (Coln.) Im Jar ons heren
M. D. XLIII.

4 1/2 Bogen in 4to mit vorigem zusammengebunden, und ohne ein
eigenes Titelblatt. Der ungenannte Übersetzer beider Stücke scheint
ein seltsamer Mensch gewesen zu sein, denn am Ende dankt er der
heil. Dreifaltigkeit und der Mutter Marie, daß sie ihm geholfen
hätten — dut boeck vth dem latino in rechte dudelsche
Sassenische sprake — zu bringen. Allein die Beschaffenheit die-
ser rechten Sassenischen Sprache ist so, daß er weder Gott noch Ma-
rien dafür danken konnte. Vielleicht stritt man sich damals über
die Mundarten, in so fern die Reformatoren auch manches ver-
hüngte Ding in Rücksicht der Sassenischen Sprache zu Markte brach-
ten, und der Mönch hielt seine Westfälische schon früher durch
Oberländische Wörter und Batavismen verunreinigte Sprache für
die rechte und echte. Er erzählt zehn Mirakel von diesem Heili-
gen, unter andern, daß er einen Unsinnigen geheilt habe, und bit-
tet am Ende höchst folgericht — um allen möglichen Beistand.

893.) Des Reichthums Otterndorf Statuten vom
Jahre 1544. in Paderborn. Ob. tom. 2. app. n. 6. p. 163 — 184.

894.) Van dyne Gynverheid des Taverackels, oft
der Christliken Kercken, gemaect door D. Eras-
mum van Rotterdam, wel merdig to lesen.
Leest mit Verstand. An Christophorum van
Eichenfeld, Tollenar tot Popparden. Antwer-
pen 1541. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 414.

895.) Sebastian Francken Sprichwörter. Frankf.
1541. 2 Theile in 4.

Zweiter Theil der Sprichwörter, darin Nieder-
ländische, Holländische, Brabantische und West-
phälische Sprichwörter begriffen u. s. w.
Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 411. Sind nicht Sas-
sisch, sondern aus dem Sassenischen des Rappius, Tunnicius u.
überfetzt.

896.) Christianus und Theodidaetus van ganzen
Christliken Loven unde Lere. Magdeb. 1541. 8.
Autograph. Luth. I. S. 413.

1541.

897.) De Grote Catechismus Dúdesch. Mart. Luth.
Wolfsenb. B. Aug. 1164. 76. Theol. 8vo.

1541.

898.) Ein Bedeböckeln, nye vth der hilligen schrift
des Olden unde Nyen Testamentes, welder
vorher nū gesehen, noch gehört, Darynne ge-
funden unde bewiset wert, wat lyff unde see-
len tho der salicheit nütte unde van nöben ys.
Mit vlite gebetert vnd vormeret, Vp dat nye
vor de Lehen yn den Druck gestellet. Magde-
borch by Hans Walthers. 8.
Wolfsenb. B. Aug. 1185. 13. Theol. 8vo. Vergl. oben N. 872.
im J. 1538. und nachfolgender Nachdruck.

1541.

899.) Ein Bedeböckeln, nye vth der hilligen Schrift etc.
Hinten: Gedrucket in der Keyserliken fryen
Stadt Magdeborch dorch Christian Rödinger.
M. D. XLI. 8.

Ganz dasselbe Gebetbuch wie das vorhergehende; dem völligen Titel
nach angezeigt in Wat Plattbüsch. S. 36.

S. a.

900.) Ein Christlick Bedeboeck darinne de Collecten
edder Bede der hilligen Kercken, dorch dat ganze
jar vordüdeschet, unde vele andere schöne ge-
bede vor alle nothfaken der Christenheit, Dr-
dentlick unde mit vlite thosamen gedragen synt,
samt einem schönen lessliken unde nee gesehen
Calender, nu alle wedderumme mit vlite aue-
seen, gebetert etc. Gedrucket tho Magdeb.
dorch Christian Rödinger. s. a. 8.

Wolfsenb. B. Aug. 1197. 18. Theol. 8vo.

S. a.

901.) Vam Lorn unde der gübigheit Gades. Cas-
par Huberin. Gedrucket tho Magdeborch dorch
Christian Rödinger. 8.

Wolfsenb. B. Aug. 1185. 11. Theol. 8vo. Vergl. 1529 u. 1570.

S. 2 a.

902.) Das selbe Testament, der Apocrypha. Gebr.
tho Magdeborch, dorch Christian Rödinger.

Wolfenb. B. biblic. 508. in 8vo.

1541.

903.) De nye düdesche Psalter, mit den Summarien.
Mart. Luther. Magdeborch 1541. 8.

Autograph. Luth. II. S. 239.

1541.

904.) Biblia: dat ys: de gånge Hillige Schrift,
Düdesch, Wpt nye thogerichtet, vnde mit vlite
gecorrigit. D. Mart. Luth. Gedrückt dorch
Hans Eyff tho Wittemb. M. D. XLI. Fol.

Diese Bibelausgabe, sowol mit Bugenhagens als mit M. Viti
Theodori Summarien, ist weitläufftig beurtheilt in Gesez v.
N. S. Bibeln. Sie hat sehr gute Hotschnitte. Wolfenb. B. bi-
blic. 432. Desgl. 456. Desgl. 459. und 534. Fol. Desgl.
B. Aug. 431. 2. Theol. Fol. Desgl. vormal. Riddagsh. Bi-
bliothek zu Braunschweig.

1541.

905.) Johannis des ältern Ost-Friesische Leich-Ord-
nung, mit einem Mandat von 1542.
abgedruckt in Ostfries. Hist. und Landes-Verfass. Th. 2. S. 246 ic.
Bergl. 1608.

1542.

906.) Ordeninge, Statuta und Settinge dorch 2c.
Henriken und 2c. Albrechten 2c. to Mecklen-
borg 2c. dem gemeinen Ruten tho Forderinge 2c.
upgericht 2c. vermehret, gebetert 2c. Im Jahr
— 1542 2c. in den Druck publiceret 2c.

Die 1516 entworfene, jetzt vermehrte und verbesserte Polizeiord-
nung von Mecklenburg, angezeigt in Dav. Franck's Alt- und
N. Mecklenburg. L. IX. cap. XXIV. S. 218.

1542.

907.) Dat Ditmarsen nene upgedrungene und sülvest
upgeworffene (?) Overicheit (?) hefft,
sündern (?) dorch ordentliche (?) Gewalt
ermachtet (?) per Nicol. Boyen Pastor
zu (?) Melborp. a. 1542.

Mit diesen heillosen Sprachschnitzern angezeigt in Westphalen
Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1458.

1542.

- 908.) Jo. Ruffe Lundensis Fragmenta XXXV. Rerum Dithmarsicarum ab A. 1040 — 1542. Quorum selectiora argumenta prodeunt ex autographo. aeced. e cod. recent. supplm. IV. usque ad A. 1595. abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1439 u. Vergl. oben.

1542.

- 909.) Ein Chronicon von Nicolaus Witte in Weslingboren v. J. 1119 — 1530. fortgesetzt bis 1542. angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. (c. 1441. und 1454.

1542.

- 910.) De Hduetartieule, der reinen Christliken Lere, vp vrage wyse gestellet, Dorch Doct. Johanne Spangenbergium, Prediker tho Northusen. Vorhen yn Latinischer sprake, Margarita Theologica genomet, yn drucke vthgeghan, allen Christen, vnde vornemelic den Parnheren nodich to weten. Gedruckt to Magdeborch dorch Hans Walther. Anno M. D. XLII. Sinten: Gedrucket u. M. D. XLII. 193 Blätter in kl. 8vo. Vergl. N. 928. Jahr 1544. In den Autograph. Luth. I. S. 426. (cum praef. Crucigeri et Spangenberg.) dem Titel nach richtig, aber als Ausgabe in 4. angezeigt. — In meiner eigenen Sammlung.

1542.

- 911.) Dat Döpböfchen vordüeschet, vnde vppet nye gecorrigeret dorch D. Mart. Luth. 1542. 8. 1. 3 Bogen in 4to. Wolfenb. B. Aug. 399. 4. Theol. 4to.

1542.

- 912.) De Propheten alle dadesch. D. Mart. Luth. Wittenberch, 1542. Mit Luthers Vorreden. Gedruckt tho Magdeb. dorch Mich. Lotther. 8. Wolfenb. B. biblia. 521. 8vo.

1542.

- 913.) Dat gehele nieme Testament uns Heren Jesu Christi, ut de Latinsche en Grigese Optede

met aller naerſtichheit in gemen dutfch averſet.

~~1542~~ **1542** 8. (Cöln?) ~~1542~~
 Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 1819.

~~1542~~ **1542** 4.

914.) Drom, Johannis, Wolmar, in den freyen
 Künſten unde Medicinen Doctoris, Physi-
 ci der Ehrentrichen Stadt Hamborch, up de twe-
 naſolgende Jahr | 43. unde 44. Magdeborch
 1542. in 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 427.

1542.

915.) Chriſtliche Kercken Ordninge, De yn den
 Förſtendomen Schlefzwig, Holſten 2c. ſchal ge-
 holden werden. (W. Chriſtian Köning tho
 Dennemarck.) Gedrucket tho Magdeborch, Dorch
 Hans Walther. Anno 1542. 4.

Dieſe Kirchenordnung d. d. März 9. 1541. iſt zu Wolfenb. B.
 Aug. 231. 27. und 399. 4. Theol. 4to. Autogr. Luth. III.
 S. 318.

1542.

916.) Kercken Ordning, Wo ſich de Pärner vund
 Seelenſorger inn vorreikunge der Sacrament
 vnd öüinge der Cerimonien holden ſcholen im
 Land tho Pammern. 1542. s. a. 4.

Wolfenb. B. Aug. Doppelt, beide Male der vorigen angebunden.

1543.

917.) Chriſtliche Kercken-Ordninge, im Lande Brun-
 ſchwig Wulffenbüttels Deleß. Wittemberge,
 Georg Rhaw. 1543. in 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 440. Chermal. Ribbagesh.
 Blöſſen. in Braunſchw. doppelt. Wolfenb. B. Aug 399. 4.
 und 466. 27. Theol. 4to. Abgedruckt in Fr. Hortleder
 von den Urfachen des Teutſchen Krieges Kaiſer Carls des Fünften
 wider den Schmalkelbiſchen Bund. Erſt. a. M. 1617. T. I.
 p. 807 sq. — (Chytraeus Chron. Saxon. lib. XV.) Sie
 iſt verfaßt von Jürgenhagen, Hr. Corvinus und Mart.
 G. 1541 u. 8, und iſt mit der Kirchenordnung der Stadt
 Braunſchweig von 1528 und 1531 zu verwechſeln. Einmal bei
 Ribbageshäuser Exemplare iſt folgende Lateiniſche auf 17 Blättern
 in 4to gedruckte Ordnung angehängt, worin nur die Collecte Ge-
 ſagt. Abgedruckt iſt in Luth. B. Aug. 231. 27. und 399. 4.

Sequitur p. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

ecclesiae ordinatio caerimoniarum; pro canonicis et Monachis qui reliqui sunt in terra Brunsvuicensi, donec moriantur. Nam quemadmodum ex bonis illis Ecclesiasticis, non supersticiosi et blasphemii Monachi, neque ociosi Canonici, ut nunc nihil aliud dicamus, posthac alantur, sed constituentur Ministeria publica Ecclesiarum, quibus indigemus, et curentur pro emeritis Ministris, pro Studentibus et aliis pauperibus, superius in hac nostra Ordinatione Exemplum (si fieri possit) propositum est.

In fine: Finis Ordinationis Ecclesiasticae in terra Brunsvuicensi. Impressum Vitebergae apud Georgium Rhaw. Anno M. D. XLIII.

1543.

918.) Eine vthlegginge D. Joannis Epini, ouer den Voffteinden Psalm, darinne vorkleeret werden desse nafolgende stücke, alle Christen nödich to wetende, Wo ein rechtschapen christlick leuen syn schal, wo ein Minsche vor Gade rechtuerdich vnde salich werde, wo sich ein Christe by den göddlosen holden schal. Van affterreden vnde berüchtigen. Van Geden vnde gelöfftten, van Woer, Renten, Contracten, Vordregen, vnde Hendelen, van Giff vnde Gauen, vnde van mer anderen stücken, de de Text mede bringet. (Vorr. J. Frederi Pomerani.) by Johann Balhorn gedrucket im Jare 1543. 8. Wolfenb. B. Aug. 1038. 2. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. C. 250.

1543.

919.) Eine korte voruatinge der Christliken Iere vnde der vörnemesten fragestücke, so vnder dem Euan-gelio gemenliken vöruallen vp frage vnde antwert gestellet, vor de kinder vnde gemenen man. Dorch M. Hermannum Bon. Super. tho Lübeck. Hilbensem dorch Henningf Rüdern. 1543. in 12^{mo}.

Wolfenb. B. sub nondum revisis (a. 1803.)

1543.

920.) Der Psalter des Köninckliken Propheet Davids, na die Hebreesche Warheit: auergeset, erst in

Latijn durch M. Joh. Campen, als he to de somminge Tiedt von Loven openbar Leser was der Hebreescher Sprachen, den oprechten klaren Sinn met breeder worden verklarende, en vor tot gemeenen profit in Dutsch geprent. Item, Hie is bygeset Suint Athanasius Boecksen, van Joannes Reuchlin, ut dem Griegeschen int Latijn overgeset, int welck vertalt werd, war to elcken Psalm dienend is. Item t Boek Ecclesiastes, van dem vorschreven Campensem utgelecht. D' Antwerpen 1543. 8.

Autograph. Luth. III. S. 333.

1543.

921.) Boek vnde onschuld der Vrouwen, vnde wedderlegginge der Spröcke, dar mede de Fruwens bilde dorch de Philosophos, edder werltwisse Heyden, vnde etliche vormeinde Christen gesmehet werden, God vnde dem hilligen Ehestande to eren geschreuen. Rostock 1543. 8.

(An Fr. Dorothea, Königinne to Dennemarc M. Joh. Irenaeus (Frederus Pomeranus.) Autograph. Luth. II. S. 251.

1543.

922.) De Psalter Davids aver den 150 Psalm in bede wyse vth H. Godtliker Schrift gegründet. Georgius Schmalzing. Rostock 1543. 8.

Autograph. Luth. II. S. 251.

1543.

923.) Ein Christlick vnde ganz tröstlick Bedeböckelin, van vele nütten vnd nodigen saken vnde anliggende tho beden mit herten vnde munde. Blitzig thosamen gebracht, dem louen nicht towedern, vnde der Schrift allenthaluen wol gelehmetich, dar vth ein möge leren vnde sich suluest vormanen vnde erinnern, wo vnde wat he tho Gade im geiste vnde in der warheit schal beden. Dewyle dat Mundbedt vor Gade nicht gilt, auer dat Hertebedt. Rostock 1543. 8.

Autograph. Luth. II. S. 251.

1543.

924.) Eine Ausgabe des Reineke de Vos, Moskau 1543. in 4.

Nach Spangenberg's Vaterländ. Archiv, Lüneb. 1824. 5r B. S. 88.

1544.

925.) Tho bewijzende vth den Propheten dat Ihesus Christus van Nazareth de rechte vnde ware Messiah sy, de yn der hilligen Schrift thogesecht ys, wedder der bößhafftigen vorstockeden Jöden Talmutischen Fabeln vnde gedichten. Dorch D. Urbanum Regium. Hañober 1544. 8.

Angezeigt in Wat Plattebüsch S. 42. Vergl. 1555. N. 979.

1544.

926.) Eine vorklaringe der twolff Artickel des Christliken louen mit angetekender Schrift, wor se gegründet sint, mit den höuetstücken vnde vornehmesten puncten alle Christen nütze vnde van nöden.

Hinten: Gedrucket yn der lößliken Stadt Hannouer dorch Henningt Rüdem. M. C. XLIII. 8.

Die erste Auflage dieses eregetischen Werckens erschien zu Wittenberg 1525, doppelt zu Erfurt ic. Diese Hannöversche zeichnet sich durch einen schönen Druck, und eine bessere und gereinigtere Sprache aus, und ist wahrscheinlich eine neue Übersetzung. Wolfenbütt. B. Aug. 1174. 3. Theol. 8vo. Autogr. Luth. I. S. 466.

1544.

927.) Vam Torn vnde Gübicheit Godes. Caspar Huberin. (c. praefat. Mart. Lutheri.) Magdeb. 1544. 8.

Autograph. Luth. III. S. 342.

1544.

928.) De Höuet artitel | der reinen Christliken lere vp Frage wyse gestellet, Dorch Joh Spangenberg vorher in Latynischen Margarita Theologica genömet, im Druck vthgegan. Allen Christen vnde vornemlit den Parhern nödig tho weten. (C. praefat. Casp. Crucigeri. an Hr. Andr. Hövet, Brunswichischen Cantler tom Herberge.) Magdeb. 1544. 8.

Autogr. Luth. II. S. 266. Vergl. N. 940. Jahr 1542.

929.) Christlike Kercken Ordeninge vnde Gesenge,
Vor arme vngeschickede Parheren yn dem löff-
liken Förstendome Hertogen Ericks, gestelt
vnde yn den Druck gegeben. Mit einer Vor-
rede Ant. Coruini. Hannouer dorch Henninck
Müdem. 1544.

Ordeninge der Confirmation ebder Ferminge
wenn vnde wo men de holden schal: yn dem
löffliken Förstendome Hertogen Ericks des Jün-
gern. Anno M. D. XLIII. 4.

Wolffenb. B. Aug. 316. 4. Theol. 4. Diese Kirchenordnung ist
Namens des unmündigen Erich von dessen Mutter Elisabeth d. d.
Münden 1542. angeordnet, und jetzt läßt sie Corvinus, Superin-
tendent in Pattenzen, Saffisch drucken: nadememale sick dat
meiste deel manck iuw (parheren unde kerckendenern) so
lange her beklaget; se können sick in der Ouerlendischen
sprake, yn welckerer de vthgeghane Förstlike Ordeninge
gedrückt, nicht wol schicken ic. So denn nu nene ent-
schüldinge, darmode gy iuwe nalaticheit lenger smücken
kündt, meer hebbet, So ys vam Ampts wegen myn ernst-
lick beger ic. Er drohet, die ungehorsamen und untüchtigen ih-
res Amtes zu entsetzen ic. und man soll sehen, daß er die Faul-
heit und Ungeschicklichkeit derer, die sich nicht bessern wollen, nicht
länger auf seinem Gewissen haben wolle ic. — Das war doch et-
was hart, Herr Superintendent! daß Geistliche in einer fremden
Sprache hatten lehren sollen, die weder sie selbst noch ihre Zuhörer ver-
standen, und daß sie, da diese — Absurdität nicht ging, so herab-
gehunzt wurden! Umgekehrt war es die Faulheit, Trägheit, Un-
wissenheit und Ungelehrigkeit und selbst der böse Wille der größern
Lichter — und Machthaber, daß sie die Sprache des Landes, in
welchem sie lehren und — herrschen wollten, nicht lernten,
nicht lernen konnten oder nicht lernen wollten, um darin zu leh-
ren und verstanden zu werden, sondern aus Dünkel, und vielleicht
aus dem bösen Willen — nicht verstanden zu werden, und Vor-
theile in der Dunkelheit zu gewinnen, und Nutzen aus der Ver-
wirrung zu ziehen —, eine andere weit minder gute, gebildete und
vollkommene Sprache, die nur sie selbst klümmertich verstanden, zum
Unterrichten und zur — Nachachtung eurer Volke aufdrangen —.
(Es war wol dasselbe wie im Ausgang der Neunziger des so ge-
nannten Philosophischen Jahrhunderts, als ein Bauer im
..... der sich das Landrecht angeschafft und — einstu-
diert hatte, sich gegen den Richter über das erhaltene Landrechts-
widrige Urtheil — betrugte und die Danksagung hinter dem
der zähnekräftigende Justitiarius herbrannte: *Urry, old vylde!*

dat Gefetsbouk indrängen! — Das doch das Licht für Nach-
 eulen nicht taugen will!) Monum. lit. antiq. s. Autograph.
 Luth. I. S. 456.

1545.

930.) Nie Tidinge, wo sit de Krieg mit Hertog
 Henricken van Brunschwig geendet heeft. s. l.
 1545. 4.

Monum. lit. antiq. s. Autograph, Luth. I. 477. (Vergl. des-
 sen Streit- und Schmähschriften gegen M. Luther etc.)

1545.

931.) Biblia: dat is: de gånke hillige Schrift vor-
 dütschet dorch D. Marti. Luther. Bth der
 lesten Correctur merklick verbeteret, vnde mit
 groten vlyte corrigert. Gedruckt tho Magde-
 borch dorch Hans Walthër M. D. XLV. Fol.
 Wolfenb. B. biblic. 427 u. 28. 2 B. in Fol. Umständlich an-
 gezeigt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 272 sq. Diese Bibel-
 ausgabe beweist, daß nichts nutzloser und mißlicher ist, als die Bi-
 bliografie nach bloßen Titeln und Endigungen, denn sie treffen bei
 größern Werken fast nie diplomatisch richtig zusammen. Entweder
 suchten die Drucker etwas darin, kleine Varianten an zu bringen,
 oder diese wurden dadurch unvermeidlich, daß sie vielleicht einzelne
 Exemplare fertig machten, und also die Druckformen oft verrück-
 ten, so daß sie immer neu corrigiren und ändern mußten. Vergl.
 Eöln. Cass. Bibel v. 1480. Der Verleger der gegenwärtigen Auf-
 lage war Mauritius Solg Rathmann zu Wittenberg. Au-
 tograph. Luth. II. S. 261.

1545.

932.) Calendarium Libri Missalis eccles. Neo-
 faniae a. 1362 — 1545.
 in M. S. Sprache, angezeigt in Westphalen Monum. C.
 T. IV. col. 1441.

1545.

933.) Geistliche Gesenge, vnd Leder, die nicht in dem
 Wittenbergischen Sangbokeschen stan, corrigeret
 dorch Magistrum Hermannum Superattenden-
 ten tho Lübeck, Johann Balthorn 1545.

Angezeigt in v. d. Seelen Nachr. v. Urspr. u. der Buchdr. zu
 Lübeck, vergl. Meißische Kirchen-Historie v. Stord S. 70. und
 Grylen Spiegel des antichristl. Parnestoms, wo der Titel so
 angegeben ist. An. 1445. M. Hermannus Bonus Sup. tho.
 Lübeck. Angezeigt in Meißische Gesenge und Christliche Liedt dorch Jo-
 han Balthorn.

1545.

- 934.) Catechismus vor de einfölbigen Prediger durch Georgium Stenneberg der löfflichen Stadt Hardegeffen Pfarrhern vorsamlett,

Hinter der Dedicat. d. d. Hardegeffen A 1545 2c.

Handschr. zu Bonn, und näher beschriben vom Bibliothekar Hoffmann v. Fallerleben, in Bonn, in Spiels Waterlând. Archiv. 4 B. S. 86. 2c. Scheint der offenbaren Schlechtheit wegen nicht gedruckt zu sein.

1545.

- 935.) De Huß-Postille aver de Evangellia der Son- dage vnde vornemesten Feste dorch dat ganze Jar D. Mart. Luth. in Saffische Sprache ge- trümlif aversestet. (C. praef. Lutheri & Viti Theodori ad Senat. Norimb.) Magdeb.

1545. 8.

Autogr. Luth. I. S. 480.

1545.

- 936.) Gerichts- und Policcy-Ordnung der Gräfinn Anna zu Ostfriesland v. S. 1545.

abgedruckt in Ost-Fries. Hist. u. Landes-Verfass. Th. II. S. 181. u. f.

1545.

- 937.) Copiarius des Klosters Osterholz, eine Samm- lung von 300 Urkunden 2c. hfs 1545.

meistentheils abgedruckt in Pratzens: Die Herzogth. Bremen und Verden B. 4. Buch 5 und 6. Von diesen Urkunden sind 72 Stück Saffisch und gehen von 1329 bis 1542.

1546.

- 938.) Vam waren Erkenntnisse Gades, Gaspar Hu- berinus, an Hr. Ernestum, Hertogen tho Bruns- wick unde Lüneborg. Magdeb. 1546. 8.

Autogr. Luth. III. S. 358.

1546.

- 939.) Historia des lidendes, vnde der Opstandynge vnses Heren Jesu Christi, vth den Meer Euan- gelisten, dorch D. Johannem Bugenhagen Po- mern, vpper Rne, vlitigen tho samende gebracht.

Tho Rostock by Eudowich Dhes gedruckt.

M. D. xlvj. (9 Bogen in fl. 8.)

Durchaus mit Holzschnittverzierungen eingesezt, in denen die Jahr- zahl 1522 mehrmals vorkommt, nebst kurzen Dankschreiben 2c. Ehemalige Riddagsh. Bibliothek zu Braunschweig. (Vergl. folg.)

1546.

940.) Historia des libendes unde der Upstandinge
vnses Heren Jesu Christi uth den veer Evan-
gelisten durch D. Johann Bugenhagen Pamern,
upet nie slitig tosamien gebracht. Da der Vor-
störinge Jerusalem unde der Söden, up dat
Hörteste begräpen. Magdeb. 1546. 8.

Autograph. Luth. II. S. 275. (Vergl. vorhergeh. und Aus-
gabe von 1589.)

1546.

941.) Dat olde Testament (be vnf Böke Mose) D.
Mart. Luth. Magdeb. 1546. Hans Walther 8.
Wolfenb. B. biblic. N. 497. 8vo.

1546.

942.) Eine tröstlike vormaninge M. Philippi Me-
lanthonis, In düssen geswinden vaerliken tiden.
allen Christen nütlic unde denstlic tho leesende.
Welcker ys eine Vorrede vp des Ehrwerdigen
Heren Doct. Mar. Luth. trüwe Warninge an
sine leuen Därfchen etc. Datum decima Ju-
lii 1546. s. 1.
Wolfenb. B. Aug. 1167. 5. Theol. 8vo.

1546.

943. A.) Des eeliken Ordens Spegel unde Regel in
X Capittel gedelet, darin men sit, me den
eestand gestiftet, wat he sy, unde wo men sich
darin holden schal. Durch Joh. Spangenberg,
der R. Stad Nordhufen Prediger. (An Hr.
H. Rosenberg, J. Weisenborn, J. Cassemann,
Wal. Syckel, unde Petr. Rosenberg.) Mag-
deb. 1546. 8.

Autograph. Luth. II. S. 275.

1546.

943. B.) Almanach vnd Practica Doctoris Johannis
Bolmar vpt Jar M. D. XLVI. 16mo.

Auf der Rückseite:

Secalculeret vp den Middach der Hochverordneten
unde Crentriken Stadt Hamborch.

Angezeigt unde ercempet in den Braunschweigischen Anzeigen, Jahr
1745. Oct. 86. St. S. 1659. 16.

1546.

943.) **E.) Practica oder Prognostication**, So dat
 Jar **M. D. XLVI.** dorch Petrum Capiteyn,
 der Hochberömbden vnde Grentliken Stadt Ro-
 stock, yn den fryen Künsten vnde Medicinen,
 Doctorem Physicum. 16mo.

Angezeigt and gedruckt in den Braunschweigischen Anzeigen, Jahr
 1745. S. 1662. neben dem vorigen.

1546.

944.) **De grote Wolbadt**, so vnse Here Godt, dorch
 den truwen vnde baren Propheten Doct. Mar-
 tinum Luther, yn der Graveschop Mannsfelde
 gebaren, der Werldt ertöget, vnde den Römi-
 schen Widderchrist geapenbaret, Men vindet oc
 de Namen der Wyende Gades, so Doct. Mar-
 tinus mit der hilligen Schrift geslagen, vnde
 auerwinnen hefft. In Rymen körtlick thosa-
 men gebatet. 1546.

Dieses satirische Gedicht in Mittelversen von Erasmus Alberus,
 dem heftigen Reformator und Poeten, der nicht mehr als sieben
 Mal abgesetzt und exilirt wurde, und endlich 1553 zu Neubran-
 denburg starb, findet sich so angezeigt in Fögels Geschichte der
 komischen Litteratur, 3 Th. S. 292. und steht nochmals abgedr.
 in J. A. Fabricii Centisolum Lutheranism (1728 — 30.
 2 B. 8.) S. 316 sq. ohne Jahrsangabe bloß so angegeben:

De grote Wolbadt, so vnse Here Godt dorch den truwen vnde
 baren (sic) Propheten D. Martin Luther der Werldt ertöget.
 In Rymen it.

Es ist wohl möglich, daß Alber bei seinem Aufenthalte im Cassi-
 schen diese Sprache gelernt hat, und da eine Oberländische Aus-
 gabe dieses Gedichts nicht bekannt ist, es selbst Cassisch geschrieben
 hat, jedoch ist es sicher, nach den Reimen zu schließen, zuerst O-
 berländisch entworfen, besonders da die übrigen satirischen u. s. w.
 Schriften desselben Oberländisch geschrieben sind.

1547.

945.) **Van dem gelouen vnd gehorsame Abrahe** u.
 dorch Werner Trumraedt, Lub. Dieß 1547.
 Rostock 8.

Wolfenb. B. Aug. 1167. 5. Theol. 8vo.

1547.

946.) **Van dem Begreiffnisse Godtloser Iude**, ein vn-
 derriicht, dat men desuluen myt Christliken

Psalmen vnde gesungen, de se im leuende ver-
achtet, nicht begrauen schal. D. Joan. Epi-
nus. Lübeck by Jürgen Richolff 1547. 4.

Angezeigt in von Seelen Nachr. v. Urspr. u. der Buchdr. zu
Lübeck.

1547.

947.) Dat nye Testament Ihesu Christi D. Martin
Luther. Apt nye thogetichtet uth der Bybelen.
Mit schönen und korten Summarien, up ein
yeder Capittel, so vormalz yn Saffischer Sprache
nicht geseen. Magdeb. Rich. Lotther. 1547. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 696. 8vo.

1548.

948.) Eine Predige van der Heimsökinge vnd swa-
ren straffe Gades, vmmе der Malatenheit wil-
len. Auer dat Euangelium Luce 19. So men
prediget den X Condach na Trinitatis. :. Dorch
M. Petrum Brymersheim, Pastoren binnen
Lübeck in S. Jacobs Kercken gedhan u. Ge-
drückt dorch Jochim Louw 1548. 4.

Wolfenb. B. Aug. 293. Theol. 4to.

1548.

949.) Reineke de Vosz u. Rossof. 1548. 4.
Bergl. H a d m a n n s Reineke de Vosl mit dem Koker.
Flügels. Gesch. d. komischen Litteratur Th. 3. S. 65. Gottsched
in der Einleitung zu f. Reineke der Fuchs u. S. 41.

1548.

950.) Dey niyhe Schrae der Stat van Soist;
ohne Anzeige des Jahrs abgedruckt in Emminghaus Memo-
rah. Susatens. S. 129. sq. und in Westphalen Monum.
Cimbr. T. IV. col. 3081 sq. Sie enthält bei Emmingh. 129
und bei Westphalen 130 Artikel. Zu Anfange des 84ten Artikels
finden sich die Jahrzahlen 1531. und 1548. Die vorhergehenden
sind daher vielleicht etwas älter. Ao. 1531 wurden die Artikel
vom 84. S an zu entwerfen angefangen; aber erst 1548. in der
vorliegenden Gestalt umgeändert angenommen. Die angehängten
Articuli additionales, 9 an der Zahl, sind daher noch jünger,
und reichen der Sprache nach offenbar ins 17. Jahrhundert. Es
ist daher nicht wohl zu begreifen, wie Kinderling diese neue
Schrae (Strebenfeiler —) schon ins Jahr 1442 setzen konnte,
da dahin erst die alte Schrae als vollendet und Saffisch gehört.
Die, in Emminghaus L. B. S. 395. u. f. enthaltene Forma

des gemeinen Gerichts-Processus u. ferner S. 422. u. f. So einer Kummer halben Seckerbostig wird, und S. 427. u. f. Dit sint nachfolgende Urtheil ins Freyen Stohls-Gerichte u. sind ganz und gar in einem Rauderwelschen Gemengsel von Oberländisch und Cassisch geschrieben, so daß sie durchaus in den Anfang des 17. Jahrhunderts gehören. Merkwürdig ist der § 42. dieser neuen Schrae, des Inhalts: „daß man den, der innerhalb der Stadt jemand mit Vorsatz tödtgeschlagen hat, und entflohen ist, nicht wieder in die Stadt Soest kommen lassen soll. —“ Dies ist denn doch wol eigentlich mehr als Schilbaisch! Wenn dies alle Strafe eines vorseghlichen Mörders war, so war sie eine solche, wie sie sich der Verbrecher nur wünschen könnte, und durch seine Flucht selbst zufügte.

1549.

951.) D. Hamstedts Nativitäts-Urtheil, Herzog Heinrich dem jüngern zu Lün. Br. gestellt (geb. 1489. Nov. 9.)

Handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 33. 5. in 4to, und unter das Jahr 1489. gesetzt. Es sind 12½ Bogen in 4. äußerst unleserlich und schlecht geschrieben, in einer Sprache, die wirklich von einem hohen Alter zeugt — d. h. von dem des Verfassers; denn in noch jungen Köpfen kann solch Unsinn in dem Maße, wie er sich hier findet, noch nicht keimen. Laut Herzogs Julius (geb. 1528.) eigenhändiger Inschrift wurde ihm dies Werk an einem zweiten Mai auf der Rathhausstube zu Wolfenbüttel präsentiert —, und auf der Vorderseite des Titelblattes steht eine, historische Notiz bis h. dieß 1549. Jar offenbar von derselben Hand und Dinte, womit das Ganze geschrieben ist. — Es ist also offenbar und entschieden eine Prosezeihung a posteriori, die man dem guten Julius als — alt aufgeheftet hat.

1549.

952.) Reimede de Vos u. Klostod 1549. 4. Marchand. Giesee. Rem. E. nach Bißgels Gesch. der Römischen Litteratur 3. Th. S. 65. Spangenberg's Waterländ. Archiv, Lün. 1824. B. 5. S. 88.

1549.

953.) Chronicon der Kaiserlichen Stadt Lübeck dorch Reimatum God prediger dar selvest tho hopenn Gebracht 1549. 2 Bände in Folio. Handschr. in der K. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Waterländ. Archiv 4 B. S. 66.

1550.

954.) Postilla Lübecksch. Over dat ganze Jar. Over de yungen Christen, Knechte vnde Maghe, in

vrage stücke vorvratet. Van dem Uduente, beth
 vp Paschen. Van Paschen beth vp den Uduent.
 Van den vornemesten Festen, dorch dat ganze
 Jar. Dorch Johannem Spangenberg. Gedr.
 tho Magdeborch dorch Michael Lotther. 1550. 4.
 Angezeigt in Wat Plattbüdsches S. 39.

1555. (955.) **Catechismus Ecclesiae.** Lere vnde Hande-
 linge des hilligen Christendoms, vth der war-
 heit des Gódtliken wordes, forth vnde lefflic
 beschreuen tho behoff der armen Párheren ym
 Fürstendome Brunswigt. S. 1. 1550. 8.
 Hinter der Dedication an den Herzog Heinrich
 dem Jüngern: Wulffenbüttel am Sondag
 Trinitatis Anno 1550. J. F. G. vnderdanige
 Caplan Lambertus van Baluen Abt des Klo-
 sters Riddagshusen der hilligen Schrift Licentiat.
 1 Alphab. und 3 Bögen in fl. 8. Wolfenb. B. Aug. 1174. 4.
 Theol. 8. Angezeigt und umständlich beschrieben nach einem man-
 gelhaften Exemplare von Franz Ant. Knittel in den Brauns-
 schw. Anzeigen v. J. 1747 im 73. und 75. St. Eine berichtigte
 Anzeige mit Auszügen, ebendasselbst J. 1753, St. 78. S. 1537. sq.
 Schon aus der Inhaltsanzeige und Dedication an, Heinrich den
 Jüngern ist es offenbar, daß Lambert van Baluen ein Papist war,
 und zwar ein — modificirter; allein aus einem Gedichte von
 1549. mitgetheilt in den Braunschw. Anzeigen, Jan. 1755. S. 108.
 Lambertus Balve, Abt zu Berrettershausen u. er-
 giebt sich, daß er früher Lutheraner war, und es ersprießlich
 gehalten hatte, — zur Römischen Kirche zurück zu keh-
 ren, wie man jetzt zu sagen und zu thun pflegt. — Welchen
 Gewinn die Römische Kirche davon hatte, ergiebt sich aus dem Um-
 stande, daß dieser Lammert, wie er genannt wird, der vorhin
 von dem Rathe der Stadt Braunschweig viel Ehre
 und Gutes genossen hatte, und Balger von Stechaw
 gegen das Versprechen einer Klosterpräbende vier Braunschweigische
 Bürger, einen Hauptmann, zwei Kleinschmiede und einen Grob-
 schmied, erkaufen, einer zu Riddagshusen versammelten Schaar
 Heinrichs des Jüngern in einer Nacht das Thor zu öffnen, die
 Stadt an vierzehn Enden an zu stellen und zu ermorden, was
 sie aber kom. nicht konnten. Das Cassische, wahrscheinlich durch
 Abschreiben veränd. Gedicht ist nur stückweis mitgetheilt, und
 die Handschrift ist nicht nachgewiesen.
 Die Sprache des Catechismus ist, bis auf einige Kalograsien,
 sehr gebildet, und noch rein Cassisch.

1550.

956.) *Kuerordeninge der Stadt Brunswig. M. D. L.*
1 1/2 Bogen in 4. s. 1.

Diese Seltenheit findet sich in Vol. 21. Brsvic. varior. N. 10. der ehemal. Bibl. Bibl. zu Brschg. Die Sprache ist leider schon sehr mit Oberländisch verunreinigt.

1550.

957.) *Van Reyneken Wisse dem Olden, syner menigvoldigen lyft vnd behendichent, eyne schone vnd nutte Fabel, vull wysheit vnd guder Exempel.* Darin vast aller menschen wesent, handet, contrawe, geschwindichent, nydt vnd hat, figurert, vnd angethōget werd, mit schonen figuren arluchtet vnd vōrbetert. In der lauesanden lphen Stadt Frankfurt am Mein, by Chriaco

Jacobo 1550, den 20 Martij.

Wolfenb. B. Aug. 30. 5. Ethicor. 4to. Desgl. 48. Poëtico. 4to. Ob diese schönen Figuren gerade eine Verbesserung sind, ist sehr zweifelhaft, da der Text dem von 1498 fast nicht gleich sieht. Daß aber Reineke zu Frankf. a. M. also im Oberlande und mehrere Male gedruckt wird, ist merkwürdig.

1550.

958.) *Gedicht auf Wieden Peter von Reinhold Junge, das in Ant. Wiethe's Beschreib. d. Stelmarschen (1733.) S. 209 u. f. abgedruckt ist, gehört ohngefähr in dies Jahr. Es sind 21 Stangen in Hollstädtischer Mundart, und blöß eine mageres Geschichtserzählung diesen Räuber betreffend.*

1550.

959.) *Halberstädtische Chronik bis 1550.* Handschr. in d. Aba. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterland. Archiv. 4. B. S. 68.

1551.

960.) *Ein schön fort inegedichtet Spel der Historien van dem Papyrio praetextato, der jungen Sögend tho ennem eueubilde der Obgeth vōr gestellet, nu fortet in Rome gebrach vñ fransfereert ex Noct. Attid. A. Gellii l. 23. dōrē Mathaeum Forehhemum.*

Angezeigt in Koch's Literaturgesch. S. 248. (Soll zwischen 1550 und 1600 gedruckt sein — ein sehr großer Raum!) — Götting'sches Vorrath zur Gesch. der deutschen Sprachsch. Mit der Jahrzahl 1551. — S. 94.

1551.
961.) Codicillus Chartarum Svavestadensium,
vulgo Swabsterbüch, h. e. docum. ad
episc. Slesvic. episc. ac capitul. Jur. Bo-
na & Reditus spectantibus ab A. 1182 ad
1551. e. authent. collat. an. 1589. a
Detlevo Wolders Not. & edulicet.

ist auszugsweise abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr.
T. IV. col. 3107.

1551.
962.) Adam Traßiger Hamburgische Chronik. (1551
geschrieben.)

Händsch. in d. R. Bibl. zu Hannover — nach Spiels Vaterländ.
Archiv. 4 Th. S. 62.

1551.

963.) Ein Christlicher tröst, leer und vormanunge,
vth der Biblischer schrift alten Leeren und
vordresslichsten Heyden, des lesten affschedes-
heluen vnser vormanthen vth. duffem Samer-
hals, Allen Christen — tho. denfte geschre-
uen. Dorch Gerd Dmcken, van Samen, Dom-
prauest tho Gistro. 1551. Nystock Ludom.
Dieh. 4.

Ein zum Erharmen schlecht Sallich geschriebener Tröst des Herrn
Domprobstes über den Abschied aus diesem Sammerthale, zu Wol-
senb. B. Aug. 511. 17. Theol. 4to.

1551.

964.) Dat Nye Testament Jhesu Christi D. Mart.
Luth. Apt. Nye thogerichtet vth der Bybe-
len. Wittemb. dorch Wyt Creutzer 1551. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 705. Es ist ganz dasselbe Buch, aber mit
hü und wieder anders gedruckten Blättern. B. H. 1129. 30. Theol.
8vo. Ob diese Blätter eigens umgedruckt sind, oder ob ein man-
gelhaftes Exemplar aus einer andern Auflage dadurch ergänzt ist,
kann ich jetzt nicht entscheiden. (Vergl. 1553.)

1552.

965.) Angenamene Herfürordeninge eynes Erbaren
Herrn des Rathes Stadt Wittenberg, welche vordien
Erangeligen, nachgefahrenen, Dant. Joh. Epi-
num, Superintendenten der Stadt Hamburg.
40 S. in 4. angezeigt in Preßle Petzsch. Witten und Baden

B. 2. S. 63. aber näher und mit dem Abdruck einzelner Stellen, ebenfalls. B. 6. S. 8 n. f. Eigens gedruckt: soll sie nicht sein.

1552.

966.) Eine korte und gründliche Declaration, vñ dat Boek Andread Osiandri, van der Justification, und einigen midler Ihesu Christo, unsen leuen Heylande vrom he entscholdigen. Dorch M. Georgium Bart. Osnabrugensem.

Hinten: Gedr. tho Lübeck by Jürgen Richolff. 1552. 4 Bogen in 4. angezeigt in Bat Plattbüsch. S. 42.

1552.

967.) Vom Wintervagel Halcyon, ein herlick Wunderwerck Gottes, Bithgelecht dorch D. Erasmus Alberum. 1552. Hamb. dorch Jochim Louw gedruckt. 4.

Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. und Culturgeschichte. S. 133.

1553.

968.) Constitutio (Sigismundi reg. Polon.) inter Civit. Thorunensem & Communitatem facta 1553. Mscr.

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 114.

1553.

969.) Dat Nye Testament Ihesu Christi. D. M. Luth. Vyt nye thogerichtet, Bith der Bibelen. Anno 1553. Wittenb. Vyt Crüzer 1551. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1179. 3. Theol. 8vo. Bei genauerer Ansicht die bloß hier und da veränderte und blattweis umgedruckte Ausgabe von 1551, woben Herr Krüzer vergessen hat, daß 1551 mit weg zu thun.

1553.

970.) Dat olde Testament (be vñf Bocke Mose) D. Mart. Luth. Vyt nye thogerichtet mit der Bibelen. Gedruckt tho Magdeborch dorch Hans Walther 1553. in 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 679. 8vo.

1553.

971.) De Propheten alle dorch D. Mart. Luth. Wittenb. Gedruckt tho Magdeborch dorch Michael Potther 1553. in 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 709. 8vo.

1553.

972.) Eyn kleyn auerst sehr schon unde nödich stücke, nam Predigampt vnd geystliken güderen, vth der schonen vthlegginge Leonis Jude, auer de ganze Historia des Endendes Ihesu Christi, vth Hochbüdescher jnn de Saffeschen sprake vthgesetzt. Dorch Johan. Stüblinger. Tho Kōstock by Ludowich Dieß 1553. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1167. 5. Theol. 8vo. (Das erste Mal, daß ich in einer Saffischen Schrift das Wort Hochbüdesch statt Duerländisch, Mysensch oder Almannisch gefunden habe.)

1553.

973.) Joh. Kenners Bremische Chronik v. Carl d. Gr. — 1511. Geschrieben im Jahre 1553. 3 Bände in Folio.

Handschr. in der Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4. B. S. 62.

1553.

974.) Des Vndergerichtes proces der Stadt Braunschweig mit ezlichen nödwardigen Zusehen. 1553. 4. Handschr. Wolfenb. Mscr. Blankenb. 146. 4to. Diese Aufschrift hat ein Duerländischer Schreiber gemacht, aber der Text ist rein Saffisch und zwar in einem sehr guten Styl.

1553.

975.) Reineke de Vos zc. Rostock 1553. 4. Gottsched in der Einleitung zu f. Übersetz. des Reineke S. 41. Flögel. Gesch. d. komischen Litt. 3 Th. S. 65. hält diese Ausgabe mit der von 1548 für einerlei, und glaubt, daß mehrere Jahre daran gedruckt sei, indem in dem Gottschedschen Exempl. auf dem 272. Blatte — 1549 und hinten 1553 stände.

1554.

976.) Biblia: dat ys de ganze hillige Schrift vordüdeschet dorch D. Mart. Luth. Uth der letzten correctur mercklich verbeteret, unde mit groten Blite corrigeret. Magdeborch Mich. Lotther, mit Bugenhag. Summarien. 1554. Fol. Wolfenb. B. biblic. N. 602. in Fol.

1554.

977.) Warhafftiger Bericht, wo der Papen Riffe, Predige, vnd andere Arden-Gepängel alhier in der Stadt Hamburg geübet, vnd de gegenwärtige

Predige, Misse, und Caerimonien vpgesamen
vnd angeneamen, Weder de vnmarhafftige vnd
vellschike beklaginge der Papeschop, um dat se
mit Kilen vnd Speten findt averwunnen, dorch
Steffan Kampen Pred. tho Hamborch. (1554.)

Diese Hamburger Reformationgeschichte befindet sich handschriftlich
zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 17. 8. Fol. und ist abgedruckt in
Staphorst Hamb. K. Gesch. T. V. S. 39—68. ohne Anzeige
des Jahrs, was aber die Handschrift richtig hat. Staphorst
nennt auch den Verfasser Kempe. — Die Reformation begann
1521 durch M. Drdo Stieuell alias Stemmel, auch Sti-
felius, Stifelius ie. und also verhältnißmäßig sehr früh.

1555.

978.) Catechismus. D. Mart. Luther. Dübesch
vnde Latinisch, Daruth de Kinder lichtliken ynn
dem lesende vnderwiset mögen werden. Mag-
deborch 1555.

6 Bogen in Kl. 8. mit einer Lateinischen Dedication d. d. Mag-
deb. Cal. Jul. 1531. von Georg. Maior an seinen Schüler Ul-
ricus ab Rinden. Es ist also eine neue Aufl. aber verschieden
von den oben angezeigten Luth. Catechismen. Es enthält das A. B. C.
dann den Luth. Catechismus Lat. u. Saff. und zuletzt ein arm-
liches Lat. Saff. Vocabelbuch, (wozu Luther keine Feder gespißt
hat,) von Sachen, die meistens unrichtig geschrieben und an sich
zum Theil unrichtig sind. (In der ehemaligen Riddagsch. Biblioth.
zu Braunschweig.)

1555.

979.) Grundtlicke bewijs vth der Propheten vnd Apo-
stel schriften, dat Jesus Christus, de rechte
ware Messias is, tegen der vörstockeden Jöden,
schendige vnde dünelsche logen. 1555. Doctor
Vrbanus Regius. 8. (s. 1.) (Hannover?)
Wolf. B. Aug. nicht eingereiht. (1800.) Vergl. J. 1544. N. 925.

1555.

980.) Dat nye Testament D. M. Luth. vpt nye
thogerichtet vth der Biblten gedruckt tho Mag-
deborch dorch Hans Walther 1555. 8.
Wolfenb. B. Blankenb. Access. 561. Claaf. XIV.

1555.

981.) Apocrypha dat synt vöden, de vther hilligen
Schrift nicht gelit, gehalten, vnde doch nütte

vnd gubt tho lesende synt. D. Mart. Luth.
Gedruckt tho Magdeb. dorch Michael Lotther.
1555. 8.

Wolffenb. B. biblic. N. 712. in 8vo.

1555.

982.) Ein kurzer Auszug der vornembsten Historien
vnnnd Geschichte der loblichen Stadt Brun-
schweig, von Anno 861. bis vff Anno 1555.
zusammen gelesen,

handschriftlich zu Wolffenbüttel in Mser. extravag. 38. Fol.
enthält eine Menge noch unbekannter Saffischer Lieder, Docu-
mente u. s. w.

1555.

983.) Vorsegelbe Reformation, Ordenunge, Punct
vnde Articlen, wo dem Rien Gades u. Armen
Huesse Im Closter thom Kyle, dorch desse
Vorstenber, Gastmeister vnde Gastmeisterschen
ordentlichen vnde underschetlichen vorgestanden
werden schall ic.

von dem Rathe zu Riet vom J. 1556. abgedruckt in West-
phalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3343 sq.

1556.

984.) Dat nye Testament Mart. Luth. Gedruckt
to Hamborch dorch Joachim Bouw 1556. 12mo.

Wolffenb. B. biblic. N. 722.

S. a.

985. A.) De Psalter in gebede gestellet, sampt an-
dern schönen gebeden uth der Schrifft getagen,
an veel orden gebetert mit Titeln vnde einem
Register. Georgius Schmalzing. S. l. & a.
in 8vo.

Angezeigt in Wat Plattbüdsch. S. 37.

1556.

985. B.) Chronica der Bischoppe tho Minden. 4.
Vom Ursprung der Stadt bis 1556.

Handscr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels. Vaterländ.
Archiv. 4. B. S. 65.

1557.

986.) Biblia dat is de ganze hillige Schrifte D.

Mart. Luther. Wittenberch dorch Georgen
Rhumen Gruen. 1557. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 137. 2. Theol. fol. und B. biblic. 580
Desgl. B. biblic. 581. und s. Access. nov. dieselbe Bibel mit
1558, also mit umgedrucktem Titel.

1557.

987.) Bedeböckeln Awer de Hußtafel, Wo ein yder
yn synem Stande und anliggenden nöden tho
Gade beden schal, Mit etliken schönen Sprö-
ken uth Göddliker Schrift, dardorch de Min-
sche synes Standes acht tho hebbende vormaent
wert. Sampt einer korten underrichtinge vor
de Kinder, wo de sich yn dem Psalter Davids
holben schölen. Dorch Joachim Schrüder.
Prediger. M. D. LVII. in 8vo.

Hinten: Gedr. tho Magdeh, dorch Ambros. Kirchner.
Angezeigt in Wat Plutbüch. S. 37.

1557.

988.) Der Prediger tho Hamborch Elichte unde rechte
Bekentenisse, van dem Hochwerdigen Sacra-
mente des Lyes und Blodes unses H E N N
J E S U Christi, mit einer Trüwen Vorma-
ninge unde Warninge an de Christlike Gemene.
M. D. LVII.

Hinten: Gedr. tho Hamborch by Johan Wicradt dem
Jüngerem, Im Jare M. D. LVII.

Aufs neue abgedruckt in Staphärsts Bekenntn. der Kirchen zu
Hamburg. 1728. 4to. S. 450—459. Ein anderer Abdruck
dieser Schrift gegen die Sacramentirer 1589. bei Jac. Wolff. 8.

S. a.

989.) Bekentenisse vnd Erkleringe vp dat Interim,
dorch der Erbarn Stede, Lübeck, Hamborch,
Lünenborch ic. Superintendenten, Pastorn vnd
Predigern, tho Christliker vnd nödiger Under-
richtinge gestellet. dorch Joachim Louw gedrú-
cket. s. a. 4to.

Dies ohne Angabe des Jahres sehr schön gedruckte Buch mit den
neuen Ungerschen Lettern — befindet sich zu Wolfenb. in
B. Aug. 431. 74. Theol. 4to. und ist nachgedruckt in Staph-
horst. Bekenntn. der Kirchen zu Hamburg S. 15—135. Ent-

weder hat Staphorst die Rechtschreibung eigenmächtig geändert, oder sein Abdruck ist nach einer andern Auflage gemacht, denn bei ihm heißt es: „Bekentnisse und Vorclaringe vp dat Interim dorch der Steede ic.“ Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. u. S. 134. steht dies Buch unter 1557 oder 58. Die Sprache desselben ist sehr rein.

1557.

990.) Münstersche olde Cronica 772 — 1557.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 65.

1557.

991.) Eine antwert Gellii Fabri dener des hilligen wordes, binnen Embden, vp einen bitterhönischen breeff der Wedderdörper, darynne se etlike orsaken menen tho geuen, worumme se in vnse Kercken vmmes Gades wordt tho hören, vnde mit der Gemene de hilligen Sacramente tho bruken nicht kamen willen, vnde de Kercke Gades sampt ernen Denern schentliken lasteren vnde schelden. Magdeburg by Ambrosio Kerckenher. s. a. 4.

Diese ohne Jahranzeige gedruckte Schrift gegen die Taufgesinn-tem. gehört bestimmt in dies Jahr, oder doch ganz nahe dabei, theils wegen der waltenden Streitigkeiten mit diesen Unruhmachern, theils weil Kerckener um diese Zeit gestorben ist, also nicht später drucken konnte. Vergl. 1560.

1558.

992.) Chronicon Brunsvicense 769 — 1557.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannov. nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 60.

1558.

993.) Biblia dath ys: De ganze Hillige Schrift: Bordüdeschet dorch D. Mart. Luther. Uth der lesten correctur mercklich vorbetert, vnde mit grottem Wylte corrigeret tho Wittemberch 1558. Mit Summarien over dat olde Testam. dorch D. Joh. Bugenhagen. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 137. 2. Theol. Fol.

1558.

994.) Gades Breef edder Mandat, v. 1558.

ein Strafbrief über eingerissene Wuthen in ein Halsteinscher Mund- art steht abgedruckt in: A. M. i. t. h. e. s. Beschreibung von Diehman

ſchen S. 178. u. f. Deſgl. in *Westphalen Monum. Cimbr.* III. c. 1870. Vergl. *Adolphi Chron.* 1646.

1558.

- 995.) *Der Goldinger Receß oder das Jütische Recht* von *Christian d. III. v. Dennemark*, a. 13. Dec. 1558.

iſt abgedruckt in *Westphalen Monum. Cimbr.* IV. c. 1780-1804. in 70 Kapiteln und einer ſehr reinen *Sassiſchen Sprache*.

1558.

- 996.) *De Dobendanz*, dorch alle Stende vnde Geſlechter der Minſchen, darin er herkumſt, unnd ende, nichticheit vnd ſterfflicheit, alſe in enem *Spegel tho beſchowende vorgebildet*, vnd mit ſchönen Figuren gezieret. *Sampt der heilsamen Arſtedie der Selen D. Urbani Regij. M. D. LXij. H. 8. 4 Bogen.*

Helmſt. Biblioth. Vergl. *Brunſ Beitr. z. krit. Bearb. alter Handschr. Drucke* ic. S. 324. — *Kinderling f. Deutsche Sprache* ic. S. 133. Vergl. *Rußs Bücherverzeichniß* S. 33: „*Caspar Scheits Dobendanz dorch alle Stende vnde Geſchlechter der Minſchen* ic. ſamt der heilsamen *Arſtedie der Selen* ic.“ S. L. 1558. — (*Gräfl. Schulenburgſche Biblioth.* ohne *Regius Arſtedie* ic.) Offenbar urſprünglich *Oberländiſch* geſchrieben, wie die Reime beweifen. 35 ſehr ſaubere *Holzschnitte*.

1558.

- 997.) *Nordfriſſiſches Landrecht* von 1558.

in *Dreyers Sammlung* ic. 1 Th. S. 487. u. f. Vergl. *Wolf. B. Mscr. Blankenb.* 115. Fol.

1558.

- 998.) *Der Inſel Fehmern Landrecht* v. J. 1558.

in *Dreyers Sammlung* T. 2. p. 1031—52.

1559.

- 999.) *Das alte Nordfriſſiſche Landrecht H. Johans von Holſtein*, benebſt den 7 *Garden* (v. 1552) und *Beliebungen*,

abgedruckt in *P. S. Camerers hiſt. polit. Nachrichten von einigen Gegenden des H. Schlefſwig u. Holſtein.* *Glensb.* 1758. P. I. p. 350 sq.

1559.

- 1000.) *Landrecht der 4. Friſſiſchen Garden Amts Lunden* v. J. 1559.

in *Dreyers Sammlung* T. 2. p. 1109—1128.

1559.

- 1001.) Dithmarscher Gerichts = Ordnung von 1559.
von Friedrich König v. Dänemark u.
abgedruckt in Ant. Viethens Beschreib. v. Dithmarschen, Ham-
burg 1733. S. 184 u. f.

1559.

- 1002.) König Friderici II. Landvestunge v. 1559,
in 48. Artikeln,
und in einer reinen Saffischen Sprache, abgedruckt in West-
phalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1817 — 1827.

1559.

- 1003.) Diplomatarium Ditmarsicum ab A. 1228
ad 1559.
abgedruckt in Westphalen l. c. III. col. 1757. Enthält
nur 11 Saffische Urkunden von 1341 — 1559.

1559.

- 1004.) Chronica der vornemelikesten Geschichte vnde
handel, der Keyserliken Stadt Lübeck, Bp dat
försteste vornatet, vnde mit vliste vortekent.
Dorch Magister Hermanum Bonnum Super-
intendenten. Gedrucket tho Magdeborch dorch
Hans Walther. 1559. 8.
Wolfenb. B. Aug. 501. Histor. 8vo. Vergl. (Heinr. Julius)
Braunschw. Berichte T. III. S. 1229.

1559.

- 1005.) Dat nye Testament D. Mart. Luther. Mag-
deborch, Hans Walther 1559. 8.
Wolfenb. B. Aug. B. biblic. N. 706. in 8.

1560.

1006. A.) De Propheten alle büdesch. D. Mart.
Luther. Magdeborch dorch Ambrossii Kerke-
ners Kerkeners seligen Erven. 1560. 8.
Wolfenb. B. biblic. s. N.

1560.

1006. B.) De Propheten alle büdesch. D. Mart.
Luth. Gedruckt 1560. s. I. Fol.
Wolfenb. B. biblic. 608. Fol. Baran stehen die 5 B. Mos.
ohne allen Titel, bis zum Hohenliebe, und im Katalog wird Ba-
ran, als der Druffort, v. dem u. h. z. k.

1560.

- 1007.) Dat nye Testament. D. Mart. Luth. Gedrucket tho Wittenberg by M. Georg. Möl-
lern. 1560. 8.
Wolfenb. B. biblic. N. 683. in 8vo.

1560.

- 1008.) Born des Leuendes, vnd Quelle rechtes war-
hafftiges trostes, vor de angefochten bedröue-
den herten. Gedrückt tho Hamborch, dorch
Joachim Fouw. Anno M. D. lx. den iij
Decemb. 12mo.

5 Bogen in 12. biblischer Trostsprüche mit angehängten Gebeten
aus der Bibel von Eras. Alberus 1c. Die 2 letzten Blätter
fehlen in dem Exempl. der ehemal. Kibdagsh. Biblioth. Die Sas-
sische Sprache erscheint hier schon in einem kläglichen verunreinig-
ten Zustande. Unter den Gebeten findet sich auch das Gebet Ju-
dith — do se Holoferni den kop affhebben wolde, und
ein gereimtes Gedicht an die Hamb. Jugend, desgl. auf Luther
und den heiligen Christoph.

1560.

- 1009.) Der Christlichen Gemene, so ym Thome
tho Bremen Predige hören Gefüchenisse, vann
der vnschuldt vnde Lehre, des Hochgelaertenn
Doctoris Alberti Herdenbergensis. Lerer dar-
süluest 1560. 4.
Wolfenb. B. Aug. 149, 2. Theol. in 4t. Vergl. 1563. N. 1027.

1560.

- 1010.) C. C. Rades Nachtsprüche auer de Irrung
und Uneinigkeit der Prediger in Hamborch.
an. 1560.
Abgedruckt in der Vorrede zu Staphorst Bekenntn. der Kirchen
zu Hamburg. 1728. 4to.

1560.

- 1011.) Ein schone Andechtig, Christlich vnde ganz
tröstlich Bedebökelin, van velen nütten vnde
nödigen saken vnde anliggende, flytich thosa-
men gebracht, Daruth einer möge leren, vnde
sich süluest vormanen, wo vnd wat he tho
Gade im geyste vnd in der warheit schöle bee-
den. Mit einer schönen vormaninge vnde vn-
derwysinge, wo men sich by tranden vnde ster-

uenden Menschen holden schal 2c. 2c. 2c. Ge-
drückt tho Rostock by Ludowich Dieß 1560.
12mo.

Wolfsenb. B. Aug. 1318. Theol. 12mo.

1560.

1012.) Ein Schöne nye Andechtig Bedeböleschen, Vor
allerley Gemene anliggent, Einem yedern Chri-
sten, seer nütze vnde Tröstlich: Ein forthy
Psalter Vth allen Psalmen Davids, Na Or-
deninge vnde Talle der hundert vnde vöfflich
Psalmen. Welcken Psalter, De hillige Augu-
stinus, syner Moder Monika, Thosamen geta-
gen hefft 2c. Gedrückt tho Magdeborch, dorch
Hans Walther. Hinten: 1560. 8.

Wolfsenb. B. Aug. nicht eingereiht.

1560.

1013.) Enchiridion geistlicher Leder vnde Psalmen,
vppet nye gebetert. Mart. Luther. Witteberch
1560. dorch Ge. Ruwen Erven. in 8.

Kinderling Gesch. 2c. S. 412. Vergl. Michaelis Orat. de
ea dial. etc. Gött. 1750.

1560.

1014.) Des Rades der Eldenstadt Magdeborch Orde-
nunge auer Geloffte vnde Wertschopp. M.
D. LX. Gedrückt tho Magdeborch, dorch
Ambrosij Kerckeners seligen Erven. M. D. LX. 4.

Eine in der Sprache schon äußerst verhungzte Polizeiverordnung von
3 1/2 Bogen in 4 über Verlöbniße und Hochzeitsmäufe. Ober-
deutsch im Saffischen Fickroffe. Wolfsenb. B. Aug.

1560.

1015.) Statuta ruralia Praefecturae Elensbur-
gens. e cod. chartac. A. 1560.

abgebr. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1959 sq.
Es sind 32 Artikel in einer reinen Saffischen Sprache, den letzten
ausgenommen, der mit einem Hochdeutschen Anhang geziert, so-
wol hierdurch, als von Seiten des Inhalts keinen Saffischen Geist
mehr verräth, denn er betrifft die — leyder häufigen Todt-
schläge — durch Messer — und ist ein Zusatz von 1624.

1561.

1016.) Dat Daenische See-Recht, als de G. H.
Fürst 2c. Friederich de Ander tho Den-

nemarck ꝛc. König leth uhtgahn ꝛc. 1561.
den gemeinen Seefahrenden Mann thom
besten ꝛc.

73 Artikel eines Seerechts, das wegen seines Glüts und Zweckmäßigkeit bei dem Drange der neuesten Zeiten über Bord geworfen ist. — Es ist in einer unverdorbenen Sprache geschrieben und mit einem Register versehen. Der Abschreiber hat hat hin und wieder gestrichelt. Abgedruckt im Westphalen Monum. Cimbr. IV, col. 1827—1844.

1017.) Jacob Schomakers Chronica van der Stadt

Blunenburg, b. A. 700 beth 1561.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel. Ms. Aug. 37. 23. Fol.

b.) Chronicon Luneburgense Dn Jacobi Schomakers ab

Anno Dom. 1269 ad 1561. ibid. Ms. Aug. 31. 5. in 4to.

c.) Chronicon Luneburgens. Johannis Schomakeri Praepositi ad St. Johannis et Canonici Burdevicensis: usque ad annum 1561. cum quibusdam appendicibus, in 4to. ibid.

Ms. extravag. 532. 4to. Bzgl. Ms. extravag. N. 5. fol.

bloß mit dem Titel: Ein Chronicon Lüneb. — Ist diese

reichhaltige Chronik nie gedruckt?

1018.) Sapiaentia, de Wyßheit Salom. an de Dy-

ranren. D. Mart. Luther. Gedrucket dorch

Hans Watters Erben 1561. 8.

Wolfenb. B. biblio. N. 707. 8vo.

1019.) Biblia dath vs: de ganze billige Schrift

vorbüschet dorch D. Mart. Luth. und der

ersten Correctur mercklich verbeteret, unde mit

grottem Blite rortigeret. Wittenberg dorch

Georgen Rhumer Erben 1561. Mit Bugen-

hag. Summarien. Fol.

Wolfenb. B. biblio. 599. Fol.

1020.) Corpus doctrinae christianae, dat vs de

ganze Summa der rechten waren Christen-

tere ꝛc. Wittenberch 1561.

Angezeigt in Rinderling Gesch. d. M. S. Spr. Bzgl. Mi-

chaelis Orat. de Germ. dial. etc. Gott. 1750. Bzgl.

1561 N. 1038. b. A. ob doroborn n. 1211

1562.

1025.) Steinede de Wos 2c. Frankfurt 1562. 4.
 Catal. Biblioth. Chr. P. II. p. 249. Enthält Holzschnitte.
 Flögel's Gesch. der komischen Litteratur 3. Th. S. 66. — Vogt
 Catalog. libror. rar. p. 249. Spangenberg's Watschland.
 Archiv, 1824. B. 5. S. 88.

1563.

1026.) Oldenburgische Chronica beth 1588.

ist rein Saffisch bis auf das Jahr 1563. und von da an Oberlän-
 disch fortgesetzt. Handschriftlich zu Wolfenbüttel in Mscr. Blan-
 kenb. N. 121. 4to. Scheint noch ganz unbekannt, und nie ge-
 druckt zu sein.

1563.

1027.) Historia, welche sich mit D. Alberto Har-
 denberg ab anno 1547. zugetragen, und
 was daraus entstanden bis zu dem Presburgi-
 schen Decret, ja fast bis zu Ende des 1663
 Jahrs beschrieben von einem so bey der ausge-
 wichenen Parthey gewesen. (Simon Bod?)

848 Seiten in Folio angezeigt und näher beschrieben in J. H.
 Platje Die Herzogth. Bremen und Verden Th. 6. S. 23 u. f.
 Aus einer ausgehobenen Stelle ergibt sich, daß die Sprache dieser
 Handschrift Saffisch ist. Vergl. oben J. 1560. N. 1009.

1563.

1028.) Kercken Postilla, dar in's Bthleggange der Epi-
 stelen unde Evangelien, an den Sonndagen
 unde vörnemesten Festen. Doct. Mart. Luther.
 Wittenberch gedruckt dorch Hans Krafft 1563.
 (3 Voll. Fol.)

In fin. vol. II. Dyt Christl. Werd in's vüllendet
 dorch Vorlach unde Befostinge Samuel Seel-
 fisch, Bocksförer tho Wittenberg. 1563.
 Angezeigt in Wat. Plattdüsch. uth b. Bibl. J. W. S. 38.
 Relation vom Wittemb. Buchdrucker-Jubil. 1740.

1563:

1029.) Gup Postilla. Doctor Martinus Luther
 Sitten- und Geb. tho Wittenberch dorch Georgen
 Hander Ewen. Dorch Vorlach unde befostinge
 Samuel Seelfisch, Bocksförer tho Wittenberch.
 Anno M. D. LXXIII. Fol. 11.
 Angezeigt in Wat. Plattdüsch. uth b. Bibl. J. W. S. 38.

1563.

- 1030.) Dat nye Testament Ihesu Christi. D. Mart. Luther. Mit schöner unde korten Summarien. Upt nye uth der Byblien thogerichtet. Gedrucket tho Magdeborch, dorch Wolffgang Kirchener. 1563. 8.

Wolffenb. Bibl. bibl. 698.

1563.

- 1031.) Kercken Ordeninge im Lande tho Namern dorch de 12. Herrn Barnim unde 12. Philipsen beide Hertogen tho Stettin 12. 1535. geslaten unde ihund — vornyet unde vormeret. 1563. Wittenberge Joh. Schwertel.

Wolffenb. B. Aug. 113. 4. Theol. in 4to.

1564.

- 1032.) Ein Schöne Dancf-segginge unde Gebet am Nien Jareddage, unde tho allen tyden tho sprekende sehr nütze unde denstlick. D. P. C. (Dr. Paul Eberus.)

Hinten: Gedr. tho Hamborch dorch Johann Wictradt, den Jüngern Anno M. D. LXIII. 8.

2 Bogen in 8. angezeigt in Wat Plattbüdsch. S. 37.

1564.

- 1033.) Enchiridion Geistliker Gesenge unde Leder, mit vlite gebetert unde gecorrigeret. Mit ey-nem Calender gang schön thogerichtet. Dorch Mart. Luther.

LXV. Blatt: Geistliker Gesenge unde Leder, So nicht in dem Wittenbergischen Sandboge stan, Gecorrigeret dorch Magistrum Hermannum Bonnum, Superintendenten tho Lübeck. Worrede Joachim Gläters.

Hinten: Gedrückt tho Lübeck, by Jörgen Nicholff. Anno D. M. LXIII. 16mo.

Angezeigt in Wat Plattbüdsches S. 35.

1564.

- 1034.) Kerckenordeninge der Christliken Gemeine tho Rüggen Rade. Angehauen im Jar vnseres H-
ren, Dufent, viffhundert, veer und seßig vp

Pingsten. Gedruckt tho Dörtmünd dörch Al-
bert Sartor, 1564.
Wolfenb. Br. Aug. 919. 40. Theol. 8vo.

1564.

1035.) De Schrage tho Newgarten v. J. 1564.

ist abgedruckt in Willebrandts Hans. Chronik, Lüb. 1748.
Fol. C. 100 u. f. Eine Polizeiordnung mit vielen heterogenen
Dingen in eben solcher Sprache, deren Concipient Hoch- und Nie-
derdeutsch gar buntschellig unter einander mischte, und zwar so,
wie es wol schwerlich jemals in einer lebenden Sprache üblich ge-
wesen sein kann. Einige Stellen sind ganz rein Saffisch, woraus
es wahrscheinlich wird, daß der Abschreiber Schuld an dieser Ver-
anstellung ist, der stellenweise wie Löhner verhochdeutschte. Un-
ter den zum Theil seltsamen Gesetzen, die es aber unter den da-
maligen Umständen nicht waren, finden sich folgende: Weret Sa-
ke, dat iemandt einen Russen in der Kercken lete, de
schall vorbracken hebben 10 Mk. Sulvers —. Oder:
Nemand schall tho Newgarten (Novogorod) wesen hāven
Jahr und Dag bey 10 Mk. Hierumb wahre he sik dat
he in keinen Schaden kahme. —. Es muß also für die
Hanse viel in Rußland zu machen gewesen sein, um die Verhin-
derung des Festwurzelns der Speculanten nöthig zu machen.

1565.

1036.) Königs Friderici II. Kriges-Schepes
Articul, anno 1565.

abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col.
1851—1857.

1565.

1037.) Arbediebökelin. Gedrucket yn der Kenferlicken
Stadt Lübeck dörch Joh. Balhorn yn jar
1565. 12mo.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. Fortgange u.
der Buchdruckeren zu Lübeck 1740. Es ist auffallend, daß ärzt-
liche Bücher kaum anders als dem Titel nach im Saffischen mehr
vorhanden sind. Allein die Sprache der Ärzte war ja immer die
Lateinische, und ihre Kunst eignet sich auch nicht für allgemeinen
Bekanntwerdung, so daß gewiß nur sehr wenige Bücher darüber
Saffisch geschrieben und gedruckt sind. Jetzt, da es nicht mehr
Graeca — sondern Latina sunt, quae non leguntur — heißt,
sollte man die Arzneibücher Saffisch schreiben, um — ihren In-
halt vor den Laien zu verstellen —

1565.

1038.) Corpus doctrinae christianae, bat ys de

ganze Summa der rechten waren Christlichen
Lere 2c. 2c. Wittenberg 1565.

Angezeigt in Michaelis Orat. de ea Germ. dial. qua in
sacris faciund. utimur S. 23 sq. Vergl. S. 1561. N. 1020.
1565.

1039.) Ein Christlich Bedeböck, darin be Collecten
edder Bede der hilligen Kercken, dorch dat
ganze Jar, vordüeschet, vunde vele andere
schöne Gebede, vor alle nothfaken der Chri-
stenheit, Ordentlich vnde mit vliste thosamen
gedragen synt, sampt einem leeffliten vunde
nee geseenen Calender. Mit einer Vortrede
Gerhardi Howick Feuerensiß. 1565. s. 1. 8.
Wolfenbütt. B. Aug. 1185. 3. Theol. 8vo. Vergl. Kin-
derling Gesch. d. N. S. Spr. S. 412. wo das Jahr 1568,
wahrscheinlich ein Druckfehler, steht.
1565.

1040.) Hiob. Gedrucket tho Magdeborch dorch Wolff-
gang Kirchner 1565. in 8.
Wolfenb. B. biblic. N. 707.
1565.

1041.) Biblia: Dath ys, De ganze Hillige Schrift,
Vordüeschet dorch D. Mart. Luth. Bth der
lesten Correctur mercklich vorbetert, vnde mit
grothem vliste corrigeret. Gedrucket tho Wit-
tenberch, dorch Rhwen Gruen. M. D. LXV.
in Fol. 3 Th. in 2 B.

Wolfenb. B. biblic. N. 592. Fol. Desgl. Chermal. Ribdagsh.
Bibl. zu Braunsch. (Die Summarien sind von Bugenhagen.)
Dem letzten Exemplare ist hinten angehängt und von Johannes
Stolsius seinem Freunde und Vatter D. Joh. Restner zu-
geschrieben: Disticha de vita et praecipuis rebus gestis viri
dei et prophetae Germaniae, Domini Doctoris Martini Lu-
theri, annorum numeros, quaedam etiam diem continentia.
Ob dies sehr fleißige Autographum gedruckt sein mag?

1566.

1042.) Diplomatarium Coenobii Slesvicensis S.
Johannis ab An. 1250—1566. ex auto-
graphis collect. a M. Hier. Kupferschmidt.
Abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. III.
S. 359. sq. Es enthält nur fünf Cassische Documente von
1287—1566.

1566.

1043.) Reynier le Renard; en français & bas allemand. Anvers chez Christophe Plantin. 8.

V. Duverdier, bibl. française. Angeführt in Spangenberg's Waterländ. Archiv, B. V.

1567.

1044.) Dännemarchisch oder Detmarisches Landrecht, gegeben Anno 1567. von Friedrich den II. König von Dännemark.

Handschriftlich in der akadem. Biblioth. zu Jena, Mscr. Bosian. 18. 4. Nach Pütter Jur. Encyclop. S. 154. abgedr. 1667 und 1711. in 4. was mir aber nicht zu Gesicht gekommen ist, sondern nur die Jenasche Handschrift, die ich im Jahre 1801 ausgezogen und benutzt habe. Die Sprache ist sehr rein Sassiſch, und die Geſetze ſind ſo genau, daß ſogar die fünf Finger eine beſondere und beſtimmte Straftaxe haben, wenn ſie durch Gewalthätigkeit eingebüßt werden. Der Daumen gilt am meiſten. — Für Strafe des außerehelichen Beſchlafs gehört — ein Paar Schuh und eine Mütze — für die Frauensperſon —. (So iſt ſie doch unten und oben bekleidet!) Über das Ältere Landrecht von 1447. Vergl. A. Bietz Beſchreib. v. Dithmarschen S. 205. und das neue von 1539. Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 1731.

1567.

1045.) Monasteriense Chronicon ab a. 1434 ad 1567. in Matthaei Annal. VIII. 174.

Kinderling für Deutsche Sprache. Literatur u. Culturgesch. II. S. 138.

1567.

1046.) De Psalter dñesch, D. Mart. Luther. Gedrucket tho Magdeborch dorch Wolffgang Kirchner 1567. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 699. 8vo.

1568.

1047.) Agenda dat iß Ordnunge der hilligen Kercken empter vnde Ceremonien — ic. Geſtellet vor de Kercken in Pamern ic. Olden Stettin 1568. 4. Wolfenb. B. Aug. 113. 4. Theol. 4to.

1568.

1048.) Wolfgang. Hungeri linguae Germanicae vindicatio contra exoticas quasdam, quae

complurium vocum et dictionum mere Germanicar. etymologias ex sua petere sunt *conati*. (sic) Argent 1568. 8.

Catal. Bünav. T. III. p. 1857. nach Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. u. S. 104.

1568.

1049.) Theilungs = Copia des Landes Dithmarschen in das Süder = Mittel = und Nordertheil, vom 22. Jul. 1568.

ganz abgedruckt in A. Viethens Beschreibung von Dithmarschen S. 397 — 412. Vergl. S. 1581.

1568.

1050.) Krüdergarbeken vor de francken Seelen. Darinne vele wolkrükende heylsame krüder tho vinden, Dorch welke de seelen in alle eren franckheiden vnde gebreken, erquicket vnd gelauet werden mögen.

Sampt einem tröstliken Vnderrichte, wo sich ein minsch in der tydt der vorfolginge edder marter trösten schal.

Hinten: Gedrückt vnd vullendiget tho Hamborch, dorch Jochim Löwen.

Anno etc. M. D. LXVIII. den xrij Decemb.

6 Bogen in kl. 8. mit den schiefstehenden eigenthümlichen Löwenischen Typen gedruckt. Der Verfasser ist laut der Dedication an Hans Porrer Bürger tho Lyptzig d. d. H o n s e l n 1562. M. M i c h a e l Bock, und das Büchlein also eine Übersetzung. (Riddagsh. Biblioth. mit folg. zusammengebunden.)

1569.

1051.) Trostboeck Ein Eddel dörbar Schatt Godtliken wordeß, Darinne men seen vnd leren mach, dat grote elende des minschliken geslechtes, mit mannigerley Crüz vnd dröfenisse beladen, Worfüß Crüze vnd libendt heylame, vnd wo men sich in | vnd vnder dem Crüze trösten schal u. Hinten: Gedrückt tho Hamborch, dorch Joachim Löw. Anno etc. M. D. lxx. den xij Febr. 8.

12 Bogen in kl. 8. in der ehemal. Riddagsh. Bibl. zu Braunsch. mit nötigem zusammen gebunden, und auf gleiche Art gedruckt. Laut der Vorrede eine Übersetzung aus der Oberländischen Sprache, weil diese nicht jedem leicht verständlich sei —.

1569.

- 1052.) Biblia Dat n̄s: de ganze Hillige Schrift, vordüdeschet dorch Doct. Mart. Luth. vth der letzten Correctur mercklich vorbetert, vnde mit grotem vlyte corrigert. Gedrucket tho Wittemberch dorch Hans Lufft. 1569. Fol.

Wolfenb. B. biblic. N. 593. recensirt in Goetze v. N. S. Bi-
keln. S. 354. u. f. Man sieht, daß die Correctur nicht zum be-
sten und mit großem Fleiß gemacht sein muß, da schon im Titel ein
Paar grobe Sprachschnitzer vorkommen — letzten und mercklich.

1570.

1053. Nam Waren Erkentnisse Gades, Caspar Hu-
berinus. Wittemberch dorch Clemens Schleich
unde Antoenius Schöne. 1570. 8.

Wat Plattbüsch. S. 41. Vergl. J. 1537. ic.

1570.

- 1054.) Nam Torn vnde der Gädicheit Gades. Cas-
par Huberinus. Wittemberch dorch Clemen-
s Schleich unde Anthoenius Schöne. 1570. 8.

Wat Plattbüsch. S. 41. Vergl. J. 1529. ic.

1570.

- 1055.) De hunderd vnde brüdde Psalm Davids, wo-
men Godt vor sine Gnade vnde Barmhertig-
heit danken vnde lauen-schall. Sampt etliken
andern Psalmen vnde schönen Trostsproben vth
den Schrifften der Aposteln. Vthgelecht dorch
D. Hieron. Weller. 1570. 8.

Diese kleine mit der verhältnißmäßig richtigsten Orthographie, die
ich je im Saffischen gesehen habe, geschriebene und ohne Anzeige
des Druckorts erschienene Schrift befindet sich zu Wolfenb. B. bi-
blic. N. 1147. in 8vo. und man muß sich allerdings wundern,
daß seine richtigere Buchstabenkunst so wenig oder gar keine Nachah-
mer gefunden hat.

1570.

- 1056.) Huß Postilla Auer de Evangelia der Sondage
unde vornemesten Feste, Dorch dat ganze Jar.
Doctor Martinus Luther. Apt nye aversehen
unde vormehret, Sampt der Passion, unde
lydende Ihesu Christi; dorch D. M. Luther
geprediget, vth der latesten Hußpostillen yn

dörtein Predigten gestellet, dorch Witum Theodorum. Witteberch 1570. 120 Bl. (1501)
Hinten: Gedr. tho Witteberch dorch Hans Krafft dorch
vorlach unde beköstinge Samuel Seelsisch, Bock-
förer tho Witteberch. Anno M. D. LXX. Fol.
Angezeigt in Wat Plattbüchsch. S. 38.

1570.

1057.) Dat Gericht thor Witzenmühlen is ge-
holden worden in Wilsen up der Aller
A. 1570. den Dag Bonifacii (5 Jul.) undt
sin diese nafolgende Fragen undt Ordell
toh Rechte gefunden:

21 Erkenntnisse in einer sehr unreinen Sprache, abgedruckt in
G. Mascovii Notit. Jur. et Judic. Brunsv. Lun. acc.
Osnabr. etc. Gott. 1738. Anhang S. 1—21.

1570.

1058.) Diplomatarium Neomonasteriense & Bor-
disholmense e membr. & chart. authent.
erut. ab a. 1136.—1570.

abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. II. p. 1. sq.
und enthält 119 Saffische Urkunden ac. von 1340—1567.

1571.

1059.) Nye Tydinge | Van der groten Auerwunnunge
der Christen, op dem Tönischen edder Rusoni-
schen Meere, wedder den Törcken | de dar by
dem Porto Le Pante (dat men süß Nanpa-
ctum nômet) vth sündersliker schiekinge Gades
erholden worden ys | den 7. Octobris yn dem
1571. Jare. Sampt einer vörtekinge, wat
tho beyden syden vor dreplike hoge Lude gewe-
sen, de dar thom deese gevangen unde doot
gebleuen syn. P. K. s. I. & a. 2 B. in 4.

In der Biblioth. des Coll. Carol. zu Braunschweig. Ganz un-
bekannt.

1571.

1060.) Andreæ Millus Meßlenburgische Chronik bis
1571.

Handschr. in d. R. Bibl. zu Hannover — nach Spiel's Vaterl.
Kchin. 4. B. S. 64.

1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580.

- 1061.) Korte Christlike vnde einfoldige wedderholinge der Bekentnisse der Kercken Gades, In des Chdrforsten tho Sassen Lande, van dem Hiligen Auentmal des Heren Christi, sampt denen tho dysser tydt in stridt gethagenen Artickeln, van der Person vnde Minschwerdinge Christi &c. &c. In der Christliken vorsamlinge tho Dresen gestellet den 10 Oct. 1571. Wittemberg. dorch Hans Lufft. 4. Wolfenb. B. Aug. 149. 11. und 266. Theol. 4to.

1571.

- 1062.) Nye christlike Gesenge vnde L e d e dorch H. Respasium, Prednger tho Stade. Lübeck dorch Kröger 1571. 8. Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. &c. S. 134.

1572.

- 1063.) Dat Olde Testament. Dat ander Deel von Josua beth Esther. Magdeborch Wolff. Kirchner 1572. 8. Wolfenb. B. biblic. N. 680.

1572.

- 1064.) Dat nye Testament Ihesu Christi. D. Mart. Luther. Mit schönen vnde korten Summarien, vnt nye vth der Byblien thogerichtet. Gedruet tho Magdeborch Wolfgang Kirchner mit Figuren. 1572. 8. Wolfenb. B. biblic. 685. Desgl. s. Access. noy. Class. XIV. 528. Theol. 8vo.

1572.

- 1065.) Zur Sittengeschichte des sechzehnten Jahrhunderts.
Letzte Vermahnung der Frau von A.
(Anizom) zu B. (Braunschweig) an ihre hinterlassenen beiden Töchter wohnhaft auf dem Johanniskirchhofe daselbst Anno 1572.
Abgedruckt in G. Spangenberg's Neuem vaterländ. Archiv, Jahrg. 1824. Lüneb. a. e. S. 249 — 54. und in den Lesefrüchten, Hamburg 1822. (?) Aus d. Journal von und für Deutschl. 3 Jahrg. 1786. S. 10. Ein fast aberwichtiges Nachwort eines der Cassp.

Sprache des 16. Jahrhunderts völlig Unkundigen. So schrieb auch bei der fortgeschrittenen Verderbniß der Sprache noch damals keiner, und die Dame U. . . . wird doch, da zu dieser Zeit noch die Saffische Bibel und andere Unterrichtsbücher gebraucht wurden, soviel davon gelesen haben, daß sie darin hat buchstabiren können. — Es ist handgreiflich, daß wenigstens vor dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts diese Ermahnungen nicht geschrieben sind, die offenbar den Zweck haben, die Saffische Sprache zu verunstalten. Der Verfasser schreibt: Döchters st. dochtere, wäre st. werde, ütfürlich st. nouwe, unner st. under, gottesföchtig st. godesfrotig, hübsch st. hovesch, fyn, pastaur! st. pastor, oer st. edder, sohülge st. shóleji, lichförig st. listfardig, Dhaten — st. warke, oder daden, frünnen st. frunden, Knix — schlaet kopf, st. hoved, oder kop, schwiet st. swiget, freen st. freden, Glück st. gelükke, bescheihen st. beschéden, von st. van oder fan, believe — st. by live! &c. Und solch Zeug nimmt man in Zeitschriften als echt auf!! —

1572.

1066.) Dat nye Testament Jesu Christ. D. Mart. Luth. mit schönen vnde korten Summarien, uppert nye uth der Biblien thogerichtet. Magdeborch, Johann Bötcher 1572.
Wolfsenb. B. biblic. 708. in 8vo.

1572.

1067.) Reineke de Vos &c. Frankfurt 1572. 8. bei Joh. Wolf.
Catal. Biblioth. Christii. T. II. p. 249, nach Flögel's Gesch. der komischen Litteratur 3 Th. S. 76. Hackmann's Reineke de Vos mit dem Koker, und Gottsched in f. Übersetz. des Reineke. (Mit Holzschnitten.)

1572.

1068.) Chronica von dem Erzstift Bremen van 788 bet 1572.
Handschriftlich in Mscr. Aug. 76. 24. Fol. zu Wolfsenbüttel. Vergl. A. 1583. und Mscr. Blankenb. 105 a. et b. Fol. ebendas.

1574.

1069.) Biblia Dat ys: De ganze Hillige Schrift, Vordübeschet dorch Doct. Mart. Luth. Bth der lesten Correctur mercklich vorbeetert, vnde mit grottem vlyte corrigeret. Gedrucket dorch Hans Lufft, Wittenberch 1574. Fol.
Wolfsenb. B. Aug. 137. 2. Theol. Fol. Vergl. Ebendas. s.

Duplic. veterib. Desgl. B. h.l. 594. und N. 579. welche letzte nur bis ans Hohelied Salomonis geht. Vergl. Goeze v. N. S. Bibeln. (Ich habe weiter nichts von diesem, und vom J. 1573 (bis jetzt) gar nichts Saffisch gedrucktes auffinden können, indem die Bücher mit der weitem Verbreitung des Oberländischen immer seltner werden.)

1575.

1070.) Ein schön Geistlich Psalmbock der Evangelischen Historien, so up de Söndage unde Feste, yn der Kercken Christi geprediget werden, mit gewonlyken Melodien unde gar richtigen Summarien, tho denste der gemenen Christenheit leffliken geziret. Dörch M. Georgium Barthium, Pastoren tho Lübeck. Noch mith einer herlyken Praefation des Ehrwerdigen unde Hochgelerden Doctoris Davidis Chytraei, dem Christliken Leser Commendert. Gedrucket yn der Keyserliken fryen Stadt Lübeck dörch Affwerus Kröger: Im Saer 1575. 8.

Angezeigt in Wat Plattbüsch S. 35. Vergl. 2r Th. J. 1578. N. 1080.

1575.

1071.) DIALOGUS. Ein Göttlich und Christlich Gespräch, mit den Redder(dä)peren, Sacramenterern, und anderen Secten mehr im Nedderlande vnd ander Orden in eren Gevendenissen vnd ock dar buten geholden, wor dörch vele, mit Göttlicher Gnade vnd Hülpe, van erem Erdom, up den rechten Wech der Warheit sint gebracht worden. Nütte vnd denstlich vor alle Christgeloßigen tho lesende, Dewile dersülvigen Gevangen und ander Secten Lere vnd Religion mit der Evangelischen Lere, vnd den Apostolischen Schrifften stridich, vnd dem Christliken Geloven gar tho wedderen is. Welckes hyr klarlich vnd gründtlich angetoget wert, Und vor düsser tidt nicht in Druck gewesen ic. Geschen vnd gestellet dörch D. Adrianum Vossenholium, Physicum. Bth dem Redderländischen, in Saffische Sprache trümlich vnd mit flete unergesettet. M. D. LXXV.

Hinten: Gedr. tho Hamborch, dorch Nicolaus Wegener.

Außer Vorrede, Conclussion und Register 296 Blätter in fl. 4. in d. Riddagsh. Bibl. zu Braunsch. Angezeigt in Wat Platts bldsch. S. 42. Die Vorrede ist von 1574. wo sich der Verfasser Adrianus Alopantroides alias Vossenholius nennt. Zufolge der Nachschrift d. d. Hamborch — ist Vossenhol selbst der Übersetzer, — und er entschuldigt sich über mehrere gebrauchte Misfacismen — mit dadurch bezweckter allgemeinerer und mehrerer Deutlichkeit, und, daß er als Arzt sich mit Religionsangelegenheiten befasse —, durch obrigkeitlichen Auftrag — in Antwerpen, Middelborg in Seeländt und Eßch am Ryn. Warum aber gerade diese Obrigkeiten einen Arzt zum Befehrer der Wiedertäufer machten — ist nicht wohl ein zu sehen.

1575.

1072.) Reineke de Vos. 2c. Frankfurt 1575. 8. Mit Holzschnitten,

Gottsched in der Einleitung zu s. Übers. des Reineke 2c. S. 41. nach Flögel's Gesch. der komischen Litteratur 3 Th. S. 77. — Spangenberg's Vaterländ. Archiv. 5r B. S. 88.

1576.

1073.) Johann Wesselow — abgestanden Rathmann tho Bremen (sehr weitschichtiges) Testament v. 1576.

Abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. IV. S. 365 — 590. ein wichtiges Altenstück für die Sächsische Kulturgeschichte 2c.

1576.

1074.) Dat Nye Testament Jesu Christi. D. Mart. Luth. Mit figuren vnd summarien 1576. s. 1. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 703.

1577.

1075.) Dat Nye Testament Ihesu Christi 2c. 2c. vth der Bybliën. Magdeborg 1577. in 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 689.

1577.

1076.) De Seekarte Ost vnd west to segelen, vth den besten Piloten | vnd der besten Carten Nu vpt nye gebetert mit vnderrichtinge, vnd kennungen | Da in ein beter ordninge bracht.

Hinten: Gedruckt tho Hamborch | dorch Jochim Ebuwen | Anno M. D. lxxvij. den ij Octob. by dem Verdemarckede thom gülden Sterne. fl. 8. Eine Seltenheit, sowol in typographischer, als in Händl. des

Inhalts. Es sind 8 Bogen in ganz kl. 8. mit Lettern gedruckt, die der Löwischen Officin ganz eigen gewesen sein müssen, indem ich sie sonst nirgends habe finden können. Sie laufen in der entgegengesetzten Richtung der Lateinischen Cursivschrift ganz nach vorn über gekehrt, und haben dadurch, sowie durch viele Schnörkel und die übrige Plumpheit eine sehr unangenehme Wirkung aufs Auge, schlimmer als die Holländischen gradeauf stehenden Typen. Das Werkchen ist sowol für die Marine als den Sprachforscher von äußerster Wichtigkeit, und für eine künftige Geschichte der Schifffahrt ein unentbehrliches Hülfsmittel. Wir finden darin alle die Erfahrungen der damaligen Piloten mit einer kleinlichen Genauigkeit aufgezeichnet, so daß dies Werkchen flüchtig ein System der Schifffahrts-Semiotik heißen könnte. — Auch in geographisch-historischer Hinsicht dürfte dies Buch keinen kleinen Ertrag geben, falls sich ein sprach- und sachkundiger Mann damit beschäftigen wollte. Die Lage der Orter und ihre Ansicht gegen die See ist durch eine Menge kleiner Holzschnitte verdeutlicht, und Sandbänke, Dünen u. s. w. sind nach Meilenzahl angegeben. Die schlechte — Kalligraphie abgerechnet findet sich die größte Reinheit in der Sassen Sprache in diesem Buche, wenn gleich Verehrer des Holländisch-Niederdeutschen eine Menge Batavismen darin zu finden meinen könnten. Allein mir ist bis jetzt auch nicht ein einziges Wörtchen bekannt, das die Holländer als eigenthümlich besäßen, es müßten denn Latinismen und Gallicismen sein. Alles übrige ist zwischen den Sassen und Holländern gemeinschaftlich, und nur in der Aussprache und Biegung verschieden. (Wolfenb. B. Aug. 19 Geogr. 8vo.)

1578:

1077.) *Chronica Der Prouinc Vyfflant*, darinne vor-meldet werdt: Wo datfuluige Landt ersten gefunden, vnde thom Christendoeme gebracht ys: Wol de ersten Regenten des Landes gewesen sint: Van dem ersten Meister Dudesches Ordens in Vyfflande, beth vp den lesten, vnde van eines ydtliken Daden: Wat sich in der voranderinge der Vyfflendischen Stende, vnde na der tydt, beth in dat negeste 1577 Jar, vor seltsame vnde wunderlike gescheffte im Lande thogedragen hebben, nütte vnde angenehme tho lesende. Noth vnde loffwerdig beschreuen Dörch Balth. Rüssouwen Revaliensom. Rostod Gedr. dörch Augustin Ferber 1578.

203 Blätter in 4to. Wolfenb. B. Aug. 125. 11. Quodl. in 4to. Vergl. Koch's Compend. der Literaturgeschichte u. p. 50. und die nachfolgende Auflage.

1578.

1078.) Nye Nysslendische Chronica van anfang des Christendoems, beth up disses Jar Christi 1578. Darin sonderlick Wat sich twisschen dem Muskowiter unde Nysslendern, de negesten twintich Jar, her aneinander thoagebrägen: Trüwlich beschreiben ist, durch Balthasar Ruslowen Reualliensem. Thom andermal Gedrucket unde mit etliken Historien vormehret. Rostock Gedr. durch Augustin. Ferber. Anno 1578. 8.

Die zweite in demselben Jahre besorgte, vermehrte, aber nur auf 200 Octavseiten zusammengebrängte Auflage der eben angezeigten Chronik von Balth. Ruffow, Prediger zu Reval. Ich bemerke hierbei bloß, daß die Saffische Sprache, die in Liefland nicht einheimisch war, sondern durch den Deutschen Orden und die Hanse und deren Niederlassungen dorthin gelangt war, dennoch sich reiner und länger in den Schriften und öffentlichen Verhandlungen erhalten hat, als in ihrem Mutterlande, daß sie aber daselbst ganz ausstarb, als man sie zu schreiben aufhörte, weil kein plattes Land die Sprache der Sassen dort aufbewahrt. (So findet man in Willebrandts Hansf. Chronik von dem Jahre 1603 noch eine Saffische Antwort des Großfürsten von Rußland Barysla Foederowitz auf ein schon Hochdeutsches Gefuch der Hansestädte; und nachher ist die Saffische Sprache ganz dort verschwunden, und in Nowogrod wird wahrscheinlich keine Saffische Sprache mehr verstanden werden —.) Es kann sein, und ist sehr wahrscheinlich, daß sich noch einige Saffische Idiotismen dort in Städten und bei den Deutschen Abkömmlingen erhalten haben, aber dies wird auch alles sein. Nur der Bauer bewahrt, wenn er nicht zum Gegentheile gezwungen wird, die Sprache eines Landes auf, und besonders der am reinsten, der am wenigsten mit Städtern und Ausländern verkehrt, der Walb-Gebirgs- oder Marschbauer, der im ganzen auch noch kein Tota von seiner Sprache sich hat nehmen lassen, wie ich oft und viel zu bemerken Gelegenheit gehabt habe. Die Liefländer haben aber ihrer ehemaligen Saffischen Sprache eine reinere und richtigere Aussprache des Hochdeutschen zu verdanken, wodurch sie sich sehr vortheilhaft gegen die Weissen ic. auszeichnen.

Eine dritte Aufl. Wart 1584. angem. in Bibl. Salthen. p. 94.

1578.

1079.) Biblia Dat n8: De ganze Hillige Schrift | Däbesch D. M. Luth. Magdeb. M. D. LXXVIII. Hinten: Gedrucket tho Magdeborch dorch Wolffgang Kirchener M. D. LXXVIII. Fol.

Die Summaria von Wugenhagen. Wolfenb. B. biblic. N. 584.

Chemal. Niddagsh. Bibliothek zu Braunschweig. S. Vogtii
Catal. libr. rarior. p. 111. Goetz v. N. S. Bibeln.
S. 360. u. f.

1578.

1080.) Dat Sommerdel der Christliken vnde Evange-
listischen Psalmen, mit leeffliken Melödien gezy-
ret, vnde so vele der tröstliken vnde heylsamen
Lere belangen, yn richtige korte Artickel, mit
högesten flyte vorvatet: Daß noch mit einer
schönen Vörrede des Ehrw. u. Hochgel. 2c.
M. Andr. Pouchenii Superint. tho Lübeck.
Ibid. dorch Asswerus Kröger 1579. in 8.

Der zweite Theil von G. Barths Geistl. Psalmbook von
1575. N. 1070. angezeigt in Bat. Plattbüch. S. 36.

1579.

1081.) Dat drüdde Deel, des Olden Testam. uppet
nye gecorrigeret. Magdeburg Wolfgang Kir-
chener 1579. 8.

Wolfsenb. B. biblic. N. 690.

1579.

1082.) Biblia dat ys: De ganze hillige Schrifft,
vordüdeschet dorch D. Mart. Luth. 2c. 2c. cor-
rigeret. Sampt einem nyen Register. Wit-
temberch, Hans Lufft 1579. Fol.

Wolfsenb. B. biblic. 568. Vergl. v. Seelen Mem. Stade-
dian. S. 71. desgl. Luffs Bibel 1569. und 1574. Goetz
v. N. S. Bibeln S. 359.

1579.

1083.) Ein Bericht über die Streitigkeiten zwischen
den Zwinglianern, Wiedertäufern und Luthes-
ranern v. 1577 bis 1579.

in einer erbärmlichen Saffischen Sprache von einem Hofprediger,
und ein dergleichen nebst Witschrift der Bürger 2c. zu Norden,
richtiger und besser geschrieben, sind beide abgedruckt in Distrikt.
Hist. u. Landes-Versaff. T. 1. S. 387 sq. u. 391 sq.

1579.

1084.) Protocol. Dath is, Alle Handelingen des
Gesprecks tho Embden in Distrieflandt mit
den Wedderdöperen, de sich Glaminge nāmen,
geholden, angefangen den 27. Februarij Anno
1578 vnde den 17. May desseligen Jars ge-

endiget. Mit einer vorrede — Johans Graffen tho Dittfrießlandt zc. Gedrucket in der berhomeden Koop Stadt Embden by Gooffen Goebens. 1579. 4.

Wolffenb. B. Aug. 91. Theol. 4to. 1579.

1085.) Psalmodia, h. e. Cantica sacra veteris Ecclesiae selecta etc. ad eccles. & scholarum usum coll. etc. per Lucam Losium Lvneburg. C. Praef. Phil. Melanthonis. Witeb. excud. Ant. Schön. 1576.

Dies 398 Blätter, in Duget haltende Werk, hat außer den lateinischen Gesängen nur dreizehn Sächsische, und Oberländische, und befindet sich in der revidirten Bibldageh. Bibl. zu Braunschweig, in N. 210. 4to.

1579.

1086.) Vocabula rerum (Latina et Saxonica) in usum scholae Gryphiswoldanae collecta Rostochii 1579. 8.

Beigl. Wat. Placed. Bibl. Sch. N. Bibl. J. W. J. Gitt. 1752. S. 45.

1580.

1087.) Moderation up golden unde silveren Penningen,

ein Münzgedict von Graf Edzard II. für die Stadt Embden und ganz Dittfrießland v. 5. März 1580. ist abgedruckt in Dittfrieß. Hist. u. Landesverfass. I. l. VI. S. 284. u. f.

1580.

1088.) Ihesus Sprach welcher ynn Latin Ecclesiasticus genömet wert. D. Mart. Luther. Upset nye uth der Biblien. Magdeborch dorch Wolffg. Kirchner 1580. 8.

Wolffenb. B. biblic. N. 707. 8vo.

1580.

1089.) Biblia dat ys De ganze hillige Schrift, dābesch D. Mart. Luther Rostock Gedrucket dorch Jacobum Lucium, (hinten mit dem Zusatz: Ed- uenburger) M. D. LXXX. 4.

2 Voll. in med. 4. Wolffenb. B. biblic. 627 & 28. Goeze in R. S. Bibeln S. 364.

1581.

1090.) Vertekenuß der Scheide im Lande Dithmarschen, zwischen d. Kön. Maj. to Dennemarchen und Hert. Adolffen to Schlesw. 2c. 1581.

abgedr. in A. Vietheens Beschreib. des Landes Dithmarschen S. 412. u. f. Der Conciipient war Anton Reich. Vergl. 1568. N. 1049.

1581.

1091.) Dat olde Testament. Magdeborch 2c. Hans Walthers 1581. 8.
Wolfenb. B. biblic. N. 704. 8vo.

1581.

1092.) Dat olde Testament D. Mart. Luther. upt nye mit Wlste vth der Biblien. Magdeborch Wolffg. Kirchner 1581.
Nur die 5 B. Mos. Wolfenb. B. biblic. N. 711. 8vo.

1582.

1093.) (Nath. Chytraei) Nomenclator Latino-Saxonicus, Rostoch. 1582. 8.
Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. u. Cult. 2. S. 101.

1583.

1094.) Jeverische Cronica von olde Weide ynd von Tosellig dingen so sich in Ostringe, Rüstlinge- und Wanger Lande nebenst Hartlingerland und benaherde Orde hebben thogedragen 1148—1583.

Aus einer Pergam. Handschr. des Celleschen Archivs, abschr. zu Hannover nach Spiels Waterlând. Archiv. 4 B. S. 63.

1583.

1095.) Dat nye Testament Ihesu Christli. D. Mart. Luther. Mit schönen vnde korten Summarien 2c. Magdeborch Wolffg. Kirchner 1583. 8.
Wolfenb. B. bibl. N. 691. 8vo.

1583.

1096.) Historia des Endendes vnde der Opstandinge vnser Heren Iesu Christi, vth den veer Euangelisten, Dorch D. Johan. Bugenhagen Parnern vppet leste vlitigen thosamende gebrecht. Dat de Vorstöringe Jerusalem vnde der Iohan

vp dat kórteſte begrepen. Gedruket tho Ham-
 borch, borch Hans Binder. 1583. 8.
 Wolfenb. B. Aug. 1028. 11. Theol. 8vo.

1583.

1097.) Johann Renners große Bremische Chronik,
 handschriftl. 2 Bände in Fol.
 angezeigt und beschrieben in J. H. Pratje die Herzogth. Bre-
 men u. Verden. 5 Samml. S. 7 u. f. Wolfenb. Mscr. Blan-
 kenb. 105. Fol. in 3 T. zu zwei gebunden. (Vergl. Chronica
 van d. Erzstift Bremen 1572. S. Mscr. Aug. 76. 24. Fol. ibid.)
 Hieraus Henr. Zuthen Tod ic. im J. 1524. abgedr. in West-
 phalen Monum. Cimbr. IV. S. 1464. u. f. Aus dieser Chro-
 nik, die nicht gedruckt ist, lieferte der Verf. folgenden gereimten
 Auszug.

1583.

1098.) Chronicon, Der Loefflichen olden Stadt Bre-
 men, in Sassen, sovele der vornemesten Ge-
 schichte, de sich im Erzstifte vnd der Stadt
 Bremen togedragen hebben, belanget dem Jar
 talle nach in dadesche vers veruatet. Ioan.
 Renner. Gedruet tho Bremen by Dieterich
 Glückstein. M. D. LXXXIII. fl. 8.

Die erste mit Schreib- und Druckfehlern arg entstellte Ausg., die-
 ses ziemlich magern Reimchronikons war ehemals in der Sammlung
 des verstorb. Hrn. Geh. Justizr. Eschenburg zu Braunschweig.

1584.

1099.) Chronicon, Der löfflichen Olden Stadt Bre-
 men, in Sassen so vele de vornemesten Ge-
 schichte, de sich im Erzstifte vnd der Stadt
 Bremen togedragen hebben, belanget dem Jar
 talle na in Dadesche vers vorvatet. Ioan.
 Renner. Gedr. tho Bremen by Diederick
 Glückstein 1584. fl. 8.

Wolf. B. Aug. 139. 11. Ethicor. 12mo. Die zweite etwas
 verbesserte Auflage, welche trotz ihres poetischen Unwerths, wiewol
 sie als Geschichtsbuch nicht ganz ohne Werth ist, von einem Ab-
 kömmling des Verf. 1717. in einem Nachdrucke zum dritten Male
 aus Tageslicht gebracht wurde, um dennoch bald wieder in Ver-
 gessenheit zu gerathen.

1585.

1100.) Balth. Rüsow, Pommersche Chronik. Part 1584.
 Vergl. 1. u. 2. Ausg. 1578. Bibl. Pálthen. p. 94.

1101.) Etliche wolbedenckwürdige geschichten, so sich in dem berömeten Lande Eyderstede, Lundenburger Harde und Nordstrandt thogedragen, ein Chronikon aus dem neunten Jarzehend dieses Jarhunderts von Hen Kuntlsen (nach S. 23.) befindet sich handschriftlich zu Wolfenb. in Mscr. Gudian. 257. 4to. und ist meines Wissens noch ganz unbekannt.

15842

1102.) *Edelmisch Recht der Stadt Culm in Preußen,*
gedruckt zu Thoren 1584. Fol. (v. S. 1394.)
Nach Riccius v. Stadtg. S. 200.

1585.

1103.) Biblia dat ys de ganze hillige Schrift. Ber-
dijdeschet dorch D. Mart. Luther. Uth der
lesten correctur merklit verbeteret — corrigeret.
Sampt einen nyen Register. Wittemb. 1585. 4.
Wolfenb. B. biblic. N. 629. 4to.

1585

4104.) Der Psalter David mit den Summarien D.
Mart. Luth. Magdeborch durch Wolffg. Kirchner 1585. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 688.

1586

1105.) De Propheten alle Didesch. D. Mart. Luth.
M. D. LXXXVI. Barth. in 4.

Der zweite Theil des zu Barth 1588 vollständig herausgekommene-
nen Bibel.

1586

1106.) Postilla Dübisch Aber dat ganze Jar, Vor
de Hufveder vnde jungen Christen, Knechte
vnde Megede, in Fragestücke vorvattet. Dorch
Johannem Spangenberg. Magdeborch dorch
Wolfgang Kirchner.

Sinten: M. D. LXXXVI. in 4.

Angezeigt in Wat Plattsburgh. S. 39.

1587

1107.) Kräuter Garbelen vor de Francken Seelen u.
Dorch M. Michaelem Bock. Lübeck 1587.
gedrucket dorch Asswerum Kroger. 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Wiss. Stätt. u. der
Buchdr. zu Lübeck 1740.

1587.

1108.) Christlike vnderrichtinge, wo men sich tho etz nem saligen Affscede bereiden schal, vnde na dissier Lydt entfangen möge dat ewige Leuendt ic. dorch Valentinum Heylandt. Prediger tho Göttingen. Lübeck dorch Asswerum Kröger.

1587. 8.

Angezeigt in von Seelen-Nachricht v. d. Urspr. ic. der Buchdruckerey zu Lübeck.

1587.

1109.) Petrus Albinus Prof. Wittenb. nov. Saxon. Histor. Progymnasmata etc. Wittenb. 1587. pag. 39. Commentar. de lingua Teutonica.

Vergl. Schottelius v. d. Deutschen Hauptspr. p. 1184.

1587.

1110.) De Panurgia Lamiarum, Sagarum, Strigum ac Veneficarum, totiusq; cohortis Magicae, Cacodaemonia Libri Tres. Dat ns: Stöbige vnd nütze vnderrichtinge I. Van der Läuerschē geschwinden list vnd geschicklichkeit quadt tho bondeit. II. Vnde, Dat Läuerye eine Düuellsche Sünde sy, de wedder alle teyn Gebade Gades strydet. III. Vnde, Wo eine Christlike Duericheit mit sodanē gemeinen Zienden Minschlifen geslechts vmmeghan schöle. Dorch M. Samuelem Meigerium, Pastoren tho Rordtorp in Holstein, in dre Böker voruadet vnd affgedelet. Hamborch Anno M. D. LXXXVII. Cum Gratia & Privilegio.

Vinten: Gedrucket tho Hamborch dorch Hans Binder. 1587. 4.

Jede Zeit hat ihre Vollheit und ihren eigenthümlichen Wahnsinn, und um so gräßlicher und scheußlicher, je heller zuvor ein Sonnenlicht der Vernunft leuchtete. Die Vernunft scheint also eben so gut überreizend zu wirken, wie ein Übermaß von hitzigen Getränken in dem Magen eines Schwachen; die Folge ist bellizende Aufregung! — Hier haben wir in einem dicken Quartbande, hinten mit dem Wapen der Stadt Hamburg geziert, aus eben derselben Offizin, aus der mit unter 1597 noch ein unsinniges Drußwerk an zu zeigen haben, den ganzen Status morbi des letzten Bier-

tels dieses Jahrhunderts, und sonderlich des ehrwürdigen Herrn Meig er, ~~monitus~~ nicht den Ärzten in die Ruf zu geben, sondern auf das nachfolgende Jahrhundert vi. contagii zu übertragen. Dies geschieht denn auf eine sehr gelahrte Weise, und in einer bessern Sprache als — durch Wolfgangum Hildebrandum Notar. Caesariens. der seine Goëtia vel Theurgia im Jahre 1631 durch Samuel Scheiben Hocht e u t s c h zu Tage fördern ließ. Ehn Meiger hat indeß schon eine Menge Hochdeutsche und Lateinische Vorgänger gehabt, und ich lasse gern den Herrn Patribus Monasteriorum die Ehre, am ersten und meisten an diesem morbus simulatus — krank gelegen zu haben. Wer diesen Codex der Zauberei und Hexenschaft in einer reinen Holsteinischen Sprache zu lesen Lust und Geduld hat, der findet ihn zu Wolsfenb. 26. Physicor. 4to. und zu Göttingen, nach Mat Plattbäudsch. S. 43. und erhält eine gräßliche Menge Hexengeschichten und Lateinischer Citate in den Kauf, um jene zu — Balladen, und diese zum ~~gelehrten~~ gelesenen Ansehen zu benutzen.

1588.

in 1311.) Historia Van D. Johan Fausten | dem myth-
ait. 1311 heromeden Eduerer vnd Swartkunstener | Wo
he sic negen den Düuel vp ene benömede tydt
vorschreuen, wat he hyr twischen vor wunder-
like Gesichte gesehen, süluest angerichtet vnd
gedreuen | beth dat he thom lesten syn wol
vordene de Bohn entsangen hefft. Mehren deels
vth synen egenen hinderlatenen Schrifften, al-
len houerdingen zc. Minschen thom erschreckliken
Exempel, vnd traw Hertiger warninge thosa-
men getagen, vnd in den Druck vorferdiget.
Nu erst vth dem Hochbüdeschen yn vnse Sas-
sische Sprache mit flyte auergesettet zc. zc.

Hinten: Gedrucket yn der Kenserliken fryen Rycks Stadt
Lübeck, dörrch Johann Balhorn | waenhafftig
in der Hürstraten. Anno Domini M. D.
LXXXVII. (226 Seiten außer Vorrede
und Register, in H. 8.)

Dies Pasquill auf den Menschenverstand und Gewebe der größten Unwissenheit, wenn man auf den Inhalt, und Bosheit, wenn man auf die Tendenz sieht, ist gewidmet dem Churf. Meinsischen Amtschreiber Caspar Coln, und dem Rentmeister in der Grafschaft Königstein, Hilbrun Hoff, von Joh. Speck, Buchdrucker zu Fest. a. M. den 7. Sept. 1587. Der Verfasser ist Specks guter Freund zu Speyer, dessen Name aber nicht genannt wird. Die

Übersetzung ist sehr flüchtig gemacht, denn man findet einige Oberländische Wörter ganz unverändert, z. B. auertreffen st. auer- oder overdröpen (dröpen) ic. So ist auch das Oberländische Verlängerungs-*s* beibehalten, sowie sogar das Wendische *sch* statt des Deutschen einfachen *s*. z. B. Schwinde st. Iwinde, Schlunk st. Slung ic. Der Dialekt ist der vollere und härtere Nördliche, auer für over, grau und graven für grov u. groven, düsig st. dösig, schandtwaninge st. shandywoninge, wulcke st. wolke, blixem st. blicks oder lüchten, hauselbrantzen st. ho-velhransen ic. Der Herr belehrt uns hier in seiner überaus großen Unwissenheit folgendermaßen: Und wert de Hemmel so schnelle vinne gewöltert, dat de Werlet thobreke, wenn ydt de Planeten mit erem Gange nicht vorhinderden. Ferner spricht er von Flageln alle ein Dromedari. — — — Er läßt das Ungeziefer erst nach dem Falle des Menschen wachsen, und dem Menschen zu schaden, und zur Plage zu sein. Er läßt bisweilen Sterne vom Himmel fallen, und die gewöhnlichen Sternschnuppen seien wirkliche und wahre Sternschnuppen, (wie die jetzigen Mondsteine wirkliche und wahre Mondsteine aus dem laibhaften Monde sind —) Er läßt seinen Helden die ganze Welt durchreisen, und dennoch erwähnt er mit keiner Silbe des fast schon ein Jahrhundert allgemein bekannten Amerika, sondern stellt die Erde mit seinen drei Theilen auf einen Teller —. Und dies alles geschieht in einer Geschichte eines Zauberers, der alle Tiefen der Weisheit und Kenntnisse ergründet haben soll!

Dr. Johannes Faustus wurde geboren zu Rode bei Weimar (Weimar.) Sein Vater war ein Bauer daselbst; sein kinderloser Oheim in Wittenberg nahm ihn zu sich, erzog und ließ ihn studiren. Er wurde Doctor der Theologie, allein diese Gelahrtheit genügte ihm nicht, drum legte er sich nebenbei auf Medizin, Astrologie und Mathematik, und — fiel dadurch von Gott ab. Er practicirte, ob als rite promotus oder als Pfuscher — wird nicht gesagt. Er suchte nach — Weisheit, aber sein Verstand langte nicht zu, darum beschwor er den Teufel zum ersten Male im Speßer Walde bei Wittenberg —. Die Folge war eine Verschreibung, die im trefflichsten Notariatsstyl abgefaßt ist, — und nun öffneten sich ihm alle Geheimnisse der Natur —. Er machte Kalender, die genau eintrafen, und über die er selbst an Jonas Victor Medicus zu Leipzig, seinen Schulfreund, schreibt. Er reiste umher und trieb Zauberstückchen, lehrte aber immer wieder nach seiner Wohnung in Wittenberg zurück. Endlich ward er nach einer Ermahnungsrede an die Studenten nach Ablauf der bestimmten 24 Jahre im Wirthshause des Dorfes Rimlich, eine halbe Meile von Wittenberg, vom Teufel geholt. Somit unser Verfasser. G. G. Gottl. Föcher in f. Gelehrten-Lexicon, Leipz. 1733. hat I. S. 1064. folgenden Artikel: „Faustus, (Joh.) berühmter Schwarz-Künstler, geboren zu Anfang des 16. Seculi, dessen Leben zwar von einigen in Zweifel gezogen, von andern

„aber, die zu gleicher Zeit gelebet, angeführt wird) zu Knechtlin-
gen, einem Städtgen in Schwaben, oder nach anderer Meinung
in der Grafschaft Anhalt; hat anfangs die Theologie, nachge-
hend aber die Medicin und Wahrsager-Kunst mit desto grössern
Eifer getrieben, und sich ganz den Zauber-Künsten und Beschwö-
rungen der bösen Geister ergeben, auch mit dem Teuffel auf 24
Jahr lang einen Bund gemacht, doch endlich ein Ende mit Schrek-
ken genommen, indem ihn der Teuffel in dem Dorfe Nimlich,
zu Nachts zwischen 12 und 1 Uhr, in dem 41 Jahr seines Al-
ters an die Wände geschmissen, daß das Gehirn dgran kleben ge-
blieben, und alle Glieder grausamlich zerstümmelt sein sollen.
Es wird ihm ein Tractat von der Necromantie, der Hölle n-
zwang genannt u. dergleichen. Neum'ann diss. de Joh.
Fausto. Durrii Epistola de Jo. Fausto. Vergl. Augeri.
„histor. Lexicon.“

Und nun, ehrlicher Faust, welcher Ged. mag es gewesen sein,
der Dich mit diesem Vetternehmen und wüthschamlich Pseudonymen
Faustus verwechseln könnte? — und zwar so, daß man die Mönche
beschimpfen will, sie hätten Dich aus Hag zu einem Zaubere-
gemacht, weil Du Deine gebräuterten Bibel wohlfeiler
als sie verkaufen können, als sie ihre geschriebenen!
Wie viel trafen auf Ein Mal! Dichter und Dichterlinge lassen
Dich, ehrlicher oder auch — nicht ehrlicher Mitterfinder der Druck-
erei, mit Heren und Unholden auf dem Brocken tanzen, und
süßen ihren fantastischen Wib an Dir, ohne auch nur mit einem
Gedanken daran zu denken, daß Du dieser Faustus nicht sein
kannst! — Der erbärmliche Verfasser von Dr. Faustus Le-
ben ist kein Mönch, sondern ein Felis der Mönche, denn er
sagt S. 98. Faustus sach (to Rome) alle synes gehken, alle
auerimodt, stoltheit, honard, vormetenheit, Freten, Supen,
Horerye, Eebroek, vnd alles Göttslofen wesen, des Pawe-
stes vnd synes Anhanges, also dat he herna wyder siede:
Ick menede, ick were ein Swyn edder Söge des Düuels,
ouerst he motk my lenger vöden. Desse Swyne to Rome
sint gemestet, vnd alle tydich tho bradende vnd tho ka-
kende. Ferner sagt er: De unchrillicken Törcken, Jöden,
vnd andere Paweste u. s. w. Hierzu kommt, daß der Verfasser von
Faustus Geschichte als erst kürzlich geschehen spricht (was mit
Jöcher zutrifft, in so fern er im Anfange des 16. Jahrhunderts
geboren sein sollte.) Wie kann daher Faust, der vielleicht in den
Jahren 1440 bis 1460 schon ein alter Mann war, und 1460
vielleicht nicht mehr lebte, im Anfang des 16. Jahrh. nochmals ge-
boren werden, um vom Teuffel zwischen den Jahren 1580 bis 1587.
geholt zu werden? Im 32. Kap. S. 129. ist Dr. Faustus bei
der Hofhaltung Karls V. zu Insbruck, dem er — den groß-
mächtigen Kaiser Alexander M. nebst seiner Ge-
mählinn — erscheinen läßt, welcher denn als ein wol gesetlet
dickes Menlin mit einem rothen oder gelben Bart und

rothen Backen zum Vorschein kömmt. Wie kñme Fu st an Karls F. Hof? So wird auch nie und nirgend gesagt, daß dieser Faustus die längst erfundene Buchdruckerkunst erfunden habe. — Und haben denn jemals Mönche mit geschriebenen Bibeln einen Handel getrieben? — Und hat denn Fu st Bibeln gedruckt? Endlich wohnte Fu st zu Mainz und nicht zu Wittenberg, wol aber Dr. Faustus, der seinem Famulus, Wagener, nach S. 200 hinterließ: dat Hufs sampt den Gaden, by des Gansers vnd Vith Rodingers Hufs gelegen, by dem Ylern Dore, yn der Schergatzen an der Rinckmüren.

Dies wäre ein Fingerzeig für einen Wittenberger, um dem wahrscheinlich pseudonymen Dr. Faustus auf die Spur zu kommen, dessen Geschichte entweder die eines verrückten Adepten, oder boshafte Erdichtung eines Feindes ist. Faustus trägt aber noch vor seinem Tode seinem Erben Wagener auf, sein Leben auf zu zeichnen, und in eine Historien to transferieren. — Daß nun der Verf. dieser Wagener nicht sei, wird nirgends verneint — und bejahet. Eine arge Vergessenheit, — indem dieser Christoph Wagener statt eines Mephistophiles einen Vhrhanen zu seinem Schutzengel erhält, der denn zu seiner Zeit gleichergestalt seine Ansprüche geltend zu machen nicht unterlassen haben wird! —

Wie weit es übrigens unser Mönchsfeind im Protestantischen Lehrbegriffe gebracht habe, ergiebt sich klärlieh aus der Weise, wie er den Teufelskünstler Faustus ausrufen läßt: Vornufft vnd fryer Wille, wat bringestu myne Leede yn berouinge eres Leeuendes! — Es scheint fast, als ob in der Reformationszeit mancher bloß aus Reid gegen den Papstlichen Klerus zum Protestantismus überging, und mancher Größere durch — Gewinn suchte dahin geleitet wurde, denn die Vernunft blieb so dunkel und finster, daß hinterher alle Parteien mit einander wettscherten, am Gebäude des Aberglaubens zu arbeiten und zu zimmern, und wenigstens in Rücksicht des Teufels und der Heren erst ein recht statliches Gebäu zu Stande brachten, das die Bemühungen von mehr als einem Jahrhunderte noch nicht aus seinen Fugen zu bringen vermogten. (Diese Seltenheit besaß ich selbst, und verlor sie nebst mehreren andern, aber sie ist anderswo in Sicherheit gekommen.)

1588.

1112.) Ossenbruggessche cronick in rime, allen gewesenen Heren vnd Bischopfe desseligen styfftes. vā ersten Bischopf Wyho an beth vpf itzigen regerenden fursten vnd. heren. Darinnen kurtzlich vorvattet is was ein jeder uthgerichtet. 1588. Johannes Klinckhamer Bremensis. custos Itz. zu Ossenbruggesschen Veerden scrupsit. Ein wahrscheinlich von einem neuern Abschreiber in Rücksicht der

Sprache sehr verzugtes Reimchronikon in Quercroctav, nach Art der gewöhnlichen Notenbücher, geschrieben, befindet sich zu Wolfenbüttel in Mscr. extravag. 289. 12mo. und ist schwerlich jemals gedruckt erschienen. Sie erzählt nach einer gleichfalls gereimten Vorrede in 52 Abschnitten die Begebenheiten von 52 Osnabrückischen Bischöfen, vom Jahre 772 nach Christi Geb.

Do stiftede keiser Carolus van Roem

Alhir tho Ofsenbrugke dat erste bisschopdoem,

Dat Sachsenlandt horde tho.

De erste Bisschop hete Gwihlo.

In einer Stadt he nedderlatt,

De men do genomtt hatt

Tho der tidt Osnaburga,

Men Ofsenbrügge hete se darna etc.

und schließt 1575, mit der Besignahme des Landes durch den erwählten Bischof, Heinrich, Herzog zu Lauenburg und Erzbischof zu Bremen. Die Erzählungen sind sehr kurz, bis auf die weitläufige eingeschaltete Erzählung — Anno 1488 was den borgeren, vnd de vorgenger in dem suluen vproer genanth Lennethuin, ein schroder, wort mit dem schwerde gerichtet, wo desse navolgende rime uthwisen. Diese scheint wegen ihrer Umständlichkeit und der etwas reinern und minder verdorbenen Sprache nicht von Joh. Klinkhamer zu sein. Eine andere Erzählung: Van dem vnwillen der election, so de borger anrichte, (im Jahr 1508 gegen den erwählten Bischof Erich, Herz. von Brunswik-Grubenhagen) sint desse navolgende rime gemacht ic. ist eingeständlich nicht von ihm, weit besser und witziger geschrieben, aber sehr verunstaltet.

Man muß sich aber wundern, was in den geistlichen Stiftern, namentlich in Osnabrück ic. für Unfug und Gräuel geschehen konnten, mehr und schlimmer als in Ländern der weltlichen Fürsten. — Es wäre sehr der Mühe werth, wenn diese kleine Reimchronik, mit einigen Worterklärungen versehen, weil die vielen Wortverunstaltungen sie sehr unverständlich machen, in Spangenberg's Bannes Archiv aufgenommen und dadurch gerettet würde, da meines Wissens die Osnabrückische Geschichte noch wenig bearbeitet ist, sowie denn überhaupt die ehemaligen geistlichen Fürstenthümer wenig geschichtlich bearbeitet sind, Bremen und besonders Halberstadt ausgenommen, welches letztere in dem Catalogus Episcoporum Halberstadensium von Neophanias (Neukirch, Prediger zu Braunschweig) eine musterhafte Specialchronik besitzt. Mögten doch alle die alten Chroniken vom Untergange gerettet und benutzt werden! Schade, daß wir aufgehört haben, Chroniken zu schreiben! — Zuverlässig liegt es darin, daß — wir unsere eigene Zeitgeschichte weniger treu und wahr kennen, als die alte. Was wird die Nachwelt von ihr nun vollends wissen, die — nur unsere Zeitungen benutzen kann?

1588.

- 1113.) Gewisse vnde vngetruweldes Arstebne, wedder dat Hert zeternt, welcher sich erheuet auer den Ansechtungen der Sünde, des Däuels, der Hellen vnde des Todes, ock van wegen der schwachheit vnde vnfullenkamenheit des Gelouens 2c. 2c. dorch Valentinus Heylandt. Lübeck 1588, dorch Asswerum Kröger. in 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht 2c. Vergl. d. J. 1603.

1588.

- 1114.) Ein Christlich vnde leefflich Trost Breef: wo, vnde wormede sich ein Christen vnm Gräbe vnde Dröffenisse trösten schal 2c. Dorch M. Leonhard, Jacobi, Northus. Prediger tho Salbe. Lübeck 1588. dorch Asswerus Kröger. 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht 2c. Vergl. J. 1603.

1588.

- 1115.) Biblia Dat is: De ganze hillige Schrift, Düdesch. D. Mart. Luth. Mit der letzten Correctur slytich collationeret, vnde na derseluigen emenderet. Barth. In der Fürstlichen Druckerne, dorch Hans Witten. M. D. LXXXVIII. 4t. maj.

Eine von Goeze in s. Hist. d. gebr. N. S. Bibeln S. 363. 2c. weitläufig angezeigte und beschriebene Bibelausgabe, die nach Ulrich nach den Wittenberger Ausgaben von 1545 und 1561. jedoch mit einigen Abweichungen von beiden gemacht ist. Sie besteht aus drei Theilen, deren zweiter mit dem besonderen Titel: De Propheten alle Düdesch, schon 1586 einzeln gedruckt erschien. Der dritte begreift das N. Test. mit einem besondern Titel, und jeder Theil hat seine eigene Blattzahl. Der erste hat 359. der zweite 237. und der dritte außer dem Register über das Ganze 171 Blätter. Der Druck ist sehr glänzend und mit vielen ziemlich guten Holzschnitten geziert, die aber im ersten Theile mit sehr grellen und dekkenden Farben nicht illuminirt, sondern obscürirt sind. (Wolfsenb. B. biblic. N. 624. und 641. und B. Ang. 1 Theol. 4to.)

1588.

- 1116.) Dat nye Testament Jesu Christi. Gedruket tho Magdeborch 1588. in 4.
Wolf. B. biblic. N. 653.

1588.

1117.) *Cantica sacra — in usum Ecclesiae & Juventutis Scholasticae Hamburgensis collecta a Francisco Elero. acc. Psalmi Lutheri & aliorum ejus Seeuli Doctorum. Hamburgi 1588. 8. maj.*

Angezeigt in Bat. Plattd. b. f. S. 36. Catal. Bibl. selectiss. bibliophil. Hamb. 1324. p. 77.

1588.

1118.) C. Kilian Dufflaeus, *Etymologicum Teutonicae Linguae. 1588.*

Vergl. Richey Idiot. Hamburgens. n. n. und J. 1605.

1589.

1119.) Ein Christlich Gesang vom hülfigen Nachtmahl, im Thon: *Weyn Gott vöedt my als ein Herber* u. Menso Alting.

Ein geistliches Lied von 37 Versen, deren jeder aus 6 Strophen in regelmäßigen, flüssigen Jamben mit weiblichen Reimen besteht, ist abgedruckt in: Ostfries. Hist. u. Landes-Versaff. I. 7. S. 407. u. f. Es wurde laut vorangeschickten Extracts aus Ubbo Emmii Lebensbeschreib. des Menso Alting, Predigers in Embden, 1589 zu Bremen gedruckt, und in demselben Jahre durch Graf Edzard von Ostfriesland confiscirt, weil es mit Invectiven gegen die Lutherische Transsubstantiationslehre angefüllt ist. Edzard hatte alle Schmähungen und Anzäpfungen zwischen den Religionsparteien verboten, und nun ließ Alting seinen Gesang, der durchweg einen unruhigen und habersüchtigen Geist, wie er den damaligen Zwinglianern, Calvinisten, Sacramentitern und Wiedertäufern eigen war, zu Tage legt, zu Bremen drucken. Dies polemische Nachwerk des Prädestinationsantitranssubstantialisten — ist poetisch und selbst grammatisch sehr schlecht gerathen. So sagt er bewesen st. bewised, spalten st. spalden u. entweder des Reims wegen, oder weil vielleicht der Entwurf zuerst Oberländisch gemacht sein mögte. Wollte er kein Blut und Fleisch im Abendmahl genießen, so konnte ers bleiben lassen, ohne andere mit Spott und Schmähungen bei ihrem gegenseitigen unschädlichen Glauben zu verfolgen. Hierin — liegt nicht das Wesen der Reformation, sonst hätte sie ohne allen Schaden unterbleiben können.

1589.

1120.) *Enchiridion. Geistlicher Lieder vnde Psalmen, na ordeninge der Sartydt, appetenche mit vielen schönen Gesengen gebetert vnde vermischt.*

D. Mart. Luth. Gebr. tho Magdeborch, dorch
Wolffgāng Kirchner.

Hinten: M. D. LXXXIX. in 8.

Abgezeigt in War' Plattebuchs S. 36.

erschienen im Jahr 1589.

1121.) Der Prediger tho Hamborch schlichte vnde
rechte Beßentenisse, vā dem Hochwerdigen
Sacramente des Lypes vnde Todes vnseres Hē-
ren Jesu Christi, mit einer trūnen Vorma-
ninge vnde warninge an de Christlike Gemene.

M. D. XIC.

Hinten: Gebr. tho Hamborch, dorch Jacobum

Wolff 1589.

Eine neue Auflagen des 1557. bei Widradt gedruckten und in
Staphorst Bekenntn. der Kirchen zu Hamb. S. 250 u. f. nach-
gedruckten Schrift gegen die Sacramentirer. (Wolfsenb. B. Aug.
825. Theol. in 8vo.)

1589.

1122.) Wahrhaftiger Bericht Van dem grōßlichen vnd
erschrecklichen Brande des Tornē S. Nicolai
in Hamborch, mit einer korten vnd Christlike
Vormaninge thor Bote, vnde beteringe des
Leuendes, vnd Dancksegginge tho Gade dem
allmechtigen vor sodanes grōßen Ungelückes
gnedige linderinge, Gescheen des nauolgenden
Sonpates nha der Erckleringe des gewōntlichen
Euangelij in der Kercken S. Nicolai. Van
M. Bernhardo Vaget Hamburgensi Predi-
gern, vnde Pastorn darsüluest. Gedrucket tho
Hamborch, bey Jacob Wolff. Anno M. D.
LXXXIX.

2 Bogen, in 4to. in der ehemaligen Middelburg'schen Biblioth. zu
Braunschweig. Die Dedic. an die Geßwaren des Kerspels Ni-
colai in Hamb. die Bartholomaei 1589. In diesem Jahr, in
der Nacht vom 16 zum 17 Jul. Middeweken na Margarethen,
um 12 Uhr, ward die Thurmspitze S. Nicolai bei einem heftigen
Gewitter vom Blitz getroffen, und brannte bis auf das Gemäuer
ab. Die Beschreibung ist sehr darstellend und umständlich, und
ich finde die größte Ähnlichkeit dieses Brandes mit den beiden Thurm-
bränden zu Braunschweig im Jahre 1811 und 1815. Es werden
wol nicht viele Thürme mehr neu gebaut werden, hier mögte man
sich anders bauen, und den alten Blitzableiter geben, um großes
Unglück ab zu wenden!

1589.

1123.) Historia des Eyndendes vnde der Vpstandinge vnseres HEILIGEN Jesu Christi, vth den veer Euangelisten. Dorch D. Johannem Bugenhagen Pamern, vppet nye vlytich thosammende gebrocht.

Eine Christlike Bormaninge, an alle Stende der ganzen Christenheit, tho Frede vnde einicheit: Dorch D. Johan Carion.

Uß de Vorstöringe vnde erschreckliken gruwamen Hunger, vnde düre tydt der Stadt Jerusalem. M. D. LXXXIX.

Hinten: Gedrucket tho Magdeborch, dorch Wolffgang Kirchner. 1589. (8 Bogen in 12mo., in meiner Sammlung.)

Es enthält außer den im Titel angegebenen Abhandl. „De Passion vth den veer Euangelisten getägen, in Gesanges wyse, in 45 Stenzen, (im ganzen schlecht übersezt,) de wyffelingen van Sacramente des Altars ic.

1589.

1124.) Huß Postilla. Auer de Euangelia der Söndage vnde vörneemesten Feste, dörch dat ganze Jar. Doct. Mart. Luther. Barth. Gedrucket in der Fürstliken Druckerne dörch Hans Witten. 1589. Mit ener Vörrede Viti Theodori. 4. (Witus Diderich Prediger in S. Sebastianus Parrekercke.)

Wahrscheinlich war dieser Veit Diderich der Herausgeber der 1588 angezeigten Barther Bibel. (Wissenb. Bibl. Aug 10. Theol. 4to.)

1589.

1125.) Jus Megalopolensium civitatum a. 1589. nach Kinderling für Deutsche Spr. ic. S. 118. in Westphalen Monum. Cimbr. T. I. 2049.

1589.

1126.) Dit ys dat höggeste vnde öldeste waterrecht, dat de gemene koepman vnd schippers geordenet vnd gemaket hebben to Wisthu, dat sijc ein vder, de thor seewert handeln, hnr na richten mach, M. D. LXXXIX. Gedrucket, vnd

getrinvlick in dit düdesche gesettet tho Ham-
borch dorch Jochim Löw. 8.

Wolfenb. B. Aug. 19. Geogr. 8vo. Dies högest vod 6lde-
ste Waterrecht van Wilsbū, wie es in der Überschrift heist,
besteht aus 72 belövingen auf 2 Bogen. Es ist ganz mit den
Eigenheiten der im J. 1577 bei demselben Drucker erschienenen
See karte gedruckt, und bloß eine Übertragung in die Ham-
burcher Mundart. — Wahrscheinlich wird dies Wasserrecht
mit den übrigen über Bord geworfen sein.

1590.

1127.) Beschreibung des Landes Dithmarschen, durch
Simonem Visenium Dithmarsum a. 1590.

in Niedersächs. Reimen, abgedruckt in A. Viethens Beschreib.
des Landes Dithmarschen. Hamb. 1733. 4. f. 11 u. f. Ein sehr
unbedeutendes Jambisches Gereime, wovon nicht angezeigt ist, ob
es bereits gedruckt sei, oder nicht, sowie einige andere unten nä-
her angezeigte Dithmarsische Lieder.

1590.

1128.) Appendix Das ist, Anhang oder Zusatz der
Corbeischen Chronica u. Von dem Corbeischen
freyen Feldtgericht u. durch Joh. Letznerum
Hamburg, Jac. Wolff. 1590. 4.

Wolfenb. B. Aug. 150. Histor. 4to. Enthält die versificirten
Cassischen Reben bei dem genannten Feldgerichte, und ist ganz un-
erheblich, sowie der ganze Documentverhunger Letzner überhaupt.

1590.

1129.) Eyn nye Refensboeck vp alle Kopmanshande-
linge, Lübeck 1590. 8.

Vergl. Kinderling f. Deutsche Spr. u. S. 134. und Rüd-
gers Neuesten Zuwachs u. 4 St. S. 141.

1590.

1130.) Pladdütsche Sprickwörter. Leipz. 1590. 8.

Angezeigt mit folgendem in J. G. Abels Beitrag zu einer Ge-
schichte der Sprichwörter. Leipz. 1760. 8. S. 57.

S. a.

1131.) Adagior. Cent. in d. Pladdütsche versetet.

Gedruckt s. l. & a.

angezeigt in Abel l. c. Beide Titel sind zuverlässig unrichtig,
und zu kurz angezeigt.

1590.

1132.) Etlike Sehr schöne Trostschriften vnde Predi-
geden D. Mart. Luth. an finen leuen Vader

Johann Luther in syner Franckheit Anno 1535
geschreuen. 2c. Dc wo men de einfoldigen 2c.
vnderrichten schal. Dorch Frederick Necum
Hamborch dorch Hinrich Binder 1590. 12mo.
Wolfenb. B. Aug. nicht eingereiht.

1590.

1133.) Ihesus Synrach. Welcker im Latin Ecclesiasti-
cus genömet wert. D. Martin. Luth. Op-
pet nye vth der Byblien. Hynrichstadt. Dorch
Conrad Horn M. D. XC. 12mo.

7 Bogen in 12mo. in meiner Sammlung. Diese und nachfol-
gender Katechismus Luth. sind die einzigen mir bekannt geworde-
nen Saffischen zu Wolfenbüttele gedruckten Bücher.

1590.

1134.) Enchiridion De Hene Catechismus, edder
Christlike Tucht, vor de gemeinen Parhern,
Predigers, vnde Hüsveder Doctor. Martin:
Luther. (Holzschnitt mit der Umschrift D.
MARDINVS. LVTHJRVVS. OBIJ: 1546:)
Hinrichstadt. dorch Conrad Horn. M. D. XC. 12.
5 Bogen in 12. in meiner Sammlung.

1590.

1135.) Biblia dat ns de ganze Hillige Schrift, vor-
düdeschet, dorch D. Mart. Luth. Vth der leh-
ten Correctur mercklich vorbetert vnde mit gro-
tem vlyte corrigert. Sampt eynen nyen Regi-
ster Cum gratia et Privilegio Gedrucket tho
Wittemberg In Vorlegginge M. Johan Rü-
hels. 1590.

Hinten: Gedr. th. Wittemb. dorch Zachar. Leh-
man 2c. Fol.

Angezeigt in Goetze v. N. S. Bibeln S. 372. vergl. Lex &
Desiderata 2c. S. 62. Wolfenb. B. biblic. N. 603.

1590.

1136.) Dat nye Testament. D. Mart. Luth. Mag-
deborch Wolfgang Kirchner 1590. in 8.
Wolfenb. B. biblic. 686.

1592.

1137.) Eine Enchiridion, vth dem 14. Cap. Job,

Van aller Minschen elende vnde sterfflichkeit, by
der Begreiffnisse des Ehrnvesten vnde hochgeler-
den seligen Heren Jost van Waldthusen, olden
Brunschwigeschen Cansler, gedahn tho Han-
nouer in S. Georgij. Kercken den 16. Aprilis,
Anno 1592. Dorch M. Vitum Buscherum
Prediger darßüluest. Gedr. tho Lemgo, dorch
Conrad Grothen Eruen. in 4.

Wolfenb. B. Aug. 202, 59. Quodl. 4. Eine Leichenpredigt im
gewöhnlichen Zuschnitt über den Text: De Minsche van einer
Frouwen gebaren, leeuuet eine korte tydt, vnde ys vull
vnruwe ic. auf 2 1/2 Bogen. Eine von einem Joach. Bick-
mann an eben dem Tage auf dieselbe Leiche gehaltene Predigt
ist schon Hochdeutsch (Lemgo 1593.) zum Belege, daß in dieser
Zeit, wenigstens an einigen Orten, die Einführung der letzten
Sprache in den Gottesdienst zu suchen ist. Meistens waren es
entweder Meißner oder in Meissen gebildete Prediger, die entweder
aus Unbekanntschaft mit der Saffischen Sprache, oder aus gelehr-
ter Eitelkeit, — diesen sehr zweckwidrigen Weg wählten, der noch
jetzt keinen andern Erfolg gehabt hat, als daß der Saffische Land-
mann, Trotz Schulunterricht u. s. w. noch bis diese Stunde seine
Kirchensprache nicht ganz versteht, besonders da eine Menge ähn-
lich klingender Wörter in beiden Sprachen eine verschiedene Bedeu-
tung haben. Auch selbst in Sachen des gemeinen Lebens kann
man ihn Hochdeutsch nicht genau verständlichen; und sogar schämt
er sich, mit den Seinigen Hochdeutsch zu sprechen, wenn er es
auch kann. Daher ist der Rath, die Saffische Sprache aus zu
rotten, für die ersten 500 Jahre ein — daß ich nichts schlimme-
res sage — Einfall ohne Überlegung.

1592.

1138.) De Warheyt my gang frömde ys,

De Truwe selken, dat ys gewis.

Reyncke Wofz de olde, nye gedruket, mit sib-
lykem vorstande vnde schonen Figuren, erluch-
tet vnde vorbetert. 1592. Rostock by Stephan
Möller. In Vorlegginge Laurentz Al-
brechts, Buchhandler in Lübeck 1592. 4.

Wolfenb. B. Access. nov. Ist nicht nur im Dialekte, sondern
in der Rechtschreibung ein ganz anderer Reineke als der von 1498.
Lackmanni Annal. Typograph. p. 163. Flögels Geschichte
3. Th. S. 77. ann.

1592.

1139.) Reineke de Wofz n. Jhr. 1592. 8.

Spangenberges Neues Vaterland. Archiv. 5r B. S. 38.

1592.

1140.) Instrument vnd Declinatie der Sinnen, vnd
 oft wo de Nordstern vñ den Instrumenten dar-
 tho denende, tho vangen sy, wor by ein yder
 Vorstendiger mach kennen vnd weten Altitu-
 dinem des Nordpoli vnd der Sinnen, vaste
 vnd wisse tho ergründen ic. Gestellet dörch
 Jacob Aldey. Lübeck, Joh. Balhorn 1592. 4.
 Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Buchdr. in Lüb: ic.

1592.

1141.) Nomenclator Latino Saxonicus denuo
 editus, Rerum nauticarum nomenclatu-
 ris & phrasibus paulo plenius insertis.
 (Nath. Chytraei.) Rostochii 1592. 8.
 Angezeigt in Wat Plattedüsch. ic.

1593.

1142.) Dat olde Testament (5 B. Mos.) D. Mart.
 Luth. upt nye mit vlite uth der Biblien.
 Magdeb. Andreas Gene in Vorlegginge Am-
 brof. Kirchner's. 1593. 8.
 Wolfenb. B. biblic. 687. 8vo.

1593.

1143.) Dat nye Testament Jesu Christi. D. Mart.
 Luth. ic. ic. thogerichtet, tho Magdeborch by
 Ambrosio Kirchnern 1593. 8.
 Wolfenb. B. biblic. 678.

1563.

1144.) De Nye Düdesche Psalter, mit den Summa-
 rien. D. Mart. Luth. M. D. XCIII.
 Hinten: Gedrückt tho Magdeborch, dorch Andrean
 Gene, in vorlegginge Ambrosij Kirchner's. 8.
 36 Bogen in 8. auf sehr gutem Papier gedruckt, in der ehemali-
 gen Ribdagsh. Biblioth. zu Braunsch. unbekannt, und zu Wol-
 fenb. in der Sammlung nicht vorhanden.

1593.

1145.) Dat Rechte Judske Lombock, Anno 1590 aver-
 gesehn, Corrigeret, vnde in dem Dencken vor-
 betert: tho Copenhagen im Druck uthgahn.
 Nu bverst vñ dem Dencken in de Holsteinische

Sprake van Worde tho Worde, Alse dat beiden Sprachen am negesten hefft geschehn mögen, Bp dat trümlifeste gebracht vnde vmmegesettet. Anno 1593. Gedrucker tho Schleswig dorch Nicolaum Wegener. Cum gratia et Privilegio ad Decennium. 4.

Wolfenb. B. Aug. 102. 8. Jur. 4to. Vergl. oben, und J. 1603. Catal. Bibl. select. Hamb. Berl. 1824. p. 52.

1593.

1146.) *Tragica comoedia Hibeldeha* Von der Susanne. Wolfenb. 1593. 8.

Wolfenb. B. Aug. 403. 1. Quodl. 8vo. Heinrich Julius, Herz. zu Braunsch. u. Lüneb. macht sich das Vergnügen, selbst Schauspieldichter zu sein, und außer diesem noch mehrere, sämtlich mit dem Hibeldeha bezeichnete Fargen heraus zu geben, die alle das eigene haben, daß jede auftretende Person in der Sprache und Mundart seines Landes, Holländisch, Saffisch, Meißnisch u. spricht. Hibeldeha soll heißen *Henricus Julius Brunsv. Et Lüneb. Dux, Episcop. Halberstad.* Die mir bekannt gewordenen übrigen Stücke dieser Art sind b.) *Comoedia HIBEL* u. von Vincentio Ladislao, Magdeb. s. a. (vielleicht schon 1591.) in 8vo. c.) *Comoed. Hibeld.* Von einem Edelmann, welcher einem Abt drey Fragen aufgegeben. Magdeb. s. a. 8vo. d.) *Comoed. Hibeld.* von einem Wirth oder Gastgeber. Magdeb. 1598. und aufs neue 1599. in 8vo. e.) *Comoed. Hibeld.* von Geschwinder Weiberlist einer Ehebrecherinn. Magdeb. 1603. und aufs neue 1606. f.) *Comoed. HIB.* von einem ungerathenen Sohn, Magdeb. 1607. Ich nehme sie alle zusammen, weil sie nicht ganz, sondern nur in einzelnen Rollen Saffisch sind. Sie sind übrigens mit ziemlichen Witz geschrieben, so daß sie manchen um Witz verlegenen neuern Lustspielbichter aus der Noth helfen könnten.

1593.

1147.) *De Dutsche Schlömer* u. Gedruckt to Frankfurt an der Ober, dorch Nicolaum Wolgen, Anno 1593.

Angeführt als Drama von 5 Aufzügen, und eine Scene daraus mitgetheilt von J. Chr. Gottsched in f. Röth. Vorrath zur Gesch. der deutschen Dramat. Dicht. S. 132. u. f.. Das ganze ist in Reimen geschrieben.

1593.

1148.) *Spiegel des Antichristlichen Pawestthoms, und Luthertischen Christendoms, Von Ordnung der V. Huetstücke unsers h. Catechismi vnderfchei-*

den. Darlunde de lögenhafftige Lere des Rö-
mischen Papestes vnd syner Jesuwiter vth eren
Böseren Hertlicke geapenbaret vnde gründtlich
wedderlecht. Dß dargegen de Warhafftige Lu-
thereine Christlyke Lere vortlyken entdecket vnde
einfoldigen vth Gades Worde bekrefftiget wert.
Dorch Nicolaum Grysen Predigern in Ro-
stock thosame geordent. Rostock dorch Steffen
Müllmann M. D. XCIII. in 4.

Eine bickleibige Polemik dem Leser mit der Bitte angetragen, nicht
alle ein Papiste vnd Jesuwiter, edder alle ein Nasewiser
klöcklinck vnd eigenlunniger spoth vnd spevangel ic. davon
zu urtheilen ic. Das Werk ist voll von literarischen Notizen, bes-
sonders zur Geschichte der Buchdruckerei, in welcher Hinsicht es
von Seelen benutzt hat. Das Papstthum wird zum Erbarmen
darin mitgenommen, und nebenher erhalten Wiedertäufer, Calvi-
nisten und Zwingliane sehr derbe Rippenstöße. Vorzüglich aber
geht es über die Heiligen und ihre Arzneikünste her, womit der
eine den Stein, der andere die Sicht, der dritte die Pestilenz ic.
heissen konnte. Nicht besser geht es den übrigen Wunderthätern,
wovon der eine Mäuse, der andere Marder und Ittisse vertrieb,
und ein dritter die Schweine hütete ic. Die Sünden der päpst-
lichen Klerus werden nach Ordnung der 10 Gebote, 7 Bitten ic.
beihier abgehandelt, und man erfährt, daß zwischen den Jahren
1550 und 1580 nicht weniger als 900000, schreibe neun mal hun-
derttausend Lutheraner jämmerlich von den Katholiken getödtet sind,
und von dem Herzog von Alba allein durch den Scharfrichter
— 8700. (Hiezu möge man noch das rechnen, was nachher die
Glückssturm in Frankreich — wiederholt — gefressen hat ic.)
Man muß gestehen, daß Gryse oft sehr heißend wüthig sein kann,
nur ist es schade, daß seine Sprache schon zu sehr mit Meißni-
schen Wendungen und Wörtern verunzelt ist. Die Calandes
Bröderschoppen vnd Papencollation (Collation die etymo-
logische Wurzel von unfrem Klatfchen,) werden als bloße Tauf-
gesellschaften dargestellt.

Vp den Dörperen heist men nicht allene by S. Jo-
hannes Füre sick also gewarmet, dat men wol veertig we-
ken herna darvan heist tho leggende vnde tho singende
gewalt, sonderen ock des Herustes in der Swingelunen
vnd Spindörtzen de tydt mit den Eheloen Papenknech-
ten, dat ydt schande gewesen, thogebraucht. Die Sprache
Grysens ist hart und mit Schimpfenennungen überladen: wer
aber kann es einem ehelichen Manne verdenken, wenn er bei fol-
gender Stelle sich ähnlich etwas aus der Haut reißt? — Ab-
solutio pro eo, qui matrem, sororem vel aliam consan-
guineam vel affinem suum carnaliter deprehendit. — 5. Cro-

sehen —. Conf. Tax. sacr. poenitentiari. apostol. Rom: 1514. impr. Marcellus Silber alias Franck —.

Das vorliegende Exemplar ist mit folgendem Werke zusammengebunden zu Wolfenb. B. Aug. 437. Theol. 4to. und von dem Verfasser dem Herzoge August eigenhändig überreicht.

1593.

1149.) *Historia Van der Eere, Leuende vnd Dode.* M. Joachimi Slüters des ersten Euangelischen Predigers tho Rostock, neuent einer Chroniken darinne fortlick vormeldet, wo wunderlick Godt syn Hilliges Wort Anno 1523 alhyr geapenbarat vnd beth in dnt 1593: jhar erholden hefft. Gestellet vnd geordenet dorch Nicolavm Grysen Predigern darsüluest in Rostock dorch Steffen Müllmann. Anno M. D. XCIII. in 4.

Wolfenb. B. Aug. 437. Theol. 4to. Der rüstige Polemiker Gense giebt uns hier nach einer kurzen Biographie von Joh. Slüter, der 1523. die Reformation zu Rostock begann, und 1532. starb, eine Geschichte des Protestantismus überhaupt und von Mecklenburg insbesondere. Wir erfahren hier, daß in Hamburg zuerst 1521. M. Ordo Stifelius (Stifelius, Stienelius, Stemmel u.) zu S. Kath. Godes wort lütterrein tho predigende offentlich angefangen; 1523 J. Slüter zu Rostock; Chr. Ketelholdt zu Stralsund; A. Enopius and S. Tegmererus zu Riga; 1524. zu Braunschweig H. Lampadius; zu Goslar J. Kleppius (Knigge?); zu Halberstadt Joh. Wessel; zu Magdeburg Melch. Mericius; zu Bremen H. Eutphanienfis u. und erst 1529 zu Lüneburg Friedr. Henninges aus Hamb. Es ist leicht zu erachten, daß auch hier der Papst nicht anders als der Antichrist erscheint. Die Jesuiten heißen bloß Jesuwider. Das Werk ist zu einer künftigen Reformations- und Kirchengeschichte unentbehrlich und sehr reich an historischen Notizen. Die Sprache des Verf. ist in diesem Werke ziemlich rein, nur der Cassische Geist ist davon gewichen. (Kinderling S. 397. hat dies Buch unter 1693 gesetzt.)

1594.

1150.) *Summarische Beschrevinge der Ordnung in der Christlichen Kercken tho Emden, dat is, van den Predigere, Olfesten, Diaken und ehrem Amte.* An. 1594.

Abgedruckt im 2 B. der Ost. Fries. Hist. u. Landes-Versass. Ausg. 1920 in Fol. S. 213 bis 235. Gegenüber steht die lateinische Übersetzung dieser Kirchenordnung von Ubbo Crinius an.

1620. Es ist hierbei, und bei der Ansicht der übrigen Ostfriesischen Sprachdenkmäler auffallend, daß die rein Niedersassische Sprache, wie wir sie in dieser Kirchenordnung vorfinden, schon sehr früh aus ihrer Heimath durch die Oberländische verdroben, verdrängt und in einem Lande aufgenommen wurde, um dort eine eigenthümliche Mundart der Sassischen Sprache als Schriftsprache zu verdrängen, um bald darauf auch hier wieder verdrängt zu werden. Luthers Reformation war es also nicht ganz, wodurch diese Sprache aus Schrift und Kirche verdrängt wurde, im Gegentheile häufen sich ihre Sprachdenkmäler mit der Reformation; sondern schon vor der Reformation wurden im Sassenlande Oberländische juristische Verhandlungen u. ausgefertigt, z. B. in der Kanzlei der Herzöge von Braunschweig. Die festhaltende Theologie schrieb noch Sassisch, wenigstens meistens, als schon, außer in den Verhandlungen der Hansestädte, und wo nach alten Stadtgesetzbüchern gehandelt wurde, die Jurisprudenz sich der Sassischen Sprache ganz entäußert hatte. Es waren daher wol mehr Kanzleien und Behörden, die zur deutlicheren Belehrung eine fremde Sprache einführten, auch diese endlich mit Latein erläuterten, und auch diese zuletzt gegen eine andere auf zu geben bemüht waren. Das letzte hat Gott in Gnaden abgewandt —; aber wir haben keinen reinen Sassenpiegel in unsrer Sprache bis jetzt wieder erhalten, und auch schwerlich Hoffnung dazu.

1594.

1151.) *Insignia gentilitia societatum & familiarum veterum Ditmarsorum vulgo Kluffte (Wapen) descripta a Jan Adolphi V. D. M. Busum 1594.*

in Sassischer Sprache, abgedruckt in Westphalen Monum. Cimb. T. IV. col. 1442—1471.

1595.

1152.) *Gyn nye Christlick vnde nütte Beedeboeck. Wth den Olden Lerers der Kercken, Alse Augustino, Ambrosio, Cypriano, Cyrillo, Bernhardo, Chrysostomo etc. Thosamen getagen. In allerley ansechtungen vnde nöden tho Bedende, denstlick vnd tröstlick. Wedder summe yppet nye mit flyte gedrucket, vnd noch mit mehr andern schönen vnde tröstliken Gebeeden vnde Figuren verhetert vnde vormehret. M. D. XCV.*

Hinten: Gedrucket tho Magdeborch, Dorch Andreas Gene, In vorlegginge Ambrosij Kirchners. M. D. XCV. 8.

Ohne Einleitung und Register 245 Blätter in 8. mit einigen un-

bedeutenden Holzschnitten, in d. ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunschweig. Die erste Auflage ist mir unbekannt geblieben. Vergl. J. 1605.

1595.

1153.) Christlyke vnd Geistlyke Gebede wedder den grumfsamen Niendt den Torcken, vth Gades Worde, vnde etlyker vornemer Theologen als D. Martini Lutheri &c. &c. schrifften neuenst einer Bormaninge vnd Trostschrift wedder den Torcken &c. Dorch Johannem Roepken VVismariensem, Predigern thor Satom. Gedrückt tho Rostock dorch Stephan Mülle- mann im Jahr 1595. 8.

Wolfsenb. B. A. 1149. Theol. 8va.

1595.

1154.) Dat Nye Testament Ihesu Christi D. Mart. Luther. Mit schönen vnd korten Summarien uppert nye uth der Biblien thogerichtet. Hamborch Henrich Binder 1595. 8.

Wolfsenb. B. biblic. 681.

1596.

1155.) Biblia Dat ys: De ganze hillige Schrift, Saksisch D. Mart. Luth. Uppert nye mit flyte dörrchgesehen, vnde vmmeh mehr richtigheyt willen in Versicule vnderscheden, Dä na den Missischen Exemplaren, so D. Luther kort vör synem Dode sülvest corrigeret an veelen örden wedder tho rechte gebracht vnde gebetert. Gedrückt tho Hamborch dorch Jacobus Lucium den Jüngern Anno M. D. XCVI. Fol.

Eine in der Sprache hin und wieder verbesserte vollständige Bibelausgabe von D. Wolters. Vergl. Goeze v. N. S. Bibeln S. 374. u. Died. von Stade Erklärung u. Vorrede S. 18 u. f. Clement. Bibl. cur. T. III. p. 401. v. Seelen Memor. Stadenian. S. 70. Wolfsenb. B. Aug. 72. 8. Theol. fol. desgl. in d. B. biblic. 564 und 565.

1596.

1156.) WEdewen Spiegel darinne Herliken gesehen vnd eigentlic erkant wert eine rechte Godtfrüchtige vnd od eine Godtlose WEdewe. — Dorch Nicolaum Grysen Predigern tho Ro-

stod. Gedruckt tho Rostock dorch Augustin
Ferber den Jüngern. 1596. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1174. 7. Theol. 8vo.

1596.

1157.) (Nath. Chytraei) nomenclator Latino-
Saxonicus. Lemgo 1596. 8.

Angeführt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. 1c. S. 101.

1596.

1158.) Copiarium Erbstifts und der Stadt Bremi-
schen Recepte, Statuten, Orden, Ritterrechts 1c.
v. 1596.

520 Seiten in Fol. eine handschrift. Sammlung Bremischer Ur-
kunden 1c. angezeigt und näher beschrieben in J. H. Pratzens
Die Herzogth. Bremen u. Verden B. 6. S. 3—8.

1597.

1159.) Dat Erste deel, Des Christliken Eydtvödrdy-
uers edder Christliken Afffragelse 1c. dörch Mi-
chaelem Saren vorfatet. Hamborch by Her-
manno Möllern.

130 Blätter mit 6 Blättern Register in 8. wovon die ersten 15
Blätter nebst Titel, den ich aus nachfolgendem ergänzt habe, feh-
len, aber hinten: „Hamborch, Gedrucket dörch Jaco-
bum Lucium. Anno M. D. XCVII.“ 36 Kapitel in Frage
und Antwort, mit Blattzahlen; in meiner Sammlung. Diesem
ist angebunden:

1160.) Dat Ander deel, Des Christliken Eydtvödrdy-
uers edder Geistliken Afffragelse. Darinne Noch
vöfftig vnderscheidtlike Loci vth der Bibel ge-
settet, vnde fyn ördentlick in Frage vnde Ant-
wort dörch Michaelem Saren vorfatet findt.
Hamborch, by Hermanno Möllern.

Hinten mangelhaft, so daß wenigstens von S. 228 an ein ganzer
Bogen fehlt, außer einem muthmaßlichen Register mit der Druck-
anzeige. Lettern und Einrichtung ist bei beiden einerlei, aber der
Druck von N. 1. ist mit Linien eingefaßt, bei letztem nicht, und
bei 1. sind die Blätter foliirt, bei 2. paginirt. Beides aber ist
dennoch ein Werk, und vermöge des Inhalts von demselben Ver-
fasser. Man könnte das ganze ein Räthselbuch nennen, wovon
die Auflösung in Sprüchen und Citaten aus der Bibel besteht, und
wo Sinn und Unsinn durch einander gemischt ist. Die Fragen
könnten manchmal den geschicktesten in Betheiligkeit setzen, z. B.
Dörch weloke Porten gahn de meisten Lude vth unde in? —

Dörch de porte moderlikes lyues — 11. Welcker Kindt ys older alle syne Moder? — Christus 11. Welcker hövet hefft de meisten Lydtmate an, sick? — Jes. Chr. de ys van Gade gesettet thom Hövede der gantzen Christenheit 11. An welcken Stein hebben sick an aller meisten de Lüde gestött? — An den Eggestein Christ. 11. Wol hefft de Muelperde erfunden? — Ana der Söhne Zibeon, do he in der Wöstenye synes vaders Esellinnen hódde. Gen. 36. 24. — Wol hefft dat Dodenpeerdt geseen? — S. Joh. de Euang. — Apoc. 6. 8. 11. Bei der Mancherleith der Gegenstände, über die in diesem starken Werke gefragt und geantwortet wird, ist es für Sprachforschung nicht ganz unwichtig, so unrein auch die Sprache durch Misnicismen schon ist. Manche Schwierigkeit hat mir selbst die fehlerhafte Schreibart gemacht, z. B. Vrollen — sind den Juden zu essen erlaubt — st. Ur-ossen — 11. Im 8 und 9 Kapitel des zweiten Theils sind der Papst und die Mönche gar wunderbarlich abgemalt — fast besser als in v. Borns Monachologie.

1597.

1161.) Geistlike Leder vnde Psalmen | D. Martini Lutheri, vnde anderer framen Christen, na Ordninge der Tartyde vnde Feste, vppet nye thogerichtet. Gedrúcket tho Magdeborch, by Paul Donat, In vorlegginge Ambrosij Kirchner's. Hinten: Gebr. 11. Im Jar. M.D.XCVII. 12mo.

172 Bl. und 5 Bl. Register in 12. Es enthält 204 Kirchenlieder, aus dem Oberlánd. übersetzt, einschließl. einiger Psalmen und Lateinischer Gesänge 11. Voran steht ein Kirchenkalender. Diese Art Saffisch zu schreiben, wörtlich das Meißnische und unverändert hinein zu tragen, hat wirklich die Wirkung, die Saffische Sprache endlich zum Kinderspotte zu machen, nicht verfehlen können. Dat Olslin vnde dat Eselin, Eselin, erkandten Godt den Herren syn, Halle, Halleluja. —

1597.

1162.) Warhafftige Erschrecklyke Nye Tdinge, vnde Geschichte, so sick buten vnnnde in der Stadt Stralsundt düßes lopenden 1597. Jahrs der ringern Tall, thogetragen vnnnde begeben, Also dat ydt tho vnderscherlikén mahlen Bloedt vnd Schwepel herogenet, vnd Füwer vum Hemmel by S. Marien Kercken darsülvest gefallen. Item, van einem Wunderlikén Gesichte, so

einem Bürger darfüßvest bejegenet, Also de
Christlike Leser vth erthellinge der Geschichte
wyder vornehmen werdt. Erstlick Gedrucket in
der Förßliken Drückerye tho Barth in Pom-
meren, Nagedrucket tho Hamborch dorch Phi-
lippum van Ohr. Typis Binderianis, An-
no MDXCVIj. 4.

Dieser lange Titel zusammt einem Engel mit der Posaune steht
vor vier Quartblättern, welche das Heranrücken des Jüngsten Ta-
ges optima forma aus Blutstropfen in — Küslebüren, einem
grauhaarigen Riesen, und aus einem Schwefelregen ic. verkünden.
Ob der Herr Philipp van Ohr die Kosten des Nachdrucks heraus-
gebracht hat, ist ungewiß, aber läßt sich erwarten, weil Nachdruk-
ker und Überdrucker ziemlich gut rechnen können. Nur die
Speculation auf den Jüngsten Tag ist, Gott Lob! eben so ver-
unglückt, wie die im Jahr 1815. — übrigens ist nicht genau
bezeichnet, wem die — Bettüberzüge gehört haben, um ein so gro-
ßes Wunder aus den Blutstropfen in denselben zu machen. Vielleicht
galt damals schon:

Selden ershynt nu blodige teken an hemmels-gewölvde,
Mär fült seldener nog under dem hemmel der brüd.

1598.

1163.) De nye düdesche Psalter mit den Summarien
Martin. Luther. Magdeborg Ambros. Ker-
ckener 1598. in 8.

Wolfenb. B. biblic. 701. und ebendasselbst ein anderes Exemplar
N. 692. mit folgendem Titel:

De Nye düdesche Psalter mit den Summarien
D. M. Luther. Magdeborch, Dunker, Ambros.
Kirchener. 1598. 8.

Die Titel wurden also ehemals eben noch wie jetzt abgeändert, nur
etwas ehrlicher.

1599.

1164.) Van Dürertydt warhafftige vnde grundtlike
Bericht. Allen leeffhebbern der Warheit tho gude
in Leyn Predigen fort vnde ordentlick thosa-
mende gevatet, Dorch Joachimum Bolthen.
Zachar. 8. Hebbet Warheit vnde Frede leeff.
Hamb. Gebr. | By Philipp van Ohr, 1599. 8.

Dies Buch, 216 Blätter in 8. stark, ist gewidmet dem Graven
Julius tho Holstein, Schouwenborch vnde Sterneberch He-
ren tho Gemen, d. d. Vterfen A. Chr. 1599. am dage
Petri vnde Pauli, den 29. Junij, am Welkerem Dage

J. G. Grote Vader, vnde Gevadder Julius, Hertoch tho Brunschwych etc. gebaren ys, von — am Euang. Chr. Dener darfuluest — Joachim Bolthe. Eine sehr schulgerechte Arbeit in einem reinern Saffisch, als man in dieser Zeit zu finden gewohnt ist. Die zehn Reden sind nachfolgende: 1.) Wat vnde wo mennigerley Düretydt sy. 2.) Wahre van Düretydt orlake. 3.) Worher Düretydt kame. 4.) Wat se köne tho wege bringen. 5.) Wortho Düretydt gudt sy. 6.) Raedt gegen Düretydt int gemene. 7.) Vam Kornehandel. 8.) Vam Ackerbuw etc. 9.) Jegenrede vam Kornehandel vnd Wedderlegginge. 10.) Vnderricht vnde Trost vor de Nodtrossigen. Das ganze ist mit vieler Sachkenntniß geschrieben, wie man sie weder in dieser Zeit noch von einem Geistlichen erwarten sollte, der hiedurch wahrlich über manchem — Staatswirthschafter der neuern Zeit, steht. — Er schreibt überhaupt die Theurung mehr den Kornjuden als den schlechten Erbdäuten zu, und sagt Bl. 65. b. Godt plagede ock de Engeländer mit Düretydt, de quemen mit eren Schepen fuluest in Düdeschelandt, vnde haleden Roggen, Garsten etc. in er Ryke. Ydt ginck ock tho der tydt eine gemene Rede, dat se dem Törcken daruan thouöreden. Vnde also bleef endtliken kume Korne im Düdeschen Lande, dat men tho der uthersten nodt gebruken konde (Sollten denn keine Mittel aufgefunden werden können, das Getraide in einen Mittelpreis zu bringen? Wenn jeder bei der Theurung verliert und verlieren muß, warum soll der — Landwirth und Kornhändler allein gewinnen?) — Mehrere Anführungen klassischer Autoren sind sehr gut übersetzt und angebracht, z. B. De tho der Helle gewahnet is, De weth nicht dat ein Hemmel ys. — Ober: Jo unvormögener de tydt werd wegen eres olders, yo mehr sicks dat ungelücke auer de Inwagner hüpen wert: Wente de Warheit ys vordreuen, Lögen ys thor siede gebleuen —.

1599.

- 1165.) Ein Schöne klein Bedeboeck, nu in dissen varlyken Tyden, in allerley Nodt, beide Lyues vnde Seelen, tho gebruken, seer nütte vnde denstlick ic. Lübeck by Lorenz Albrecht. 1599. in 8vo.

Angezeigt in v. Seelen Nachricht v. d. Buchdr. in Lübeck.

1599.

- 1166.) Dat Lydent unsers Heren Ihesu Christi, vth den veer Euangelisten thosamen gebroecht, Mit schönen Figuren, vnd andechtigen Gebeden. Einem yderen Christen tho lesende denstlick vnd

heilsam (Mit Luth. Vorrede.) Gedrucket tho
Lübeck dörch Johann Balhorn 1599. in 8.
Angezeigt in von Seelen Nachricht 11.

1599.

- 1167.) Hamelmanns Oldenburgisches Chronicon, d. i.
Beschr. d. uralten Grafen zu Oldenburg 11.
a. Kpf. Oldenb. 1599. Fol.

1599.

- 1168.) Biblia dat ys de ganze hillige Schrifft, Sa-
ßisch D. Mart. Luth. Bppet nye mit flyte
dörchgesehen, vnde vmmeh mehrer richticheit wil-
len in Versicul underscheden: ock na den Mis-
nischen Exemplare, so D. Luther 1545 sülvest
corrigeret. Cum gratia & Privilegio Wit-
temberch Gedrucket dörch Lorenz Süberlich.
Im Jar 1599. 4.

1600.

- 1169.) Dat Nye Testamente vordüdeschet dörch Doct.
Mart Luth. 11. 11. Wittemb. Lorenz Süberlich.
1600. 4.

Das ganze im Verlage von B. S. Seelfisch herausgekommene
Bibelwerk, wozu D. Wolbers Bibel von 1596 wenigstens be-
nugt ist, ist angezeigt und recensirt in Goeze v. N. S. Bi-
beln S. 383 u. f. Wolfenb. B. biblic. N. 652.

1600.

- 1170.) Misanders Christliches Ehebökeschen. Hamb.
1600. 8.

So angezeigt in Kinderlings Gesch. der N. S. Spr. S. 397.
Vergl. im J. 1610 Melissanders Christlych Ehe-
bökeschen.

1600.

- 1171.) Articuli under den Overolden Anno 1600
upgerichtet 11.

abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. V. S. 271. Sie
betreffen die Armenpflege zu Hamburg.

S. a.

- 1172.) Tordt Degens Rechtes Articul, s. a.
abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col.
1875—1886. unter folgendem Titel:

Parvi Tordonis Diaconi Sorani & Legiferi

Daniae explicationes praecipuor. articul.
Jur. Cimbr. e MSt. Eriki Krabbii, qui illas
e Danico German. (sc. Saxon.) reddidit.

Es sind 62 Scholien zum Sächsischen Lawbuck ohne Anzeige des Jahres, und gehören wahrscheinlich als Übersetzung in das Jahr 1600 selbst.

S. a.

1173.) *Dialogus* oder Gespräch zweyer Gefattern, der eine genant Author, ein Bürger auß Braunschweig, der ander genant Hinrich, ein Bürger von Wolfenbüttel,

über die Handel zwischen Heinrich Julius und der Stadt Braunschweig, ist abgedruckt in (Heinr. Jul.) *Histor. Bericht* die Stadt Braunschw. betreff. (1608.) T. III. S. 1268 — 82. ohne Jahresanzeige. Nach dem historischen Inhalte zu schließen, gehört es aber wahrscheinlich in das Jahr 1600. Bei den endlosen oft sehr blutigen Streitigkeiten der Herzöge von Braunschweig und der Hanseverbündeten, auf die Rechte einer freien Reichsstadt Anspruch machenden Stadt Braunschweig wurden nicht allein Bellona und Themis, sondern auch die neun Musen in Bewegung gesetzt, um die gegenseitigen Ein- und Ansprüche zu bekräftigen und zu bewähren. Hier geschieht es nur in Prosa, und zwar so, daß der Residenzstädter Hinrich standesgemäß ein sehr schlechtes Hochdeutsch, der Hansestädter Author aber ein sehr gutes Sächsisch spricht. Der Styl ist äußerst gut und fließend, und die Gründe Authors sind für Hinrich so einleuchtend, daß dieser ganz überzeugt davon geht. Allein Heinrich Julius macht sehr erhebliche Anmerkungen dazu, und — ist es denn wirklich dem Völker- und Staatsrechte gemäß, wenn eine Stadt, ein Theil eines Landes, sich zur Zeit der Noth und Verlegenheit Freiheiten zum Nachtheil des übrigen Landes erkaufte oder erzwingt oder erschleicht, und diese zum Vortheil einiger regierenden Patricier-Familien — auf ewige Zeiten ausgedehnt wissen will? Ich glaube nicht, daß es Unrecht, sondern Pflicht eines Fürsten ist, eine staatsrechtswidrige Verfügung seiner Vorgänger auf zu heben, und die freien Städte befinden sich, außer wer darin vom Schlandrian der alten Verfassung gemästet wird, gewiß nicht so gut als die, welche mit dem ganzen Lande umher, woraus sie leben, zu einer Familie, zu gleichen Lasten und Rechten verbunden sind. Author sagt von Heinrich Julius: Ja he yfs rede vele Dinges möde geworden, ick hope he werdt öck möde werden, welcke Lust hadde he tho dem Werke thom schlachtende, Comoedien tho spelen, he yfs des alles möde, und Brunschwig hefft itzund alleine dat Ey entwey getreden —.

Saec. XVII. 1601

- 1174.) Blasii Eckenbergeri Quaestoris Praefecturae Flensburgensis Regulae Juris Cimbrici ac Danic. speciatim in explicat. argum. juram. collect. a. 1601.

Fünfzehn Kapitel über den Eid nach Lütischem Rechte in Saffischer Sprache sind abgedruckt in Westphalen Mon. Cimbr. IV. c. 1885 sq.

1601.

- 1175.) Oldesloer Buersprake edder Satinge enes ehrbaren Rats dasülvest up gehaltenem Vogt-Dinge affgelesen an. 1601. na h. Drey-Könige.

22 Artikel, abgedruckt in Westphalen I. c. c. 3263.

1601.

- 1176.) Schöne künstliche Werldtspröke, Hamborch 1601. 8.

Angezeigt in Kinderlings Gesch. II. S. 397. aus Rüdigers neuesten Zuwachs II.

1601.

- 1177.) Christlyke Gebede, dorch Joh. Hauermann. Hamb. 1601. 12.

Angezeigt in Catal. Biblioth. selectiss. bibliophil. Hamb. (1824) p. 53.

1602.

- 1178.) Zwei Saffische Urkunden 1.) Saffels Bremensia II. S. 191. 2.) Staphorst Hamb. R. Gesch. IV. S. 310.

Diese führe ich hier auf, um das Abnehmen und die Endschafft der Saffischen Sprache als Urkundensprache genau zu bestimmen. In den Fürstlichen Kanzleien hatte sie längst aufgehört.

1603.

- 1179.) Drei Saffische Urkunden in Willebrandt Hanf. Chron. III. S. 152. u. 163. u. 171. Deshalb merkwürdig, weil N. 1. die Saffische Antwort des Großfürsten Waryssa Joederowik auf ein Hochdeutsches Gesuch der Hansestädte ist.

1603.

- 1180.) Wahrhaft. Abdruck deren in Sachen des II. Heinrich Jul. II. contra Bürgermeister und

Rath. 2c. d. St. Braunsch. 2c. Braunsch.
1603. 2 B. in Fol.

(Eine Quartausgabe schon von 1602.)

In diesem auch unter dem Titel: Der Stadt Braunschweig Huldigungsacten, bekannten großen Deductionswerke finden sich 24 Cassische Documente vom J. 1344 bis 1515. und zugleich der Beweis, daß die Fürstliche Kanzlei schon vor der Reformation mit Oberländern besetzt war, die kein Cassisch verstanden, sondern ihre Ausfertigungen Oberdeutsch, oder in einem jämmerlichen Sprachgemengsel machten.

1603.

1181.) *Secundae editionis* Des Lüdtischen Lomboskes, So Anno 1590 in dem Denschen Repurgeret vnde Correct vth Kopenhagen: Folgende Anno 93. in de Holsteinsche Sprache vmmegefettet, tho Schleswich in den Druck vthgeghan. Nu averst wedderümme auergesehen. De Text van Worde tho Worde, vngendert gelathen, mit velen schönen vnd synen *additionibus* vnd *concordantijs* aller beschrevenen Denschen Rechte, locupleteret, welches alles vnder In sunderheit tho ende dissem. Teyle angehangen is: *Prima Pars*. Dörch Blasium Ekenberger Lübecensem, Bürger der Stadt Flensborch, mit sunderm Flyte, allen de Godt vnde dat Densche Recht leeff hebben tho gude thosamen beschreven, Anno 1603. Gedrucket tho Schleswig, dorch Nicolaum Wegener. C. grat. 2c. 4.

Wolfenb. B. Aug. 50. 7. Jur. 4ta. Das alphabetische Repertorium ist bei dieser Ausgabe schon Hochdeutsch. Vergl. 1593.

1603.

1182.) Valent. Heylandt Arstedhe wedder dat Hertzernt. Lübeck by Lorenz Albrecht 1603. Angemerkt in Von Seelen Nachricht v. d. Buchdr. in Lübeck. Vergl. Ausgabe von 1587 und 1588.

1603.

1183.) *Antidotus adversus pestem Desperationis*, Heilsame Arstedie, wedder de arge süle der vortwuelinge Nicolaus Hemmingius. Bor-

schein kommen. Co. 3. B. Almanach q. d. al-maenachte — i. oranium lunarium totius anni consideratio. Auend-ure, Eventus, exitus, hora vespertina — und also auend-urer — urier, audax etc. auend-urlick etc. Abenteuer — äventüre etc. (adventura). El-lende — exilium, alia terra — (älende!) Ellend-dier a — miseria (Alce.) El — alius!! — etc. Indes mögen diese Flecken bei der übrigen großen Reichhaltigkeit mit durchlaufen. (Bergl. 1632.)
1605.

1194.) Ein Nye Christlyck vnde nütze Bedeboeck, Wth den Olden Lehrers der Kercken, Alse: Augustino, Ambrosio etc. Thosamende getagen. In allerley Anfechtungen vnde Nöden tho bedende denstlyck vnde Tröstlyck. Nu thom Leffen mahle wedderümme mit flyte gedrucket, vnde noch mit andern schönen vnde Tröstlyken Gebeden gebetert vnde vormehret. Gedrucket tho Hamborch, dorch Philipp van Dhr Im Jahr, 1605. 8.

230 Blätter mit Holzschnitten, in der ehemal. Kibdagsh. Biblioth. zu Braunschweig, doppelt und defect. Bergl. J. 1595.

1605.

1195.) Kurzer Bericht, von Erbauung der Stadt Braunschweig, wer dieselbe erstlich fundirt vnd angefangen ic. ic. Durch Franciscum Algerman. Anno 1605. 3.

Unbedeutende Auszüge aus Chroniken mit Übergehung aller Urkunden, Privilegien ic. dem Gemeinen Mann das damals angefochtene Eigenthumsrecht der Herzöge an die Stadt Braunschweig zu erweisen. Diese Schrift ist gewidmet dem jungen Herzoge Friedrich Ulrich. (Ehem. Kibdagsh. Biblioth.)

1606.

1196.) Malleus Anabaptistarum. Gen Hamer Sy dat Hoeft aller wederdöperischen Secten, welke slact, breekt und gantschließ verderft haren kop, und verbedingt die Godtliche waerhent in vierendertich hoofdstucken der Christlicker lehr ghesmedet und uitgearbeitet van Carolo Gallo Seniore. Hochnoodig allen menschen tho lesen, vnde tho weten. Gedruckt tho Arnhem, by Jan Janssen. A. 1606. 4.

Angezeigt in Wat. Plattbuchs. S. 44.

1606.

1197.) Der Witwen Trost. Durch M. Stephanum Praetorium. A. b. Sächsischen in Hochdeutsche Sprache versetzt und gesetzt. Wolfenbüttel, bey Johan: Stangen S. Witwen. Anno 1606. 95 S. 8. min.

Das Sächsische Original ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen, und die Uebersetzung ist auff etlicher fürnemer Personen Begeren verfertigt, zum Beweise, daß die fürnemen Personen sich immer schon dadurch vom gemeinen Volke unterschieden haben, nicht mit denselben einerley Sprache, die Muttersprache, zu sprechen. In den letzten Zeiten war die Französische das, was nach der Reformation die Oberländische wurde.

1606.

1198.) Reineke de Vosz. Dat. 98: Ein schon unde nützte Gedichte, vull Wjsheit, guder Leren, unde lustiger Exempelen: in welderem fast aller Menschen wesent Handel, Untruwe, List unde geschwindigkeit affgemahlet werdt, Benevenst dem sittlichen vorstande, unde gebruke dieses Bokes. Allen Menschen inn, bissen gefahrlichen tyden tho wetende gang deenslit ic. Mit schonen Figuren geziert. Gedr. tho Hamborch In vorlegginge M. Forbenii. 1606. 8.

Wolfenb. s. Access. nov. Poët. 607. in 8vo. und Hamst. Biblioth. In Spangenberg's N. Waterländ. Archiv B. 5. S. 88. ist der Titel ganz anders geschrieben.

1606.

1199.) St. Gratiani Decisiones Rotae Provinciae Marchiae. Francof. 1606. Fol.

Enthält Sächsische Urkunden ic. (Ähnliche Werke, da sie in jeder bedeutenden Bibliothek vorhanden sind, werde ich nicht weiter nachweisen, sondern nur ihren Titel verzeichnen.)

1606.

1200.) Armen Orbeninge gemaket und angefangen A. 1606.

Abgedruckt in Staphorst Hamb. A. Gesh. T. IV. S. 650. u. f. Es gereicht Hamburg zu nicht geringer Ehre, schon so früh für die Armen durch eine eigene musterhafte Einrichtung gesorgt zu haben. Mögte man aber auch eine andere Ehre dort nicht so lange gröblich vernachlässigt haben, die Arzneisucher und privilegierten Gifthändler, wie sie im Hamburger Correspondenten so. Marck

hatten, und die das Elend noch elender machten, und machen, in
 Ruhestand zu setzen. Der Doctor, der der Stadt Sold heft,
 schal den Armen, dar de Gades - kille den Apotheker vor
 bethalet, vorgeuens denen —. Schade, daß das vorgeuens
 nicht nur gratis, sondern mehrentheils frustra helst!

1607.

1201.) Eine Almosen - Ordnung der H. Leichnamz-
 Geschwornen der Petri Kirche zu Hamburg v.
 1558 bis 1607.

Abgedruckt in Staphorst Hamb. R. Gesch. V. S. 269, u. f.
 1607.

1202.) Andr. Knichen in Freeleben Epopsis
 Dauthinae Hypotyposeos & Summariae
 delineat. quaest. vtrum liberae S. Imp.
 civitat. iura princip. in suis rep. obti-
 neant? s. 1. 1607. 4.

Enthält 14 Urkunden v. 1340 bis 1354, und S. 183 sq. den
 ersten Breu des Stab Brunschw. 1445.

1607.

1203.) Ein Lied von dem Hochwürd. ic. Hrn Hein-
 richen Julio ic. H. z. B. L. In der Melodey
 Wilhelmus von Nassawen bin ich von
 Teutischem Blut. In Hochteutscher und
 Sächsischer Sprache. Anno 1607. 4.

Wolfenb. B. Aug. 70. 3. Jur. 4to. 2 1/2 Bogen. Heine. Int.
 erzählt in 66 Stücken seine und seines Vaters Thaten, und er-
 mahnt in einem frommen Tone die abtrünnigen Briandtschweiger
 zur Untergebung, droht aber im gegenseitigen Falle mit Gott und
 dem Kaiser. Die Sächsischen Verse sind wörtlich aus dem leben-
 stehenden Hochdeutschen überfetzt, und also weder rein, noch zum
 besten gerathen. Die Melodie bin ich so glücklich gewesen auf ei-
 nem einzelnen Blatte in der Wolfenb. Biblioth. gleichfalls auf zu
 finden, und habe sie in unsre Harmonie aus der alten vierhörigen
 Form übertragen.

1607.

1204.) Der Psalter Davids mit den Summarien D.
 Mart. Luth. Gedruckt tho Hamborch, by
 Paul Tangen. In Vorlegginge M. Frobenij.
 Im Jahr 1607.

Sinten: Gedruckt tho Hamborch, by Paul Tangen.
 Im Jahre M. DCVII. 8.

603 Seiten mit 8 Seiten Register, mit Seitenzahlen, Einbunden in.

gedruckt, in der ehemal. Kibbägers Biblioth. zu Braunschweig,
mit folgendem: 1607. 8. 12. 1607. 8. 12. 1607. 8. 12.

1607.

1205.) Die hiesige Getanne, s. 1. 8. 12. 1607. 8. 12. 1607. 8. 12.
Ein Bogen in 8. ohne irgend eine weitere Anzeige, dem Pfalter
angebunden; ober mit ganz verschiedenen Typen, Papier & Verzie-
rungen 12. gedruckt. Es enthält die Litaney nebst 12. 1607. 8. 12.

Ein Geistlich Brudert, der geliebten Seelen, van
S. Chr. erem hemmelschen. Begam. 2. 16. Phil.
Nicolai. Wo schoen lichter de Morgen-
stern 12. in 7 Stenzen.

Ein ander Ledt, van ewigen Leuen, In Thon
des Morgenfegens: 12. 1607. 8. 12. 1607. 8. 12. 1607. 8. 12.

Jeremias Nicolai. Herr Christ dho my vor-
lehen 12. in 15 Stenzen.

Alles, bloß wörtliche und ärmliche Übersetzungen aus dem Ober-
ländischen.

1608.

1206.) Nicht unde Bedehöcklin vor Christlyke Com-
municanten, doch Casp. Melissandrum.
Hamb. 1608. 12mo. 1608. 12mo. 1608. 12mo.

Angel. in Catal. Bibl. selectiss. bibliophil. Hamb. Berl.
1824. p. 53. 1608. 12mo. 1608. 12mo. 1608. 12mo.

1207.) Nütze unde nöddige Fragestücke, Vor de Chris-
ten, de dar Willen thom Hochwerdigen Sa-
cramente gahm. M. 16. R. Habaruc am 2.

1608. 12mo. 1608. 12mo. 1608. 12mo. 1608. 12mo.

1208.) Braunschweigische Handel. 3 Theile in Folio.

ohne Druckort 12. 1607. und 1608.

Enthält mehrere Urkunden 12. 1607. und 1608.

1209.) Braunschweigische Vertheilung (s. 1.) 1608. 4.

Eine gegenseitige Deductionschrift mit Cassischen Urkunden 12.

1608.

1210.) Braunschweigische Vertheilung (s. 1.) 1608. 4.

Eine gegenseitige Deductionschrift mit Cassischen Urkunden 12.

1210.) Ost-Friesisches Reich- und Syhl-Recht, in 9 Kapiteln, 1608. 8. Hamb. 1210.)

ist abgedruckt in Ost-Fries. Hist. und Landes-Versaffung. 1720.

1211.) Das selbe Recht, aus der ersten Hälfte des 15. Jahr-

hunderts; 1608. 8. Hamb. 1211.)

1212.) Graf Ulrich II. v. S. 1515. 8. Hamb. 1212.)

1213.) Der Graf von S. 1515. 8. Hamb. 1213.)

1214.) Grafen Ed. v. S. 1515. 8. Hamb. 1214.)

1215.) Enno II. v. 1539. 8. Hamb. 1215.)

1216.) Johann des Ältern 1541 u. 42. 8. Hamb. 1216.)

1217.) Der Graf von S. 1515. 8. Hamb. 1217.)

1218.) Grafen Enno III. Leihordnung von 1608. (hochdeutsch.)

1219.) Das Syhlrecht mit 14 von gleichem Alter.

Bei diesen Documenten ist es auffallend, daß je jünger sie sind, je reiner die Sprache wird, und sich immer mehr von dem Höl-
ländischen Buschnitt entfernt, sowie es bei den eigentlichen Nieder-
sächsischen Documenten gerade umgekehrt der Fall ist, welche im-
mer Oberländischer werden.

1609.

1211.) Susanna, das ist, Eine geistliche, Christliche

Comedia oder Spiel, von der göttfurchtigen

Teutschen Frauen Susanna: wie dieselbe Anno

1609 zu Wunstorf im löblichen Fürstenthumb

Braunschweig agiret se: worden ist. In Druck

gefertiget, durch M. Joachimum Besenbergium,

Prediger in und Canonicum der Stiftskirchen

zu Wunstorf u. Gedr. zu Lemgo durch Joach.

Roche. 12 Bogen in 8. 1609.

Ein in größtentheils Plattdeutschen Versen geschriebenes Drama

von 5 Acten, bestehend aus Prolog und Epilog, angezeigt in: S. Chr.

Freislebens Kleiner Nachlese zu d. Gottscheds nöthigem Vor-

rathe zur Geschichte der deutschen Dramatischen Dichtkunst. Leipz.

1760. 8vo. S. 22.

1609.

1212.) E. Lindenbrogii Scriptorum Germanorum

septentrionalium. Frst. 1609. Dessl. Hamb.

1706. Fol.

1610.

1213. A.) Eine Stiftungsurkunde v. J. 1610.

abgedruckt in St. Hamb. S. 1610. S. 852.

Name für dieses Werk wäre: *Deliria etymologica*. Unter den Lateinischen Lapidarien, die sich noch der Sitte der Zeit in diesem Büchlein vorfinden, heist der letzte Marcus Raderosius, Subrector (ein Consobrinus & collega dieses etymologischen Deliranten) war nach ihm ein kleiner Liber Drinnart, bei dessen etymologischen Sinszen wir oft der dicke Nagelschweiß ausgebrochen ist. (Boschius Access. nov. ling. German.) Eine Ausgabe dieses sinnlosen Nachwerks von 1620. 8vo. zu Hannov. vergl. Kinderling f. Deutsch. Spr. Litt. ic. S. 164.

1216.) Fried. Lindenbrög, Cod. Leg. antiquar. Francof. 1613. Fol. Glossarium Codici r. adiect.

1217.) Andr. Kuichen (sic) in Freileben Opera. Hanov. 1613. Fol.

1218.) Vorschläge zur Verbesserung der Hamburger Armenpflege von den Vorstehern (vorständern) des Waisenhauses, von 1613.

Abgedruckt in Staphorst Hamb. u. Sach. IV. S. 672. u. f. 1614.

1219.) Amantes amantes. Das ist: Ein sehr anmuthiges Spiel von vorfinden Liebe, oder wie mans Deutsch nennt, von der Vesselen; Alles art und weise der jetzigen gestroffenen Venus Soldaten, laß gut Sächsisch gereimet, zum besten zum besten nachsehen und Ansehen. Mit einer außständigen schönen Tageszeit. Von dem Pyramus und Thisbe auß dem M. v. Ovidio. Nach Angehäm Lohr. 1614.

Ein Lustspiel von Apollonius nach dem und nach Sächsisch sprechen, angezeigt von J. Chr. Gottsch. In 1614. Vorath zur Zeit. Deutsche Dramatische Dicht. 1757. S. 173.

1220.) M. Gynadi Spangenbergs Schaumburgische Chronik. Stadthagen 1614. 4to.

1221.) M. Gynadi Spangenbergs Lebensbeschreibung und Tugend aller Bischoffsagdes Stifte. Wer den n. 1614.

Christi, Im Thon | Idt was: ein mahl ein Ryke Mann.
Beide Stücke, sind äußerst klägliche Reimersien, so, daß man nicht
begreift, wie ein Prediger solch jämmerliches Zeug machen und
brüllen lassen konnte. Sie enthalten nichts weiter als eine trockne
Übersicht der Geschichte, etwa nach Art der Königlich-reimten
Reisegeschichte, aber weit schlechter. Das erste ist 18 und das
zweite 16 Verse lang. Als Probe will ich den Schluß des letzten
hierher setzen.

1600.

Ridderlik na dem men heft gekempe,

Syn dennoch alle Krige gedempet,

Do men schreff Dufent, sößhundert achte.

Leopoldus in Gölch fing wedder an,

König Carl gegen Denmark nicht kond bestahn,

Ein Fred wart wedder gedrapen,

Also eck im Geistlichen Standt.

All Erdem worden mehr bekandt

Godt wold hernä syne kercke erholden.

1615.

1225.) H. Decimatoris Thesaurus Linguarum.

Lips. 1615. Fol.

Für die Sächsische Sprachkunde sehr unergiebig und unbedeutend.

1615.

1226.) Adriani Scribe I. Rodornj. Monitorum

secundorum Libri V. quibus Originum

Rerumque Celticarum & Belgicarum opus

sum nuper editum, altius & auctius o

fontibus Hebraicis etc. deducit etc. ad

Teutones etc. Ypris Flandrorum, Franco.

Balletti 1615. Fol.

Die etymologische Wuth scheint zu Anfange dieses Jahrhunderts
ganz ohne Gränzen gewesen zu sein, denn außer Helwig, Cruciger
u. a. m. erhalten wir hier noch einen, der noch viel weiter aus-
holt, und, da der Geist versiegen ist, an dem trocknen Rückstande
— dem Wortgerippe — bis zur Maulspitze kaut. Wer Lust hat,
die Batavischen und mithin auch die Sächsischen Wörter, nicht etwa
per transpositionem Helwigii — sondern fix und fertig im Ge-
brauche abzu finden, der wende sich an N. 23. Gramm. Fol.
zu Wolfenb. Allein die Gerechtigkeit muß man Herrn Adriaan
Scrie wiederfahren lassen, daß er mit einem ungeheuren Auf-
wande von Gelehrsamkeit zu Werke gegangen ist, und zwischen durch
wirklich manches bessere Körnchen gefunden hat, als Helwig.
Indeß wer kann bei Artikeln wie folgende das Lachen lassen? Ah,
alla, alle, al — quod Deum faciunt Syni — eo designat

Deum esse omnia — (Das wäre denn doch wol. rein Spinozistisch!) — Homet — limax, testudo — omheit (sax. umheid) — involucrum — involutio

1616.

- 1227.) Harmonia Linguarum quatuor Cardinalium; Hebr. Graec. Lat. & Germ. auth. M. Georg. Crucigero. Pr. Ac. Marp. Erf. Imp. God. Tampachii, typ. Bringeri 1616.

Wolfenb. 23. Gramm. Fol. Nicht weniger als 2100 Artikel mit ungeheurem Fleiß zusammengetragenen etymologischen Anreicht aus Assonanzen in einem ungeheuren Folianten. Die Saffischen Artikel, unter dem Namen Elondrisch, begriffen, sind gottlicher Weise sehr unbedeutend in der Menge, zum Beweise, daß Cruciger diese Sprache nicht eben kannte, sonst hätten wir noch drei Mal soviel Assonanzen mehr erhalten. Die Behandlung ist stammbaumartig, und das Ebräische macht natürlicherweise die Spitze der Pyramide, von welchem die Kinder per metathesin, antiphrasin, epanthesin, anastrophien, apocopen, syncopen, apharesin u. u. abstammen z. B. Bas^ul^uix^u (regia domus) — salvo — salvus — Palast, Palast — Σπαλλω (supplanto) — fallen, — überfallen — wozu sollt es denken? — Alles von ~~salvo~~ — habitare secure

1616.

- 1228.) Georg Henischii Med. Dr. & Mathem. August. Thesaurus Linguae & Sapientiae German. etc. 1616. Fol.

Ein nur bis zum Buchstaben G gediehenes allgemeines Deutsches Wörterbuch u. was es zehnfach verdient hätte, ganz beendet zu werden. Aber das Bessere geräth in der Regel eher ins Stocken, wenn dagegen das Schlechtere in aller Weise befördert wird, und gedeihet. Sollte das übrige nicht noch irgendwo handschriftlich vorhanden sein?

1617.

- 1229.) Statuta Pomeraniae Sax. & Gorman. ab

a. 1326. ab 1617.

Vide Jahr 1326.

1619.

- 1230.) Das Neue Testament einzeln, soll im Jahre 1619 zu Hamburg gedruckt sein,

nach Kinderling. Gesch. u. S. 397.

1649.

- 1231.) Ordentliche Wortkassen, etliche, und unordentliche (Garen) (Garen) sonst logata od pino

causas genant, damit das Pottenhus Stoll
 hier binnen Hamburg in Testamenten 2c. von
 1563 beth nu henforder bedacht vnd vörehret
 werden 2c.

abgedr. in E. p. h. o. t. f. Hamb. A. Gesch. IV. S. 322. u. f.

1620.

1232.) Habermanns Gebete in N. S. Spr. Hamb.
 1620. 8.

Nach Kinderling Gesch. v. N. S. Spr. S. 397.

1620.

1233.) Enohiridion geistlicher Seeder, Psalmen unde
 Hoffgesenge. Hamb. 1620. 12.

Angez. in Catal. Bibl. selectiss. 1824. p. 53.

1620.

1234.) Das Neue Testament, einzeln zu Hamburg
 1620. gedruckt.

Kinderling a. angez. S. 397.

1621.

1235.) Der Niedersächsische Psalter einzeln in diesem
 Jahr muthmaßlich zu Hamburg gedruckt.

Nach Kinderling Gesch. S. 397.

1622.

1236.) Biblia Dat ys: de ganze hillige Schrift Sa-
 ssisch Doct. Mart. Luth. uppert nye mit flitz
 durchgeseen. Gedruket tho Goslar by Johann
 Bogt, In Vorlegginge Johann und Hinrich
 fratrum des Sternen Buchhändlers tho Lüne-
 borg. 1622. mit Fig. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 543. die v. Kinderling in f. Gesch. 2c.
 als die letzte Sächsische angegebne Bibel von 1621. Dies ist die
 letzte Sächsische gedruckte Bibel, und mit ihr hört zugleich, Kleinig-
 keiten abgerechnet, der Gebrauch der Sächsischen Sprache als theo-
 logischer Schriftsprache auf, so daß sich nun deutlich ergibt, daß
 der Dreißigjährige Krieg die Sächsische Sprache hauptsächlich aus
 dem öffentlichen Gebrauche gebracht hat, in so fern Alles dadurch
 auf den Kopf gestellt wurde.

1623.

1237.) Martin Rinckhart. Der Müngerische Bauern-
 krieg. Leipzig 1625. in 8.

Ein mit unheimlichen Vorwürfen gegen die Bauern geschriebenes, sehr
 wichtiges dramatisches Werk, was wenig bekannt ist.

1632.

(1244.) *Etymolog. Teuton. lingu. etc.* Corn. Kili-
liani Dufflaei etc. opera Potteri ed. Vi-
trac. Traject. 1632. 8. *Bergl. Edit. Amsteld. 1605. N. 1193.*

1633. *Bergl. Edit. Amsteld. 1605. N. 1193.*

(1245.) *Nedder Sächsisches Handboeck* etc. Lübeck, ge-
drückt durch Valentin Schmalherg. 1633. 8.

Eine also von v. Seele mit v. Nachrich v. v. Buchdr. zu Lü-
b. angezeigtes N. S. Wörterbuch, wovon ich eine richtigere und
vollständigere Anzeige gewünscht hätte.

1635. *Bergl. Edit. Amsteld. 1605. N. 1193.*

(1246.) *Oratio de Saxonum gentis inter Germa-
nicas antiquissimae, Origine, sedibus
priscis, rebus domi ac foris praeclare
gestis, coloniis ductis, virtutumq; omnis
generis laudibus eximius; Permissu Mag-
ni D. Rect. cet. D. D. Professorum in
cel. ill. Groningae & Omlandiae Ordin.
Acad. frequentiss. auditorio recitata ab
Eunone Arnoldo a Weyhe, Nobili Frisio
Orient. Ao M. DCXXXV. d. 24 Jun.
Groning. ex offic. Joh. Sas, Ordd. &
Acad. Typogr. An. (1635.) (6 B. in A. 4.)*

Eine mit sehr richtigen historischen Ansichten geschriebene Rede
über die Sassen, das eigentliche Deutsche Urvolk. Sueven (Schwa-
ben) und Alemannen sind eingewanderte Wandalen. Ein trotz
seiner Kleinheit sehr reichhaltiges Volk, was gewiß unbekannt sein
muß, weil weder Sprache noch Geschichtsforcher der neueren Zeit
es gelesen zu haben — verrathen, sondern auf den Trost Römi-
scher Schriftsteller hin die Geschichte und Kultur etc. von Deutsch-
land betrachten. — Es befindet sich unter den Büchern der lehe-
mal. Bibl. d. G. H. zu Braunschweig, und verdiente ei-
nen neuen besondern Abdruck, oder in irgend einem Archiv aufbe-
wahrt zu werden, um manche seltsame Geruchtheile seiner wahren
Geschichte und Sprachkundigen zu zerstreuen. Das Lob, was et
der Sächsischen Sprache giebt, will ich nicht wiederholen, aber fol-
gende Stelle ausheben:

*Haec lingua Saxonum veluti mater omnia Ger-
manicae idiomata produxit, admixtis Germanicis linguae ex-
traneis; imo totius Aquilonis veteris scriptores hanc
parentem agnoscunt. Plaster enim Flauderum, Bingen-
tiorum, Mattheorum Morinorum, Sicamborum, Batavo-*

rum ac Frisiorum linguam, etiam Anglorum, Danorum, Norvegorum, Gothorum, Suecorum aliorumque voces & verba ex hoc fonte rivuli sunt.

Und diese Sprache, in der nur einzig und allein eine Etymologie der Deutschen Sprache zu finden ist, die, außer daß sie durch eine eigenthümliche Ausbildung der Sprachorgane zur richtigen Aussprache jeder Sprache der Welt geschikt macht, in sich den Grundstoff so vieler Sprachen enthält, die so leicht und ohne Mühe erlernt werden können, wird so sehr vernachlässigt? — Hassen kann sie nur ein Unwissender, und verachten — ein Einstellling.

1635. 8. 1247.) Ein abgerissenes Titelblatt, enthält: Kalender, oder „Almanach oder Practica etc.“

Op dat Jahr vnsers Herrn Jesu Christi.

MDCXXXV. Mit Stey gestaltet durch Hermannum de Werve Esensem, P. Astronomum und Medicum in Ostfriesland. In Symbol. Dn. H. de Werve ex 77 Psal. Aspereor etc. etc. T. T. Leonh. Justi P. N. Gedrucket the Hamborch by Jacob Nebenlein.

Auf der andern Seite beginnt eine Dedication an f. Werdischen Ostfriesche etc. Landesherrn etc. worin es heist: „in deme id in diesem Almanach darff schreiben na der West Schenning 6697 Jahr etc.“ Ist das Ganze nirgend mehr vorhanden?

1636. 1248.) Olaus Wormius M. D. Runica s. Danica Literatura antiquissima vulgo Gothica dicta, Copenhag. 1636.

Bergf. Schottelius Ausföhr. Arbeit von der Deutschen Haupt-Sprache 1663. 4. p. 1163.

1636.

1249.) Armen-Ordnung bey dem Hospital zum heiligen Geist, in Hamburg, v. S. 1636.

Abgedruckt in S. a. p. h. o. r. s. t. Hamb. R. Cass. IV. S. 721. u. f. Eine sehr zweckmäßige Ordnung des genannten Armenhauses, doppelt merkwürdig theils als, soviel ich weiß, die letzte Cassische Regelverhandlung, theils weil die Sprache fast ganz rein und unverdorben ist.

1639.

1250.) J. J. Pontani Historiae gelicae, libri XIV. Amst. 1639. Fol.

1231.) Bremische Acten und Deductionen. 1639. 4.

Enthält viele Sächsische Urkunden, etc.

1252.) Inscr. Poetae Teutonici Rhythmus de
sancto Annone, Colon. Archiepisc. ante
ID aut circiter annos conscriptus. Mar-
tinus Opitius primus e membrana ve-
teri edidit, & Animadvers. illustrav. Dan-
tisc. 1639. 8. (In ejusd. Poëm. etc.)

Angesagt in v. Böelen Memor. Stadenf. p. 74. Vergl.
Saec. XI. Num. 8.

1253.) Gewesenen Böhmer. Dat. 1640. 8.

1253.) Gewesenen Böhmer. Dat. 1640. 8.
toege darin der Geensolligen Bueren wunnerli-
ch. See yn lefene Ree tho sehn. Kortwilich
tho lesen. Lustig tho horen. yn leefflichen tho
nageten. Gedruckt im Jahr 1644.
Hamborg, by Hinrich Werner. Im
Jahr 1640. 8.

Ein Lustspiel in fünf Aufzügen auf vier Bogen graues Lischpapier
gebrühet, angegeben in Koch's Literaturgesch. S. 221. der ers-
ten Ausgabe, ohne Druckort, wo daher Wolf als Druck-
ort und Lauremberg als Verfasser dieses einzigen Produkts in
seiner Art vermuthet wird. Allein Hr. Koch hätte das letzte Blatt
nur ansehen dürfen, wo Hamburg u. steht, um den oblichen Wil-
sen Lauremberg in keinen so schmutzigen Verdacht zu bringen, ab-
gerechnet daß die Sprache auch nicht entfernt der Laurembergischen
gleich, sondern ganz deutlich in die Gegend der Altmark weist.
Dies Kind eines ungenannten Verfassers, der sich mit Recht kei-
nes Bastards geschämt hat, wäre niemand mehr als gewissen Brei-
se- und Romanenmachern zu einer Goldgrube zu empfehlen, so es
ihnen einmal wider Erwarten an Schmutz, Zweideutigkeiten, und
Handgreiflichkeiten fehlen sollte, im Falle sie nämlich Muth hätten,
sich durch gräßliche Sprachverfälschungen zu arbeiten, die härtere
Schwieren geben mögten als das Wüßte in im Griechischen
S. u. t. a. n. So soll seer seer (Sitt), res rade (Reis) Ver-
nunft, geßollig, anßollig oder emßollig, allergewestest
allergewestest, wilcock — wilk edek, lewolkern
ik wolde dek dar en, weyemch — wil ji en mek
beuten. Diese Zusammenziehungen sind noch unverändert in meh-
rern Gegenden im Gebrauch, und für den, der nicht lange daran
gewöhnt ist, ganz unannahmlich. Das Buch ist nicht ohne Wis-
geschrieben, aber zu ecklast, am ganz ohne — Erbrechen durch

gelesen zu werden. Es ist die Geschichte eines leibeigenen Bauern, der zur Stadt geht, um sich dort eine Bittschrift an seinen Junker wegen Erlaubnis zur Heirath machen zu lassen. Nach abschließlichen Händlungen feiert er denn am Ende seine Hochzeit, und der fünfte Aufzug schließt mit einem gekürzten Duett zwischen den neuen Eheleuten, was die Grundsuppe alles Ekelhaften enthält. Die Ökonomie des Stücks ist ganz erbärmlich, und oft fehlt es ganz am Zusammenhang. Außer den ungeheuren Abkürzungen findet sich nichts Erhebliches in Rücksicht der Sprache, und man muß sich wundern, daß die Schreibart der noch jetzt üblichen Aussprache so ganz und buchstäblich angemessen ist. Das 1644 des umgedruckten Titels beweist übrigens zur Ehre der Sassen, daß dies Machwerk keinen sonderlichen Beifall gefunden haben muß, sondern, wenn nicht die Polizei Gebrauch davon am Ende gemacht hat, noch im Laden von Motten verzehrt ist. — (Wolfenbütt. B. Aug. 387. Quodl. 8vo.)

1641.

1254.) Hochzeit-Gespräch, so dieser Tage zwischen einer Braunschweigischen Dant und dero Serviteur vorgelaufen re. b. d. Hochz. des H. Franz Becken u. Cath. v. Abeten v. Gamaenio Nigrinb U. Med. P. Braunsch. gedr. b. Balth. Grubern Im Jahr M. DC. XL. 1 B. in 4.

Ein nicht ohne Wis geschriebenes Hochzeitgedicht in wegschönen Hochdeutschen und Deutschen Alexandrinern. Nur schade, daß auch hier die Sächsische Rechtschreibung falsch ist. In meiner eigenen Sammlung.

1641.

1255.) Justi Georgii Schottelii Einbeccensis Deutsche Sprachkunst, abgetheilet in drei Bücher. Braunschweig b. Balth. Grubern 1641. 8.

Die erste Bearbeitung dieses 1663. in 4. erschienenen sehr dickleibigen Werks. (Wolfenb. s. Access. nov.)

1644.

1256.) Catalogus Librorum Manuscriptorum in Acad. Jul. Bibl. Frid. Ulric. 1644. concinn. Christoph. Schrader. Fol.

Handschriftlich Wolfenb. Mscr. extravag. N. 62. 2. Fol. Der Sächsische Inhalt dieses nicht diplomatisch und bibliographisch genauen Katalogs ist oben Saec. XV. N. 229. sq. angegeben. Die Dokumente sind fast alle ohne Jahrsanzeige aufgeführt und mit selbst gemachten Lateinischen Titeln. Mögen es meine Verhältnisse erlaubt haben, sie selbst in Helmstädt durch zu sehen!

1644.
1257.) **Zweyten Hochtiel** i. c. S. Ehr. Gottscheds Vorrath zur Gesch. d. deutsch. Dramat. Dicht. S. 197. Bergl. 1640. N. 1253, wovon es — eine unveränderte Ausgabe ist, d. h. es hat nur ein neues Titelblatt erhalten.

1645.

1258.) **Hans Pumbfack**. Das ist: Ein Gespräch zwischen zweyen Persohnen **Philomusum** und **Hansen Pumbfack**, steht in: Facetiae Facetiarum Hoc est Joco-Seriorum Fascicul. nov. Pathopoli, apud Gelastinum Severum A. 1645. (inwendig 1647.) 12mo. S. 397—444. und in der neuen Auflage von 1657 S. 378—424. Ein Duodram, worin der Student **Philomusus** — Hochdeutsch, und **Hans P.** ein sehr zierliches Saffisch spricht, wie es etwa im Braunschweigischen gesprochen wird. **Hans P.** eifert mit einem ziemlichen Aufwande von Beredsamkeit gegen die Sypendiaten — Lymfängische alimistfräters und Studenten überhaupt. **Philomusus**, ihr Vertheidiger, stellt sich indes nicht viel schuldig, und sucht seine Argumente in Latein und Französisch zu ersetzen. Darauf geht es über Erziehung, Gelehrsamkeit, Theologie, Juristerei und zuletzt über die Ärzte her, welche **Philomusus** sämmtlich, aber nicht mit vielem Glücke, in Schyß nimmt.

H. P. Wenn dat war ifs, dat gi segget, so will idt in vler Stadt Knobbenfede woll ergan, denn dar heffe wie eine grote Schole, darinne find leven Scholmeisters, de alle Morgen vn Namiddag in de Schole gan mötet, vn de Jungens insitueren.

Phil. Seyn sie dann auch fleissig bey ihrer Institution?

H. P. Wo ja, man kan so nich einmahl vor der Schole hergan, so wert den Jungens dat Gat tho howet, dat se ropen als wenn öhn vel Stoppels im — fleckeden.

Phil. Sa woll, mein lieber **H. P.** soll das die rechte Institution vnd Aufferziehung seyn, das ist eine Carnificin, Eselszüchtigung, und keiner liberalen Gemühter.

Das Hochdeutsche nimmt sich äußerst seltsam bei dem Saffischen aus, nur schade, daß der Verfasser nicht besser Saffisch buchstabiren konnte.

1645.

1259.) FLOIA CORTUM VERSICALE.

Eine äußerst drollige in Lateinischen Hexametern, das ist mit weisenthails, Saffischen, Lateinisch construirten Wörtern geschriebene Flad-Epopöe, ist abgedruckt in Facetiae Facetiar. 1645—1647. p. 531—538. So etwa klingt Lateinisch i. c. Deutsch construiert

in unsern neuen filosofischen, ärztlichen und franzmännisch-juristischen Büchern, ohne — so wichtig zu sein. Der Verfasser ist vermög des Schlusses ein Hamburger gewesen. Das ganze beträgt etwa 200 und einige 36 Hexameter. Der Eingang lautet:

Anglia hosque canam, qui vassunt pulvere swarto
 Ex watroque simul stitenti et blaside dicko,
 Multipedes deiri, qui possunt klüppere longè,
 Non alter, quam si Anglos natura dedisset.
 Illi sunt equidem, sunt, inquam, corpora kleina,
 Sed mille erregunt minichis martrasque plagasque,
 Cum flakunt maylum in livum blautumque rabentem
 Exfugunt, homines sic sic vexerere possunt,
 Et quae tandem illis pro tanta lonia restant
 Vexeritate, et quem nemant per vulnera dodum etc.

1645.

1260.) Dat Leeb van Hennete Knecht,
 in D. E. Baringii descript. Salae principat. Calenbergic, &
 Lemg. 1744. 4to. II. S. 153—57. und nach einem Druck von
 1645. 8. in Grätes Bragur 2r Band (Leipz. 1792.) S. 311 bis
 16. Desgl. in: Des Edlen Henneten von Lauensteine u. Rela-
 tion der wider den u. Fürsten des 1663 u. 64. Jahres angetrete-
 nen und nunmehr abgelegten Krieger-Expedition u. A. 1665.
 S. 254. u. f. abgedruckt.

1646.

1261.) Ein Lied vom Jahre 1646,
 so aufgeführt in Schütze Holstein. Idiot. 1. Th. S. 150.

1650.

1262.) Gespräch vom Winter. 1650.
 So aufgeführt in Schütze Holstein. Idiot. 1. Th. S. 52.

1650.

1263.) Merici Casauboni de quatuor linguis Com-
 mentationis pars prior de lingua Hebr.
 & Saxonica. Londini 1650. 12mo.

Eine für die allgemeine Sächsische richtige Etymologie u. äußerst
 reichhaltiges Werkchen. (Wolfenb. s. Access. nov.)
 1652.

1264.) Petri Lambecii Origines Hamburgenses
 L. II. Hamb. 1652. 4. Desgl. 1661.

1653.

1265.) Beer Sächs. Gedichte u. In Niederbübisch
 gerimet, doch Hans Wilmsen L. Rost. Ge-
 drucket im Jahr 1653. 8.

Hans Wilmsen Laurensberg von Rostock lebt uns hier

in der Mecklenburger Mundart vier größtentheils satirische Gedichte: 1.) mit einer geduldeten Einleitung zum Ganzen: Van itzigen Wandel unde maneren der mitschen; 2.) Van sallemoederlicher Kinderdracht; 3.) Van almodischer sprake und titeln; 4.) Van almodischer Poesie und Rimen. Wis und scharfe Lange charakterisiren diese Gedichte im höchsten Maße, und man thut wohl, sie andächtig zu lesen, da fast Alles noch so ist im neunzehnten wie im siebzehnten Jahrhunderte. In einer andern Sprache würden diese Satiren ihr eigenthümliches Salz verlieren. Man hat davon eine Auflage von 1655, von 1700 mit Rachel's satyr. Gedichten, von 1730 und 1750, und sie verdienen so gut wie Reineke eine neue verbesserte in der Orthografie betragte Auflage.

S. a.

1266.) Dithmarsche Frye, propria ejus Gentis Dialecto ex MSto Joach. Rachelij.

abgedruckt in Ant. Vieth's Beschreib. u. Gesch. d. Dithmarschen, Hamb. 1753. S. 94—99. Iest sehr interessantes Volkslied von 33 Stützen in der Dithmarscher Volkssprache, gehört etwa in dies Zeitalter. Der Verf. ist nicht angegeben. Rachel hat dss. Sammler, ungeachtet 1681 S. 139 d. Gesch. d. koin. Litt. 3 Th. S. 428. für den Verf. angiebt. Hamb. vermischte Bibl. III. S. 98. In Wärmann's Hög- und Hölwbock v. 1822 und 23. befindet sich eine Umarbeitung dieses Liedes nach Hamburger Mundart, ohne Anzeige des Originals.

S. a. vor d. 18. J. (1801)

1267.) Vier Dithmarscher Dantzlieder, s. a.

abgedruckt in Ant. Vieth I. d. S. 108—111. Das erste ist überschrieben: Ein Trümmecken-dantz und seine 22 Verse reimen sich durchgehends Rosen, Blume, grons, schone. 2.) Sprin-gel- oder Lange-Dantz ist nur 18 Strophen lang. 3.) Von eiteln unmöglichen Dingen. 13 Unmöglichkeiten sind in eben so viel artige Verse gebracht, die einen Dialog zwischen Bräut und Bräutigam ausmachen. Die Bräut verspricht sie sämmtlich zu thun, sogat — eenne schwepe dreyen van water und van wine —. 4.) Dins besondere überschrift 33 Strophen. — Münn-hausenscher Lügen: Ik trat een pög een gloent plogethant op pingsten op dem ise u. Sämmtliche Stücke sind nicht ohne Wit geschrieben.

1653

1268.) Olaus Wormius Med. Dr. Danicor. mo-num. libri Sex, è spiissis antiquitatum tenebris et in Dania & Norvegia extan-tib. ruderib. erut. Aq. 1653.

Vergl. Schottelius von der Deutschen Haut Sprache. S. 1162. Für Cass. Spr. u. Gesch. von wenigem Belang.

1654.
 1269.) Merici Casauboni Comment. de lingua
 Saxonie veteri. Londini 1654. 4.

1654.

1270.) Ein in Westfäl. Mundart und Alexandrinern
 geschriebenes Hochzeitgedicht in Votiv. Accla-
 mati. in nupt. G. Haccii schol. Mind.
 subeogr. etc. 4 Oct. 1654. Rintel. a. e.

(Xend Kummer, unterschrieben.)

(St. Wsch. u. d. Original in d. Widdagsh. Bibl.)

1654.

1271.) Niedersächsische Einfälle von Frühzeitigen Frey-
 ern und Hagestolzen, dem ic. S. H. Boffen
 M. Lic. und Helmst. Stadt Medico, Als
 selbiger mit ic. Anna Cath. Creizen ic. zu
 Sertheimb ic. den 4 Jul. 1654. f. hochzeitl.
 Ehrentage begieng, überschickt von einem gu-
 ten Freunde. Helmstedt bei Henning Müller.
 (1/2 Bogen in 4.)

Riddagsh. Biblioth. Ein witziges aber sehr schlecht buchstabirtes
 und in steifen Alexandrinern geschriebenes Hochzeitgedicht in der ge-
 meinen Volkssprache von Braunschweig, dessen besondere Eigens-
 thümlichkeit die Vorfessilbe e statt ge im Präteritum ic. ist, und
 die in Hamburg ic. ganz elidirt wird, z. B. gebragt, ebrog, t,
 brogt oder bragt, gebracht, genög, enög, nög, genug ic. fer-
 ner die Elision des d und g vor e, (die aber fast allgemein Statt
 findet,) jük (jig) st. ju, dik st. di, mik, st. in, oder mek ic.
 Die Verkleinerungsilbe jen st. ken u. f. f.

S. a.

1272.) Ein in Pippischer Mundart geschriebenes Hoch-
 zeitgedicht, in:

Auf die Hochzeitl. Freuden-feier Juli Jac. Schröders der Pipp.
 Landschulen zu Dettmold Rectors, mit Elisab. Barchhausen, ic.
 a. Satz Wffen ic. S. l. & a. Bes. bekannt, Heiraths- Hoch-
 zeits, und Eh-betrachtung, nebst untergemischter Glückwünschung
 eines Westphälisch-Pippischen Hausmanns ic. (Alexandrin.) Ridd.
 Biblioth. u. Abschr. N. 23.

1655.

1273.) Hochzeitgedicht von H. Christoph. von Haufen
 und Jfr. Cath. Elis. Pittaumin ic. a. 16 Herbst-
 Monats 1655. Gedr. 1655. (1 Bogen in
 4. Ebenbaselbst.)

Enthält 1.) ein Lat. Mandatum Veneris ad Coelibes in Hera-

in der Mecklenburger Mundart vier größtentheils satirische Gedichte 1.) nach einer geduldeten Einleitung zum Ganzen: Vom itzigen Wandel der manieren der mitschen; 2.) Van allemachtlicher Kolderdracht; 3.) Van almodischer sprake und titeln; 4.) Van almodischer Poesie und Rimen. Die und scharfe Länge charakterisiren diese Gedichte im höchsten Maße, und man thut wohl, sie andächtig zu lesen, da fast Alles noch so ist im neunzehnten wie im siebzehnten Jahrhunderte. In einer andern Sprache würden diese Satiren ihr eigenthümliches Salz verlieren. Man hat davon eine Auflage von 1655, von 1700 mit Rachels satyr. Gedichten, von 1730 und 1750, und sie verdienen so gut wie Reineke eine neue verbesserte in der Orthografie besorgte Auflage.

S. a.

1266.) Dithmarsche Frye propria ejus Gentis Dialecto ex MSto Joach. Rachelij

abgedruckt in Ant. Vieth's Beschreib. u. Gesch. v. Dithmarschen, Hamb. 1753. S. 94—99. Iem sehr niedliches Volkslied von 35 Stürzen in der Dithmarscher Volkssprache, gehet etwa in dies Zeitalter. Der Verf. ist nicht angegeben. Rachel hat selbst gesammelt, angegeben ihn Flögel Gesch. d. lorn Litt. 3 Th. S. 425. für den Verf. angiebt. Hamb. vermischte Bibl. III. S. 98. In Wärmann's Hög- und Hölwboot v. 1822 und 23. befindet sich eine Umarbeitung dieses Liedes nach Hamburger Mundart, ohne Anzeige des Originals.

S. a. noch dort (1821)

1267.) Vier Dithmarscher Dantzlieder, s. a. Sporus et

abgedruckt in Ant. Vieth I. d. S. 108—111. Das erste ist überschrieben: Ein Trümmecken-dantz und seine 22 Verse reimen sich durchgehends Rosen, Blume, grüne schone. 2.) Sprin-gel- oder Lange-Dantz ist nur 18 Strophen lang. 3.) Von eiteln unmöglichen Dingen. 13 Unmöglichkeiten sind in eben so viel artige Verse gebracht, die einen Dialog zwischen Bräut und Bräutigam ausmachen. Die Bräut verspricht sie sämmtlich zu thun, sogar — eens schwepe dreyen van water und van wine —. 4.) Dmz besonders überschrift 35 Strophen — Müth-hausenscher Lügen: Ik trat een pög den gloent plogscham to pingsten op dem ise u. Sämmtliche Stücke sind nicht ohne Min geschrieben.

1653. (1651)

1268.) Olaus Wormius Med. Dr. Danicor. monum. libri Sex, è spissis antiquitatum tenebris et in Dania & Norvegia extantib. rudemib. erut. Ag. 1653.

Bergl. Schottelius von der Deutschen Hocht Sprache. S. 1162. Für Cass. Spr. u. Gesch. von wenigem Belang.

1654.
 1269.) Merici Casauboni Comment. de lingua
 Saxonie veteri. Londini 1654. 4.

1654.

1270.) Ein in Westfäl. Mundart und Alexandrinern
 geschriebenes Hochzeitgedicht in Motiv. Accla-
 mat. in nupt. G. Haccoi schol. Mind.
 subeour. etc. 4 Oct. 1654. Rintel. a. e.
 (Arend Kummer, unterschrieben.)

(Im Abschr. u. d. Original in d. Ribb. Bibl.)

1654.

1271.) Niedersächsische Einfälle von Frühzeitigen Frey-
 ern und Hagestolzen, dem zc. S. H. Boffen
 M. Lic. und Helmst. Stadt Medico, Als
 selbiger mit zc. Anna Cath. Creizen zc. zu
 Sertheim zc. den 4 Jul. 1654. f. hochzeitl.
 Ehrentage begieng, überschickt von einem gu-
 ten Freunde. Helmstedt bei Henning Müller.
 (1/2 Bogen in 4.)

Ribb. Bibl. Ein misiges aber sehr schlecht buchstabirtes
 und in steifen Alexandrinern geschriebenes Hochzeitgedicht in der ge-
 meinen Volkssprache von Braunschw. bessere besondere Eigen-
 thümlichkeit die Vorsetzsilbe e statt ge im Präteritum zc. ist, und
 die in Hamburg zc. ganz elidirt wird, z. B. gebragt, ebrog, t,
 brogt oder bragt, gebracht, genög, enög, nög, genug zc. fer-
 ner die Elision des d und g vor e, (die aber fast allgemein Statt
 findet,) jük (jig) st. ju, dik st. di, mik, st. mī, oder mek zc.
 Die Verkleinerungsilbe jen st. ken u. f. f.

S. a.

1272.) Ein in Lippischer Mundart geschriebenes Hoch-
 zeitgedicht, in:

Auf die Hochzeitl. Freudenfeier Juli Jac. Schröders der Lipp.
 Landschule zu Detmold Rectors mit Elisabeth. Barchhausen zc.
 a. Catz. Uffen zc. S. l. & a. Bes. bekannt, Heiraths- Hoch-
 zeits, und Eh. betrachtung, nebenst untergemischter Glückwünschung
 eines Westphälisch-Lippischen Hausmanns zc. (Alexandrin.) Ribb.
 Biblioth. u. Abschr. N. 23.

1655.

1273.) Hochzeitgedicht von H. Christoph. von Haufen
 und Jfr. Cath. Elis. Pittaumin zc. a. 16. Herbst
 Monats 1655. Gedr. 1655. (1 Bogen in
 4. Ebendaselbst.)

Enthält 1.) ein Lat. Mandatum Veneris ad Coelibes in Hera-

metern von Johannes Cuno. 2.) Ein Plattdeutsches aber-
wichtiges und schlecht geschriebenes Gedicht; unterschrieben N. H.
worauß 3.) Jfr. Cech. Bittautwin Jungferschaft. Grab-Schrift auf
sonderbaren mittheilen aufgesetzt von F. F. den Schluß macht.
Würde jetzt eine Braut, auch die unfeinste, solche Späße ertragen
können? Vergl. 1660. N. 1283.

1655.

1274.) Beer Scherz Gedichte. u. (v. Hans Wilmsen
Laurenberg.) Gedruckt im Jahr 1655.

Wolfenb. B. Access. nov. Vergl. Kinderling Gesch. d. N.
S. Sprache u. Flügel's Gesch. d. Rom. Litt. 3. B. S. 414.
der diese Ausgabe irrig für die erste hält. (Vergl. 1653.)

1655.

1275.) Schuldige Scherz- und Ehren-Gedichte auf u.
Hrn. Just. Heintz. Ubbeloden und A. M. Op-
permanns u. Hochzeitl. Ehren-Tag. So gehalten
zu Bielefeld den Wintermonats im
Jahre 1655. von Freunden und Landsleuten
aus Sehne, den 17 Weinmonat. Jena Druckts
Joh. Nisius. 1 1/2 B. in 4.

Das erste dieser 10 Hochzeitgedichte ist — Plattdeutsch und Kör-
wille. Infälle überschrieben, und:

Von einem olings Guen Fränne hastich uß
Körwille uppesetzt, mit Namen 3. 5. 4. un-
terschrieben.

Riddagsh. Biblioth. zu Braunschweig, und eine Abschrift davon
in meiner Sammlung N. 26.

1656.

1276.) Adagia, i. e. proverbior. paroemiar. &
parobolar. omnia collectio absoluta. Fft.
1656. Fol.

Ob wirklich Cassische darunter sind, kann ich nicht sagen, da mir
blos dieser Titel von nicht gar glaubhafter Hand mitgetheilt ist,
und ich das Werk selbst nicht kenne. Es läßt sich aber vermuthen,
daß eine Collectio absoluta auch diese enthalten müsse.

1656.

1277.) Verbundbriefe (den Friesen.) Emden 1656.

Enthalten die Friesische und all böhmische Willekür u. Vergl.
d. J. 1324.

1657.

1278.) Facetiae Facetiarum. Hoc est: Joco-Se-

riorum Fasciculus novus. Pathopoli. ap. Gelastinum Severum A. 1657. 12mo.

Die zweite Auflage des obigen N. 1259. im J. 1645. angezeigten Werks, enthält Hans Plumbachs und Cortum verficale de flois. Wolfenb. 149. 2. Bth. 12mo.

1657.

1279.) Korte Beschreibung Van dat sote Pipen der Deeren up dat hochtieltliche Fest ic. Georg. Meyern ic. Umschripterin to Schöningen unn ic. Cath. Doplers, Amfm. to Süplingborg Dochter ic. up. d. St. Johanniter Ordens Huse ic. Süplingborg d. 9 Jun. 1657. ic. Helmst. gedr. by Henning Möllern.

1/2 Bogen in 4. Niddagsh. Biblioth. Der Sprache und dem Wibe nach ist dies Gedicht von d. Verf. der Niedersächs. Einfälle v. 1654.

1659.

1280.) Venusgärtlein allen züchtigen Jungfrauen und Junggesellen zu Ehren vermehrt. Hamburg

1659.) Ein N. S. Volkslied. Vergl. S. und M. Quartalschrift. J. II. St. 1. S. 29 — 36.

1660.

1281.) Keineke de Bos ic. Hamburg 1660. 8. S. Nachricht von den Büchern in der Stollischen Biblioth. Thl. IV. S. 337. Flogels Gesch. der komischen Litteratur. 3 Th. S. 83. (Hamborch by Zacharias Dosen.) Spangenberg's N. Vaterländisches Archiv, 1824. 5r B. S. 89. d. umständliche Titel.

1660.

1282.) Verantwortung dessen, dat de arme Stümper Dr. Joh. Scharff under dem Nahmen des Sehl. H. E. D. Conradi Horneien, welken hei einen plumpen un alvern Brunswiker geschullen, alle Brunswiker lesterliken verachtet, und spöttisch von densülven gesprochen, in de fedder geseztet und gedruket, von einem Plattdütschen Brunswiker, jederman frie, und tho verbeterern heruth gegeben, im jahr ein Dusent, Gesshunsfert un jostig.

Dieses Alexandrinische Reimgedicht befindet sich in einer Abschrift in der Niddagsh. Biblioth. zu Braunschweig, (und nimmt

einen Herrn — Stump zu Kropffstube ziemlich unsanft mit. Diesem ist folgendes Gedicht angehängt.

1660.

1283.) Ein Hochzeitgedicht in Knittelversen, handschriftl. dem vorigen angehängt von derselben Hand und Dinte. Es ist ganz der Inhalt des 1655 N. 1274. angezeigten Hochzeitgedichts auf Gypf. v. Hausen, aber weit besser gerathen, wiewol es scheint, daß dies das Original gewesen ist, was F. C. (Frische Cumpen — Friedr. Cuno) in f. Alexandrinischen Reifrock der Mode gemäß gekleidet hat. Von beiden eine Abschrift in meiner Sammlung.

1660.

1284.) Die Dransfelder Hasenjagd, ein erzählendes Spottgedicht in plattdeutschen, schlechtbuchstabirten Versen, von dem Bürgermeister Georg Stinewald im J. 1660. gemacht, ist aus einer Handschrift abgedr. in Spangenberg's Neuem vaterländ. Archiv 1822. B. I. S. 238 u. und 1825. B. VII. S. 129. u. mit Erklärungen v. Hoffmann v. Fallerleben, und Dr. Kloppe.

1660.

1285.) C. Schotanus Friesche Historien, ofte die Geschiedenissen kerckelyck ende wereldlyck van Friesland, tot op het J. 1585. Amsterd. 1660. Fol.

1661.

1286.) Zwei Lieder von M. Anton Heimreich (Walter), Pastor auf dem Mohre im Nordstrande, in Friesischer Volkssprache:

I.) In Miren-Söng, in der Mel. Aus meines Herzens Grunde u.

II.) In Een-Söng, in der Mel. Ich dank dir lieber Herr u. v. 1661.

sind abgedruckt in dessen Erneuerte Nord Friesche Chronick. Schleswig 1668. 4. in der Vorrede.

1663.

1287.) Marq. Freheri de secretis iudiciis in Westphalia olim usitatis postea abolitis comment. Helmst. 1663. 4.

1663.

1288.) Just. Georg. Schottelii Ausfüßel Arbeit

von der Deutschen Haupt Sprache, in 5 Büchern. Braunschweig 1663. in 4.

Eine nicht mehr als 1466 Quartseiten; ohne die Vorrede und den Index, starke allgemeine Deutsche Sprachkunst, die bei allem ungeheuren Reichthume dennoch im ganzen nicht viel ausgiebt, weil es unordentlich zusammengeschlepptes und unverdautes Zeug ist. Der Tractat V. von den Stammwörtern der Deutschen Sprache enthält Saffisch und Oberländisch wie Kraut und Rüben durcheinander geworfen, und man muß sich über den alten Puristen wundern, der Africa, Aland, Alaun, Amiebum, Bass, Bitterger (Pilger, Pilgrim) Bezog u. unter die Deutschen Stammwörter setzen konnte. Jan 1663.

1663.

1289.) Joannis Claubergii ars etymologica Teutonum e Philosoph. fontib. derivat. i. e. via German. vocum & orig. & praestant. detegendi etc. Duisb. 1663.

Leibnit. collectan. etymolog. p. I. p. 187 sq. Weichmann's Poesie der N. S. 3. Th. S. 2 u. f.

1664.

1290.) (Chr. Schotanus) Beschryvinge van de Heerlyckheydt van Friesland u. 1664. Fol. (Die erste Ausgabe 1655. 4.) Enthält das Alt-Friesische Landrecht aus dem XIV. Jahrh. (uerst gedruckt Eölla 1468—70.)

1665.

1291.) Des Edelen Henneken von Lauensteine kurze, doch umständliche Relation, Der wider den Erbfeind den Türken, des 1663 und 64ten Jahres angetretenen und nunmehr abgelegten Krieges = Expedition; Vorge stellt In einem Gespräche, gehalten mit seinem Bettern Chimme vom Deister u. Anno 1665. (264 S. in 12mo.)

Ein nicht unbedeutendes mit manchen Notizen — angefülltes Gespräch über den Antheil des Lüneburger Hülfsvolks an diesem Kriege. Chim spricht durchaus Deistersch — und nicht unwissig. — Hinten ist das Leed van Henneke Knecht. (1645.) nebst einem andern als Zugabe, aber ohne Beziehung, angehängt. (War 1817 in der Eschenburgischen Sammlung zu Braunschweig.)

1666.

1292.) Chr. Schotani Beschryvinge van de Heerlyckheydt van Friesland. 1666. Fol. Brühl 3. 1655 und 1664.

1293.) Heimreich, Nord-Friesische Chronik. Schleswig 1666. 16mo.

1666.

1294.) Lud. Mynrick Copiarius Literarum Pagensium in Kiel ab a. 1297 — 1497 etc. 1666.

abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. III. c. 575. sq.

1666.

1295.) Johann Erßters alt- und neues Dacien.

Nürnberg 1666. 12mo.

Nachrichten u. über die Saffische Sprache in Siebenbürgen.

1666.

1296.) Eine Ausgabe des Reineke de Vos, Hamb. bei Döfen 1666.

nach Hackmann sehr fehlerhaft gedruckt — wahrscheinlich die Ausgabe von 1660, mit neuem Titel.

1667.

1297.) Rein. Kuricke jus maritimum hanseat. acced. diatrib. de assecur. Hamb. 1667. 4.

1667.

1298.) J. J. Winkelmanns Oldenburgische Kriegs- und Friedenshändel, 5 Th. Oldenb. 1667. Fol.

Vergl. 1671. N. 1305.

1667.

1299.) Dithmarisch Landrecht v. 1567.

nach Müllers Jurist. Encyclop. S. 154. gedruckt zu Glückstadt 1667 u. 1711. in 4.

1668.

1300.) M. Anton Heimreich (Walters) Erneuwrete Nord Friesische Chronick. Schleswig 1668. 4.

1668.

1301.) Man frage wo blift der Studenten Geld hen? Ein Hochzeitgedicht, unterschrieben v. Hennis Helms.

in Applausus votivi Nuptiis auspiciat. Cph. Frid. Timaei eccl. Fiml. et Drütt. pass. c. Gertr. Elis. Olmerloh. 6 Oct. 1668. Ein wichtiges, aber schlecht buchstabirtes alexandrinisches Gedicht v. 17 Stangen. 14. Original in der Biblioth. zu Braunsch. und in verbesserter Abschrift in meiner eigenen Sammlung.)

1668.

- 1302.) Jo. Vorstii observationum in linguam vernacul. specimen. Colon. Brandenb. 1668. 12mo.

1669.

- 1303.) Furstenbergii Monum. Paderbornensia. 1669.

1670.

- 1304.) C. Broweri & J. Massenii Antiquitat. & Annales Trevirens. libr. XXV. Leod. 1670. 2 voll. Fol.

1671.

- 1305.) S. S. Winkelmanns Oldenburgische Chronica. 1671. Fol.

Bergl. oben N. 1298.

1672.

- 1306.) Korchwiel im Ernst De seeck An Herrn Lic. Albrecht, Als See mit Siner Brut Hochtyd maken wolle, begeben. Overschicket Van einem Goeden Frände.

Ein Hochzeitgedicht auf einem halben Bogen in 4. gedruckt zu Hildesheim auf die Verbindung des D. J. V. Soach. Henr. Albrecht, mit Anne Doroth. von Hagen am 8. Oct. 1672. Nicht übel und ziemlich richtig. In meiner Sammlung, nebst einer verbesserten Abschrift N. 46.

1675.

- 1307.) Kupfer zu Pastor Hessels in Hamburg Betrachtungen von dem Elbstrom. 1675.

Angeführt in Schütze Holstein. Idiot. Th. II. S. 171.

1675.

- 1308.) Melchior Eppen evangelischer Kirchenprediger und Schul-Bezial. Greifswalde 1675. 8.

Enthält Klostersvorschriften zwischen 1240 bis 60. Bergl. oben N. 54. s. a.

1677.

- 1309.) Kirchrings und Gottschalk Müllers Kern Lübeckischer Chroniken, aus verschiedenen Autoribus entworfen. Hamb. 1677. 8.

1678.

- 1310.) H. Meibomii Rer. Germanicar. Tomi III. Fol. Helmst. 1678.

1678.

1311.) J. J. Madari Antiquitate Brasuicenses.
 Jacobus Helmst. 1678. 4.

1679.

1312.) M. Hertzii Bibliotheca German. s. notit.
 scriptor. rer. German. p. IV. Erford
 1679. Fol.

1679.

1313.) D. Mevii Commentarii in Jus Lubicense,
 lib. V. Frft. 1679. Fol.

1681.

1314.) Gysbert Japix Friesche Rymlerye in tye
 dielen forschæet &c. Leuward. 1681. 4.
 Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. S. 97. und
 Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 82.

1681.

1315.) Friesche Grammatika, Liordera Bota,
 Friesche Brieuwen, Historje fer Dorilis,
 Ph. v. Mornay, Libben in Stearren,
 edid. Gaebbema. Leuward. 1681. 4.
 Catal. Bibl. selectiss. biblioph. Hamb. Berl. 1824. p. 82.

1682.

1316.) H. Ch. Ammerbach Brandenburgische Chro-
 nic. Halberstadt 1682. 4.

1685.

1317.) Dithmarsische Historische Relation van erer
 Ankunfft, Freedn vnd Kriegs-Handlungen ut
 gloswürbigen Historiciis, olden geschrevenen
 Chronicis, olden Breden vnde andern egentli-
 ken Bertekenissen vnd monumenten thosamen
 gedragen, oß einß dehlß nu erstlich angemerkt
 dorch Hans Dettlefß tho Windbargen angefan-
 gen 1634. (bis 1685.)
 Angezeigt in v. Seelen Select. literar. S. 324.

1685.

1318.) Ge. Chph. Peiskeri de vernacula et rerum
 germanica significatione, pro Graec. &c
 Germanic. linguae analogia. 1685. 12mo.

1686.

1319.) *Aria v. Barac*,
ihm zweiten Theil der Oper *Cara Mustapha* von Bostel, 2r. Aufst.
Hamb. 1686. 4. 3. Aufl. in vier Stangen, sehr rein und richtig,
bis auf ein Paar Druckfehler.

„*Wa sik up dat water givt*
„*Un nig forstait den wind etc.*

1688.

1320.) *Henr. Meibomii rer. German. libr. tres.*
Helmstad. 1688. Fol.

1689.

1321.) *Isaak Polmanns etliche hundert Exempel der*
Platt und andern grobdeutschen Sprachen, aus
den Zeugnissen Ciceros 2c. 2c. 2c. Colln an
der Spree. 1689. 4.

Angeführt in *Kinderling f. Deutsche Sprache*, Litt. 2c. S. 101.
Scheint dem Titel nach das Werk eines Pedanten zu sein. Das
Buch selbst ist mir nicht zu Gesicht gekommen.

1690.

1322.) *Kercken-Ordening Im Lande tho Namern 2c.*
gedruckt 1690.
angemerkt in der neuen Aufl. derselben 1731.

1690.

1323.) *Martin Opitz sämtliche Gedichte 2c. Breslau*
1690. 8.

Enthält einen neuen Abdruck des Lobgesangs auf Anno von Köln.
Angezeigt in v. Seelen Mem. Staden. S. 74.

1691.

1324.) *Memoriale Linguae Frisicae, vom Jahre*
1691. v. dem Prediger Cadovius Müller.

Nach *Wiarða Afega-Buch*. Vorrede S. 12. Soll ein Idioti-
kon der Friesischen Inseln sein.

1692.

1325.) *Disf. de Origine linguarum variarum,*
stirpeque ac matre Graecae, Latinae &
Germanicae, Hebraea. aut. Henr. Muh-
lio etc. Kilon. 1692. 8.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. praef. p. 19.

1692.

1326.) *Collectio Diplomatum praecipuorum de*

receptione et usu Juris Lübecens. in civitat. Cimbr. ab A. 1232—1692.

Abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 3203 sq.

1693.

1327.) Antiqua literarum monumenta, Autographa Lutheri aliorumque celebrium virorum, ab A. 1517. usque ad A. 1546. Reformationis Aetatem & Histor. egreg. illustr. in Seren. Princ. ac D. Rud. Aug. Br. & Lun. Duc. Biblioth. manual. Brunsvigae recondita. Brunsv. ex off. Zilligerian. A. M. DC. XC. (528. S. 8.)

1328.) Tomus II. Autographorum Lutheri & coaetaneorum, ab A. 1517. ad A. 1546. Reform. aet. & histor. egreg. illustr. Quae in Ser. Princ. ac D. D. Rudolphi August. Br. & Lun. Duc. Biblioth. domestica Brunsv. sunt recond. Brunsv. ex off. Zilligerian. Ann. M. DC. XCI. (288 S. 8.)

1329.) Tomus III. Autographorum Lutheri & coaetaneorum, ab A. 1517 usque ad A. 1546. etc. in etc. Rud. Aug. etc. etc. Biblioth. Domest. Brsv. cum ceteris recondita. Helmestadii, Typis Salomonis Schnorri Anno M. DC. XCII. (358. S. 8.)

Wo ist die von Herrmann von der Hardt, Acad. Jul. Pr. der sich erst im 2ten Bande hinter der Vorrede nennt, beschriebene Bibliothek, die so kasselt reichhaltig für die Cassische Literatur sein würde, geblieben? Der Wolfenbüttelschen ist sie bestimmt nicht einverleibt. Ist sie nach Helmstädt gekommen? Wahrscheinlich, aber schwerlich ganz. Die Namen der Bücher sind von Herrn v. d. Hardt nicht buchstäblich richtig abgeschrieben, sondern meistens nach seiner eigenen schon verdorbenen Aussprache und Rechtschreibung, und um deswillen wäre mir die Ansicht, der darin verzeichneten Cassischen Werke sehr lieb gewesen. Uebrigens ist es seltsam, daß v. d. Hardt einen Gang drei Mal geht, der in eins hätte gethan werden können. Auch die Buchtitel hat er auf den Titel an zu führen nicht für gut befunden, so daß das Werk ein Muster einer Bibliografie ist, wie sie nicht sein soll. v. d. Hardt

1696.

ab 1330.) Enchyrioth. Rhythmic. Teutonicus Ludovico

Regi acclamatum, cum Normannos an-
D. CCCLXXXIII. vicisset. Ex Codice
MS. Monasterii Elnonensis s. S. Aman-
di in Belgio, per Dom. Joannem Mabil-
lon, Presbyterum ac Monachum Ord.
S. Benedicti & Congreg. S. Mauri de-
script. Interpret. Latin. & comment. hi-
stor. illustrav. Jo. Schilter. Argent. 1696. 4.
Vergl. Saec. IX. N. 2. Angew. in v. Seelen Memor.
Stadenian. S. 72. Die Illustration ist nicht sonderlich.
1696.

1331.) Anmerkungen über die Nachricht, welche neu-
lichst wegen der zwischen F. R. Maj. zu Den-
nemark etc. und Herzog Friedrich zu Schleswig etc.
ermachten Irrungen ans Licht gegeben. Im
Jahr 1696. s. I. in 4.
Enthält Sächsische Urkunden etc. etc.

1697.
1332.) Kurze Beschreibung der Stadt Lübeck von ih-
rem Anfang bis Joh. Lübeck 1697. 4.

1698

1333.) Nic. Schaten Anndles Paderbornenses,
1693 und 1698. 2 Tom. in. Fol.

1698

1334.) Chronicon coenobii Montis - Francorum
Goslariae. Frft. 1698. 4.

1698

1335.) Coddige en ernstige Opdriften. Amst. 1698.
2 D. m. R.

1699

1336.) Arctophonia h. e. Ursi Laus & Fraus,
Virtus & Virus Rhythmis Latino-Ger-
manicis, Strôphis centum & sexaginta,
per Nicolaum Baerium modulata, Anno
MDCX est facta reDVX, MoX IVbilla sVr-
gle in orbe (1696) Bremae typis Her-
manni Bräueri. 4. (32 S.)

Wissenb. s. Access. nov. Derr. Schulfolger. Wer sucht hier

auf eine eigene Weise seinen Namen zu bereinigen, indem er die Tugenden und Untugenden des vierfüßigen Namenspaters in 160 Lateinischen und eben so viel Niederdeutschen gereimten Versen erzählte. Er läßt keinen Ort undurchsucht, um diese Tugenden herbei zu schaffen. Seine Mühe muß ungeheuer gewesen sein für einen kleinen Lohn. Aber mögte er doch auch die Cassischen Verse, die nicht übel sind, in so fern sie die Bremische Volkssprache ziemlich rein enthalten, mit etwas mehr Sorgfalt gefeilt, und der Ursprache besser angepasst haben. Von poetischem Geiste kann in Produkten dieser Art fast nicht die Rede sein, in so fern das Komische gerade in absichtlicher Vernachlässigung des wirklich poetischen liegt, und ein Werk, man mag ihn von vorn oder hinten betrachten, immer ein unpoetisches Thier bleibt. Als Probe der Bearbeitung, und als bis jetzt noch bestätigt gebliebene Wahrheit mag folgender 42. Vers gelten:

En bestiam saevissimam	Das mag wol heten: buten gley
Colore candidissimam!	Und bünnen; als man segt, away!
Ne credita colori.	Man truwe nicht den Farven,
Nigritis daemona albor est,	De Witten by den Moren sünd
Nec candor est honori.	Des schwarzen Büfels Arven!

1700.

1337.) G. G. Leibnitii Cod. Jur. gentium diplomaticus. Wolfenb. 1698. & Hanov. 1700. 2 Tom. Fol.

1700.

1338.) G. G. Leibnitii Accessiones historicae. Hanov. 1700. 2 voll. 4.

1700.

1339.) Mantissa Codic. jur. genti diplomat. ex recens. G. G. L. (Leibnitii) Hanov. 1709. fol.

1700.

1340.) Dav. Mevii Comment. ad jus Lubecense Rostoch. 1700. Fol.

Edit. prim. ann. 1679. — auct. etc. Ulm. 1744. Fol.

1700.

1341.) Joachimi Rachelii Londinensis Neu-verbesserte Deutsche X. Satirische Gedichte, dem beigefüget (Jan. Will.) Laurembergii Scherz Gedichte Samt einem Anhange Etlicher in dieser Zeit neu heraußgekommener Nieder-Sächsischen Deutschen Versen, Vor die Liebhaber der edlen Poësie, von neuen wie-

derman aufgelegt und gedruckt. Bremen bey
Joh. Wesseln, 4700. 12mo.

Wolfenb. s. Access. nov. 564. xx. und ein anderes Exemplat
mit 1707 nach Buchhändlerart gezeichnet, da die Nachschreiber
seiner Satiren wahrscheinlich keinen sonderlichen Abgang gefanden ha-
ben. Laurembergs Scherzgedichte sind hier mit einem Anhänge von
sieben Stück Cassischen, Künstscherzgedichten versehen.

1.) De vordorvene werld, und ene nie ma-
neren.

2.) Eigentliche beschrijvinge der mannigerlei
arth stemmen, so in der bungen und gi-
geln vorborge sint.

Ein äußerst künstliches Machwerk, in welchem die Wörter so ge-
wählt sind, dass sie die Sachen sehr püchsigstren laut bezeichnen,
eine Arbeit, die einzig und allein im Cassischen und in keiner
Sprache sonst möglich ist. 3. B.

Der bungen klang in der köste.

De bunge tom êrsten gait: bum bide bum!
Men trummelt un tummelt sik rund bunt herum.
De prunkende kumpen de foddert de brûd
Tom êrsten, tom andern, tom drûdden mâl út.
Fluks brûd! brûd herunder! x.

Der gigeln klang in der köste.

So finern de seiden der fiddelen fyn:
Wi spyft idel rys hyr bym drûnkelken wyn.
De finesten fründe de find sik hihër;
Da fûstirn de flystern x. x.

Der bungen klang na der köste.

Dar gait it: de botter, de pötte sint út!
Des wundert sik under der mûtsen de brûd.
De tapper dôrv drunden nê'n' tunnen forspunden,
Dat maket, de drunk is forrunnen forfwunden.
De büdel de trûpt sik x.

Der gigeln klang na der köste.

Myn jünferlik herlike titel forswind;
Myn krânslyn forwikkeld, forwelked men find;
Myn flege, myn flegtels myn flittertüg ligt,
Bewinde myn bindken, myn biskên mêr nig. x.

Der bungen klang na jaren.

Dâr danset hêr Pûkkert den fôrrei, hop hop!
He klopt er dat lădder, he lapt er den kôp,
Măkt pôt', ôk út eiern en dubbelden dop,
So oft he kumt stôlpern mit fülligem krop. x.

Der gigan kläng nō jaren.

It sint sik de glidende lidende sük.

Im älend hēr flepet de wiver de sruk.

Se pipet un fipet, klägt över dat lyv. x.

3.) Matz hefft de kipe kregen.

4.) De bedragene Jan Gat.

5.) Hans Höen.

6.) Tewesken waslet de bant.

7.) Der Beenen loff un stoff.

Alle sieben sind mit einem überauswundersamen Wiße geschrieben, aber nicht von Laur. emberg, der seine Scherzgedichte 50 Jahr früher herausgab. Auch ist die Sprache mercklich verschieden.

Saec. XVIII. 1702

- 1342.) J. Schilteri Scriptores rerum German.
a Carolo M. ad Friederic. III. Argent.
1702. Fol.

1702.

- 1343.) J. Vulpii Magdeburgische und Merseburgische
Chronik. 1702. 4.

1703.

- 1344.) Der Schleswig = Holsteinischen Herzogthümer
und anderer herumliegenden Länder Geschichte.
Hrf. 1703. 4.

1704.

- 1345.) Chr. Schöpfens Chronikon der Stadt und
des Stifts Bardewick. Lübeck 1704. 4.

1704.

- 1346.) Exercitationem Academicam de Linguae
Saxoniae inferioris neglectu atque con-
temptu injusto, Von Unbilliger Verachtung
der Plat-Deutschen Sprache, adspirante Su-
premo numine & approbante ampliss.
philos. ord. sub praes. etc. Aepini h.
l. q. c. 1704 benignae commilitonum
censurae subicit autor Bernh. Raupach,
Tundera-cimber. Rostoch. typis Nicol.
Schwiegerovii. 4.

Angezeigt in Bat Plattbüsch S. 45. Wolfenb. B. Access.
Vergl. Praefat. zu v. Seelen Memor. Stadenian. S. 22.

1704.

- 1347.) (Bernh. Raupach) Defensio exercitatio-
nis de Linguae Saxoniae inferioris ne-
glectu atque contemptu iniusto. Sund.
1704. 4.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. praef. p. 22.

1702. 1703. 1705.

- 1348.) Maderus de Bibl. & Archiv. Helmst. 1702.
b.) de Bibl. nov. Access. Ibid. 1703.
c.) Accessio altera. Ibid. 1705. 4.

1705.

- 1349.) G. Hickes Thesaur. Linguae veter. Septentrional. Oxoniae 1705. Fol.

1705.

- 1350.) C. H. Hornii Jurisprud. feudal. longobardo-teutonica. Wittenb. 1705. 4.

1706.

- 1351.) Lustige Schnackern, sau twiſſten twee Rebliſche Sandt-Buren Hans un Peter Op der Rebliſchen Kerck-Straten voregahn, Aſe 2c. Herr Joh. Michel Otto mit 2c. Jungfer Greit Liefken Hoffmanns Hochtied-Mahl-Fest heilt, von einem gauen lustigen Kumpen, dei nich wiet davon uppen Kerck-Thoren stund, oppeschnappet, on weer oppewarmet, on den Hochtied-Gästen taur Korkwiele op düt Pappair ekläret. Im Jahr 1706. (G. L. M.)

Ein Bogen sehr unbehülfliches dummes Zeug in Folio. In meiner eigenen Sammlung, und in verbesserter Abschrift N. 34.

1706.

- 1352.) Chronicon Buxtehudense d. i. Kurze 2c. Beschreibung der 2c. Hanseestadt Buxtehude von Luneberg Musſhard 2c. A. 1706. 4.

Angezeigt und beschrieben in J. H. Pratzens Herzogthüm. Bremen u. Verden. 5 Samml. S. 18.

1706.

- 1353.) Tatiani Alexandrini Harmoniae Evangelic. antiquiss. vers. Theotisca, c. Isidori Hispal. Nativ. Dom. ead. lingua e Mss. Codd. ed. & illustr. Palthenius. Gryphisw. 1706. 4.

1706.

- 1354.) E. Lindenbrogii Scriptor. septentrional. Lambecii originum, rerumque Hamburg. L. II. & Th. Angelmanni Inscript. Hamburgens. 1706. Fol.

1707.

- 1355.) Capitulatio des Stifts Dösnabrügk 2c. Dösnabr. 1707. in Folio.

1707.

- 1356.) Joh. Mich. Heineccii & J. G. Leuckfeldi Scriptor. rer. Germ. c. variis diplomatib. collect. Halberst. 1707. Fol.

1707.

- 1357.) Rangonis Pomerania diplomatica. Erf. ad Viadr. 1707. 8.

1707.

- 1358.) Jo. Georg. Eccardi Diss. de Vsu & Prae-stantia Studii Etymolog. in Historia. Helmst. 1707. 4.

1708.

- 1359.) J. G. Eccardi diss. de usu & praest stud. etymol. in Hist. Helmst. 1708. 4.

1708.

- 1360.) Ein glaut un funkel niet Schnack den Hans Kaillkemaus un Kaurt Schmerup unner sek schnackten asfe sei bie den groten Kladdai en feuer Holt verkofft harren, un sek niche naug verwunnern können ofter dei nie friejaz twischen Herren Hans Gust Willen vornehmen Balbeyr un Beyermaker mit der schmucken an dögendfahnen Jgfr. Anne Mari-ken Severins von einen guen frünne in düsse forme goten Dei gern im koh-ten Winter wenn öhme dei Nase vorm Dösfel früst Biem Für Blift. Helm-stdde, gedrückt bie Salomon Schnorrn 1708.

Sehr volksthümlich und nicht ohne Wig; in meiner Sammlung und verbesserter Abschrift N. 31.

1708.

- 1361.) J. G. Leuckfelds Antiquitt. Blankenbur-genses etc. Quedlinb. 1708. 4.

1709.

- 1362.) J. P. a Vorburgii Histor. Roman. Ger-man. Otton. I. II. & III. ex monum. antiq. et MSt. Erf. 1709. Fol.

1709.

- 1363.) J. G. Leuckfeldi Antiquitat. Gandeshem. oder Histor. Beschreibung des Stifts Gandersheim. Wolfenb. 1709. in Quart.

Enthält S. 353 — 408. Everards Reimchronik v. 1216. in einem ziemlich richtigen Abdrucke. Vergl. Leibniz. Script. rer. Brunsv. und Harenberg Histor. Eccles. Gand.

S. a.

- 1364.) Aß Dey Siegemanns un Reinecke Hochtieds- Rösste den 1. Nov. in düssen Jahr tau Clausffenborg was, Woll siene Räckeln dabyn nich vergetten, un Glück wünschen Den Herrn Brödigam un Jungfer Brut der leeden Viecken- Muuß Johann August Rakenius L. L. Stud. S. a. in Folio.

In meiner Sammlung, und in verbesserter Abschrift N. 27.

1709.

- 1365.) Frid. Aug. Hackmanni in illustr. Jul. Moraliū et Poeseos Prof. Ord. Programma de Morali Apologo Poetico, qui nostra vernacula De Reineke Vos appellatur, Lectionibus Pract. Philosoph. publ. praemiss. Helmst. 1709. 4.

Vergl. Wat Plattbüdsch. S. 45. und Reineke Vos mit dem Koker 1711.

1709.

- 1366.) Henr. Ant. Geisen Teutshes Corpus Juris. Hannov. 1709. 4.

1710.

- 1367.) J. G. Leuckfelds Antiquit. Gröningens. Quedl. 1710. 4.

1710.

- 1368.) Syndicos Brunsvicenses ac antiquum iudicium Bemeding delineaturus viro Lüdenen nuper oblatum gratulatur Phil. Jul. Rehtmeyer. Brunsv. typis J. G. Zilligeri. 1710. 4.

1710.

- 1369.) Ketneri Reformationis Historie des Stifts Quedlinburg. 1710. 4.

1711.

1370.) Ditmarsisch Landrecht, v. 1567. gedr. zu Glückstadt 1667 u. 1711. in 4.

Nach Pütters Jurist. Encyclop. S. 154.

1711.

1371.) Ketneri diss. de Mattilde Abb. Quedl. 1711. 4.

1711.

1372.) H. Hammelmanni Opera genealog. histor. de Westphal. & Saxon. infer. ed. ab F. C. Waperbach. Lemg. 1711. 4.

1711.

1373.) Mart. Rangonis Pomerania diplomatica. Frft. 1711. 4. (Eigentlich 1707. in 4.)

1711.

1374.) J. G. Eccardi Historia Studii Etymologici Linguae Germanicae hactenus impensi etc. Hanov. 1711. 8.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. S. 90.

1711.

1375.) Scriptores Rerum Brunsvicensium illustrationi inservientes etc. cura Godofr. Gvil. Leibnitii. Hanov. sumpt. Nic. Foersteri T. I. 1707. T. II. 1710. u. T. III. 1711. Folio.

Eine vortreffliche, aber lange nicht erschöpfende Sammlung historischer Documente für die Sächsische Geschichte, Literatur u. Der erste Band enthält: De Anglo-Saxonum gestis in Britannia primis excerpt. è Chronologia Saxon. ed. prim. ab Abr. Wheloco, Cantabr. 1644. in der Angelsächsischen (Engrischen) Ursprache mit Lat. Übersetz. zum Jahr 854. p. C. n. S. 46 — 51. Übrigens enthält nur der dritte Theil rein Sächsische Documente der Geschichte, Geseßkunde u. die oben nach ihren Jahren möglichst genau verzeichnet sind. Das einzige ist zu bedauern, daß die Abdrücke der Handschriften minder correct sind — als der bereits gedruckten Werke.

1711.

1376.) Reineke de Vos mit dem Koker. Wultu wetten der Werlde staat: so lifs dit Boeck, dat is gud rhat. Verlegt van Frytag Boeck-

händler in Wulffenbüttel. 1711. 4. (Ohne eine (schlecht) Saffische Vorrede, und d. Lat. Programm v. 1706., 380 Seiten.)

Friedr. Aug. Hackmann, Prof. d. Mor. u. Poesie zu Helmstädt, liefert hier, nachdem er 1709. in dem erwähnten hier nochmals abgedruckten Programm die Auffindung des Reineke de Bos von 1498. und mithin den Hinrich van Almer als Verfasser gemeldet hatte, 1.) einen ziemlich genauen neuen Abdruck des R. d. V. bis S. 300. (der in einem von Baumann's Ausgaben ganz verschiedenen Saffischen Dialekte geschrieben ist), und 2.) den Koker (Köcher) eine Sammlung von versificirten Sprichwörtern und — Sittenlehren (laut Kinderling S. 365.) in 21 Abschnitten nach der Reihfolge des R. d. V. ohne eine kleine Einleitung in 5 Abschnitten. Diesen Köcher giebt Hackmann für eben solchen Fund aus, als den R. d. V. ohne das mindeste weiter darüber nach zu weisen, und giebt zu verstehen, es könne wol der Köcher mit Reineke von demselben Verfasser sein. Dies schon muß Verdacht erregen, abgesehen daß auch nicht ein einziges Blatt weder zu Helmstädt, noch Wulffenbüttel, noch anderswo von diesem Köcher handschriftlich zu finden ist. Am meisten aber entscheidet eine selbst oberflächliche Ansicht des Köchers selbst, wodurch unwidersprechlich erwiesen wird, daß der Köcher gemacht wurde, als er — gedruckt wurde, d. h. wahrscheinlich Hackmann's eigene Arbeit ist, wenn sie ihm nicht ein guter Freund gemacht hat. So viel Mühe sich der Verf. auch gegeben hat, die Sprache des Alterthums nach zu ahmen, so stößt ihn, wie man sagt, der Bauer doch nur zu oft in den Nacken, und er ist nicht im Stande oft die leichtesten Wörter Saffisch zu geben. So findet man Gäule (nach der neuern Hochdeutschen Rechtschreibung) st. göle, beuke st. böke, Treddung!! — Nauch st. genög, enög, nög, haun st. hön, (hoen, Huhn), gestreiff st. stripig, herfleißt st. herflepet, säute st. löte, umbheylen st. ummehelen, Vylzheude st. filthöde oder hoide, heymeude st. hemode, dauet st. döt (doet) v. dön, narung st. neringe oder fode, den steiger holden, ein ganz neues Wort für Takt (stiger), darumb st. dar umme u. u. Was daher Kinderling in s. Gesch. d. N. S. Spr. darüber anmerkt, fällt gänzlich von selbst weg. Klive — hat mit Gleve, Glavie, Gleving u. nichts zu schaffen, sondern heißt eine — Klette, sowol die vom *Arctium Lappa* L. (*Bardana*) als vom *Galium Aparine* L. die sich die Kinder noch jetzt in die Haare werfen. — Wer wirft wol — mit Lanzen in einen Bart? Was übrigens die Sittenlehren anlangt, so sind es meistens höchst jämmerliche Wigbrocken, die keinen andern Zusammenhang haben, als daß die Feder sie zusammengehängt hat. Für sich sind sie nicht einmal gereimt, sondern erhalten die Reime durch die Zusammenstellung. Hackmann scheint Mangel an Zuhörern gehabt zu haben.

De Kreyen, de up dem bomen sytten,
 De beschyten den Klock-torm nicht.
 We in eynem düstern Keller lycht,
 De kan nicht wetten, wan dat daget.
 Welek eynen andern yaget,
 Weynych de syck sulven rauwet.

über Hackmann findet sich in Harenberg Histor. Eccl. Gand. 1734. p. 1655. folgende Notiz: „Hackmann's Vater war „Joh. Hackmann, Prof. der Logik zu Rinteln, und wurde „Pastor primar. zu Gandersheim, ein Mann voll Anmaßung, „der Schriften u. u. heimlich aus dem Domstift — holen ließ — „in dessen Verfolge er abgesetzt wurde, wobei er 1676. starb. Der „Sohn wurde Prof. Polit. zu Helmstädt. Quum minaretur „transitum ad Pontificios, remotus est a dignitate, et iam „(1734) Viennae privatim iuris peritiam studiosis praelegit.“

1712.

1377.) Kettner's Antiqq. Quedlinburgens. Leipz. 1712. 4.

1712.

1378.) Herm. A. Meinders Thesaur. Antiquitat. Franc. & Saxonie. Lemg. 1712. (1710.) 4.

1713.

1379.) A. M. Meinders diss. de jurisdict. colon. & curiis domin. vet. Franc. & Saxon. Lemg. 1713. 4.

1713.

1380.) Monumenta Paderbornensia & Norib. 1713. 4.

1713.

1381.) Fr. Cogels Chronica der bischöfl. Residenzstadt Utin. Lübeck 1713. 8.

1713.

1382.) Eggerick Benninga volledige Chronyck van Oostfriesland. Emd. 1713. 4.

1714.

1383.) Caspar Calvörs altes heidn. und christliches Niedersachsen. Goslar 1714. Fol.

1714.

1384.) G. Roth. res Stadenses, s. antiq. Stadae facies. Hamb. 1714. 4.

1714.

- 1385.) Aße Ußes gnäjen Lannes-Heern sien Rößen-Schrie-
ver Herr Muschi Schmedt un denn Junfer Mam-
selle Woeltmanns Dehre Kraemsticken tausam-
men schmetten schöll in Düetsch Harte Dehnen
Düt taur lütjen Rörzwiele upsetten. Gedrückt
1714. (Wulsenbüttel.)

Ein Bogen in Folio; besitze ich selbst, nebst verbesserter Abschrift
N. 42. — Ein witziges Hochzeitgedicht, nur schlecht buchstabirt.

1714.

- 1386.) Rödderartsche Zweijer Buren ut Fummelsen,
Gaurdt Rundhauts un Hans Plattfauts, am Tage
der Dehlmannschen un Engelschen Hochtieds-
Feyer, uppeschnappet un tho Pappier bracht von
einem Dei in der Einsamkeit Nur Finjet Rast.
Im Jahr Dufend Sebbenhunjerd un Beerthain,
fiess Miele vor Wienachten, un Sess Weecken
nah'n Blockens-Barge. Gedrückt Laur Schnab-
derborg by'r Rödder-Zwetjen von Dreiwes Sup-
uht mit den Ohlen Fummelcken-Sacke.

Ein Bogen dummes Zeug in Folio. In meiner Sammlung, nebst
verbesserter Abschrift N. 30.

1714.

1387. A.) Monumenta Paderbornensia. Lemg.
1714. 4.

1714.

1387. B.) Caspar Abels satirische Gedichte. Leipzig
1714. 8.

Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Sprache, Litt. u. Kult.
Geschichte etc. S. 135. Vergl. Ausg. v. 1729.

1714.

- 1388.) Anleitung zur Historie des Lubischen Rechts.
Greifsw. 1714. 8.

1715.

- 1389.) Herm. Ad. Meinders tract. s. diss. de
iudiciis centenariis & centumviralibus.
Lemg. 1715. 4.

1715.

- 1390.) Joh. Lehners Beschreibung des Stiffts Königs-
lutter. Wolfenb. 1715. 8.

1715.

- 1391.) Tob. Edhards kurze Nachricht von der öffentlichen Bibliothek zu Quedlinburg. Quedl. 1715. 4.

1715.

- 1392.) Auf den Namenstag Sr. Kön. Majest. von Schweden Carl des XII. d. 28. Jan. a. St. 1715.

Ein Plattdeutsches kleines Gedicht von Pilgrim, steht abgedruckt in Weichmanns Poesie der Niedersachsen 2 Th. S. 246.

1715. (?)

- 1393.) Auf die Vermählung Hrn Pohlmanns Conrect. des Martinus-gymnas. in Braunsch. mit Jfr. Janzen im Namen seiner u. f. Collegien v. B o-
femeyer,

zwei Gedichte, ein Hochdeutsches „Die gewünschte Hausmutter,“ und ein Plattdeutsches überschrieben: De Platt-dütsche Sprake well sick nich afflöten laten. Abgedruckt in Weichmanns Poesie der N. S. 1 Th. S. 149. Wigig, aber übel buchstabirt. Nachdruck in Radloffs Mustersaal II. Th.

1716.

- 1394.) To der Surland- un Fürsenschen Köste wünscht een eerlick Dütscher wat, dat ji lesen könnt, wenn't ju man beleest. (von Brockes.) Hamb. 14 Oct. 1716.

Ein ziemlich witziges Gelegenheitsgedicht des bekannten — Leyer-
mannes Brockes im Hamburger Dialect mit sehr wenig Kenntniß
des Saffischen geschrieben, abgedr. in Weichmanns Poesie der
N. S. 1 Th. S. 138. u. f.

1716.

- 1395.) Als S. Magnificence Ihiger Herr Bürger-
meister Wiese zu Rahte erkoren wurde, ein Platt-
deutsches Gedicht in neun Stenzen, von Brockes,
abgedruckt in Weichmanns Poesie der N. S. 2 Th. S. 51 sq.

1716.

- 1396.) J. A. Egenolfs Historie der teutschen Sprache.
2 Th. Leipzig 1716. 12mo.

1716.

- 1397.) A. G. Luiscii Historie des doorluchtigsten Huize
van Brunswyk Lüneburg. Amst. 1716. 8.

1717.

- 1398.) M. Freheri rerum German. scriptores cur. B. G. Struvio. Argentor. 1717. 3 tom. fol.

Vergl. die erste Ausgabe. Frft. 1600.

1717.

- 1399.) Jo. Molleri Itagoge ad histor. ducat. Slesvic. & Holsat. Hamb. 1691. ed. prim. 2 Th. in 8. Ibid. 1717.

1717.

- 1400.) Chronicon der Löflichen olden Stadt Bremen, in Sassen So vele der vornehmesten Geschichte, de sich im Erzh-Stifft und der Stadt Bremen thogedragen hebben, belanget, Dem Jahr-Talle nach in Düdesche Vers vervatet. Joan. Renner. Gedr. tho Bremen by Dieterich Glüchstein 1583. Nagedruckt 1717. fl. 8.

Wolfenb. s. Access. nov. Der Herausg. ein Urenkel des Verfassers, hätte besser gethan, die — von Sprach- und Druckfehlern gereinigtere — Ausgabe von 1584 nachdrucken zu lassen. Vergl. Henning de Han 1732. u. Knittelgedichte 1738.

1717.

- 1401.) G. G. Leibnitii Collectanea etymologica, illustr. linguar. vet. Celtic. Germ. Gall. aliorumq. inserv. c. praef. J. G. Eccardi Hanov. 1717. 8.

Von dem Inhalte dieses für das Sprachstudium überhaupt sehr reichhaltigen Werkes gehört weiter nichts hieher als Eccards Vorrede, worin über Reineke de Bos (1498) gehandelt wird, und im zweiten Theile S. 33—56. Leibnit. ad Glossar. Chaucici specimen notae. Das letzte enthält nicht viel über 200 Artikel, die im ganzen weder etymologisch richtig, noch auch selbst einmal der Aussprache gemäß geschrieben sind, z. B. schweilen soll heißen swölen, Schlöcks — slöks, ihlatig — elatig, egenlatig u. u. Indes nimmt man auch mit wenigem fürlieb. Das Brem. W. B. scheint keinen Gebrauch davon gemacht zu haben.

1720.

- 1402.) Henr. Melch. Schütte diss. de iure Susatensi eiusq. & iuris civilis collatione in successione ab intestato. Erfurt 1720. 4.

In Beziehung auf die Coester Schrae hieher gehörend.

1720.

- 1403.) Allerunnerdänigste un Fraiden-vulle Niece-Jahrs-Wunsch an usen Allergnädigsten Herrn Könige van Grohten Britanjen, asse de leife Allmächtige Gott ôt sau wol geseuget hadde, dat wie Bremische un Berdische Buren ohf Groht-Britanjesche Unnerdahren wören, uppesettet van Tön-nies Dreves uth Burtelhude. Am ersten Jan. 1720. (Johann Grupe.)

Ein satirisches Gedicht in steifen Alexandrinern im Lüneb. Dialekt mit sehr treffendem Inhalt für die Sittengeschichte dieser Länder, im Betreff der — Bruchfreiheit des Adels u. ist abgedruckt in Weichmanns Poesie d. N. S. 2 Th. S. 10. Schade, daß Grupe s. Sprache nicht grammatisch kannte.

1720.

- 1404.) Unnerdänigste Glück-Wunsch up den Fürstl. Gebohrts = Dag uses Gnädigsten leifen Lannes-Herrn, Hrn. August Wilhelms, Regierenden Hartogen tau Brunswiel un Lün. asse S. Dorchl. dat 58 Jahr am 8 März im 1720 Jahre glücklich erfüllet hadde, uppesettet van Johann Gorries uth Dehlkassen jensiets dem Hilfe. (Grupe.)

Ein launiges Gedicht in demselben Versmaße wie voriges abgedruckt. Ebendas. S. 27. Die Wendungen sind ziemlich zweideutig, und dürften jetzt schwerlich einem Herzoge angeboten werden, so gut sie auch übrigens gemeint sein mögen. Der Zeitgeschmack muß nicht zum lautersten gewesen sein. Nachgedruckt in Radloffs Musteraal II. S. 254.

1720.

- 1405.) Rohde, Cimbrisch = Holsteinische Antiquitäten-Remarques. Hamb. 1720. 8.

1720.

- 1406.) Joh. Crusii Nachricht von den Denkwürdigkeiten der Stadt Perleberg. Perleb. 1720. 8.

1720.

- 1407.) Heinr. Meiboms Chronicon des Jungfrauenklosters Marienborn im Magdeburgischen. Magdeb. 1720. 4.

1720.

- 1408.) H. Conring de origine jur. German. Edit. V. Helmstad. 1720. 4.

1720.

- 1409.) J. G. Eccardi Leges Francorum Salicae et Ripuariorum. Frft. et Lips. 1720. fol.

1720.

- 1410.) Ost-Friesische Historie und Landes-Verfassung, aus denen im Fürstl. Archiv vorhandenen Documenten u. In Zween Tomis. Aurich 1720. Fol.

S. a.

- 1411.) Düssen truhartigen Breiff An den Herrn Zicker-tarig Dommes Schicket ohm nah Hacken Dar hei mit einer stadelicken Bassohne Hochtiet holt Ein ohld trüe Stümper un Knecht Hennig Harweg Gedrückt taun ohlen Vechtenbarge by Hennig Hueß Hahn Im Jahre da sey Bauckstaben un Thalen schreven. (Wulffenbüttel.)

Ein Bogen in Folio, zwischen 1720—30 gedruckt, sehr witzige, aber höchst übel buchstabirte Knittelverse. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 28.

S. a.

- 1412.) Einfällige Gedanken Dwer dei Schlemelck- un Schmeische Hachtied-Röste, As tau Wulbüdde Dei gladden Männer, Biewer und Junfer Mamfells sich lustig makeben, Sau hennekleyet von Hanß plump in dei Grütte. — 1 Bogen Folio.

Sehr volksthümlich witzig und wahrscheinlich von demselben Verfasser wie voriges. Zwischen 1720—30. gedruckt. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 29.

1721.

- 1413.) Jo. Diecmanni specim. Glossar. mst. Latino-Theotisc. quod Rabano Mauro inscribitur, illustrati, Diet. von Stade explicationibus passim insertis. Bremae 1721. in 4.

Vergl. oben Saec. IX. N. 2.

1721.

1414. Christ. Gotthilf Blumbergs Abbildung des Ka-lands. Chemnitz 1721. 12mo.

1721.

- 1415.) Wernh. Teschenmacheri ab Elverfeldt

Annales Cliviae, Juliae, Montium, Marcae, Westphal. Ravensberg. Geldriae et Zutph. etc. etc. ed. J. Chph. Dithmarus. Erft. et Lips. 1721. Fol. maj.

Eine sehr reichhaltige Urkundensammlung u. für die Westfälische Geschichte u.

1721.

1416.) J. J. Winkelmanns Oldenburgische Chronik, und der benachbarten Örter mit einlaufende Geschichte. Bremen 1721. Fol.

Die Oldenburgische Chronik einzeln, daselbst, ann. eod. Fol.

1721.

1417.) Wolgemeinde Glück-Wunsch an Herrn Andreis Plumejon, un Masellen Helenen Cathrinen Kniggen, asse sei Baide den 3. des August-Mandes im Jahr 1721. tou Haarborg eine uprichtige Handlungs = Cumpaniee makeden. (Grupe.)

Abgedr. in Weichmanns Poesie der N. S. 2 Th. S. 173. Ein nicht ganz übel gerathenes Hochzeitgedicht, nur leider schlecht buchstabirt.

1722.

1418.) Christlyf Bede-Boeck. Kopenhagen 1722. 12. Angez. in Catal. Bibl. selectiss. bibliophili Hamb. Berl. 1824. p. 53.

1722.

1419.) Phil. Jul. Rehtmeiers Braunsch. Lüneburg. Chronica. Braunsch. 1722. 3 voll. Folio. und der vierte handschriftlich fertige aber nicht gedruckte Theil

Wolfenb. Mscr. extravag. 44. 2. 3. 4. u. 5. — Schade, daß der Druck ins Stofken gerieth, wahrscheinlich aus Mangel an Abgang der ersten Bände! Jetzt würde schwerlich nicht einmal der erste Theil gedruckt zu Stande kommen.

1722.

1420.) Deduct. daß der Abtey und dem Kloster St. Mich. in Lüneb. die Jurisdic toomnimoda u. zustehet u. Lüneb. 1722.

1723.

- 1421.) Diss. hist. crit. de antiquiss. linguae German. monumentis Gothico-Theotiscis. (aut. Chr. Schoettgen.) Stargard 1723. 4.
 Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. p. 56.

1723.

- 1422.) Tob. Eckhardi Codices manuscript. Quedl. 1723. 4.

1723.

- 1423.) Joh. Micrälii 6 Bücher vom alten Pommerlande. Stett. 1723. 4.

1723.

- 1424.) Heinr. Meiboms Chronicon des Klosters Marienberg vor Helmstädt. Halberst. 1723. 4.

1724.

- 1425.) Enne Kobbderie van der Infegginge, Asse Hans, en Schaper-Kerl bie Horenborg, in sine Denkreig, dat use Here Xuter Horenborg met finer Anne Trincken Rahns sau nietsch dauen konne, Hat en ohlt-ehrlig Dütscher der Brut un Breddegam schölln tau wetten dauen, Geschein noch in düssen Jahre. Anno 1724.

Ein nicht unwichtiges Hochzeitgedicht auf einem Bogen in Folio — enthält ein altes Volkslied: Hei ri ra rum! Claus drinck mal herum! Besitze ich selbst, nebst verbesserter Abschrift N. 37.

1724.

- 1426.) Glück-Wünschung Op den Hochtiédliken Ehren-Dag Herr Högemanns un Jungfer Meyern Anestellet den 28. Dag Novembr. Anno 1724. von Anwesen Den Pilgrims. S. I. in Folio.
 In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 33.

1724.

- 1427.) Christ. Schöpfens histor. Nachricht von dem Heidenthum und Christenthum des Fürstenthums Lauenburg. Lüb. 1724. 4.

1724.

- 1428.) Erläuter- und Erklärung der vornehmsten Deutschen Wörter, Deren sich Doct. Mart. Luther, In Übersetzung Der Bibel in die Deutsche Spra-

che, gebraucht zc. von Diederich von Stade
(Weiland Schwed. Archivar. in Bremen und
Verden.) Bremen, by Grimm 1724. 8.

Die erste Auflage dieses mit ungemeinem Fleiße verfaßten Glossars erschien zu Stade 1711. und war nur 12 Bogen stark; dagegen diese nebst zwei hieher gehörigen Anhängen (der dritte enthält die Geschichte von Ludwig des Frommen Söhnen) 853 Seiten begreift. D. v. Stade, der schon 1718 starb, hält ein solches Unternehmen für äußerst nützlich, weil sogar D. Hier. Kromayer, ein Leipziger Theolog, in f. Polymath. Theol. p. 10. schreibt: In versione Bibliorum German. Lutheri quaedam adhuc dialectum antiquiorem ita resipiunt, ut minus hodie nota sint in vulgus Misnicum. Wenn Kromayer die Sächsische Sprache gekannt hätte, aus welcher diese — quaedam dialectum antiquiorem resipientia genommen sind, und worin sie noch vorhanden sind, er würde sie nicht so genannt haben. Aber dies Eingeständniß schon von Kromayer und dazu ein offenes Ohr, das übrigens nicht einmal sehr fein zu sein braucht, beweist gegen Adelung, daß Luther, der in einiger Rücksicht die Oberländische Sprache zur allgemeinen gemacht hat, sich diese Sprache erst selbst durch Beimischung Sächsischer Wörter (vielleicht unabsichtlich wegen seiner eine Zeit lang im Sassenlande erhaltenen Bildung) ausbildete, und nicht in der schon gebildeten (?) Meißnischen Volkssprache — fertig fand, (so daß also die Hochdeutsche Schriftsprache weder damals noch jetzt an den Eigensinn und die Beschränktheit eines Meißners sich gekehrt hat, noch kehrt, noch zu kehren hat.) S. 17 u. f. der Vorrede wird D. Joh. Bugenhagen die N. S. Übersetzung der Lutherschen Bibel abgesprochen. Sie sei vielleicht unter seiner Direction, aber sicher von einigen Studiosis von der Weser bürtig — geschehen. M. Dav. Wolder, Pastor zu S. Petri in Hamburg, fand diese zu Lübeck bei Dieß 1534. erschienene, und von Hans Lufft und andern nachgedruckte Bibel sowenig mit Luthers Bibel übereinstimmend, als richtig Sächsisch — (gegen der Sächsischen Sprache seine Natur und Art, zumahlen gezwungen (noedtlyck — nödlik) und seltsam in aller vernünftigen Niedersachsen Ohren klingend,) daß er seine eigene Übersetzung 1596 bei Lucius in Hamburg herausgab. D. v. Stade will indeß keine große Verbesserungen außer in der Orthographie darin gefunden haben. Er hält S. 27. nach Morhof den Schweizerdialekt für den, der ehemals allen Allemanniern gemein gewesen sei, und führt aus Mollers Isagoge ad Histor. Chersones. Cimbr. c. III. (ed. 1691. — Vergl. 1717. edit. nov. N. 1251.) von der Sächsischen Sprache an: omnium Germaniae dialectorum vetustissima, gravissima et incorruptissima, imo palmam elegantiae caeteris reddens dubiam —. Das Glossar selbst enthält die Erläuterungen durch Alamannisch (Oberländisch, Schwäbisch, Schweizerisch,) Angelsäch-

fisch, Barbaro-Latin. Belgisch, Altfränkisch, Altfränkisch-Deutsch, Französisch, Gothisch, Griechisch, Spanisch, Isländisch, Italienisch, Niedersächsisch, Schwedisch etc. Eine ungeheure Arbeit! Die Erklärung betrifft vorzüglich 1109 von Luther gebrauchter Wörter, und eine große Menge ist ihm noch entgangen, z. B. worauf Kinderling aufmerksam macht — gel, himmelblau. Nur die eigentliche Etymologie will unserm Diederich nicht recht glücken, z. B. Nieren. N. S. myne neren. Su. mine niurar. D. n. mine nyre. Nieren, renes, ist her zu leiten vom Angelsächs. Neran et Nerigan, servare, in specie alimento praebendo! etc. Das Wörtchen Ur wird hinten in einem eigenen Anhang weitläufig abgehandelt.

1724.

1429.) Oudheden en Geschiedten von Groningen, Lugd. Bat. 1724. 8.

Enthält das Drontische Landrecht aus d. XIV. Jahrh.

1725.

1430.) Jo. Henr. a Seelen Gymn. Lubec. Rect. Memoria Stadeniana, s. de vita, script. ac merit. Died. a Stade comment. var. simul histor. philol. et impr. Teuton. complect. Hamb. sumt. Felginer 1725. 8.

Ein zur Kenntniß der alten Teutonischen Dialekte und ihrer Geschichte sehr nütliches Werk mit sehr guten Nachweisungen bibliographischer und etymologischer Bücher.

1725.

1431.) Hrn. B. H. Brockes, Lti u. verteutschter Bethlehemitischer Kinder = Mord des Ritters Marino nebst des Hrn. Uebersetzers eigenen Werken u. mit Anmerk. von S. U. König, zweite Aufl. v. Weichmann. Hamb. 1725. 8.

Enthält S. 456. und 465. die beiden Brockeschen Gelegenheitsgedichte auf den Burgernstr. Wiese und die Surland- und Fürstliche Rüste (1716.) die auch in Weichmanns Poesie der N. Sachsen Th. 2. S. 51. u. Th. 1. S. 138. abgedruckt stehen.

1725.

1432.) Der Hamburger Jahr-Markt, oder der Glückliche Betrug, in einem scherzhafften Sing-Spiele auf dem Hamb. Schau-Platze vorgestellt. Im Jahr 1725. Gedruckt mit Stromerischen Schriften. 4.

Ein mit Hamburger Plattdeutsch durchspicktes Hochdeutsches Sing-Spiel von Prätorius. War 1817 in der Eschenburg'schen Sammlung zu Braunschweig.

1725.

- 1433.) Die Hamburger Schlacht = Zeit, Oder Der Mißlungene Betrug, In einem Singe = Spiel, auf dem Hamb. Schau-Platz aufgeführt. Im Jahr 1725. Gedr. mit Stromerischen Schrifften. 4.

Wie der Jahrmarkt mit Hamb. Plattdeutschen Rollen, Liedern u. durchflochten, von demselben Verf. Es ist sehr anstößig, und ward deshalb vom Senat auf zu führen verboten. (Eschenburgs Samml.)

1725.

- 1434.) Hamburgische Chronica, oder Beschreibung der meisten Denkwürdigkeiten dieser Stadt. Hamb. 1725. 8.

1725.

- 1435.) Joh. Paul Kress Erläuterung des Archidiaconat-Wesens vorzüglich im Hochstift Osnabrück. Helmst. 1725. Fol.

1726.

- 1436.) Herzog August Wilhelm, Usen Leiven Lannes-Baer, Afse Hei an Sienen Nahmens = Dage in Sophien = Dahl ansprock, den drüdden August, Wulle van Hartens Grunne veel Glücks wünschen Düsse fleene Gemehne Dörch Twen Affgeschickte, Hans un Hennig. Gedruckt in usen Dörpe Sophien = Dahl 1726.

Ein ekelhaftes gereimtes Puschwerk auf einem Foliobogen. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 44.

1726.

- 1437.) Buchhöfer Der Stumme Prinz Atis, In einem Intermezzo auf d. Hamb. Schau-Platz vorgestellt. 1726. Gedr. mit Stromerischen Schr. 4.

Eine kleine unbedeutende Subenposse mit Plattdeutsch untermengt, von Prätorius. (Eschenburgs Sammlung.)

1726.

- 1438.) (J. H. v. Seelen) Selecta litteraria, quib. var. sacra, civil. philolog. etc. continetur etc. Edit. II. auct. Lubec. 1726. 8. Alfab. 2. pl. 9.

Behmii Seeleniana p. 288. Die einzelnen bis 1725 heraus-

gekommenen Beiträge gesammelt, und zu einem ganzen sehr reichhaltigen Werke verarbeitet. Die einzelnen S. Behmii Seelenian. p. 209. sq.

1726.

1439.) Auf die glückliche Jagd am St. Huberts-Tage
ein N. S. Gedicht von Curtia,

abgebr. in Weichmanns Poesie der N. S. 5 Th. Einleitung;
ziemlich witzig und launigt, aber in steifen Alexandrinern. Vergl.
Spiels vaterl. Archiv, B. IV. S. 377.

S. a.

1440.) Jac. Fr. Ludovici Sachsenspiegel, oder das
Sächsische Landrecht, in der altdutschen, lateinischen und jetzt gebräuchlichen hochdeutschen
Sprache mit Anmerkungen herausgegeben. Halle
s. a. (etwa zwischen 1725 und 1730.) in 4.

S. a.

1441.) Beschreibung des Doms in Güstrow, darinnen
sowol dessen Stiftung, als auch alle seit
1726 dabey vorgefallene Umstände enthalten
sind, aus alten Urkunden. Rostock s. a. 4.

1726.

1442.) J. Pistorii Scriptorss rer. German. cur.
B. G. Struvio. Ratisbon. 1726. Fol.

1726.

1443.) Val. Ern. Löfcheri Literator Celta, s.
de excolenda literatura Europ. etc. cur.
J. A. Egenolf. Lips. 1726. 8.

1727.

1444.) J. Ch. Lunigii Corp. Jur. German. Frft.
1727. 2 voll. fol.

1727.

1445.) Gelovens Bekentnisse eyneß Christen, dorch
Jacob van Melle Pastoren tho Lübeck. Lü-
becke, gedrückt by Joh. Nicolaus Thun. 1727.
12mo.

Angezeigt und aufs neue abgedruckt in Wat Plattbüsch.
uth der Bibl. J. W. F. Gött. 1752. Ein Beweis, daß auch in
diesem Jahrhundert noch hin und wieder Sächsisch gelehrt wurde.
Vergleiche die Bruchstücke von Sackmanns Predigten im Jour-

nal von und für Deutschland, — auch einzeln gedruckt 2c. — Sollten nicht auch Johannes von Schoppau, des Saffischen Abraham a S. Clara, Predigten, oder etwas davon vorhanden sein, von dem man sich noch viel im Braunschweigischen erzählt?

1727.

- 1446.) E. J. de Westphal diss. de origine & fontibus iuris Lubecensis eiusque usu, auctoritate, elogio & subsidiis. Rost. 1727. 4.

1727.

- 1447.) Das Sauchzende Groß-Britannien an dem 2c. Ordnungs-Feste 2c. Georgii des II. 2c. auf 2c. Befehl Sr. Exc. Hn Cyrill. von Wich 2c. in einem Musical. Divertissement 2c. am 21 Okt. 1727. auf d. Hamb. Schau-Platz 2c. vorgestellt. (v. Prätorius.) Gedr. mit Stromerschen Schr. 4.

Der 4. Auftritt der 2. Abtheilung ist bloß Lüneburg. Plattdeutsch, wo ein Bauer und seine Frau auftreten. In Eschenb. Samml.

1727.

- 1448.) Die Amours der Vespetta, oder Der Galan in der Kiste. In einem Comiquen Nachspiel auf dem Hamb. Schauplatz vorgestellt. 1727. Gedr. mit Stromerschen Schr. 4.

Eine mit Hamburger Plattdeutschen Personen gemengte Posse von Hake, nach beigeschriebener Notiz, in Eschenb. Sammlung.

1727.

- 1449.) Glossarium Germanicum, auctore Jo. Georg. Wachtero. Lips. sumpt. Jac. Schusteri. 1727. 8.

1728.

- 1450.) Die lustige Hochzeit, und dabey angestellte Bauren-Masquerade. In einem scherzhafften Zwischen-Spiele auf d. Hamb. Schau-Platz zur Carnevals-Zeit Ao. 1728. 2c. Gedr. mit Stromerschen Schr. 4.

Durchaus Hamburg. Plattdeutsch, in 2 Abtheilungen in 7 Blättern. Eschenburgs Sammlung. Vergl. Nachdruck von 1774.

1728.

- 1451.) Chr. Nettelbladt de fontibus iuris Lubecensis coniectura. Gryphisw. 1728. 4.

1728.

- 1452.) Die verkehrte Welt, In einer Opera comique auf dem Hamb. Schau-Platze vorgestellt Im J. 1728. 4. (v. Prätorius.)

Der 8. Auftritt der 2. Handlung, wo die lütge Mayd Gesche auftritt, ist bloß Plattdeutsch. Eschenburgische Sammlung.

1728.

- 1453.) Seeleniana h. e. de vita, meritis & scriptis J. H. a Seelen etc. ab E. L. F. Behmio Guelpherbyitano eccl. Hanfühnens. in Holsat. past. Hamb. sumt. Kisneri 1728.

Ein bibliographisches Werkchen, was hauptsächlich sich auf v. Seelen Werke ic. bezieht, und für die Cassische Literat. wenig ausgiebt.

1728.

- 1454.) Nic. Staphorst, Past. zu S. Joh. Die Bekennntnuß der Kirchen zu Hamburg. Hamb. 1728. 4.

Dies Werk enthält:

- 1.) E. E. Rades Macht spröcke auer de Irrung ic. an. 1560.
- 2.) Bekentnisse und Vorclaringe vp dat Interim nach dem Original bei Joach. Louw. s. a. und
- 3.) der Prediger tho Hamborch slichte ic. Bekentn. vam Sacramente ic. 1557. in einem neuen Abdrucke.

1728.

- 1455.) Schilteri Thesaurus antiquitatum teutonicarum. T. III. Ulm. 1728. 2 voll. Fol.

Nur in indirecter Beziehung für Cassische Literatur von einigem Belange. Wenn es möglich wäre, durch Auffindung der Originale die zum Theil augenscheinlich Cassischen Documente von den Alemannischen Thaten zu reinigen, so wäre hier sehr viel zu gewinnen.

1728.

- 1456.) Memorabilia Scheningens. Histor. Brunsv. passim inserv. veter. docum. diplom. & mstr. auctor. corroborata. Sigm. Andr. Cuno. Brs. & Lips. 1728. 4.

1728.

- 1457.) J. G. Leuckfeldi Antiq. histor. select. Wolfenb. 1728. 2 voll. 4.

1728.

- 1458.) Val. ab Eickstedt epitome annal. Pomeraniae. Gryphisw. 1728.

1729.

1459.) G. G. Küsteri Antiquitates Tangermunden-
denses. Berlin 1729. 4.

Enthält:

- 1.) Casp. Helmreichs Annales Tangermund.
- 2.) Ritners Utmärkisches Geschichtsbuch.
- 3.) Tangermünd. Denkwürdigkeiten.

1729.

1460.) Leuthinger Scriptoros de rebus March.
Brandenburg. Erf. & Lips. 1729. 4.

1729.

1461.) Abels teutsche und sächsische Alterthümer und
eine noch nie gedruckte Niedersächsische Chronik.
Braunschw. 1729.

Vergl. Jahr 1732.

S. a.

1462.) Eine Köbderatsche twischen Ewen Flaß-
Zockers, nömlich Lenne Lifetritts un Greite
Drallfauts, Als dei Her Muschie Hencke, Koop-
un Handelsmann, Mit dei Junfer Mamselle
Eggebrechts Lau Nien-Hallensleben sich wolle
truen laten, Op dem Wege nach Flaß-Stöcken,
as dei Marchte-Dag vorbye was, Twischen dem
Hummelschen Diecke un der Witten-Schanke
vor Bulbüdde vorefallen, Un einfällig oppe-
settet, Dor den Stöckischen Oppermann In
dem allerleinsten Jahr, Als et recht guth
Frieen war.

Ein Foliobogen, witzig und ziemlich richtig. In meiner Samm-
lung, nebst verbesserter Abschrift N. 40.

S. a.

1463.) Vertrackte Gedanken over dei Untrüe der ver-
leiffen Junffern, hadde un hege am Hochtieds-
Dage des asse man segt Hoch Forstl. Brons-
wynschschen Lyneborg. bestalten Cammer-Schrie-
vers Herr Jürgen Melcher Dannenbargs, un
dhrer Hus-Junffer Annen Hedewigs Schlyters
dei uth dhren Huse uth un inne gait, Cos-
mus SchmeckebeiR Cai-Inspector. Gedrucket

toom Spinn-Ratt in eben den Jahr da öhre
eerste Hochtiert was.

Ein Foliobogen, ohne Ort u. Jahr. In meiner Sammlung, nebst
verbesserter Abschrift N. 43.

S. a.

- 1464.) Ein Treuherzig Gespräch So nach der Kaniz-
und Niefeldtischen Verlobung gehalten auf dem
Felde zwischen Einen Mann aus Rauen und
einen Acker-Knecht aus Berlin 2c. Berlin, gedr.
b. Dan. Andr. Rüdiger.

Ein Foliobogen, in meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift
N. 41. Märkischer Dialekt, besser und reiner geschrieben als die
spättern Berliner Gedichte.

1729.

- 1465.) Dan. Eb. Baringii succinota notitia scri-
ptorum rer. Brunsv. ac Luneb. Hannov.
1729. 8.

1730.

- 1466.) Jo. Burch. Menckenii Scriptores Rerum
Germanic. praecip. Saxon. Lips. 1728—
1730. 3 voll. Fol.

Dieses Sächsische Geschichtswerk eines großen Historikers enthält
nur sehr wenig von dem eigentlichen Sachsen, aber viel und alles
von Meissen. Ist es denn nicht möglich, ohne der Ehre des Für-
sten zu nahe zu treten, jedem Volke seinen Namen zu lassen?
Freilich Verba valent sicut numi, aber welche Verwirrungen
macht dies in der Geschichte? Wenn Mencken die Meissen —
Sachsen nennt, und ihre Geschichte als die Sächsische abhandelt,
so war es sehr verzeihlich, wenn Bonaparte — diese Sachsen
als die Nachkommen der alten Sachsen (Sassen) apostrofirte, und
sie an die Thaten ihrer Vorfahren mahnte. Da also in solcher
Weise der Name Sachsen bei denen, welchen er ursprünglich zu-
kommt, verklungen und verschollen ist, so möge es der Herr J. Sm.
der Recensent des Laien-doctrināls, nicht übel deuten, wenn
ich mit Mehreren vor mir — die getadelte Benennung Sassen
und Saslich fest beibehalte, sowie wir uns selbst nannten, und
uns dadurch von den Sachsen klar und bestimmt absondern. Si-
cher würde man jetzt bei Sächsisch eher an Dresden und Leipzig
denken, als an Brunswick und Lüneborg, da — sogar selbst Radloff
in seinem Mustersaal — die Braunschweiger nicht einmal zu den
Niederachsen, sondern den Westfälingern zählt. — Das
konnte alles Friedrich der Rothbart, der mit seiner Ahtserklärung
ganze Völker umschuf!

1730.

- 1467.) Hans Wilmsen v. Rost. de nye polierte Utio-
pische Bockes Büdel entworfen in veer Scherz-
gedichte. 1730. (6 Bogen in 8.)

Wahrscheinlich die in Rüdigers Zuwachs mit Rostock, aber
ohne Druckjahr bemerkte Ausgabe von Laurembergs Scherzgedichten
von einem — Ged. Vergl. J. 1653.

1730.

- 1468.) C. Gv. Gärtneri Saxonum Leges III.
quae extant antiquissimae aetate Caroli
M. confectae. Lips. 1730. 4.

1730.

- 1469.) C. Gv. Gärtneri Lex Frisiorum, s. an-
tiquae Frisiorum leges. Lips. 1730. 4.

1730.

- 1470.) Joh. Dav. Fabarii altes und neues Rügen ic.
Dhne Druckort 1730. in 4.

Auch unter dem Namen: Chronica des alt und neuen Rügen ic.

1730.

- 1471.) H. C. Senckenbergii Scriptores rer. Al-
lamannicarum. T. III. Erf. & Lips. 1730. f.

1730.

- 1472.) Caspar Abels Sächsische Alterthümer ic. Braun-
schw. 1730. in 8.

1730.

1473. A.) Ein Anagramm von Weichmann, etwa
1730.

abgedr. in Weichmanns Poesie der N. S. 4 Th. S. 361.

1728 — 1730.

1473. B.) Joh. Alb. Fabricii Centifolium Lu-
theranum s. Notitia Litterar. scriptor.
omn. generis de Luthero etc. Hamb.
1728—30. 8.

Außer Index ic. 956 Seiten. Ein für die Literatur sehr reichhal-
tiges Werk, enthält S. 716—723. einen Abdruck des satirischen
Gedichts von Dr. Eras. Alberus „De grote Woldadt,
so Godt dorch D. M. Luther der Werldt extöget ic.“ vom
Jahr 1546. — Vergl. oben N. 944.

1730.

1473. C.) Up den Schepker Kunstlieb. 1730.

Zwei in Alexandrinern geschriebene witzige satyrische Gedichte, in einer aus allen Saffischen Mundarten mit Beimengung des Holländischen gemischten Sprache, auf zwei Bogen in Folio. Die Handschrift des unter N. 1501 aufgeführten Gedichts an Georg II. v. J. 1735. Aus Unkunde des besungenen Gegenstandes nicht ganz deutlich zu verstehen. Besitze ich selbst.

1731.

1474.) Eines Land-Manns Gruß un Wunsch By dem Bollmannischen und Heinischen Hochtiets-Feste, Sau d. 19 Dag des Wien-Mondts in dem 1731 J. hohlen worre ic. Bronsewieck, edrückt mid Keitelschen Bauckstaben.

Ein Bogen in Folio, schlecht buchstabirt. Besitze ich selbst, nebst verbesserter Abschrift N. 36.

1731.

1475.) Nic. G. Stevernagel Memorabilia statutorum Lubecens. & Hamburg. axiomatico-harmonica. Alton. 1731. 4.

1731.

1476.) Ich schick' ick hier, Herr Santelmann, da Sue Brut, dei Lumfer Weichmannin Stück werd vertrut, En Bauck Papier. Da winnt miß unbeschwehrt van Suen Hochtieds-Emuse En Braen-Stück hennin! sau blyv' ick oof im Huse. (Weichmann junior — etwa 1731.)

Ein Hochzeitgedicht im Braunschw. Plattdeutsch, nicht ganz ohne Witz, abgedruckt in Weichmanns Poesie der N. S. 5 Th. 9. S. nur äußerst elend buchstabirt.

1731.

1477.) Sam. Müllers Chronica der uralten Bergstadt Sangerhausen. Leipz. 1731. 4. (??)

1731.

1478.) Kercken-Ordeninge Im Lande tho Pamern, gedrückt 1690, Skund äerst mit Consens der kbnl. Regierung op dat nye thom Druck befördert. Stralsund vnde Gripswolde 1731. Fol.

Wolfenb. s. Accessl. nov. Mit gespaltenen Columnen gedruckt, und gegenüber die Hochdeutsche Uebersetzung, die den Titel hat: Kirchen-Agenda, das ist: Ordnung der heiligen Kirchen-Aempter und

Ceremonien 2c. gestellet f. d. Kirchen in Pommern. Stralsf. und Greiffsw. 1331. Ob diese Saffische Agende noch ferner gebraucht ist, oder ob die Übersetzung an ihre Stelle hat treten sollen, kann ich nicht bestimmen. Aber bis dahin war der Gottesdienst 2c. noch Saffisch gewesen.

1732.

- 1479.) Jac. H. Balthasars Sammlung einiger zur Pommerschen Kirchenhistorie gehör. Schriften. 2 Th. Greiffsw. 1732. 4.

1729 — 1732.

- 1480.) Caspar Abels Satyrische Gedichte des 2c. Nicolai Despreaux Boileau, nebst Virgils Eclogen, und den meisten Oden, Satyren 2c. Horatii 2c. theils in Hoch- theils in Nieder-Sächsischen Verse übersetzt. 2 Thle, Göttingen 1729 und 1732. in 8.

Trotz allen Bemühungen habe ich nur den zweiten Theil dieser Gedichtsammlung erhalten können, der S. 105. die II. S. 110. die III. S. 115. die V. S. 118. die VI. S. 122. die VII. S. 125. die VIII. S. 131. die X. Ekloge Virgils in N. S. gereimten achtsfüßigen Trochäen enthält. Die übrigen stehen, laut Anzeige, im ersten Theile, und zwar I. S. 248. IV. S. 257. und die IX. S. 253. Aus Horaz sind bloß die VI. und VII. Satyre des zweiten Buchs Niedersächsisch, und die VII. und X. Epistel des ersten Buchs. Die VI. Satyre steht im ersten Th. S. 363. und die VII. Sat. im 2. Th. S. 236 2c. Die VII. und X. Epist. stehn im ersten Th. S. 273 u. 260. Die letzten sind in sechsfüßigen gereimten Jamben geschrieben, und die Sprache ist ziemlich rein, nur mit einem etwas zu Oberländischem Anstrich versehen, sowie denn ganz die Hochdeutschen Buchstabilregeln befolgt sind. Hiervon abgesehen ist die Übersetzung sehr wohl gerathen, wenn man es so nennen kann, einen alten Klassiker in den Moderoß der jetzigen Zeit zu zwingen, und gut Wielandisch zu travestiren. Als Probe diene der Schluß der VII. Satyre:

Gefwinne min Gewehr!

Wat sall et? gevet mi Steen Piel un Bogen her.
Heer sünt ji gar nich klock, will ji wor Verse dichten?
Ick will dick Galgendeeff! sostu den Heeren richten?
Pack dick, eh di min Toorn den Kopp in Stücken fleyt.
Och ja, dat ifs de Lohn, wenn man de Warheit seyt!

1732.

- 1481.) Afse een olt gut Fründ den Poeten-Klepper,
Pegasus huere, Un uppen Goldahlischen Parnassum reit,
Hadde he over dat Hochtiets-

Fest des 12. Heeren Friedr. August von Polen, Erbheern to Czernowiz, Bronsewieck-Lüneb. Hoff-Marchall Mit d. 12. Frölen Carol. Henr. von Bennigsen, Dat den 20 Mert 1732 in Wulffenbüttel fyerlick begahn word, Folgende Infälle, Desülve Fründ heit C. B. Cherubim.

Ein Bogen in Folio. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 32.

1732.

1482.) Chronicon Gotwicense. Tegernsee 1732.
2 B. in Fol.

1732.

1483.) Fr. H. Wackenroders altes und neues Rügen 12. Greifsw. 1732. 8.

1732.

1484.) Acta Borussica 12. oder Sammlung zur Geschichte von Preußen gehör. Nachrichten, Urkunden 12. 3 B. in 8. Königsb. 1730 und 32.

1732.

1485.) J. Ch. Lunigii Codex German. diplom. (ed. III.) Frft. 1732. IV voll. fol. (1733.)

1732.

1486.) Hennynt de Han.

Hinten: Ghedruckt im Jar M. d. cc. xxxij. 4. Renner, ein Urentel von Joh. Renner, Verf. des Bremischen Reimchronikons, versteckt sich auf der Kehrseite des Titelblatts hinter dem Namen Franz Henrich Sparre, und giebt dies sein eigenes sehr wichtiges Gedicht als eine zufällig gefundene Nachahmung von Reineke de Vos aus dem ersten Viertel des 16ten Jahrh. heraus. Zur völligen Täuschung hat er sich nicht nur in die Sprache und den Geist des Reineke hineingearbeitet, sondern ganz dieselbe Orthografie und Einrichtung getroffen. Außer dem groben Drucke 12. hat er Druckort, Verleger und Seitenzahl fehlen lassen, um auch hierin alt zu scheinen. S. 9. giebt er sogar eine Lücke zum besten, mit der Bemerkung: hic desunt quaedam quae in MSto legi non possunt. Allein auch ohne die Gewißheit, daß dieser Renner selbst Verf. sei, findet man bei einer genauen Ansicht, daß diese treffliche Fabel nicht aus einer alten Handschrift abgedruckt, sondern neu verfertigt sein müsse. Sie ist zu sehr gefeilt und zusammenhängend, und die angezeigte Lücke ist nicht wirk-

lich da; denn es läßt sich kaum ein einziges fehlendes Wort dazwischen denken. Dazu kommt aber hauptsächlich, daß Renner in der Vergessenheit ein Paar Mal Verstöße gegen das Alterthum macht, z. B. Vorwys st. vorwyt (forwyt — Tadel), brocht für gebracht, erste Instanz —, policey — profenzeyen u. nebst einer Menge aus Hackmanns Koker buchstäblich abgeschriebener Sprichwörter u. in der prosaischen Erklärung.

Dies 9 1/2 Bogen starke Gedicht erzählt die Geschichte der Hahnen und Fuchses am Hofe des Löwen bis zum endlichen Tode des Fuchses, den ihm R y n, Hennings Bundesgenosse zufügt. Er stirbt höchstverwundert vor Schrecken am Schläge — also einen dreifachen Tod. Es ist in vier Bücher getheilt, und jedes derselben wieder in mehrere ghesette (Kapitel), auf welche prosaische Moralien folgen. In einer derselben sagt er: daß das Wort Hanrey oldynghes eyne gude Bedüdunghe (bedudinge) hadde, vn eynen Mynschen tögede de alsus swynne (swinde) vnde draden rede is, alle eyn Hane —. Men — verba valent sicut numi! Allein dies ist denn doch nicht ganz richtig, denn Hahnrey kommt zwar aus dem Saffischen her, heißt aber nicht einer, der so fertig und flink ist wie ein Hahn, sondern der den Hanenrei (Hahnentanz) tanzen muß, d. h. de üt den plümen up de hönerwimen mot, um einem andern Platz zu machen —. Man nennt daher im Saffischen ein solches — Subjekt nicht Hânrei (Hahnentanz), sondern — Hânreier, (einer der den Hahnentanz auf den Wimen tanzt. —)

1732.

1487.) Nedder=Dudesche Kercken= und Huß=Psalm=Boeck.
Kopenhagen 1732. in 12.

Ungez. in Catal. Bibl. selectiss. Bibliophili Hamb. Berl. 1824. p. 53.

1732.

1488.) J. C. Schwarzii Observatio & Conjectura de origine vocabulor. quorund. Germanicor.

in Act. Erudit. Lips. 1732. p. 339. sq.

1732.

1489.) Caspar Abels Sammlung etlicher noch nicht gedruckten Chroniken, als der Niedersächsischen, Halberstädt. Quedlinburg. Aschersleb. und Ermslebischen mit nöthigen Anmerkungen herausgegeben. Braunschweig 1732. in 8.

Eben dieselbe Sammlung von 1729. bloß mit umgedrucktem Titel: Geschichte der alten Deutschen Völker vornemlich der Sachsen u. von C. A. Brsch. 1741. Beide zu Wolfenb. s. Accessl. nov.

Bloß die Saffische Chronik bis 1438. laut Nota — vom Jahr 1455. gehört hieher. Das ganze scheint bloß Auszug zu sein. — (Vergl. 1455.)

1732.

- 1490.) Up Dei grote Munsterung welke Georg de Tweite Kónje van Grot-Britañien, Frandrich un Irreland, Hartog tau Bronsewig un Lüneborg ic. den 14. Jul. 1732. vor Hannauver heilt, word düt vertelt under twey Buhren Henje Kolwes, un Lülff Haneklöwe. Drúcket by Rudolph Heinen.

Ein Foliobogen sehr erbärmlich buchstabirtes dummes Zeug. In meiner Sammlug, und in Abschrift N. 48.

1733.

- 1491.) Chr. Gottfr. Hoffmann diss. qua constitutio Joach. I. de successionibus a. 1527. lata notis illustratur. Frf. 1733.

Enth. p. 1. sq. die Brandenburgische Constitution ic. v. J. 1527.

1733.

- 1492.) Ant. Biethens Beschreib. und Geschichte des Landes Dithmarschen ic. Hamb. 1733. 4.

Ein für Saff. Lit. u. Spr. ic. äußerst reichhaltiges Werk.

1733.

- 1493.) Steph. Alberti Jus Pandectar. ex ipsis L. L. fontibus deprompt. c. Statutis varior. locor. ut Magdeb. Saxon. Lubec. Hamb. etc. Francof. 1733. 8.

1733.

- 1494.) J. H. de Falckenstein Antiquitates Nordgavienses oder Nordgauische Alterthümer. Frf. 1733. 2 Th. in Folio.

1733.

- 1495.) J. H. de Falckenstein Codex diplomat. antiquitat. Nordgaviens. Frft. 1733. Fol.

1733.

- 1496.) As de gnädigste Cron-Pringesse van Prüssen ehren Dórchtog durch Madeborg na Berlin hielt hat seet de Madebórsche Buereschop ene

Frede gemacket met nachfolgende Graculat- sche 1733.

Ein in drei Columnen auf einen Foliobogen gedrucktes Gedicht in der Magdeburger Volkssprache auf Friedrich II. Vermählung. Obenan steht der Magdeburger Domplatz in Kupfer. Ein artiges mit lebendigem Witz verfaßtes Gelegenheitsstück, bei dem das einzige zu bedauern ist, daß darin zwischendurch so viel Hochdeutsche Wendungen und Wörter vorkommen. Die Rechtschreibung ist übrigens wie fast in allen neuern Produkten sehr schlecht. Mögte man sich doch merken die Anrede an das Fürstliche Paar:

Gest üsch denn ock wat af. — Denn ister nist as bast
De schau to binnen: glöst, dat künft Jück ock tor Last.
Besäß ich selbst, aber verlor es durch — freundliche Abnahme.

1733.

- 1497.) Der Stadt Slesswid Stadtrechte angesettet und befestiget dorch Könning Swen tho Denemarken 2c. Schleswig im Jahr 1733. gedruckt bey Joh. Hollwein.

Vergl. 1156. 1534. und 1603. nach Pütters Juristisch. Encyclop. S. 119.

1734.

- 1498.) G. Melch. de Lvdolf Collectio quorundam statutorum prouinciarum & urbium Germaniae, Wetzlar. 1734. 4.

Ob auch Saffische oder in gemischter Mundart geschriebene darunter sind, weiß ich aus mangelnder Ansicht nicht, wiewol mir der Titel mit dieser Versicherung mitgetheilt ist.

1734.

- 1499.) Historia Ecclesiae Gandershemensis diplomatica in supplem. collect. Scriptor. rer. Brunsvic. Leibnitian. auct. J. Chph. Harenberg. Hanov. 1734. Fol.

Ein treffliches Werk, das das Leibnizische in der Richtigkeit der Abdrücke der Documente bei weitem übertrifft. Besonders gut ist Everards Reimchronik, vergl. Leibnit. Script. Br. und Leuckfelds Antiq. Gand.

1734.

- 1500.) Beschreibung der Stadt Göttingen. Hannov. und Götting. 1734. 4.

(Vergl. 1738.)

1735.

- 1501.) A très haut & très puissant Prince Ge-

orge II. Roi de la Grande Bretagne, de France & de Irlande, Defenseur de la foi, Duc de Brounsvic etc. Hanauver 1735.

Eine handschriftliche, sehr treuherzige Bittschrift in Saffischen Reimen, von einem Hoff Schläger Schaller — der bei dem aufgehobenen Impost in Bremervörde angestellt gewesen und brodtlos geworden ist. — Sprache und Schreibart ist nach den damaligen Regeln richtig, und die Handschrift selbst scheint ein Autographum zu sein. E. S. und in etwas verbesserter Abschrift N. 47.

1735.

- 1502.) Gedichte über die Revüe, So von Sr. Kön. Majest. von Groß-Brit. zc. den 20ten bis zum 25ten Junii 1735. vor Hannover beyhm Vischoffshol gehalten worden. Anno 1735.

Ein Foliobogen gereimte Hochdeutsche Albernheiten, mit nicht besfern Plattdeutschen Beimischungen. In meiner Sammlung.

1735.

- 1503.) Gottfr. Christ. Rothii de nominibus, quibus medicos appellarunt veteres Germani disqu. Helmst. 1735. 8.

1736.

- 1504.) Christ. Nettelblatt Anecdota Curlandiae. Grepßw. 1736. 4.

1736.

- 1505.) Schwarzii diss. de Matilde Abb. Quedlinb. Altorf. 1736. 4.

1736.

- 1506.) Christ. Entzolt's Altmärkische Chronica, mit D. Casp. Sagittarii Gesch. der Marggraffschaft Salzwedel. Salzw. 1736. 4.

1736.

- 1507.) Ant. Ulr. Erath histor. Nachricht von den im Braunschweigschen Hause getroffenen Erbtheilungen zc. Erf. u. Leipz. 1736. 4.

1736.

- 1508.) By der Rickert- unn Faldischen Hochtiets wollen sich ohl feihen laten des Bröddigams Broi-der. Am Claus-Dage-Abend, 1736. s. 1.

Ein Bogen schlecht geschriebene Reimerei in Folio. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 35.

1737.

- 1509.) *Glossarium Germanicum, opus bipartitum*, Joh. Georg. Wachteri. Lips. 1737. f.

1737.

- 1510.) *Ausführliche Abhandlung vom Ursprung und Aufnahme der teutschen Sprache zc. sammt beigefügter Sprach- und Versekunst*. Hildesheim 1737. 4.

1737.

- 1511.) *P. F. Arpe Themis Cimbrica s. de Cimbr. & vicin. gent. antiquiss. institut. comment.* Hamb. 1737. 4.

1737.

- 1512.) *Jo. Sam. Müller de vetustioribus Hamburgens. rebus*. Hamb. 1737. 4.

1737.

- 1513.) *Mich. Richey de Hamburg. veter. in Connoburgo Smeldingorum perperam invento*. Hamb. 1737. 4.

1737.

- 1514.) *J. P. Finke index in collect. scriptor. rerum German.* Lips. 1737. 4.

1738.

- 1515.) *Gottfr. Mascovii Notit. Juris & Judicior. Brunsvic. Luneb. acc. Notit. Jur. Osnabr. & Hildesiens. etc.* Gott. 1738. 8.

1738.

- 1516.) *Krumbstabs Documenta Stifts Cölnischer Erb- und Runkellehn zc. Colon. Agripp.* 1738. Fol.

1738.

- 1517.) *J. G. Heineccius, Corp. Jur. German. antiq.* Hal. 1738. 4.

1738.

- 1518.) *Mich. Richey Histor. Statutor. Hamburgens.* Hamb. 1738. 4.

1738.

- 1519.) Joh. Fr. Saldens Entwurf einer Histor. Corbeiens. diplomatica etc. Braunschweig 1738. 8.

1738.

- 1520.) Joh. Dav. Fabarii nöthige Erläuterung des alten und neuen Rügens 2c. Greifsw. 1738. 4.

1738.

- 1521.) Beschreibung der Stadt Göttingen. 3 Th. in Quart. Hannover 1731—1738.

1738.

- 1522.) C. F. Weichmanns Poesie der Nieder=Sachsen 2c. 2c. 1 Th. Hamb. 1725. 2 Th. 1732. 3 Th. 1726. 4 Th. hrsg. von J. P. Kohl 1732. 5 u. 6 Th. 1738. 8.

Sechs Bände in 8. enthalten in dem schnörkligten zierlichen steifen, blumigten, bildernden und geschraubten Styl von Brocks, Richey 2c. entworfenene Gelegenheitsgedichte, nebst verschiedenen Sprachaufsätzen, unter welchen erstern 10 Stück Plattdeutsch sind und zwar von Leuten, die vorher kein Sassisches Buch gelesen zu haben scheinen. Diese Sassischen Gedichte habe ich unter ihren Jahren einzeln verzeichnet. Ubrigens mag es nie ein geduldigeres Publikum gegeben haben, als das war, was sich sechs Bände solcher Langweiligkeiten gefallen ließ.

1738.

- 1523.) Eine Handvoll Knittel-Gedichte. Bremen, bey Nathanael Saurmann 1738. (109 S. in 8.) Eine Sammlung von 14 drolligen meistens Hochzeitsgedichten, von denen N. XII. De Heteweg up de Krislian: un Bauertfke Köste, und N. XIV. En old latinisk Quodlibet in dutfken Kittel new gekledt un avertalkt na bester Möge, bi'r König: un Krusenfsken Höge, sehr witzig, aber nur in der gemeinen Bremischen Volkssprache geschrieben sind. Das letzte nennt er Königs-Blomen. Der Verfasser ist Renner, Verf. und Herausgeber von Henning de Han unter dem Namen H. Sparre, und Herausgeber des Bremischen Reimchronikons seines Ahnherrn.

1739.

- 1524.) Beyschlag Collect. epist. de epocha linguae German. in Constitut. Imp. publ. Noriberg. 1739.

1739.

- 1325.) Nic. Staphorst's Hamburgische Kirchengeschichte. Erster Theil B. I. Hamb. 1723. B. II. 1725. B. III. 1727. B. IV. 1731. Ander Th. B. I. 1739. 5 Bde. in gr. 4.

Ein etwas zu weitschichtiges Werk, so daß es, mit dem ersten Bande des zweiten Theils nothwendig ins Stocken gerathen mußte. Die Geschichte der Kirche in einer einzelnen Stadt ist eben so wenig allgemein interessant, als die Topografie eines Landstädtchens. Wenn die Materialien einzeln verbraucht wären, so hätte man ein Ganzes von irgend einer Art erhalten, statt daß wir jetzt so viel als nichts haben. Außer nahe an 300 kleineren Saffischen Documenten, Urkunden u. enthält dieses Werk die Holsteinische Reimchronik bis 1225, und das Hartebök, (dieses aber nicht ganz), welche oben angezeigt sind.

1739.

- 1526.) Der mit dem Matthäus-Stiftt verbundene grosse Caland zum H. Geist. Oder Histor. Nachricht von dem Stifte S. Matthäi in Braunschweig. v. Jul. Just. Gebhardi. Braunschw. 1739. 4.

Enthält von S. 84. an 67 Saffische Urkunden von den Jahren 1363 bis 1571.

1740.

- 1527.) Eccard, Historia studii etymologici linguae Germanicae. Hannov. 1740.

1740.

- 1528.) Lauenstein, Histor. diplom. Episcopatus Hildesiensis. 1740.

1740.

- 1529.) Chr. Ulr. Grupen's Origines Pyrmontanae & Swalenberg. worinnen die Alterthümer von Pyrmont u. erläutert werden. Göt. 1740. 4.

1740.

- 1530.) Chr. Ulr. Grupen's Origines & Antiquitat. Hannoverens. oder Abhandl. von dem Ursprung u. der Stadt Hannover. Göt. 1740. 4.

1740.

- 1531.) H. H. Klüvers Beschreibung des Herzogth. Mecklenburg. 5 Th. Hamb. 1740. 8.

1740.

- 1532.) von Seelen Nachricht von dem Ursprung und Fortgang der Buchdruckerey zu Lübeck. 1740. 8.

1740.

- 1533.) Jo. Paul. Finke Conspect. biblioth. chronologico-diplomaticae. Hamb. 1740. 4.

S. a.

- 1534.) Joh. H. Häveckers Chronica und Beschreib. der Städte Kalbe, Aken und Wanzleben zc. Halberst. (wahrscheinlich 1740.) in Folio.

Dasselbe Buch. Ebendaselbst o. J. in 8. (wahrscheinlich älter.)

1740.

- 1535.) (J. G. v. Meiern) Gründliche Nachricht von d. an die Stadt Lübeck A. 1359. verpfändeten Dominio & Advocatia etc. Möllen aus Original-Diplomatibus etc. Anno 1740. in Folio.

1741.

- 1536.) Gründliche Nachricht, daß zc. Möllen zc. 1359. an die Stadt Lübeck nicht gekommen zc. Lübeck 1741. in Folio.

1741.

- 1537.) Senckenberg Select. Jur. & Histor. Frft. 1734—1741. 6 tom. 8.

1741.

- 1538.) Joh. Leonh. Frisch Deutsch-Lateinisches Wörterbuch. Berl. 1741. 2 B in gr. 4.

1742.

- 1539.) Gründliche Nachricht von der freyen Reichsstadt Lübeck. Lübeck 1742. 8.

1743.

- 1540.) M. Diet. Schröders Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar zc. Wism. 1743. 4. Enthält p. 577—596. die Wismarsche Bürgersprache v. J. 1344.

1743.

- 1541.) J. H. de Falckenstein Antiquitat. Nord-

gaviens. oder Nordgauische Alterthümer.
Schwab. 1734 — 1743. 3 voll. in Folio.

1743.

- 1542.) De politsche Kannengehter, uut Holbergs Dän-
schen Schuuplaß bii Winter Naavends = Tiid
åversett in sine eegene Fruu Mooder = Spraaß.
Hamb. u. Leipz. 1743. 8.

Angezeigt in Kochs Litteraturgesch. S. 223. Desgleichen in
Gottscheds Nöth. Vorrath zur Gesch. d. Deutsch. Dramat. Dichtk.
2 Th. Leipz. 1765. S. 271. Der Übersetzer scheint die Cassi-
sche Schriftsprache mit seinen Augen nicht gesehen zu haben, um
solch eine alberne Buchstabiweise zu wählen.

1743.

- 1543.) Richey, Idioticon Hamburgense. Hamb.
1743. 4.

Die erste Auflage dieses 1755 vermehrt herausgekommenen Wör-
terbuchs.

1743.

- 1544.) Als mien leime Brauer Schröder, Antog siene
Bröd'gams Kleider, Un na siener Vossen-Brut
Reise weg von Scheinig uht Hen na Beltheim
op dei Parre, Wo Hei Siene Püppke harre,
Un Sien Hochtiets = Festgen heilt, Word öhm
hier düd middedeilt von J. C. S. Helmst.
d. 23. Mai 1743. drücket bie Joh. Drimborn.

Ein Hochzeitgedicht auf einen Bogen in Fol. In meiner Samm-
lung, nebst verbesserter Abschrift N. 38.

1744.

- 1545.) Anweisung wie die Jugend auf dem platten
Lande zu unterrichten sey. Hannov. 1744. 12.

Ein trauriger Behelf, um Menschen in einer Sprache zu unter-
richten, die sie nicht verstehen, und die obenein ihren sämmtlichen
Organen zuwider ist! Warum unterrichtet man sie nicht in ih-
rer Sprache?

1744.

- 1546.) Jo. Molleri Cimbria litterata. Havn.
1744. III. tom. in folio.

S. a.

- 1547.) Wohlgemeinde True-Wunsch, oh! Klage un
Trost-Leid aser den Verlust des Bruth-Kran-

hes up des F. Herrn Camer-Rahts Rechts un
Mafellen Aug. Wilh. Voigts Hochtieds-Fest,
Det Sei baide tau Brunswieck am 12 Feibe-
raries mit Lust un Fraide begingen, uppeset-
tet von dem Klossen-Kummedanten Johannes
Hermandes. Gedrückt an der Neddern-Else.

Ein Bogen in Folio. Zwei nicht ganz unwitzige Gedichte, in mei-
ner Sammlung, und eine berichtigte Abschrift N. 39.

1744.

- 1548.) G. G. Gerdes nügliche Sammlung verschiede-
ner 2c. ungedruckten Schriften und Urkunden,
welche die Mecklenb. Landes-Rechte 2c. erläu-
tern. Wismar 1736—1744. Neun Fortset-
zungen in 4. mit einem Register darüber.
Ebendas. 1754.

1744.

- 1549.) F. E. Pufendorfi Observatt. iur. univer-
sal. Frft. 1744. 4.

Vid. 1748 et 1756.

1744.

- 1550.) D. C. Barings Beschreibung der Saale im
Amte Lauenstein 2c. Lemg. 1744. 4.

1744.

- 1551.) Joh. Meno Pötter Neue Sammlung glaub-
würdiger aber guten Theils ungedruckter Meck-
lenburg. Schriften und Urkunden 2c. vi Stück.
Danzig 1744. 4.

1745.

- 1552.) E. Joach. de Westphalen Monumenta
inedita Rerum German. praecip. Cimbri-
car. & Megalopolens. etc. Tom. I. Lips.
1739. T. II. 1740. T. III. 1743. T. IV.
1745. Fol. maj.

1745.

- 1553.) de Godenii Codex diplomaticus. Gött.
1745. 3 voll. 4.

1745.

- 1554.) Ant. Vlr. Erath Conspectus Historiae

Brunsv. Luneb. univers. in Tabulas chronolog. & genealog. divis. etc. Praemissae sunt *Biblioth. Br. Lun.* & diss. critico. de habitu totius operis. Brunsvig. sumt. Auctoris. 1745. fol. maj.

Wozu die Einleitung hat einige Beziehung für Cassische Literatur.

1746.

1555.) Ostfriesisches Landrecht, vom Jahre 1515. nebst dem Deich- und Syhlrecht ic. Aurich 1746. 4. (Herausg. v. Wicht.)

1746.

1556.) Hochzeitsgedicht auf Pollhaus und Sfr. Scharpenberg, zu Schwelm, 1746.

Abgedr. in Radloffs Musteraal II. S. 211.

1747.

1557.) Waltheri Lexicon Diplomaticum. Gött. 1747. Fol.

1747.

1558.) Reichards Historie der deutschen Sprachkunst. Hamb. 1747. 8.

1747.

1559.) J. H. de Falckenstein Analecta Nordgaviens.

12 Nachlesen zu den Antiq. Nordgav. Schwabach 1738—1747. 8.

1747.

1560.) Sibrand Meyer Friesische Merkwürdigkeiten. Leipz. 1747. 8.

1747.

1561.) G. G. Leibnitii Cod. jur. gent. diplom. c. mantiss. Wolfenb. 1747. 2 voll. Fol. (Conf. 1693.)

1747.

1562.) De moralisierende Kröger. Hamb. s. a.

Gehört muthmaßlich in dies Jahr. Angeführt in J. E. Wolke Dänische ör Cassische Eingedigte ic. Leipz. 1804. p. XIX.

S. a.

1563.) De Slömer. Hamb. v. J.

Angeführt in Wolke I. c. p. XX.

S. a.

- 1564.) De Hambörger = Uthroop, Sing-Wiese vörge-
stellet. Beneffenst truhartige Klage van de
Hambörger = Deeren, Un den vertrumelicken
Schnack van Silck Zippels und Gesche Schwons,
Geholden up den Hoppen-Marcß; twischen 10
un 12ven, des Vörmiddags.

Hinten: Gedrückt, gelick na dem Schnack, des Vör-
middags.

Ein Bogen dummes Zeug in Quart, wovon die ersten beiden
Stücke, so ungereimt sie sind, Reime haben. Hamburger Platt-
deutsch mit vielem Hochdeutsch verдорben.

1748.

- 1565.) Beyträge zur Erläuterung der Civil- Kirchen-
und Gelehrten-Historie der Herzogthümer Schlesi-
wig und Holstein. Hamb. 1744 — 1748. 4.

1748.

- 1566.) Dan. Eb. Barings Beyträge zur Hannöver-
schen Kirchen- und Schulhistorie, so mit eini-
gen Urkunden begleitet. Hannov. 1748. 8.

1748.

- 1567.) D. Joh. Pet. Willebrandt Hansische Chronick
aus beglaubten Nachrichten zusammengetragen.
Lübeck 1748. 3 Th. in Folio.

1748.

- 1568.) Joach. Theod. Lichtenstein epist. de Di-
plomatibus Helmstad. Helmst. 1748. 4.

1748.

- 1569.) Fr. Dreger's codex diplomaticus, oder Ur-
kunden, so die Pommersch = Rügianisch = und
Caminsche auch andere benachbarte Länder an-
gehen zc. Stettin 1748. Fol.

1748.

- 1570.) Chr. Utr. Grupens historische Nachrichten
1.) von der Stadt Hannover zc. 2.) von den
Alterthümern der Calenbergischen Lande zwischen
Deister und Leine. Götting. 1748. 4.

1748.

- 1571.) Franc. Dom. Haebelin venerandum vetustatis monumentum *Statuta Susatensia latina* saeculo XII. in litteras redacta diu exspectata, ex originali etc. Helmst. 1748. 43 Seiten in 4.

1749.

- 1572.) Th. G. G. Emminghaus *Memorabilia Susatensia*, quibus origo, fata, iudicia, magistratus, priuilegia, pacta, statuta etc. documentis declarantur etc. Jenae 1749. 4.

Eine sehr schätzbare und anscheinend sehr richtig gedruckte Sammlung von Urkunden u. die Stadt Soest in Westfalen betreffend; auf 74 und 718 Seiten. Die bedeutendsten darunter sind die beiden alten Soester Gesetzbücher, die alte und die neue Schrae genannt, und die Soestische Fehde von 1444 bis 1449.

1749.

- 1573.) Jac. Schuback de origine statutorum *Hamburgensium non Susatensi*. Goett. 1749. 4.

1749.

- 1574.) von Steinen Versuch einer Westfälischen Geschichte. Dortmund 1749. 8.

Enthält: Des Reichshofes Brakel in der Grafschaft Mark erhaltenen Gerechtigkeiten vom J. 1299.

1749.

- 1575.) H. Meiboms Walbeckische Chronick, von C. F. Dingelstädt vermehrt, und von Casp. Abeln mit Noten und Stammtafeln versehen. Helmst. 1749. 4.

1749.

- 1576.) Ravensbergische Merkwürdigkeiten, von E. A. F. C. 2 Thle. Minden 1749.

1750.

- 1577.) H. Wilmsen L. (Lauremberg,) Rost. Beer olbe beröhmmede Scherz Gedichte. S. 1. & a. 8. Als zu Cassel 1750. gedruckt angegeben in Kochs Compend. der Literaturgeschichte (1790) p. 93—94. (Vergl. 1653 u.) Flögel's Gesch. d. kom. Litt. 3 B. S. 414.

1750.

- 1578.) Ein Plattdeutsches Hochzeitgedicht auf Brandes (Advocat Brandes) und Jfr. Barthels, 1 Dec. 1750,

zu Hildesheim, in Alexandrinern, 1 Bogen in Fol. gedruckt. Schlecht und völlig mit der Saffischen Sprache unbekannt. In meiner Sammlung.

1750.

- 1579.) Oratio de ea Germaniae dialecto, qua in sacris faciundis & scribendis libris utimur, cum munus Professoris Ordin. Philos. susciperet, habita a. J. D. Michaelis. Gott. 1750. 4.

Angezeigt in Bat Plattbüsch. uth d. Bibl. S. W. F. S. 46.

1750.

- 1580.) Eccard, de Orig. Germanor. eorumque Colon. migrationib. etc. ed. Scheidius. Goetting. 1750. 8.

1751.

- 1581.) Animadversiones in Consilium Nonneminis de Idiomate Inferioris Saxoniae paullatim abrogando, invitationi ad Panegyrim praemissae a J. Henr. Stuss. Gymn. Rect. Gothae 1751. 4.

Angezeigt in Bat Plattbüsch. S. 46.

1751.

- 1582.) Prolusio de Antiquissima Dialecto Teutonica Animadversionibus nuperis in Consilium Nonneminis de Dialecto Saxoniae inferioris paullatim abroganda accessio- nis loco adjecta a Jo. Henr. Stuss. Goth. 1751. 4.

Angezeigt in Bat Plattbüsch. S. 46.

1751.

- 1583.) Trillers Schlesw. Konrkt. Uebersetzung der I Ode Anakreons S. H. A. 1751.

Angeführt in Schüze Holst. Idiot. Th. I. S. 73.

1751.

- 1584.) Cibrand Meyers Rustringische Merkwürdigkeiten 2c. Leipz. 1751. 8.

1751.

- 1585.) C. G. von Bennigsen Merkwürdigkeiten der Halberstädtischen Geschichte. Halberst. 1751. 8.

1751.

- 1586.) C. Ant. Dölle Sammlung einiger zur Historie der Grafschaft Schaumburg gehör. Nachrichten u. Urkunden. 4 Thle. Rinteln 1751. 8.

1751.

- 1587.) J. H. von Falkenstein antiquitates & memorabil. Marchiae Brandenb. in 3 Th. Bayreuth 1751. 4.

1751.

- 1588.) Jo. Paul. Finke index diplomatum civitatis & eccles. Hamburg. chronolog. Hamb. 1751. 4.

1751.

- 1589.) Epistola I—IX. Observatiunculas historico-iuridicas ex Diplomatribus Helmstaadiensibus sistens. Helmst. — 1751. 4.

Die Epist. VII. in 4 Bogen in 4; die VIII. in 2½ Bogen, und die IX. angezeigt in den Braunschweig. Anzeigen, 1751. St. 13. S. 249. und ebendaselbst St. 63. S. 1265. und ebend. 1752. S. 321.

1752.

- 1590.) Wat Plattdüdsches. I. Ein Olde Breef vör dem yar 1513 geschreven uth dem Original. II. Gelovens Bekentnisse eines Christen dorch den sel. Heren Pastor Jacob van Melle tho Lübeck im yar 1727. thom erstenmal in 12^o heruthgegeben, nun averst siner vortreflichkeit wegen up dat nye gedrucket. III. Eine Anteking 94 gedrücketer Plattdüdscher groter unde lütger Bökere. uth der Bibliothek S. W. F. (Joh. Wilhelm Feuerlein?) Gedrucket tho Göttingen 1752. dorch Paul Christoffel Hager mit bekostinge Victorin Boffigels. (3 Bog. in 8.)

Dies Werkchen besitze ich selbst, aber es fehlt der mittlere Bogen, was ich gerade um der Bücheranzeige willen sehr bedaure. Wahrscheinlich sind dies die in der Gött. Biblioth. enthaltenen Cassisch.

Werke, die also daran ziemlich arm zu sein scheint. Weder Panzer noch Kinderling haben dies Büchelchen gekannt und benutzt. Was von N. 46 bis 94 von dem Verzeichniß da ist, habe ich oben verzeichnet. Sollte ich den fehlenden Bogen vor dem Schluß dieses erhalten, so werde ich das Enthaltene nachtragen.

1752.

- 1591.) Heinrichs von Alkmar Reineke der Fuchs mit schönen Kupfern; nach der Ausgabe von 1498. ins Hochdeutsche übersezt, und mit einer Abhandlung von dem Urheber, wahren (?) Alter und großen Werthe dieses Gedichtes versehen, von Johann Christoph Gottscheden. Leipz. u. Amsterd. Verlegt Peter Schenk 1752. 4.

Diese Wassersuppe, auf welche Laurembergs hundert Jahr älteres Urtheil:

It klappet jegen dat originál to rāken,
Als wān men plāgt ein stükke fūl holt to brāken,
Edder smit einen ōlden pot jegen de wand ic.

noch mit vollem Rechte paßt, findet bloß darum hier eine Anzeige, weil sie einen richtigen Abdruck des unübersetzbaren Reineke als Zugabe enthält. Ubrigens heißt der Name — Hinreck van Alkmer und nicht Heinrich von Alkmar. Schade zugleich um die vortrefflichen Kupfer!

1752.

- 1592.) Codex Traditionum Corbeiensium notis criticis atque historicis ac tabb. geograph. & genealog. illustrat. a Jo. Fr. Falke. Lips. & Guelph. 1752. in Folio maj.

1752.

- 1593.) Joh. Bogt Monum. ined. rer. German. praecip. Bremensium. Ungedruckte zur Histor. von Bremen u. Nachricht. Document. u. Urkunden u. Bremen 1740—52. 2 B. in 8.

1752.

- 1594.) Bibliotheca Biblica, d. i. Verzeichniß der Bibelsammlung, welche die u. Fr. Elis. Soph. Marie, Herz. z. Br. Lün. u. gesammelt u. Braunsch. 1752.

Ein Alphab. 1 B. 4. angezeigt in den Braunschweig. Anzeigen. St. 37. Jahrg. 1752.

1752.

- 1595.) Als bei brave Herr Bartels vornehmer Kopman tau Wulsenbüttel mit der wackeren Junfer Seeligers ut Bronswik 1752. d. 21. Jun. Hochtiert heilt Hest ut uprichtigen Harten düssen wohlgemeinten Wunsch uppesetztet twei von den nächsten Anverwanten C. G. S. H. —

Ein Versuch eines der N. S. Sprache völlig Unkundigen, in dieser Sprache zu reimen. In meiner Sammlung, nebst durchaus verbesserter Abschrift N. 45.

1753.

- 1596.) Afse Dei Fyne Bröddegam H. S. C. Sütte Kop 2c. Herre mit Siener gladden Brudt An Engel Schneitlers Hochtüdt heylt — Hilmsen 1753 — 1 Bogen Folio.

Ein erbärmliches und schlecht buchstabirtes Hochzeitgedicht, in meiner Sammlung.

1753.

- 1597.) Afse bei Pastor (zu Rüblingen bei Scheppensstedt) Rüdemann sek mit der eldesten Mamme-selle Theunen (Thöne) truen leit (Hildesh. 15 Mai 1753.) 2c. Lischewöhren 2c. 1 B. Fol.

Unter einem Wolkenbruch von Gedichten auf diese Hochzeit, dies allerschlechteste Saffische von einem jämmerlichen Sprachverderber. In meiner Sammlung.

1753.

- 1598.) Hochzeitgedicht auf Rüdemann und Thönen (15. Mai 1753) 1 Bogen, gedr. Hildesheim, ein zweites auf eben diese Hochzeit in Stanzas gedrucktes Gedicht, etwas sprachrichtiger und besser. In meiner Sammlung.

1753.

- 1599.) Sam. Buchholz Geschichte des Herzogth. Mecklenburg. Rostock 1753.

Enthält bloß ein Paar aus G e r d e s Sammlung nachgedruckte Urkunden.

1753.

- 1600.) C. G. G. Lottmanni Monumenta Osna-brugensia ex histor. Roman. Franc. Saxon. erut. etc. Helmst. 1753. 8.

1753.

- 1601.) Origines Guelphicae etc. coeptum opus

ab Leibnit. Eccard & Gruber finit. atq.
edit. a Chr. Lud. Scheidio. T. IV. Fol.
Hannov. 1750—53. und V Supplement.
von J. H. Jung. 1780.

1753.

1602.) Joh. Gottfr. Arndt Piesländische Chronik.
Halle 1747—1753. 2 Thl. in Folio.

1754.

1603.) Dan. Eb. Baringii Clavis diplomat. ite-
rat. edit. (a E. J. Baring.) Hanov. 1754.
4. (Ed. prim. 1737.)

1754.

1604.) Sammlung ungedruckter Urkunden und ande-
rer die Nieder-Sächsischen Geschichte u. erläu-
ternder Nachrichten. Göt. 1749. 1751. 1752.
und Hannov. 1753 u. 1754. in 8.

1754.

1605.) Carl Ant. Dölle vermischte Beiträge zur Gesch.
der Grafschaft Schaumburg. Rinteln 1753
—54. 2 Stück.

1754.

1606.) Casp. Abels Stifts- Stadt- und Land-Chro-
nik des jetzigen Fürstenthums Halberstadt.
Bernb. 1754. 4.

1754.

1607.) Afse dei Fine Broddigam S. M. Prager Mit-
finer Gladden Brut S. El. Mollenhauern d.
21. Majdag Hochtiet heilt u. Hildesh. 1754.
Ein Bogen in Folio gedruckte Albernheit, wahrscheinlich von dem
Verf. v. N. 1594. In meiner Sammlung.

1755.

1608.) Mantissa Documentorum u. Nachrichten v.
b. Adel in Deutschland mit einigen 100 un-
gedruckten Urkunden u. Hannov. 1755. 4.

1755.

1609.) Th. G. G. Emminghaus commentarius
in ius Susatense antiquiss. etc. Frft. 1755. 4.

1755.

- 1610.) Dav. Franck Alt- und Neues Mecklenburg.
I—Xtes Buch. Güstrow u. Leipz. ==
1755. 4.

1755.

- 1611.) Idioticon Hamburgense oder Wörterbuch
zur Erklärung der eigenen in und um Ham-
burg gebräuchlichen Nieder-Sächsischen Mund-
art, von Michael Richen P. P. Hamburg v.
Conrad König 1755. 8.

Vergl. Aufl. v. 1743. u. Brem. W. B. 1771.

1755.

- 1612.) Gen Waddern Schnack nah Buren Art,
Dei bie den Süntell wohnet:
Wer't nich versteit, dei les et nich,
Süß werd öhm schlechte lohnet.
Gen Amman is't dei v. Hugo hett,
Dei friet dei Fräulein Reichen zc.
Gedruckt mit Hannövrishen Bauckstafen up
den 10ten des Heumaands 1755. 1 B. in Fol.

Ein sehr witziges Hochzeitgedicht, was ganz in dem volksthümlichen Charakter von Hannover geschrieben ist, aber leider ohne Kenntniß der Sächsischen Grammatik und Rechtschreibung. Eine verbesserte Abschrift besitze ich selbst.

1755.

- 1613.) S. R. Dähnert, critische Nachrichten n. d.
pommerschen Biblioth. 5 Bände. Wismar
1750—1755. 4.

1756.

- 1614.) Joh. Engelbr. Müllers Probe eines Pommer-
schen Wörterbuchs, in Dähnerts Pomm. Bibl.
5. B. 5. St. S. 172. sq.

Joh. Carl Dähnerts Pomm. Biblioth. 5 B. 4to. Greifswalde
1752—1756.

1756.

- 1615.) Idioticon Osnabrugense. Ein Hochzeits-
Geschenk an den Hrn. Prof. u. Consist. Asses-
sor Schüze zc. von Joh. Christoph Strodt-
mann Rect. des Gymnas. zu Osnabr. Leipz.
u. Altona 1756. (XVI. u. 391 S. in 8.)
Wie schwierig es sei, ohne eigene vorläufige Kenntniß der allge-

meinen Sprache ein Idiotikon einer einzelnen Gegend aus bloß mündlichen Mittheilungen u. zu sammeln, sieht man deutlich an dem vorliegenden, sowie an dem Richer'schen Idiotikon. Es ist nicht möglich bei dieser Art zu sammeln zu einer richtigen Bestimmung und Rechtschreibung der einzelnen Wörter zu gelangen, indem beinahe jedes einzelne Dorf seine eigenthümlichen Laute hat. Und was kann ich zum Idiom machen, wenn ich die allgemeine Sprache und Regel nicht gründlich kenne? Man sollte daher erst auf ein allgemeines vollständiges Wörterbuch der Sprache nach den vorhandenen schriftlichen Documenten derselben, und nach einer gleichförmigen und übereinstimmenden Schreibart — denken und gedacht haben, ehe man die Idiotismen d. h. die provinciellen Abweichungen von der allgemeinen Regel sammelte. Strodtmann scheint zwar eine ähnliche Idee gehabt zu haben, aber die Dialectologie ist zu mager und oberflächlich, und das Wörterbuch für ein Idiotikon viel zu reichhaltig; denn es umfaßt alle ihm bekannt gewordenen Saffischen Wörter nach der unsichern Buchstabirkunst eines nicht sehr feinen Ohrs, ohne Rücksicht auf Entstehung, Bildung und Biegung eines Wortes, z. B. Lyftucht statt Lyvtugt, denn Lyv hat im Genitiv lives (l. liwes) und nicht lises, sowie tugt kein ch haben kann, weil es von tögen, togen, tügen herkömmt. Oder Wulf st. Wulv, im Genit. Wulves (Wulwes), oder proppet st. propped (im Plural proppede —); oder Keuke st. Köke (von Koke, koken,) was, da offenbar ein o zu Grunde liegt, wenn es nach der provinciellen Aussprache geschrieben werden soll, mit oi, folglich koike (l. keuke) geschrieben werden muß. Dies ist auch der Fall mit dem Laute A u, der mit wenigen Ausnahmen im Saffischen bloß ein verlängertes o ist, folglich mit ou, wie im Holländischen, bezeichnet werden muß, oder besser bloß mit einem Verlängerungszeichen, z. B. ô, dôn, kôr, kôn u. wofür man ehemals das e, oder im Westfälischen das i, über oder nach dem verlängernden Vokale brauchte. So ist auch die Vokalverdoppelung im Saffischen höchst widersinnig, weil man dadurch verleitet werden kann, z. B. naarbeiden als nârbeiden, st. na — arbeiden, oder geenteld als gênteld st. ge — enteld u. u. zu lesen. Nicht minder unpaßlich ist der Gebrauch des h als Verlängerungszeichen u. Viele Wörter sind von Strodtmann aus Unkunde der allgemeinen Saffischen Sprache nicht richtig erklärt, z. B. Dusdig (st. dustig) schlecht, statt staubigt; zu Saub gemacht, wurmstichig, zerfressen u. Duff (E. Duff) Staub, Pulver, Wurmehl u. Doot ju nich sehr — thut euch nicht zu nahe, statt thut euch nicht Schaden (dot ju nig sêr —). Sêr, sere, Schaden, Verletzung, Wunde, ein äußerst bekanntes Wort, in seren, forseren, forsered, unforsered (unversehrt), mund-sêr, (salh, aphthae, Schwämmchen u.) serigen, seringe u. u. Bei dem Ganzen ist Richer's Idiot. zu Grunde gelegt, und in einem eigenen Anhange S. 347 bis 388. theilt Strodtmann ein Verzeichniß der Wörter mit,

die — die Niedersachsen und — Osnabrücker gemeinschaftlich haben, und zwar aus einer Vergleichung und in Beziehung auf Richey, zum klaren Beweise, daß er auch sogar nicht wußte, was Saffisch war. Indesß bei allen Fehlern bleibt dies Idiotikon dennoch ein guter Beitrag zur Saffischen Sprachkunde, welchen die Verf. des Brem. W. B. eben nicht immer cum grano salis benutzt haben, welche aus mehrern Materialien, und ihrer mehrere an der Zahl, dennoch nichts besseres geliefert haben, als man in den vorhandenen Idiotiken schon hatte.

1747. — 1756.

- 1616.) Auserlesene Sammlung glaubwürdiger Urkunden und Nachrichten zur Kenntniß der Landesverfassung und Rechte des Herzogthums Vorpommern u. Greifsw. 1747. u. Rostock 1756. in 4.

1756.

- 1617.) Thesaurus Juris provincialis & statutarii Germaniae, oder Sammlung u. u. von B. C. H. N. S. s. p. e. Gießen 1756. 4.
Angeführt in Pütters Jurist. Encyclop. S. 113.

1756.

- 1618.) F. E. Pufendorffii Observatt. iuris universal. Hanov. 1748 — 1756. und Celle 1759. d. erste Theil neu. — 3 voll. in fol.
Die erste Ausgabe Erst. 1744 bis 1756 in 4.

1756.

- 1619.) Sam. Lenzenß diplomatische Stifts- und Landeshistorie von Magdeburg u. Cöthen 1756. 4.

1756.

- 1620.) Historische Nachricht von der Domkirche St. Petri in Bremen 1756. 4.

1756.

- 1621.) Casp. Dankwerthß Landesbeschreibung von Schleswig und Holstein. Glückst. 1756. Fol. (Auflage 1652.)

S. a.

- 1622.) J. G. Domeier Geschichte der Stadt Moringen u. Gött. s. a. 4.

1757.

- 1623.) Historisch-diplomatische Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt Rostock Gerechtsame 2c. Rostock 1757. Fol.

1758.

- 1624.) Christ. Gottl. Haltaus Glossarium Germanicum medii aevi. Lips. 1758. Fol. Tom. II.

1758.

- 1625.) P. J. Camerers hist. polit. Nachrichten von einigen Gegenden des H. Schleswig und Holstein. Flensb. 1758. sq.

Enthält P. I. S. 350 sq. das alte Nordfriesische Landrecht vom J. 1559. Vergl. Reinboths Erklärung des Wortes Quabeltrank in Dreyers Samml. P. I. p. 321. 2c.

1758.

- 1626.) Ernsthaftes und vertrauliches Baurengespräch gehalten im Schulzen-Gerichte zu R. W. P. S. D. 2c. 2c. 1758. 8.

Dreizehn einzelne Bogen, die hernach zusammen mit einem Schlüssel d. h. mit einem Holzschnitt einen Schlüssel vorstellend — vermehrt, wahrscheinlich nur mit einem neuen Titelblatt versehen, erschienen sind. Ein Flugschriftchen im Märkisch-Magdeburgischen Dialekt, das die Händel des Siebenjährigen Krieges dramatisch als eine Fehde zwischen Bauern darstellt. Das Ding ist nicht ohne Witz geschrieben, aber mit gänzlicher Unkunde der Sächsischen Sprache nach ihren Bestandtheilen, so daß eine scheußliche Buchstabenweise das ganze entstellt. Man sollte, wenn man diese Sprache aus Unwissenheit nicht würdigen wollte, sie auch nicht herabwürdigen, und zu Verunstaltungen ist auch die Meißnisch-Oberländische Sprache nicht zu gut und zu schlecht, und ich bin überzeugt, daß der Meißnische Bauer mit seiner Sprache eher Lachen erregen kann als der — Sächsische.

Erster Auftritt.

Muhme Tillacks. (Mar. Theres.) Ne! Broder Osten, dat gönne ick em nich, det kan ick em nich vergeten, soon schön witt Kohlland, sich emoahl, wat ver dicke Mohrröven drin wasen, un soone stoadtliche Pallsternacks. O soon schwaart Grave-Land dat lat ick em nich.

Broder Osten. Dat is woahr, M. T. ick gönn et em ock nich.

Muhme Life. I! wat wellen ji den macken? det is jo doch syn Goorten. M. T. Syn Goorten? Ne, dat is myn Goorten, ick hebbe ehr drin gewiet wie he. Mien

Vader, un myn groot Vader hebben alle Aeppel un Plumen drin geschüddelt. O! det woren rechte grote Hunde-Plumen ic.

Scene C. 42.

Gürgen Ballhorn. (Gr. Brühl.) Früe dy Broder Ofen! Nu warren wy balle wedder Melcksuppe up unsen Fürheerd kocken können. Rechte hübsche dicke Melcksuppe, dat de Lepel drinne steit!

Broster Ofen. I! dat weere jo wat schönert.

G. B. Jo! jo! dat könne jy seckerlick glöwen! un de Köcksche sall ju noch twee Eyer meh inschlaen als süst.

B. O. I! = = dat weere jo wat schönert.

G. B. Ju schläpert; ick will ju nich uphollen. Sloapt gefund un lat ju wat angenemet drömen.

B. O. Grooten Dank = = noch twee Eyer bawen drup? I! det weere jo wat schönert!

1758.

1627.) S. H. Michaelis Nachricht vom ersten Ursprung und Erbauung von Goslar ic. Gosl. 1758. 4.

1758.

1628.) Scheidii Biblioth. historica. Gott. & Hannov. 1758. 4.

1759.

1629.) Idioticon Prussicum oder Entwurf eines Preussischen Wörterbuchs, Darin die deutsche Redensarten und Ausdrücke die allein in hiesigem Lande gebräuchlich sind, zusammen getragen und erörtert werden sollen, eröffnet von Johann George Bock, der Akad. z. Königsb. Pr. D. 1759. Königsb. bey Woltersdorf. (86 Seiten in 8.)

Fast scheint es, daß Alles, was Bock angriff, in seinen Händen verhudelt wurde, nicht nur die neun Musen sammt und sonders, sondern auch hier die — Sächsische Sprache. In seiner wirklich großen Einfalt glaubt er sich berechtigt, die Idiotismen seines Vaterlandes auf zu suchen, um dadurch dem großen Wunsche eines Leibniz, Frisch, Eckard und Wachter, wozu er besonders noch den vortrefflichen Professor Gottsched in seinen Schönen Schriften — fügt, ein allgemeines Deutsches Wörterbuch zu erhalten, auch von seiner Seite zu begegnen —. Nur weiß er nicht, wie er das Ding anfangen soll — denn selbst könnte er nicht alle Landesplätze durchsuchen, und anfragen, und Bücher

zu Rathe ziehen — litten seine Umstände nicht. Gern hätte er Lambert ten Kate van der Nedderduitsche Sprake — benutzt, aber der sei an seinem Orte nicht zu erhalten. So giebt er uns denn durch die sinkenden Kräfte seines Gedächtnisses — was darin ist. Er merkt an, daß Richen auch Wörter aufgenommen habe, die nicht bloß in Niedersachsen — sondern auch in — Preußen seien!! — Ja die Anzahl der Preussischen Provinzialwörter erstreckte sich weiter, als man sich vielleicht vorstelle — denn es sei die Hoch- und Plattdeutsche Sprache fast gleich, üblich —. Eine wahrlich große Entdeckung! Die Preussische Sprache nenne man im Spott die Käselausche — (die der Deutschen, oder der Slavischen Urbewohner?) So reicht uns denn Bock, was in seinen Kräften steht, — eine idiotische Wassersuppe, deren Thaten ein Paar Cassische Wörter sind, die aber zuvor erst alle Hochdeutsch zugestutzt werden, wie man sie in Hamburg mit dem Kunstausdrucke Misingisch (messingen) benennt. (Eigentlich soll dies Wort wol Mysenisch (Meisnisch) heißen.) Es mögen etwa die Idiotismen von Handwerksburschen sein, die nach ihrer Wanderung vom nächsten Flecken als — Hochdeutsche zurückkehren, aber ein oder das andere Wort nicht Hochdeutsch geben können, und also das Cassische zu besserer Zierde radbrechen —. Sind folgende Beispiele etwas anders? Gadspsennig, Handgeld, sollte eigentlich heißen Gottespsennig; Fresse — der Mund; Facksen — Betrügerey (?) — Facksenmacher, flaschen, passen; flabbe, Mund; Feuer, eine röthliche Geschwulst, die Rose; Fickfacker, vielleicht Taschenspieler —; Darre, der Ort, allwo in den Brauhäusern die Gerste bey einem gelinden Feuer getrocknet wird — u. s. w. Kurz das Ganze ist ein Muster von Unwissenheit, Ungeschicklichkeit, Seichtheit und Unverstand. Ueberbar wird bei uns fast durchgehends der Storch genannt. In Braunschweig heist man ihn Heelebart —, in Niedersachsen Eber ———. Barthel das verkürzte Wort von Bartholomeus. Von einem, dem der Wig etwas schmal zugemessen ist, spricht man: es ist ein Barthel —!

1759.

1630.) Das Dhsenfest. (Braunschweig) (1759) 12mo. Vier scherzhafte Gedichte auf das Braunschweigische Dhsenschlachten, von v. Schrader. Das letzte ist ganz Plattdeutsch in Br. Geist und Sprache, aber etwas übel buchstabirt. — Nochmals abgedruckt in dessen Scherzen, Helmst. u. Leipz. 1762. 8. Besitze ich selbst.

1759.

1631.) Joh. Jac. Mosers Codex diplomaticus &c. Götting. 1759. 8.

1759.

1632.) J. C. H. Dreyer notitiae libror. MS. hi-

stor. Cimbric. omn. argumenti. Rostoch.
1759. 4.

1760.

1633.) J. C. H. Dreyer Monum. anecdot. viror.
post fata illustrium etc. Altona 1760.
T. I. 4.

Ist dies treffliche Werk nicht weiter herausgekommen?

1760.

1634.) G. D. Hofmann, diplomatische Belustigungen.
Frft. u. Leipz. 1760. 4.

1745 — 1760.

1635.) Braunschweigische Anzeigen. Braunschw. 1745
bis 1760. 16 Jahrgänge in 4.

Diese ersten 16 Jahrgänge enthalten die literarischen Aufsätze mit
den Intelligenzartikeln zusammengedruckt. Von denen, die die
Sass. Sprache und Literatur betreffen, zeichne ich folgende aus:

Jahrgang 1745. enthält außer mehreren die Sächsishe und
Braunschw. Geschichte u. s. w. betreffenden Artikeln von J. F.
Falcke, Lichtenstein u. 1.) S. 843 sq. einen Lehnbrief von
der Abbdissine Ermegar v. J. 1339. dessen Original im
Queblinburger Stifts-Archiv auf Lumpenpapier geschrieben befind-
lich ist. 2.) S. 969 u. Vom Platteutschen, einen Aufsatz
voller etymologischer Irrthümer. 3.) S. 1129. u. Vom Schott
bey Hösering, mit drei Sächsischen Urkunden von 1443. 1446.
und 1482. 4.) S. 1609. Vom platteutschen Worte: tã.
men. 5.) S. 1659 u. Von Calendern, zwei Sächsische Ka-
lender vom Jahr 1546. beschrieben und excerptirt. 6.) S. 1677 u.
Von dem ehemals in Blandenburg gewesenen Clo-
ster, mit zwei Sass. Urkunden v. 1450. und 1459. 7.) S. 1821 u.
Dorstädtische Nachrichten, mit acht Sass. Urkunden von
den Jahren 1341. 1346. 1357. 1363. 1367. 1378. 1470.
8.) S. 2037 u. Der Schapherders Kalender von 1523
beschrieben und ausgezogen.

Jahrg. 1746. enthält 1.) S. 138 u. Anzeige des al-
ten Lübecker Kalenders von 1519. von Wallenstedt. —
2.) Anzeige der Epistolae itinerar. Drs Brückmanni, (worin
ein Paar plattdeutsche Volksgedichte enthalten sind.) —
3.) S. 1225 u. Ausöhnungen zwischen Bernhard und
Heinrich von Br. Lün. und den Herrn der alten
Mark, v. J. 1391. mit zwei Sass. Urkunden von 1391. und
1402. — 4.) S. 1385 u. und 1425 u. Nachrichten von
der Familie von Bobentzsch, mit einer Urkunde vom
J. 1403. — 5.) S. 1577 u. Anmerkungen über die
Pagos Hildesienses, von A. H. E. W. — 6.) S. 1924.
Sächsische Urkunde vom Jahr 1503 von Heinrich dem Ältern.

7.) S. 2349 u. Beantwortete Aufgabe: Vom Plattdeutschen, (worin der Verf. nach weit ausgeholten Prämissen in der (irrigen) Muthmaßung steht, unser Plattdeutsch sei eine Tochter vom Holländischen. —)

Jahrg. 1747. enthält: 1.) S. 89 u. Von der ersten Buchdruckerey in Braunschweig: „Dath Bock der „hilgen Ewangelien, Lectien, vnde Epistelen u. dorch „Hans Dorne tho Brunswyck 1506.“ gedruckt, (144 Blätter,) angezeigt und beschrieben. — 2.) S. 385 u. S. 409 u. S. 433 u. und 457 u. Von der Pagemünze, (Pagimente!) — ein aus noch ungedruckten alten Braunschweigischen Chroniken (des 16. Jahrh.) gemachter Auszug in ganz verunstalteter Sprache und zwar durch Oberländische — Verunzierlichung — st. Verzierlichung — des Schreibers oder Abschreibers. — 3.) S. 755. über die Wörter Tilljacker und Ty, Tie. (Vergl. Braunschw. Magazin 1822.) 4.) S. 1323. Anzeige der Overen unde meddelen straten van Brunswyck tho sunte Jacob u. Brunsw. dorch Hans Dorn, 1518. — 5.) S. 1481 u. Von Pfandlehnen, mit zwei Cass. Urkunden von 1487 und 1456. — 6.) S. 1605 u. Nachricht von zween seltenen Schriften des Riddagsh. Abts Lambert van Balven a.) Oratio M. Lamberti a Balven etc. Hannov. 1545. 4to. b.) Gemeine Catecheses u. (Vergl. Catechismus Ecclesiae etc. J. 1550. N. 955. oben.) — 7.) S. 1897 u. Anordnung einer öffentlichen freyen Badstube für arme Leute bey St. Jobsts Hospital vor der Stadt Braunschweig, ums Jahr 1450. ohne nähere Angabe, rein Cassisch abgedruckt.

Jahrg. 1748. enthält 1.) S. 141 u. Einige Urkunden, das Kloster Dargun betreffend, worunter eine Cassische von Walthasar Her tho Werke, ohne Jahr. — 2.) S. 837 u. Beweis, daß die kritischen Bemühungen und Verbesserungen, auch in der platdeutschen Sprache, nützlich und nöthig sind. Eine mit sehr richtigen Ansichten geschriebene Abhandlung von einem ungenannten Geistlichen, mitgetheilt von J. P. C. Decker. — 3.) S. 921 u. Von dem ehemaligen Kloster Hildesleben, mit zwei Cass. Urkunden von 1485 und 1503. — 4.) S. 1840. Anzeige der Staed-Chronike to Helmstedt, ghemaket ut veele beseggelden Breven von Fratre Henning Hagen Capellaene a. 1491. Vergl. Erath. Bibl. Brunsv. Lun. und D. Häberlin Sendschreiben u. Helmst. 1748. und Ludwig u.

Jahrg. 1749. enthält 1.) S. 644 u. eine Cassische Urkunde wegen der Elmsburg im Braunsch. v. J. 1433. — 2.) S. 805 u. eine Cass. Urkunde von 1450. betreff. das Begghinenhus by synte Steffene to Helmeestede. — 3.) S. 1735. wird eines Verzeichnisses der noch übrigen

Bücher des (Anton) Corvins erwähnt, die zu Hannover in der Kirche zu St. Agibii in der sogenannten alten Bibliothek — verwahrt werden. Ist diese noch vorhanden, oder was ist aus ihr geworden? — 4.) S. 1769 u. eine Cass. Urkunde von 1482.

Jahrg. 1750. enthält 1.) S. 313 u. zwei Cassische Urkunden betreff. das Kaland St. Gertrudis zu Braunschweig v. J. (15)54 und 1556. — 2.) S. 361 u. Nachrichten aus einem Manual eines Bürgermeisters zu Schöningen gezogen v. 1494 bis 1547. mitgetheilt von Const. Florino. — 3.) S. 497 u. Versuch einiger philosophischen Grundsätze, nach welchen die Mundarten in jeder Sprache können verbessert werden —. — 4.) S. 577 u. eine Cass. Urkunde v. J. 1575. — 5.) S. 824 u. Unterschied der alten und neuern deutschen Rechtschreibung mit zwei Cassischen Urkunden v. den Jahren 1333 und 1354. (Der gute Mann scheint bloß in der Buchstabenweise der Sprache den Unterschied zu finden, und nicht in der Bildung der Sprache selbst.)

Jahrg. 1751. enthält 1.) S. 249 u. Anzeige der Epistolae, Observatt. histor. iurid. ex Diplom. Helmstadiens. sist. Helmst. 1750 etc. — 2.) S. 737 u. Einige Urkunden von dem Orte Werle, worunter zwei Cassische von den Jahren 1347 und 1341. — 3.) S. 936 u. Der Beschluß des (durch mehrere Stücke des Jahrgangs 1750 und 1751 zerstreuten) Beytrages zur Deutschen Sprachkunst, eines ziemlich gut geschriebenen Vocabulars mit mehreren Cassischen Wörtern untermischt, von E. E. R. (Reichard.) — 4.) S. 1265 u. Anzeige der Epist. VIII. de Diplom. Helmst. etc. 1751. — 5.) S. 1851. Urkunde von 1497 von Hinrik von Wobbeke. — 6.) S. 2009 u. Kritische Erläuterung des alten Ehrenworts: Ellenthastig von Const. Florino (aus der Kronika fan Saslen — Chronic. rhythmic. Leibn.) und S. 2065. und 2089 u. Widerlegung u. v. E. E. Reichard.

Jahrg. 1752. enthält 1.) S. 81 u. Eine alte Bogteygerichtsformel von 1580. aus dem Archive der Stadt Alfeld, Hochdeutsch mit einigen (gut erklärten) Cassischen Ausdrücken. — 2.) S. 345. Von dem Worte Kathaarig. (Hergeleitet von Kagen: es heißt aber Kettelharig — kesselfrusfig) — 3.) S. 1865. Erlaßbrief des Domprobstes Ludolf zu Halberstadt u. vom 25. Nov. 1455.

Jahrg. 1753. enthält 1.) S. 739 u. Privileg. der Knackenhamere to Schenningen v. J. 1410. — 2.) S. 1537 u. Lamberts von Balven Catechism. Ecclesiae. Vergl. Jahrgang 1747. S. 1605, berichtigte Anzeige.

Jahrg. 1754. enthält 1.) S. 881 u. Zusätze zu J. E. Frisch Deutschem Wörterbuche. S. 897 u. und S. 921 u. Fortsetzung, nur von A. bis K. Meistens Hochdeutsch. — 2.) S. 1641 u. Von den öffentlichen Bibliotheken, im Herzogth.

Braunsch. u. Fürstenth. Blankenb. (Möchten diese 16 zerstreuten Bibliotheken (außer noch einigen nicht angemerkten), in eine einzige vereinigt sein, so hätte schwerlich eine Biblioth. der Welt ihres gleichen. Mehrere sind aber schon der Wolfenbüttelschen einerleibt, die — in Braunschweig größern Nutzen stiften würde. — Die wenigsten sind mir zugänglich gewesen. — 3.) S. 1721 u. Gewisse Wahrheiten und wahrscheinliche Muthmaßungen zu der sassischen Geschichte und Landbeschreibung ältester und mittlerer Zeiten gehörig, als eine Nachlese einiger historischen und geographischen Aufsätze von Cassenum und den Cassen in den Hannöv. Anzeigen von 1752, und 1753. S. 1737. Fortsetz. und S. 1761 u. Schluß. Eine sehr lesenswerthe Abhandl. von J. P. F. G. — 4.) S. 1817 u. Zusätze zu dem Frischischen Deutschen Wörterbuche, und S. 1857 u. Fortsetzung und Schluß.

Jahrg. 1755. enthält 1.) S. 105 u. Beytr. zur Meibomischen Chronik des Riddagshäuser Closters die 7. Sammlung. Der unvollständige Abdruck eines Gedichts: Lambertus Balve, Abts zu Verrettershusen, v. J. 1549. Die Sprache ist sehr unrein, und das ganze nur geschichtlich merkwürdig. 2.) S. 321 u. Ein altes Deutsches Zauberspruch (vielleicht aus dem 9 oder 10 Jahrh.) gegen das Quartanfieber, Bruchstück aus einer Handschrift des J. Scheffer, in Altfränkischer Mischsprache, sehr gut erklärt von E. C. Reichard. — 3.) S. 1205 u. Urkunde von 1392. betr. eine Schenkung an Riddagsh. 4.) S. 1683 u. Urkunde vom Jahr 1394. betreff. den Stoven to Scheppenstede. — 5.) S. 1923 u. drei kleine Cass. Nachrichten Goslar betreff. aus d. 14. Jahrh.

Jahrg. 1756. enthält 1.) S. 1531 u. eine Cass. Urkunde v. J. 1476. von dem Johanniterritter Richard von der Schulenburg in einer wahrscheinlich von dem Abschreiber sehr verdorbenen Sprache. — 2.) S. 1397 u. Nachricht, was man zum Hergewette und Frauengerede vordem im Eyck und Campgerichte, gerechnet hat, v. Jahre 1531. Ein Mengelmus von Oberländisch und Sassis.

Jahrg. 1757. enthält 1.) S. 690 u. eine Sassische Obligation des Dr. Luddelef von Borchtorpe an die Kirche zu Lechede bei Wolfenbüttel v. J. 1473. — 2.) S. 1602. Herleitung des Namens Silkenbey oder Zilkendey zu Braunschweig von S. Ottilie. (Vergl. Braunschw. Magazin St. 41. Jahr 1816.)

Jahrg. 1758. enthält S. 467 u. eine Urkunde v. J. 1415. betreff. die Longinische Kapelle vor Wolfenbüttel.

Jahrg. 1759. enthält außer geschichtlichen Beziehungen gar nichts für Sassische Literatur und Sprache.

Jahrg. 1760. enthält 1.) S. 329 u. Nachricht von einigen seltenen und vornehmlich von einer sehr seltenen Kirchenordnung in Niedersachsen. (Die Bugenhagensche vom 1528, und die von Ant.

Corvinus v. J. 1543.) — 2.) S. 1066 u. zwei Sass. Urkunden vom J. 1466. betreff. die Herrn van Swichelde.

Von 1761 bis 1787 erschienen die wissenschaftlichen Abhandlungen besonders gedruckt unter dem Titel: *G e l e h r t e B e y t r ä g e*, und das Intelligenzblatt allein behielt den Titel *Braunschweigische Anzeigen*. Vergl. unten 1787.

1760.

1636.) (*Nettelblatts*) *Wöchentl. Lieferung alter nie gedruckter Rostocker Urkunden* u. Rostock 1759—1760. 2 B. in 4.

1761.

1637.) *Fr. Eb. Boyßen Monum. ined. rer. German. et Halberstad. — Quedlinb. 1761. T. I. 4.*

1761.

1638.) *Miscellanea Lubecensia. Rostoch. 1758 —1761. IV. voll. 8.*

1762.

1639.) *Marq. Freheri de secretis iudiciis olim in Westphalia etc. usitatis etc. comment. Ratisbon. 1762. 4.*

1762.

1640.) *G. L. Mencken de mandato consilii ad Statut. iur. Lubecens. lib. III. tom. X. Helmst. 1762. 4.*

1762.

1641.) (*J. H. Pratje*) *Die Herzogthümer Bremen und Verden u. u. Bremen 1757—1762. VI. Samml. in 8.*

1763.

1642.) *J. C. H. Dreyers Sammlung vermischter Abhandlungen zur Erläuterung der teutschen Rechte und Alterthümer u. 3 Thl. Rostock 1754—1763. 8.*

1763.

1643.) *Phil. W. Gerken fragmenta marchica oder Sammlung ungedruckter Urkunden u. Wolfenb. 1755—1763. 6 Thl. in 8.*

1763.

- 1644.) C. U. Grupens Anmerkungen aus den teutschen und römischen Rechten und Alterthümern, mit einer Vorrede de lingua Hengesti, als der Alt-Sächsischen Sprache. Halle 1763. 4.

1764.

- 1645.) Fr. Dom. Haebelin Analect. Medii Aevi. Norib. 1764. 8.

Enthält S. 507 sq. die ältesten Stadtgesetze von Soest. Conf. Emminghaus Mem. Susat.

1764.

- 1646.) Greinir oder Nachlese von alten und neuen Sachen. Stockholm auf dem Brunkeberg. 1764. Rückfichtlich der Bremischen Stadtgesetze angeführt in Pütters Jurist. Encyclop. S. 116.

1764.

- 1647.) Hochtydsgebidht up Bölling un Suffer Lohbecke (zu Schwelm.) 1764. Abgebr. in Radloffs Musterfaal II. S. 208.

1764.

- 1648.) J. C. H. Dreyer Specim. iur. publ. Lubec. etc. circa jus naufrag. 4. s. a. (1764.)

S. a.

- 1649.) J. C. H. Dreyer Pacta & Convent. & Privileg. etc. id. lib. alia edit. s. a. in 4.

1764.

- 1650.) Joh. Phil. Cassel von den Gesetzen der freyen Reichsstadt Bremen. Frft. 1764. 4.

1765.

- 1651.) Statutum der Stadt Flensburg, oder 1284 verliehenes Stadtrecht, nebst der alten Flensburgischen Knuts Gilde-Skraa und andre Urkunden, dänisch, plattdeutsch und latein. 3. erstenmal ans Licht gestellt. Flensb. 1765. 8.

1765.

- 1652.) Nachlese alter und neuer Abhandlungen. Stockholm 1765.

Vergl. N. 1646. S. 1764.

1766.

- 1653.) *Corpus Juris Germanici publ. ac privat. hacten. ined. e Biblioth. Senckenberg. cur. G. G. Koenig de Koenigsthal. Frft. 1760—1766. II. Tom. Fol.*

1766.

- 1654.) *Chr. W. Gruben origines Germanic. oder das älteste Deutschland unter den Römern, Franken und Sachsen. Lemg. 1764—1766. 2 Thl. in 4.*

1766.

- 1656.) *J. C. Dähnerts historische Einleitung in das Pommersche Diplomawesen mittlerer Zeiten. Greifsw. 1766. 4.*

1766.

- 1657.) *Ph. W. Gerken ausführl. Stiftshistorie von Brandenburg nebst einem codice diplomat. 2c. Wolfenb. 1766. 4.*

1766.

- 1658.) *Statuten der Stadt Stade vom Jahre 1279. herausgegeben von Grothaus. Göt. 1766. 4.*
(*Nic. Ant. Jul. de Grothaus Statuta Stadens. 2c. lect. var. & glossar. spec. 2c.*)

1767.

- 1659.) *Gerh. Oelrichs Glossarium ad Statuta Bremensia antiqua. Frft. ad M. 1767. (176. S. 8.)*

Ein sehr gutes, aber leider nicht ganz erschöpfendes Glossar. Mögten wir dergleichen mehrere, und dafür der Urkundensammlungen weniger haben.

1767.

- 1660.) *Joh. Steph. Pütters neuer Versuch einer Juristischen Encyclopädie und Methodologie nebst etlichen Zugaben 2c. Göttingen 1767. 8.*

Hierher gehört S. 122 2c. Erste Zugabe. Versuch eines chronologischen Verzeichnisses Teutscher Landes- und Stadtgesetze, was, wiewol es nicht ganz vollständig ist, doch sehr gute Nachweisungen der meistentheils gedruckten Sächsischen Municipalrechte, neben den übrigen, enthält, so daß ich bedaure,

dies Werk erst spät kennen gelernt zu haben, indem ich vieles davon hätte benützen, und mir manche Nachsichtung erleichtern können.

1767.

- 1661.) Gruppen, *Formulae veter. Confession. c. versionib. & notis Hanov. 1767. 4.*

1767.

- 1662.) Phil. W. Gerken *diplomatica veteris marchiae Brandenburgensis 1c. Salzwed. 1766 — 1767. 2 B. 8.*

1767.

- 1663.) J. Phil. Cassel, *Bremensia. Bremische hist. Nachr. u. Urkunden ans Licht gestellet 1c. Bremen 1766 — 67. 2 B. in 8.*

1769.

- 1664.) J. C. H. Dreyers *allgem. Verordnungen der Reichsstadt Lübeck, nebst Mandaten, Normalien, Dekreten und Rechts-Urkunden. Lübeck 1769. 4.*

1771.

- 1665.) Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs 1c. 1c. herausgegeben von der bremischen deutschen Gesellschaft. 1 Th. 1767. 2 Th. 1767. 3 Th. 1768. 4 Th. 1770. 5 Th. 1771. Bremen b. G. L. Förster, 5 B. in 8.

Ein Wörterbuch, das bei der Menge von Mitarbeitern und Materialien trotz seiner weitschichtigen Reichhaltigkeit — dennoch sehr arm ausgefallen ist. So wie es ist, und sonderlich als Idiotikon kann es auch nicht einmal als Grundlage zu einem allgemeinen und vollständigen Sächsischen Wörterbuche gebraucht werden, in so fern der Nachtrag hundert Mal stärker sein, und die unetymologische Schreibart — eine ganz neue Anordnung bedürfen würde. Ich spare die Kritik der höchst falschen und verwirrenden — Kalligraphie auf eine andere Gelegenheit, und verweise übrigens auf das, was bereits oben an einigen Orten über Rechtschreibung gesagt ist. Manche Erklärungen sind äußerst leicht und unrichtig, weil die Bearbeiter ihre Wörter nicht mit der allgemeinen Niederdeutschen Sprache und Aussprache verglichen. Andere Artikel gehören gar nicht hieher, z. B. verdorbene Ausländische Wörter durch Unwissende und Einfaltspinsel, oder Wörter, die auch Oberdeutsch sind, und also für ein N. S. Idiotikon nicht passen. Veraltete Wörter, wie sie hier mitgetheilt werden, gehören für ein Glossarium, und kein Idiotikon. Man sollte glauben, daß eine Ge-

gesellschaft besser im Stande wäre, ein Wörterbuch zu liefern, als ein einzelner Mann, aber die Sache verhält sich nicht so. Mehrere sind vermöge ihrer verschiedenartigen Kenntnisse, Meinungen und Ansichten nicht zu einerlei Grundsätzen zu vereinigen, und so müssen die einzelnen Theile eines solchen Werkes verschiedenartig und widerstrebend ausfallen. Soll ein einzelner das ganze revidiren, so ist wieder so gut als gar nichts geschehen, indem das zweckmäßige Sammeln die eigentliche Arbeit ist. So findet man in vorliegendem W. B. durchaus keine gute Wirkung von dieser Maafregel, und Tiling, Secretär der Gesellschaft, hätte uns ein W. B. von seiner eigenen Hand geben sollen, statt daß wir so ein für seine fünf Bände sehr armes und wegen seiner widerstrebenden einzelnen Theile sehr unbequemes Buch besitzen, in dem man — gesehene Wörter nicht wiederfinden kann.

1771.

- 1666.) Gerh. Oelrichs Sammlung alter und neuer Gesetzbücher der Stadt Bremen, aus Original-Handschriften. Bremen 1771. 4.

1772.

- 1667.) Gerh. Oelrichs vollständige Sammlung alter u. neuer Gesetzbücher der Stadt Bremen. Brem. 1772. 4.

1772.

- 1668.) Rymkronyk van Melis Stoke, m. Aenmerkingen door Huydecoper. Leyden 1772. 3 Voll. 8.

1772.

- 1669.) De Plattdütche, ene Woehenschrift. Berlin 1772. 8.

Vergl. Rüdigers neuesten Zuwachs u. Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. u. Cult. u. S. 135.

1773.

- 1670.) Fried. Karl Fulda, Preisschrift über die beiden Hauptdialekte der Deutschen Sprache. Leipz. 1773. 4.

1773.

- 1671.) Dat Rigische Recht und de gemenen stichtischen Rechte, ym Sticht van Riga geheten dat Ridder-Recht, nebst Dionys Fabri Formulae Procuratorum mit einem Glossario herausg. v. G. Oelrichs. Bremen 1773. 4.

1773.

- 1672.) J. H. Jung, *Historiae antiquiss. Comitatus Bentheimensis*, lib. III. acc. Cod. diplom. & documentor. Hanov. & Osnaabr. 1773. 4.

1772 — 1774.

- 1673.) G. Oelrichs, *Germaniae litteratae Opuscula*. Bremae 1772 — 74. c. Eig.

1774.

- 1674.) *Dei ohle plattbütsche Mann, eine Wochen-schrift*. Dei erste Deil. Braunsch. u. Wolfenb. bey den Gebrüderen Meißner 1774. 8.

Zwölf Hestchen, zusammen 192 Seiten, ohne alle auch die geringste Kenntniß der N. S. Schriftsprache geschrieben, um die gesunkene Plattdeutsche Sprache wieder zu erheben! wegen der übermäßigen Sprachignoranz des geistlichen Herrn Verfassers unwerth, daß man etwas weiter darüber sagt, als — es ist Hochdeutsch in dem Munde eines ganz und gar ungebildeten Braunschweigischen Bauern, was man nicht ohne Ekel und Widerwillen lesen kann. Das große Unternehmen mußte also natürlich mit dem zwölften Stück verschanden. Requiescat in pace!

1774.

- 1675.) *Die lustige Bauernhochzeit* 2c. in vier Auftritten. Hamburg 1774. in 8.

Neuer Abdruck der lustigen Hochzeit 2c. Hamburg 1728 in 4. S. oben N. 1450. In meiner Sammlung, nebst berichtigter Abschrift.

1775.

- 1676.) Gottfr. Schütz, *Geschichte von Hamburg*. Hamb. 1775. 4.

1775.

- 1677.) Joh. Melch. Goezens Hauptpast. zu S. Cathar. in Hamburg Versuch einer Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln vom Jahr 1470 bis 1621. Halle, Gebauer, 1775. 4. (412 S. ohne die Borr.)

Dies Buch beweist, daß ein Hyperorthodor wie Goeze doch zu etwas gut sein kann, — um irgend eine Lücke in unserm Wissen mit scrupulöser Genauigkeit — wie ein Pfropf aus zu füllen. Welch anderer würde eine Bibliographie wie diese unternommen, und sie mit solch einer behaglichen frommen Ruhe und herzlichen

Betriebsamkeit ausgeführt haben? — übrigens ist bemerkenswerth, daß dies Werk in der Wolfenb. Biblioth. worin sonst kein bibliographisches Werk fehlt, nicht auf zu finden ist, denn — Lessing war Bibliothekar. Um unsern Zeitgeist zu ehren, und zum Beweise meiner Achtung für die diplomatische Genauigkeit des Verfassers habe ich nur zu wenigen Bibelausgaben außer der Nachweisung etwas gefügt. Mehrere Bibeln hat Goeze indeß nicht gekannt.

1776.

1678.) Die neue Deutscheit nuniger Zeitverstreichungen. Difficile est etc. 1 — 13 Probbgen. Allen Pritschmeistern, After-Morven- Skalden- Barden-Minniglichen- und Wonnglichen Pöpsellichteits-Machern zugeeignet. Gött. 1776. (13 Bogen in 8.)

Das Produkt eines wigigen Kopfes aus der martialischen Facultät, um dem Unwesen der Kraftgenies — im achten Jahrzehend des verbliebenen philosophischen Jahrhunderts mit. steuern zu helfen, und der eingerissenen Empfindsamkeit wieder gerade Beine an zu setzen, welche damals höhläugigt, heulend und zähneklappend Deutschland unter Göthe- und Millerschem Vortrab durchhinkt haben soll. Allein die Kur scheint nicht geglückt zu sein, bis die Kranke endlich von selbst virium prostratione verschieden ist. Der Verf. giebt seine Lauge in allerlei Formen, sonderlich in der Kalenbergischen, nur leider auch mit der Hochdeutschen unstatthafter Orthographie und Buchstabirkunst. Gleich die Vorrede, die ein feines Minnelied eines Deisterschen Minnesingers enthält, ist N. S. Er bemerkt, daß dies die Muttersprache des Englischen sei, und im Kalenbergischen so stark, daß es das Hochdeutsche so übertreffe, als de Calenbarger Brailse den Witzenhüler. Darauf folgt im zweiten Probbgen eine Kalenbergische Knüppelologie, die aus nicht mehr denn 60 Artikeln besteht, (und leicht um 60 vermehrt werden könnte,) worin die verschiedenen Arten des Prügelns kunstmäßig benannt werden. Dann folgt eine Romanze, die ich in irgend einem Kalender (Hildesh. oder Hannöv.) nachgedruckt gesehen habe. Dann ein Trinklied: Brauer! kum to Bair, un laht üsch sulphen etc. und darauf eine Ode up Michel, dei mit enen Vrail dohte schlagen word. Sie hebt so an:

Brauer! laht üsch Hühlen — Blarren mindert
Des Hartens Pihn.

Hier frettet — ja tom Lihken Sank, dihn un mihn Harte.
Dröge Ogen vermehrt, un natte lindert den schmart etc.

Sup'ft nu mit Aßen Brailfs, hörst den Hahn?

Von Hela kraihn?

Michel! o wie hühlet as de Gödder um Balder

As Frigga dohr Hermode der Welt to hühlen geboht etc.

Im 3 und 4 Pröbchen erhalten wir ein N. S. Gedicht Phantasie überschrieben, um die sentimentalischen Dichter durch den Umtausch gleichbedeutender Wörter in ihrer lächerlichen Blöße dar zu stellen. Dies würde dem Hrn. Lieutenant Meyer besser gelungen sein, wenn er mehrere Mundarten gekannt hätte, um nicht zur Saffisirung Hochdeutscher Wörter seine Zuflucht nehmen zu müssen. Ein N. S. Herausforderungslied vor der Schlacht bei Minden, was denn doch, nachdem sich die Welt eine Zeit lang umgedreht hatte, nun wieder mit Wahrheit und Gültigkeit auftreten kann. Im 5 Pröbchen eine 40 Verse lange Ballade von Junker Fritz und dem Kammermädchen seiner Mutter, etwas zu lang und zu gesucht naiv. Am Ende des 7 Pröbchens folgende Grabchrift: (richtig geschrieben:)

Nöffer.

Peter Nöffer.

Use leive Peter Nöffer use,
Den sou mannig rezensente luse,
Koue feddern, un forsmäre blak,
Mäk in finem leven man'gen klak
Sheide drüt, un hat nu üt-eklakkerd.
Här hei fines faders land beakkerd,
Leig' hei nig sou froi im afhenhuse,
Peter Nöffer use.

Im 8 Pröbchen ein Siegeslied nach der Schlacht bei Minden. Der Schluß ist:

Du bist nu oft genaug etuhlt,
Na Huhs, un denke dran;
Madam un schär Mamsel dei muhlt
Deck noch von Rosbach an.

Schade, daß er diese *ἰπποκρυνη* nicht auch Saffisch übersetzte!
Vergl. Kochs Literaturgesch. S. 158.

1776.

1679.) Friedr. Karl Fulda Sammlung und Abstammung Germanischer Wurzelwörter, oder Wurzelwörterbuch, herausgegeben von F. G. Neusel. Halle 1776. 4.

Wiß in indirekter Beziehung für die Saffische Sprache bedeutend.

1776.

1680.) Tabulae parall. antiq. Teuton. lingu. dialect. opera C. Michaeler P. C. R. Insbruck 1776. 8.

1777.

1681.) E. D. Wiarda, von den Landtagen der Friesen in den mittlern Zeiten bey Upstallsboem. Bremen 1777. in 8.

1777 u. 1778.

1682.) Eyn feyner kleyner Almanach Vol schönnerr
echterr ljblicherr Volcksljeder 2c.

Erster und zweyter Jargang. Berlynn
vnnndt Stettynn verlegtß Friedrich Nicolai.
1777 und 1778. 12mo.

Der erste Jahrgang ist mir nicht zu Gesicht gekommen, der zweite
enthält aber 4 Stükk Sächsische Volkslieder, wovon drei im West-
fälischen Dialekt, und alle zusammen ohne alle Noth schlecht und
jämmerlich buchstabirt und dadurch ganz verhungt — geschrieben
sind, wie schon die folgenden Titel ergeben:

XXIII. Eyn Lyd der Meybleyn ym Dsfnabruckyschen.

XXV. Eyn Nidersechsysches Lyed —.

XXVI. Ein Hannewurstslyd.

XXVII. Ein Westphelysches Lyebeßlyd.

Es verlangt mich daher nicht, auch den ersten Jahrgang kennen
zu lernen, da beide wahrscheinlich ein Par nobile fratrum sind.

1778.

1683.) Joh. Melch. Goezens Verzeichn. f. Sammlung
seltener und merkwürd. Bibeln 2c. Halle 1777

4. Fortsetz. des Verzeichn. 2c. Hamb. u. Helmst.
1778. 4.

Vergl. dessen Versuch einer Histor. der N. S. Bibeln. 1775.

1778.

1684.) Ostfriesisches Wörterbuch

in den Beiträgen zu der juristischen Litteratur in den Preussischen
Staaten, zweite Sammlung. 1778. Vergl. W i a r d a, 1784.
N. 1695 2c.

1778.

1685.) Das Hunsingoer Landrecht — 1778.

W i a r d a Asega = Buch, Vorr. S. 14.

1779.

1686.) Polit'sche Gespräche öwer'n Krieg; to'm Lyd-
verdryn vör Olt, und Jung.

Dreizehn Gespräche, deren jedes einen halben Bogen in 8. aus-
macht, mit fortlaufender Seitenzahl und dem Gesamttitel: „Ge-
schichte des Krieges vom Jahre 1779 in plattdeutscher Sprache,
mit Figuren, in einem Gespräche zwischen Heemkengryper, Dre-
haar, Pisspass 2c. Berlin 1782.“ entweder ganz neu gedruckt,
oder wahrscheinlicher nur mit diesem neuen Titel versehen. Kin-
derling Gesch. 2c. führt sie irrig als 1776 erschienen auf. Im
Jahr 1758 erschienen die oben angezeigten Bauerngespräche, und
eben so sind die Polit'schen Gespräche, nur mit dem Unter-

schiebe, daß dort die handelnden Personen selbst auftreten, und hier bloß erzählende. Die letztern sind weit sprachrichtiger, wiewol nicht viel besser buchstabirt, und enthalten S. 11. 23. 29. 58. 61. 70. 82. u. 102. gereimte Fabeln und Lieder, die in eine Saffische Anthologie, falls jemals eine erscheinen könnte, aufgenommen zu werden verdienten.

1779.

- 1687.) Abrah. Gottfr. Mätzlens Versuch in Deutschen Wörterfamilien 2c. Breslau 1779. 4.

1779.

- 1688.) W. E. Christiani Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Holstein. Flensb. und Leipz. 1755 — 79. 4 Thl. 8.

1780.

- 1689.) G. Schütze, Sammlung ungedruckter Beweis- und Erläuterungsschriften zur Hamburg. Gesch. aus gleichzeitigen Handschr. der Stadtbiblioth. Hamb. 1780. 4.

1780.

- 1690.) Gerh. Oelrichs dat Rigische Recht, mit einem vollstaendigen Glossarium 1 Th. Brem. 1773. 2 Th. oder die Bursprake von 1412. Ibid. 1780. in gr. 8.

1780.

- 1691.) Popowitsch Versuch einer Vereinigung der Mundarten von Teutschland 2c. Wien 1780. 8.

1780.

- 1692.) Stosch kleine Beiträge zur nähern Kenntniß der Deutschen Sprache. Berlin 1778 u. 1780. 2 B. gr. 8.

1781.

- 1693.) Die historischen Bücher des A. Test. sowie sie auf Befehl des Römischen Königs Conrad IV. in der Mitte des dreyzehnten Jahrh. in einer gereimten Übersetzung entworfen sind, aus einer gleichzeitigen Handschrift der Stadtbiblioth. zu Hamb. mitgetheilt v. G. Schütze. Hamb. 1779 und 1781. 2 B. in 4.

Der 2 Th. enthält ein Verzeichniß 2c. einiger veralteten 2c. Wörter und Redensarten. Die Sprache dieses merkwürdigen Bibelwerks ist gemischt.

1781.

- 1694.) Adelung üb. d. Gesch. d. deutschen Sprache und Mundarten 2c. Leipz. 1781.

1781.

- 1695.) Dähnerts Plattdeutsches Wörterbuch nach der Pommerschen und Rügischen Mundart. — Stralsund 1781. 4.

Ist mir nur dem Namen nach bekannt, und, soviel ich höre, unvollständig. Mögte man bei dem derzeitigen Sprachforschungsseifer ein ganzes allgemeines Sassisches Wörterbuch nach den vorhandenen Schriftdenkmälern bearbeitet haben, um nicht so viele ungenügende Bruchstücke zu erhalten, die, wie es scheint, keine große Aufnahme fanden. —

1782.

- 1696.) J. G. Scherzii Glossar. German. medii aevi, potissimum dialecti Suevicae. Ed. J. J. Oberlinus. Argentorati 1781—1782. II. Tom. fol.

Betrifft zwar zunächst die Schwäbisch-Oberdeutsche (Alemannische) Mundart, ist aber für die Sassische Sprache nicht ganz unwichtig, weil sich im Schwäbischen noch viele Sassische Wörter unverändert vorfinden.

1782.

- 1697.) (Thilem. Doth. Wiarda) von den Richtern des Brokmerlandes aus dem mittlern Zeitalter Aurich 1782. 8.

1782.

- 1698.) Die oude Friesche Wetten, 1782. 1783? — Campen.

Wiarda Afegabuch Borr. C. 14. Vergl. J. 1787. N. 1707.

1782.

- 1699.) Hamburgische Statuten von den Jahren 1270, 1276, 1292, und 1497 nach Original- und andern Handschriften herausgegeben und mit einigen Anmerkungen begleitet von Chr. Dan. Anderson B. R. D. Hamb. in Comm. b. Bohn 2c. 1782. (524 S. in 8.)

Dies ist der besondere Titel des Ersten Theils von Andersons Hamb. Privatrecht, der durch den richtigen und mit richtigen Erklärungen versehenen Abdruck der genannten Statuten allein hieher gehört. Außer diesen Statuten finden sich noch Nachrichten von der Wursprake und den Recessen 2c.

1768. — 1782.

- 1700.) G. F. Baron thoe Schwarzenberg, Groot Placaat en Charter-Boek van Vriesland. Leeuwarden 1768 — 82. II B. in Fol.

1783.

- 1701.) Der Todtentanz, nach einem 320 Jahre alten Gemählde in der St. Marienkirche zu Lübeck, von L. Suhl. Lübeck 1783. 4.

Näher angezeigt oben im Jahr 1463. N. 371.

1783.

- 1702.) Sandvig Lectionum Theotiscarum specimen. Hafniae 1783.

1783.

- 1703.) Die Historie van Reynaert de Vos, nach der Delfter Ausg. v. 1485. herausg. v. Suhl. Lüb. 1783. 8.

Vergl. Reinke de vos, 1498.

1784.

- 1704.) Magazin für Deutsche Sprache. Von Joh. Chph. Adelung. 1 B. Leipz. 1782 — 1783. 2 B. 1783 — 84. zusammen 8 Hefte in H. 8.

Eine Sammlung meistens eigener Aufsätze des Herrn Adelung über Deutsche Sprache, Styl u. überhaupt, die er mit: Was ist Hochdeutsch? anhebt. Eine in einem unruhigen und nicht sehr überlegten Geiste — verfaßte Streitschrift gegen Hemmers Bemerkung, (Deutsche Sprachlehre, Manheim 1775. S. 7.) daß sich das Hochdeutsche an keine besondere Mundart binde, sondern das gewöhnliche und beste aus allen Mundarten herausnehme. Adelung hat die Wahrheit auf seiner Seite, wenn wir unter Hochdeutsch schlechthin Meißnisch verstehen, allein auch dieses, der Wahrheit zum Trotz, einmal zugegeben; so sind doch Unwahrheiten und falsche Hypothesen — keine Beweise. Die seltsamen Behauptungen von Verfeinerungen und Kultur und Aufklärung einer Gegend als Veranlassung zur allgemeinen Aufnahme ihrer Mundart in die Büchersprache u. jetzt bei Seite gesetzt —, wie konnte z. B. Adelung schreiben — „die Deutsche Schriftsprache habe sich wenigstens „drei Mal geändert — erst sei sie Fränkisch, dann Südlichdeutsch „und endlich Hochdeutsch geworden?“ — (Also die Saffische Sprache ist nie eine Schriftsprache gewesen? —) Man sieht aber schon mit einem halben Auge, wenn man die alten Schrifthdenkmäler betrachtet, daß nur zwei wesentlich verschiedene Mundarten in dem Lande, was jetzt Deutschland heißt, von jeher, (das heißt, so lange

sie vorhanden waren,) gesprochen und gebraucht sind, und zwar gleichzeitig. Diese wurden nach den zwei verschiedenen Völkern, die sie sprachen, die Teutonische (Dudelsche oder Saffische, oder Sprache der — Eingefessenen) und die Alemannische, (Almandische — nomadische Sprache) genannt. Die letzte war neuer, und allem Anscheine nach aus der Einheimisch-Teutonischen, und einer hinzugekommenen Nichtteutonischen durch Einwanderungen Wandalischer Volksstämme u. gemischt. Das Teutonische zerfiel und zerfällt bis auf den heutigen Tag hauptsächlich in zwei Hauptdialekte, in den Saffischen mit seinen Unterabtheilungen, und in Belgischen, Batavischen oder Holländischen mit seinen verschiedenen Abänderungen, (die einzelnen Mundarten nicht gerechnet, die aus ihm durch Vermischung mit andern Sprachen entstanden, z. B. Englisch, Dänisch, Schwedisch u.) und wurde, als endlich die Alemannen auch den Namen Deutsch usurpirten, Niederdeutsch und Niederländisch genannt, weil sie — die Niederungen von Deutschland bewohnten. Das Alemannische mit Einschluß seiner einzelnen Mundarten hieß Oberländisch, dann Oberdeutsch und Hochdeutsch, und begriff die höher wohnenden Schweizer und Schwaben, Baiern und Meissen, Franken und Doringen u. u. und jeder, der schrieb, schrieb in der Mundart, die er kannte und verstand. Mag zu irgend einer Zeit in einer Mundart mehr geschrieben sein, als in einer andern, oder mag überhaupt eine Mundart vor der andern als Schriftsprache kultivirt sein, dies geht die Sache nichts an, und beweist nicht, daß ein einzelner Dialekt zu irgend einer Zeit in Deutschland als allgemeine Schriftsprache gegolten habe. Gleichzeitige Oberdeutsche oder Alemannische Schriftdenkmäler sind verschieden, sowie gleichzeitige Niederdeutsche oder Teutonische, und es hat durchaus nie eine allgemeine Deutsche Schriftsprache gegolten, außer nach der Reformation, und doch nur erst eine geraume Zeit nachher, und zwar doch mit fortwährendem Ausschluß der Holländer, die ihre Teutonische Sprache noch bis jetzt festgehalten haben, und festhalten werden. — Alle Reformationsschriften wurden z. B. ins Saffische übersetzt, um von den Sassen verstanden zu werden, und aus dem Saffischen wurde ins Oberländische übersetzt, wenn man Saffische Schriften verstehen wollte. Noch lange nach der Reformation verstanden die Sassen die Oberländische Sprache nicht, bis sie dazu von außen gezwungen wurden, und — nicht aus innerer Anerkennung eines vorzüglichen Werths derselben. Wo hat denn die Oberländische, Hoch- oder Oberdeutsche Sprache das Höhere und Verfeinertere? Etwa auf den höheren Bergen in der feinem Luft? — Nein! die Hochdeutsche Sprache unserer guten und vortrefflichen Schriftsteller — ist nicht die Sprache des Meißnischen Volkes, sondern die Sprache, die Luther aus dem Chaos des Meißnischen mit Zumischung des Saffischen schuf, und die durch die Arbeiten der Schweizer und Schwaben, Sassen und Rheinländer, Meissen und Franken u. vollendet wurde, so daß sie die allgemeine Sprache al-

ler gebildeten Männer durch ganz Deutschland und nicht der Meissen allein — geworden ist. Sie trifft durchaus mit keiner einzelnen Mundart zusammen, und am wenigsten mit der Meissnischen Volkssprache. Übrigens überzeuge man sich durch die oberflächlichste Ansicht irgend eines Buches aus dem 15 Jahrhundert, daß die Oberdeutsche Sprache in allen ihren Dialekten noch ein rohes und unbestimmtes Chaos war, und nicht anders sein konnte, weil sie durch Vermischung entstanden, und nicht in sich selbst begründet ist. Man halte einen Reineke de Vos oder ein anderes Niederdeutsches Kunstwerk dagegen, und spreche dann noch von höherer Verfeinerung. Man lese Luthers Bibel und seine früheren Schriften, was sind sie z. B. gegen die Lübecker und Halberstädter Bibel? Und was wären sie dann erst gewesen, wenn Luther an der Gränze — oder noch in Sachsen geboren und in Sachsen erzogen kein Niederdeutsch eingemengt hätte, was noch jetzt der gemeine Mann in Meissen nicht versteht? Waren es nicht die Meissnischen und andere Oberländischen oder dort gebildete Prediger, die bei und nach der Reformation in Nieder-Sachsen angestellt es rathsam fanden, ihre Heerden (so wie die Wenden) Oberländisch zu weiden, und so die Verdrängung der Saffischen Schriftsprache wenigstens vor zu bereiten? — War also die Deutsche Schriftsprache — Fränkisch — dann Südlichdeutsch — und endlich Hochdeutsch?

Der zweite Abschnitt handelt von der Nieder-Hochdeutschen Mundart und von Obersächsischen (Meissnischen — denn die Sprachkunde kehrt sich an keine politischen Benennungen,) Sprachfehlern, gegen das Deutsche Museum 1782. S. 276. Auch hier haben wir Alles von den gebildeten Obersachsen —, sogar unser rein Saffisches Wort Behörde —, nur nicht unsere größere Biegsamkeit und Empfindsamkeit — der Sprachorgane, die er uns als ein geborner Landsmann zugesteht! Worin wol die mindere Biegsamkeit der Meissnischen Zunge liegen mag? In größerer Kultur? Ich glaube im Eigensinne der gänzlichen Vollendung, worin sie durch Sprachlehrer wie Adelung u. bestärkt werden. — (Man hat sogar nachher anfangen wollen, die fehlerhafte Meissnische Aussprache — Folge der Wendischen Beimischung — gefehlmäßig machen zu wollen, und nirgends hört man diese zischenden Erbaulichkeiten mehr als auf den Schaubühnen, so daß der, wer rein und richtig Deutsch sprechen würde, im Nothfalle ausgezischt werden könnte.)

Treffliche grammatische Bemerkungen über das Deutsche (Hochdeutsche) Particip. Hier ist Herr A. zu Hause, aber — nicht in den Bemerkungen über Deutsche Orthographie. Diese müsse auch die abweichende Aussprache der Provincialen leiten und bestimmen können —, etwas, das bei der lückenhaften Etymologie der Oberländischen Sprache durchaus unmöglich ist. Diese kann keine vollständige Etymologie haben, denn sie ist nicht in sich selbst begründet, sowenig als die Italiänische, Französische oder eine andere durch Vermischung entstandene Sprache. Einzelne

Wörterfamilien mögen darin sein, aber nichts ganzes, und viele sind mit Haut und Haar verhungt, und müssen so gebraucht werden, wie sie sind. Die Hochdeutsche Sprache ist daher keiner andern Orthographie fähig als der — der eingeführten Gewohnheit, mit Verbesserung der gröbern Fehler.

Vom Zustande der Deutschen Literatur. Hier sind nochmals die Meissen — die südlichen Obersachsen (damit nicht etwa die Märker Theil daran nehmen) — durch ihren verfeinerten Geschmack die Väter der Reformation in der Religion und allen Wissenschaften. — Aber fängt nicht die Reformation eines Dinges da an, wo sie am nöthigsten ist? Die Dichtkunst, Musik, Malerei und alle Künste blühten in Franken, in Schwaben, am Rhein, in den Niederlanden, im eigentlichen Sachsen, nur nicht in Meissen — dem jetzt genannten Sachsen, was meistens von Wenden bewohnt war, die nach und nach — zu Deutsch sprechenden gebildet wurden. Luther wurde in Magdeburg und in Erfurt gebildet; Melancthon war ein Pfälzer, der erst 1518 nach Wittenberg kam; Bugenhagen war ein Cassischer Pommer, und die übrigen Hauptreformatoren waren alle keine Südlichen Obersachsen. — Es wurde gedruckt in allen wichtigen Städten Deutschlands, aber nicht in Meissen, das einzige Leipzig ausgenommen, was uns mit sinnlosen Gebetbüchern u. durch Conrad Radelosen zu Ende des 15 Jahrhunderts beschenkte. Keine Baseler, Augsburger, Mainzer, Nürnberger, Niederländische u. Künstler hat Meissen gleichzeitig auf zu weisen, und die Kultur, die nach und nach wirkt, weil sie als Kind der Zeit nach und nach entsteht, ist mehr ein Hinderniß als eine Ursache der gänzlichen und schnellen Umänderung und Reformation. Man giebt, wenn man leidlich dabei besteht, selbst das Erträgliche nicht weg, um etwas besseres zu haben, wie Erasmus, der sehr gebildete Mann, deutlich bewies —. Selbst Luthers Reformation würde weder fortgerückt sein, noch den Meissnischen Dialekt der Hochdeutschen Sprache zur allgemeinen Schriftsprache mittelbar erhoben haben, wenn die Politik außerhalb Meissen ihr nicht in beiden zu Hülfe gekommen wäre.

Tabulae parall. antiq. Teuton. lingu. dialect. opera C. Michaeler P. C. R. Innsbruck 1786. 8vo. Bemerkungen darüber. Popowitsch Versuch einer Vereinigung der Mundarten von Teutschland u. Wien 1780. 8. Meiner's philosoph. Sprachlehre. Leipz. 1781. 8vo. Bonerii Gemma s. Boners Edelstein. ed. Jer. J. Oberlin. Strassb. 1782. 4to. (Boners Fabeln sind — nicht handschriftlich sondern gedruckt zu Wolfenbüttel.) Fortschreitende Kultur der Sprachen. Von dem Hochdeutschen §. Der Sauselaut sei der Lieblingslaut aller Europäischen Völker, die nördlichsten etwa ausgenommen. (Nein, nur da, wo die Slaven gewirkt haben, ist er es, sonst in keinem Lande Europas.) Literatur der Deutschen Mundarten. A. sagt, daß wir noch sehr arm in der

Kenntniß aller Deutschen Mundarten sind — und der gegenwärtige Auffatz würde der beste Beweis davon sein —, ein bescheidenes Geständniß seiner Unkunde. Indes kommt er doch endlich auf die Abtheilung Hochdeutsch und Niederdeutsch, aber mit gar seltsamen Nebenbemerkungen. Die südlich-deutsche (Oberdeutsche) Sprache sei in Vergleichung mit der nördlichen (Niederdeutschen) reicher und ausgebildeter, weil — die Kultur dort am frühesten erwachte —! Dies kann nur der sagen, der diese nördliche Sprache nicht weiter kennt, als er sie als Kind vielleicht nur eine kurze Zeit lang hat sprechen hören. — Statt alles weitem Gegenbeweises, und — meiner zu einem Wörterbuche gesammelten Materialien, die nicht das Adelungische — sondern das Campesche Wörterbuch um gerade soviel Wörter übertreffen, als das ganze Hebräische überhaupt hat —, nicht zu gedenken, sehe man nur nach, wie weit die nördliche Kultur war, als die Engern (Angelsachsen) nach Britannien gingen, ob nicht schon damals, wie gleichbedeutende und gleichlautende Wörter und Benennungen darthun, die Norddeutschen solche Dinge kannten, hatten und benannten, wofür die Oberländer erst ganz spät Benennungen entweder neu erfinden, oder diesen Norddeutschen abborgten mußten? — Die Übersicht und Abtheilung der Niederdeutschen (Teutonischen) Sprache in — Niederländisch, Friesisch und Niedersächsisch ist sehr leicht, und ohne alle auch die geringste Sachkenntniß geschrieben. Die Friesische Sprache würde am reinsten in — Dithmarsen gesprochen!! — Auch nicht eine Ähnlichkeit hat die Dithmarsische Mundart mit der Altfriesischen Sprache, und die Neufriesische Volkssprache ist — die allgemeine Sächsische Volkssprache mit Beimischung der alten Friesischen Überbleibsel, die man in Dithmarsen nicht kennt. Ich kenne aber überhaupt zwischen dem Sächsischen in Dithmarsen und dem in Bremen oder Braunschweig keinen andern Unterschied, als den, der sich zwischen dem Oberländischen zweier Gegenden (und zwar in noch größerem Maaße findet, die eben so weit von einander entfernt liegen. — So ist auch die Sprache der Siebenbürger Sachsen durchaus nicht Niedersächsisch im eigentlichen Sinne, sondern Niederrheinisch-Kölnisch — mit fremden Beimischungen. —

Von veralteten Wörtern. Hätte Adelung mit dem N. S. köhren (kören) wählen (eigentlich das beste aussuchen, und wälen, kesen, keisen, wählen,) äßern, äbicht — Eiland, Wendelstein ic. doch auch sein einig für einzig veralten lassen, denn es ist zweideutig und unrichtig.

In dem Verdienste der Schriftsteller um die Sprache hat das Herzogthum Braunschweig 941 — schreibe neunhundert und ein und vierzig Quadratmeilen! und auf jede 1700 Einwohner, hingegen Thüringen — nur 348 Quadratmeilen, und auf jede 3000 Einwohner!!! Wie da die alte und neue Kultur groß sein muß! — Ob dies zu Heinrichs des Löwen Zeit war, als das Herzogthum noch etwas

größer war, oder im Jahr 1782? — Meisters Geschichte der Deutschen Sprache. A. bemerkt dagegen, daß es nicht ganz richtig sei, daß vor der Reformation jeder Schriftsteller in seiner Provinzial-Mundart schrieb. Er sagt: „Man hatte zu allen Zeiten in Deutschland eine Schriftsprache, deren sich alle Schriftsteller von Geschmack bedienten, nur daß sie, wie noch jetzt geschieht, immer mehr oder weniger von ihrer eigenthümlichen Mundart einmischten.“ Zu welchen lächerlichen und grundlosen Behauptungen doch Paradoxie und Rechthaberei führen kann! Meister kennt eine solche allgemeine Schriftsprache nicht, und niemand kennt sie, und Adelung zeigt sie uns nicht, und verräth, daß er die alten Schriftdenkmäler nicht genau angesehen haben muß. Warum übersezte man denn noch lange nach der Reformation aus dem Saffischen ins Oberländische, und aus diesem ins Saffische? — Wie klingt Zwingli's Bibel gegen die Luthersche, und diese gegen die Saffische? Wahrlich, Keineken und alle seine Gefellen hat man im Oberlande unübersetzt nicht lesen können, und Sebastian Brants Narrenschiff unübersetzt in Sassen nicht verstehen können! Wo war also die Hochhochdeutsche allgemeine Schriftsprache?

Noch eine Vertheidigung der Frage: was ist Hochdeutsch? gegen (unvermeidliche und gerechte) Angriffe im Deutschen Merkur. Nothschüsse, Kultur und nichts als Meißnische Kultur, schöne Einheit und Analogie! — Wenn der Deutsche Geist bloß in den Wörtern der gelehrten und gebildeten Meissen (denn das gemeine Volk spricht und schreibt dort eben so Undeutsch und schlecht und vielleicht noch schlechter als anderswo,) und nicht in der Zusammenstellung und selbst richtigen Aussprache liegt, so haben ihn diese gelehrten und gebildeten Obersachsen (nicht aber das Volk,) als — eine einige und unzertheilbare Einheit. Wie aber, wenn ein Dichter oder Geschichtschreiber über Schiffahrt etwas dichten oder schreiben wollte, wie sollte er es anfangen, bei den Saffischen Marineausdrücken vorbei zu kommen, die in Meissen weder gebildet noch recipirt sind? — Noch etwas über Deutsche Sprache ic. Die Niedersachsen sollen g und k, ch oder g und j verwechseln!! — Welch eine seltsame Behauptung! Gerade die Fehler, womit die gefeierten Meissen geneckt werden, den Sassen an zu dichten! Wo sagt man Kott für Gott, kink für ging ic. die übrigen großen Fehler nicht gerechnet? Wenn aber übrigens der Sasse, der die Hochdeutsche Sprache nicht gründlich gelernt hat, in der Aussprache des Hochdeutschen einen Fehler macht, so geht es ihm, wie jedem, der — eine fremde Sprache nicht versteht, und der Vorwurf trifft den Gebildeten nicht.

Gesammelte Zeugnisse für die Hochdeutsche (Meißnische) Mundart. Hier übersetzt Herr A. (Haug von Trimberg: Dy mysnerre ly vol schurgen (seil. yr wart), durch: Die Meißner bringen hervor oder sprechen ihre Wörter wohl, d. h. gehörig oder auch völlig aus, folglich vollständig, unverstüm-

„melt — und seien folglich von der fehlerhaften Aussprache anderer „Mundarten frei gewesen.“ Schurgen heißt also hervorbringen oder aussprechen und vol wohl, bei einem Manne, der über Schilter spottet, wenn dieser *GOTHE FRIT GOTHE FRIT CIDE LERE DUODA* mit Gottes Friede, guter Friede, Zeiten Lehre tödtet — statt Gottfried Gottfried der Cydeler (Bildschnitzer) fecit — übersehte? —

Beitrag zur Deutschen Sprachkunde, durch Fragmente aus alten Deutschen Handschriften u. von M. J. F. A. Kinderling.

I.) Fragment einer gereimten Chronik von Kaiser Lothar I. und seinen Nachfolgern (eigentlich schon von Ludwig dem Frommen,) mit Saffischen Beimischungen, 270 Verse lang und wenig erklärt.

II.) 148 Verse von einem Gedichte, nach Kinderl. Vermuthung, von Wolframs von Eschenbach starkem Rennewart, weniger mit Niederdeutsch gemischt.

III.) Dit bock ys van vnser leuen vrowe geschreuen in den iaren do man schreff dusent jiji hundert vnde vier vnde seuentich. (S. oben J. 1474.) Mit den angezeigten Wörtern aber kann man kein Glossar des Mittelalters bereichern, denn sie finden sich nicht nur in allen spätern Saffischen Schriften, sondern sie leben und weben noch jetzt immer fort, einige wenige abgerechnet, die die neuere Kultur verdrängt hat, als Alue (l. alwe), Boldekin u. welche wir aber eben so gut kennen, als der Oberdeutsche eine Albe oder Baldachin u. s. w. Die Abschrift, oder das Original, oder der Abdruck scheint an vielen Stellen nicht richtig zu sein, und es ist augenscheinlich eine Übersetzung aus dem Oberländischen, denn die fehlerhaften Reime lassen sich nur dadurch berichtigen, sowie auch das Ganze nicht vollendet scheint.

IV.) Fragm. von einem geschriebenen Entwurfe eines philosoph. Wörterbuchs a. d. Magdeb. Dombiblioth. Die Sprache ist Oberländisch mit wenigen Saffischen Beimischungen.

V.) Lateinisch-deutsches Wörterb. gleichfalls zu Magdeburg. Es ist rein Saffisch und s. muthmaßliches Alter das 14 oder der Anfang des 15 Jahrh. Am Ende: Explicit Vocabularius. Johannes scripsit, cui post mortem requies sit, detur pro pen-na scriptori pulcra puella. K. theilt 3 Seiten Auszug mit, sowie von einem andern

VI.) gleichfalls Saffischen Wörterb. dessen Latein besser, aber dessen Deutsch weit schlechter ist. — Glans — drutz (l. drüs, druse, drös —) vielleicht das Wurzelwort von — Druide!! Glans heißt hier nicht Glans quercus — Eker, sondern Glans — Glandula — Drüse (drose, dröse, druse) — und so wüßte ich nicht wie die Druiden mit Drüsen in Beziehung stehen könnten!

Nachricht von einem altdeutschen Gedichte Johann Rothens oder Rodens von der Keuschheit in

einer Handschrift von Johannes Rutinck (von Segen) 1456. in gemischter Thüringischer Mundart, im Besitz des Hrn. Prof. Gebhardi zu Lüneburg. Es werden einige Stellen daraus mitgetheilt B. 2. St. 4. S. 108 sq. (Dies Gedicht befand sich in einer buchstäblichen Abschrift auch in Eschenburgs Sammlung, aber die Sprache ist nicht die des Joh. Rothe, wie er sie in seinem Thüringischen Chronikon hat, sondern durch Rutinck von Segen geändert, wiewol bei beiden die Cassische Sprache sehr hervorstechend ist.)

1784.

- 1705.) Tileman Dothias Wiarda, Geschichte der ausgestorbenen alten friesischen oder sächsischen Sprache. Aurich bei Winter 2c. 1784. (VI und 50 S. in gr. 8.)

Eine kleine, aber für die Geschichte und das Studium dieser alten Cassischen Mundart sehr reichhaltige Schrift. Sie giebt uns Nachricht von 17 theils gedruckten theils nach handschriftlichen Denkmälern derselben! Nur ist es etwas zu streng, eine Sprache ausgestorben zu nennen, die nichts weiter that, als daß sie einige Vokale und Biegendigungen gegen allgemeinere Cassische vertauschte, und dabei keins von ihren Wörtern einbüßte, es sei denn die Benennung abgeschaffter Dinge oder Begriffe. Und selbst wenn dem Zeugnisse mehrerer, z. B. von Wicht 2c. zu trauen ist, wird diese Sprache noch jetzt in mehreren Gegenden des Landes wesentlich unverändert gesprochen. Wiarda führt ja selbst S. 27. das Bauerfriesische an, das mit dem Altfriesischen viele Ähnlichkeit habe. Nur allein das Land bewahrt die Landessprache auf, und ein Städtischer Mischmasch verdient bei dem Studium der Landessprache durchaus keine Rücksicht, weil wandernde Handwerker die Reinheit ihrer Sprache einbüßen, und die fortwährenden Niederlassungen von Ausländern in Städten eine Vermischung und Veränderung der Mundart herbeiführen muß. Wie viel Jüdische, Rothwelsche und andere Ausdrücke finden sich nicht in allen Städten?

1784.

- 1706.) W. G. Christiani Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Holstein unter dem Oldenburgischen Hause 2c. Kiel 1781 u. 1784. 2 Th. 8. 1781—84.

- 1707.) Scherzii Glossarium Germanic. medii aevi, ed. etc. Oberlin. Argent. 1781 & 84. Tom. II. Fol.

1784.

- 1708.) J. A. Steyers Merkwürdigkeiten der Stadt Oschersleben. Halberstadt 1784. 8.

1785.

- 1709.) Ph. W. Gercken Codex diplomaticus Brandenburgensis. Aus Originalien und Copial-Büchern gesammelt und herausgegeben. Salzwed. 1769—1771. Tom. I—IV. Stendal 1775—1785. T. V—VIII. 8 Th. in 8.

1785.

- 1710.) G. E. S. Hennigs Preussisches Wörterbuch. Königsb. 1785. in 8.

Ein mir zu spät bekannt gewordenes Idiotikon, um darüber etwas mehr als den Titel sagen zu können. Besser ist es gewiß als das von Bock v. J. 1759.

1786.

- 1711.) Altfriesisches Wörterbuch von Tilemann Dothias Wiarda. Aurich 1786. bei Winter. (LXXXIII. u. 435 S. gr. 8.)

Ein unschätzbares Glossar der Friesisch-Sassischen Mundart, wie wir keins in irgend einer andern besitzen. Die Eigenthümlichkeiten derselben sind die Endigung des Infinitivs in a und an (wie im Englischen oder Angelsächsischen) statt en, und die Verschiedenheit der Vokale, wodurch nur eine andere Aussprache angedeutet wird. Die Wörter selbst sind ganz dieselben wie im allgemeinen Sassen, z. B. Naula (l. navla) navel; neda, nöden (nödigen); lona, lane, lân (Allee); kera, köre (Wahl); kap, caep, kôp (Kauf); raap, râp, rêp, (Seil); haud (havd) hôvd, höved u. u. Die Verschiedenheit der Schreibart hat nicht allein ihren Grund in der damaligen Unbestimmtheit der Buchstabirkunst, (denn dies Idiotikon ist bloß nach alten Documenten bearbeitet,) sondern auch und hauptsächlich in der allmäligen Veränderung der Altfriesischen Sprache, die endlich ganz in den Falsch-Sassischen Dialekt übergegangen ist, einige beibehaltene Idiotismen, und beigemischte Batavismen abgerechnet. Die Documente sind nicht alle gleichzeitig. Eine nähere Bekanntschaft mit den sämtlichen Sassen Mundarten und den Hülfsmitteln dazu würde dies Muster eines guten Glossars auch zu dem vollendetsten gemacht haben, und es bliebe nicht der Wunsch über, diesen Gegenstand durch Wiarda ganz erschöpft zu sehen. — In der Vorrede finden wir S. 51 aus den Litteris Brocmannorum (Brokmer, Bruch- oder Marschbewohner) die Artikel 182 bis 211 mit gegenüberstehender Hochdeutschen Übersetzung abgedruckt, und es wäre zu wünschen, daß sie ganz mitgetheilt wären. Der Anfang des Friesischen Syndrechts (Syndriucht) steht S. 63—80 gleichfalls mit der wörtlichen Übersetzung. Kinderling (Gesch. u. S. 253.) setzt das Alighebok der Vriesen, wovon dies Syndrecht ein Theil ist, in die Mitte

des XIII. Jahrh. Vergl. Ostfries. Landrecht S. 171. und Schottanus Beschryv. van Friesl. p. 71. — Wiarda Afegabuch. S. 39 u. f.

1786.

1712.) G. C. Voigt Geschichte des Stifts Quedlinburg. 3 B. mit Kupfern. Leipz. 1786. 8.

1786.

1713.) G. J. Thorkelin Diplomatarium Arnamagnaeum etc. Havn. 1786. 2 voll. 4.

1761—1787.

1714.) Gelehrte Beiträge zu den Braunschweigischen Anzeigen, Braunschw. 1761 bis 1787. 4.

Sieben und zwanzig Jahrgänge einer Zeitschrift, die in der frühern Gestalt von 1745 bis 1760. bedeutende Beiträge für vaterländische Geschichts- und Sprachkunde geliefert hat. Vergl. Braunschw. Anzeigen von 1760 oben N. 1630. A. — Unter den Aufsätzen dieser 27 Jahrgänge, die in mancher andern Rücksicht sehr bedeutend sind, sind nur folgende als hieher gehörig enthalten:

Jahrg. 1761. S. 560. über die Verhuzung des Namens Brunswik in Braunschweig.

Jahrg. 1762. S. 810. über enklade Thaler.

Jahrg. 1766. S. 454 ic. und S. 459 ic. Anmerkungen über einige Deutsche Sprüchwörter. Ein Paar Saffische richtig erklärt.

Jahrg. 1771. St. 6 und 7. Alte deutsche Wörter, v. J. A. Altermann, unbedeutende etymologische Fantasien, daher St. 10. eine scherzhafte Berichtigung.

Jahrg. 1775. St. 7. S. 52. eine Saffische Übersetzung einer Lateinischen Cessionsurkunde der Leenware der St. Johannisikirche an den Rath zu Braunschweig, abseiten der Krügeren (Johanniter), aus dem 14. Jahrh.

Jahrg. 1780. St. 23—28. und 54—58. Historisches Verzeichniß aller ighen europäischen Landessprachen, (mit vielen trefflichen Bemerkungen, die spätern Sprachforscher schlecht oder gar nicht benutzt haben.

Jahrg. 1785. S. 537 ic. St. 61—67. Von einem Gebrauche, der sich von den in der Deutschen Sprache befindlichen alten lateinischen Wörtern machen ließe. Eine sehr gelehrte Abhandlung, worin aber der Grundsatz geltend gemacht wird, daß die im Deutschen mit den Lateinischen ähnlich lautenden Wörter auch Lateinischen Ursprungs sein müßten, da sich doch theils der gemeinschaftliche urvölkliche Ursprung, theils die Gewisheit darthun läßt, daß viele dieser Wörter Deutscher Abkunft, und von den Deutschen erst zu den Römern übergegangen sind.

Jahrg. 1786. St. 20. S. 162. Ueber das Wort Webdeschat.

Jahrg. 1787. St. 15 u. 16. Ueber den Namen Heidewegge, und St. 30. Anmerkungen dazu.

Von dem Jahre 1788 an bis jetzt (1826.) erscheinen diese Gelehrten Beiträge als: Braunschweigisches Magazin, und behaupten in dieser Gestalt einen größern Werth. Vergl. unten.

1787.

- 1715.) Joh. G. Berndts Versuch zu einem fleischlichen Idiotikon, nebst einer großen Anzahl anderer veralteter Wörter, welche in Documenten und sonderlich bey alten fleischlichen Dichtern angetroffen werden. Stendal 1787. 8.

1787.

- 1716.) Nyerup Symbol. ad literaturam Teutonicam antiquiorem. P. F. Suhm == ex codd. MSS. Havniens. ed. Hafniae 1787. 4.

1782—1787.

- 1717.) (Wierdsma & Brantama) Oude Friesche Wetten met eene nederduitsche Vertaaling en opheldrende Antekeningen verzien. Campen s. a. (1782—87.)

Vergl. Wiarda Afegabuch. Borr. S. 14. u. oben N. 1698.

1788.

- 1718.) D. G. Wolfg. Panzers Annalen der ältern deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst an bis M. DXX. in deutscher Sprache gedruckt worden sind. Nürnberg. 1788. in 4.

Der Cassische Inhalt kann billigerweise nicht größer erwartet werden, als er ist, indeß ist es ein dankenswerther Beitrag zur Cassischen Bücherkunde. Vergl. Zusätze zu den Annalen. Leipz. 1802. und Annalen ic. vom Jahre 1521. bis 1526. Nürnberg. 1805. welche letztern beiden Werke mir etwas zu spät zu Gesicht gekommen sind.

1788.

- 1719.) Fulda's Versuch einer allgemeinen teutschen Idiotikensammlung. Berlin 1788. 8.

1788.

- 1720.) J. D. v. Reichenbach Patriotische Beyträge zur Kenntniß und Aufnahme des schwedischen Pommerns. Stralsund 1784 bis 1788. 8 St. in 8.

1788.

- 1721.) Inventarium diplomatum historiae saxoniae inferioris & omnium Ditionum Brunsvico - Luneburgicarum, ausgefertigt nach Chronologischer Ordnung von Polycarp Gottl. Hempel. 1785 — 1788. 4 B. in Folio.

1789.

- 1722.) Journal von und für Deutschland von 1786 bis 1789.

enthält Beiträge zu mehreren Saffischen Idiotiken, zum Hannöverschen, Göttingischen, Hildesheimischen, Ravensbergischen etc.

1789.

- 1723.) (Willenbücher) practische Anweisung zur Kenntniß der Hauptveränderungen und Mundarten der teutschen Sprache etc. Leipz. 1789. 8.

1790.

- 1724.) Lustespehle no Semmneeka. Selgawa (Mitau) 1790. 8.

Lingua Lettorum in Curonia.

Angeführt im Catal. biblioth. select. Bibliophili Hamb. 1824.

1790.

- 1725.) Zwei Lieder von Rödning 1.) De stevige Venus-Sähn, und 2.) De Droom, de wys van aneforge,

gedruckt in: Lieder für fröhliche Gesellschaften, Hamb. 1790. Sie sind beide ganz artig, aber sehr schlecht buchstabirt, in der Hamburger gemeinen Mundart.

1790.

- 1726.) Beschreibung der Illumination etc. zu Braunschweig im Jahr 1790, bei der Vermählung des Erbprinzen,

enthielt in der ersten Ausgabe ein Paar Saffische Gedichte in Braunschw. Mundart, die aber in der zweiten Auflage als der vornehmen

Hochdeutschen Gesellschaft unwürdig ausgestoßen sind, so daß ich ihrer nicht wieder habhaft werden konnte.

1791.

- 1727.) Dat ole Sprikwoord: Freede ernärt zc. ein Lied, Hamb. 1791.

Angeführt in Schüke Holstein. Idiotikon. 1 Th. S. 145.

1792.

- 1728.) Bibliotheca Goeziana. Hamb. 1792. 8.

1793.

- 1729.) Benantius Kindlingers Münsterische Beiträge zur Geschichte Deutschlands hauptsächlich Westfalens. Münster 1787—1793. 3 B. in 8.

1794.

- 1730.) F. H. M. Ernesti Miscellanien zur Deutschen Alterthumskunde zc. Halle 1794. 8.

1794.

- 1731.) Für Deutsche Sprache Litteratur und Cultur-Geschichte. Eine Schrift der deutschen Gesellschaft zu Berlin. Herausgegeben v. Kinderling, Willenbücher und Koch. Berl. 1794. 8.

I.) Übersetzung der Lat. Botdings-Urkunde v. J. 1170. scheint nicht gleichzeitig zu sein, oder ist durch Abschreiben verjüngt. — II.) Aus dem Docum. N. 89. v. J. 1473. — III.) Erster Grundriß einer Literatur der Plattdeutschen oder Niedersächsischen Sprache und ihrer Töchter v. Kinderl. Viele angemerkte Bücher gehören nicht hieher. Merkwürdige Bücher in der Plattdeutschen Sprache, wovon einige gleichfalls nicht hieher gehören. Dies Verzeichniß ist bei aller Unvollständigkeit doch ein schätzbarer Beitrag zur Saffischen Bücherkunde, und mit besserem Fleiße gearbeitet als Kinderlings spätere Gesch. d. N. S. Sprache. Die Literatur der alten Ostfriesischen Sprache sollte nicht einzeln abgehandelt sein, da sie bloß eine Mundart der Ostfriesischen Sprache, wie die Pommersche oder Kölnische zc. ist, oder wie die Tyroler Sprache gegen die allgemeine Oberländische sich verhält. Wenn also die übrigen Dialekte nicht einzeln abgehandelt wurden, so war es auch hier nicht nöthig.

1794.

- 1732.) Gedike über Deutsche Dialecte, in der Sammlung der Beiträge zur Deutschen Sprachkunde. Berlin 1794. 8vo. S. 292 u. f.

1794.

1733.) Gedichte von Broxtermann. Münster 1794. 8.
 Hieraus eine artige Ballade: Schön Rosmund, abgedruckt in
 Radloffs Mustersaal II. S. 225—234. woran rücksichtlich der
 Orthografie wenig zu tadeln ist. Vergl. 1803.

1795.

1734.) Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und
 Esthland, von Lupel. Riga 1795. 8.
 Aus den Neuen Nordischen Miscellaneen, Riga, 1792—1798.
 besonders abgedruckt.

1795.

1735.) Nemnichs Polyglottenlexicon der Naturgeschichte.
 Hamburg 1795. 2c.

1795.

1736.) Landtags-Abschiede und andere die Verfassung
 des Fürstenthums Lüneburg betreffende Urkun-
 den. 2 Thl. Herausgegeben von Andr. Lu-
 dolph Jacobi. Hannov. 1794—1795.

1796.

1737.) Uebung, Nachrichten v. altdeutschen Gedichten
 in d. Vatikan. Biblioth. Königsb. 1796. 8.

1796.

1738.) Til. Doth. Wiarda Ostfriesische Geschichte.
 Aurich 1791—1796. 6 B. gr. 8.

1796.

1739.) Gerh. Ant. v. Halem, Geschichte des
 Herzogth. Oldenburg. Oldenb. 1794—
 1796. 3 B. 8.

1796.

1740.) Senisch philosophisch kritische Vergleichung und
 Würdigung von vierzehn ältern und neuern
 Sprachen Europens. Berlin 1796. gr. 8.

1796.

1741.) J. H. Roedings allgemeines Wörterbuch
 der Marine in allen europäischen See-
 sprachen etc. mit 796 Figuren. Hamb.
 1796. 4 B. 4to maj.

1797.

- 1742.) **Staffel der Kultur auf welcher die Deutschen im fünften Jahrhunderte stunden aus Vergleichung der Deutschen u. Englischen Sprache gefunden von J. F. Meyner. Altenb. 1797. (92 S. gr. 8.)**

Ein sehr glücklicher Gedanke des Hrn. M. der aber in der Ausführung so äußerst verunglückt ist, daß ich seit einer ganzen Reihe von Jahren daran gearbeitet habe, ihn anders und nach meiner Überzeugung besser auf dem einzig zweckmäßigen Wege auszu führen. Dieser ist: die Vergleichung der Sassen Sprache mit der Englischen, und, im Falle diese nicht auslangt, mit der Angelsächsischen oder Engerschen Ursprache. Ich habe dabei den Zweck, nicht nur die Erlernung der Englischen Sprache für den Sassen und Deutschen überhaupt zu erleichtern, sondern zu beweisen, daß — die Sassen vielleicht früher keine — Hottentotten oder Kalifornier mehr waren, wozu sie nicht nur von Römern und Neugalliern, sondern sogar von den nagelneuesten vaterländischen Schriftstellern gemacht werden, — denen die alten Sassen vielleicht im Traume erschienen sind. — Ich hoffe binnen kurzem meine Arbeit ganz beenden zu können, und habe der im ganzen beendigten aber noch nicht durchgesehenen Handschrift den Titel gegeben: Vergleichungswörterbuch der Sassen und Englischen Sprache.

1798.

- 1743.) **Sam. Joh. Ernst Stosch neueste Beiträge zur nähern Kenntniß der Deutschen Sprache, herausgegeben von Conrad. Berlin und Stettin 1798. 8.**

1798.

- 1744.) **Im Supplemente zu der neuen Monatsschrift von und für Mecklenburg, 3 Stück, Septemb. 1798 —**

ist (nach einer handschriftl. Notiz in Oelrichs Glossar. ad Statut. Brem. in der Biblioth. des Hrn. Hofr. Eschenburg) eine ziemlich vollständige Bibliothek der über niedersächsische Sprache gedruckten Schriften (S. 71—83.) im allgemeinen 2.) Sammlungen und Hilfsmittel 3.) Wörterbücher 4. 5.) Autoren oder in plattdeutscher Sprache geschriebener Bücher. Der Hr. D. Jügler, Landphysicus zu Lüchow, wird als Verfasser genannt. (Da ich diese Notiz zu spät erhalten habe, um diese Monatsschrift mir selbst zu beschaffen, und diesen Aufsatz zur Ergänzung der Sassen Bibliographie zu benutzen, so kann ich jetzt nichts weiter darüber sagen, als — ich werde, wenn es möglich ist, ihn noch zu benutzen suchen.)

1798.

- 1745.) Romantische und andere Gedichte in Altplattdeutscher Sprache aus einer Handschrift der Akadem. Biblioth. zu Helmst. herausg. v. D. P. J. Bruns. Berl. 1798. (XVI. u. 368 S. in 8.)

Diese Sammlung Meissischer Gedichte ist oben nach dem einzelnen Inhalte unter dem Jahre 1404. umständlich angezeigt.

1792—1798.

- 1746.) Neue Nordische Miscellaneen. Riga 1792—98. (Achtzehn Stüff.)

Enthalten vorzüglich Hapels Idiotikon der Deutschen Sprache in Lief- und Esthland, (1795 besonders abgedruckt.)

1799.

- 1747.) Beiträge zu den Deutschen Rechten des Mittelalters aus den Handschriften und alten Drucken der akademischen Bibliothek zu Helmstädt herausgegeben von D. Paul Jacob Bruns. Helmst. 1799. 8.

Angezeigt im Braunschw. Magazin, 1799. St. 13. S. 199 u.

1799.

- 1748.) Denkmäler Altdeutscher Dichtkunst beschrieben und erläutert von Joh. Joach. Eschenburg Herzogl. Braunsch. Lüneb. Hofrath, Kanonikus des Stiftes St. Cyriacus, u. Prof. des Coll. Carol. zu Braunschweig. Bremen bei Fr. Wilmans 1799. gr. 8. (464 S.)

Dieses treffliche kritische Werk, dem es sehr an Brüdern fehlt, enthält für die Sächsische Literatur:

1.) S. 209 u. Über das alte niedersächs. Gedicht von Flos und Blankflos.

2.) S. 231 u. Studentenglück (eigentlich De truwe Magged.) eine alte niedersächs. Erzählung.

3.) S. 255 u. Gespräch über die Liebe, und

4.) Fragm. einer Erzählung in plattdeutschen Reimen.

Diese mit ungemeinem Fleiße bearbeiteten Sächsischen Gedichte, nach einer Handschrift von 1231 — von einem Johannes Livonienensis — sind unter diesem Jahre mit den übrigen Fragmenten dieser Handschrift näher angezeigt. Schwierig ist indess (die Handschrift ein Autographum, sondern eine spätere Abschrift, vielleicht erst aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts, da sie auf Lum-

penpapier geschrieben ist. Die Sprache ist jedoch weit älter, und stimmt zu der bemerkten Zahrgahl 1231. (1777)

1799.

1749.) Altheutsche Gedichte in Rom. Königsb. 1799. 8. Vergl. Adelsung, 1796, N. 1737.

1800.

1750.) Handbuch für angehende Archivare und Registratoren von K. S. B. Zinkernagel. Nordlingen 1800. 4.

1800.

1751.) Geschichte der Nieder-Sächsischen oder sogenannten Plattdeutschen Sprache, vornehmlich bis auf Luthers Zeiten, nebst einer Musterung der vornehmsten Denkmale dieser Mundart, entworfen von M. Joh. Fried. Aug. Kinderling, zweiten Prediger zu Salze an der Saale. Eine von der Königl. Groß-Britann. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen gekrönte Preisschrift. Magdeb. 1800. (414 S. 8.)

Ein Beitrag zu einer künftigen Geschichte der Sächsischen Sprache, der nur zu flüchtig und eilig entworfen ist, indem Werke dieser Art nicht in dem gesetzten Zeitraume einer Preisschrift entworfen und ausgeführt werden können, ohne mit Mißgriffen und Unvollständigkeiten verbunden zu sein. Warum die Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen gerade die Zeiten Luthers zum Ziel gestellt hat, ist nicht wohl zu begreifen; als in der Voraussetzung, daß mit Luther die Sächsische Sprache aufgehört habe. —

1800.

1752.) Zwei Idyllen von J. H. Vols in N. S. Hexametern 1.) De Geldhapers, 2.) De Wintera Wend, in Holsteinischer Mundart

stehen in dessen Idyllen. Königsb. 1800. sowie in der früheren Ausgabe derselben, und in der von 1801. Wenn alle Vossischen Idyllen der Sprache nach Sächsisch wären, wüßte sie es dem Geiste nach wirklich sind, so würde diese Sprache hierdurch wieder mehrere Verehrer erhalten. Es sind Meisterstücke, denen nichts abgeht, als daß sie nicht in der allgemeinen Sächsischen Sprache, sondern nur in einer nicht ganz reinen Mundart derselben geschrieben sind, und wohl etwas grammatisch richtiger geschrieben sein könnten.

1800.

1753.) Marika über deutsche Vornamen u. Nachnamen. Berlin 1800. gr. 8.

Saec. XIX. 1801

1754.) Reinwald; Hennebergisches Idiotikon. Berlin
1793 und 1801. 2 Bde. in gr. 8.

Dies Buch habe ich in mehreren Verzeichnissen als Hamburgisches Idiotikon aufgeführt gefunden, und es würde gar nicht hierher gehören, wenn nicht viele Sächsische Wortformen in dieser Thüringer Mundart enthalten wären.

1801.

1755.) Dr. Peter Flor. Weddigens Paderhornische Geschichte. Bearb. nach dem großen Schaltenschen Werk mit mehreren Zusätzen und Urkunden. 1 B. Lemg. 1801. 8.

1801.

1756.) Versuch eines vollständigen Systems der allgemeinen besonders älteren Diplomatie als Handbuch für Archivare und den Geschäftsgebrauch von D. G. L. G. Schönnemann. 1 B. Hamb. 1801. 8.

Sind diese beiden Werke dringend oder nicht? Es giebt Zeit- und Privatverhältnisse, die alles, was Vaterland, vaterländische Geschichte, Kunst und Cultur heißt, uns entfremden. Man verliert die Lust zu jedem Geschäfte —. Eine solche Zeit mit solchen Verhältnissen war die Französische — Sährungszeit — und die völlige Reife derselben, die eine bedeutende Lücke in der Literatur gemacht hat, außer in der Romanen- und politisch-historischen Literatur.

1802.

1757.) P. W. Behrends Geschichte der Stadt Neuhaldensleben mit einem Anhange merkwürdiger Urkunden und den alten Statuten des Orts. Magdeb. 1802. gr. 8.

1802.

1758.) D. G. Wolffs Panzer's Zusätze zu den Annalen der ältern Deutschen Literatur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen, welche von 1520 bis 1520 in Deutscher Sprache gedruckt worden sind. Leipz. 1802. in 4. maj.

Vergl. Annalen 1788. und zweit. Thl. 1805. Da mir diese Zusätze und der 2. Th. erst zu spät bekannt geworden sind, so habe ich den Sächsischen Inhalt beider nur unterordnen können. Bei

aller Güte sind einige Titel indeß durch Abschreibes- und Druckfehler nicht wenig entstellt, was bei einer genauen Kenntniß der Sächsischen Sprache wol nicht der Fall gewesen sein würde.

1802.

1759.) *Lied am Geburtsdage des Haren Wagenknecht*, 1802. in'r Schwelmer Volksprose, nach unstatthaften orthographischen Grundsätzen von Vogel zu Langerfeld, nebst einigen andern im Märkisch-Westfäl. Volksdialekt abgedr. in Radloffs Musteraal II. S. 206 u.

1802.

1760.) *Joh. Gypf. Bollbeding, Stammtafel aller Sprachen*. Berlin 1802. 8.

Vergl. N. 1774 im J. 1806. desselben Wörterbuch der niederdeutschen Mundart.

1803.

1761.) *Beiträge zur kritischen Bearbeitung unbenuzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden* herausgegeben von Paul Jakob Bruns Herzogl. Braunsch. Lüneb. Hofrath, Profess. und Biblioth. in Helmstädt. Erstes Stück. Braunsch. gedruckt und im Verlage bey Karl Reichard 1802. Zweites Stück. Das. 1802. Drittes St. Das. 1803. mit fortlaufenden Seitenzahlen VI. und 377 S. in gr. 8.

Ein sehr verdienstliches, aber eben darum leider! bald ins Stocken gerathenes Unternehmen, an dem nichts aus zu sehen ist, als die Länge der Auszüge, z. B. die Latein. Chronik des Henricus de Herfordia. Die Bibliographie ist musterhaft, und bedarf in den Sächsischen Artikeln meiner Zusätze nicht.

1803.

1762.) *Gedichte von Boortemann*. Münster (Leipzig) 1803. 8.

Wahrscheinlich die mit einem neuen Titel versehene Ausgabe von 1794. S. oben N. 1733.

1804.

1763.) *Düdsge or Sächsge Singedigte, Gravgriften, Leber, singbare Bertelsels un wunderbare Eventüre, Junst, nömt Romansen un Balladen mit eper, Anweisung, dat Hogdüdsge un dat Düdsge im hel forter Tid richtig uttespreken, to lesen un to sgriven*. van C. H. Woltz.

Leipzig (Lips), bei C. F. Neclam 1864. —

LXVIII. Borr. und 306 S. in 8.

Der Herr Professor Wölfe theilt in einer 68 Seiten langen Vorrede im Allgemeinen etwas über die Saffische Sprache, ihre Rechtschreibung u. mit, und will sie, wo nicht wieder zur Schriftsprache erhoben, doch zum bessern Verstehen der Hochdeutschen Sprache mehr bearbeitet und gelehrt wissen. So wünschenswerth das Ziel seines Bestrebens sein mag, so glaube ich doch, daß auf seinem gewählten Wege dieser Wunsch nicht zu erreichen steht, im Gegentheil gerade die Erreichung desselben noch mehr gehindert wird. Denn abgesehen von der paradoxen Seltsamkeit einer Orthographie, die dem widerlich sein muß, der sich durch das Lesen der bessern alten Sassen ganz an eine andere gewöhnt hat, oder zu einer richtigen Etymologie der Saffischen Wörter gelangt ist, und für den, der gar noch nichts Saffisches gelesen hat, die größten Schwierigkeiten haben muß —, wie kann man von dem gesammten Sassenlande verlangen, eine Saffische Mundart, wie die im vorliegenden Buche ist, allgemein auch nur zu kennen und ganz zu verstehen, geschweige als Schriftsprache auf zu nehmen? Noch eher könnte man erwarten, irgend einen Oberländischen Dialekt, und wenn es auch der Tyroler wäre, allgemein unter den Sassen zu sehen, denn — durch die Tyroler Deckenhändler ist dieser doch allgemein bekannt —.

Wir haben eine allgemeine Saffische Sprache, aber diese Oldenburgische ist es nicht, und von ihr gelten wirklich eben dieselben Vorwürfe, die S. XIX den Bauerngesprächen, dem Moralisirenden Kröger u. gemacht werden, die bloß in einer andern Mundart geschrieben sind, die, wie es scheint, dem Hrn. Prof. W. so unbekannt ist, wie deren Verfasser die Oldenburgische Mundart war. Es scheint überhaupt, als ob W. die allgemeine Saffische Sprache und ihre Schriftdenkmäler ganz und gar nicht kenne.

In 319 Sin-gedigten (damit man nicht Singe-digten lese) Gravshriften (sgriften!) Ledern u. die wirklich mit einem mühseligen Fleiß aus dem Oberländischen übersetzt sind, finden sich dennoch viele Unfassliche Wörter, die die Bergeslichkeit — unübersetzt gelassen hat, z. B. Spinneweb st. wëv: Ver: st. for oder för (förr) — in vertellens — Vergnogen u. in de kwër (Queer) st. dwër, dwärs, fordwër, fordwärts, (kwër heißt — zahn); Weld st. werlde, oder wereld; munter st. munder — waffer (in formündern, ermuntern); Ehewiv st. Egtewyv oder éwyv — (Eheweib); helsen st. hilpen, oder helpen; mit statt mid, mede, midde, mit; wirkdest st. werkedest, wärkedest; Verädlung st. Foreddelinge u. u. So finden sich mehrere Belgische Wortformen, die nur provinziell in Ostfriesland, Oldenburg u. durch den häufigern Verkehr mit den Holländern, sonderlich durch den Matrosendienst, in Umlauf gekommen sind, und durchaus nicht allgemein verstanden werden, so

wenig als *doer* st. *dorg* oder *dörg*, *wur* st. *wörde*, *wër* st. *was* (war), *spil* st. *Spël*; (*Spil* heißt Verlust im allgemeinen, forspilden, und forspillen; versplittern, durchbringen — aber forspelen — verspielen;) *fgul* st. *fholde* (*fchölde*); *erhul* st. *erheld* von *erhölden* — auch unrichtig gebraucht st. *krêg*, *erhielt*. Überhaupt ist der Einfall, den Zischlaut mit *lg* zu geben, nicht mit gegen die Natur der Saffischen Sprache, sondern sie veranlaßt Irrungen in der Aussprache, z. B. *lös-gân* würde *loschân* — st. *lös-gân* gelesen werden, oder umgekehrt *Warsgowing* — *wars-go-wing* st. *wâr-fhouing*, — modisge falsgrets-greibung — fals-grets-greibung st. *falfh-regt-fhriving* —. Der reine Zischlaut (*sch*.) ist weder aus *S* - *ch* noch aus *lg* zusammengesetzt, sondern müßte wie im Ebtäischen mit einem eigenen Zeichen angedeutet werden, wenn nicht die ältesten Saffischen Schriftdenkmäler schon das Hauchzeichen *h* zum *f* gesetzt, und also *fh* für *sch* gebraucht hätten. Die Beibehaltung die *fh* kann durchaus keine Irrung veranlassen, sowenig als im Englischen. In Wörtern, wo der *h* einzeln gelesen werden muß, ist schon das voranstehende Schluß-*s* Zeichen genug zur Abtrennung, z. B. *Lösheid*, *bösheid* u. Will der Westfale *fh* wie *lg*, oder *lj*, oder *f-ch* oder *fk* lesen und aussprechen, so mag er es seiner Zunge gemäß, aber er träge seine Eigenheit nicht in die Sprache als allgemeine Regel über. Die Beibehaltung des *V* statt *F* ist unbequem, indem *v* in den Biegungssilben der Wörter von jeher als *w*, was es ist, gebraucht und ausgesprochen ist. Offenbar falsch ist es Saffisch *na* st. *na*, *nâ* — zu schreiben: in *näer*, *näer*, *nägelle* u. ist kein *h* hörbar. Eben so falsch ist es, *sgrist* statt *fhrivt* zu schreiben, denn das Stammwort heißt nicht *sgristen* sondern *fhriven* (*schriwen*) — oder ursprünglich *fkriven*. Widertlich sind, obschon allgemein bekannt, die Abkürzungen *upste* st. *upstede* (*upstund*), *Nös* st. *näse*, *nöse*, *Näse*, *ole* st. *ölde*, *olde* u. das breite provinzielle *a* statt *o*, wodurch aus — *Hofen* — *Hafen* (daher man von den Hamburgern sagt: *Se ätet Strümpfe un trekt de hasen an* —,) aus *koken* — *kaken* u. wird; eben so *wolt* und *dost* st. *worlt* und *dorst* u. Falsch ist geschrieben *fat* st. *fad* (*laden*, *sadigen*, *fädigen*.) *harthed* st. *hardheid* (*hardigheid*, *harden*, *forharden*) *Twifel* st. *twivel*, (*twiwel*), *Häbbe*, (*hebbe* *hätte*) st. *Havve* (*hävven*, *hävvt*), *Laue* st. *loue*, *louwe*, *löve* u. Im Saffischen ist der An-laut bloß ein gedehntes *o* — oder *ô*, und kann; wenn man ihn besonders auszeichnen will, wie im Holländischen bloß mit *ou* geschrieben werden, es sei denn in fremden Wörtern oder Eigennamen; wo eine Veränderung unstatthast ist. Leipzig hat bei den Saffen nie *Lips* — sondern *Lipfik* geheißen; sowie man jetzt und vor fünfhundert und mehreren Jahren *reizen* und *reisen*, *anreizen*, *anreisen*, *reiz* und *reis*, *reisunge* u. sagte und schrieb, und nicht — *Rits*, (*Ryts*) oder *Rirts*, *Riez*, — und also *ritsen* oder *riezen* u. für *Reiz* oder *Reis* (*incitamentum*) und

reizen oder reisen (ineitare, levare, tollere &c.): Reiz ist ja ursprünglich Saffisch, und erst von den Oberländern geborgt, wie tausend und mehrere andere. Die übrigen Besetzeichen sind theils unnütz, theils beschwerlich, theils unrichtig, und auf jede Weise eckbeholdlich.

1804.

1764.) Anleitung für Anfänger der deutschen Diplomatie von Justus von Schmidt, genannt Pfilschegg &c. Mit Kupfern. Braunschweig bei Reichard 1804. gr. 8.

In indirekter Beziehung für die ältere Deutsche Staphit sehr wichtig. Angez. im Braunschweig Magazin 1804. St. 19. S. 295 &c.

1804.

1765.) Teuthonista of Duytschlender van Gerard van der Schueren, ed. Boonzajer & Clignett. Leyden 1804. 4.

1805.

1766.) D. Georg Wolfgang Panzers, Schaffers an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald in Nürnberg, Annalen der ältern deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche vom Jahre MDXXI bis MDXXXVI in Deutscher Sprache gedruckt worden sind. Zweyter Band. Nürnberg 1805. 4. maj.

Vergl. den Ersten Band 1788. und Zusätze dazu 1802. Die Saffischen Artikel sind zwar nicht von großer Bedeutung, aber doch mehr, als man davon in Nürnberg erwarten sollte, da viele selbst in Wolfenbüttel nicht sind.

1805.

1767.) Afega = Buch ein Alt = friesisches Gesetzbuch der Rüstringer. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von L. D. Biarda. Berlin u. Stettin bei Friedrich Nicolai, 1805. 4.

Ein mir leider viel zu spät bekannt gewordenes Buch, um alle in der vortheilhaften Vorrede enthaltenen Notizenbibliographisch benutzen zu können, indem die Nachweisungen zu kurz sind. Desto mehr gewinnt aber die Sprachforschung durch den Abdruck, die Übersetzung und Erläuterung dieses Alt = friesischen Gesetzbuches, dessen Entstehung vom neunten Jahrhundert bis zu seiner Vollendung im dreizehnten herrührt. Vergl. oben N. 26.: Saec. XIII. s. a. Landrecht offie. Afghhebok der edelen vrgen Vriesen. —
 Alle Erklärungen möge ich nicht unterschreiben, z. B. in der

ältern Wortte: „God iorgav Moyses du as tabulas lapideas, thet sprekt to thiote twa stenena tessla — übersetzt: Gott übergab Moses duas tabulas lapideas, oder wie der gemeine Mann spricht, zwei steirerne Tafeln; und erklärt: Der gemeine Mann, thiote. Deut, teut, theod, thiud, thiuda &c. &c. Der Verfasser legt hier seinen Pfaffenstolz offen. Wir Männer von Ansehen, wir Gelehrten, will er sagen, sprechen: duas &c. aber das unstudirte Volk spricht: zwei steirerne Tafeln.“ Allein — in das allgemeine Saffische übersezt heißt die Stelle: God iorgav Moilele duas tabulas lapideas, dat sprekt (sprikt) to düde twe stenene tafelen; — und heißt zu Hochdeutsch: Gott übergab Mosen duas tabul. &c. das sagt (heißt) zu Deutsch — zwei steirerne Tafeln —. Der gute Mann — war also so gar stolz nicht —, denn das Volk heißt Saffisch nicht — thiote noch theod &c. sondern Deit und provinziell Dyt. Übrigens muß ich in Rücksicht dieser Altfriesischen Sprache bemerken, daß ihre Verschiedenheit von der allgemeinen Saffischen Sprache größtentheils nur in der Verschiedenheit der Rechtschreibung liegt, in so fern die Friesische die Angelsächsische Buchstabirkunst, und die der übrigen Saffen, besonders der Niedersachsen, die Oberdeutsche oder Alemannische befolgt hat. Vergl. Wiarda Wörterbuch 1886. N. 1711.

1806.

1768.) Holsteinisches Idiotikon, ein Beitrag zur Volkssittengeschichte; oder Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Wörter, Wortformen, Redensarten, Volkswiſes, Sprichwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten und aus dem Sprachschaze erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele, Feste der alten und neuen Holsteiner. Mit Holzschnitten. Von Joh. Friedr. Schüze, Kön. Dän. Kanzlei-Sekretair. Erst. Th. Hamb. 1800. Zweiter Th. 1801. 3 Th. 1802. 4 Th. 1806. bei H. L. Visslaume. 8.

Ein äußerst reichhaltiges Werk, das aber leider! wie alle Idiotiken die Wörter eben so verborben ohne Rücksicht auf Etymologie, Biegung &c. wiedergiebt; wie sie von ganz ungebildeten Menschen gesprochen werden; so daß für Sprachforschung der Gewinn nur äußerst klein ist. Desto mehr giebt es indeß für die Kulturgeschichte des einzelnen Landes aus: Aalhoorn, Ellhoorn (Alhörn) heißt wol eigentlich Epte, Betula Alnus L. und nicht Holunder — Sambucus nig. (Holder, Höldern, Fleder, Keilekenböm &c. Aar (Ähe) müßte wol Are geschrieben werden, und für Aar — Aer — zusammengezogen von Ader, sowie Ar — für arand (Adler) — um drei verschiedene Wörter zu unterscheiden. Pulter

abend (besser Polterabend) nicht vom geräuschvollen Besehen der Mitgift in der Brautkammer, sondern von dem allgemein üblichen Ketten- und Topfwerfen der Knaben, Poltern u. auf dem Lande von den Treppen des Brauthauses; u. Achterpoort (agterpoorte): heißt in andern Gegenden nicht: Hool kopp un fôte warm u. sondeñ richtiger:

Kop köld un fôte warm —
 Fül nig to fêr den darm,
 De agterpoort lât open stân,
 So mot de Dokter spazeren gån.

Kettelharig heißt nicht fikelhaarig sondern buchstäblich kesselfrassig, von hâr (hör.) Ruß, Schmutz u. und Kettel, oder Ketel, Kessel. Es bezeichnet also einen Menschen, der, wenn er berührt wird, wie ein Kessel abschmutzt, oder — der einem Kettelböter (Kesselflicker) — gleicht, von dem auch ein anderes gleichbedeutendes Wort — Kettelböttch — für zänkisch u. vorhanden ist. Übrigens heißt ketteln nicht fikeln (kisseln und kiddeln) sondern — umherlaufen. Bols, bolus — heißt nicht Pölei, sondern — Bolus. Rambossen stammt nicht von rammen, pfählen, sondern von Ram — Bock. — Dreebüdelige Deef (Dêv) — war wol ehemals nichts weiter als — der Schimpfname eines — Barbiergesellen, wie die — Haarbeutel noch getragen wurden. — Buks, Büks heißt Lauge, Brähe, und buken, laugen, und hat mit Böke, Bläse, nichts zu schaffen. — Doch ich will nicht mehrere irrige Artikel ausziehen, die jeder schon von selbst finden wird.

Übrigens ist zu bedauern, daß die angemerkten Volkslieder u. nicht allgemein bekannt, und nicht genau nachgewiesen sind, um sie in die bestimmten Jahre zu ordnen. Deren Jahre bestimmt sind, habe ich oben unter denselben aufgeführt. Folgende, die vielleicht noch ins 17. Jahrhundert gehören, kann ich daher nirgends als hier aufführen:

1769.) Neocorus = Chronik,
 angeführt Th. I. S. 53.

1770.) Schäftige Martha, dat ys Gentfoldige Beschrijving, wo ydt mit dem Honnig sôten Fryen vor un bi de Rôst thogendt. In de Fedder gefahet un upgedrûket dôrg Sêkel van Achtern Herr up Lîf.

Angeführt ebendaselbst S. 87.

1771.) Leed vom Winter,
 angeführt ebendaselbst S. 103.

1772.) Beetlander Gwied,
 angeführt ebendaselbst S. 111.

1773.) Coridons Klage über die verkehrte Welt und
des Freiens Mühseligkeit,
angeführt Ebendaselbst S. 148.

1806.

1774.) Joh. Chph. Vollbeding, kurzgefaßtes Wörter-
buch der platt- oder niederdeutschen Mundart,
woraus sich das Niedersächsische gebildet hat,
zum Verständniß der niederdeutschen Schrift-
steller und Urkunden. Zerbst 1806. in 8.

Dieser große Titel zu einem kleinen Büchlein enthält schon seltsame Ansichten von der Sassen Sprache, noch mehr aber das Schriftchen selbst, was so kurzgefaßt ist, daß es so gut als gar nichts enthält, was zum Verständniß auch nur eines Sassen Buches führen könnte. Es sind nur sehr wenige Sassen Wörter mit Platthochdeutschen, die kein Sasse versteht, bunt durch einander gemengt, so daß man glauben muß, der Verf. habe den Gegenstand seiner Arbeit vorher nicht im mindesten gekannt und erwogen.

1806.

1775.) Älteste Geschichte der Deutschen, ihrer Sprache und Litteratur bis zur Völkerwanderung.
Von Johann Christoph Adelung. Leipz. 1806.
(XIV. u. 402 S. in 8.)

Eine mit einem ungemeinen Aufwande von Gelehrsamkeit geschriebene kritische Geschichte der Griechischen und Römischen Bruchstücke über das älteste Deutschland, — worin denn endlich dem — niedern Stamme (soll heißen den — späterhin Niederdeutschen genannten Unsuaven) eine etwas frühere Kultur eingebracht wird, als dem — höhern Stamme — den Sueven —. Aber es ist Schade um die viele Gelehrsamkeit, und um die heftigen und wüthigen Ausfälle gegen die Etymologen, daß — die Dunkelheit und Verwirrung nicht vermindert, sondern vermehrt wird. Ich mag hier nicht auf alle die Fehler, die Adelung an andern tadelt, und in dem Augenblicke sich dreifach zu Schulden kommen läßt, aufmerksam machen, sondern nur auf die, die er selbst ein geborner Sasse, gegen uns Sassen begeht. Wir sollen nämlich nichts andres als ein zusammengelaufenes Meeräuvölkchen sein, und, nach einem aufgewärmten alten (Oberländischen) Märchen, unsern Namen von Saxon — Messern oder kurzen Schwerdtern, die noch jetzt bei uns Saxon heißen, — p. C. n. 286. erhalten haben. Aber wir kennen weder solche Saxon, noch haben wir uns jemals selbst Saxon oder Sachsen genannt, sondern nennen noch heute einen Sassen einen Einwohner, Einsässigen, und haben mehrere Arten desselben als in Kossasse, (Kossate, Hausbewohner), Fryssasse, (Fryssate) Schryssasse, (Schryssate)

fasse), Anfasse, Infasse u. u. so daß also offenbar, wenn übrigen die Adelnungische Etymologie von Kimbern oder Kimmern als — Einwohnern, Inlassen, richtig ist, sowol dieses als — Ingaewones (nach der Römischen Verhöhnung) nichts anders als ein und dasselbe Volk bezeichnet, ohne jedoch ein wirklicher Volksname zu sein. Die Römer fragten, und erhielten die Antwort: Einwohner — Ingewones — Ingaewones! Sassen, Kimbern —! nach der verschiedenen Mundart des Befragten. Unter sich nannten sie sich Dudesch, Düdesk, Dude und Düde. (Der Sprache nach Verständliche) — und weder Teutonisch noch Thuisonisch — von einem Teut, noch nach Art des Französischen — grande nation — von Thiuda, oder Dheod, Deota, Thiaud u. u. — denn im Saffischen heißt und hieß Deit und Dyt, Volk, und man findet — dat Düdesche Deit — das Deutsche Volk!!! — was bei Adelnungs Ableitung ein lächerlicher Pleonasmus sein würde. — Wohin doch der ähnliche Klang oft führt! — So soll Franke nicht von frank, frei, sondern von Fräk, frech — entstanden sein, obgleich erst zu beweisen sein dürfte, daß es ein Fräk — frech, überhaupt gegeben habe. Mir scheint es, als ob — eine Abkürzung Fräk, (Frank) zu Grunde liegt, und Frech ist ja provinziell nichts anders als — frei, (fryg) u. In mehreren alten Chroniken findet sich aber die Nachricht, daß die alten Sikambrier sich der Römischen Herrschaft entäußert, und dadurch den Namen Franken beigelegt hätten. Daß aber die Franken zu dem niedern Stamme gezählt werden, ist Beweis, daß A. keine Fränkische Sprachdocumente genau angesehen haben muß, wiewol es sich nicht leugnen läßt, daß die Fränkische Mischsprache mehr Deutsche Weichheit hat, als der übrigen — Alemannen. — Die Longobarden, die im heutigen Braunschweigischen bis zur Elbe gewohnt haben sollen, und deren Sprache noch jetzt im Italiänischen so rein Saffisch nachtönt —, wie ich mit mehreren hundert von Wörtern beweisen kann, sollen aber — Sueven, das heißt Nichtdeutsche — oder aber vom höhern Stamme gewesen sein! Was sich nicht alle in den übelbuchstabirten Namen der Römer und Griechen finden läßt! Man könnte einen Preis darauf setzen, ob jemals die alten Deutschen (Düdeschen) sich selbst — Germanen genannt haben? Schwerlich würde man in die Verlegenheit kommen, ihn auszahlen zu müssen. — Die Unsuevischen — Artikel Adelnungs — sind mit auffallender Unkunde der — Saffischen Sprache geschrieben, wiewol sie mühselig zusammengetragen sind. Der Brocken, (den die dichten Nachbarn und Eigenthümer nicht Brokken, sondern Blakken- und Blaksbarg von den Felsenstücken nennen,) soll oben Torfbrüche haben, wovon ich nie etwas gesehen habe, wiewol er vom Regen und Schnee — nie trocken wird. — Das Engeld jut soll unser Schießen sein! (Shoot — shooting) u.

1806.

1776.) Ein nageleues Buchlein worinnen ausdrücklich beschrieben seyn Alle Bildchen u. Figuren, Thiere, Männchen und Posituren, als welche im Komedien-Haus angebracht und mit Couleuren auf die Wand gemacht ic. Gedr. zu Köln 1806.

Eine Schnurre im jetzigen Kölnischen Volksdialekt, nachgedruckt in Radloffs Mustersaal II. S. 149 — 162.

1806.

1777.) Ueber Benennung und Ursprung aller Dörter des Herzogthums Braunschweig-Wolfenbüttel; eine Untersuchung aus der ältesten Geschichte dieses Landes, von Joh. Heinr. Reß, weiland Probst ic. zu Wolfenbüttel. Gedruckt und verlegt daselbst, von C. H. Bindseil. 1806. 8.

Angezeigt und beurtheilt im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1806. St. 42. S. 667 ic.

1806.

1778.) Die Statuten des Deutschen Ordens. Nach dem Original-Exemplar, mit Anmerk. einigen histor. diplomat. Beylagen, und einem vollständigen historisch-etymologischen Glossarium herausg. v. Dr. Ernst Hennig. Nebst e. Vorrede von d. Kolleg. rath v. Kotzebue. Königsb. 1806. XII. u. 316 S. in gr. 8.

Ein sehr wichtiger Beitrag zur Altdeutschen Sprachkunde im allgemeinen, und selbst rücksichtlich der Sassen Sprache, wiewol in diesen gemischten Dokumenten die Oberländische Form der Wörter vorwaltet, weshalb ich sie denn auch oben unter ihren einzelnen Jahren nicht habe verzeichnen wollen. Sie theilen sich in Die regele, die Gesetze, und die Gewonheit, und sind aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. Von den Beilagen sind nur zwei Mischedeutsch, die übrigen Lateinisch.

So diplomatisch genau im Ganzen die Abschrift gemacht zu sein scheint, so laufen doch einige offenbare Lesefehler mit durch, welche denn auch in dem Glossar falsche Erklärungen herbeiführen, z. B. Vockelin statt Rockelin, wodurch, da es mit Fackeln erklärt wird, man sich also mit Fackeln statt mit kleinen Rössen bekleiden haben müßte —. So ist Nunt — für Munt gelesen, und Nytenland und Byland für Lytenland und Lyf-land, (Liesland,) ic. Auch sind viele richtig gelesene Wörter falsch

und sogar lächerlich erklärt, z. B. Kaffespiel, capphespil, cassetpil — (ein Spectaculum cuiuscunque generis, von Kaffen, gaffen, S. Kapen, gapen.) — mit: wahrscheinlich eine Spielgesellschaft bey dem — Kaffee oder in einem Kaffeehause, (statt Gassetpiel — Schauspiel,) und Sumelich, S. Sommelik, Lommig, E. loma, z. n. i. g. e, mit laumfällig —, so daß also die Deutschen Ordensritter im vierzehnten Jahrhundert nicht nur Kaffee tranken, sondern gesetzmäßig verpflichtet waren, laumfällige Leute (Faulenzer) in ihrem Dienste zu halten! — An, (ân, ano, ohne,) in an des meisters gnade — mit his erklärt. So wird Amt, Ampt, Ammecht, Ambet, munus, officium, aus dem Lateinischen Ambitus hergeleitet, was ursprünglich einen District bezeichnet habe, statt vom Sassetischen Ambagt, Verwaltung, ambagten, verwalten, anfachten u. Bette, der Kragen u. Bättchen der Geistlichen — vielleicht von dem mitl. Lat. bava, der Speichel —! (Also ein Sabbedök —! Man sagt aber Bökken, und so mag es wol von boven, oben, herkommen.) So wird durch falsches Schreiben Brütlöyde (geschriebenen Brütlöste) Verlöbniß, Verlobungsschmaus, mit Brütldagt — Hochzeit, (schreib Hogzeit, S. hogtyd) vermenget. Erczteie, die Arzney, N. S. Erstedye — (lies und schreib arstedie, oder arstedye-) gebildet von artista und ars, (statt von arste, erste, forste u. princeps,) — Brannen, es mit Mühe zu etwas bringen. Von dem einfachen arnen, das ein Frequent. von aren, welches ebenfalls veraltet ist und pflügen, arare, arbeiten, bedeutete. Weiß nicht jeder Sasse, daß arne die Ärndte, und arnen ärndten bedeutet? — Und arare hieße arbeiten? (So müßte auch ärkouwen (wiederfäuen —) eine seltsame Herleitung haben! —) Ette die vor den Wörtern: etwa, etlich, müßig stehende Sylbe et. et-tewer stat wer u. (Ette und Et ist eben so wenig müßig, als das gleichbedeutende Sassetische Igt, was die Stammsylbe mehrerer Herleitungen ist, als Igt, etwas, vielleicht — fel igt, nigt, nichts, igtens, einigermassen, igtwes, igtwat, igtewat, igtewat, igtewanne. u. u.) — Hande — für ley scheint das veraltete Chund oder Kund, genus, zu seyn. S. Adelungs W. B. v. Hand. (Das Sassetische Kunne, Geschlecht, ist nie als ley gebraucht, sondern man hat immer gesagt enerhande, twierhande, drierhande u. männigerhande, allerhande, felerhande u. u.) — Hartmond, Hartmand. So wird in N. S. der Hornung oder Februar genannt. (Ein Irthum, der Februar heißt Horning, (von Hör, Här, Schmutz, Dreck, Reif u.) und der Januar — Hardemån, und nicht der December.) — Hultie, Holster u. Unstreitig führt dieses Wort mit Hülle, Kelle, dem Lat. coleus, celare u. a. m. den Begriff der Bedekkung zunächst mit sich. (Wie aber, wenn das Wort Sassetisch Holdster und holken hieße, und also nichts

als einen Behälter von Hölzern; hatten; bezeichnet?). Auch soll Mal, plur. Malen; Malhen einen Koffer oder Kiste bedeuten, und mit Mäler und Mulde verwandt sein, da es doch einen Hängen, Gelleisen oder auch Mantelsack, E. Mail, S. Malen, bezeichnet, und mit Mölder (Malter) und Molde (Mulde) nichts gemein hat. Ferner weiß kein Casse, daß Taren etwas anders als *etw. heeren* mit Theer beschmieren, und am wenigsten düt-fen — bedeute, was immer dören, dörven und auch wol vor Alters daren geheißen hat. — So soll auch Urboren von areh — pflügen kommen, da doch jeder Bauer weiß, daß boren, bören, heben, tragen, und urboren also ertragen heißt. Ar, Or, Ur, Ir, Er — bezeichnet in verschiedenen Mundarten ein und eben dasselbe. Ferner haben wir noch sammit und sonders — forlesen und forleisen für verlieren, und nicht bloß im Preussischen Oberlande als — Vorkysen. — Watslack (schreib Wad-lak) ist auch kein Tornister, sondern eine Rokaftasche (von Wäd, wäde, Rokaft.) Wand hat damit nichts zu thun, heißt kein großes Tuch, sondern Wand, Gewand, Laken, Dök (n.) (dök m. ein Tuch zum Wischen, oder zum Tragen im Hause u.) So mag auch Wepo eine Delle nicht von Weben kommen, indem sie sonst Wäv (Wev) heißen müßte. Nicht minder dürfte es sehr ungerathen sein, vreischen als freischen zu lesen —, und es von — experiri ab zu leiten; da vreischen, lies vreis-chen (erheischen) S. Uräskan, eräskan, offenbar mit dem Engl. to ask, dem Cass. Äskan, eischen, eischen, dem Oberländ. Heischen, und dem Griechischen ἀρχειν auf einerlei Stamme gewachsen ist, und erheischen heißt. Wispeln heißt auch nicht Flüstern (S. flystern), sondern — Lispeln. So bedeutet auch Warcze nicht nur keine Wurzeln (wörteln, wörteln,) sondern auch keine Worte (Wörde, wörde); denn Würze heißt n. S. Wert oder Krude, und Wort — Kraut. — Besser ist indeß die Bemerkung, daß Slauen, auch Slaven — ursprüng-lich das Slavische Volk bezeichne, und nachher zur allgemeinen Bezeichnung der Gefangenen, Leibeigenen u. geworden sei. So stammte also die Sklaverei vom Deutschen Orden ab, den ein neuerer Recensent — ein Licht in der Finsterniß der Zei-ten — nennt!

1779.) Der Geizhals auf der Insel Silt. Ein Schau-spiel in 4 Aufzügen. Flensburg 1809. in 8. Sm. Catal. Bibl. selectiss. 1822. als nicht häufig und höchst selten angegeben.

1809.
1789.) Verzeichniß der Bibliothek Binderlings. Leipz. 1809. in 8.

1810.

1781.) Plattdeutsche Gedichte, nach dem Willen des Verfassers herausgegeben von Bornemann, Berlin bei Decker. 1810. 131 S. in gr. 8.

Ein Buch, was so wisig, die darin enthaltenen, zwanzig Gedichte auch sein mögen, zum Besten der allgemeinen Saffischen Sprache hätte ungedruckt bleiben mögen; denn so verhungt und ohne alle grammatische Kenntniß zusammengereimt, ist sie mir auf diesem Erballe noch nicht vorgekommen. Es ist in der That schade um die witzige Laune des Verfassers, daß er nicht wenigstens ein einziges altes Saffisches Buch gelesen hat, um, wenn er auch in der Märkischen Volkssprache, die, aber doch aus in den Städten, von allen Saffischen Mundarten die unreinste ist, dichten wollte, sich doch einige Sprüche und Schreibregeln zu verschaffen, und nicht noch mehr Hochdeutsches hinein zu bringen, als in der Wirklichkeit darin ist. Eine zweite und dritte vermehrte Auflage s. 1816 und 1820.

1812.

1782.) Utherlesene Pladdütsche Gedichte von Died. G. Bacht. Rostock 1812. VIII. u. 148 S. 8.

Eine Sammlung von 46 Reingebichten in der Meklenb. Mundart mit einem gereimten Anfang von J. L. D. Bacht, dem Sohne des Verfassers. Es sind meistens harmlose Erzählungen in Liederform, etwas weiterschweifig und ohne sonderlichen poetischen Schwung, die den Beweis geben, daß die Meklenburger Mundart in den Städten sehr an ihrer alten Reinheit eingebüßt hat, so daß man sie kaum wieder erkennt, wenn man auch nur Laurembergs selbst nicht mehr ganz reine Scherzgebichte dagegen hält. So findet man Herr st. here, Dugend st. doged, döged, ver: statt for: (vor-) in zusammengesetzten Zeitwörtern, wie im Hochdeutschen, Schmeetfloh st. Iwætflos, (Schweiffluch,) besettes st. belätet, Werführer st. forförer, schlahn st. slan (slagen), van — (fan) mit dem Accusativ, van dat bröd —, Gesellschaft — st. sellhop ic. ic. ic. Sonderbar ist es, daß das lange übergedehnte E ihmmele geschrieben ist, z. B. ierst st. Bist loder ehrt st. giern st. gern oder geren, sier st. lër, lere ic. Mehrere Wörter werden durch die Anwendung der Hochdeutschen Buchstabenweise unverständlich. Brüd, pl. brude ist Bruht, Räd, rades, Raht, Tyd, pl. tide, Riet, wyd, wider, wiet, Banke pl. von bank, Bensch — Höd, pl. höde, hoide, Doh, ic. geschrieben.

1813.

1783.) Eine Sammlung mehrerer kleiner Spottgedichte, besonders in der Braunschweiger Mundart, auf Bonaparte und seine Anhänger, und selbst auf die, die es nicht waren, theils gedruckt, theils handschriftlich, mit und ohne Wit, aber alle ohne Ausnahme

jämmerlich buchstabirt, erschien besonders nach der Leipziger Schlacht 1813. — Eins dieser Pasquille erregte sogar eine gerichtliche Untersuchung — um Meilenlang — zu treten den weichen Koth. —

1814.

1784.) Von einem Fischer und seiner Frau. Eine moralische Erzählung. S. 1. & a. (Berlin 1814.) 8.

Ein altes, in durchaus verdorbenem Märkisch-Pommerschen Plattdeutsch neu erzähltes Märchen auf sieben Blättern in 8. — zu dem Preise von drei guten Groschen. Ein Nachdrucker kann doch viel verdienen mit Löschpapier! Dies Märchen, was einigen Bezug auf Bonaparte haben soll, steht in einer ältern Sammlung von Märchen nebst ein Paar andern in Plattdeutscher Sprache, deren Titel mir leider entfallen ist.

1814.

1785.) Der Nachruf eines alten Sassen an den landflüchtigen König Hieronymus aus seinem einstürzenden Reiche,

abgedruckt in der Jeremiade in sieben Gesängen und einer Apotheose, Pathopoli apud Gelastinum Severum etc. 1814. S. 297. und daselbst S. 203. ein Bruchstück aus Reineke de Vos de nige, der, nebst dem Sassischen Original der Jeremiade, für eine Zeit bestimmt ist, wo man wieder Sassisch lesen und schreiben wird, bis dahin bleibt sie ungedruckt.

1815.

1786.) Sammlung verschiedener Gedichte in Aachener Volksprache. Herausgeg. v. Ferd. Jansen. Aachen 1815. 8.

Angeführt in Radlofs Mußersaal aller teutschen Mundarten, 2 B. S. 130. — 95 Seiten stark.

1815.

1787.) Monumentum Pacis. Breslau 1815. Fol. min.

Ein Versuch von Deutschen, in allen möglichen Sprachen des Erboder's zum Hohn Bonapartes zu schreiben und zu dichten, der der Druckerpresse Ehre macht. Der Sassische Versuch aber ist unter aller Kritik, sowie noch einige, die ich zu beurtheilen im Stande bin. —

1816.

1788.) Bornemanns Plattdeutsche Gedichte, vermehrt, in zwei Bänden. Berlin 1816. gr. 8. Die erste Ausgabe 1810, die dritte daselbst 1820.

1817.

- 1789.) Rask, Angelfakfisk Sproglaere. Stockholm 1817. 8.

1817.

- 1790.) Claus Harms: den Bloodtügen för unsen Glooben Henrik van Bütphen, syn Saak, arbeid, lyde und dood in Ditmarschen, Kiel 1817. 8. 32 S.

Angeführt von Rotermund in Spangenberg's N. vaterländ. Archiv, 1825. 8. B. S. 132.

1818.

- 1791.) Abschiedsrede der Märker im J. 1807. an König Friedr. Wilhelm, in Engels Denkwürdigkeiten der Natur und Kunst in d. Kön. Preussischen niederrheinisch westfälischen Provinzen, Elberfeld 1818. S. 129. nach Radloffs Mustersaal II. S. 201.

1819.

- 1792.) (Brentano) Sammlung von alten Drucken etc. Berl. 1819. 8.

1820.

- 1793.) Willküren der Brockmänner, eines freyen friesischen Volkes. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von Dr. Tilemann Dothias Wiarda. Berlin 1820. bei Reimer. gr. 8.

Ein sehr verdienstliches und treffliches Werk, was aber durch die Schuld des Druckers und seiner abgestumpften Schrift so verderben und widerwärtig geworden ist, daß man es kaum mit den Augen ertragen, geschweige lesen kann. Wenigstens habe ich noch nichts so schlecht gedrucktes gesehen, als das Exemplar in meiner Sammlung. Mit solchen Arbeiten kann der Saffischen Sprachforschung unmöglich aufgeholfen werden. — Vergl. Ufega: Buch, und die übrigen vortrefflichen Schriften von Wiarda.

1820.

- 1794.) Plattdeutsche Gedichte von Wilhelm Bornemann. Erstes Bändchen. Dritte vermehrte Auflage, mit einem Titelfupfer (Brustbild des Verf.) Berlin 1820. VI. u. 184 S. in gr. 8. Plattdeutsche Gedichte von Bornemann. Zweites Bändchen. Berlin 1816. VIII. und 166 S. gr. 8.

Der zweite Band hat also nicht die dritte Auflage erlebt, was ei-

gentlich eine seltsame Erscheinung ist, da Bücher dieser Art, wenn sie gekauft werden, immer vollständig gekauft zu werden pflegen. Der erste Theil begreift in dieser Auflage 31 Gedichte, und der zweite gleichfalls 31, also das ganze zusammen 62 Gedichte, alle erzählend, und meistens in vierzeiligten vierfüßigen Jamben, so daß in den Versen wenig Abwechslung ist. Richtig geschrieben, von den vielen Hochdeutschen, wirklich im gemeinen Leben nicht üblichen Wörtern gereinigt und gesäubert, wären alle diese Gedichte Meisterstücke. Aber der Verf. meint ja selbst S. IV. 2 B. „Eben weil das Plattdeutsche zur Schriftsprache nicht hinaufgerückt worden, ist auch die Schreibart der Worte so schwierig und wandelbar ic.“ Dies offene Geständniß der unverzeihlichsten Unkunde giebt aber nur eine scheinbare Entschuldigung für die Mißgriffe im Buchstabiren, denn — wenn ich nicht mit den Augen die Buchstabilregeln begreifen kann, so ist es Pflicht, die hellen Ohren dazu zu gebrauchen. So spricht kein Altmärker, und man sieht es, daß Hr. B. seit 32 Jahren den Landen plattdeutscher Sprache entrückt ist, die er auch früher als Schriftsprache ganz und gar nicht kannte.

1820.

1795.) Gen. Stückken unner godden Frönnen.
Westphäl. Anzeiger, 1820. N. 76. — Schade um den Wiß, daß er so übel buchstabirt ist!

1819—1821.

1796.) G. H. G. Spiels Waterländisches Archiv,
oder Beiträge zur allseitigen Kenntniß des Königreichs Hannover.

Erster Band, Zelle 1819. 8. enthält:

1.) S. 55 ic. und 113 ic. eine offenbar schlecht aufgefaßte Predigt des Past. Jobst Sackmann zu Limmer in einer verdorbenen Saffischen Sprache.

2.) S. 240 ic. eine Saffische Urkunde vom Jahre 1465.

Zweiter Band, Hannov. 1820.

1.) S. 116 ic. eine Urkunde von 1465. und

2.) eine dergleichen von 1420. S. 124 ic.

Dritter Band, Hannov. 1820. enthält:

1.) S. 41 ic. eine Saffische Urkunde von 1477.

2.) S. 46 ic. eine Leichenpredigt Sackmanns auf H. Nottelmann v. J. 1713.

3.) S. 144 ic. eine Saff. Urkunde von 1488.

4.) Ein sehr schlecht geschriebenes Verzeichniß vom Herrguth und Frowen geratt vom 15. Jan. 1607.

5.) S. 305 ic. Stellen aus einem alten plattdeutschen Spottgedicht —

Die Dransfelder Hasenjagd,
was handschriftlich auf dem Rathhause zu Dransfeld vor-

handen, und im 16. Jahrh. geschrieben sein soll. Die mitgetheilten Stellen aber beweisen, daß es allenfalls, so wie es ist, am Ende des 17. Jahrhunderts verfertigt sein kann, und nicht früher. So verdorben schrieb im 16. und auch selbst im Anfange des 17. Jahrhunderts kein Mensch, z. B. Herzog, gewisse, Tropfen, wovon, daneben, Härre, Schwang, vernömen, oben, Stadtgerichtigkeit u. u. S. unten Spangenberg's Neues Archiv. 1825.

Vierter Band, Hannover 1821. enthält:

- 1.) S. 36 u. das peinliche Geding zu Buxtehude, ohne Jahrbestimmung.
- 2.) S. 51 u. eine Cassische Urkunde vom J. 1502.
- 3.) S. 55 u. ein Verzeichniß der Handschriften der Kön. Biblioth. zu Hannover, zur Geschichte des Deutschen Mittelalters. Schade, daß diese Schätze nicht bibliografisch verzeichnet und benutzt sind, so daß ich nur sehr wenig davon habe anmerken können.
- 4.) Anzeige u. des Catechismus vor de eintfoldigen Prediger durch Georgium Stennebergk u. vom Jahr 1545. durch den Bibliothekar Hoffmann in Bonn.
- 5.) S. 171—181. Mundartliche (sic) Sprache in und um Fallerleben, vom Biblioth. Hoffmann von Fallerleben in Bonn, (und Beschluß im 5. Bande S. 1 bis 31.) Ein Wörterbuch von allgemein bekannten, ganz übel aufgefaßten und schlecht buchstabirten, Idiotismen sein sollenden, und höchst unbedeutenden Wörtern, als z. B. afflittgen (sprich und schreib avfitjen) affpellen, affschulkern (st. av: ave,) ahlfeulig — (st. älfölig, älföilig,) ankleen st. ankleden, bockober st. kopover, bord — Brett! — Pitsche st. pytske (Peitscherfisch,) — Läkische — ein Streifen Papier statt Lectione oder Lection —, Löhbisch st. löpisch, löp'sch — läufisch — von lopen, laufen, Lonn st. Loden, (Schößlinge,) — Flahnfnute st. fladenfnute, Suchenmaul u.
- 6.) S. 377. Blaumhard un Naber Claus in der Göhrbe, ein Plattdeutsches Gedicht auf die Anwesenheit des Königs Georg II. (1752 oder 1754?) von einer Jungfer Curtius aus Römstedt. (Vergl. 1726. N. 1439.

Der fünfte Band, Hannov. 1821. enthält für die Cassische Sprache nichts weiter, als von S. 1—31. den Beschluß des Fallerleber Idiotikons von Hoffmann von Fallerleben, was besser ganz ungedruckt geblieben wäre. (Vergl. Neues vaterländisches Archiv v. Spangenberg, J. 1822—1825.)

1821.

1797.) Die Schlacht und der Sieg bei Worringen im Jahre 1288. Köln bei J. M. Feilner. 1821. Angef. und excerptirt in Radloffs Mustersaal II. S. 173 u.

1821.

1798.) Der hoggeerden Sylvester-Sellschop im Radhustkeller van dem Markör Chr. Canne overgeven tom Nyen Jar 1821. 8.

Ein scherzhaftes Lied in der Met.: In düssen hilgen Hallen u. in 6 Stanzas nach Braunschweiger Mundart gedruckt.

1821 — 22.

1799.) Dr. J. Radloffs Mustersaal aller teutschen Mundarten, enthaltend Gedichte, prosaische Aufsätze und kleine Lustspiele in den verschiedenen Mundarten aufgesetzt u. Erster Band. Bonn 1821. XX. u. 448 S. in 8. Zweyter Band. Das. 1822. XII. u. 371 S. in 8.

Ein Mustersaal, der wenigstens in Rücksicht der Druckfehler eben nicht musterhaft ist; denn wiewol das jedem Bande angehängte Verzeichniß sehr stark ist, so enthält es doch lange nicht alles, was Schreiber, Setzer und Corrector gesündigt haben. Der erste Band enthält bloß Oberländische Mundarten, die nach meinem Bedünken weder ganz richtig zusammengestellt, noch dargestellt sind, noch alle die Arten und Weisen begreifen, wodurch die Sprache durch fortgeerbte Gewohnheit, organische Fehler, Unwissenheit u. in dem Munde fast jeder einzelnen Familie verändert und verborben wird, fremde Einmischungen nicht gerechnet. Dieser Theil gehört nicht hieher, und ich enthalte mich also jedes weiteren Urtheils. Nur in Hinsicht der Siebenbürger Sprache, die hier unter die Ostreichische gestellt ist, muß ich bemerken, daß das, was davon mitgetheilt wird, nicht die Altsächsishe ist, wie ich sie oft von Siebenbürgern habe sprechen hören, sondern ein verborbenes Hoch- oder Oberdeutsch, wie dieses etwa in dem Munde eines gemeinen und ungebildeten Siebenbürgers klingen mag. Auf diese Weise hätte Hr. R. uns auch Hamburger- Braunschweiger- Berliner- u. u. Hochdeutsch als Mundart mittheilen können.

Der zweite Band enthält von S. 122 bis 359. die von ihm sogenannten Niederteutschen Mundarten mit Ausschluß des Flämischen, Brabantischen, Holländischen u. Er führt sie auf in folgender Abtheilung: IV. Westlich niederheinische Mundarten. A. Mundart zu Trier, B. zu Aachen, C. zu Köln, D. zu Bonn. In allen den mitgetheilten Mustern kuckt die Cassische Grundsprache kaum noch hervor, wie die Farbe eines verschoffenen Kleides. — V. Niederteutsche Mund-

arten zwischen dem Rhein und der Elbe. Als Grund der Übereinstimmung dieser Mundarten giebt Herr R. „die alte „Niedersächsische Büchersprache an, welche sich in den ehemaligen Hanseestädten, besonders in den Städten um die Elbe, ausgebildet, und durch die Übersetzung der Bibel eine feste Grundlage gewonnen hätte.“ Eine wunderliche Ansicht und Behauptung, da gerade zu der Zeit, als die Sächsische Luther-Bugenhagen'sche (besser Hodderfen'sche) Bibelübersetzung im Pommerschen Dialekt erschien, die Sächsische Sprache als Schriftsprache in Schulen, Kirchen und Gerichtshöfen zu Grunde ging! Die Sächsische Sprache war früher fest begründet, und nicht erst in den Hanseestädten, und durch diese Bibelübersetzung, die ihr gerade bei den Sassen einen gewaltigen Stoß gab, (vergl. Wolder'sche Bibel J. 1596.) da dieser rauhe Dialekt den weichen Ohren derselben eben nicht zusagte. R.'s Gründe gegen den Ausdruck *Plattdeutsch* mögen gelten, aber daß er die Benennung *sächsische Sprache* als Gesamtbenennung nicht gelten lassen will und neu nennt, ist seltsam, da diese Sprache, außer Duden, düde — Deutsch —, nie einen anderen Namen gehabt hat. Die Sassen hätten nur einen der mancherley niederteutschen Stämme ausgemacht, und wären erst nach der Auswanderung der Franken zur Herrschaft gekommen! — Was hat die Herrschaft mit der Sprache eines Volkes zu thun —? und wo steht geschrieben, daß die Franken ausgewandert seien? Daß die Franken (früher Sifambres genannt) das Land der Gallier erobert und diesen ihren Namen Francigeni gegeben haben, das hat doch wol die Sprache des in Deutschland gebliebenen Gesamtvolks nicht verändert? Und geschichtlich bekannt ist es, daß Karl der sogenannte Carolus Magnus — gerade die bezwungenen Sassen dazu gebrauchte, ihm die noch nicht eroberten Landestheile des jetzigen Frankreichs zu unterjochen, und diese Sassen waren kein einzelner Stamm, sondern ihr Name bezeichnete Einwohner, Urbewohner im Allgemeinen, im Gegensatz der Wenden, Wandalen, Almannen, und Schwaben, (Umszügler.): Sich selbst nannten sie Duden, Düdlich, der Sprache nach verständlich, und allenfalls auch die Franken, deren Sprache der ihrigen am nächsten kam, woraus denn ein nem nie in der Nordischen Mythologie bekannt gewesenen Abgott Teut zu Ehren — die neutra Etymologie — Teutsch und Teutschland geschaffen hat: Luther aber schrieb noch *Deutsch*. — Wofens — Gedichte sind keine Versuche, jene ältere Sprache wiederum zu benützen, wie Herr R. sagt, sondern — Gedichte in der heutzigen Mundart des Landes *Hadeln*. — Die Mundarten selbst erfolgen in folgender höchst verworrener Abtheilung: 1.) Mundarten zu Düsseldorf und Elberfeld. — 2.) Mundarten der Grafschaft Mark. — 3.) Westphälische Mundart. A. zu Attenborn im Arensberg. B. um Drenthel. C. um Oederborn. D. Mundart zu Braunschweig. Hildesheimisch. E. um Herford. F. zu Hannover. G. um Bre-

men. (Der Himmel mag wissen, wie Herr R. zu dieser wunderlichen Abtheilung gekommen sein mag, und wer ihm die Kunde gegeben hat, daß die Braunschweiger Landesbewohner — schnarren —. Dieser Übelstand findet sich nur in Städten. In dem Brunschwickischen Mummendorf — ist kein Buchstab Braunschweigisch, und es ist das Non plus ultra von Kakaorasse, sowie mehrere andere.) — Dann folgen: VI. Friesische Mundarten. A. Batavisch oder Westfriesisch, B. Nordfriesisch, und darauf VIII. Niedersächsischen Mundart! wohin — das Hamburgische — Magdeburgische und Märkische — das Nordharzische — die Mundart zu Goslar, und das Halberstädtische gezählt wird! Mögte doch Herr R. mit eigenen Ohren sich überzeugt haben, daß — weder diese Abtheilung richtig ist, — wodurch Braunschweig, die alte Niedersächsische Hauptstadt —, nicht einmal Niedersächsisch, sondern — Westphälisch sprechen soll, noch die mitgetheilten Stücke den benannten Gegenden der Sprache nach ausschließlich eigen sind. — Nordharzisch kann doch wol nichts anders als — Halberstädtisch, Braunschweigisch und Hannöversisch sein — ein eigenes Land der Art giebt es nicht und — das mitgetheilte Stück ist — Braunschweigisch, nur schlecht geschrieben. — Daß H. W. L. Rast. (Hans Wilmsen Lauremberg Rostochiensis,) der Mecklenburger — zu Rost, und einem Hamburger Dichter gemacht wird, befremdet mich nicht, aber das befremdet mich, daß Herr R. S. 220 meint, daß wenn in den mitgetheilten Stücken von seiner Regel abgewichen wäre, dies wahrscheinlich absichtlich geschehen sei, um die dunkle Mundart der R. S. ähnlich und gemeinverständlicher zu machen. Nein! die Regel ist falsch, und die Schreiber, die so schreiben, wie diese lehrt, verstehen die Sprache nicht, wie z. B. bei ohle plattbütsche Mann von 1774. und die meisten Verfasser der mitgetheilten Beispiele. — Endlich folgen IX. die Mundarten in Osten der Elbe. A. Märkisch (zum zweiten Mal) — X. Pommern, Rügen, Mecklenburg und andere östliche Landschaften. — XI. Holstein und Schleswig. — Andere Holsteinsche Mundarten u. Wir haben im Sächsischen nur vier merklich verschiedene Mundarten, in deren jeder von jeher geschrieben wurde, bis sie durch Beimischung des Hochdeutschen und Vernachlässigung der Schriftsprache alle mit einander verunreinigt sind, doch aber so, daß die Grundform noch immer deutlich hervorscheint, und leicht ganz wieder her zu stellen ist. Dies kann aber nicht auf dem bisher betretenen Wege geschehen, wodurch gerade die Verhunjungen zur Regel der Aussprache und Schreibung gemacht werden, und zwar nach der unpasslichen Hochdeutschen Geltung der Buchstaben. Diese Mundarten sind: 1.) das Friesische. 2.) Das Ostländische (Pommersk, Preuß. Brandenburg. Mecklenb. Holstein. Stenische u.) 3.) Das Südlich-Sächsische, (Magdeb. Halberst. Braunschw. Hildesb. Hannöb. Südöstlich-Westphäl. u.) 4.) Das Westsächsische oder Westfäl. mit Einschluß des Niederrheinischen. Allen aber liegt eine all-

gemeine Urform zu Grunde, wodurch die Sassen sich auch bei der abweichendsten Aussprache unter einander verständlich bleiben, was bei den Oberländischen Mundarten der Fall nicht ist. Uns ist selbst das Holländische und Flandrische weit verständlicher, als einem Meißner das Schwäbische. Wären die Sassischen Muster nach dieser alten Eintheilung der Mundarten geordnet, so würde man ihren wesentlichen Unterschied gesehen haben, und es wären keine wirklich eigenthümlichen provinziellen Mundarten übergangen, z. B. die Grubenhagensche und das Eichsfeld-Sassische, das Lüneburgische, das Anhaltische u. — Sollte jemals eine zweite Auflage dieses Musterkaals erfolgen, so müßten viele der Mißgeburten gestrichen werden, z. B. S. 239—46. die Übersetzung der Ballade aus dem Vicar of Wakefield, die ein Muster der Sassischen Sprachunkunde ist, und also die Erlernung der Aengelländischen — (Englischen) Sprache nicht erleichtern kann. Solche Arbeiten sind wahre Pasquille auf die Sassische Sprache, wodurch sie zum Kinderspott gemacht werden muß. —

1822.

1800.) Vier Lieder in Hamburger Mundart von G.

F. W. Renner,

sind abgedruckt in den Lese Früchten von J. J. E. Pappe, Viert. B. Hamb. 1822. S. 209. 225. 241. u. Ziemlich volksthümlich und sprachrichtig, aber übrigens unbedeutend.

1822.

1801.) Die Urteutsche Sprache, nach ihren Stammwörtern. Von Dr. Johann Friedrich Krenmer, wirklichem Mitglied der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache. Weimar, im Verlage des Gr.-H. S. priv. Landes-Industrie-Comtoirs. 1822. 8. VI. u. 352 S.

Etymologische Irrereden über die Urteutsche Sprache, die der Verf. gar nicht kennt, in Form eines Wörterbuchs über die ohne alle orthografischen Grundsätze geschriebenen und wie Kraut und Rüben durch einander geworfenen ältesten Schriftdenkmäler, die nach Verdienst in N. 5. der Neuen Krit. Biblioth. f. d. Schul- und Unterrichtswesen, Hildesh. 1825. S. 591 sq. aber noch lange nicht derb genug beurtheilt sind. Der gute Mann hat sich wollen allein helfen, d. h. nach seiner Etymologie — Allelvia — ἀλληλοῦια — Halleluja — gesungen!! Hätte er doch dafür der Hülfe guter Bücher gebraucht, statt fünf Jahr hindurch dummes Zeug zu ergrübeln! Ist die Herleitung des Wortes Achsel — von dem Schmerzenslaute Ach! — wenn eine Last darauf gelegt wird, etwas anders? — Sind folgende Herleitungen anders? — Saracenen — die Türken (?) — Nachkommen Ismaels und seines Eheweibes — (!!!) —

Sara gesinnte — Rix: Riß, Figur, *ροῖσμός* — daher: Prust (berüßet) Brust!!! — Wage, woge, Wiege von *ὄχεω*, veho — Neigen — von *νοέω* mente agito, in animo verso. — Neiz — Angstlichkeit (?) — verwandt mit *σννοχή* — neiz-
 zelich — voller Angstlichkeit — mit *νεῖκος*, contentio. — Nan-
 non — von himmlischer Musik — Sause Ninne! von *Να-
 νάια*, Dea fortunae! — Napa, die Nabe am Rade, auch Trink-
 geschirr, davon nippen *κ. πίνω*, bibo; *νηπιάζω*, sicut in-
 fans ago. — Napf: crater, Napf *κ. νήφω*, sobrius sum —
 Nara, Nahrung, *νευρά*, robur: fetter Weizen — Milivva:
 Milbe — *μύλλω*, permolo! *κ. κ. κ.* Und dieser Unsinn kostet
 zwei Reichsthaler und sechs Gute = Groschen!

1802.) Rymels un Dichtels. En Hödg = un Häwel-
 Book för'n plattdüüdschen Börger un'n Buren
 up't Jahr 1822. van Jürgen Nislaas Bär-
 mann, Doctor un Magister. Hamb. 1822.
 VIII. u. 149 S. 12.

1823.

1803.) Rymels un Dichtels *κ.* Van den Hödg = un
 Häwel-Böckern dat tweede. Hamb. 1823. XII.
 u. 144 S. 12.

Die eigenthümliche Schreibweise dieser beiden durchaus in der sehr
 gemengten Hamburger Mundart geschriebenen Gedichtsammlungen
 ist dieser Mundart sehr angemessen, bis auf die höchst unnütze und
 verwirrende Vokalverdoppelung, die sich in ältern Schriften durch-
 aus nicht findet. Unnützlich ist sie deshalb, weil jede auf einen Vo-
 kal ausgehende Grundsilbe schon an sich lang oder gedehnt ist, und
 verwirrend ist sie, weil unzählige Fälle vorkommen, wo die einzel-
 nen Vokale getrennt gelesen werden müssen. Das Dehnzeichen
 über dem Vokal macht alle die Verdoppelungen entbehrlich, und
 die Trennung kann durch den einfachen Accent angedeutet werden.
 Die Gedichte selbst sind mit einem lebendigen Witz geschrieben,
 und besonders die Übersetzungen sehr gut gerathen. Daß aber das
 niedliche alte Lied die Ditmarscher Freye (Ant. Viethens
 Gesch. u. Beschreib. des Landes Ditmarschen) hier ganz umgehäm-
 burgert mitgetheilt wird, hat mir nicht gefallen wollen. Eben so
 wenig sind die Hexameter zu loben, wovon einige nur fünf Füße
 haben, und worin Trochäen sich statt Spondeen schleppen lassen,
 und schwerfällige Grund- und Stammsilben in Daktylen zu hüpfen
 gezwungen sind. — Versarten, deren Bau und Wesen man nicht
 ganz kennt, muß man zu vermeiden suchen. — Daß dieser Al-
 manach mit zwei Jahrgängen sein Bewenden gehabt hat, ist zu
 bedauern, aber wol ganz natürlich, indem in einer nicht allgemein
 bekannten Mundart ohne Kenntniß der Grundsprache geschriebene
 Bücher nur sehr wenige Leser finden, so daß auch der sprudelndste

Wiß in dieser Gestalt der Sache unserer Sassenprache nicht aufhilft. Wir müssen da wieder anfangen, wo Hinrek fan Alkmer ic. stehen geblieben ist, und wir werden in kurzem die Oberländer — weit überflügelt haben. Der Herr Dr. Bärmann würde bei seinem Wiße gewiß der letzte nicht bleiben.

1822 — 1825.

1804.) Neues vaterländisches Archiv oder Beiträge zur allseitigen Kenntniß des Königr. Hannover ic. herausg. v. Spiel, fortgesetzt v. E. Spangenberg.

Erster B. Lüneb. 1822. enthält

- 1.) S. 147 ic. einen Brief des Graven Anthonius v. Oldenburg v. 1553.
- 2.) S. 219 ic. in Anlage 1 bis 5. Saffische Proceßacten zu dem Meierdinge von Gerßum, von den Jahren 1475. 1531. 1534. und 1533. Die Abschrift scheint nicht diplomatisch genau zu sein.
- 3.) S. 238 sq. 198 Zeilen von dem im dritten Bande von Spiels vaterl. Archiv S. 305 excerptirten Gedicht: Die Dransfelder Hasenjagd, ein plattdeutsches Spottgedicht mitgetheilt von Hrn Hoffmann v. Fallersleben in Bonn. Überaus schlecht buchstabirtes Zeug in der gemeinsten Mundart, wovon die versprochene Fortsetzung bis dahin Gott Lob! ausgeblieben ist. (Vergl. unten Jahr 1825.) Mögte das Ganze in einer von einem Sprachkundigen berichtigten Handschrift mitgetheilt werden! Der Herausgeber, ein Niedersachse, weiß nicht einmal, daß Growing — ein Dachs heißt. —

Zweiter B. Lüneb. 1822. enthält

- 1.) S. 249. ein Straferkenntniß des Gerichts zu Giffhorn v. 1571.
- 2.) S. 318. eine Urkunde v. 1419. betreff. die Stadt Berden, und
- 3.) eine dergl. v. 1440. S. 319 sq.

Dritter B. Lün. 1823.

S. 122 ic. Dat ys de olde historie, wy (?) Hertoge Otte de Stad Oldenzell hat verlaten, (?) o. J. Ents weder grundauss schlecht abgeschrieben, oder gar untergeschoben, wenigstens ist der Schreiber der Saffischen Sprache gar nicht mächtig gewesen.

Vierter B. Lüneb. 1823.

S. 152 ic. Mundartliche Sprache in und um Fallersleben von Hoffmann zu Berlin ic. I. Wörtersamml 1.) Nachlese zum vaterländ. Archiv IV u. V B. — Etwas weniger unter aller Kritik, aber doch nicht viel besser.

Was soll Sählschen, schön, schmuck angekleidet — heißen?
Sedilschen — modig, von Sede, Sitte, Mode! —
Halbe, Seite. Hat der Herr H. noch nicht gehört, daß
man abgekürzt halv und nicht halb sagt? Kurriech
statt-kurrig! —

Fünfter B. Lün. 1824. enthält

- 1.) S. 79 u. Nicolaus Baumann, der Verfasser des berühmten alten Deutschen Gedichts: „Reineke de Vos,“ ein Ostfrieser. Vom Herrn Landdrosten, Ritter von Wangeroow zu Aurich. Die Liaden'sche in f. Gelehrten Ostfrieslande S. 19 — 88 höchst paradox — Rollenhagensche — Behauptung neu aufgewärmt. Es verlohnt sich nicht der Mühe, da man so viele Beweise von dem höhern Alter dieses Gedichts besitzt, und die Sprache desselben durchaus nicht Friesisch, sondern Allgemeinfassisch ist, etwas weiter dagegen zu sagen. Das mit Sp. unterschriebene Verzeichniß der Ausgaben, Übersetzungen und Bearbeitungen des Reineke ist sehr schätzbar und vollständig. An der Ausgabe von 1515 zweifle ich indes. —
- 2.) S. 197 u. Prediger Sackmann zu Limmer; abermals ein Bruchstück aus einer Predigt desselben, desgl. von S. 205 — 207. ein Fragment aus einer Trauungsrede über Sirach 32. v. 15. Erret de Speel-Lüde nich! Schade, daß er seine Predigten nicht selbst niedergeschrieben hat! Gewiß hat er manches besser und sprachrichtiger gesagt.
- 3.) Zur Sittengeschichte des sechszehnten Jahrhunderts. Letzte Vermahnung der Frau von A.... (Anizow) zu Braunschweig) an ihre beiden Töchter u. Anno 1572. Ein handgreiflich untergeschobenes Nachwerk von einem neuern Späßvogel, steht auch in den Lesefrüchten, Hamb. 1822, aus d. Journ. v. u. f. Deutschland. 3 Jahrg. 1786. S. 10. Vergl. oben S. 1572.

Sechster Band, Lüneb. 1824. enthält:

- 1.) Herz. Heinrich des Jüngern v. Lüneb. Hofordnung v. 9. Apr. 1510. S. 95 — 90. entweder nicht ganz buchstäblich richtig abgeschrieben, oder von einem Conciptenten, der schon von der Reinheit der S. Sprache abgewichen war.
- 2.) S. 91 u. 92. Altes Meyerrecht der Schillingsgüter b. Kloster St. Michaelis v. J. 1585.
- 3.) S. 147 — 52. Susanne im Bade. Bruchstück eines unbekannten vaterländ. Dichters aus dem Mittelalter. Die Sprache ist alt und gemischt mit Oberländischem. Das Wort Veme bezeichnet hier wol keine Strafe, sondern das Gericht überhaupt; denn — da Susanne nicht gesündigt hatte, so konnte sie sich nicht für strafbar er-

kennen, aber — das Gericht mußte sie über sich ergehen lassen. — (de veme liden.) Wir stehen also mit der Erklärung des Wortes Fehmgericht noch immer bei dem alten Feme, feime, Separatio, fest. Es war wol natürlich, daß in einem Lande, wo das Fehmgericht galt, auch ein Dichter dieses Wort gebrauchte, und zwar, des Reimes wegen, in der volksthümlichen Abkürzung. Schade daß das ganze nur 88 Zeilen beträgt!

4.) S. 200. Frauengerade, a. e. Lün. Urkundensamml. v. J. 1361.

5.) S. 368 u. Handschriften in der Herz. Bibl. zu Wolfenb. die Landesgeschichte betr. B. Hrn Kreisamtm. Bode zu Brschg. — Ein aus meiner Handschr. der vorliegenden Bücherkunde nicht ganz vollständig ausgezogenes Verzeichniß, mit einigen Druckfehlern, z. B. Beschrijving des hilgen domes, (statt hilgedomes, Heiligthums,) — Dat Boek der Schichte und der Uptöge (statt Uplöpe, Aufläufe, Revolten) u.

Siebenter B. Lün. 1825. enthält:

1.) S. 129 sq. Die Dransfelder Hasenjagd. Fortsetz. mitgetheilt von Hrn Dr. G. H. Klippel zu Münden. Der Beschluß der im ersten B. v. Hoffmann von Fallersleben mitgetheilten Hasenjagd mit — einer eben nicht feinen Zugabe. So etwas verunstaltetes ist mir noch nicht im Saffischen vorgekommen, als dieses Reimgedicht, dessen Bekanntmachung in dieser Gestalt „dem wahren Verehrer und Beförderer der vaterländischen Literatur wirklich nicht erfreulich“ sein kann, da wir mehrere und bessere Saffische Sprachdenkmäler haben, als die Paar aus Kinderling in der Vorrede angegebenen. — Empörend ist es, dabei die Urtheile von Unkundigen angeführt zu lesen, z. B. „Hätte sie (die Saffische Sprache) das Glück gehabt, ausgebildet zu werden, denn das ist sie allerdings nicht, so u.“ — Vergleichen kann nur der schreiben, der ihre uralten Dokumente nicht gelesen, und mit den gleichzeitigen ungebildeten der Oberländischen Sprache verglichen hat. — Die Saffische Sprache ist die richtigste und gebildetste des ganzen Erdbodens, aber — man bildet den sie sprechenden Bauer u. nicht mehr in und durch sie, weil — man sie selbst nicht versteht. — Lieb ist es mir übrigens, von Herrn Dr. Klippel die richtige Jahrbestimmung 1660. und den Verfasser, den Bürgermeister Georg Grünewald, angegeben zu sehen. Die angehängten Worterklärungen sind ziemlich richtig, aber nicht vollständig: Wihbotsdollen, (schreib Bibotsdolden) sind Beifu squā fū, (Sem. Artemisiae vulgar.) womit in mehreren Gegenden der

Gänsebraten u. gewürzt wird. — Schuppe heißt keine Bratpfanne, sondern eine Schaufel. Es ist nie im Cass. für B. gebraucht, sondern aus Unkunde zuweilen für V oder W. Söhlen, sohlen, heißt nicht pflegen, sondern — beschmugen u.

2.) S. 170 u. die Ankündigung einer Ausgabe der Kaiserchronik v. Hrn Dr. H. F. Mann v. Berlin d. d. Heidelberg. Ist dies verdienstliche Unternehmen zu Stande gekommen?

3.) S. 233. Nachweisung über den Anfang der Croniken der sassen, v. demselben. Da diese Chronik, wie die meisten andern, Compilation ist, so ist es kein Wunder, daß sich so viele Quellen finden. Es liegt aber außer unserm Zweck, hier Nachweisungen über Nichtsassische Schriften zu geben.

Achter B. Lün. 1825. enthält nichts Saffisches. Da aber mit dem J. 1826. zufolge einer Ankündigung, das Herzogthum Braunschweig mit in dies Archiv aufgenommen werden wird, so steht dadurch der Saffischen Literatur vielleicht ein großer Zuwachs bevor.

1825.

1805.) Paul Wigand. Das Femgericht Westphalens. Hamm 1825. b. Schulz und Wundermann. XVI. u. 573 S. gr. 8.

Wiß in literarischer und geschichtlicher Rücksicht hieher gehörend, indem keine vollständigen Dokumente darin mitgetheilt sind.

1825.

1806.) Der Laien Doctrinal, ein Altassisches gereimtes Sittenhuch, herausgegeben u. mit einem Glosar versehen von Dr. K. F. A. Scheller. Braunschweig, 1825. Gedr. im Fürstl. Waisenhaus. In Commis. bei H. Vogler, in Halberstadt. (XVI. u. 239 S. gr. 8.)

Ein wörtlicher aber nicht buchstäblicher Abdruck des oben S. 45. N. 208. angezeigten Buchs, der in demselben Jahr in dem Braunschweigischen Magazin St. 18. S. 285 u. in d. Neuen Kritischen Biblioth. 1825. St. 7. S. 754—739. und in der Jenaischen Literat. Zeitung günstig beurtheilt wurde; aber in den Götting. gelehrten Anzeigen, Jul. 14. 1825 in einem Herrn J. G. m. solch einen Kunstrichter fand, wie er mir bis dahin kaum denkbar war. Der Sache der Saffischen Sprache wegen, weniger um mein selbst willen, sei mir hier eine kurze Antikritik erlaubt, mit der ich zugleich einige Ansichten zu berichtigen wünsche.

Der Herr J. Gm. läßt es sich nicht zuviel sein, nicht nur über das Buch selbst und seinen Saffischen Bearbeiter, sondern über die Saffische Sprache überhaupt und ganz vorzüglich über den Herausgeber her zu fallen; so daß er sogar Voss — gegen mich anhebt. In Rücksicht des letztern gebe ich aber die heilige Versicherung, daß ich an V o s s und seine z w e i Gedichte in der Haderischen Mundart nicht dachte, als ich schrieb: dass Schriftsteller, die sogar in ihr (der Saffischen Sprache) zu schreiben versucht haben, offenbar kein einziges Altsaffisches Original gelesen zu haben scheinen, indem sie die Saffische Sprache gegen alle Regeln kunstmässige — verderben. Wie hätte ich zu solch einer Ubernheit kommen können, da mir Voss nebst Bredow als der Herausgeber des Göttinger Reineke de Voss genannt ist, und allgemein dafür gehalten wird? Da also Voss weder genannt noch angebeutet ist, so hätte Herr J. Gm. besser gethan, sich wenigstens einer Unwahrheit zu schämen.

Es giebt Menschen, die zur Beförderung und Festhaltung ihrer selbstgeigenen, zum Theil unlöblichen, Vortheile eine Scheidewand zwischen dem gemeinen Saffischen Volke und sich selbst zu ziehen und zu unterhalten bemüht ist. Dies geschieht hauptsächlich dadurch, daß der öffentliche und Schriftgebrauch seiner ihm einzig ganz verständlichen Muttersprache gehemmt und unterdrückt wird. Hiervon ist die Folge, daß alles Fortschreiten in der geistigen Bildung bei ihm gehemmt wird, wenn nicht der einzelne aus seinem Stande tritt, und sich dadurch einer fremden und fremdartigen Kultur hingiebt. Die Nachtheile dieser Sprachberaubung zeigt keiner besser, als D e l a n d e s in s. Kritischen Geschichte der Philosophie 1 B. 3 Kap. im allgemeinen, und die Vortheile müssen sehr groß sein, wenn man meinem Versuche, den Werth und die Würde der Saffischen Sprache zu retten, einen Mann entgegenstellt, der, was er auch sonst für Verdienste haben mag, die Saffischen Wörter nicht einmal richtig buchstabiren und aussprechen kann, um das Buch, die Sprache, und den Herausgeber durch mißgegriffene und verworrene Ansichten lege artis nieder zu würgeln.

Zuerst wird der nicht von mir erfundene Ausdruck Altsaffisch kindisch getadelt. Allein da der Name Sachsen und Sächsisch auf ein anderes Volk übergegangen ist, so daß Niemand mehr daran denken wird, unter S ä c h s i s c h etwas anders, als den Landstrich zwischen Thüringen, Böhmen, Schlesien und den Brandenburgischen Marken u. zu verstehen, so ist es der Billigkeit gemäß, wenn die Altsaffen zum Unterschiede ihren ehrlichen Namen in ihrer eigenen und eigenthümlichen Form beibehalten, und auch nicht Hochdeutsch Oldsaffen sagen; da sie auch neben dem öld das ald haben, wie dem Herrn J. Gm. schon der bloße Alderman bewiesen haben könnte. Saffenland ist nun aber zwar nicht von einem andern Volke um den Gebrauch seiner Sprache gebracht, sondern hauptsächlich von fremden und in der Fremde gebildeten Geist-

fichen, Schreibern und Nichtern, die seine Sprache nicht erkennen konnten, wollten oder durften, oder, wenn sie sie verstanden, ihren Vortheil im Nichtgebrauch derselben suchten. Den wenigen, die diese Unbill fühlten, die Sprache verstanden, und darin zu unterrichten fortfuhren, wurde dies bekanntlich zu Ende des 17. und im Anfange des 18. Jahrhunderts förmlich verboten. Wenn dies kein gewaltsamer äußerer Druck war, sondern das (hämische) Naturgesetz des Hrn J. Sm. so kenne ich keinen. Seit wann heißt aber eine — politische Erscheinung ein Naturgesetz?

Herr J. Sm. ob selbst ein Schwabe, oder nicht, stellt hauptsächlich das Altschwäbische dem Niederdeutschen überhaupt entgegen, mit dem das letzte sich auf irgend eine Weise zu setzen nicht wagen könne. — Hiergegen bemerke ich aber 1.) daß die Sprache der Schwäbischen Minnesinger durchaus die gemeine Schwäbische Volkssprache weder ist, noch gewesen ist, weil keine Einwirkungen auf dieselbe Statt gefunden haben, die solche eine heillose Verschiedenheit hervorbringen konnten, wie sie jetzt vorhanden ist. Man lese einem Schwäbischen Bauer eins der Minnelieder vor, und er schüttelt den Kopf und sagt: *Lasch vrschteh i nit!* Dagegen lese man dem Danziger und dem Westfalen, dem Siebenbürger Sassen und dem Holsteiner, dem Pommern und dem Braunschweiger u. u. z. B. Everhardt Sandersheimische Reimchronik von 1216 vor, und er versteht, wenn er seiner eigenen Sprache, sei es auch in welcher Sassischen Mundart es wolle, mächtig ist, jedes Wort. Niedersachsen ist nur ein kleiner Theil des alten Sassenlandes. 2.) Die Schwäbischen Minnesinger waren eben so wenig alle Schwaben, als die Mitglieder der Großherzogl. Weimarschen mineralogischen Gesellschaft alle Jenenser sind. Im Gegentheil geht aus dem großen pergamentenen Coder der Minnesinger in der Akadem. Bibliothek zu Jena klärlich hervor, a.) daß sie aus Männern von allen Deutschen Zungen bestanden, b.) daß diese Männer, wovon die wirklichen Schwaben die allerwenigsten waren, ein jeder in seiner Mundart schrieben, daß aber c.) diese ihre Arbeiten, so gut es gehen wollte zum Vorlesen, allgemeinen Verständniß und Eintragen in den Coder — ins Schwäbische übersezt, und so gleichsam uniformirt wurden; daß jedoch d.) keine dieser Behandlung mehr widerstanden, als die besten, nämlich die der Sassen, die beinahe ganz blieben, wie sie waren. (Und in diesem Augenblick gesteht mir ein junger sprachkundiger und hoffnungsvoller Schwabe, daß er von mehreren Gedichten in der Manessischen Sammlung fast kein Wort verstanden habe, bis er durch seine später erlangte kümmerliche Kenntniß der Sassischen Sprache etwas Licht erhalten hätte.) — Möge daher der Herr J. Sm. mit seinem nicht so klaren Zeitgeiste mir die Kosten dessen, und ich werde für den ganzen buchstäblichen Abdruck der Sammlung Sorge tragen, um das an der gleichliche Stelle der Altschwäbischen Sprache öffentlich zu besiegeln! Es

wird sich hierbei ergeben, ob die Behauptung J. Sm's gegründet ist, daß die Saffische Sprache fast nur durch Übersetzungen aus dem Niederländischen und Hochdeutschen ihre unaufhaltsam absterbende Lebenskraft im — 13. 14. Jahrh. kund gegeben habe —. Zu welchen lächerlichen Behauptungen doch die — Consequenz — d. h. das Dazuziehessen — der literarischen Gewalthaber, führen kann! Wahr ist es, die Sassen haben übersetzt, was sie gutes in andern Sprachen fanden, und selbst noch bis ins 18. Jahrhundert hinein, und es dazu besser und genießbarer gemacht, wie Reinke de Fos, Brants Narrenship u. s. f. beweisen; aber haben dies nicht auch, und zwar noch mehr und offenbar schlechter die Oberländer gethan? Das Nibelungenlied, was erwiesenermaßen von einem Siebenbürgischen Sassen, und also gewiß nicht ursprünglich Oberländisch — geschrieben ist, kann erst durch eine Zurükkübersetzung in seine Ursprache völlig klar und verständlich gemacht werden, und die behaupteten Überarbeitungen desselben — sind nur Spuren der kümmerlichen Übersetzerei. Auch gehört viel dazu, zu behaupten, Hugo von Trimberg, Oberg, Ernst von Kirchberg u. u. hätten ursprünglich Schwäbisch geschrieben. — In dieser Übersetzerei mag einzig der Grund liegen, daß mehrere, namentlich Kinderling, von einer Vermischung der Mundarten, von noch nicht geschiedenen Dialekten u. sprechen. — Die Mundarten waren wol geschieden, aber noch nicht in der Feder stümpernder Schreiber und Übersetzer. Ein auf dem Fürstl. Museum zu Braunschweig befindlicher großer Foliant: Das Lewenbuch, oder Geschichte Herpins von Bourges in Berry, Handschr. des XIII—XIV. Jahrhunderts, giebt den Beweis dafür; denn er ist mit so vielen Saffischen, im Oberländischen völlig unverständlichen, Wörtern gemengt, daß seine Saffische Originalität durchaus nicht bezweifelt werden kann.

Eine Sprache nun, die im 13. 14. Jahrhundert schon unaufhaltsam abstarb, die hätte doch im 17ten schon völlig todt, begraben und verwest sein müssen. Allein sie lebt noch jetzt im 19. fort, nur daß der Bauer, wie alle Bauern, sie trotz ihres Reichthums nicht zu buchstabiren versteht, nie ein Blatt richtig geschrieben in ihr zu lesen erhält, durch die ihm aufgedrungene fremde Mundart in Worten und Begriffen verwirrt wird, und — weder Heldengedichte noch Minnelieder in ihr schreiben kann und wird. Schriftsteller sind nun einmal die Bauern in der Regel nicht —, und unsere Schriftsteller verstehen entweder kein Saffisch, oder sie schreiben nicht darin, weil kein Vortheil für sie daraus erwachsen würde. So will man es aber, und Herr J. Sm. theilt sehr ehrlich diesen Willen, so daß er es gewiß nicht getadelt haben würde, wenn ich Huronische, Hottentottische, Kamtschadalische u. Gedichte zu Tage gefördert hätte, statt des Saffischen L. D. Er spöttelt darüber, ohne meine Beweise ab zu warten, daß ich die Sassen zum erweislichen Urvolke Europas mache, und bezichtigt

mich, aus Gerathewohl in die Luft gesprochen zu haben, wenn ich meinte, der Reichthum des Plattdeutschen (nein, des Saffischen, Herr J. Sm!) den des Hochdeutschen um ein gutes Viertel, fast um ein ganzes Drittel übersteige, und verweist mich auf die nur gedruckten hochdeutschen Gedichte des 13. 14. Jahrh. ob ich sie gelesen und hernach bündig verglichen hätte? — Soll mich Gott bewahren, aus dem offenbaren Mengelmus seiner hochdeutschen Gedichte dieser Zeit ein buntscheckiges Wörterbuch à la Kremhler zusammen zu stoppeln! Aber ich habe aus mehr denn tausend Urkunden der Saffischen Sprache, und durch meinen Umgang mit Sassen aller Gegenden, selbst mit Siebenbürgern, und mit Leuten von allen Gewerben und Handthierungen ein W. B. entworfen, das die oben bescheiden angegebene Stärke noch bei weitem übertrifft, und leicht das Doppelte Wörter in Campens W. B. begreifen dürfte. Möge auch diese abgezwungene Erklärung dem witzigen J. Sm. pomphaft heißen, und er sie nach seinem disparat — sogar desperat nennen, wenn sie nur zeigt, daß er die Saffische Sprache und ihren Reichthum gar nicht kenne, und mithin darüber ab zu sprechen überall keine Befugniß habe.

Er tadelt mich, daß ich mich um den Niederländischen Text nicht bekümmert habe, und giebt mir Nachweisungen, die ich mit Dank annehmen würde, wenn — ich ihrer bedürfte. Da aber diese Nachweisungen so etwas — mauschellenartiges haben, so muß ich erklären, daß er billig gewartet haben sollte, um hier in der Bücherkunde, und nicht in der beschränkten Vorrede, meine Unkunde zu entdecken und öffentlich aus zu sprechen. — Der Titel des Buchs aber, was ihm nicht zur Hand ist, und ich nicht kennen soll, steht oben N. 208. S. 45. drei Bücher des Doctrinals u. Statt der von Jacob Visser — und van Wyn mitgetheilten Nachricht von einem alten Druck von 1489. und resp. Handschr. des Brabanter L. D. von 1340, und besonders statt der aus letzterem mitgetheilten Stellen hätte Herr J. Sm. mir eins dieser Bücher selbst nachweisen sollen, wenn er gekonnt hätte, damit ich dadurch in den Stand gesetzt wäre, Original und Übersetzung zu vergleichen, und die Fehler der letztern zu finden. So aber bleibe ich so klug wie zuvor, sehe jedoch aus den Paar Stellen, daß der Sasse seine Sache sehr gut gemacht hat, und noch den Vorzug einer reinern Sprache und größern Deutlichkeit behauptet. — Da J. Sm. das Gegentheil nicht finden kann, weil er weder der Saffischen Sprache kundig ist, noch eben so wenig wie ich — das ganze Brabanter Original besitzt, so — ergrimmt er über beide, und schlägt sie beide todt! — indem er über ihre Gliffwörter herfällt, (die denn doch wahrlich im Altschwäbischen auch nicht fehlen!) dem Sassen besonders die Vernachlässigung der Silbenerzählung, (beide haben ungezählte freie Reimverse!) Schuld giebt, und schließt: Auf einer einzigen

Spalte des hochdeutschen Freygedank ist mehr Leben und Poesie zu Hause, als in diesem ganzen saft und kraftlosen sächsischen Sittenbuch(e). — Und ich erkläre, der Hochdeutsche Freybank, wie ihn Sebast. Brant gerade aus — dem Saffischen — Frigedank — hochdeutsch gemacht hat, ist eine Mißgeburt und oft ganz sinnlos, bis er wieder in seine Saffische Ursprache zurückgebracht ist! — übrigens ist zu bewundern, wie ein altes Sprachdenkmal noch der aesthetischen Kritik eines Mannes unterliegen kann, der seine Sprache nicht versteht! —

Nun zur Hauptsache, zum durchgreifenden System selbstersonnener Orthographie! Er sagt davon: Der Trefflichkeit und Untrüglichkeit dieses Systems ist er so sicher, daß er sich überzeugt hält, keiner, der die saffische Sprache gründlich verstehe, könne ihm seinen vollen Beifall versagen. Hätte doch J. Sm. gewartet, bis das hinzugesetzte Versprechen: Ich verspare die nähere Auseinandersetzung dieser (orthografischen) Regeln auf eine andere Gelegenheit u. erfüllt wäre, um nicht sich selbst als einen — Unwissenden dar zu stellen! — Er stellt aber dabei das Vorderste nach hinten, und läßt mich sagen: Gestützt seyn soll es (dies System) auf Etymologie, Grammatik und ein unverdorbenes Organ; und fährt fort, darüber ins Blaue zu schwägeln, indeß ich nur behauptet hatte, daß es zum Verstehen der Saffischen Sprachdenkmäler durchaus nothwendig sei, ihre Orthographie auf einfache und allgemeine Grundregeln zu bringen, die die Etymologie und Grammatik und zugleich ein unverdorbenes Organ darböte. — Leider habe ich in frühern Jahren beim Unterricht im Englischen gefunden, daß fast alle Oberdeutschen Sprachorgane so verdorben waren, daß sie nicht einmal das Englische, geschweige das noch weichere Saffische, richtig aussprechen lernen konnten. Es ist gewiß ein verdorbenes Organ, was d von t, b von p, g von k nicht unterscheiden, und st, sp, sm u. ohne zu zischen nicht aussprechen kann. Der Kürze wegen könnte ich den Herrn J. Sm. nur auf mein in der Vorrede zu dem seitdem erschienenen Reineke de Tos, Halberst. 1825. enthaltenes ABD verweisen, aber ich bin ihm auch hier einige Bemerkungen schuldig. Er verlangt, daß ich z: B. wälen, (was, wäst,) sein, zu welen — wischen, härte (harte) Herz, zu herte, Hirsch, machen, und bei dem e statt ä bleiben soll. Ja, er will mir nicht einmal zugestehen, daß das ä heutzutage als ä, wie im Hochdeutschen, ausgesprochen werde, und glaubt, die falschen Reime im L. D. kämen erst durch diese Änderung hervor!!!! Er weiß also nicht, daß das ä kurz und lang wie im Hochdeutschen gesprochen wird, und daß es im Saffischen kein ä ist! Dabei überseht er, format mit, versmipst, st, hermaß, und fragt,

warum ich einige e, z. B. in leven ic. beibehielte? — Er weiß also nicht einmal, daß im Saffischen leven, geven, freven ic. nicht wie im Hochdeutschen, leben, geben, streben ic. sondern leewen, geewen, freewen ic. ausgesprochen wird? — Er meint, das e hätte ich mehr anwenden können, da es doch nirgends hinpaßt, als in die wenigen Wörter, deren Grundlaut kein a ist; und doch als ein gedehntes ä, oder das η nach der Erasmischen Aussprache, lautet! Er hat also nicht begriffen, was mit dem e eigentlich hat bezeichnet werden sollen! — Das einfache e hat im Saffischen nie den ä-Laut, wie sollte ich daher ende, regte ic. albern mit ä oder ë schreiben? — Es hat ihm sein Schulmeister nicht gelehrt, daß eine auf einen Vokal auslaufende Grundsyllbe an sich lang und gedehnt sei —, sondern er fordert, wenn ich ein Verlängerungszeichen gebrauche, auch für diese Grundsyllbe eins! Ja er verunstaltet die aus dem L. D. angezogenen Verse damit, und schreibt mit (nicht ganz) verlassener Schreibung des Herausgebers höchst possirlich: klüße, dēnen, fāre, gēve, ōgen, hēren, tōgen, lōnen! ja er macht (ördel,) urthel zu ordel, und ordelen, (ördelēn), urtheln, zu ordēlen (erdelen), ertheilen, und will nun dazu noch ere, broder ic. mit ēre, bröder ic. geschrieben wissen! Er kennt keinen Unterschied zwischen för, vor, und for (lies forr) für und ver-, und tabelt das erste! Er schiebt mir eine Regel unter, an die ich im Traume nicht gedacht habe, nämlich: Wenn sich mit l und r noch ein weiterer Consonant bindet, so gibt er dem vorstehenden Vocal auch im zweysilbigen Fall das Längezeichen, z. B. gārdēn, gērne, hōlden, ērde ic. — Nein, mein Herr J. Sm. ich setze das Dehnzeichen nur da, wo der Vocal wider die Regel, daß ein, zwei und mehrere nachfolgende Consonanten ihn kürzen, dennoch lang oder gedehnt ausgesprochen werden muß. Dies ist gerade mit den angezogenen und mehreren Wörtern der Fall, (wie die alten und neuen Reime übereinstimmend lehren,) und wo in diesem Fall das Dehnzeichen nicht steht, da gehört auch keins hin, sondern es gilt die Regel der ungedehnten Aussprache. Obnehin ist zwischen hōlden (sprich hohlden), halten, und holden (holden), gārdēn (spr. gahrden,) Garten, und garden, (Garben und Warten,) fortōrnen (verthürmen, mit Thürmen versehen) und fortornen (erzürnen) ein gewaltiger Unterschied. 'Göld' (gohld) haben wir nicht, sondern wie die Hochdeutschen nur gold; (Gold), und auch keine dörper (dohrper), sondern nur dorper (Dörfer.) — Herr J. Sm. kennt also weder die Wörter, noch die Aussprache, noch die Bedeutung des Zeichens. Kw für qu und sh (soll sein sh) für sch erklärt er für unbedeutig und unnütz. Er weiß also nicht, daß das k vor w im Saffischen bloß ein Fließbuchstabe ist, wie das g oder ge im Deutschen überhaupt vor n ic. und daß die Talmuthischen Saffischen damit geschriebenen Wörter, z. B. Kwelle, Kwyl ic. anders schon als welle, wyl ic.

völlig verständlich und gebräuchlich sind, oder doch das W als Wurzelconsonanten haben. Wie kann also das fremde ungebührliche qu, was die Niederländer längst allgemein verworfen haben, dafür gelten? Wissen wir doch nicht einmal die richtige Römische Aussprache des qu. Rückfichtlich des sh (nicht sh, denn das letzte wird getrennt gelesen,) statt des sch bemerke ich nur, daß das falsch zusammengesetzte sch auch selbst dem Hochdeutschen nicht angemessen ist, und daß ich deshalb das alte sh, wie es sich im Angelsächsischen und Englischen und in mehreren Saffischen Dokumenten findet, beibehalten habe, und auch schon darum, daß es nicht wie das rauhe Gurgel-sch (f-ch) der Niederländer, oder das provincielle lg oder lk gelesen werde. Obnehin hat das Saffische weder ein c als z, noch ein ch als x der Griechen, so daß dies höchst überflüssige Zeichen sowol einzeln als in Zusammenfügungen wegfallen muß. Fremde Namen mögen es behalten. Zwar nennt Herr J. Sm. das g, für das falsche und unbestimmte, in vielen Saffischen Wörtern als k ausgesprochene ch — unaussehnlich, und tadelt selbst das mögte statt möchte im Hochdeutschen; aber was kann er an dem ganzen Buche aussetzen? Er kann also weder im Saffischen decliniren, noch conjugiren, noch buchstabiren, und beweist dies damit, daß er mir zumuthet, ich solle gikt statt givt, (von geven, l. geeven,) af, wo nicht gar aff, statt av, ave, (aw, awe), met statt med, mede, und sogar let statt eläd (l. gefädd) gefägd, schreiben. — Endlich nennt er es ein Schwanken im Auslaut (!), wenn ich t dem Präsens, und d dem Partic. Prät. gebe. Nein, mein Herr J. Sm. dies ist kein Schwanken, sondern unabänderlich feste Regel, bis auf wenige Ausnahmen, genau wie im Englischen, indem das Participium praeteriti nicht nur bei der Biegung, sondern auch ohne dieselbe immer ein d hören läßt. Wir glauben gern, daß der Herr J. Sm. wie alle Oberländer, das d und t am Ende der Sylbe in der Aussprache nicht unterscheiden kann, aber der Sasse kann es, und thut es, sogut wie der Engländer. Daß die Reimer keinen Unterschied darin machen, das ist die liebe Reimnoth, die selbst die Schwaben gezwungen hat, und zwingt, noch weit schlechter zu reimen. Und daß die alten Schreiber keinen Unterschied machten, war wol natürlich, da sie gar und ganz keine Orthografie hatten.

Da Herr J. Sm. im Emendiren so stark ist, warum hat er meine verachtete und ihm unaussehnliche Schreibweise dennoch in den meisten Wörtern der angezogenen Verse beibehalten, und nicht clöffier, cluse, hyllicheyt, vare, oghen, arch ic. hergestellt, und den van Wyuschen Druck- oder Schreibfehler drecht verbessert? Warum läßt er das gh für ch und das f für v durchwischen?

Darauf richtet Herr J. Sm. seine ergrimnte Lanze gegen das mägere, unfleißige Glossar. Er tadelt es, daß nirgend die Stelle angegeben ist, wo ein Ausdruck zu finden sei. Da

aber das Buch nicht des Wörterbuchs wegen, sondern die Erklärungen um des Buchs willen geschrieben sind, so wäre es thöricht gewesen, mir eine solche undankbare und fast unmögliche Arbeit zu machen? Wer macht auch ein Wörterbuch zu seiner Lectüre!? — Er sagt, daß die bekanntesten Wörter erklärt, dagegen seltzere oder in anderer Beziehung wichtige übergegangen würden, z. B. Mütte nog rust! — Was kann ich aber dafür, daß Herr J. Sm. die übergangenen jedem alten Weibe kundigen und gebräuchlichen Wörter nicht kennt? Was, daß er Mutte, (Motte), (wie es im Buche steht,) Mütte liest und schreibt, und — zur Mäher macht? — Nur solche Wörter habe ich erklärt, die entweder wenig oder gar nicht mehr allgemein im Saffischen üblich sind, oder doch vom Hochdeutschen abweichen. — Lustig ist es, daß er dage råd — zu dageråd gemacht haben will, und das letzte M o r g e n r ö t h e — Aurora nennt! — Tagrath würde aber sein dageråd heißen, und nicht Morgenröthe, welche im Saffischen de dageröde, dagerode, dat dageröd ic. geheißen hat, und heißt. Råd hävven aber heißt Statt finden, Statt haben, wie jeder Bauer weiß. Älende, was er sehr miserabel mit miser giebt, soll nicht herkommen von älen! — Er läßt deshalb mein Mangel laiden weg, und giebt nur die Schmerzen zum besten! Wie aber ließe sich die älande färd, der älendhaftige möd, de älendhafte ridder-shop, de älendige sryd ic. in der Kronika fan Saslen mit dem miser reimen? Älen heißt Mangel, Entbehrungen, Schmerzen ic. dulden, und älande (älendē, nicht älende) daher sogar mit Aufopferung, Anstrengung, Tollkühnheit ic. ringend, kämpfend, tapfer wie eines, der nichts mehr zu verlieren hat ic. Wer Lust hat, möge jedoch fortfahren, das Hochdeutsche Elend — Exilium zu kennen, und ferner von alius und Land — alia terra — her zu leiten — ich habe nichts dagegen! — Das Wort asle habe ich so, wie ich es fand, ohne Rücksicht auf die Vulgata beklimmt, wie es heißt, und würde Töpsf gesagt haben, wenn ich asloh (askh) gefunden hätte. — Rücksichtlich des dyl für däl und täl (nicht tel!) was der Rec. mit einer Bethuerung bezweifelt —, weiß er also nicht einmal, daß in Saffischen Stammsilben der Vokal fast willkürlich verändert werden kann? Nicht, daß man leven, leiven, liven (lieben), hoden, höden, hoiden, huden, hüden ic. (hluten) nach Laune und Willkür gebraucht? — Er fragt sehr wichtig: ob die Taube ein Rabe sei — weil ich, im lat. Utsaff. Davo sogut Diebstal als Taube bedeutet, scherzend sage: vielleicht wegen des Stehlens — als Diebstahl. Die Tauben stehlen wäholich den Bauern mehr Getraide aus dem Felde, als die Raben andere Dinge überhaupt. Aber er belehrt mich hiebei, daß im niedersächsischen die älteste media und aspirata unorganisch zusammenklingen! —

Das ist wahrhaftig wunder schön; der Teufel selbst kanns nicht ver-
stehn! Ich verstehe diesen Schnaff nicht! Aber ich weiß, daß die
Oberländer sammt und sonders viele Buchstaben und Wörter ih-
rem Dialecte gemäß so verändert und verkehrt haben, daß sie den
Urbenschen Stammwörtern kaum ähnlich sehen; und oft baaren
Wort zu Tage bringen. Auf eine richtige Etymologie ihrer
Aussprache müssen sie also verzichten, und am meisten darauf, uns
in der unsrigen verstehen zu wollen. Würde man nicht den Franz-
osen auslachen, der nach seiner Sprache den Römern eine La-
teinische Etymologie lehren wollte? —

Es ist sehr wohl möglich, daß Lam fullon bei Gotthard
so erford. von Bouillon — ursprünglich bezeichnet haben
soll, aber der Casse hat, wenn auch irrig, nicht an diesen Gott-
scheid gedacht, und mir Lam es nicht zu, ihm einen andern Sinn
unter zu schieben, als dem, der in den ältesten Buchstaben lag:
Wie es daheißt, heiße es. — Vollends Herr Gotthard! —
Daß ich übrigens auf Karl den Gr. und Rotard übel zu sprechen
bin, werde ich nicht leugnen, solange vorurtheilsfreie Geschichtskun-
dige auf meiner Seite sind. —

Herr J. Sm. läßt keine Stelle unversucht, um seinen grim-
migen Stachel hinein zu drücken. Sogar die Druckfehler müssen
bekannt! Ich habe aber den Text mit möglichster Treue, sogar mit
den Fehlern, wenn Vergleiches vorhanden sind, vor 25 Jahren ab-
geschrieben, und keine Stelle daran geändert, außer den fehlerhaf-
ten und unrichtigen Buchstaben; und nicht ein und ebendasselbe
Wort zehn Mal verschieden geschrieben zehn Mal nachweisen und
erklären zu müssen, und habe das Buch auf Verlangen so drucken
lassen, und selbst corrigirt. Die Unbekanntschaft des Lesers mit
dieser Sprache, der öftere Mangel an den benötigten Schriftzei-
chen, z. B. das allgemein fehlende Dehnzeichen über dem langen
a, ö, u, u. sowie andere Umstände, die ich nicht namhaft machen
will, machten die Arbeit sehr schwierig, so daß ich die Vollendung
bei weitem nicht erwartete, die es erhalten hat. Aber ist jemals
ein Buch ohne alle Druckfehler erschienen? — Ist selbst seine ei-
gene Recension frei davon? Wenn er jedoch in den Wörtern for-
biden, honören, Lade was, gesad u. Druckfehler findet, so
beweist er damit seine völlige Unwissenheit in der Cassischen Spra-
che auf die lächerlichste Weise, und es würde der Mühe nicht loh-
nen, ihn eines andern zu belehren. Mag er bei seinem Sagen-
(Sagen) bleiben, und sich eine recht große Säge dazu kaufen!
Statt alles Schwafels über meine Schreibung hätte er sich
jeden belehren sollen, ob ich auch der erste und alleinige
Erfinder der selben sei? — Wenn ihm eine große Biblio-
thek zugänglich ist, wie ich fast glaube, so mag er einmal Wol-
fard Cassische Gedichte u. nachsehen, und er wird finden, daß
ich dessen Orthographie die er für die Oldenburger Mundart aufge-
stellt hat, nur vereinfacht, und köstlich abgeändert der Cassischen
Gesamtsprache angepaßt habe. Diese Schreibung — wird bei

mir so fest stehen bleiben, wie irgend etwas, und ich kann mich in sein Verlangen nicht flügen, dieser mein eigenmächtigen und unbegründeten Schreibweise — zum Vortheil der alten bodentosen Buchstabilstümperei zu entsagen, und wenn auch Herr J. Sm. nie die Minnegedichte des Johannes von Liesland vom Jahre 1234 darüber zu lesen bekommen sollte, an deren Alter er ohnehin — in verba magistri schwörend — zweifelt. Am besten ist es, er liest gar kein Saffisches Buch, damit es ihm nicht gehe wie dem angehenden Talmudisten, der Jahre lang das Titelbild des Mischnah beschaute, um heraus zu bringen, daß er nicht wisse, ob das Buch im Winter oder im Sommer geschrieben sei, da man im Winter nicht barfuß gehe, und im Sommer keinen Pelz trage —

Endlich und zuletzt ertheilt Herr J. Sm. mir den Rath, meine plattdeutsche Bücherkunde aus Furcht vor dem Zeitgeist, der so übel nicht sei, doch ja nicht zurück zu halten. — Eine plattdeutsche Bücherkunde ist mir nie eingefallen zu schreiben, weil es mir schwer werden würde, die Dokumente aller platten Mundarten in Ober- und Hochdeutschland herbei zu schaffen. Er meint aber damit die vorliegende Saffische Bücherkunde, und sieht hieraus, daß ich mich vor ihm und dem Zeitgeiste so sehr nicht fürchte, wiewol sich der letzte in ihm ganz eigenthümlich offenbart und kund giebt, d. h. sich in Dinge mischt, die er nicht versteht. — Ich werde nun sehen, ob er so übel nicht ist, oder auch hier sich niederdrückend bewährt.

1825.

1807.) Reineke de Fos fan Hinrek fan Alkmer, upt nye útgegeven unde forklared dorg Dr. K. F. A. Scheller. To Bruns-
wyk, 1825. Prented im förstliken we-
senhufe. In bekostinge H. Voglers to
Halverstad. XXXVI. und 276 S. gr. 8.

Vergl. oben J. 1498. N. 478. Diese Saffische Bearbeitung des geständig ältern Französischen und Wälschen Stoffes durch Hinrek van Alkmer hat bestimmt und entschieden die größten Vorzüge vor allen übrigen Bearbeitungen, so daß ein sprach- u. schrift-
richtiger Abdruck derselben wohl an der Zeit war, besonders da bei der immer feltner werdenden Kenntniß der Saffischen Sprache die letzten Übersetzer und Erklärer manche Fehlgriiffe gemacht haben, die eine Berichtigung nöthig hatten. Der Text dieser meiner Ausgabe ist zwar ursprünglich nach der ältesten zu Wolfenb. befindlichen Ausgabe wörtlich abgeschrieben, aber mit Benutzung der spä-
tern Verbesserungen, namentlich besonders nach der Eutiner Aus-
gabe von 1798, die, die irrigen Erklärungen, und unrichtigste Dra-
thografie abgerechnet, in dieser Rücksicht wol die beste ist. Über

meine Schreibung, wodurch wörtlich auch nicht eine Silbe verändert, sondern nur die richtige Aussprache bestimmt wird, finden sich die Grundregeln in der Vorrede umständlich angegeben, so daß ich bei den Erinnerungen, die der Hr. Geheimrath von Strombeck in seiner mir äußerst schmeichelhaften Beurtheilung sowol im Braunschweigischen Magazin J. 1826. St. 8. und 9. als in der Krit. Biblioth. f. d. Schul- und Unterrichtswesen, 1826. N. 4, S. 415 — 424. rücksichtlich einiger geglaubten Änderungen macht, ich nur hierauf zu verweisen habe. Es sind wirklich nur berichtigte Schreibweisen, um den alten Reineke lesbarer und verständlicher zu machen, und einige aus der Göttinger Ausgabe aufgenommene Verbesserungen einzelner kleiner Wörter und Ausdrücke sind vollkommen durch die größere Verständlichkeit gerechtfertigt, besonders da die alte Ausgabe nicht ohne Druckfehler und Nachlässigkeiten ist; die denn doch durch einen buchstäblichen neuen Abdruck nicht vererbt werden durften. Offenbare Verstöße gegen Grammatik, Aussprache und Wortherleitung können im Saffischen um so leichter verbessert werden, als diese Sprache eine so lange Zeit gleichsam geruhet hat, so daß jeder, der sich ihr jetzt widmen will, ohne Ausstoß bei den Neuerungen bleiben wird, deren Grundregeln sich aber selbst in den allerältesten Schriftdocumenten zerstreut finden. Im Oberländischen, wie die Sassen das Hochdeutsche nennen, würde dies nicht der Fall sein, obwol auch die unrichtigsten Schreibweisen neben den bessern darin ihre leidenschaftlichen Anhänger finden. Homer hat schwerlich die Orthografie bei seinen unsterblichen Werken befolgt, worin sie zuletzt von Wolf herausgegeben sind. Warum sollen denn nun unsere alten Sassen keine orthografische Berichtigung erleiden dürfen? Hören wir doch noch deutlich und klar die Altsassischen Laute und Worte in den Wäldern, Feldern und Marschen des weiten Sassenlandes unverändert tönen, so daß es uns wundern muß, wie man diese Einfachheit in die seltsamen Oberländischen Schreibregeln hat hüllen, und diese so lange fest halten können!

Ob der sich Hinrek van Alkmer nennende Verfasser wirklich so geheißen, oder sich nur unter diesem Namen versteckt habe, ist wol in keiner Weise jetzt sicher mehr aus zu mitteln; allein man muß das erste annehmen, so lange keine Gewißheit da ist, daß das letzte geschehen sei. Finden sich doch so viele andere Namen in der Geschichte, von deren Trägern man auch nichts weiter weiß, als daß sie sich so nannten. Was sollte den bloßen Übersetzer und Bearbeiter einer allgemein bekannten Französischen u. Fabel aber vermocht haben, sich einen falschen Namen zu geben, und sich doch dabei einen Lehrer und Erzieher des Fürsten von Lothringen zu nennen? — Daß das Lothringische Fürstenhaus Saffischer Herkunft war, ist bekannt, und folglich zu vermuthen, daß die Saffische Sprache Familiensprache desselben geblieben ist, da ohnehin die Lothringische Volkssprache keine Schriftdenkmäler aus dieser Zeit auf zu weisen hat. Wurde doch selbst an mehreren Oberländischen Für-

stenhöfen der frühern Zeit nur Sassiſch geſprochen, und ſogar von Karl dem V. weiß man, daß er nur Niederdeuſch geſprochen habe. Es kann alſo wol keinen Verdacht der Pſeudonymität geben, daß Hinrek van Alckmer ſeinem Zöglinge, einem Lothringiſchen Fürſten, ein Sassiſches Buch ſchreibt. — Und noch weniger ergibt ſich aus dem Druckort Lübeck, daß der Verfaſſer daſelbſt oder in der Nähe deſſelben gewohnt haben müſſe, indem theils noch nicht ausgemacht iſt, daß die Sassiſche Ausgabe von 1498 die erſte und älteſte iſt, theils die Sprache nicht die Lübeckiſche ſelbſt, ſondern die allgemeine Sassiſche iſt, und Lübeck und Magdeburg nach Köln im Saffenlande die einzigen Orte waren, wo zu dieſer Zeit gedruckt wurde. Wurden doch früher zu Mainz, Baſel und Augsburg u. S. Sassiſche Bücher gedruckt, ohne daß man deſhalb annehmen kann, daß ſie daſelbſt in dieſer Sprache geſchrieben wären. Ja manche Bücher ſind früher in der Überſetzung gedruckt als im Original, wie z. B. der Saffenſpiegel, der ſchon 1374 zu Baſel Oberländiſch gedruckt erſchien, wodurch Ebert in ſeinem Allgem. Bibliograph. Lexicon, S. 673. veranlaßt wurde, die erſte Sassiſche Ausgabe von 1480. die U b e r ſ e t z u n g zu nennen, ohne Rückſicht auf das höhere Alter der Sassiſchen Handſchriften, und auf das Saxonum lingua loquor ipſe Saxo, indem doch wol nicht glaublich iſt, daß das Geſezbuch der Saffen, was ich mit dem alten Magdeburger Rechte für einerlei halte, urſprünglich in einer fremden Sprache und Oberländiſch geſchrieben ſein könne, beſonders da Ebke (Eberhard) van Nektow und Hoyet van Falkenſte in ehrliche Saffen waren, und keine Oberdeuſche. — Aus dem Druckorte läßt ſich daher durchaus nichts gegen Hinrek van Alckmers Echtheit erweiſen, um — einem Nikolaus Baumann die Möglichkeit der Ehre der Verfaſſerſchaft zu retten, der im Gegentheile in ſeiner Roſtöcker Ausgabe des Reineke von 1517 ſelbſt darauf verzichtet, indem er ihn nicht nur eyn höueſch kortwylich leſent nennt, was bei dem Laus propria ſordet ihm als Verfaſſer nicht angeſtanden hätte, ſondern hauptſächlich in eine ganz andere Mundart überträgt, als die des älttern Lübeckſchen Reineke iſt. — Das Weitere darüber ſieht in der Vorrede zu vorliegender Ausgabe und oben in der Anzeige des Lübeckſchen Reineke von 1498. Die Langerſche vom Hrn. Geh. Rath von Strombeck angemerkte Beurtheilung der Soltauſchen Überſetzung iſt mir nicht früher bekannt geworden, ſo daß ich über die darin aufgeſtellten Gründe und Meinungen nichts entſcheiden kann. Aber in der Vorrede zu dem mir erſt jezt bekannt gewordenen Reineke Fuchs. Geſäubert und abgekürzt von Fr. Raſsmann in der Etui-Bibliothek der Deutſchen Claſſiker N. LIII. Reineke Fuchs. Zweyte Auflage. Heilbronn, 1822. dem eingekündlich der Soltauſche zu Grunde liegt, iſt nicht nur unſer Reineke zu einem Rynke de Vos geworden, und zu einem urſprünglich plattdeutſchen Gedichte gemacht, ſondern es iſt die Fabel von Baumann abermals darin aufgeſtellt, ohne mit einer Silbe

der Vorfassischen Ausgaben zu erwähnen. Wozu nützt es, Irrthümer absichtlich zu verbreiten, und zu behaupten? Daß Reineke in der Soltanischen Uebersetzung sehr lesbar und verständlich ist, wird niemand leugnen, der beide verglichen hat, daß aber diese die einfache Natürlichkeit und den Wohlklang des Originals nicht erreicht hat, wird selbst Soltan nicht leugnen. Wenn aber diese letzte nun noch verstümmelt und gesäubert; (wiewol ich nicht einsehe, wozu dergleichen dienen soll,) mitgetheilt wird, so bleibt am Ende von dem alten Reineke nichts über als der Name.

Es thut mir sehr Leid, daß Eberts Allgem. Bibliograph. Lexicon nicht früher vorhanden gewesen ist, um daraus manche Notizen zur Ergänzung der Saffischen Bücherkunde zu ziehen, und mögte es nunmehr bald ganz beendet werden, um nachträglich mehrere fehlende Artikel zu vervollständigen, wiewol es für die Saffische Literatur nicht erschöpfend sein kann! Besonders umständlich sind darin die Nichtsaffischen Bearbeitungen des Reineke aufgeführt, und von den Saffischen Ausgaben nur vierzehn, von S. 603 — 608. auf die ich verweise, da es mein Zweck nur gewesen ist, bloß Saffische Schriften auf zu suchen. — Daß aber, wie Herr Ebert behauptet, die grössere Verbreitung (des Saffischen R.) wohl auch zum Theil auf Rechnung der Armuth der alten niedersächs. Literatur komme, ist (mit seinen eigenen Worten,) schwerlich ohne Befangenheit gesagt. Die alte Oberländische Literatur war wol nicht um ein Haar reicher, und vielleicht früher nicht einmal so reich, als die Saffische. Man suche nur erst zusammen, was man in die Winkel geworfen hat, um eine vergleichende Summe zu ziehen! — Nein, es war die bessere Bearbeitung des Saffischen Reineke, und die Unmöglichkeit, ihn in einer andern Sprache besser, oder nur so gut wieder zu geben, was seine größere Verbreitung veranlaßte.

1826.

1808.) De Kronika fan Saslen in Rimen, fan Wedekind went up Albregt fan Brunswyk 1279. Na der skrivt berigted un forlugted dorg K. F. A. Scheller. To Brunswyk, 1826. Drukked im Förstliken Weisenhuse. In Bekostinge H. Voglers to Halverstad. XVI. u. 336 S. gr. 8. (4 rthl. 12 gl.)

Dieses wichtige historische Dokument, was selbst in poetischer Rücksicht nicht unbedeutend ist, besonders aber einen vorzüglichen Werth für Saffische Sprachforschung hat, steht mit einer vollständigsten sehr jämmerlichen Uebersetzung von Justin Goble anvollständig unter dem Titel *Chronicon rhythmicum Principum Brunsvic.* abgedruckt in *Leibnizii Scriptor. Rer. Brunsv.* nach einer Wolfenbütterschen unvollständigen Handschrift. — Wegen der Wich-

tigkeit dieser Urkunde der vaterländischen Geschichte, dem man in der bisherigen Form den historischen Glauben absprach, machte ich den Versuch, die fehlerhafte Handschrift zu berichtigen, und aus der wörtlichen Goblerschen Übersetzung durch Zurückübersetzung zu ergänzen. Es glückte mir so, daß mir von den Thatsachen gar keine, und von den Worten kaum ein Paar zweifelhaft blieben. Ich ward dadurch ermuthigt, das ganze in der vorliegenden Gestalt nebst einem Glossar, wie bei Reineke dem Fos, heraus zu geben. Eine Anzeige dieser Chronik durch den Herrn Geh. Rath v. Strombeck zu Wolfenbüttel erschien im Braunschw. Magazin St. 14. S. 207 u. f. 1826. So schmeichelhaft mir diese beurtheilende Anzeige ist, und so sehr ich das Urtheil des Herrn Geheimenraths ehre, so erlaube ich mir doch einige Erinnerungen gegen ein Paar Bemerkungen. 1.) Die Wolfenbüttelsche Handschrift der Reimchronik kann unmöglich vom Jahre 1425 sein; denn die im Deckel von der Hand des Abschreibers enthaltene und von mir mitgetheilte Bemerkung spricht von dem Jahre 1425 — in den tiden — als vergangen, und erzählt, daß der damals ausgebrochene Hussitenkrieg sechs zehn Jahr gedauert habe, und von Ostreich gedämpft sei. Hiedurch rückt das Alter der Abschrift also wenigstens schon in die vierziger Jahre. Älter als die Nachträge und die Inschrift von Hinrek Rodeghes 1465 muß sie aber allerdings sein. 2.) Die Chronik selbst ist nicht um die Zeit des Todes Albrechts, 1279, verfaßt, sondern nach der Zeit, indem, wie ich in der Vorrede bemerkt habe, noch geschichtliche Bemerkungen nach dem Jahre 1279 darin enthalten sind, die wenigstens in das letzte Jahrzehend des 13. Jahrhunderts reichen. 3.) Da ich bei der Bearbeitung der Handschrift mit steter Vergleichung des Leibnizischen Abdrucks und der Goblerschen Übersetzung sowol im Originalabdruck als dem Leibnizischen Nachdruck die beste Gelegenheit hatte, den Werth der Leibnizischen Arbeit kennen zu lernen, so glaubte ich mich zu dem Ausdruck „unverantwortlich schlecht“ berechtigt, aber hätte ein eigenes Buch schreiben müssen, um alle Beläge dazu zu geben. Ich begnügte mich daher nur, seinen und meinen Abdruck für sich reden zu lassen. Die auseinandergerissenen Wörter, die falsche Interpunktion, wodurch die Geschichtserzählungen oft unzusammenhängend, unverständlich und verwirrt werden, die Auslassungen einzelner Stellen, die falschen Erklärungen mehrerer Wörter, besonders in der Mitte und am Ende, die geographische Unkunde, wodurch er z. B. Leiferde an der Oker zu Lafferde im vormaligen Hildesheimischen macht, der nicht richtige Abdruck der Römischen Zahlen, an einigen Stellen, wodurch ungeheure Differenzen in der Zeitrechnung entstehen. u. u. mögen mich entschuldigen, wenn ich im gerechten Unwillen den harten Ausspruch that. Allein wenn unsere jetzigen Deutschen Sprachforscher die Saffische Sprache ihres Vaterlandes nicht mehr verstehen, wie konnte man erwarten, daß der Oberländer Leibniz, der vor 130 Jahren, da, außer in Kirchen und vor Gerichte, fast noch kein anderes

Wort als Saffisch in Braunschweig gesprochen wurde, von dieser Sprache sagte: ut olim apud Brunsvicensis in usu erat — sie verstehen sollte? Er achtete sie sogar für ausgestorben, da er zwischen Büchern und Handschriften eingeschlossen, sie nicht sprechen hörte. Und zuverlässig hat er die Abschrift seiner Dokumente nicht selbst gemacht, sondern sich auf Abschreiber verlassen müssen.

4.) In Hinsicht des *fores* statt *vores* (*fores*) bemerke ich, daß *för* (*voel*) nicht nur *Fu* sondern *Fu* ist *apfe* — *vasligium* — heißt, *fores* hingegen keinen Sinn geben würde, weil dies der Genitiv von *för*, *four*, *fö'r*, *foir*, — *Fuder* — wäre. *Fores*, *före* t. heißt aber eine *Furche*, und eine *Furc* — *Forde*, *förde*, so daß das — des *vores* — in der Wolfenb. Handschrift gewiß, wie so vieles andere, verschrieben ist, und *fores* heißen muß, wie bei Gohler, der hierin gewiß keinen Mißgriff gemacht, sondern seiner vollständigen, und nicht der Wolfenbüttelschen unvollständigen Handschrift gefolgt ist, wie elend er auch übrigens zu Werka gegangen sein mag.

5.) Da die Wolfenbüttelsche Handschrift durchaus keine Originalhandschrift, sondern eine Abschrift ist, die ein der Saffischen Sprache Unkundiger machte, wie hunderte von Schreibfehlern und Mißverständnissen beweisen, Auslassungen nicht einmal gerechnet, so kann nur erst die berichtigte Schreibart, wie ich sie versucht habe, dem Sprachforscher wichtig sein, und dem Sprachstudium förderlich werden. In dieser Rücksicht wäre es also ganz unnütz gewesen, und hätte eine eigene Buntschekfligkeit gemacht, wenn ich die einzelnen Wörter und Zeilen, die ich aus der Übersetzung, und nicht aus eigenen Mitteln, wörtlich ergänzte, durch besondere Schrift ausgezeichnet hätte. Sind doch sogar die fremden Interpolationen und Einschaltungen im Homer nicht durch besondere Buchstaben angedeutet. Es kommt hier, dünkt mich, bloß auf die Richtigkeit der gewählten Wörter und Schreibweise an, wozu man sich bei Todten und Lebenden Rath's erhalten und Auskunft erhalten kann. Ich hatte aber für die Richtigkeit jedes Wortes und Buchstabens, und schmeichle mir, die Gelegenheit gehabt und möglichst benutzt zu haben, unter mehreren Sprachen, die ich von Kindheit an zu erlernen bemüht gewesen bin, meine Muttersprache in allen ihren Mundarten genau kennen zu lernen. — Übrigens ist in der Vorrede bestimmt die Stelle angegeben, wo die Wolfenbüttelsche Handschrift endet, nämlich in Kap. LXI. mit *Dat he ök barinhärtig ly*, so daß also meine Zurükübersehung, mit strenger Beibehaltung der Original-Mundart, von da anfängt, und bis zu Ende fortgeht, wovon ich die Richtigkeit jedes gebrauchten Wortes aus dem voranstehenden Grundtext zu erweisen erhätig bin.

6.) Daß bei der mühseligen Korrektur dem Oberdeutschen Säger der Gebrauch des *J*, statt des *I*, in einigen Wörtern nachgesehen wurde, dürfte wol sehr zu entschuldigen sein, zumal da fast in allen Büchern darin gesündigt wird, umgekehrt statt des *J* das *I* zu sehen, und kein ursprünglicher Unterschied zwischen beiden Schriftzeichen Statt findet, als den

man spätethin gemacht hat. Indes wird die Verwechselung, so lange ich selbst corrigire, nicht wieder eintreten; da das bessere des Unterschiedes durchaus nicht zu verkennen ist.

1788 — 1826.

1808.) Braunschweigisches Magazin, bestehend aus Wöchentlichen gemeinnützigen Beilagen zu den Braunschw. Anzeigen. Braunschw. 1788—1826.

39 Jahrgänge in 4.

Eine fortgesetzte Zeitschrift, anfänglich Braunschw. Anzeigen v. J. 1745 bis 1760, vergl. oben N. 1630 A. dann Gelehrte Beiträge v. J. 1761 bis 1787, vergl. oben N. 1714. — Das Magazin ist es minder austräglich für die Sächsische Sprache und Literatur. Alles, was sich in den 39 Jahrgängen hieher gehörend findet, ist folgendes:

Jahrgang 1788. St. 17—21. Ueber das Alter der Stadt Braunschweig, vom Professor Leiste zu Wolfenbüttel. Einige Anführungen aus der Chronika san Sassen, (Chironicon rhythmic. Leihn.)

Jahrg. 1794. St. 37. etymologische Untersuchungen über die Benennung von Lärchen-Fest, und Gärknecht. (Die Ableitung von gar als öffentlich ist falsch, denn das Wort heißt entweder Jarknecht — von Jar, Gefängniß, Kerker, oder auch Gärknecht, Wächter, von Gare,* gärke,* wäre, würde, Wache etc.)

Jahrg. 1802. enthält 1.) St. 25. S. 385 u. eine Sächsische Urkunde vom Jahr 1414. betreffend das Stift St Blasius zu Braunschw. mitgetheilt vom Herrn Konsistorialrath von Schmidt Philsebeck, im Dritten Beiträge zur hiesigen Rechts- und Gesetzkunde. 2.) St. 43. S. 671 u. Zweiter Beitrag zur vaterländischen Geschichte. Ehrenrettung des ältesten Braunschweigischen Stadtrechts, (mit Auszügen aus Sächsischen Diplomen vom Jahr 1265 und 1279.) von demselben.

Jahrg. 1804. enthält St. 13 und 14. S. 139 u. Ueber die Verwandtschaft des Arabischen mit dem Deutschen; und zwar besonders mit der altsächsischen, oder sogenannten plattdeutschen Mundart, vom Herrn Abt Lichtenstein. Eine sehr lesenswerthe Abhandlung, worin von mehr als 2000 Wörtern Nachricht gegeben wird, die sich im Sächsischen und Arabischen gleichlautend und gleichbedeutend finden.

Jahrg. 1805. S. 553, über Achtwördr, eine unbedeutende Abhandlung von F. H. Tögel.

Jahrg. 1808. S. 165 u. Westfalen, nicht Westphalen, etymologische Untersuchung von J. J. Eschenburg.

Jahrg. 1809. St. 35. Ueber die angebliche Erfindung des Feuergetreides durch Alexander den Großen, von Herrn Abt Lichtenstein zu Helmstedt, wobei S. 549. Reinke de Vos für eine Nachahmung der Juden Pils als falsch angesehen wird.

Jahrg. 1812. enthält im 21. und 22. St. *Anderrinnungen* aus der Geschichte der hochdeutschen Sprache, von A. W. H. Cappe, (mit vielen unhaltbaren Behauptungen das Saffische betreffend.)

Jahrg. 1813, St. 12 — 14. Über den großen Reichtum der teutschen Sprache, von Theod. Bernd. Enthält eine Anzahl von Synonymen über Trinken, Betrinken, Schlagen, Sterben, Todt sein, in mehreren Deutschen Mundarten, die dennoch um ein bedeutendes vermehrt werden könnte.

Jahrg. 1814. St. 17. Anfrage über die Benennung Unser Leven Frowen Dag Latern, von E. nebst Beantwortung von E. (Man findet richtiger und fast immer: Unser Leven Frowen der lateren dag.)

Jahrg. 1815. enthält St. 33. Über einige im Deutschen gemeinübliche Russische Benennungen, vom Collegienrath und Prof. Buhle. Belehrender wäre ein Verzeichniß der im Russischen aufgenommenen Saffischen Wörter gewesen, oder auch solcher, die als Urwörter beiden Sprachen gemein sind.

Jahrg. 1816. enthält 1.) St. 24. Über die vormalige Johanniskirche in Braunschweig v. E. 2.) St. 32. Einige Spracherklärungen vom Collegienrath und Prof. Buhle. Unter diesen wird Kasse vom Persischen Gaza, und Kattrepeln, eine Straße in Braunschweig, von Cathedra St. Pauli hergeleitet. 3.) St. 34. Einige Bemerkungen über den Ursprung des Wortes Kasse, von St. Herleitung von dem Italienischen Cassa aus dem Lateinischen Capsa. S. 539. Erinnerungen dazu von Buhle. 4.) St. 37. Noch einige Worte über den Ursprung des Wortes Cassa und die Aehnlichkeit der Deutschen und Persischen Sprache, vom F. Lippischen Geh. Justiz-Rath von Strombeck. 5.) St. 37. Schlußerinnerung zu dem Aufsatze im vorigen Stücke: Ueber die Herleitung des Wortes Kasse, von Buhle, mit einem Punctum vom Herausgeber. (Nach meiner Ansicht waren beide Theile im Irrthum, denn das Wort Kasse ist rein Deutsch, und mit Lausen d andern durch die Longobarden nach Italien gelangt, und von da durch den Handel wieder in alle Welt gegangen. Es ist unser Saffisches Katto, Longobardisch, Kasle, Ital. Cassa, sowie lasciare von lassen und laten ic. ic. ic.) Dieser Streit gab Veranlassung zu 6.) St. 41. Über die Namen einiger Straßen Braunschweigs vom Dr. K. F. A. E. wozu ich vom Herausgeber Eschenburg aufgefordert wurde, um den Streit, der auch über das Wort Kattrepeln ausgebreitet werden sollte, ab zu wenden. Ich leitete die Benennungen aus allgemein gültigen Saffischen Wörtern, wie sie in den Wörterbüchern enthalten sind, her, aber da erfolgten im Jahrg. 1817. St. 5 und 6. S. 65 u. Zusätze und Bemerkungen über die beiden im 24. u. 41. Stücke dieses Magazins des vorigen Jahrs enthaltenen

Aufsätze: über die vormalige Johanniskirche und die Namen einiger Straßen Braunschweigs (vom Herrn Registrator Schmidt.) Der Verfasser pflichtet den meisten Erklärungen bei, macht aber bei einigen Gegenerinnerungen, indem er sich auf die höchst veränderliche und unbestimmte Schreibweise von Urkunden stützt, die nicht der Etymologie wegen, und auch nicht — mit Etymologie geschrieben sind. Bei einigen mag indeß die Wahrheit auf seiner Seite sein, so daß ich eine Gegenerinnerung für unnütz gehalten habe. Wie aber, wenn nach hundert Jahren jemand zweifeln wollte, der Silkendei zu Braunschweig habe nicht so geheissen, sondern Ottilientheil, weil das letzte Wort, Trotz seiner Irrigkeit, in allen Bekanntmachungen das Bürgerrecht erhalten hat? Sind nicht mehrere Namen fälschlich umgetauft, so daß man sie kaum wiedererkennen kann? — Eine vollständige Cassische Urkunde vom Jahr 1377, worin der Meinhardshof, (früher Meimeringshov, Tollhof,) Meibornshof genannt wird, ist als Belag darin enthalten.

Jahrg. 1819. St. 46. S. 733. wird von der Registratur der Brüdernkirche zu Braunschweig Nachricht gegeben, in welcher ein ziemlicher Vorrath Urkunden, die in Lateinischer und Plattdeutscher Sprache abgefaßt sind, und beinahe sämmtlich auf die vormalige Ulrichskirche und den Caland S. Gertrud Bezug haben, enthalten sein soll.

Jahrg. 1821. St. 45 und 46. Versuch einer Erklärung einiger altdeutschen Benennungen von Straßen und Plätzen der Stadt Braunschweig, (vom Herrn Superintendenten Ballenstedt zu Pabstorf.) Diese Abhandlung, wiewol sie viel schmeichelhaftes für mich enthält, ist mir zu spät bekannt geworden, als daß ich Berichtigungen einiger etymologischen Aufstellungen hätte machen können, die darin enthalten, und nicht durch eine hinlängliche Kenntniß der Cassischen Sprache motivirt sind.

Jahrg. 1822. enthält 1.) St. 22—24. Etymologische Erklärung der Namen von Bergen und Wäldern unserer Gegenden (von dem Verf. des vorigen Aufsatzes.) — Die Stammwörter sind bloße — Assonanzen, so daß durch eine solche Erklärung durchaus gar nichts gewonnen wird. Am besten ist es, man verbraucht die Wörter, wie sie sind, und vermöge ihrer Aussprache geschrieben werden, ehe man à la Kremsier — Allelvia — lies Alleluja — mit Allein helfen in Verbindung bringt. Ist die Herleitung des Wortes Fallstein z. B. von dem Engl. fallow etwas anders? — Übrigens findet sich in dem ganzen Fallstein, in alten Urkunden Folestein genannt, einem Walde, der zwischen Halberstädtischen und Braunschweigischen Gemeinden getheilt ist, auch nicht ein Stück weißen Sandstein oder Mehlstein von der Größe einer Faust, er müsse denn hineingetragen sein, sondern alles ist Kalkstein, besonders Muschellalk. Die übrigen Erklärungen unerklärlicher Namen — sind nicht besser. 2.) S. 6.

30. S. 473 u. Herleitung des Wortes Rabraken (radebraken) — Radebrechen von — der Zauberformel Abrakatabra (Abracadabra —)!!! — von R. H. S. in Br. 3.) St. 35. S. 557. Über das Wort Thie (Ty). 4.) St. 37. S. 589. Noch eine Beantwortung über die Abstammung des Wortes: Tie. (Ty heißt ein Versammlungsplatz, und in 3. wird er hergeleitet von Tie — (schreib Tide,) Zeitung, und in 4. von — Thü — (schreib tü) zieh! — dem Imperativ von tein, tön (trekken), wo es aber denn doch wol Tog heißen müßte. 5.) St. 39; Erklärung der Wörter Raker und Schubiack, (von Ballenstedt,) gegen Depping in Voyage en Westphalie, (übersetzt in Pahl's Herba,) der, lächerlich genug, Rakker, oder Raker, wie er schreibt, vom Ebräischen Raka, und von der Türkischen Sekte Schubiack — unser Schubbejakke (besser Shuv-vejakke) herleitet. In Rücksicht des letztern hat B. völlig Recht, wenn er es von Shovven (schobben) scheuren, fragen u. herleitet, aber Rakker heißt schlechthin der Schinder, von rakken, raghen, reinigen u. daher auch die Coracias garrula, Mandelkrähe, im Saffischen der Rakker oder Blaurakker genannt wird. 6.) St. 42. S. 667 u. und St. 43. S. 685 u. Was bedeutet der Name Thi? (v. Ballenstedt in Pabstorf.) Hier wird sogar das Angelsächsische Ty, tei, jekt ten, tein, zehn — für das Wurzelwort angesehen. 7.) St. 44. S. 701. Noch etwas über die Bedeutung des Wortes Thie von v. Str. zu Wolfenbüttel, der noch am allervernünftigsten das Wort von Theidinge herleitet. Nur erlaube ich mir zu bemerken, daß das Oberländische Theidinge im Saffischen Dagedinge und dagedinge heißt, mithin unmöglich der concreten Benennung Ty ihren Ursprung gegeben haben kann. Aber im Altsaffischen findet sich das Zeitwort tyen, zeihen, beschuldigen, anklagen, kund thun u. was gewiß mit dem Ty in Verbindung steht, sowie auch tide, die Versammlung — Hora der Klosterkirchen u. 8.) St. 50. S. 795 u. Was ist eine Pomeiba? (von B. in P.) Herleitung von Pons amoebaea — 2.) S. 799, von B. in B. Herleitung von Πόνα und ἐβειν — Getränk ausschenken! Jahrg. 1823. 1.) St. 1. S. 7 u. Was heißt Hünenburg und Hünenring? (von Ballenstedt in Pabstorf.) 2.) St. 3. S. 47. Bemerkung, gegen die bons amoebaea (-us) Zugbrücke. 3.) St. 5 und 6. Die Irmenful als National-Gottheit der Sachsen. (Von Ballenstedt zu Pabstorf, gegen Depping zu Paris, Grimms — Allerweltssäule u.) 3.) St. 7 S. 97 u. Über Algermanns Pomeiba (von S. in P.) wo gar das Ebräische zu Hülfe genommen wird, um einen Passirzoll daraus zu schaffen. 5.) St. 7. S. 107. Nachtrag zur Erklärung der Pomeiba, worin die pons amoebaea aus der Sprachkunde der Alten vertheidigt wird. 6.) St. 8. S. 121. Noch etwas über das Wort Pomeiba. Von H. J. St. in W. der gar eine Pomeiba daraus macht,

was einen Baum-Russ bezeichnen soll. 7.) St. 11. S. 173. *Ecce iterum: Pomeiba*, von A. in W. der es Jüdisch-Deutschen Ursprungs sein läßt, und für ein Commißhaus erklärt. — Allein das Wort *Pomeiba* ist als solches in der ganzen Sprache Niederdeutschlands nicht vorhanden, sondern es ist augenscheinlich und handgreiflich aus dem in so vielen alten Schriften und Wörterbüchern enthaltenen *Homeide*, *hameide*, *hamei*, verhungt und verdorben, was nichts mehr und nichts weniger als ein Wacht-
haus bezeichnet, wovon ich aber die Etymologie recht gern Andern überlasse. 8.) St. 16. Beiträge zu den Braunschweigischen Alterthümern, V. Ehr. Niemeyer, Pastor zu N. Dedeleben. (Behmgericht.) Fortsetzung St. 25. S. 385. 9.) St. 19. 20. 21. Beitrag zu der älteren Geographie und Topographie eines Theils des jetzigen Herzogthums Braunschweig, besonders auch zu der Geschichte der Burgen *Ala*, *Werla* und *Hebesheim*. Vom Kreisamtmann *Bode* zu Br. Eine sehr gründliche historische Forschung mit vielen Allegaten. 10.) St. 33 und 34. Ueber die älteste Einführung des Zählens und Rechnens in Deutschland. B. Cappe in Eschershausen. Wunderliche Ansichten, nach denen die Deutschen erst von den Römern die Zahlen erhalten haben sollen, die doch schon wörtlich und buchstäblich die Angelsachsen mit sich nach Britanien nahmen — u. 11.) St. 36—39. Chronik und Topographie von *Pabstorf*, (von *Ballenstedt*) mit einigen Hinweisungen auf *Sassische* Urkunden. 12.) St. 50. S. 1095 u. Zusätze und Berichtigungen zu der Chronik von *Pabstorf*. Enthält einige nicht ganz richtige Wortherverleitungen.

Jahrg. 1824. 1.) St. 8 u. 9. Beiträge zu den Braunschw. Alterthümern v. Niemeyer zu Nord-Dedeleben — mit dem offenbar untergeschobenen Gelübde eines Altsachsen aus *Ammons* und *Bäumleins* teutschen Alterthümern, S. 40. denn solch ein *Sassisch* ist nie, solange die Welt steht, gesprochen —. 2.) St. 16 und 17. Die *Teutoburg* und der *Teutoburger Wald*, (V. dem Prediger *Ballenstedt* zu *Pabstorf*.) 3.) St. 46 und 47. Beiträge zu einer Geschichte der Gesetzgebung hinsichtlich der Gerechtsame der Ehefrauen in der Stadt Braunschweig an ihrem *Dotal-Vermögen* u. V. dem J. Lipp. Geh. Rathe von *Strombeck* zu *Wolfenb.* (mit *Cass. Excerpten*.)

Jahrg. 1825. St. 18. S. 285 u. Anzeige des *Laien-Doctrinals*, eines Altsasl. gereimten Sittenbuchs, herausg. von Dr. K. F. A. Scheller, Halberst. 1825. vom Hrn. Geheimen Rath v. *Strombeck* zu *Wolfenbüttel*. 2.) St. 26 und 27. Beiträge zur ältesten Geschichte *Wolfenbüttels*, v. Ehr. Niemeyer, Past. zu Nord-Dedeleben. 3.) St. 28 und 29. Beiträge zur ältesten Geschichte der *Assenburg* u. von demselben. Gegen die Herleitung von den *Assen* möchte gar viel zu

erinnern sein, — da wir von den Aßen in der Altassischen Götterlehre nichts wissen.

Jahrg. 1826. enthält bis jetzt für die Saffische Literatur nichts weiter als 1.) St. 8 und 9. eine umständliche Anzeige der von mir besorgten Ausgabe des Reineke de Vos, Halberst. 1825. von dem Herrn Geheimen Rath von Strombeck zu Wolfenbüttel. (Einige Bemerkungen dazu s. unter Reineke de Vos, 1825.) 2.) St. 14. S. 207 u. Anzeige der von mir herausgegebenen Kronika van Sassen in Rimen, Halberst. 1826. von demselben. Vergl. oben N. 1808.

1810.) Frydank van deme regten wäge des le- vendes,

eine Zurückübersetzung in die Saffische Originalsprache nach Sebastian Brants:

Freydank. Von dem rechten weg des Lebens, vnd aller Tugenden, amptern vn Eigenschafften, wie sie dem Menschen begegnen mögen, ganz fleißig vnd kurz in Reimen verfaßt, Auch mit schönen und Kunstreichen Figuren, vber alle Capitel jetzt newlich nach fünffzehen hundert vnd acht Taren, als zuuor durch Doctor Brandt erfunden worden, sehr lustig gezieret, dergleichen vor nie getruet. Getruet zu Frankfurt | 1567. (bey Mart. Pechler.) 78 Bl. in fl. 8.

Die erste Ausgabe von Brant erschien laut seiner Beschlusrede 1508. und ist eine handgreifliche Übersetzung eines Saffischen Originals, indem 1.) alle Reime ohne Ausnahme erst im Saffischen ihre Reinheit und Richtigkeit erhalten, 2.) viele mißverständene Stellen erst durch das Saffische einen vernünftigen Sinn geben, und 3.) viele Saffische im Oberländischen durchaus nicht übliche und verständliche Wörter und Wendungen unübersetzt und unverändert stehen geblieben sind, die sich doch, wenn der Reim nicht im Wege gestanden hätte, leicht hätten verhochdeutschen lassen. Brant nennt sich zudem gar nicht als Verfasser, sondern sagt:

Farhin Freydanck mein guter fründ,
In aller welt dein lehr verkünd.
Das menniglich bey dir sehen kan,
Das man vor zeiten auch hat gehan.
In teutschen landen tapffer leut,
Die warheit redten allezeit u.

Und von dieser Beschlusrede läßt sich auch kein einziger Reim im Saffischen wiedergeben, so daß also Freidank den Sassen allein angehört, sowie die Nibelungen (Nevelinge) und andere. Es ist mir ungemein leicht geworden, trotz der Brantschen Mißverständnisse und Verhunjungen die Saffischen Worte und Wendungen wieder zu finden, nur Herr J. Sm. der ergrimimte Recensent des Laien-Doctrinal, der da sagt: „auf einer einzigen Spalte des hoch-

„deutschen Freygeyranter ist mehr Leben und Poesie zu Hause, als in diesem saft und kraftlosen sächsischen Sittenbuch!“ — wird übel damit zufrieden sein, wenn ich seine eigenen Waffen auf ihn lehre, und ihm sage, daß die Verunstaltungen im Freidank nur hochdeutsch sind, er selbst aber ein geborner echter Sasse ist. Vielleicht wird er in der ihm wiedergegebenen Urform nicht ohne den Beifall anderer bleiben. Verständlicher ist er gewiß. Die Handschrift ist, wie alle nachfolgenden, ein Autographon von mir, und besteht aus 68 Blättern in 4. Sie wird, falls sie nicht gedruckt wird, wie die übrigen, in Sicherheit gebracht werden.

1811.) Dat Nye Ship fan Narragonien, edder Sebastian Brants Narrenship, na der Sassen ütgabe fan 1519 upt nye tögerigted unde mid flite gebäterd dorg K. F. A. Scheller.

Handschrift von 352 Seiten in 4. Da mir bloß das mangelhafte Exemplar dieser völligen Umarbeitung des Brantschen Narrenschiffs zu Gebote stand, was sich zu Wolfenb. befindet, und was oben unter N. 586. im J. 1519 umständlich angezeigt ist, so mußte ich bei der Bearbeitung das Brantsche Original zu Hülfe nehmen, um mehrere fehlende Blätter zu ergänzen. Ich halte diese Übersetzung, oder vielmehr Sassenische Umarbeitung für ein Werk von Nicolaus Baumann, indem sowol Druck als Sprache mit seiner Ausgabe des Reineke de Vos völlig übereinstimmend ist. Es würde für die Sprachkunde und Sittengeschichte ein großer Verlust sein, wenn dieses Sassenische Narrenschiff verloren ginge.

1812.) Dat Harte-bôk. 1404.

Handschrift von 24 Bogen in 4. aus Nic. Staphorsts Hamburg. Kirchengeschichte 1 Th. 4. B. Hamb. 1731. abgeschrieben und orthographisch berichtigt. Dies Herzbuch enthält 7 theils romantische Erzählungen, theils Gedichte frommen Inhalts, und ist oben dem Inhalte nach in N. 284 bis 290 näher angezeigt.

1813.) Speigel der Minsliken Saligheid.

Nach der Wolfenb. Handschrift Mscr. Blank. N. 41. Fol. bearbeitet, und mit einem Glossar versehen. Es ist eine Übersetzung des Speculi humanae salvationis in Sassenischen Reimen, und unter N. 200. näher beschrieben. Die nachfolgende Allegorie über die Erlösung N. 201 habe ich damit zusammengezogen, und das ganze beträgt nebst dem Glossar 178 Seiten in 4.

1814.) Samminge Sassenher Gedigte, na Bruns ütgabe f. jâr 1798.

Handschrift von 36 Bogen in 4. Eine graphisch berichtigte Abschrift der oben S. 36 u. f. unter dem Jahr 1404. N. 291 bis

299 näher angezeigten Romantischen u. andre Gedichte in Altplattdeutscher Sprache etc. von Dr. P. J. Bruns, indem der Abschreiber dieser trefflichen Gedichtsammlung sich manche Lesefehler hat zu Schulden kommen lassen, wodurch Bruns zu irrigen Worterklärungen veranlaßt wurde.

**1815.) Saslische minnegedigte na einer hand-
shrivt fan Johannes in Lyfland.**

Die auf 22 Bogen in 4. berichtigte Abschrift der oben unter dem Jahr 1231 N. 39 bis 45. aufgeführten Gedichtsammlung, die sich in der Bibliothek des sel. Eschenburg zu Braunschweig befand, und wovon ein Paar in dessen Denkmälern Altdeutscher Dichtkunst, Bremen 1799. mit Worterläuterungen abgedruckt sind.

1816.) Saslische hogtyds-gedigte.

Eine Sammlung von funfzig Stükk meistens Hochzeitsgedichten aus dem 17. und 18. Jahrhundert in verschiedenen Sasilchen Mundarten, nach meinen Schreibregeln abgeschrieben auf 24 Bogen in 4. Sie sind einzeln unter ihren Jahren nebst den Originalabdrucken verzeichnet, und nicht alle dürften sich zu einem neuen Abdrucke eignen, da sie von sehr ungleichem Werthe, aber doch alle für Sprachkunde wichtig sind.

**1817.) Hans Wilmsen Lauremberg fan Rostok,
fêr Sherz-gedigte mid enem anhang.**

Orthografisch berichtigte Abschrift der Ausgabe vom Jahre 1700, nebst einem Wortregister, wozu ich gefügt habe eine berichtigte Abschrift von:

Dat Bremische Barenlêd,

nach Nicolai Baerii Arctophonia. Brem. (1699) 4. Beide zusammen betragen nebst den Glossarien 228 Seiten in 4.

**1818.) De Shâp-härders - Kalender, prented to
Rostok 1523. im ûttoge.**

Die in Sprachrückichten äußerst wichtigen Verse ausgezogen auf 4 1/2 Bogen in 4.

**1819.) Ludolfs fan Sicheu beshrivinge des Hil-
gen Landes, f. 1356.**

Das oben N. 165 beschriebene Itinerarium in terram sanctam, wegen der Wichtigkeit für die Sprachkunde und in mehrern andern Rückichten, orthografisch berichtigt auf zwölf Bogen in 4.

1820.) Ditmarscher Leder.

Eine kleine Sammlung von Dithmarscher Volksliedern etc. des 15. und 16. Jahrhunderts aus Ant. Viethens Beschreib. u. Gesch.

des Landes Dithmarschen, Hamb. 1733. orthografisch berichtigt, 4 1/2 Bogen in 4. Für Sitten- und Sprachkunde sehr bedeutend.

1821.) Anselmus unde Maria.

Eine gereimte Legende aus einer Handschrift des 14. oder aus dem Anfange des 15. Jahrh. vormals in der Eschenburgischen Sammlung zu Braunschweig, orthografisch berichtigt abgeschrieben. Vergl. oben N. 542. S. 1509. — Die Mundart ist von dieser Cöllnischen gedruckten Ausgabe merklich verschieden, und die Abschrift beträgt nebst dem Glossar vier Bogen in gr. 8.

1822.) Gerimede Sedenspöke des ferteinden järhunderdes.

Eine mühsame Abschrift der Handschrift 23. 22. Mscr. Blank. zu Wolfenb. oben unter N. 193. S. 42. angezeigt, mit verbesserter Schreibung. Dazu ist gefügt:

Fan der hilligen misse,

Reimgedichte des 14. Jahrh. oben N. 269. Beide rücksichtlich der Sprache sehr bedeutend. 5 1/4 Bogen in 4.

1823.) De Dodendanz fan Kaspar Scheit, na der uitgave fan 1558. unde de Lübekker fan 1463. na der uitgave fan 1783.

Beide gereimte Todtentänze auf 5 1/4 Bogen in 4. mit richtiger Orthografie abgeschrieben. Vergl. oben N. 371. und N. 996.

1824.) Dodendanz na dem Lübekker drukke fan 1496. nige gefhreven.

Berichtigte Abschrift mit abgesetzten Versen des oben N. 467. angezeigten Todtentanzes, der für Sprache und Sittengeschichte äußerst wichtig ist. Angehängt sind zwei Reimgedichte aus dem

Speigel der Laien,

Lübeck 1496, oben N. 455. und eine Abschrift von folgendem unter N. XIV. des Nachtrags angezeigten:

Ein Fastelavendes-spil fan dem Dode unde dem Levende gedigted dörg Nicolaum Mercatoris. Gedr. 1576.

Alle drei zusammen betragen 100 Seiten in 4.

1825.) Bädebükelyn in Rimen.

Ein Auszug aus dem oben N. 872 und 898 angemerkten Bedebükelin, gedr. zu Magdeburg 1538 und 1541. Bloß die Reimgebete nebst dem gereimten Haushaltungskalender, auf 45 Seiten in 4.

1826.) Sasfifhe Leder un lüttike Gedigte.

Eine Sammlung von ältern und neuern singbaren und andern kleinen Gedichten mit Musik u. s. w. auf 17 $\frac{1}{4}$ Bogen in 4.

1827.) De Koker fan Fr. Aug. Hackmann.

Sprachrichtig bearbeitet nach der Ausgabe von 1711. auf 49 Blättern in gr. 8.

1828.) Geistlike Leder upt nye gebäterd dorg

Dr. M. Luther unde andere.

Nach der Magdeburger Ausgabe von 1534. oben N. 728. völlig berichtigte Abschrift im Auszuge, auf 22 Bogen in 4.

1829.) Sasfifhe üttöge üt Hamborger sangspelen.

Eine Sammlung von Liedern und einzelnen Scenen aus Cara Mustapha 1686, dem Hamburger Jahrmarkt 1725, der Hamb. Schlachtzeit 1725, dem Galan in der Kiste 1727, dem jauchzenden Groß-Britanien, 1727, der verkehrten Welt 1728. und die lustige Hochzeit 1728 vollständig, auf 6 $\frac{1}{2}$ Bogen in 4.

1830.) Klaus Bûr,

nach der Ausgabe von 1524 auf sechs Bogen in 4. berichtet abgeschrieben.

1831.) Nige Tidinge för ny gehörd.

Nach der Ausgabe von 1529 auf drei Bogen in 4. abgeschrieben.

1832.) Ein shone Dialogus fan twên stärvenden Minshen fan Erasmus fan Rotterdam.

Nach der Ausgabe von 1531. berichtet abgeschrieben auf 6 $\frac{3}{4}$ Bogen in 4.

1833.) Hans Pumplak, unde Floia Cortum Verficale.

Nach der Ausgabe in: Facetiae Facietiarum h. e. Joco-Serior. Fascicul. nov. Ao. 1645. oben N. 1258 und 1259 aufgeführt, berichtet abgeschrieben auf 7 $\frac{1}{2}$ Bogen in 4.

1834.) Dit is de klage unde drovenisse der fordomeden selen.

Ein Reimgedicht aus dem Ende des 15. Jahrh. oben N. 458 aufgeführt, nebst:

De grote Woldâd dorg D. M. Luther der world ertöged,

von Dr. Erasmi Alberus, vom J. 1546. oben N. 944. und:

**De Pasſion üt den för Evangelisten geta-
gen in gefanges-wiſe,**

von Bügenhagen, nach dem Druck vom J. 1539: oben N. 1123
und

Sassifhe Rymgebüde,
von 1560. 1595. und 1607 ic. acht Stükk aus mehrern ascetischen
Büchern gezogen, sämmtlich sprachrichtig abgeschrieben auf 7 Bo-
gen in 4.

1835.) De Söstifhe Fede fan 1444 — 1449.

Aus Emminghaus Memorab. Susatens. Jen. 1749. sprachrichtig
abgeschrieben auf 14 Bogen in 4. Vergl. oben N. 356. J. 1450.

**1836.) De Handel fan der Hildenſer Stiftesfeide.
1519.**

Aus mehrern verglichenen Handschriften berichtigt abgeschrieben,
nebst dem

Leied fan der feide, 1519.

beide oben N. 589 angezeigt. Dazu:

Lêd fan der Stigtes-feide, 1519.

und: **Fan dene fan Brunswyk de gefhigt,**

Wat de för Peine hâvven ütgerigt,

zwei Spottgedichte, und

**De brilmaker, ein fastelavendes-spêl f. j.
1520.**

oben N. 590. angezeigt, und endlich

Hildeser Stigtes-feide,

ein Reimgedicht, von Brunswykscher Seite die Stiftsfehde darstel-
lend. Alle zusammen 108 Seiten in 4.

1837.) Brunswykifhe Gedigte.

Sieben historische Reimgedichte ic. Braunschweig betreffend, aus
den Jahren 1478. 1488 ic. 1607. nach mehrern Handschriften be-
richtet, auf 54 Seiten in 4.

**1838.) Everhards Rymkronika des Stigtes to
Ganderſem, f. 1216.**

Orthographisch berichtigte Abschrift dieser ältesten Sassischen Reim-
chronik nach den Abdrücken in Leuckfeld, Harenberg und
Leibniz, auf 93 Seiten in 4.

**1839.) Georg Rollenhagen Poggenmüſeler in
dre bökern Sasilh to Düde.**

Ein Versuch, mit Verbannung all und jeder Fremdwörter alles
rein Sassisch zu sagen, auf 640 Seiten in 4.

1840.) Kvintus Horatius Flakkus Berispingen edder Satiren, Sasfisch to Düde.

Genaue Nachbildung des Hexameters, in so weit die Saffische Accentsprache die Lateinische Quantität ersetzt, nach meiner Hochdeutschen Übersetzung von Qu. Horatius Flaccus sämtlichen Werken, Braunschweig b. Plüchart 1826, jedoch so, daß ich glaube, daß sich diese Saffische Bearbeitung, vermöge der größern Biegsamkeit, Reichheit und Fülle der Saffischen Sprache, mehr dem Original nähert, als die Hochdeutsche. Es sind 186 Seiten in 4.

1841.) Kronika fan Diderik Engelhûs.

Berichtigte Abschrift der oben N. 312 angegebenen an Anekdoten sehr reichhaltigen Chronik vom J. 1424. auf 510 Seiten in 4.

1842.) O'ldfassifhe Nabêldingen edder Shûpingen.

Bis jetzt 21 $\frac{1}{2}$ Bogen in 4. Der Inhalt ist: I.) Horatius 10 Brêv des I. Bokes. II.) 13 Br. des fûlven. III.) Wesfelsang, Ode 9 des III. Bokes. IV.) 9. Ode des IV. Bokes. V.) Lov des landlevendes, 2. Epode. VI.) Alb. Tibullus drüdde Elegi na v. Strombeck. VII.) Horatius 12. Ode des 2. B. VIII.) Irmen un Duspelde, na Klopstok. IX.) Sang up Luther, na Dr. Schmitz. X.) Dôm der wârheid, na dem fûlvesten. XI.) De Âlernkoning, na Goethe. XII.) An de Musen, fûlvmaken. XIII.) An Betti, des geliken. XIV.) Leves-wedlôp, des gel. XV.) Up Benjakob 1808. XVI.) Hopeninge. XVII—XXV.) 9. gedigte, fûlvmaken. XXVI.) Ein Shok Sin-gedigte — XXVII.) Döneken in rimem, 58 kleine Erzählungen. XXVIII.) De nige Koker. Zwei Bogen launigte Einfalle in Reimen. XXIX.) Hans fan Hagen, Ballade na Fr. W. Helmuth. XXX.) Mängelmo's fan ôld un ny. Ein Quodlibet eigener Art auf 17 Blättern. Das ganze ist ein Versuch, nicht nur Alles rein Saffisch und eigenthümlich zu sagen, sondern alle Berarten nach zu bilden.

1843.) Döneken na der wârheid, sammed dorg K. F. A. S.

Eine Sammlung von bis jetzt 44 Anekdoten aus der Wirklichkeit, und in Saffischer Prosa, soviel als möglich vom Hochdeutschen abweichend, erzählt auf 9 Bogen in 4. die ich fort zu setzen gedenke.

1844.) Excerpta medica & zoiatrica lingua Sax. script. Saeco. XI ad XVI.

Diplomatische Abschrift auf 58 Seiten in 4. zum Behuf der Sprachkunde u.

1845.) Saffisches Glossar

zu dem auf Fürstl. Museum zu Braunschweig sich handschriftlich befindenden

**Lewenbuch oder Herpin von Burges in
Berry und sein Sohn Lew,**

aus dem XIV. Jahrhundert. Es geht aus dieser 19 Blätter in gr. 8. starken Wörtersammlung hervor, daß dies Buch aus dem Niederdeutschen schlecht ins Oberländische übersezt ist, obwol das Original Französisch gewesen ist.

1846.) Rhythmus de S. Annone Coloniensi Archiepiscopo.

Buchstäbliche Abschrift zum Behuf einer neuen Ausgabe dieses alten Mischdeutschen Gedichtes aus dem XI. Jahrhundert, auf 35 Seiten in 4. Vergl. oben N. 8.

**1847.) Claeskyn's Compoten of Astronomia
ende Fleubotomia, Flämisch to Dute.**

Buchstäbliche Abschrift nebst vielen Zeichnungen, wovon ich die Umrisse gemacht habe, dieser alten Flämischen Reimastronomie des XIV Jahrhunderts, von der ich noch nirgends eine Anzeige gefunden habe. Die Sprache nähert sich zwar mehr der Holländischen als der Saffischen, ist aber deshalb von Bedeutung für die letzte, weil soviel technische Ausdrücke, die beide Mundarten gemein haben, hier in der Bedeutung erläutert werden. Sie beträgt 10 Bogen in 4. und das Original befindet sich zu Wolfenb. in N. 18. 2. Mscr. Aug. 4.

1848.) Joh. Klinckhamers Ofsenbruggesche Cronick in rime 2c. bet 1588.

Buchstäbliche neue Abschrift, dieser bis jetzt unbekannt gewesenen Chronik, auf 72 Seiten in 4. aus der Wolfenb. Handschr. 289. Mscr. extravag. 12.

1849.) Eine Sammlung von vermischten kleinern Saffischen Gedichten, und gereimten Geschichtszählungen 2c.

In berichtigter Abschrift bis jetzt 16 Bogen in 4.

1850.) Brunsvicensia.

Abschriften kleiner historischer Dokumente und Urkunden 2c. Brunswyk betreffend, ohne veränderte Schreibung, bis jetzt nur 1 Band.

1851.) Allgemeines Saffisch - Niederdeutsches Wörterbuch.

Die Materialien zu einem vollständigen Saffischen Wörterbuche,

soweit sie geordnet sind, betragen zwölf Foliohefte, und was noch einzutragen ist, wenigstens ein Viertel in Wörterzetteln. Die völlige Ausarbeitung des Ganzen zum Druck würde aber Kosten- und Zeitaufwand erfordern, der ohne eine Veränderung in meiner Lage und Umständen nicht möglich zu machen ist, so daß ich voraussehe, daß diese meine Wörtersammlung, woran ich nunmehr ins sieben und zwanzigste Jahr gearbeitet habe, Handschrift bleiben wird, die aber doch auf jeden Fall gerettet werden soll, um einem andern Zeitalter zu nützen.

E r g ä n z u n g.

Oben Seite 25 ist durch ein Versehen des Setzers eine Seite der Handschrift übersehen, und beim Corrigiren der einzelnen Bogen der Fehler nicht bemerkt, so daß folgende fehlenden Nummern zu ergänzen sind.

1425.

313.) Transsumpt des Deichrechts der Stadt Bremen mit neuen Zusätzen von Friedrich, Bischof zu Münster u. vom J. 1425.

Delrichs Brem. Gesetzb. S. 592.

1426.

314.) Das Friesische Recht von 1426 (Codex iuris Frisici borealis.)

In Dreyers Sammlung vermischter Anmerk. I. S. 473. Vergl. Walthers Nordfriesische Chronik S. 176. sq.

1428.

315.) Dat olde Friesche Landrecht (zu Eiderstädt, Evershop und Utholm) ungefähr 1428 zu Eiderstädt geschrieben,

in Dreyers Samml. vermischter Abhandl. 3 Th. S. 1455 (nach Pütter.)

S. a.

316.) Das Ostfriesische Land-Recht, s. a.

handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 116. 4to. was vielleicht jünger, oder eine modernisirte Abschrift von vorigem ist.

1428.

317.) Breve der Borgelicken Frieheiden to Rostock u. v. J. 1428.

(nach Kunderling) in D. Francs Alt- und Neues Mecklenb. 7 B. S. 234.

S. a.

318.) Rostocker Amts-Rullen. Mit einem Index
vnd Vertekeninge vorgeschreuer Rullen.
Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. extravag. 96. 5. Fol.

1428.

319.) Die Holsteinische Chronik der olden Geschichte
und Feide des Landes to Holsten, angande
nha Christi Geburt vum 1110 Jahre, beth
an des Graven Diderichs van Oldenborch, de
des Konigs Christiani Vader gewesen. En-
digeth sich im J. 1428.

Kinderling S. 322. Nebst der Lat. Übersetzung abgedr. in
Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 1 sq. Eine Fort-
setzung dieser Chronik a. 1460. Vergl. 1448.

N a c h t r a g.

1518.

I. 585. A.) Eyn sermon van dem Aflath vnd genade.
Dorch den werdigen doctorum (sic) Martinum
Luther Augustiner tho Wittenbergk.

Hinten: Gedr. In dem yare 12. Dufent vyff hundert
vnd achtteyn.

Ein Bogen in 4. Wolfenb. Bibl. N. A. Ein von dem oben f.
N. 585. angezeigten verschiedener Druck dieser ersten Reformationss-
chrift D. M. Luthers.

1521.

II. 601. A.) Eyn vndericht der Bychtlynder. ouer
de vorboden boecker D. M. Luther. Im Jar
M. D. XXj. S. 1. Ein Bogen in 4.

Wolfenb. Bibl. N. A. Vergl. oben N. 601. wovon es ein ver-
schiederener Druck ist, obwol keine verschiedene Übersetzung des Ober-
ländischen Originals.

1524.

III. 640.) A.) Clawes Bumer.

Clawes Bumer bin ic genandt

Ein Bastelauendes Kindt gebaren.

Myn Vader hefft my vthgesandt

De warheit tho vorklaren.

S. 1. & a. auf 14 Blättern in kl. 8. gedruckt, eine von N. 640
verschiedene Auflage desselben dramatischen Reformationsgedichts.
Wolfenb. Bibl. N. A.

1525.

IV. 649. A.) Eyne vormannynge tho dem frede vp
de twelff artikel der Buerschop yn Swauen.
Martinus Luther. Da liegen de röuiffen vñ
mördissen votten der andern buren. Witten-
berg 1525.

Sechs Bogen in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. Vergl. d. ver-
schiedene Auflage oben N. 649.

(1524.) 1526.

V.) 679. A.) Van Merten Pechlin syner gheschicht
 Wat he thor seewarth hefft vth ghericht
 Also guth als bynnen twen varen
 He hefft ghemôrth alse ein boßewicht
 Dar vmme moeste he ouel varen.

(Ein Holzschnitt, worauf die Mißgestalt des Teufels ein Rad dreht, an welchem vier kleine Figuren sitzen und hängen, dahinter stehen vier größere männliche Figuren, und darunter folgendes:)

Al wath rundt yk kumpt balde vmme

Dat suht men an dusses rades krumme.

Sechs Blätter in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. wahrscheinlich eben dieselbe Ausgabe, die oben N. 635. angezeigt ist, nach von der Harbts veränderter Rechtschreibung. Dies erzählende Gedicht besteht, außer einer kleinen Einleitung, aus ein und sechzig fünfzeiligten Stanzas, die sehr sprachrichtig sind, aber übel buchstabirt. Der Anfang der Erzählung ist:

Alle men screef xxiii vn i.

so daß also das Gedicht offenbar viel jünger sein muß, was die Seeräubereien Pechlins von Friesland aus in dem Zeitraume von zwet Jahren ic. erzählt. Es ist thor fruntschop der Bargher varer gemacht, und also vermuthlich zu Hamburg gedruckt.

1526.

VI. 700. A.) Dat Magnificat vthgelecht dorch Martinus Lutter. In Sarsesse sprake vlistigen corrigeret. Wittemberch Anno. M. D. xxvj.

Hinten: Gedrucket tho Wittemberch dorch Hans Bahrt am dage Anthonij Anno (1526.)

Acht Bogen in kl. 8. Wolfenb. Biblioth. N. A.

1527.

VII. 705. A.) Tröstlyke vnderwysynge, dat me sich nicht greme vmme de löuigen de vorstörren, vth den wörden Pauli. j. Tesso. iiij. Dorch Magistrum Paulum Predicker tha Stetin ynn Pomeran. Item ock vth den wörden Christi, de he redet myt Martha der swester Lasari So. xi. Dorch Johannem Bugenhagen Pomeran. Wittemberch M. D. XXVij.

Hinten: Gedrucket to Wittemberch dorch Hans Bahrt ym Jar (1527.)

Vier Bogen in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. Ist einerlei mit der oben f. N. 705. nach v. d. Harbts Autogr. Luth. ange-

gebenen Auflage, da v. d. H. die Blichertitel nicht buchstäblich richtig abgeschrieben hat.

S. a. (1533.)

VIII. 823. A.) Summa der Vorstöringe Jerusalem, dorch Titum vnde Vespasianum, vth Egesippo. Josippo, Vnde ein kort ynholdt, der söuen Böcker-Josephi, Van dem Jödischen Krige. Dorch Doctor Casparn Hedion, yn einen Summen voruatet. || Mit andern merckliken Schrifften | yn dessen varliken tiben, ganz denstlick, wo an der andern siden, wider angetoget.

Hinten: Gedrucket ynn der Keyserliken frien stad Magdeborch, dorch Hans Walther.

(Mit D. Joh. Carions Vormaninge tho frede vnde einicheit.) Eilf Bogen in kl. 8. ohne Jahranzeige, aber vermuthlich bald nach 1533 gedruckt, indem in diesem Jahr oder kurz zuvor Hans Walther zu Magdeburg zu drucken anfing. Wolfenb. Bibl. N. A.

1548.

IX. 948. A.) Eine Predige van der Heimsökinge vnd swaren straffe Gades, vmme der Malatenheit willen. Vuer dat Euangelium Luce xix. So men prediget den x. Sondach na Trinitatis. Dorch M. Petrum Brymersheim, Pastoren binnen Lübeck, in S. Jacobs Kercken gedhan.

Vindest oft hinden an, des Allerhellischen Vaders | des Pawestes syn Hellische Euangelium. Nasutus sis vsque licet sis denique nasus.

Hinten: Gedrucket dorch Jochim Louw M. D. xlviii. Acht Bogen in 4. Wolfenb. Bibl. N. A. Hinten die zehn Gebote in Reimen parafrasirt. Die Lettern der Löwischen Officin, sehr wunderlich und das Auge beleidigend. Vergl. oben N. 948.

1551.

X. 963. A.) Eyn Christliker trost, 2c. 2c. Dorch Gerdt Omcken van Kamen, Domprauest tho Güstro. Rostock 1551. 15 Bogen in kl. 4. Vergl. oben N. 963. Wolfenb. Biblioth. N. A.

1570.

XI. 1056. A.) Vnse van Gades gnaden Barnims des Olden, Johans-Fridrichen, Bugslaffen 2c. Hertogen tho Stettin Namern 2c. Ordnunge

so in vnser Hertog vnd Fürstendömen vñ dem Lande schal gehalten werden. (d. d. Wolffen den 23 Mai 1569.) Gedrucket tho Olden Stettin | Anno 1570 ahm 30 Maij | dorch Johan Eckhorn.

Vier Bogen und 5 Seiten in 4. Wolfenb. Bibl. N. A.

1576.

XII. 1073. A.) Ein schöner loffspröke vnd Gehandels affrede tho Wien, vnd im lande Osterreich, vnder der Enns gebrücklic, wo men dar be frouwen be tydt eres leuendes holden, vnd se tracteren schal, vñdat se lange schön bliuen, vnd eren mannen nicht affgünstich, vnd beste eer rike werden.

Hinten: Dorch Hansen Weyttenfelder, Seiler vnd Bregschenmeister in Osterreich, wanhafftich tho Wolckersdörff, mit sunderlikem flite rymwys gestellet Vnd erstlick dar gedrucket vnd vthgegan. 1576. 2 halbe Bogen in fl. 8.

Ein ziemlich witziges und sprachrichtiges Gedicht, was, nach den Lettern zu schließen, zu Hamburg und in der Löwischen Officin gedruckt ist. Wolfenb. Bibl. N. A. und ich selbst in berechtigter Abschrift.

(1576.)

XIII. 1073. B.) Zwe leder. Van dem Grauen van Rome, de in der ploch thoch. Dat ander. De lude maken sich spitisch. S. l. & a.

Wolfenb. Bibl. N. A. dem vorigen beigegeben, und mit denselben Lettern u. Ein halber Bogen in fl. 8. Eine Ballade, in 31 Stanzas, wie eine Gräfinn ihren Mann als Mönch verkleidet durch Saitenspiel aus der Slaverei erlöst, nebst einem minder guten Liebe in fünf Versen über den Trost bei unverschuldeten Verläumdungen.

1576.

XIV. 1073. C.) Ein Bastelauendes Spil | van dem Dobe vnde van dem Leuende. Gedichtet dorch Nicolaum Mercatoris.

Wünsche sü an mich |

Dat du bist dat was ich.

Hinten: Gedrucket ym 1576. Jare. S. I.

Zwei halbe Bogen in fl. 8. Sehr richtig geremmt und ursprung-

sich Saffisch. Wolfenb. Bibl. N. A. und eine Abschrift in meiner Sammlung. Nach den Lettern ic. zu urtheilen wahrscheinlich zu Lübeck gedruckt.

1581.

XV. 1090. A.) Ein schön lebt | van einem Ridder
vth der Steermärcke | genant Trinumitas | vnd
van eines Königes Tochter vth Dennemarc |
genandt Floredebel | In Hertoch Ernstes Thone.

Hinten: Gedrucket by Arendt Wessel. S. l. & a.

(mit Bleifeder unterschrieben: Bremen 1581.)

Ein Bogen in kl. 8. 35 Stenzen. Nicht ganz sprachrichtig, und dem Anscheine nach aus dem Oberländischen übersetzt, wie die Wörter Schloß statt flot, Vnderlass statt underlät ic. beweisen. Der Verfasser giebt sich am Schlusse kund:

Dat wünschet juw yümmer ewichlick,
Marten Meyer mit namenn,
de hefft dat gedicht na syner sage,
do men telde vöfstein hundert Jar,
vnd souen vp Sünthe Thomas dage.

1507 aber wurde noch reiner und besser Saffisch geschrieben, so daß auch hieraus ein Beweis für die jüngere Übersetzung, die dem Druckjahre zusagt, hervorgeht. Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung.

(1581.)

XVI. 1090. B.) Twe lede volgen | Dat erste |
Wam Danhueszer Dat ander | Ach Jupiter.

Ein halber Bogen in kl. 8. ohne Druckort und Jahr, gedruckt mit denselbigen Lettern wie vorhergehendes, und als C-Bogen, mithin zu einem größern Werke gehörend, angezeigt. Neben vorigem in der Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung. Das erste Lied in 29 Versen ist eine kleine Erzählung von der Errettung des Ritters Danhäuser aus dem Berge Venus der düvelinnen, und seiner Rückkehr in demselben, weil ihn der Pabst nicht entschuldigen will, und endlicher Sündenvergebung durch ein Wunder. Das zweite ist ein Minnelied in 12 Versen. Beide sind wahrscheinlich Übersetzungen aus dem Oberländischen.

(1581.)

XVII. 1090. C.) Wiff schöne lede: Dat erste |
Wat were ydt doch | des wonders noch. Dat
ander | Als wert vorkert. Dat drüdde | Wel
glücks vnd heil. Dat veerde | Se acht myner
nicht vth duermobt. Dat Vöfste | Van hyn-
nen moth ic scheyden | bedrouet synt all myne
syn. S. l. & a.

Eben wie die vorigen gedruckt, und als D-Bogen bezeichnet. Hier

Blätter in H. 8. Ebendaselbst, und gleichfalls abschriftlich in meiner Sammlung. Nicht ohne poetischen Werth; und sprachrichtig.

1581.

XVIII. 1090. D.) Zwe Christliche Gesenge | Anno 1580. vnd 1581. gestellet | tho ehren vnsem leuen Herrn Ihesu Christo, vnde tho troste allen bedröueden Christen, Dörch Othonem Musaenium Praepositum Luchouiensem &c. Wssen 1581. Ein Bogen in 4.

Zwei geistliche Lieder nebst den Melodien, Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung.

1583.

XIX. 1097. A.) Grauianus vnd Grauiana. Van vntüchtigen | grauen | vnhöuischen Seden, vnd Bürischen geberden.

Lifs wol dith Bökelin offt vnd veel |
Vnd do alletndt dat wedderspeel.

Zwei halbe Bogen in H. 8. mit einer gereimten Vorrede. Sie bestehen in sechszehn Kapiteln sehr derber Wahrheiten, die auch heute noch gelten. Wolfenb. Bibl. N. A.

1594.

XX. 1150. A.) Eine tröstlyke Christlyke Lyckpredigt | Van dem Högsten troste aller bedröueden Christen in franscheyden vnd dode | vth dem ersten Capittel des I breues S. Petri | by der begreiffnisse der dögentzamen Annen Luthken, So den xxi Sept. Anno. 93. thor Crempen in Stormaria selig in Godt entschlafen &c. geholzen dorch den Pastoren. Johannem Brunonem Rensburg &c. Gedrucket tho Hamborch Dörch Ernestum Zandek. Anno 1594.

Am Ende: Ein Christlick Gesand | Van dem vnuorgendlickem Erue aller Christgelduigen Minschen, Im Thone: Waket vp Gy Christen alle &c. unterschrieben: Joann. Bruno, Pastor Crempens. A. Chr. 93. aetat. vero 63 faciebat.

Sechs Bogen in 4. Die Sprache ist ziemlich rein und richtig. Das ganze ist gewidmet Magdalenen, des Amtschriuers Jac. Tilinges thoe Steinborg ehelicken Huffsrouwen siner geleuenden Wadderschen. Wolfenb. Bibl. N. A.

1644.

XXI. 1257. A.) Leweschen Hochtiel zc. Gedruckt im Jahr 1644.

Hinten: Hamborg, by Hinrich Werner, Im J. 1640. Vergl. oben N. 1253 und 1257. Wolfenb. Bibl. N. A.

1662.

XXII. 1286. A.) Korte Versattinge Des Magister wesens | wollmeinentlicken tohope gesocht un beschreven; mit angefoigter Glückwunschinge an den guden Olendübschen Johan Ernst Schrad- der | Do ihm am Donnerßdage nah Sünt Jo- hannis van sienem leden Vader de Magister- hoet uppesettet word. Im Jahr 1662. (Helm- stede.)

Ein halber Bogen in 4. ziemlich originell und wissig. Wolfenb. Bibl. N. A. und berichtigte Abschrift in meiner Sammlung N. 49.

S. a.

XXIII. 1341. A.) Rev. & Erudit. Viro Dn. M. Joh. Ernesto Schradero, ArchiDiac. Berol. nuptias c. Martha Ehrentrautia, Georgii Lili; praepos. Berol. filiâ etc. rite celebranti gratulantur Soror & (sex) Fra- tres. Colon. Brand. s. ann. (23. Nov.)

Eine Schwester und sechs Brüder wünschen dem siebenten Glück zur Hochzeit, und zwar Hochdeutsch, Lateinisch, Griechisch und — der letzte Friedrich Schrader — zu Helmstedt in der Schrieffschule — Plattfassisch. — Wolfenb. Bibl. N. A. und Abschrift in meiner Sammlung.

Saec. XVII. S. a.

XXIV. 1342. B.) Dee Hambörger Uhtroop. Tru- hartige Klage van de Hambörger Deeren.

S. I. & a.

Ein halber Bogen in 4. eine verschiedene Auflage von dem gleich- namigten Reimgedicht, oben N. 1364. ohne den Vertrauens- Ten Schnack, der weit jünger ist. Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung II. N. 2 und 3.

S. aab

XXV. 1341. B.) Lustige Schnackern, sau twischen twee Drömmelingischen Holtbuhren, G i m
M u r a p o e t i n e D u s t S t a n d f e s t o p b e s

Beſwarpenſtrate in Bronſwieck vorleip, Aſſe
 bei 2c. Heere Ernſt Julius Förſter mit
 der 2c. Fruen Cathrinen Müllers Bruts-
 huß heilt, Van enen guen Frünne, bei nicht
 wiet davon ſtund, oppeſchnappet, van nien
 oppewarmet | um den Hochtiet Gäſten thaur
 Korkwiele un Luſt op düt Pappier 'ekläckt | Im
 Jahre, da man einem niſt vor övvel heilt.
 Bronſwieck, gedrückt by Joh. Hinrik Dundern.
 S. a.

Ein Bogen in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. N. und abſchriftlich
 in meiner Sammlung II. N. 1. Drei ſehr wiſige und volksthüm-
 liche Gedichte, wovon das zweite mit: Dankert Tappen Tauſt,
 und das letzte mit: Iab! Von Klinkreimen, unterſchrieben iſt.
 1707.

XXVI. 1358. A.) Joh. Georg Leuckfelds, Paſt.
 prim. in Gröningen, Antiquitates Poelden-
 ses. Ober Beſchreibung des vormaligen Stifts
 Poelde. Wolfenb. 1707. 4.

Enthält S. 94 — 99. die Geſchichtserzählung einer Probtwahl im
 Stift Poelde, und des darüber entſtandenen Streites zwischen dem
 erwählten — Henr. Helmold und einem von den Herzögen Al-
 brecht und Ernſt aufgedrungenen Probt Henr. Barcken, zwischen
 den Jahren 1442 — 1453. Sie iſt in Form eines Briefes ver-
 faßt und unterſchrieben: Conventus ſcripsit ad Praepositum
 electum, qui in Curia Romana obtinuit triumphum etc.
 Der Abdruck iſt an manchen Stellen ſehr unrichtig, offenbar aus
 Unkunde mehreres veralteter Wörter.

1773.

XXVII. 1382. A.) Hymnus Magnus Ecclesiae,
 quem Te Deum Laudamus vulgo vocant,
 Seculi IX. initio in Theotiscam linguam
 conversus etc. notis quibusd. illustr. a
 Jo. Georg. Eccardo. Helmst. 1713. 2 Bo-
 gen, in 4.

Wolfenb. Bibl. N. N. Die Sprache iſt die Fränkiſche Miſchſprache.
 1798.

XXVIII. 1744. A.) Reineke de Voſſ mit ener
 Vorklaring den olden Saffiſchen Worde.
 Gedrucket to Eutin 1793, dorch Struve.
 232 S. 8.

Dieſe Ausgabe, deren ich mich ſelbſt in dieſem Augenblick und

zu spät vermisste, um sie ersetzen zu können, wovon aber eine kurze Beurtheilung in Hinsicht mehrerer falschen Worterklärungen in der Vorrede zu meiner Ausgabe des Reineke de Fos, Halberst. 1825. enthalten ist, hat nicht, wie man früher meinte, Bock, sondern Bredow besorgt, und ist nicht nach der ältern Lübecker, sondern nach einer Hamburger Ausgabe gemacht.

1813.

XXIX. 1782. A.) Hennynk de Han. Neue Auflage, Brem. 1813. von Nikol. Meyer, mit Kpf.

Angeführt S. 6. in der Vorrede zu Reineke Fuchs, Gesäubert und abgekürzt von Fr. Ralsmann in der Etui-Biblioth. der Deutschen Classiker, N. LIII. Heilbronn 1822. Vergl. oben J. 1732. N. 1486. *Hennynk de Han* von Renner (pseudonym Franz Henr. Sparre.)

1821.

XXX. 1798. A.) Friedr. Adolf Eberts Allgemeines bibliographisches Lexicon. Leipz. 1821. Erster B. in gr. 4. von A—L. (Zweiter Band, nur erst von M bis Serenus, unbeendet.)

Obwol die Saffischen Artikel nur sehr gering sind, so wäre doch bei der bibliographischen Genauigkeit des Werks eine Beendigung sehr zu wünschen, um allenfalls zu erfahren, was die Dresdner Bibliothek an ältern Saffischen Schriften besitzt.

1823.

XXXI. 1803. A.) Zeitschrift für Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtspflege im Königreiche Hannover u. herausg. von A. C. C. L. von Dube. Erster Band. Lüneburg 1823.

Dieser in drei Hefen erschienene erste und einzige Band enthält Hest I. 1.) S. 52 u. Ueber den ältern Rechtszustand im Königr. Hannover u. vom Dr. Spangenberg zu Celle.

Ich setze die Nummern der Rechtsbücher hieher, ohne jetzt eine Vergleichung machen zu können:

I.) Im Fürstenth. Lüneburg, das Wismühlenrecht.

II.) In den Herzogth. Bremen und Verden 1.) Schöffengerichte zu Stade. 2.) Osterstader Landrecht. 3.) Bremisches Ritterrecht. 4.) Wurster Willkür. 5.) Redinger Statuten. 6.) Rechtsbuch des alten Landes. 7.) Deichrecht des alten Landes.

III.) Habelner Landrecht.

IV.) Im Fürstenthum Ostfriesland 1.) Brookmer Willküren.

2.) Emsiger Willküren. 3.) Harlinger Landrecht. 4.) Theelrecht (Dukl). 5.) Allgem. Ostfries. Landrecht.

V.) Im Fürstenth. Hildesheim 1.) Crifts- oder Dienstmannsrecht. 2.) Meyerding zu Hasebe. 3.) Hägergericht zu Holtensen. 4.) Lätengericht zu Winzenburg. 5.) Freydingkartikel v. gr. u. kl. Giesen.

2.) Bemerkungen über die im Fürstenth. Grubenhagen geltenden Gesetze. Vom Herausgeber.

3.) In wiefern gilt das Sachsenrecht im Herzogthum Lauenburg? V. Herausgeber.

Heft II.

1.) S. 73 u. Kurze Darstellung sämmtl. in den Herzogth. Bremen u. Verden vorhandenen u. Gewohnheitsrechte, v. Dr. Spangenberg.

2.) S. 132 sq. Geschichte des alten Friesischen Gesetzes, von Dr. L. D. Wiarda.

Heft III.

1.) S. 23 sq. Statuten der Stadt Dannenberg von 1499. diplomatisch genau abgedruckt. Sowie:

2.) S. 30. Eddagsartikel der Stadt Dannenberg, v. J. 1544.

3.) S. 34—92. Statuten der Stadt Buxtehude, mitgetheilt v. Dr. Schlüter zu Stade. Diplomatischer Abdruck dieses Stader für Buxtehude abgeänderten Gesetzbuches v. J. 1329. Vergl. Grothaus Statut. Stadens. 1766.

4.) S. 104. Beiträge zur Special-Rechtsgeschichte der Herzogth. Bremen und Verden. Vom Dr. Freudentheil. betreff. Stade, Buxtehude u.

Es ist ein großer Verlust besonders für die Cassische Rechtskunde u. daß diese Zeitschrift so früh aufgehört hat.

N e g i s t e r.

A.

Aachen N. 149. Aachener Gesehb. N. 360. Aachener Ge-
dichte, N. 1786.

Abecedarium Speculi Saxon. N. 228.

Abel, Caspar, N. 1387. B. 1461. 1472. 1480. 1489. 1575.
und 1606.

Abhandlung von dem Urspr. der teutschen Sprache, N. 1510.

Achtern, Sefel van, N. 1770.

Adagia u. N. 1276. Adagior. Centur. N. 1131.

Adelung, Joh. Chph. N. 1694. 1704. 1734. 1775.

Adolphi, Jan. N. 1151.

Adolph IV. Gedichte auf, — N. 76.

St. Agnes, Legenden, N. 256.

Agricola, Joh. N. 716.

Alberti, Stephan. N. 1492.

Dr. Albertus Herderbergensis, N. 1009.

Albert von Bardewick, N. 99.

Alberus, Dr. Erasm. N. 944. 967. 1008. 1473. B. 1834.

Albinus, Petrus, N. 1109.

Alckmer, Hinrek van, N. 478.

Aldey, Jacob. N. 1140.

Alexander, Bischof, N. 11.

Algerman, Franciscus, N. 1195.

Almanach, ein feyner u. N. 1682.

Altdeutsche Gedichte in Rom, N. 1749.

- Alte Land, Rechtskunde u. N. XXXI. S. 483. d. Nachtrags.
 Altfriesisches Wörterbuch, N. 1711.
 Alting, Menso, N. 1711.
 Altmark, N. 1459. und 1506. Vergl. Brandenburg u.
 Ammerbach, H. Ch. N. 1316.
 Amsdorp, (Amstorp,) Nicolaus, N. 681, 732. und 783.
 Amtsrullen, Rostocker, N. 318. S. 474. Ergänzung.
 Anderson, Chr. Dan. N. 1699.
 Anizow, Fr. von, N. 1065.
 S. Annen Historie, N. 535.
 S. Anno, Rhythmus de S. Annone, episcop. Colon. N.
 8. 1252. 1323. und 1846.
 Anselmiae Exhortationes, N. 469.
 Anselmus unde Maria; Legende in Reimen, N. 515. 542.
 und 1821.
 Antiqua dit. monum. S. von der Hardt, N. 1327 — 1329.
 Apenrade, Stadtrecht u. N. 94.
 Apocalypsis, N. 234.
 Aquisgrano, Migrale Exwers de, N. 522.
 Aratus, N. 274.
 Arctophonia, N. 1336. und 1817.
 Aria von Barac, N. 1319.
 Armenpflege, Hamburg. N. 1218. und 1249.
 Arna-Magnaeum, Diplomatar. N. 1714.
 Arndt, J. Gottfr. N. 1602.
 Arpe, P. F. N. 1511.
 Aramoriendi, N. 244.
 Arstodie — Boef der —, N. 402. 403. 404. 1037. 1844.
 Asaga-Buch, N. 1767.
 Astronomia of Compoten, N. 1847.
 Athanasius, N. 920.
 Augustinus, N. 277. 408. Augustini Manuale, N. 272.
 Autographa Lutheri, N. 1327 — 1329.
 S. Autor, Lebend des hll. N. 308. 497.

B.

- Babst, J. T. D. und D. G. Gedichte, N. 1782.
 Bacacius, Johann, N. 495.
 Bacherach, Blutrechte von, N. 186.
 Bachmann, Conrad, N. 210.
 Bädébökelyn in rimen, N. 1825. C. Bedeboef u.
 Baerius, Nicol. N. 1336. 1817.
 Ballenstedt, Prediger, N. 1634. C. 387. und C. 462.
 Balthasar, Jac. H. N. 1479.
 Balve, Lambert van, N. 955. und 1635. C. 388—390.
 Barac, Aria von, N. 1319.
 Bardewick, Albert von, N. 99.
 Bardewick, N. 338. 1345.
 Baring, Dan. Eb. N. 1465. 1550. 1566. 1603.
 Baring, E. J. N. 1603.
 Bärmann, Dr. Jürgen Nikolaas, N. 1802—1803.
 Bart, (Barth,) M. Georg, N. 966. 1070.
 Barth, in Pommern, N. 122.
 Barthold, Broder, N. 425.
 Bartholomäus de Benevento, N. 405.
 Basilius, Polites, (Urbanus Regius,) N. 870.
 Basiliense Concil. 1432. N. 768.
 Baumann, Nicolaus, N. 478. und 608.
 Bauernhochzeit u. N. 1450. 1675.
 Bauerngespräche u. N. 1626.
 Bauernkrieg (Kindhart,) N. 675.
 Becmannus, J. B. N. 6.
 Bedeboef, N. 487. 652. 673. 872. 898. 899. 900. 923. 1011.
 1012. 1039. 1152. 1165. 1194. 1242. 1416.
 Behmius, E. L. F. N. 1438. 1453.
 Behrends, P. W. N. 1757.
 Bekantnisse des Gelovens u. N. 1061. und 1239.
 Belyals Klage u. N. 450.

Benedictus, Beatus, N. 211.

Benevento, Bartholom. de, N. 405.

Bennigsen, C. G. v., N. 1585.

Benninga, (Beninga), Eggerick, N. 126. 1382.

Bennyn, Joh. N. 369.

Bentheim, N. 1672.

Beyschlag, N. 1524.

Bernd, Theob. N. 1808. S. 461.

Berndt, Joh. G. N. 1715.

Bernward, d. hll. Leven N. 891 und 892.

Bibel 1.) Reimbibel N. 64. 2.) Eölnische N. 394. 3.) S. 1.

N. 395. 4.) Lübecker, N. 461. 5.) N. 410. 6.) Hal-

berst. N. 610. 7.) Luthers Bibel S. unter Luther. 18.)

Eöln. N. 643. und 913.

Bibliotheca biblica, N. 1594.

Bichtboecklin, N. 532.

Bilefeld, Gedichte, N. 1275.

Birgitten S. = Openbaringe, N. 466.

St. Blasii, Glossarium, N. 2.

Blumberg, Chr. Gotthilf, N. 1414.

Blüting, Joach. N. 52.

Bock, Henr. N. 709.

Bock, Joh. Georg, N. 1629.

Bock, M. Mich. N. 1050. 1107. 1187.

Bock, Simon, N. 1027.

Bode, Direct. zu Brschw. N. 1704. S. 443. und S. 464.

Boef, van veleme Rade, N. 539.

Boethius N. 386. und Boethius, Jac. N. 636.

Böding v. Bremen. N. 227. S. Böding.

Böhm, Chr. N. 137.

Böck der Schichte u. N. 221.

Bokemeyer, Gedichte u. N. 1393.

Bökeschen vor d. Leven u. Kinder. N. 667. 684. 738.

Bolthe, Joach. N. 1104.

- Bomhauwers, Mette, N. 520.
 Bomius, N. 513.
 Bonaparte, Gedichte auf —, N. 1783. 1788.
 Bonnus, M. Herrman, N. 832. 881. 919. 933. 1004. 1033.
 Boonzajer, N. 1765.
 Borcholtz, Jo. N. 637.
 Bordisholmens. Diplom. N. 1058.
 Bornemann, Wih. N. 1781. 1788. 1794.
 Bostel, N. 1319.
 Botdingsurkunden u. N. 20.
 Botho, Cord, N. 454.
 Boye, Nicol. N. 907.
 Boyse, Fr. Eb. N. 374. 1637.
 Brakel, N. 106.
 Brand van Jerstebe, N. 341.
 Brandenburgica. N. 714. 1316. 1491. 1587. 1657. 1662. u.
 1709.
 Brandt, (Brant,) Sebast. N. 465. 466. 386. 1810. 1811.
 Brantama, N. 1717.
 Braunschweigische Anzeigen, N. 1635. Gelehrte Beiträge N.
 1714. Magazin N. 1809. S. unter Brunsvicensia.
 Bredow, N. XXVIII. Nachtrag, S. 482.
 Bremensia, N. 115. 116. 120. 148. 153. 182. 215. 313. S.
 473, Ergänzung, N. 320. 325. 354. 355. 436. 481. 678.
 833. 834. 835. 836. 1009. 1068. 1097. 1098. 1099. 1158.
 1251. 1400. 1503. 1620. 1650. 1659. 1663. 1665. 1666.
 1667. 1817. Nachtrag, N. XXXI. S. 483. u. 484.
 Brentano, N. 1792.
 Brenß, Johann, N. 786. 846. 847. 848.
 Breviar, N. 396.
 Brieg, Rechtsf. N. 137.
 Brillemaier, N. 590. und 1836.
 Brismann, (Brißmann,) Dr. Johann, N. 618. und 874.
 Brodes, B. H. N. 1394. 1395. 1431.

Brodmänner, Wilhel. N. 1793.
 Brocmannorum Literae. N. 10. 155.
 Brofmerland, N. 1697.
 Browerus, C. N. 1304.
 Broxtermann, Gedichte, N. 1733. 1762.
 Brückmann, Dr. N. 1635. S. 287.
 Bruno, Johannes, N. XX. Nachtrag, S. 480.
 Bruns, Dr. Paul Jacob, N. 291—99. 1745. 1747. 1761.
 1814.

Brunsvicensia, N. 21. 37. 38. 46. 91. 102. 176. 302. 308.
 335. 345. 346. 347. 348. 382. 428. 500. 503. 504. 557.
 581. 592. 719. 785. 801. 917. 930. 951. 955. 956. 974.
 982. 992. 1057. 1173. 1180. 1195. 1203. 1208. 1209.
 1241. 1282. 1311. 1351. 1368. 1375. 1397. 1417. 1465.
 1499. 1507. 1515. 1554. 1561. 1601. 1604. 1635. 1714.
 1721. 1726. 1777. 1798. 1837. 1850.

Brymersheim, N. Petr. N. 948.

Buchhöfer, N. 1437.

Buchholz, Sam. N. 1599.

Bugenhagen, Dr. Johann, N. 641. 659. 692. 694. 695. 697.
 705. 719. 720. 722. 743. 744. 778. 785. 791. 802. 810.
 822. 826. 829. 856. 875. 917. 939. 940. 1096. 1123.
 1834. Nachtrag N. VII. S. 476.

Burchart S. Kangeter.

Buscherus, M. Vitus, N. 1137.

Burtebude, N. 965. 1352. Nachtrag, N. XXXI. S. 484.

C.

Calendarium lib. misal. Neofan. N. 932.

Calender, N. 900. 943. B. & C.

Calvôr, Casp. N. 6. 1383.

Camerer, P. F. N. 1625.

Camman, Henning, N. 1229.

Campen, Joh. N. 920.

- Cantica Canticorum, N. 239. und 329.
- Cantica M. Lutheri, N. 1117. 1120. **C. Luther.**
- Capiteyn, Dr. Petr. N. 943.
- Cappe, B. C. 464.
- Carion, M. Johann, N. 794. 838. **1123. und Nachtrag N. VIII. C. 477.**
- Casaubonus, Mericüs, N. 1263. 1269.
- Cassel, Joh. Phil. N. 1650. 1663.
- Catalog. Biblioth. selectiss. N. 165.
- Catalogus Msor. Helmst. N. 1256.
- Catelnburg. N. 159.
- Cato zu Dnytsch. N. 497. und 772.
- Celle, N. 110.
- Ceremomien des D. u. N. Test. N. 545.
- Cherubim, C. B. Gedicht, N. 1481.
- du Chesne, N. 3.
- Christiani, W. C. N. 1688. 1706.
- Christi Gebord un. Leuecht. N. 320.
- Christi, Passio, N. 270.
- Christi Vita, N. 359.
- Christi Nauolginge, N. 438.
- Christianus vnd Theodidactus, N. 896.
- Chronik. 1.) v. Bardewick N. 338. 2.) v. Braunschweig N. 500. 992. 1808. 3.) Carions, N. 794. 838. 4.) Köln N. 485. 5.) Dänische, N. 496. 6.) Der Deutschen Kaiser, N. 30. 7.) v. Engelhuß, N. 312. 8.) genealogische, N. 330. 9.) Goslar, N. 102. 10.) Gotwicenses Chronicon, N. 1482. 11.) von Helmstedt, N. 442. 12.) Hannover, N. 1224. 13.) Hettingische, N. 358. 14.) Holstein, N. 353. 366. 14.) Danabrücker, N. 1112. 16.) N. D. N. 333. 222. 17.) In Rimen, N. 544. 18.) von Kobel N. 490. 19.) v. Henn. Gwyn, N. 299. 20.) v. Thüringen, N. 337. 21.) Wendische, N. 420. 22.) v. Witte, N. 909.

- Chronicon rhythm. Obetriz. N. 676.
 Chronologia, N. 1224.
 Chytraeus, D. Dav. N. 1070.
 Chytraeus, Nathan. N. 1093. 1141. 1157. 1238. A.
 Cimbrica Themis, N. 1511.
 Claeskyn. N. 1847.
 Clage vn. Droffenisse der vordomedent ic. N. 458.
 Clage vnser I. frowen. N. 434.
 Claubergius, Joann. N. 1289.
 Claweß Bur. (Klaus ic.) N. 640. 1830. Nachtrag N. III
 S. 475.
 Glenow, Mich. N. 1238.
 Clignett, N. 1765.
 Cnutsen, Iven, N. 510.
 Coß, Reimaruß, N. 953. 1841.
 Cogel, Fr. N. 1381.
 Colbinger Receß, N. 995.
 Cöln, Gesch. N. 18. 485. Rechtsf. N. 185. 331. 873. 1516.
 Gedichte N. 1776.
 Columna, Guido, N. 383.
 Comedia, N. 247.
 Concil. Basil. N. 768.
 Conrad IV. Kaiser, Reimbibel, N. 1693.
 Conring, Herm. N. 1408.
 Corbet, N. 1128. 1519. und 1592.
 Coribons Klag, N. 1773.
 Corvinus, Anton, N. 844. 853. 860. 865. 866. 867. 917.
 und 929.
 Creutzberg, Joh. N. 698.
 Crone vnser Irenen Frauen N. 1534.
 Cronen der Caffen, N. 454.
 Cruciger, Casp. N. 928.
 Cruciger, M. G. N. 1227.
 Crusius, Johann, N. 1406.

- Culenburg, Statuten, N. 131.
 Culm, Rechtsb. N. 179. 1102.
 Culman, Leonhard = v. Creilsheim. N. 805.
 Cuno, Sigm. Andr. N. 1456.
 Cuno, Friedr. Gedicht. N. 1283.
 Cuno, Joh. N. 1273.
 Curland, N. 1504.
 Curtia (Jfr. Curtius,) Gedicht. N. 1439. 1796. S. 435.
 Cyrillus, N. 408.

D.

- Dacien, (Siebenbürger) N. 1295.
 Dähnert, J. C. N. 1613. 1614. 1656. 1695.
 Danhäuser, N. XVI. Nachtrag, S. 479.
 Daniel van Soest, N. 885.
 Dänisch, Dännemärkisch, unter D e n n e m a r k.
 Dankwerth, Casp. N. 1621.
 Dannenberg, Eddachsartifel, N. XXXI. S. 484, Nachtrag.
 Danzig, Stadtr. N. 75.
 Davids Psalter, N. 203. 204. 455. 549. v. Dr. M. Luth.
 N. 1204. 1235.
 Decker, J. P. C. N. 1635. S. 388.
 Decimator, Henr. N. 1225.
 Degen, Tordt, N. 1172.
 Deffholt, Joh. N. 616.
 Dennemark, N. 630. 631. 632. 841. 1016. 1024. 1036. 1044.
 1331.
 Derschau, N. 73.
 Detleff, Hans = tho Windbargen, N. 317.
 Detmarschen f. Dithmarschen.
 Deutsche Orden, N. 1777.
 Deutschheit, die neue —, N. 1678.
 Deutschland, Journal v. u. f. N. 1722.
 Deum Te =, Nachtrag N. XXVII. S. 482.

- Dialogus, Nyge Lidinge u. N. 728.
 Dictionarium, N. 219. 492. 552.
 Diecmann, Jo. N. 1413.
 Diederich von Stade, N. 1428.
 Dienemannus, G. J. L. N. 389.
 Dienstmännersrecht von Hilbesb. Nachtrag N. XXXI, S. 484.
 Diepholt, Statuten, N. 130.
 Dietenberger, D. Joh. N. 877.
 Dingelstädt, C. F. N. 1575.
 Diplomatar. Brs. Lun. N. 1721.
 Dischzucht, Grobian, N. 776.
 Dithmarschen, N. 352. 391. 416. 445. 579. 607. 793. 882.
 883. 908. 1001. 1003. 1044. 1049. 1090. 1127. 1151.
 1266. 1267. 1299. 1317. 1370. 1492. 1820.
 Dithmarus, C. N. 66.
 Dithmarus, J. Chph. N. 1315.
 Doberan. N. 147.
 Doctrinae Christianae Corp. N. 1020. 1038.
 Doctrinal der Leyen, N. 208. 1806.
 Documentorum Mantissa, N. 1608.
 Dodendanz, N. 371. 467. 996. 1823. 1824.
 Dolle, Carl Ant. N. 1586. 1605.
 Domeyer, J. G. N. 1622.
 Dominicus, Pred. Broders u. N. 599.
 Döneken, N. 1843.
 Dordrecht, Matthijs van —, N. 879.
 Dortmund. N. 133.
 Dotsunde. N. 439.
 Dransfeld, N. 1284. Hasenjagb, N. 1796, S. 434. N. 1804.
 S. 441. und 443.
 Dräuer, Dominic. N. 731.
 Dreger, Fr. N. 1569.
 Dreiger, D. Joh. N. 718.
 Dreyer, J. G. N. 1632. 1633. 1642. 1643. 1649. 1664.

- Drontisch Landrecht, N. 114. 1429.
 Dufflaeus, Corn. Kilian. N. 1118. 1193. 1244.
 Duve, A. E. E. von, Nachtrag N. XXXI. S. 483.

E.

- Ebert, Friedr. Adolf, Nachtrag N. XXX. S. 483.
 Eberus, Dr. Paul, N. 1032.
 Ebo (Ebfe) van Repfow, N. 33.
 Eccard, Jo. Georg, N. 1. 4. 1358. 1359. 1374. 1409. 1527.
 1580. 1601. Nachtrag N. XXVII. S. 482.
 Ecclesiasticus, N. 278.
 Echte staet, Van dem = N. 460. 213.
 Eckenberger, Blasius, N. 1174. 1181.
 Eckhard, Tobias, N. 1391. 1422.
 Eddach's-Artifel N. 482.
 Egenolf, J. A. N. 1396. 1443.
 Eggerik, f. Beninga.
 Ehestand, über den =, N. 213. 460.
 Eickstedt Valent. ab =, N. 1558.
 Eiderstedt, N. 509. 1101.
 Eimbeck, N. 150.
 Ekenberger, Blas. N. 1174. 1181.
 Elegast, N. 498.
 Elisabethae, St. Vita, N. 268.
 Emden, Kirchenordnung, N. 1150.
 Emminghaus, Th. G. G. N. 1572. 1609.
 Emsiger Landrecht, N. 125. 126. Willküren, Nachtrag, N.
 XXXI. S. 484.
 Enchiridion geistl. Leder, N. 1233.
 Engelhuß, N. Diderich, N. 312. 1841.
 Entzolt, Chr. N. 1506.
 Epinus, Dr. Joh. N. 918. 946. 965.
 Episteln vn. Evang. N. 243. 392. 431. 525. 598.
 Epfe (Ebfe) von Repfow, N. 33. S. Gassenpiegel.

Eppe, Melchior, N. 54. 1308.

Erasmus van Rotterdam, N. 712. 792. 894. 1832.

Erath, Ant. Ulr. N. 1507. 1554.

Ernesti, S. H. M. N. 1730.

Erp, Johann, N. 633.

Eschenbach, Wolfram von, N. 1704. S. 408.

Eschenburg, J. S. N. 460. 1748.

Esthland, Idiotikon v. — N. 1734.

Euangelia, N. 251.

Euangelia dominic. N. 242. 360.

Eusebius, N. 408.

Evangelien und Epist. x. N. 437. 546. 555. 573.

Evangelien, Lectien x. N. 527.

Evangelien, Jac. de Boragine, N. 400.

Evangelische Messe, N. 661.

Evangelistarum Harmonia, N. 3.

Evangelisten, die 4. x. N. 282.

Everard, (Eberhard) Reimchron. N. 31. 1838.

Excerpta medica etc. N. 1844.

F.

Fabarius, Joh. Dav. N. 1470. 1520.

Faber, Dionys. N. 880. 1671.

Fabri, Joh. — de Werdeae, N. 538.

Fabricius, Joh. Alb. N. 1473. B.

Facetiae facetiarum, N. 1258. 1259. 1278.

Facetus, (Thays,) N. 367.

Falcke, J. Fr. N. 1519. 1592.

Falckenstein, J. H. de, N. 1494. 1495. 1541. 1559. 1587.

Falkenberg, Lied vom, N. 300.

Fallersleben Idiot. N. 1796. S. 435.

Fastelavendesspél f. d. dode, N. 1824.

Faust, Dr. Johann, N. 1111.

Faustae, S. — Vitas N. 252.

- Fehmern, Landrecht, N. 998. Gesch. N. 135.
 Festis, de V = Christ. N. 255.
 Feuerlein, Joh. Wilh. N. 1590.
 Finke, Jo. Paul, N. 1514. 1533. 1588.
 Fischer, Bon e. Fischer u. N. 1784.
 Flensburg, N. 94. 132. 451. 1015. 1651.
 Floia, Cortum versicale, N. 1259. 1278. 1833.
 Floredebél, Leb, Nachtrag N. XV. S. 479.
 Flos un Blankflos, N. 297. 1745. 1814.
 Forchhemius, Matthaeus, N. 960.
 Fragestücke u. N. 1807.
 Francisci, S. Vita, N. 246. 249.
 Grand, Dav. N. 147. 1610.
 Grande, Sebast. N. 895.
 Frankenberg, Kloster, N. 1334.
 Frederik III. Kaiser, N. 418.
 Frederus, J. — Pomeranus, N. 918. 921.
 Frede ernärt u. Leb, N. 1727.
 Freherus, Marq. N. 1287. 1398. 1639.
 Freileben, A. Knichen in —, N. 1217.
 Freisleben, N. 1211. 1214.
 Fresche Recht, f. Friesland.
 Freudentheil, Dr. Nachtrag N. XXX. S. 484.
 Freydingsartikel. Nachtrag N. XXXI. S. 434.
 Friedrich II. K. von Pr. Gedicht auf = N. 1496.
 Friesland, N. 26. 27. 84. 85. 93. 113. 114. 134. 323. 375.
 376. 1277. 1314. 1315. 1324. 1335. 1469. 1698. 1700.
 1705. 1717. Ergänzung N. 314. 315. S. 473.
 Frisch, Joh. Leonh. N. 1538.
 Frome, Unser liwer = Clage, N. 434.
 Frydank, S. 465.
 Frierordeninge, Brunsw. N. 956.
 Fulda, Fr. Karl, N. 1670. 1679. 1719.
 Funtgroue, De hemmelsche, N. 441.

Jünen, Leb, N. 840.

Furstenbergius, N. 1303.

G.

Gades Breef, N. 994.

Gadeslasteringe, Wedder = un. vullerie, N. 790.

Gaebbema, N. 1315.

Gallus, Carolus, senior, N. 1196.

Gandersheim, Reimchronik, N. 31. 1409. 1838.

Garde der Sundheid, N. 453. 551. 591.

Gärtner, C. Gv. N. 1468. 1469.

Gebetbücher, f. Bedebof, N. 190. 191. 192. 194. 195. 196.

197. 210. 236. 254. 259. 262 biß 267. 269. 273. 364.

396. 443. 473. 521. u.

Gebote, über die zehn =, Gedicht, N. 209.

Gebhardi, Jul. Just. N. 1526.

Gedichte. N. 1. 2. 8. 12. 23. 25. 31. 36. 39 biß 45. 63. 64.

71. 76. 77. 83. 91. 92. 132. 147. 153. 159. 171. 173.

178. 193. 198 biß 201. 208. 209. 210. 236. 247. 250.

274. 284 biß 290. 291 biß 299. 300. 308. 337. 356. 357.

361. 365. 367. 371. 380. 384. 396. 428. 458. 467. 478.

493. 494. 495. 497. 499. I. 514. 515. 539. 542. 560.

563. 567. 571. 574. 575. 586. 588. 589. 590. 608. 634.

635. 640. 657. B. 675. 676. 682. 712. 728. 729. 772.

776. 792. 793. 824. 828. 840. 841. 855. 871. 885. 887.

888. 924. 929. 933. 944. 949. 952. 957. 958. 960. 975.

982. 996. 1013. 1025. 1033. 1043. 1062. 1067. 1072.

1085. 1098. 1099. 1112. 1117. 1119. 1120. 1138. 1139.

1146. 1147. 1161. 1191. 1198. 1203. 1205. 1211. 1219.

1224. 1233. 1237. 1252. 1253. 1254. 1257 biß 1262.

1265 biß 1267. 1270 biß 1275. 1278 biß 1284. 1286.

1291. 1296. 1301. 1306. 1314. 1319. 1323. 1330. 1335.

1336. 1341. 1351. 1360. 1363. 1364. 1365. 1375. 1376.

1385. 1386. 1387. B. 1392 biß 1395. 1400. 1403. 1404.

Gedichte N. 1411. 1412. 1417. 1435. 1326. 1431. 1432. 1433.
 1436. 1437. 1439. 1447. 1448. 1450. 1452. 1462 bis
 1464. 1467. 1473. A. B. und C. 1474. 1476. 1480. 1481.
 1186. 1487. 1490. 1496. 1499. 1501. 1502. 1508. 1522.
 1523. 1524. 1542. 1544. 1547. 1556. 1562. 1563. 1564.
 1572. 1577. 1578. 1583. 1591. 1595 bis 1598. 1607.
 1612. 1626. 1630. 1675. 1678. 1682. 1686. 1703. 1725.
 1726. 1727. 1733. 1745. 1748. 1749. 1752. 1759. 1762.
 1763. 1770 bis 1773. 1779. 1781. 1782. 1783 bis 1788.
 1794 bis 1800. 1802 bis 1804. 1806 bis 1808. 1810 bis
 1849. Nachtrag N. III. S. 475. N. V. S. 476. N. XII.
 bis XIX. S. 478. N. XXII. und XXIII. S. 481.

Gebirge, N. 1732.

Geisen, Henr. Ant. N. 1366.

Geizhals auf der Insel Silt, N. 1779.

Geldern, N. 131. 1250.

Gellius, Aulus, N. 960.

Gellius Faber, N. 991.

Gelouensbekennt. H. K. N. 1061. 1239. (Wiedertauf.) N. 13.

Gemma Gemmarum, Vocabul. etc. N. 335, 463. 492. 517.

538. 552. 558. 580.

Georg II. Gedicht auf — N. 1490. 1502.

Gerdes, G. G. N. 1548.

Gerhard, Abt v. Werden, N. 58.

Gerhard van der Schueren, N. 1765.

Gerken, Ph. W. N. 1643. 1657. 1662. 1709.

Gero, Markgraf, N. 6.

Gesänge u. N. 682. 1233. Nachtrag N. XVIII. S. 480.

S. unter Gedichte, M. Luther u.

Geschichtserzählungen u. N. 382.

Gespräche u. N. 387. 1262. 1686.

Glaubensbekenntniß u. N. 13. 1061. 1239.

Glossen, Lindenbrogs, N. 4. Monseische, N. 2.

Glossarium St. Blasii N. 2. Sax. lat. N. 275.

- de Godenius, N. 1553.
- Goeze, Joh. Melch. N. 1677. 1683. 1728.
- Gorlicius, Martin, N. 917.
- Görliß, Stadtrecht, N. 117.
- Goslariensia, N. 81. 102. 119. 167. 175. 217. 304. 336. 340.
1334. 1627.
- Göttingen. N. 164. 1500. 1521. 1722.
- Gottsched, J. Christoph, N. 1257. 1591.
- Gotwicense, Chronicon, N. 1482.
- Grabschrift auf Adolph v. Schlesw. N. 365.
- Grammaticus, Saxo, N. 496.
- Grammatik, N. 421.
- Gratianus St. N. 1199.
- Grauianus vnd Grauiana, Nachtrag N. XIX. S. 481.
- Greinir, Nachlese ic. N. 1646. 1652.
- Greginger, Benedikt, N. 662. 669. 670. 671. 683. 693. 707.
717. 721.
- Grobian Dischzucht, N. 776.
- Groningensia, N. 1429.
- Grothaus, Nic. Ant. Jul. de, N. 1658.
- Gruber, N. 1601.
- Grünewald, Georg, S. 443. und N. 1284.
- Grupe, N. 1417. Grupe, Joh. N. 1403. 1404.
- Gruppen, N. 1661. Gruppen, J. Uir. N. 1529. 1530.
- Gruppen, Chr. Uir. N. 1570. 1644. 1654.
- Gryse, Nicol. N. 1148. 1149. 1156. 1188.
- Günther, Magnus, N. 477.
- Güstrow, N. 1441.
- Gustrow, Eidermann, N. 138.
- Gutel, Dr. Casp. N. 658.
- Gysbert Japix, N. 1314.

H.

- Habermann (Hauermann) Joh. N. 1177. 1232.
 Haccius, Georg, N. 1270.
 Hackmann, Frid. Aug. N. 1365. 1376. 1827.
 Habeln, Landrecht. Nachtrag, N. XXXI. C. 485.
 Habersleben. N. 98.
 Haebelin, Franc. Domin. N. 1571. 1645.
 Hagen, Meyster Godert, N. 77.
 Hagen, Henning, N. 442.
 Hagen, C. von, N. 512.
 Hågergericht, Nachtrag N. XXXI. C. 484.
 Hafe, N. 1448.
 Halberstadensia. N. 959. 1585. 1606. 1637.
 Halem, Gerh. Ant. v. N. 1739.
 Halle, Willführ, N. 129.
 Haltaus, Chr. Gottl. N. 1624.
 Hamborg, Johannes de, N. 252.
 Hamburgensia. N. 78. 86. 100. 105. 188. 284. 351. 369.
 476. 679. 680. 701. 715. 729. 730. 747. 748. 749. 751.
 766. 767. 777. 796. 845. 962. 977. 988. 1010. 1121.
 1122. 1171. 1200. 1201. 1218. 1223. 1231. 1249. 1264.
 1307. 1354. 1423. 1432. 1434. 1454. 1475. 1512. 1513.
 1518. 1525. 1543. 1564. 1573. 1588. 1611. 1689. 1699.
 1829. Nachtrag N. XXIV. C. 481.
 Hamelmann, H. N. 1167. 1372.
 Hameln. N. 87. 88. 146. 301.
 Hamstedt, D. N. 951.
 Handboeck, N. 1245.
 Handvestunge Friedr. II. N. 1002.
 Handwyser, N. 704.
 Hannover. N. 484. 506. 929. 1530. 1545. 1566. 1570. 1722.
 Hanse, Hanseatic. ic. N. 226. 1567. Unter Lübeck u. Ham-
 burg.

- Horatius, Q. — Flakkus, N. 1840. u. f. Caspar Abel.
 Hardenberg, D. Albert, N. 1027.
 Hardt, Hermann von der, N. 1327 bis 1329.
 Harenberg, J. Chph. N. 1499.
 Harkenroth, Eilhard Folkard, N. 126.
 Harms, Claus, N. 1790.
 Harte=Bock, N. 284 bis 290. 1812.
 Hasede, Das Meyerding zu, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
 Hasenjagd, Dransfelder, N. 1284. 1796. 1804.
 Hathubrant, N. 1.
 Häveder, J. H. N. 1534.
 Havermann, Joh. N. 1177. 1232.
 Hebion, Dr. Caspar, Nachtrag N. VIII. S. 477.
 Heiligenhafen. N. 118.
 Heimliche Redenschope. N. 187.
 Heimlich Gericht, N. 328.
 Heimreich, M. Ant. = Walter, N. 1293. 1300.
 Heineccius, Joh. Mich. N. 1356.
 Heineccius, J. G. N. 1517.
 Heiningen, Kloster, N. 372.
 Heinrich Julius, Herz. v. Br. N. 14. 1146. 1173. 1203. 1208.
 Heinrich der Jüngere, Herz. v. Br. N. 930.
 Heinrich der Löwe, H. v. Br. N. 17. u. 19.
 Helmich, Gerdt, N. 581.
 Helmreich, Caspar, N. 1459.
 Helms, Hennig, N. 1301.
 Helmstadiensia. N. 58. 162. 442. 1271. 1279. 1360. 1568.
 1589.
 Heluigius, M. Andr. N. 1215.
 Hemmingius, Nicol. N. 1183.
 Hempel, Polyc. Gottl. N. 1721.
 Henisch, Dr. Georg, N. 1228.
 Hennebergisches Idiot. N. 1754.
 Henneke Knecht, N. 1260. 1291.

- Henneke von Lauenstein, N. 1291.
 Hennig, Dr. Ernst, N. 1778.
 Hennig, G. C. C. N. 1710.
 Hennynk de Han, N. 1486. Nachtrag N. XXIX. S. 483.
 Henrick van Sutphen, N. 687. 1790.
 Hermen van Leerdeke, N. 385.
 Herbarius. N. 401. 551.
 Hermandes, Johannes, N. 1547.
 Herpin von Burges, M. 1845.
 Hertzius, M. N. 312.
 Hervorden. N. 161.
 Hessel, Past. N. 1307.
 Hettingische Chronik, N. 358.
 Heylandt, Valent. N. 1108. 1113. 1182.
 HIBELDEHA, N. 1146.
 Hickes, G. N. 2. 3. 1349.
 Hildebracht. N. 1.
 Hildesiensia. N. 223. 281. 310. 311. 589. 590. 1241. 1515.
 1528. 1722. 1836. Nachtrag N. XXXI. S. 484.
 Hiob, N. 1040. 2c.
 Historie van veer ketters 2c. N. 547.
 Historie der VII wijzen Mannen, N. 427.
 Histor. brev. N. 382. 576.
 Hobbersen, Joh. N. 827.
 Hochzeitgedichte. N. 1351. 1360. 1386. 1411. 1412. 1426.
 1450. 1462 bis 1464. 1474. 1508. 1544. 1556. 1578.
 1595 bis 1598. 1607. 1612. 1647. 1818. Nachtrag N.
 XXV. S. 481.
 Hofes-Rechte, N. 184.
 Hoffmann, Chr. Gottfr. N. 1491.
 Hoffmann von Fallerleben — N. 1796. S. 435. und
 N. 1804. S. 441.
 Hofmann, G. D. N. 1634.
 Hohen-Ems, Rudolph von, N. 64.

- Holbergß, polit. Rannengehter, N. 1542.
 Holland, Burgemstr. N. 428.
 Holsatica. N. 36. 385. 630. 915. 1344. 1399. 1405. 1565.
 1621. 1625. 1288. 1706. 1768. Ergänzung S. 474. N.
 319.
 Holtensen, Hågergericht, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
 Hornei, Dr. Conr. N. 1282.
 Hornius, J. H. N. 1350.
 Hortulus (Ortulus) Animae, N. 583. 1023.
 Höuet Artikel der Papisten, N. 759.
 Howiß, Gerh. = Severens. N. 1039.
 Hörar, Stadtrecht, N. 280. 561.
 Huberinus, Caspar, N. 702. 742. 861. 862. 878. 901. 927.
 938. 1053. 1054.
 Huesen, Privil. civitat. N. 156.
 Hungerus, Wolfg. N. 1048.
 Hunfingoer Landrecht, N. 61. 1685.
 Hupel, N. 1734.
 Huß, Johann, N. 854.
 Huß Postilla, N. 863. Unter Luther ic.

J.

- Jacobi Trostbreef, N. 1184.
 Jacobi, Andr. Lud. N. 1736.
 Jacobi, M. Leonh. N. 1114.
 S. Jacob de Compostella, N. 581.
 Jacobus de Voragine. N. 400.
 Jansen, Ferd. N. 1786.
 Japix, Gysbert, N. 1314.
 Jdiotikon. 1.) Bremisches, N. 1665. 2.) Esthländisches, N.
 1734. 3.) Fallerslebisches, N. 1796. 4.) Friesisches, N.
 1711. 5.) Göttingisches, N. 1722. 6.) Hamburgisches,
 N. 1543. 1611. 7.) Hannöversches, N. 1722. 8.) Heu-
 nebergisches, N. 1754. 9.) Hildesheimisches, N. 1722.

- 10.) Holsteinisches, N. 1768. 11.) Osnabrückisches, N. 1615. 12.) Pommerisches, N. 1695. 13.) Preussisches, N. 1629. 1710. 14.) Ravensbergisches, N. 1722. 15.) Steinfisches, s. Berndt.

Sefel van Achtern, N. 1770.

Senisch, N. 1740.

Jeromiade, N. 1786.

Serusalem Vorstöringe, N. VIII. Nachtrag, S. 477.

Seversche Chronik, N. 1094.

Interim, Bp dat, N. 989.

Sodenspiegel, N. 531.

Johannes de Hamborg, N. 252.

Johannis, Summa, N. 444. 479. 594.

Johannes v. Lyfland, N. 39 bis 45. 1815.

Johannes Theologus, N. 71.

Johannis Vocabularius, N. 1704. S. 408.

Johannes van Bryborch, N. 425.

Irenaeus, M. Joh. N. 921.

Judas, Leo, N. 972.

Judex, Nathanael, N. 1186.

Jugler, Dr. N. 1744.

Julianae passio, N. 257.

Jung, J. H. N. 1601. 1672.

Junge, Reinhold, N. 958.

Juris provinc. Thesaur. N. 1617.

Jütland, Jütisch Combock, N. 52. 172. 419. 995. 1145. 1181.

K.

Kaiserrecht, N. 151.

Kaland, Braunschw. N. 1526. Kieler, N. 713. Ofteröberg.

N. 587 u.

Kalender, N. 588. 634 u.

Kampe, Stephan, N. 977.

Kangeter, Burchart Wallis, N. 711.

- Kannengehter, de politſche, N. 1542.
 Karel, Koning, N. 498.
 Kedinger Statuten, N. XXXI. S. 483, Nachtrag.
 Kegelius, Phil. N. 1242.
 Kempen, Stephan, N. 773.
 Kempis, Thomas a, N. 438. 519.
 Keppensen, N. 171.
 Kerckener, Joh. N. 889.
 Kettenbach, Hinr. N. 619.
 Ketner (Kettner,) N. 1369. 1371. 1377.
 Kiel. N. 145. 218. 713. 983. 1294.
 Kinderbofselin. N. 685. 740.
 Kinderling, M. Joh. Friedr. Aug. N. 1731. 1751. 1780.
 Kindlinger, Benantius, N. 1729.
 Kirchberg, Erneſt. de, N. 173.
 Kirckring, N. 1309.
 Klage der fordomeden ſelen, N. 458. 1834.
 Klinckhamer, Joh. N. 1112. 1848.
 Klippel, Dr. G. H. N. 1284. und S. 443.
 Klüber, H. H. N. 1531.
 Knichen, Andr. = in Freileben, N. 1202. 1217.
 Knigge, Henr. N. 803.
 Knittelgedichte. N. 1523.
 Knyphoff, Claus, N. 657. B.
 Koch, N. 1731.
 Koenig, G. G. = de Koenigsthal, N. 127. 1653.
 Koker. N. 1376. 1827.
 König, J. U. N. 1431.
 Königsberg, N. 180.
 Königsflutter, N. 1390.
 Koninge, De boben, N. 178.
 Kornerus, Herm. N. 334. 373.
 Kotzebue, Aug. v. N. 1778.
 Krabbius, Ericus, N. 1172.

- Kremsier, Dr. Joh. Friedr. N. 1801.
 Kress, Joh. Paul, N. 1435.
 Krigschepeßartifel, N. 1036.
 Kröger, De moralisierenden, N. 1562.
 Kronika fan Sasfen, N. 1808. und 91.
 Krüdergardeken N. 1050.
 Krumbstab, N. 1516.
 Kruse, Dr. Gottschalk, N. 609. 647. 651. 709.
 Kunfilieb, Schepker, N. 1473. C.
 Kuricke, Reinh. N. 1297.
 Küster, G. G. N. 1459.

L.

- Laetengericht zu Winzenburg, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
 Laicorum, Regula, N. 326.
 Laien-Doctrinäl, N. 208. 1806.
 Lambecius, Petrus, N. 1264. 1354.
 Lambertus van Baluen, N. 955. f. Balve.
 Lange, Henr. N. 362.
 Langenbeck, N. 2.
 Langewolt, Friesl. N. 93.
 Lauenburg. N. 1427.
 Lauenstein. N. 1528.
 Lauenstein, Henneke von, N. 1291.
 Lauremberg, Hans Wilmsen, v. Koffock. N. 1265. 1267.
 1274. 1341. 1577. 1817.
 Leder: N. 83. 92. 300. 840. 841. 982. 1233. 1261. 1272.
 1798. 1826. 1828. Nachtrag S. 478. 479. S. unter
 Gedichte.
 Leerbefe, Herman van, N. 385.
 Legenden. N. 230. 231. 232. 235. 256. 271. 276 u.
 Leibniz, G. G. N. 1337. 1338. 1339. 1375. 1401. 1561.
 1601.
 Leiste, S. 460.
 Lenzen, Sam. N. 1619.

- Leo, Judas, N. 972.
 Pere unde Underwisinge, N. 412.
 Peseberg, M. Joach. N. 1211. 1214.
 Pettanye, De gulden, N. 582.
 Pehner, Johann, N. 1128. 1390.
 Peuckfeld, J. G. N. 1356. 1361. 1363. 1367. 1457. 1460.
 Nachtrag N. XXVI. S. 489.
 Peve Gades u. N. 472.
 Peven der Hilligen, N. 377.
 Peven der Oltuadere, N. 378 u.
 Lewenbuch, N. 1845.
 Peven Biblia, N. 710.
 Liber medicus, N. 220.
 Pichtenstein, Wt, S. 460.
 Pichtenstein, Joach. Theod. N. 1568.
 Piesland. Chronik N. 1602. 1665. Gerichtsordnung, N. 880.
 Pbiot. N. 1737.
 Piesland, Johannes van, N. 39 bis 45. 1815.
 Liga, Angelic. Lohrbere, N. 1219.
 Lindenbrog, E. N. 1212. 1354.
 Lindenbrog, Frid. N. 1216.
 Lippe. Gedichte. N. 1272.
 Lippstadt, N. 50.
 Lodtmann, C. G. G. N. 1600.
 Lohrbere, Angelic. = Liga, N. 1219.
 Lorßbach, G. M. N. 278.
 Löscher, Val. Ern. N. 1443.
 Lossius, Lucas, N. 1085.
 Lothar, Kaiser, N. 15.
 Lubecensia. N. 52. 99. 138. 139. 140. 141. 142. 158. 226.
 371. 399. 445. 513. 540. 629. 778. 788. 795. 825. 832.
 881. 958. 1004. 1246. 1313. 1332. 1340. 1388. 1475.
 1532. 1535. 1536. 1539. 1638. 1640. 1648. 1664.
 Lucidarius, Magist. N. 233. 411.

- Ludolf, G. Melch. de, N. 8. 491.
- Ludolphus (van Sichem,) N. 165. 381. 1819.
- Lubovici, Jac. Fr. N. 1440.
- Luisicius, A. G. N. 1397.
- Lumen Anime, N. 407.
- Lund. N. 327. 446. 797.
- Luneberg, Muschard, N. 1352.
- Luneburgensia. N. 55. 57. 108. 112. 171. 174. 183. 307.
309. 335. 362. 388. 461. 482. 500. 501. 505. 708. 771.
1017. 1243. 1420. 1444. 1483. 1701. 1736. Nachtrag N.
XXI. C. unter Brunsvicensia.
- Lustespehle, N. 1724.
- Luther, Dr. Martin. A.) Sächsische Bibelübersetzung. N.
612. 613. 644. 645. 646. 666. 697. 725. 745. 787. 806.
807. 808. 809. 810. 811. 816. 817. 818. 819. 820. 821.
822. 823. 826. 827. 842. 850. 851. 852. 856. 857. 858.
859. 875. 902. 903. 904. 912. 941. 947. 964. 969. 970.
971. 976. 980. 981. 984. 986. 994. 1005. 1006. A. & B.
1007. 1018. 1019. 1022. 1030. 1040. 1041. 1046. 1052.
1063. 1064. 1066. 1069. 1074. 1075. 1079. 1081. 1082.
1088. 1089. 1091. 1092. 1095. 1103. 1104. 1105. 1115.
1116. 1133. 1135. 1136. 1142. 1143. 1144. 1154. 1155.
1163. 1168. 1169. 1189. 1192. 1204. 1222. 1230. 1234.
1335. 1236.
- B.) Kleinere, besonders Reformationsschriften. N. 585. Nach-
trag C. 475 und 476. N. 594. 595. 596. 597. 601. 602.
603. 604. A. & B. 605. 606. 607. 614. 615. 617. 620.
621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 648. 649. 650.
654. 656. 657. A. 663. 668. 681. 685. 686. 690. 691.
696. 698. 699. 700. 703. 706. 726. 727. 732. 734. 737.
739. 741. 746. 754. 755. 756. 757. 758. 760. 761. 762.
763. 764. 765. 774. 775. 779. 780. 781. 782. 784. 800.
801. 830. 831. 897. 911. 978. 1132. 1134. 1166. 1830.
1831. Nachtrag N. VI. C. 476.

C.) Postille. N. 723. 724. 812. 813. 814. 815. 935. 1028.
1029. 1124. 1156.

D.) Lieder u. N. 828. 871. 1013. 1033. 1117. 1120. 1161.
1828.

Encht der selen, N. 407.

Enchpredigt, Nachtrag N. XX. S. 480.

Endend Christi, N. 864.

Lyffland, S. Liefeland.

Lyra, Nicolaus de, N. 461.

M.

Mabillon, D. Jo. N. 2. 1330.

Maderus, J. J. N. 1311. 1348.

Magdeburgensia. N. 60. 103. 160. 374. 424. 836. A. 1014.
1343. 1619. Nachtrag N. VI. S. 476.

Maiobanus, D. Ambros. N. 753.

Mandevil, Johan, N. 322.

Marchica. N. 1459. 1460. 1643. S. unter Brandenburg.

Mareschalcus, Nic. N. 676.

Maria, Loblied auf, N. 12.

Marien Leben, N. 23. 384. Mebelibinge N. 262. 462. 523.

Histor. N. 250. Bedroffenisse, N. 480. Passion, N. 414.

• Psalter N. 570. Spiegel, N. 237. 241.

Marienbourg. N. 180.

Mark, Brandenb. N. 1199.

Märker, Westfäl. N. 1791.

Martha, Schäftige, N. 1770.

Martini, Lucas, N. 1190.

Martinus de Werdona. N. 538.

Mascovius, Cottfr. N. 1515.

Massenius, J. N. 1304.

Maßmann, H. F. S. 444.

Materia medica, N. 207.

Matthaei, Ant. N. 131.

- Matthis van Dordrecht, N. 879.
 Mauritius, N. 65.
 Mázken, Abr. Gottfr. N. 1687.
 Mecklenburgica. N. 173. 417. 524. 556. 569. 890. 906.
 1060. 1125. 1441. 1531. 1551. 1552. 1599. 1610. 1744.
 Mecum, Frederich, N. 1132.
 Medica. N. 207. 220.
 Meibom, H. N. 1310. 1320. 1407. 1575.
 Meiern, S. G. v. N. 67. 1535.
 Meierus, Joh. N. 52.
 Meigerius, M. Sam. N. 1110.
 Meinders, Herm. Ad. N. 1378. 1389.
 Meinders, A. M. N. 1379.
 Melanchthon, Phil. N. 655. 736. 789. 942.
 Melis Stoke, N. 1668.
 Melissander, Dr. Casp. N. 1206. 1213. et B.
 Melle, Jacob van, N. 1445. 1590.
 Mencken, Joh. Burch. N. 1466.
 Mencken, G. L. N. 1640.
 Menius, Just. N. 733.
 Mercatoris, Nicol. N. 1824. Nachtrag N. XIV. S. 478.
 Meusel, S. G. N. 1679.
 Mevius, Dav. N. 1313. 1340.
 Meyerding zu Sasede, Nachtrag, N. XXXI. S. 484.
 Meyer, N. 1678.
 Meyer, Marten, Nachtrag N. XV. S. 479.
 Meyer, Nikol. Nachtrag, N. XXIX. S. 483.
 Meyer, Sibrand, N. 1560. 1584.
 Meyner, J. F. N. 1742.
 Michaeler C. N. 2. 1680.
 Michaelis, J. D. N. 1579.
 Michaelis, S. S. N. 1627.
 Micrálius, Joh. N. 380. 1423.
 Migrale Ezewers de Aquisgrano, N. 522.

- Milius, Andr. N. 1060.
 Minden, Chron. N. 985. B. Gedichte N. 1270.
 Minnegedichte, N. 39 bis 45. 1815.
 Minnesinger, Schwäbische, N. 25.
 Misander, N. 1170.
 Misse, de hillige, N. 1822.
 Möllen, N. 1535. 1536.
 Moller, Dr. Joh. N. 767. 1399. 1546.
 Monseische Glossen, N. 2.
 Monumentum Pacis, N. 1787.
 Moriendi, Ars, N. 244.
 Moringen. N. 1622.
 Mornay, Phil. v, N. 1315.
 Möser, Just, N. 92.
 Moser, J. Jac. N. 1631.
 Muhlius, Henr. N. 1325.
 Müller, Cadovius, N. 1324.
 Müller, Joh. Engelbr. N. 1614.
 Müller, Gottschalk, N. 1309.
 Müller, Joh. Sam. N. 1512.
 Müller, Sam. N. 1477.
 Münster. Chron. N. 216. 565. 990. 1045. Wiedertäufer N.
 843.
 Münkersche Bauernkrieg v. Mart. Rindhart.
 Münz-Ordnung, Kais. N. 639.
 Murmellius, Joann. N. 578.
 Musaenius, Otho, Nachtrag N. XVIII. S. 480.
 Mushard, Luneberg, N. 1352.
 Mutter Gottes; Gespräch der, N. 387.
 Mylow, Math. N. 709.
 Mynrick, Lud. N. 1294.

N.

- Nabêldingen. N. 1842.
 Narragonien, Dat nye Schip v. N. 586.
 Narrenship, N. 1811.
 Navolginge Jesu Chr. N. 448. 468. 519.
 Nemnich, N. 1735.
 Neocorus Chronik, N. 1769.
 Neomonafteriense, Diplomatar. N. 1058.
 Nettelblatt, Chr. N. 1451. 1504. 1636.
 Neuhalbensleben. N. 1757.
 Neumgarten. N. 1035.
 Nicodemi, Passionale, N. 245.
 Nicolai, Jerem. N. 1205.
 Nicolai, Dr. Phil. N. 1205.
 Nicolaus, Herman, N. 770.
 Nicolaus von Werle. N. 72.
 Niemeyer, Chr. S. 464.
 Nige Lidinge, N. 1831.
 Niggen Rade. Kerkenordn. N. 1034.
 Nigrinus, Gamaenius, N. 1254.
 Nomenclator, N. 1093.
 Noppius, N. 149.
 Nordfriesland. N. 997. 999. 1000. 1293. S. unter Friesland.
 Norden. N. 1083.
 Normann, Math. N. 224.
 Notker, N. 9.
 Nyerup, Erasm. N. 3. 1716.

O.

- Oberlinus, J. J. N. 1696.
 Obetritarum Chronic. rhythm. N. 676.
 Obisfeld, Statuten, N. 344.

- Delrichs, Gerh. N. 1659. 1666. 1667. 1671. 1673. 1690.
 Oldenburgensia. N. 22. 154. 349. 370. 1026. 1167. 1298.
 1416. 1739.
 Oldendorp, Joh. N. 750. 752.
 Oldeslo, Buersprake, N. 1175.
 Olorino, Constant. N. 1635. S. 389.
 Omcken, Gerdt, N. 963. Nachtrag N. X. S. 477.
 Opitz, Mart. N. 1252. 1323.
 Opschriften, Roddige en ernstige, N. 1335.
 Origines Saxon. N. 1246.
 Ortulus Anime, N. 571. Sanitatis, N. 551.
 Osbrondus. N. 155.
 Oschersleben, N. 1708.
 Osiander, Andr. N. 966.
 Osnabrugensia. N. 153. 1112. 1240. 1355. 1435. 1515.
 1600. 1615. 1848.
 Osterholz, N. 937.
 Osterode, N. 587.
 Ostfriesland, N. 61. 62. 63. 225. 315. Ergänzung S. 473.
 N. 562. 564. 884. 905. 936. 1084. 1087. 1210. 1382.
 1410. 1555. 1560. 1684. 1738. Nachtrag N. XXXI.
 S. 483. S. unter Friesland und Biarda u.
 Otterndorf, Statuten, N. 893.
 Otto IV. Kaiser, N. 28. 29.
 Ovidius, N. 1219.

P.

- Paderbornensia. N. 1333. 1380. 1387. A. 1755.
 Palthen, (Palthenius) J. Ph. N. 5. 1353.
 Panger, D. Georg Wolfg. N. 1718. 1758. 1766.
 Pappa J. Murmelii, N. 578.
 Papyrius praetextatus, N. 960.
 Passional, N. 413. 426. 432. 447. 486. 530. 553. 572. Jesu,
 N. 397.

- Passio Julianae N. 257.
 Passionsbetrachtungen, N. 214.
 Pater noster, N. 440.
 Paulus, Magister, N. 705. Nachtrag N. VII. S. 476.
 Pechlin, Merten, N. 635. Nachtrag N. V. S. 476.
 Peiskerus, Ge. Chph. N. 1318.
 Peperkorn, Johanneß, N. 531.
 Perleberg. N. 1406.
 Pestilentie. N. 528.
 Petrarcha, Francisc. N. 495.
 Pezsius, Bernh. N. 12.
 Pilgerbuch v. Braunschw. N. 581.
 Pilgrim, N. 1392.
 Pistorius, J. N. 1442.
 Plattbütsche, De, N. 1669.
 Plattbütsches, Wat, N. 1590.
 Poelbe, Kloster, N. XXVI. Nachtrag S. 482.
 Pol, Sebastian, N. 735. 876.
 Politische Gespräche, N. 1686.
 Pölmann, Isaak, N. 1320. 1321.
 Pomeranica. N. 122. 136. 916. 1031. 1047. 1229. 1230.
 1322. 1357. 1373. 1423. 1458. 1478. 1479. 1569. 1613.
 1614. 1616. 1656. 1720. Nachtrag N. XI. S. 477.
 Pontanus, J. J. N. 1250.
 Popowitsch, N. 1691.
 Poppenrodus, N. 6.
 Postille, N. 409. 449. 723. &c.
 Pötter, Joh. Meno, N. 1551.
 Potter, N. 1244. Potter, D. Ludolph, N. 1193.
 Pouchenius, M. Andr. N. 1080.
 Practica, N. 475.
 Praetorius, M. Steph. N. 1197.
 Prätorius, N. 1432. 1433. 1437. 1447. 1452.

- Pratie, J. H. N. 7. 1641.
 Predicanten, Brunsw. N. 801.
 Prediker-Broders Dominic. N. 599.
 Preußen. N. 123. 1629. 1710.
 Probst, Martin, N. 142.
 Profecien, Epist. u. Evang. N. 431. 456. 474. 526. 543. 544.
 Proles, Andr. N. 489. 554.
 Proprietarii. N. 253.
 Proverbia commun. N. 559.
 Prüße, Johann, N. 368.
 Psalm-Boeck, N. 1487.
 Psalmen, Evang. N. 1080.
 Psalmen Davids, N. 203. 204.
 Psalmodia, N. 1085.
 Psalter, N. 455. 549. 920. 1204. 1235. S. unter Luther u.
 Pufendorf, F. E. N. 1549. 1618.
 Pumbtsch, Hans, N. 1258. 1278. 1833.
 Pütter, Joh. Steph. N. 1660.
 Pyramus und Thysbe, N. 1219.
 Pyrmont. N. 1529.

Q.

- Quedlinburgensia. N. 1369. 1371. 1377. 1391. 1712.

R.

- Rabanus Maurus, N. 2. 1413.
 Raceburgense, Diplomatar. N. 638.
 Rachelius, Joach. N. 1341.
 Radlof, Dr. J. Gottl. N. 1799.
 Rakenius, Joh. Aug. N. 1364.
 Rammelsberg. N. 363.
 Ramslow. N. 177.
 Rango, Mart. N. 1357. 1373.

- Rask, N. 1780.
 Rasmann, Fr. Nachtrag N. XXIX. S. 483.
 Rätel, Hinr. N. 1183.
 Raupach, Bernh. N. 1346. 1347.
 Ravensberg. N. 1576. 1722.
 Reckenschöpe, Heimeliche, N. 187.
 Regius, D. Urbanus, N. 664. 665. 669. 670. 671. 683. 688.
 689. 707. 717. 769. 804. 869. 870. 925. 926. 979. 996.
 Rehtmeyer, Phil. Sul. N. 1368. 1419.
 Reichard, N. 1558.
 Reichard, C. C. N. 1635. S. 389.
 Reichenbach, S. D. von, N. 1720.
 Reimbibel, N. 1693. Reimchronik N. 514. Reimgebetbuch
 N. 499. 1834.
 Reineccius, Joh. Mich. N. 1356.
 Reineke de Fos, (Reinke, Reynke, de Vos u.) N. 478.
 567. 574. 608. 855. 887. 924. 949. 952. 957. 975. 1025.
 1043. 1067. 1072. 1138. 1139. 1191. 1198. 1281. 1296.
 1365. 1376. 1591. Nachtrag N. XXXVIII. S. 482.
 N. 1807.
 Reinwald, N. 1754.
 Refensboek, N. 1129.
 Religionsstreit, N. 1083.
 Renner, Joh. N. 973. 1097. 1098. 1099. 1400.
 Renner, N. 1486. 1523. Nachtrag N. XXIX. S. 483.
 Renner, G. F. W. N. 1800.
 Repkow, Ebke van, N. 33. 429.
 Reß, Joh. Heinr. N. 1777.
 Reynaert de Vos, N. 1703.
 Richen, Mich. N. 1513. 1518. 1543. 1611.
 Richtestynch der sele, N. 566.
 Ricmarus, N. 24.
 Riga. N. 80. 305. 306. 1671. 1690.

- Rindhart, M. Mart. N. 675. 1237.
 Rinerberg, Dethardus, N. 215.
 Ritner, N. 1459.
 Rodel, Johann, N. 490.
 Roeding, J. H. N. 1741.
 Röding, Leber, N. 1725.
 Roepke, Joh. N. 1153.
 Rohde, N. 1405.
 Rohte, Joann. N. 337.
 Rollenhagen, Georg, N. 1839.
 Rom, Altdeutsche Gedichte in, N. 1749.
 Rosstod. N. 189. 317. u. 318. Ergänzung S. 473. und 474.
 N. 1623. 1636.
 Rotermund, N. 1790.
 Roterodamus, Erasmus, N. 894. S. Erasm.
 Roth, G. N. 6. 1384.
 Roth, Gottfr. Chr. N. 1503.
 Roth, Stephan, N. 712.
 Rothe, Johann, N. 361.
 Rugiana. N. 224. 1470. 1483. 1520. 1569.
 Rulle, De fundige, N. 355. 436.
 Runica literat. N. 1248.
 Russe, Jo. N. 511. 824. 908.
 Rüssow, Balth. N. 1077. 1078. 1100.
 Rüstringen. N. 1584. 1767.
 Rütind, Joh. — van Segen. N. 361.

S.

- Sachsenspiegel S. Saffenspiegel.
 Sackmann, Jobst, N. 796. und S. 442.
 Sagittarius, D. Casp. N. 1506.
 Sallant, Dyckrecht, N. 121.
 S. Salomone Martyr, N. 575.

- Salomonis, Glosa, N. 2.
 Salzwedel. N. 82. 1506.
 Sandvig, N. 1702.
 Sanitatis Ortolus, N. 551.
 Sassen, Kronika van, N. 91. 1808.
 Sassenpiegel. N. 33. 127. 163. 293. 429. 430. 452. 491.
 568. 2c.
 Saume, de, N. 180.
 Sare, Mich. N. 1159. 1160.
 Sars Grammaticus, N. 496.
 Saxoniae, Histor. N. 516.
 Saxonum Orig. 2c. N. 1246.
 Schachspiel, Gedicht vom, N. 493.
 Schaller, N. 1501.
 Schalten, N. 1755.
 Scharff, Dr. Joh. N. 1285.
 Schaten, Nicol. N. 1333.
 Schaumburg, N. 1220. 1586. 1605.
 Scheffer, Joh. N. 1635. S. 390.
 Scheidius, Chr. Lud. N. 176. 1580. 1601. 1628.
 Scheit, Caspar, N. 996. 1823.
 Scheller, K. F. A. N. 1806. 1807. 1808. 1810 bis 1851.
 Schenen, Gerbertus, N. 215.
 Scheningen, N. 1456.
 Scherzius, J. G. N. 1697. 1707.
 Schewekloth, N. 590.
 Schichtbof, Brunsw. N. 221. 504.
 Schilter, Jo. N. 2. 1330. 1342. 1455.
 Schleswig f. unter Slesvicensia.
 Schlömer (Slömer), De Dutsche, N. 1147.
 Schlopfen, Chr. N. 1345. 1427.
 Schlüter, Joach. N. 871.
 Schlüter, Dr. Nachtrag N. XXXI. S. 484.

- Schmalherg, Valent. N. 1245.
 Schmalging, Georg, N. 922. 985. A.
 Schmidt, Laur. N. 143.
 v. Schmidt, gen. Phiseldes . N. 1764. u. S. 460.
 Schmidt, Registr. S. 461 u.
 Schomafer, Jacob, N. 1017.
 Schönefeldt, Dr. Laurent. N. 849.
 Schönnemann, Dr. C. L. G. N. 1756.
 Schoettgen, Chr. N. 1421.
 Schotanus, Chr. N. 1285. 1289. 1292.
 Schottelius, Just. Georg. N. 1155. 1288.
 v. Schrader, N. 1630.
 Schrader, Chph. N. 1256.
 Schrader, J. Ernst, Gedichte auf, Nachtrag N. XXII. S. 481.
 Schrader, Friedr. Nachtrag N. XXIII. S. 481.
 Schröder, M. Diet. N. 1540.
 Schröder, Joach. N. 987.
 Schrieckius, Adrian. = Rodornius, N. 1226.
 Schuback, Jac. N. 1573.
 Schueren, Gerh. van der, N. 389. 1765.
 Schulborp, Marq. N. 681.
 Schütte, Henr. Melch. N. 1402.
 Schüge, Gottfr. N. 64. 1676. 1689. 1693.
 Schüge, Joh. Friedr. N. 1768.
 Schwarz, N. 1505. Schwarz, J. C. N. 1488.
 Schwarzenberg, G. F. Baron thoe, N. 1700.
 Schweißseuche, Hamb. N. 747.
 Schwerin, (Swerin) N. 34. 35. 72. 74. 541.
 Schwerte, Rechtsb. v. N. 181.
 Scrieck. f. Schrieckius, N. 1226.
 Sedenspröke in Rimen, N. 1822.
 Seefarte. N. 1076.
 Seelen, J. Heinr. von, N. 1430. 1438. 1532.

- Segen, Joh. Rutind van, N. 361.
 Semenneeka, Lustespehle no, N. 1724.
 Senckenberg, H. C. N. 1471. 1537. 1653.
 Sermon v. d. Eybende Christi, N. 653.
 Sermones anniversar. N. 470.
 Shâp-hârders-kalender. N. 1818. 588. 634.
 Siebenbürger Sprache, N. 1295.
 Silt, Insel, der Geizhals auf d. — N. 1779.
 Sittenbuch, N. 206.
 Sittensprüche, Thays, N. 367.
 Slesisch Idiotik. N. 1715.
 Slesvicensia et Holsatic. N. 16. 379. 839. 915. 961. 1042.
 1185. 1331. 1344. 1399. 1497. 1565. 1621. 1625. 1688.
 1706.
 Slömer, De, N. 1563.
 Soest, Coist ꝛ. S. unter Susatensia.
 Solinus, Christian, N. 1224.
 Spalatinus, Georg, N. 654. 655.
 Spangenberg, M. Cyriac. N. 1220. 1221.
 Spangenberg, C. N. 1804. Nachtrag N. XXXI. S. 483.
 — 484.
 Spangenberg, Dr. Joh. N. 910. 928. 943. A. 954. 1106.
 Sparre, Franz Henr. N. 1486. N. XXIX. Nachtr. S. 483.
 Spiegel (Speigel, Spighel) der dogede N. 415. der christen
 Minschen N. 471. 488. 518. der ynkere to Gode N. 536.
 Spiegel des Leyen N. 465. 1824. der minsliken Saligheid
 N. 1813. 198. 199. 200. der samitticheit N. 533. Spiegel
 der Sachtmödicheit N. 422. — aller leshebbere der werlde
 N. 457. der minschl. Behaltn. N. 433. Spiegel der Con-
 scientien N. 423. der Sielen N. 600. Spiegel der Sâ-
 sen ꝛ. S. Saffenspegel ꝛ.
 Speratus, J. N. 682.
 Spiel, G. H. G. N. 1796.

- Stabe, Diederich von, N. 1428. 1430.
 Stadensia. N. 28. 69. 90. 124. 1384. 1658. Nachtrag N.
 XXXI. S. 483 sq.
 Stadtwegius, Joh. — Poppendik. N. 339.
 Staphorst, Nic. N. 1454. 1525.
 Staßfurt. N. 324. 368.
 Stedinger Land. N. 350. 677.
 Steenhovel, Henr. N. 528.
 Steinem, von, N. 101.
 Steinen, v. N. 1574.
 Stennebergk, Georg, N. 934. 1796. S. 435.
 Stevernagel, Nic. S. N. 1475.
 Steyer, J. N. N. 1708.
 Stoke, Melis, N. 1668.
 Stosch, Sam. Joh. Ernst, N. 1692. 1743.
 Stralsundt. N. 1162.
 Strodtmann, J. Chph. N. 1615.
 von Strombeck, S. 461. 464. 465 u.
 Struvius, B. G. N. 1398. 1442.
 Stüblinger, Joh.
 Stumpsteffen, N. 537.
 Stuss, J. Henr. N. 1581 und 1582.
 Sukow, J. Dan. N. 173.
 Suhl, Lud. N. 371. 1701. 1703.
 Suhm, P. F. N. 1716.
 Summa Johannis, N. 444. 479. 584.
 Sundheid, Garde der, N. 453. 551. 591.
 Susanne im Bade, S. 432.
 Susatensia. N. 111. 169. 170. 342. 356. 885. 950. 1402.
 1571. 1572. 1573. 1609. 1645. 1835.
 Sutphen, Henric van, N. 687. 1790.
 Swabsterbuch, N. 961.
 Swerin. S. unter Schwerin. (N. 541.)

Swier, Beerlander, N. 1772.

Swyn, Henning, N. 199.

T.

Tabula vernac. S. Blasii Brsv. N. 557.

Tangermünde. N. 1450.

Tangmarus, N. 891.

Tappius Lunensis, Eberh. N. 886.

Tarentinus, Balastus, N. 406.

Tatianus Alexandrin. N. 5. 1353.

Tauler, Joann. N. 611.

Teschmacher, Wernh. N. 66. 1415.

Testament, Neues, N. 1222. 1229. 1232. S. unter Luther,
Bibel.

Teuthonista, N. 289. 1765.

Teweschen Hochtiert, N. 1253. 1257. Nachtrag N. XXI.

S. 481.

Thays, (Facetus) N. 367.

Themis Cimbrica, N. 1511.

Theodorus, Vitus, N. 935.

Theologia Didesch, N. 868.

Theologus, Johannes, N. 71.

Thesaurus Jur provinc. N. 1617.

Theutonista, N. 389. 1765.

Thomas a Kempis. N. 438. 519. 12. S. unter Napolginge
Christi.

Thoren. N. 1553.

Thorkelin, G. J. N. 1713.

Thuringiae Chron. N. 337.

Tidemann Gustrow, N. 138.

Tilling, N. 1665.

Titelboef, N. 537.

Todtentanz. N. 371. 1701. S. Todendanz.

Tolk, Joh. N. 692.

Tordt Degen, N. 1172.

Törken Auerwinninge, N. 1059.

Trügiger, Adam, N. 962.

Trier. N. 1304.

Triller, N. 1583.

Trinumitas, Nachtrag N. XV. S. 479.

Trochus, Balthas. N. 577.

Troja, Verstorninge v. N. 382.

Trostboeck, N. 1051.

Tröster, Joh. N. 1295.

Trostspeigel, N. 548.

Trumradt, Werner, N. 945.

Tydinge, Nye. N. 1059.

Tundalus, N. 261.

Tunnicius, Ant. N. 464. 560. 563.

Tzemer de Aquisgrano, Wilh. N. 522.

U. und V.

Uader Unse, N. 238. Uthlegginge des B. u. N. 674.

Vaget, M. Bernh. N. 1122.

Valastus Laurentinus, N. 406.

Vangerow, von, N. 1804. S. 442.

Vastelavendesspel v. d. Dode u. Nachtr. N. XIV. S. 478.

Behmgericht, N. 128. 1805. S. 444.

Venusgärtlein, N. 1280.

Verbundbriefe, N. 1277.

Verden. N. 144. 483. 1221. 1641. S. unter Bremensia.

Vespasius, H. N. 1062.

Vieth, Anton, N. 1492.

Virtutibus et Vitiis, de, N. 248.

Visenius, Simon, N. 1127.

Vlinspiegel, Dyll, N. 888.

ülzen. N. 79.

Uderwifinge, Chriftlike, N. 672.

Unfer lieber Browen Clage, N. 434.

Unterricht der Jugend u. N. 1545.

Vocabularius, N. 321. 389. 390. 398. 577. 1086. N. 1704.

 S. 408.

Vogel, N. 1759.

Vogt, Johann, N. 1593.

Voigt, G. C. N. 1712.

Vollbeding, Joh. Chph. N. 1760. 1774.

Voragine, Jacob de, N. 400.

Vorburg, J. P. a, N. 1362.

Vorstius, Joh. N. 1302.

Voss, J. H. N. 1752. Nachtrag N. XXVIII. S. 482.

Vossenhofius, D. Adrian. N. 1071.

Upftallboem. N. 134. 168. 1681,

Urkunden, Saffifche, Die ersten N. 47. 48. 53. 56. 59. 70.

89. 95. 96. 97. 101. 108. (biß zum Jahre 1300.) Die

leßten N. 1178. 1179. 1213. A. Urkundensammlungen f.

unter N. 1331. 1604 u.

Wryborch, Johannes van, N. 425.

Wrymersheim, M. Petr. Nachtrag N. IX. S. 477.

Wterßen, Van den veer, N. 550.

Wthlegginge des gelovens N. 459. des 5. B. Mos. N. 660.

Wthroop, Hambörger, Nachtrag N. XXIV. S. 481. N. 1564.

Wtin (Cutin), N. 1381.

Vulpinus, Joh. N. 1343.

W.

Wachter, Joh. Georg, N. 1449. 1509.

Wackenroder, Fr. H. N. 1483.

Wallis, Burchart, = Kangeter, N. 711.

Walter, M. Anton Heimrich, N. 1286. 1293. 1300.

- Walther, N. 1557.
 Waperbach, F. C. N. 1372.
 Wedderdöper, N. 1084. 1196. 11.
 Weddergang, Promest, N. 205.
 Weddigen, Dr. Pet. Flor. N. 1755.
 Weichmann, N. 1431. 1437. A. Weichmann jun. N. 1476.
 Weichmann, C. F. N. 1522.
 Weller, Dr. Hieron. N. 1055.
 Wenceslaus von Büdeweyß, M. N. 475.
 Wendisches Recht, N. 224. Wendische Chronik, N. 420.
 Wendisch-Rugion. Landr. N. 593.
 Werdeae, Joh. Fabri de, N. 538.
 Werden (Verden), Gerhard Abt v. N. 58.
 Werdena, Martin. de, N. 538.
 Werltspröke, N. 1176.
 Werle, Nicolaus von, N. 72.
 Werve, Hermannus de, N. 1247.
 Weselow, Johann, N. 1073.
 Westphal, E. Joach. de, N. 1446. 1552.
 Westfalen, (Westphalen), N. 181. 183. 184. 1415. 1574.
 Westphalia, N. 1639.
 Wethenkamp, Bartold, N. 709.
 Weyhe, Enno Arnold a, N. 1246.
 Weyttenfelder, Hans, Nachtrag N. XII. S. 478.
 Wiarda, Dr. Tileman Dothias, N. 1681. 1685. 1697. 1705.
 1711. 1738. 1753. 1767. 1793. Nachtr. N. XXXI. S. 484.
 Wich, Cyrillus von, N. 1447.
 Wicht, Math. von, N. 1555.
 Wieben Peter, N. 958.
 Wiedertäufer, N. 1084. 1196.
 Wiehe, Stadtr. N. 303.
 Wierdsma, N. 1717.
 Wiese, Peter, N. 147.

- Wigand, Paul, N. 1805. S. 444.
 Wigolais, N. 166.
 Wildeshausen. N. 357.
 Wilhelm, Aug. Gedicht auf, N. 1436.
 Willebrandt, D. J. P. N. 1567.
 Willenbücher, N. 1723. 1731.
 Willmsen f. Lauremberg.
 Windbargen, Hans Detleff tho, N. 1317.
 Winkelmann, J. J. N. 1298. 1305. 1416.
 Winter, Gespräch vom, N. 1262.
 Winter, Leed vom, N. 1771.
 Winzenburg, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
 Wisbü, (Wißbü,) N. 19. 68. 1126.
 Wismar, (Wißmar,) N. 152. 1540.
 Wittkind, Chron. N. 107.
 Witte, Johann, N. 511.
 Witte, Nicol. Chronik von, N. 909.
 Wißenmühlen. N. 1057.
 Wolders, Detlev, N. 961.
 Wolders, D. N. 1155.
 Wolke, C. H. N. 1763.
 Wolfenbüttel, (Wulsenbüttel) N. 1301. 1385.
 Wolfram von Eschenbach, N. 1704. S. 408.
 Wolmar, Dr. M. Johann, N. 914. 943.
 Wormius, Olaus, N. 1248. 1268.
 Woringen. N. 1797.
 Wörterbücher, N. 228. 229. 507. 508. 1245. 1538. Allgem.
 Sasf. Niederdeutsches W. B. N. 1851. S. unter Idio-
 tica und Vocabular.
 Wulsenbüttel. N. 1301. 1385.
 Wursten (Wursatia,) N. 837. B. Nachtrag N. XXXI.
 S. 483.
 Wydenner, Dr. Eberhard, N. 642.

